

**Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Altheim,
Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis**

**Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel**

Text und Katalog

vorgelegt von

Michael Merkel

Hamburg

2004

Erstgutachter: Prof. Dr. Ole Harck

Zweitgutachter: Prof. Dr. Alfred Haffner

Tag der mündlichen Prüfung: 8. Februar 2002

Durch den Dekan, Prof. Dr. Thomas Bauer,
zum Druck genehmigt am: 8. Februar 2002

1. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Altheim, Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis.....	6
Einleitung.....	6
Zielsetzung.....	6
2. Forschungsgeschichte.....	7
2.1 Forschungsgeschichte zur Archäologie des Saarlandes.....	7
2.2 Forschungsgeschichte im Saar-Pfalz-Kreis.....	10
2.3 Erforschung der Merowingerzeit.....	11
3.1 Naturräumlicher und geographisch-geomorphologischer Überblick.....	15
3.2 Die Böden des Saarlandes.....	16
3.3 Geologie und Bodenkunde im Bereich des Gräberfeldes.....	17
4. Der Friedhof und die Grabanlagen.....	18
4.1. Die Lage des Gräberfeldes.....	18
4.2. Zur Besiedlungsgeschichte Altheims.....	19
4.3 Die Ausgrabung und ihre Dokumentation.....	19
4.4. Die Gräber.....	21
4.4.1 Grabbau.....	22
4.4.2 Abmessungen der Gräber.....	23
4.4.3 Mehrfachgräber.....	25
4.4.4 Grabüberschneidungen.....	25
4.4.5 Nachbestattungen.....	26
4.4.6 Störungen und Grabraub.....	27
5. Belegung des Gräberfeldes von Altheim.....	30
5.1. Anthropologische Bestimmung der Toten.....	30
5.2. Lage der Toten.....	31
6. Die Grabbeigaben.....	33
6.1 Beigaben in Männer- und Frauengräbern.....	33
6.1.1 Gürtelschnallen ohne Beschlag.....	33
6.1.1.1 Gürtelschnallen ohne Beschlag aus Eisen.....	33
6.1.1.2 Gürtelschnallen ohne Beschlag aus Bronze	35
6.1.1.3 Einfache eiserne Schnalle mit Bronzedorn.....	36
6.1.2 Gürtelschnallen und –garnituren mit Beschlag aus Bronze.....	37
6.1.2.1 Gürtelschnallen und –garnituren mit unverziertem, dreieckigem Beschlag.....	37
6.1.2.2 Verzierte Gürtelgarnituren aus Bronze.....	39
6.1.3 Gürtelschnallen und -garnituren mit Beschlag aus Eisen.....	43
6.1.3.1 Unverzierte Schnallen und Garnituren mit rundem Beschlag.....	43
6.1.3.2 Unverzierte Gürtelschnallen und -garnituren mit zungen- oder trapezförmigem Beschlag.....	46
6.1.4 Tauschierte Gürtelgarnituren.....	52

6.1.4.1	Engzellig tauschierte, geometrisch verzierte Garnituren oder Beschläge.....	52
6.1.4.2	Sonstige geometrisch verzierte Garnituren	53
6.1.4.3	Tierstilverzierte Garnituren.....	56
6.1.5	Toilettegerät.....	59
6.1.5.1	Pinzetten.....	59
6.1.5.2	Kämme.....	60
6.1.6	Scheren.....	60
6.1.7	Messer.....	61
6.1.8	Tongefäße.....	64
6.1.8.1	Die Gefäßtypen.....	65
6.1.9	Glasgefäße.....	73
6.1.10	Speisebeigaben.....	74
6.1.11	Münzen.....	74
6.1.12	Wadenbinden- und Schuhschnallengarnituren.....	78
6.1.13	Sonstiges.....	79
6.2.	Männer	79
6.2.1	Spathen.....	79
6.2.1.1	Spathazubehör.....	83
6.2.2	Saxe und Saxscheiden.....	86
6.2.2.1	Bestandteile der Saxscheide.....	95
6.2.3	Lanzenspitzen.....	99
6.2.4	Pfeilspitzen.....	102
6.2.5	Schildbuckel und Zubehör.....	103
6.2.6	Sporn.....	104
6.2.7	Beil.....	104
6.2.8	Hacke.....	105
6.2.9	Bronzebecken.....	105
6.2.10	Ösenbeschläge und Riemendurchzüge.....	106
6.2.11	Gürteltaschen.....	108
6.2.12	Feinwaage.....	110
6.2.13	Feuerzeug.....	110
6.2.13.1	Feuersteine.....	111
6.2.14	Pfrieme	111
6.2.15	Sonstiges	111
6.3.	Frauengräber.....	113
6.3.1	Schmucknadeln.....	113
6.3.2	Ohringe.....	114
6.3.3	Perlen.....	116

6.3.4 Fingerringe.....	119
6.3.5 Schlüssel.....	119
6.3.6 Holzkästchen.....	120
6.3.7 Fibeln.....	121
6.3.8 Gürtelgehänge.....	128
6.3.8.1 Gastropoden.....	128
6.3.8.2 Spinnwirtel.....	128
6.3.8.3 Löffel.....	129
7. Besondere Strukturen auf dem Gräberfeld.....	130
8. Das Gräberfeld in seiner räumlichen und zeitlichen Entwicklung.....	133
8.1 Belegungsabfolge des Gräberfeldes.....	140
9. Zusammenfassung.....	142
10. Fränkische Gräberfelder im Saarland.....	145
10.1 Verbreitung der frühmittelalterlichen Fundplätze im Saarland.....	145
10.2 Gräber und Gräberfelder im Saarland.....	149
11. Frühmittelalterliche Skelettreste aus Altheim “Am Knopp”, Stadt Blieskastel, Saar- Pfalz-Kreis	164
(von Manfred Kunter).....	164
1. Material, Methoden.....	164
2. Individualdiagnosen.....	164
3. Demographie.....	167
4. Morphometrie.....	168
5. Pathologische Veränderungen.....	169
6. Zusammenfassung.....	171
7. Literatur.....	171
13. Literatur.....	175
14. Katalog.....	180
14.1 Anmerkungen zum Katalog.....	181
15. Anhang	288

1. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Altheim, Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis

Einleitung

Auf dem Gebiet des zur Stadt Blieskastel gehörenden Ortsteils Altheim fand man bei Bauarbeiten Mitte der 1970er Jahre ein frühmittelalterliches Gräberfeld. Hierbei handelt es sich um das bis heute größte bekannte Gräberfeld des Saarlandes. Die umfassende Dokumentation der Ausgrabungen, aus der Zeit von 1974 bis 1986, legte den Grundstein für die hier vorliegende Bearbeitung der Befunde und Grabinventare. Bisher sind Bestattungen des späten 6. und frühen 7. Jahrhunderts, wie sie auf dem Gräberfeld von Altheim vorliegen, für den Saar-Mosel-Raum so gut wie nicht archäologisch untersucht worden.

Das nahezu vollständig archäologisch erfasste Gräberfeld von Altheim liefert nun die Basis zur Erforschung des Frühmittelalters im Saarland aber auch über dessen Grenzen hinaus.

Zielsetzung

Schwerpunktmäßig behandelt die vorliegende Arbeit die systematische Aufarbeitung der merowingerzeitlichen Gräber von Altheim im Saar-Pfalz-Kreis mit dem Ziel, zunächst die Befunde und Grabinventare des Gräberfeldes vorzulegen und anschließend auszuwerten.

Auf Basis dieser Ergebnisse soll weiterführend versucht werden, unter Einbindung weiterer Funde und Befunde aus der umgebenden Region des Gräberfeldes, eine Entwicklung der frühmittelalterlichen Besiedlung des gesamten Saar-Pfalz-Kreises vorzustellen.

Die Kenntnis der Belegungsabfolge des Gräberfeldes von Altheim ist hierfür Voraussetzung und ermöglicht dann die Zusammensetzung und Entwicklung der auf diesem Gräberfeld bestatteten Bevölkerungsgruppe darzustellen: Dazu müssen Grabformen sowie die einzelnen Fundgattungen typologisch und horizontalstratigrafisch untersucht werden, woraus sich anschließend eine relativ chronologische Gliederung des Gräberfeldes ergeben wird.

Ein weiterer Aspekt dieser Arbeit wird der modellhafte Entwurf einer Sozialstruktur der in Altheim Bestatteten sein. Außerdem werden Rekonstruktionen der Tracht und ihrer Tragweise vorgestellt sowie technische Fragestellungen bearbeitet.

Über die Beschäftigung dieser, das Gräberfeld von Altheim fokussierender Problematiken hinaus, soll außerdem der Versuch unternommen werden, regionale Besonderheiten im Vergleich mit anderen Gräberfeldern herauszuarbeiten. Das Untersuchungsgebiet beschränkt sich überwiegend auf die Grenzen des heutigen Saarlandes. Diese Region wurde gewählt, da über einen Vergleich der hier gelegenen frühmittelalterlichen Gräberfelder eine regionale Besiedlungsgeschichte erarbeitet werden kann. Schließlich finden weitere wichtige Funde und Fundplätze, vorwiegend aus Frankreich, der Schweiz, Luxemburg sowie den anliegenden Bundesländern Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen aber auch Bayern, ihren Platz in der Untersuchung, sodass der chronologische

Stellenwert des Gräberfeldes von Altheim herausgestellt werden kann. Außerdem wird anhand von bodenkundlichen und geologischen Gegebenheiten das Siedlungsverhalten während der Merowingerzeit näher betrachtet.

2. Forschungsgeschichte

2.1 Forschungsgeschichte zur Archäologie des Saarlandes

Die älteste Bodenfunde beschreibende Aufzeichnung des Saarlandes stammt aus dem Jahr 1563: Der Geometer Stella fügte seiner Ämterbeschreibung des Saarlandes Kommentare zu den regionalen heidnischen Altertümern bei.

Wie Daniel Schoeplin in seiner „Alsatia illustrata“ aus dem Jahr 1751 berichtete, ließ Herzog Carl Theodor von Zweibrücken im Vicus von Schwarzenacker 1729 ein – wie er annahm – „Lakonium“ ausgraben. Spätere Untersuchungen zeigten, dass es sich hierbei vielmehr um die Reste einer Hippokaustanlage und nicht um ein römisches Schwitzbad handelte. In Schoeplins Werk wurde außerdem das Mithrasrelief von Schwarzenacker erstmals beschrieben und abgebildet.

Eine systematischere Untersuchung archäologischer Denkmäler des Saarlandes begann in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts mit der Bildung des „Vereins zur Erforschung der Altertümer im Kreis St. Wendel und Ottweiler“ durch den Landrat B. Engel. Im Jahr 1839 gründete Gymnasialdirektor Fr. Schröter in Saarbrücken den „Historisch-antiquarischen Verein für die Städte Saarbrücken und St. Johann und deren Umgebung“. Im Mittelpunkt von Schröters Forschungen standen die römischen Hinterlassenschaften des mittleren Saarlandes, die er in einer umfangreichen Materialsammlung 1846 publizierte¹. Seine Veröffentlichungen zeichneten sich allerdings dadurch aus, dass er alle aufgenommenen Objekte, sei es eine Axt aus Felsgestein oder ein eisenzeitlicher Grabhügel, römischer Provenienz zuschreibt.

Der ebenfalls in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts Vorgeschichtsforschung treibende Pastor Philipp Schmitt² aus Dillingen, kannte dagegen, wie seine Schriften erkennen lassen, bereits das Dreiperiodensystem. Und schließlich ist dem Notar N. Motte aus Saarlouis ein Quellenwerk über den ungefähren Denkmälerbestand im Gebiet des heutigen Kreises Saarlouis zu verdanken, welches er Anfang des 19. Jahrhunderts erstellte³.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die frühen archäologischen Forschungen auf dem Gebiet des heutigen Saarlandes sich überwiegend mit der römischen Epoche befassen.

¹ F. Schröter, Über die römischen Niederlassungen und die Römerstraße in den Saargegenden. Mitt. hist.-ant. Ver. Für die Städte Saarbrücken u. St. Johann und deren Umgebung 1-4 (Saarbrücken 1846) (im Nachdruck Saarbrücken 1979).

² Siehe hierzu F. Gerber, Phillip Schmitt - Pfarrer zu Dillingen und zu St. Paulin/Trier. Unsere Heimat I, 14, 1989, S. 29-33.

³ „Manuscrit tiré des archives memes de Sarrelouis et de ses environs“ = dreibändiges handschriftliches Manuskript; mit deutscher Übersetzung von Rektor Schaal (Saarlouis) im Stadtarchiv.

Bis zum Ersten Weltkrieg wurde die archäologische Forschung im Saargebiet durch die Museen von Trier und Speyer dominiert, je nachdem, in welcher Region die Fundstellen lagen: Einer der Forschungsschwerpunkte des heutigen rheinischen Landesmuseums Trier betraf in der Zeit vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg das nördliche Saarland. So wurden z. B. Fundplätze wie Saarlouis-Roden oder das frühmittelalterliche Gräberfeld von Hüttersdorf in dieser Zeit ausgegraben. Das Museum in Speyer erwarb die Funde aus den pfälzischen Teilen des Saargebietes. Bis heute befinden sich herausragende und besonders wertvolle Objekte in den beiden Museen. Darüber hinaus verfügen aber auch die Museen in Mainz, Bonn, Berlin und Paris über wichtige Funde dieser Region.

Die Geschichte einer archäologischen Sammlung für das gesamte Saargebiet begann dann nach dem Ersten Weltkrieg. Im Rahmen des Versailler Friedensabkommens wurde das Gebiet vom Deutschen Reich abgetrennt und einer Regierungskommission des Völkerbundes unterstellt. Diese schuf 1921 das Amt des „*Konservators der geschichtlichen Denkmäler*“ und setzte als ersten Konservator des Saargebietes Carl Klein ein, der bis dahin das Saarbrücker Hochbauamt geleitet hatte. Zahlreiche von ihm initiierten Ausgrabungen führten zu einer rasch anwachsenden Altertums-Sammlung, die auch den Grundstock der Sammlung des heutigen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken bildete. Dem Konservator oblag es, sämtliche Fundmeldungen des Saargebietes zu sammeln und zu publizieren. Zunächst erschienen diese Meldungen in „*Bericht des Konservators der geschichtlichen Denkmäler im Saargebiet*“, der 1953 umbenannt wurde und bis heute als „*Bericht der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland*“ (BDS) veröffentlicht wird.

Während im Saargebiet in der Zeit des Völkerbundes, 1920 bis 1935, zwar der wirtschaftliche Einfluss Frankreichs deutlich zunahm, blieb das Gebiet kulturell weiterhin dem Einfluss des Deutschen Reiches ausgesetzt. Und hier rückte die Heimatforschung – auch bedingt durch die politische Entwicklung – wieder vermehrt in das Bewusstsein der Bevölkerung: So wurde z.B. an den allgemein bildenden Schulen erneut Heimatkunde als Lehrfach unterrichtet, und es gründeten sich Vereine mit heimatkundlichen Interessenschwerpunkten, die sich häufig auch in der Erforschung der römischen Vergangenheit äußerten. Stellvertretend für die vielen Heimatforscher dieser Zeit sei an dieser Stelle der Gründer des „Vereins für Heimatkunde im Kreis Saarlouis“, der Studienrat A. Mailänder⁴, zu nennen. Seine rege Tätigkeit führte letztlich dazu, dass eine „Saarforschungsgemeinschaft“ gegründet wurde, die der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“⁵, unterstellt war⁶. 1934 entstand u.a. der „Saaratlas“⁷ und „Die Kunstdenkmäler der Kreise Ottweiler und Saarlouis“⁸, letzterer mit einem Katalog der

⁴ Mailänder gab auch „Die Heimatblätter von der Saar“ heraus; eine vierzehntägig erscheinene Beilage zur Saar-Zeitung.

⁵ Hier handelt es sich um die Vorläuferorganisation der heutigen „Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)“.

⁶ Siehe H. Maisant, Kreis Saarlouis, S. 26ff.

⁷ H. Overbeck u. G. W. Sante (Hrsg.), Saar-Atlas (Gotha 1934).

⁸ W. Zimmermann, Die Kunstdenkmäler der Kreise Ottweiler und Saarlouis. Saarlouis 1934.

Bodenfunde aus den Kreisen⁹. Nach dem Tod von C. Klein übernahm J. Keller 1935 die Leitung des Konservatoramtes, das er dann bis 1959 inne hatte.

Die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges zwangen das Saarbrücker Museum, sein gesamtes Inventar auszulagern; dennoch wurden bei einem Bombenangriff im Oktober 1944 ein Teil der archäologischen Sammlung sowie sämtliche Akten und Archivalien zerstört. Nach Ende des Krieges einigten sich zwar Frankreich und die 1949 gegründete Bundesrepublik Deutschland nach langen Auseinandersetzungen auf ein europäisches Statut für das Saarland, das aber in der Volksabstimmung vom 23. Oktober 1955 abgelehnt wurde. Ein Jahr später wurde im Rahmen des Luxemburger Vertrages die Rückgliederung des Saarlandes als Bundesland zum 1. Januar 1957 vereinbart.

Nun oblag es J. Keller, das Staatliche Konservatoramt des Saarlandes erneut aufzubauen. Unter seiner Leitung wurden auf dem großen römischen Brandgräberfeld von Pachten die ersten systematischen Grabungen begonnen. Ebenfalls in seine Amtszeit fiel die Entdeckung und Ausgrabung des frühlatènezeitlichen Grabes der „Fürstin von Reinheim“¹⁰, dessen Inventar einen Höhepunkt der archäologischen Dauerausstellung des heutigen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken darstellt. Kellers Nachfolger, Reinhard Schindler, kam 1959 ins Amt. Während seiner Saarbrücker Zeit setzte er die bereits von seinem Vorgänger begonnenen Forschungsgrabungen in Pachten fort, nun auch mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft¹¹. 1965 übernahm Schindler die Leitung des Rheinischen Landesmuseums in Trier, während Alfons Kolling Schindler in seinem Saarbrücker Amt folgte. Neben zahlreichen Aufsätzen, die in den „Berichten der staatlichen Denkmalpflege“ veröffentlicht wurden, sind Kollings Publikationen zur römischen Villa von Fremersdorf und des Gehöftes von Niederaltdorf hervorzuheben¹². Noch unter der Leitung von Kolling wurden 1974 im Bereich des Gräberfeldes von Altheim die ersten archäologischen Untersuchungen vorgenommen.

Die Leitung der staatlichen Bodendenkmalpflege des Saarlandes wird seit 1986 durch Andrei Miron fortgeführt. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Spätlatènezeit, insbesondere die Beschäftigung mit der Frage des Übergangs zur gallorömischen Zeit im Saarland. Dieser Fragestellung wurde auch in den Jahren 1994 bis 1999 im Rahmen eines länderübergreifenden und von der DFG geförderten Forschungsprojektes nachgegangen¹³.

⁹ J.B. Keune, Urgeschichte der Kreise Ottweiler und Saarlouis. In: W. Zimmermann, Die Kunstdenkmäler der Kreise Ottweiler und Saarlouis (Saarlouis 1934); S. 301-338.

¹⁰ J. Keller, Das keltische Fürstengrab von Reinheim, 1: Ausgrabungsbericht und Katalog der Funde (Mainz 1965).

¹¹ R. Schindler, Bericht über die Forschungsgrabungen im römischen Pachten. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 11, 1964, S. 5-49.

¹² A. Kolling, Die römische Villa „Galgenberg“ von Fremersdorf, Kr. Saarlouis. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 24, 1977, S. 71-86. Ders.: Ein römerzeitliches Gehöft in Niedaltdorf (Kreis Saarlouis) Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 25/26, 1978/79, S. 61-68.

¹³ R. Gleser u. A. Miron, Romanisierungsforschung im Saarland. Arch. Inf. 18, 2, 1995, S. 212-223. Siehe auch: D. Krauß, Internationale Romanisierungsforschung im Vergleich. Perspektiven für das Schwerpunktprogramm "Romanisierung" der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Arch. Nachrbl. I, 1996, S. 268-273; sowie A. Haffner u. S. v. Schnurbein, Kelten, Germanen, Römer im

2.2 Forschungsgeschichte im Saar-Pfalz-Kreis

Der heutige Saar-Pfalz-Kreis gehörte nach dem Wiener Kongress (1815) zunächst zu Bayern, so dass archäologische Fundstellen dieser Region von Speyer aus verwaltet wurden. Die meisten Funde, ebenso wie die Fundmeldungen, wurden damals von archäologisch interessierten Laien nach Speyer bzw. in deren damalige Antikenhalle – dem Vorläufer des heutigen pfälzischen Landesmuseums – geschickt.

Mit Friedrich Sprater, der ab 1908 als Konservator in Speyer tätig war, begann eine bodendenkmalpflegerische Betreuung zweier saarländischer Kreise, nämlich St. Ingbert und Homburg. Neben den Aktivitäten der sich nun entwickelnden staatlichen Bodendenkmalpflege, bereicherten auch weiterhin zahlreiche Heimatforscher mit regionalspezifischen Kenntnissen die Entwicklung der archäologischen Forschung im Saarland. Die Heimatforschung, insbesondere die archäologische, kann im Saar-Pfalz-Kreis auf eine lange Tradition zurückblicken: Vermutlich trugen die zahlreichen, damals bereits über die Grenzen hinaus bekannten, römischen Fundstätten im südöstlichen Saargebiet schon früh dazu bei, dass bei den Laienforschern eine intensive Beschäftigung mit den Bodendenkmälern des Kreises einsetzte. Konzentrierte sich anfangs ihr Interesse noch hauptsächlich auf besagten Vicus von Schwarzenacker, entwickelten sie in der Folgezeit auch umfangreiche Kenntnisse der Fundplätze anderer vor- und frühgeschichtlicher Epochen. Es ist also kaum verwunderlich, dass die Entdeckung des größten merowingerzeitlichen Gräberfeldes des Saarlands ebenfalls einem Heimatforscher zu verdanken ist: Der in Altheim lebende Helmut Lambert beobachtete die ersten Gräber während vorbereitender Baggerarbeiten zur Anlage von Einfamilienhäusern.

Bis heute bereichern Laienforscher durch zahlreiche Fundmeldungen die Arbeit der staatlichen Bodendenkmalpflege, denn intensivste Baustellenbeobachtungen und Feldbegehungen, wie sie diese Forscher leisten können, stehen außerhalb der personellen, zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten der staatlichen Stelle.

Schon 1963 wurde dem fruchtbaren Zusammenwirken von Laien und Wissenschaftlern Rechnung getragen und – übrigens einmalig im Saarland – eine Heimat- und Denkmalpflegestelle für den Saar-Pfalz-Kreis eingerichtet.

1984 wurde der „Archäologische Verein des Saar-Pfalz-Kreises“ gegründet, der sowohl Laien als auch Archäologen zu seinen Mitgliedern zählt und u.a. die Ausgrabungen des staatlichen Konservatoramtes in vielerlei Hinsicht unterstützt. Zu einem Schwerpunkt der Vereinstätigkeit können die Ausgrabungen in dem hallstattzeitlichen Grabhügelfeld von Rubenheim gezählt werden.

Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Ein Schwerpunktprogramm der deutschen Forschungsgemeinschaft. Arch. Nachrbl. I, 1996, S. 70-77.

2.3 Erforschung der Merowingerzeit

Die archäologische Erforschung der Merowingerzeit des Saarlandes begann in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts: Der Notar N. Motte stellte die systematische Erfassung der archäologischen Fundstätten des Kreis Saarlouis in den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. Er ließ u.a. die merowingerzeitlichen Gräber von Pachten „Auf der Steinritsch“ ausgraben; die dabei entdeckten beigabenlosen Gräber finden in seinen Schriften allerdings keine Erwähnung¹⁴.

Eine durch die von der Bodendenkmalpflege betreute Bergung merowingerzeitlicher Gräber fand erstmals in der Amtszeit von C. Klein statt¹⁵ (s.o.). So war er für die Untersuchungen der Gräber in Wittersheim, Biesingen, Bliesmengen und Ommersheim verantwortlich.

Aufgrund der oben schon beschriebenen Situation im Saargebiet vor 1921 befinden sich zahlreiche merowingerzeitliche Objekte im heutigen Rheinischen Landesmuseum Trier. Diese Funde wurden von K. Böhner im Rahmen einer 1959 erschienenen Monographie über „Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes“ aufgenommen und kartiert. Die von Böhner in seiner Arbeit erstellte Chronologie der Merowingerzeit ist in ihren Grundzügen bis heute gültig und wird von zahlreichen Bearbeitern frühmittelalterlicher Gräberfelder als Grundlage ihrer Chronologiesysteme genutzt.

Mit der 1971 erschienenen Monographie „Der Kreis Saarlouis in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“ von Hermann Maisant¹⁶ liegt die erste systematische Erfassung aller archäologischen Funde und Befunde eines saarländischen Kreises vor. Maisant stellt neben vorgeschichtlichen und römischen Objekten auch die merowingerzeitlichen Funde und Fundstellen seines Arbeitsgebietes vor. Der Katalog wird der vorliegenden Arbeit als Materialbasis dienen.

Im Rahmen der Schriftenreihe „Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern“ wurden drei Bände veröffentlicht, die schwerpunktmäßig das Saarland behandeln. Der erste erschien 1966 zur 51. Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Saarbrücken¹⁷. Im Mittelpunkt des Führers und des Begleitprogrammes der Tagung standen die bis dato bekannten eisenzeitlichen und römischen Fundstellen des Saarlandes. Mit seinem Aufsatz über die „Merowingerzeit des Saarlandes“, lieferte K. Weidemann einen Abriss über das frühe Mittelalter im Saarland und gab dort einen Überblick der damals aktuellen Quellenlage. Eine Zusammenfassung der historischen bzw. schriftlichen Quellen zum Frühmittelalter veröffentlichte H.-W. Herrmann im selben Band der Reihe¹⁸.

¹⁴ Siehe Anmerkung 3 und H. Maisant, Saarlouis, 1971, S. 20 –22, Fundnr. 70.

¹⁵ Siehe Kapitel 2.1 Forschungsgeschichte des Saarlandes.

¹⁶ H. Maisant, Der Kreis Saarlouis in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Saarbrücker Beitr. Altde. 9 (Bonn 1971).

¹⁷ Die vom 31.5 bis 5.6.1966 in Saarbrücken stattfand.

¹⁸ Saarland, Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmäler 5, 1966.

Ebenfalls in dieser Schriftenreihe erschien 1988 erstmals die archäologische Vorstellung eines gesamten saarländischen Kreises, nämlich des „Saar-Pfalz-Kreises“. Bedingt durch die zahlreichen Neufunde, wird der Merowingerzeit nun ein größerer Stellenwert zugewiesen. Die merowingerzeitlichen Grabfunde des Saar-Pfalz-Kreises, u. a. auch Altheim, wurden von A. Miron und W. Reinhard kurz behandelt¹⁹. Zur Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Homburg 1992 wurde der Band „Kreis Merzig-Wadern“ herausgegeben. Er stellt somit den jüngsten Führer zur saarländischen Thematik dar. Die aus der besonderen Lage des Kreises Merzig-Wadern, nämlich im Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und Luxemburg, resultierende Möglichkeit einer grenzübergreifenden Archäologie spiegelt sich auch in den Beiträgen des Bandes wieder. Die Besiedlungsgeschichte von der Spätantike bis in die Merowingerzeit in dem besagten Dreiländereck beschreibt Frauke Stein in diesem Band. Mit Hilfe zahlreicher Kartierungen zur Verbreitung der Gräberfelder und der Siedlungen im Saar-Lor-Lux Raum verdeutlicht Stein den sich vollziehenden Wandel von der Spätantike zum frühen Mittelalter²⁰.

Stein hat sich in ihrem 1989 erschienenen Aufsatz zur Besiedlungskontinuität von der Antike bis zum Mittelalter im Saar-Mosel-Raum intensiv, wenn auch auf Basis der publizierten Befunde, mit dem Frühmittelalter im Saarland auseinandergesetzt und die bisher umfangreichste Bearbeitung dieser Fragestellung veröffentlicht²¹. Zur Beantwortung dieser Problematik zieht sie Münzhorte sowie Grabbefunde des 5. - 7. Jahrhunderts heran. Beide Quellengattungen stehen im Saar-Mosel-Raum für den Zeitraum der Spätantike bis zum frühen Mittelalter nicht in ausgeglichener Verteilung für eine Auswertung zur Verfügung: Aus der Spätantike liegen Münzhorte in zahlenmäßig auswertbaren Mengen als Quelle vor. Mit dem Beginn des frühen Mittelalters wurde die Anlage von Münzhorten deutlich geringer. Für die Zeit ab dem 5. Jahrhundert zog Stein deshalb Grabbefunde als Grundlage ihrer Untersuchung heran.

Abschließend sei die 1999 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vorgelegte Diplomarbeit von Ruth Wagner „Zur Besiedlungsentwicklung an der mittleren Saar vom 1. bis zum 7. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung zweier merowingerzeitlicher Gräber“ genannt, die erstmals die kürzlich entdeckten Gräber von Rammelfangen, Gemeinde Wallerfangen, behandelt.

¹⁹ Saar-Pfalz-Kreis, Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmäler 18, 1988.

²⁰ F. Stein, Spätantike und Frühes Mittelalter. In: Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmäler 24, 1992, S. 67-80.

²¹ F. Stein, Die Bevölkerung des Saar-Mosel-Raumes am Übergang von der Antike zum Mittelalter. Überlegungen zum Kontinuitätsproblem aus Archäologischer Sicht. In: *Archaeologia Mosellana* 1, 1989, S. 89ff.

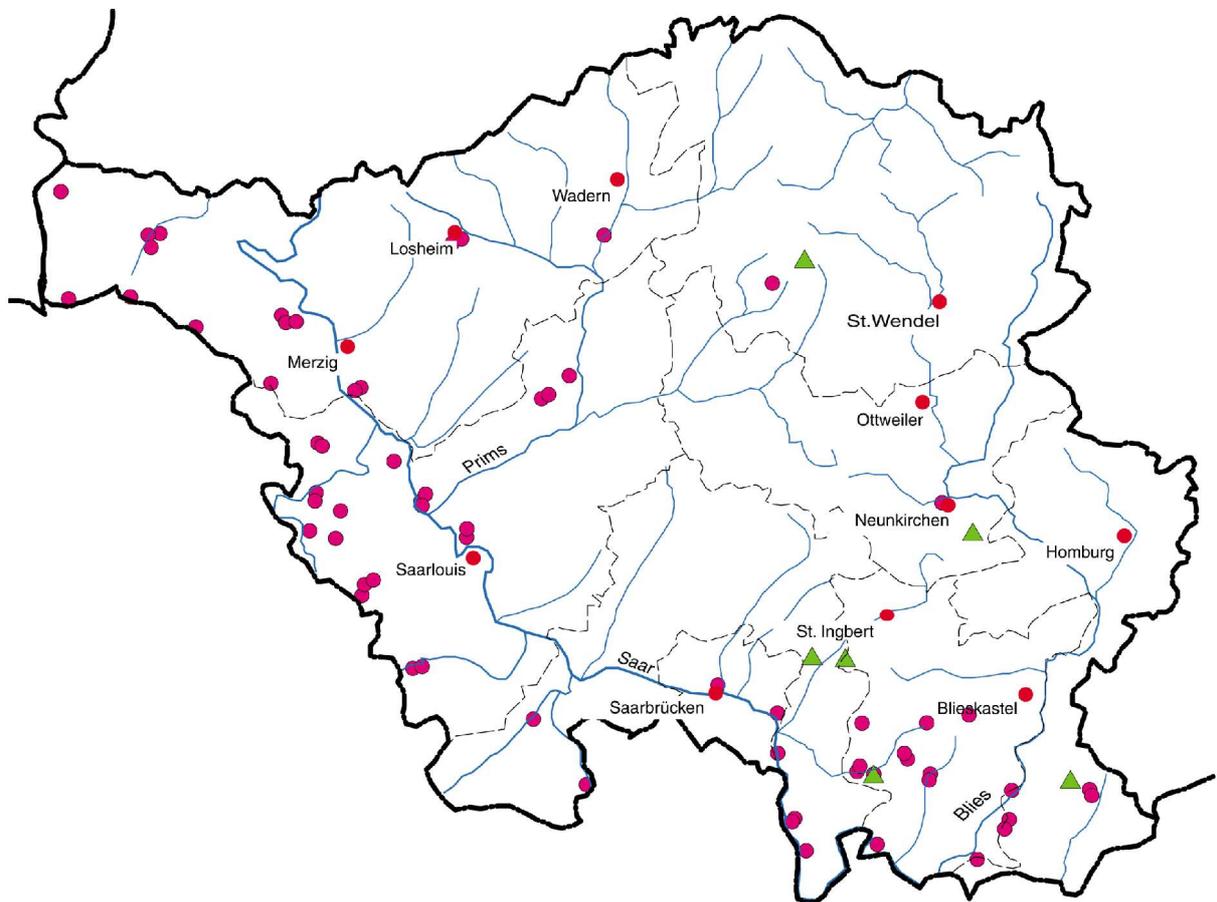


Abb. 1 Verbreitung der frühmittelalterlichen Fundplätze im Saarland.
 Legende: Kreis – Gräber, Quadrat – Siedlungen, Dreieck – Einzelfunde.

3. Geologie des Saarlandes

Die Geologie des Saarlandes wird im wesentlichen durch Ablagerungen aus drei Erdzeitaltern geprägt. Die ältesten Gesteine stammen aus dem Devon und sind somit dem Paläozoikum zuzuordnen. Sie treten jedoch nur untergeordnet auf. Weitaus häufiger sind die ebenfalls zum Paläozoikum zuzuordnenden Ablagerungen des Karbons und Perms. Insgesamt stellt das oberflächlich anstehende Paläozoikum ca. 3/5 der Gesamtfläche des Saarlandes und hat so wesentlichen Anteil am geologischen Aufbau der Region. Das Mesozoikum wird lediglich durch die Trias vertreten. Jurassische und kretazische Ablagerungen sind bisher im Saarland nahezu unbekannt und finden sich lediglich lokal durch tektonische Besonderheiten. Auch das ins Känozoikum zuzuordnende Tertiär ist nicht aufgeschlossen, sieht man einmal von wenigen fraglichen Bildungen wie z.B. Geröllvorkommen auf dem Großen Horst bei Michelbach und im Sasselwald ab. Somit verbleibt letzten Endes das Quartär, dessen Ablagerungen bzw. dessen morphologische Prozesse zur Herausbildung des heutigen Landschaftsbildes geführt haben. Zu den quartären Bildungen können vor allem die Hangschuttfächer, Solifluktsdecken und Lößablagerungen gerechnet werden.

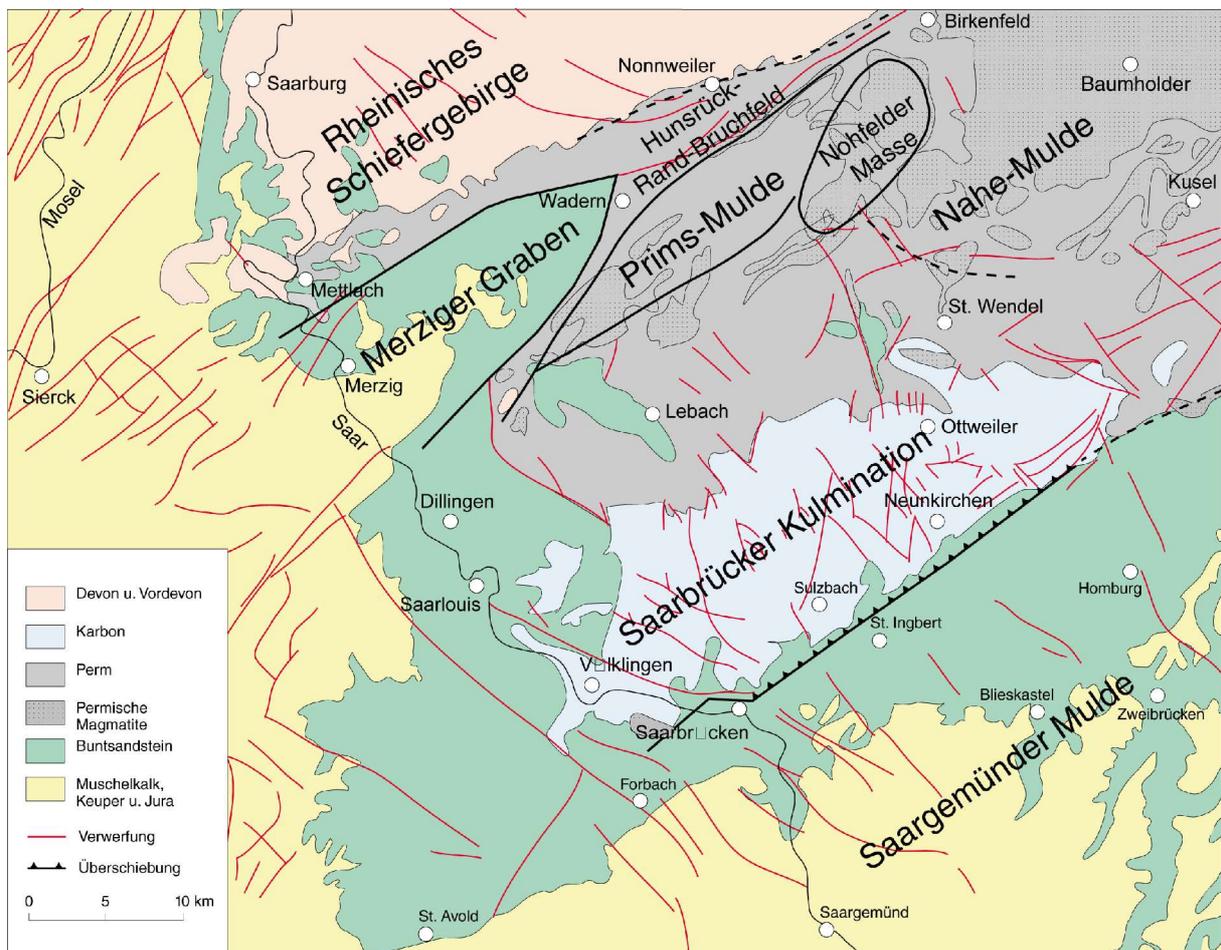


Abb. 2 Geologische Karte des Saarlandes (nach VFMG-Tagungsheft Saarland 1982).

3.1 Naturräumlicher und geographisch-geomorphologischer Überblick

Aus geomorphologischer Sicht weist das Saarland eine zentrale Südwest-Nordost streichende Hauptstruktur auf, Saarbrücker Kulmination oder auch Saarbrücker Hauptsattel genannt. Die Ablagerungen dieses Bereiches zeigen eine große Diversität. Es finden sich neben sedimentären Ablagerungen aus dem Paläo-, Meso- und Känozoikum auch saure Ergussgesteine (Rhyolithe und Alkalirhyolithe), die ihren Ursprung im permischen Vulkanismus haben. Südöstlich wird diese Struktur durch die Saargemünder Mulde begrenzt, die überwiegend Ablagerungen aus der Trias aufweist. Der nördliche Flankenbereich der Saarbrücker Kulmination wird durch konkordantes Rotliegendesediment aus dem Saar-Nahe-Gebiet überdeckt. Diese Ablagerungen reichen in nördlicher Richtung bis in den Hunsrück und stellen gleichzeitig die südliche Begrenzung zum Rheinischen Schiefergebirge dar. Letzteres ist während des Karbons durch orogenetische Prozesse, welche eine Verfaltung, Verstellung und teilweise Verschieferung der Gesteine zur Folge hatte, entstanden. Im südlichen Bereich des Rheinischen Schiefergebirges zeichnen sich als geomorphologische Einheiten der Merziger Graben mit überwiegend triassischen Sedimenten und die Prims-Mulde mit permischen Gesteinen ab. Auffällig ist das sich anschließende Hunsrückrand-Bruchfeld, das in seinen dort auftretenden Ablagerungen aus dem Perm einen äußerst starken Einfluß von Bruchtektonik zeigt, welches durch engräumigen Wechsel von Schichteinfallrichtungen und -winkeln gekennzeichnet ist. Die sich im Osten anschließende Nohfelder Masse dominiert landschaftlich durch das Auftreten von Rhyolithen. Hierbei handelt es sich um saure Ergussgesteine, deren zeitliche Zuordnung im Perm zu suchen ist. Östlich an diese Struktur angrenzend, findet sich die sogenannte Nahe-Mulde mit überwiegend permischen Ablagerungen. Im Westen und Osten wird die Saarbrücker Sattelstruktur diskordant durch triassische Gesteine überlagert.

Regionaltektonisch liegt das Untersuchungsgebiet im Bereich der Saargemünder Mulde und der Saarbrücker Kulmination, vereinzelt treten noch Fundstellen in den sich nach Norden anschließenden Strukturen auf.

Die Formen der Landschaft sind in hohem Maße von den plattentektonischen Ereignissen während der jüngeren erdgeschichtlichen Entwicklung geprägt worden (Neozoikum). Die auftretenden Gesteinsfolgen, deren Lagerung und insbesondere deren Verwitterungsbeständigkeit, haben für die Formenvielfalt des Saarlandes eine grundlegende Bedeutung.

Der Westen und Süden des Saarlandes ist durch das Buntsandsteingebirge gekennzeichnet, welches sich in das Hügelland beiderseits der unteren Saar – in den Warndt und den Westzipfel des Pfälzer Wald – untergliedern lässt. Das sogenannte Lothringer Schichtstufenland schließt sich weiter westlich an und besteht, wie auch südlichere Teile des Saar-Nahe Berglandes, aus den triassischen Ablagerungen des

Muschelkalkes. Das Saar-Nahe Bergland wird durch Flächen, Täler und kuppige Einzelhöhen geprägt. Die Gebiete des nördlichen und südlichen Saargaus sowie der südliche Bliesgau werden zum Muschelkalk-Tafelland gezählt. Die Regionen des Muschelkalkes weisen in der Regel eine ruhigere Geländemorphologie auf. Eine Ausnahme bildet hier der Muschelkalk des Bliesgaaues, der durch steilere Bergkämme charakterisiert wird. Fast der gesamte Norden des Saarlandes wird von Rotliegend-Ablagerungen des unteren Perm dominiert. Rotliegendes und Buntsandstein umschließen die zentral gelegene Region des Karbongebirges. Letzteres wird durch tief eingekerbte Bachtäler in zahlreiche langgestreckte Hügelkörper unterteilt. Entsprechend dem Verwitterungscharakter der Rotliegendgesteine - es handelt sich hierbei überwiegend um klastische Sedimentabfolgen - ist der mittlere Westen des Saarlandes mäßig stark gewellt, lediglich in der Gegend um St. Ingbert finden sich tiefe Kerbtäler. Die vulkanischen Kuppen des Rotliegenden prägen das Erscheinungsbild des Saar-Nahe Berglandes, hierzu gehören beispielsweise der markante Schaumberg (560 m) und Füsselberg (595 m), letzterer stellt die höchste Erhebung in dieser Region. Das Saartal bildet für sich ebenfalls einen weiteren geographischen Landschaftsraum, welcher eine deutliche Terrassengliederung der Hänge aufweist.

3.2 Die Böden des Saarlandes

Die Bildung eines Bodens ist im wesentlichen abhängig vom geologischen Untergrund, von der Geländemorphologie, der Organistentätigkeit und den klimatischen Verhältnissen. In Abhängigkeit der genannten Faktoren, weist das Saarland eine Vielzahl unterschiedlicher Bodentypen auf.

Generell ist jedoch festzustellen, dass charakteristische Bodentypen auf bestimmten geologischen Untergründen entstehen. So finden sich zum Beispiel auf tonreichen Sedimenten solche Böden, die durch temporäre Staunässe geprägt sind, sogenannte Pseudogleye. Stehen im Untergrund Karbonatgesteine an, so kommt es bei genügender Niederschlagsmenge zur Bildung flachgründiger, steiniger Rendzinen. Die sehr weit verbreiteten Braun- und Parabraunerden entstehen durch abwärts gerichtete Verlagerung von Tonpartikeln und Verbraunung, teilweise zeigen diese Bodentypen einen grauweißen Bleichungshorizont, welcher die Tendenz zur Podsolierung kennzeichnet. In den alluvialen Bereichen von Bächen und Flüssen kommt es zur Ausbildung von typischen Auenböden mit unterschiedlich starker Grundwasserbeeinflussung.

Eine landwirtschaftliche Nutzung von Flächen ist stark abhängig von den auftretenden Bodentypen. Braun- und Parabraunerden gelten unter bestimmten Voraussetzungen (Grund- und Hochwasserstände) als günstige Landwirtschaftsböden. In ihrer ackerbaulichen Qualität werden sie lediglich durch Lößböden übertroffen. Die auf den Muschelkalkflächen auftretenden Rendzinen sind ebenfalls landwirtschaftlich nutzbar, sofern es die Geländemorphologie und die Grundwasserstände ermöglichen. Ungeeignet dagegen sind die Pseudogleyböden, da diese in Abhängigkeit der Niederschlagsmenge wechselnde

Staunässe bzw. Austrocknung aufweisen und aufgrund des hohen Tongehaltes nur sehr schwer zu bearbeiten sind.

3.3 Geologie und Bodenkunde im Bereich des Gräberfeldes

Die Kenntnis der Bodenverhältnisse des Gräberfeldes von Altheim erweist sich als grundlegend, um Aussagen über die Erhaltungsbedingungen für die Bestattungen und Beigaben machen zu können. Wichtige Parameter hierfür sind u.a. der pH-Wert des Bodens im Bereich der Bestattungen, der Grad der Bodendurchlüftung sowie die Fähigkeit des Bodens, Wasser zu speichern bzw. abzuleiten.

Die Bodenzusammensetzung lässt auch Aussagen über die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Nutzung zu. Da jedoch bodenkundliche Untersuchungen während der Ausgrabungen des Gräberfeldes von Altheim nicht vorgenommen wurden, können im Rahmen dieser Arbeit keine präziseren Angaben zu den Bodenverhältnissen gemacht werden.

Als anstehendes Gestein im Bereich des Alheimer Gräberfeldes findet sich ein Kalksandstein des Unteren Muschelkalks²², dessen Verwitterung zur Bildung von relativ sauren Braunerden führt. Sie sind zwar nicht sehr nährstoffreich, lassen sich aber bei ausreichender Düngung ackerbaulich dennoch ertragreich nutzen.

Für das aus den Gräbern geborgene Material, also Skelettreste und Grabinventare, muss ein ausgesprochen schlechter Erhaltungszustand konstatiert werden. Insbesondere für Knochen und eiserne Beigaben gilt, dass eine Lagerung im sauren Milieu bei gleichzeitiger guter Bodendurchlüftung zwangsläufig mit der Zerstörung oder starker Beschädigung der Objekte verbunden ist. Das heisst: nur in einem durch Kalksteinverwitterung entstandenen neutralen bis schwach basischen Milieu konnte sich z.B. Knochenmaterial erhalten. So fanden sich die am besten erhaltenen Skelette in den Gräbern, bei denen die Grabgruben bis auf den anstehenden Kalkstein eingetieft wurden. Die Knochen der Toten, die auf dem anstehenden Muschelkalk beigesetzt wurden, sind in der Regel besser erhalten als solche, die in den kalkarmen Deckschichten gefunden wurden. Dies gilt gleichfalls für die metallischen Funde aus den Gräbern. Noch nachhaltiger wirkten sich die Bodenverhältnisse auf organische Bestandteile der Grabinventare aus; so konnten – wenn überhaupt – hölzerne Einbauten, Särge oder Bestandteile der Tracht nur noch als Verfärbungen beobachtet werden.

²² Siehe H. Schneider, Saarland. Sammlung Geologischer Führer 84. Stuttgart 1991, S. 112ff., bes. 157.

4. Der Friedhof und die Grabanlagen

4.1. Die Lage des Gräberfeldes

Das einzige vollständig ausgegrabene merowingerzeitliche Gräberfeld des Saarlandes wurde 1974 im Dorf Altheim auf der Flur „Am Knopp“ aufgefunden und war später namensgebend für die anliegende Straße, die Merowingerstraße.

Altheim gehört zur Stadt Blieskastel im Saar-Pfalz-Kreis, die etwa 20 km südöstlich von Saarbrücken, nahe der lothringischen Grenze liegt.

Das ca. 30mx70m große frühmittelalterliche Gräberfeld erstreckt sich auf einem nach Süden abfallenden Geländeabschnitt. Nach Norden ist das Areal nur schwach geneigt und wird durch einen Hohlweg begrenzt, der vermutlich schon im frühen Mittelalter vorhanden war. Für diese Annahme spricht der Umstand, dass sich jenseits des Weges lediglich ein weiteres Grab (Nr. 115) befindet, dessen Erhaltung eine deutlich jüngere Datierung annehmen lässt.

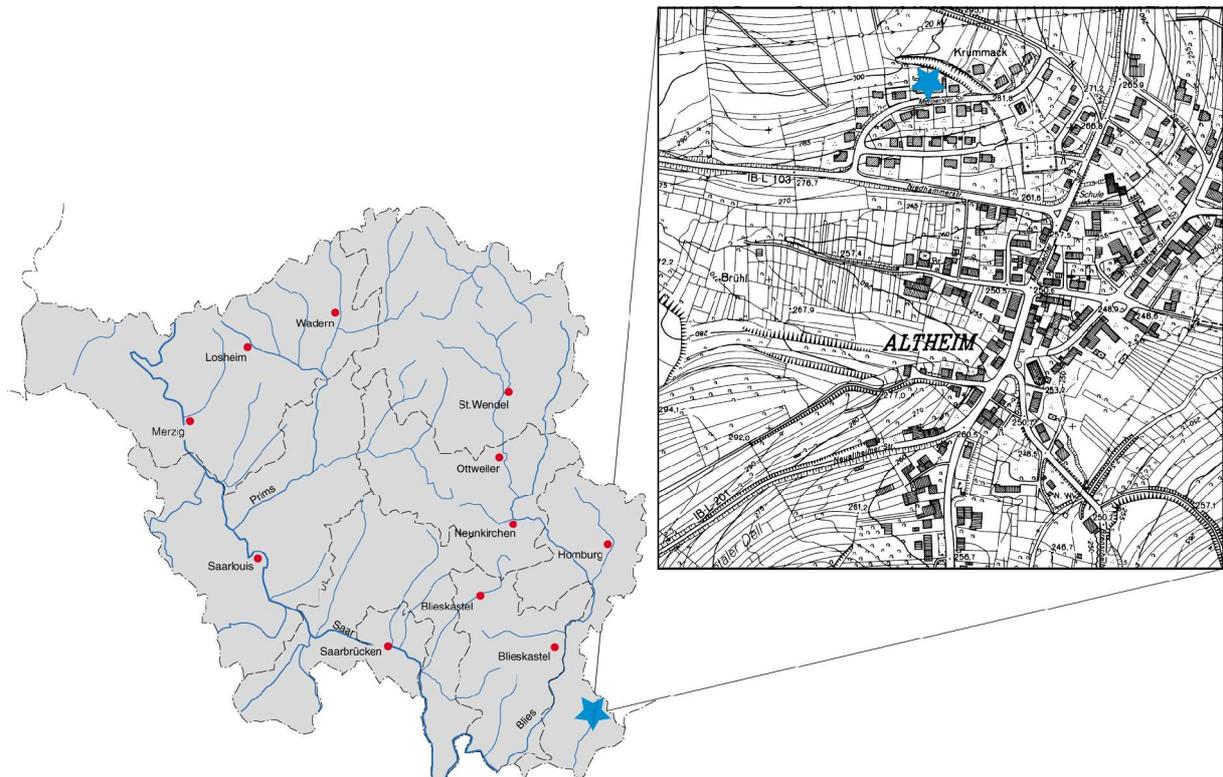


Abb. 3 Altheim im Saar-Pfalz-Kreis und die Lage des Gräberfeldes.

4.2. Zur Besiedlungsgeschichte Altheims

Die Umgebung von Alheim wurde bereits während des Neolithikums als Siedelgebiet aufgesucht. Auch aus den nachfolgenden Epochen kamen zahlreiche Funde zutage.

Vereinzelt angetroffene bandkeramische Scherben sowie Silexfragmente deuten auf eine Anwesenheit von Bauern schon während des (Früh)-Neolithikums hin. Spätbronzezeitliche Grabhügel im Alheimer Wald liefern einen ersten sicheren Hinweis auf vorgeschichtliche Besiedlung der Gemarkung. Neben diesen bronzezeitlichen Hügeln wurden vor allem in den 1930er Jahren durch den damaligen Konservator Carl Klein auch Gräber der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Alheimer Wald ausgegraben.

Fundamente einer villa rustica sowie Reste einer römischen Straße, die noch im 18. Jahrhundert als Königstraße bezeichnet wurde, belegen eine römische Besiedlung des Gebietes.

Eine frühmittelalterliche Siedlung, die wahrscheinlich zu dem hier behandelten Gräberfeld gehören könnte, wird unter dem heutigen Ortskern von Alheim vermutet. Seine erste urkundliche Erwähnung fand der Ort Alheim im Jahr 1275: Der Pfarrer Folmar zu Alheim vermachte testamentarisch seinen Besitz dem nur wenige Kilometer entfernten Kloster Hornbach.

4.3 Die Ausgrabung und ihre Dokumentation

Bei Ausschachtungsarbeiten für die Anlage von Wohnhäusern wurden im Herbst 1974 die ersten beiden Gräber der Nekropole von Alheim angeschnitten, von dem Heimatforscher Helmut Lambert entdeckt und dem staatlichen Landeskonservatoramt in Saarbrücken gemeldet. Hierin begründet sich, dass sich einige Objekte vom Gräberfeld sowie Beigaben und Trachtbestandteile des Toten aus Grab 103 im Privatbesitz von Herrn Lambert befinden. Daraufhin fanden unter der Leitung des Landeskonservators A. Kolling in den Jahren 1974, 1976 und 1977 zunächst Sondierungen im östlichen Teil des Gräberfeldes statt (siehe Abbildung 4).

Die erste systematische Ausgrabung folgte im Juni 1978 auf dem Grundstück des Bauherrn Günter Eberle. Um die Ausmaße des zu erwartenden Gräberfeldes möglichst schnell zu erfassen, wurden - wie der Gesamtplan zeigt - zunächst relativ schmale, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Sondageschnitten angelegt. Die in den Jahren 1974 bis 1978 vorgenommenen Untersuchungen erbrachten insgesamt 28 Bestattungen.

Als auch die Bebauung des Nachbargrundstücks anstand, wurden die Grabungen in den Jahren 1985 und 1986 nun unter der Leitung von Kollings Nachfolger, Andrei Miron und Walther Reinhard, sowie unter Mithilfe von Studenten und den Mitgliedern des „Archäologischen Vereins des Saar-Pfalz-Kreises“ fortgesetzt. Jetzt änderte sich auch die

Grabungsmethode: Es wurde großflächig gegraben, um so sämtliche Gräber lokalisieren zu können und die Belegungsstruktur des Gräberfeldes deutlicher erkennbar zu machen.

Im Saarbrücker Museum für Vor- und Frühgeschichte liegen zu fast allen Gräbern Grabbeschreibungen, Zeichnungen und Fotos vor. Allerdings wurde während der ersten Kampagnen offenbar weniger Wert auf komplette Dokumentation gelegt, so dass daraus mögliche Unvollständigkeiten resultierten. Die Befundzeichnungen dieser Kampagnen sind teilweise gar nicht, andere nur skizzenhaft angelegt worden.

Für die Grabungen unter Miron und Reinhard existiert dagegen eine umfassende Dokumentation mit Grabungstagebuch, ausführlichen Befundbeschreibungen einschließlich einer Fotodokumentation. Außerdem wurde die Position der einzelnen Gräber in einem Gräberfeldplan eingezeichnet (siehe Abb. 4).

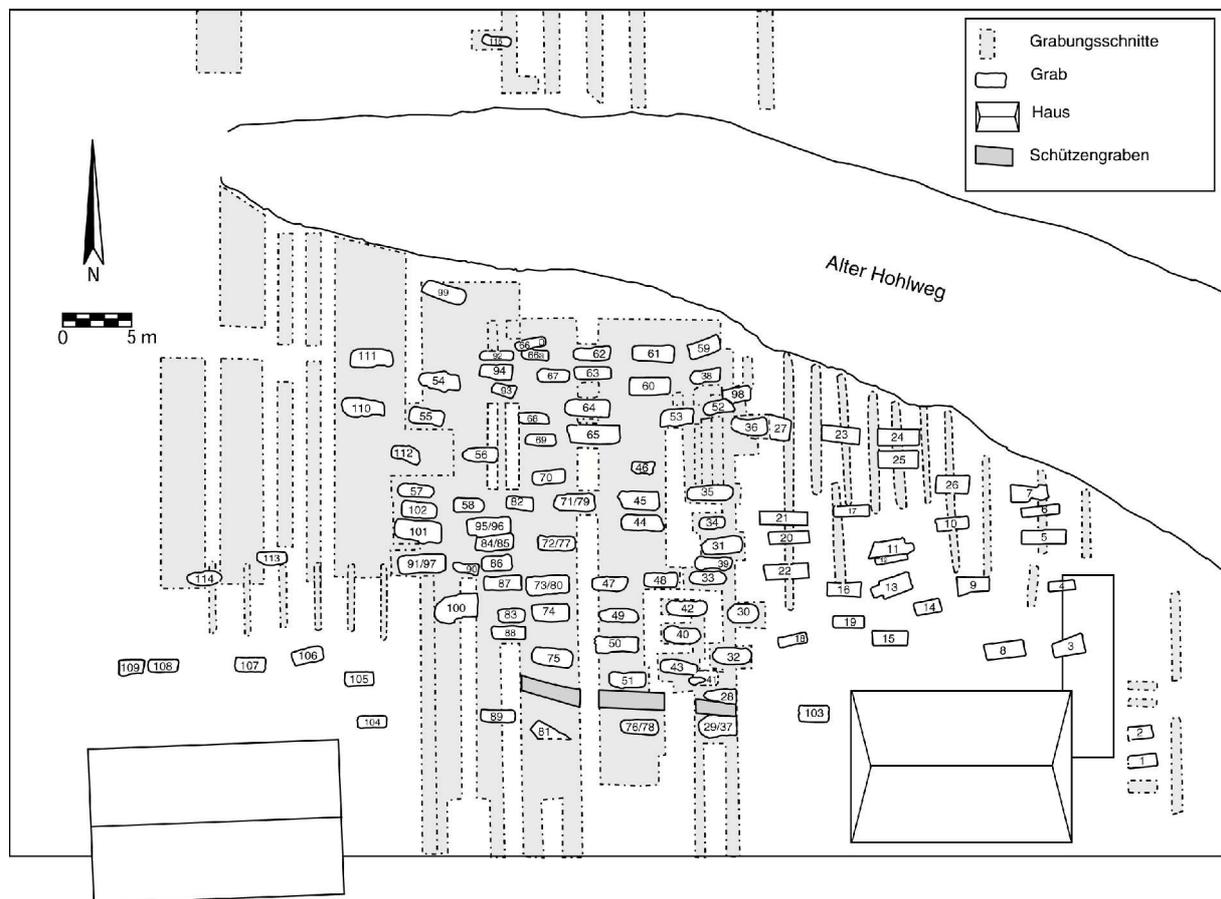


Abb. 4 Plan des Gräberfeldes von Altheim

Insgesamt konnten bei den Ausgrabungen 115 Grabgruben freigelegt und deren Inventar geborgen werden. Jedoch muss offen bleiben, ob es sich hier um die ursprüngliche Anzahl der Gräber handelt, denn bei der Anlage von zwei Wohnhäusern im Südwesten bzw. –osten des Geländes wurden eine ungewisse Zahl weiterer Gräber zerstört. Zusätzlich könnte die Wahl der Grabungsmethode während der ersten Kampagnen mit schmalen Suchschnitten zu arbeiten dazu geführt haben, dass hierbei einige archäologische Befunde übersehen wurden.

Die Grenzen des Friedhofes konnten mit Sicherheit an seiner Westseite, mit einiger Wahrscheinlichkeit auch an seinen Nord- und Ostseiten erreicht werden. Die südliche Grenze ist durch die schon erwähnte Bebauung teilweise gestört. Die größte Breitenausdehnung des Gräberfeldes von Altheim beträgt ca. 30 m, die größte Längenausdehnung etwa 70 m.

4.4. Die Gräber

Das Altheimer Gräberfeld konnte, wie eben ausgeführt, zum größten Teil ausgegraben werden, so dass sich aus den vorhandenen Befunden Aufschlüsse über die Art, Dichte und zeitliche Abfolge der Belegung gewinnen lassen. Unbekannt indes bleibt, wie viele Gräber durch den Bau des östlichen Wohnhauses unbemerkt zerstört worden sind, doch dürfte ihre Zahl eher gering gewesen sein. Auf dem Plan des Gräberfeldes ist zu erkennen, dass der Bau allenfalls in die zwei südlichsten Reihen einschneidet, so dass man von maximal sechs bis sieben Gräbern ausgehen kann, die zerstört wurden.

Durch die archäologische Untersuchung konnten insgesamt 115 Bestattungen mit 119 Individuen freigelegt werden. Der Gesamtplan zeigt, dass die Gräber in unterschiedlich dichter Folge in horizontal wie auch vertikal ausgerichteten Reihen angelegt wurden; die Toten wurden mit dem Kopf im Westen beigesetzt. Die größte Gräberdichte befindet sich im Zentrum des Friedhofes, während in den südwestlichen und südöstlichen Randbereichen der Abstand zwischen den Gräbern größer ist.

Wie es den Anschein hat, lassen sich einzelne Gräber bzw. Grabgruppen ausmachen, die nicht in das System des Reihengräberfeldes eingefügt werden können. Deutlich isoliert vom übrigen Gräberfeld, liegen die Gräber 104 – 109 und 113 / 114, wobei die vier Gräber 106 – 109 eine horizontale ausgerichtete Reihe bilden.

Auch einzelne Bestattungen lassen sich nicht in das beobachtete Reihengräbersystem der Nekropole von Altheim eingliedern. Das Grab 99 ist an der nordwestlichen Peripherie des Gräberfeldes direkt am alten Hohlweg gelegen. Auch die Bestattung 56 liegt isoliert und bildet den Mittelpunkt einer Gruppe weiterer Gräber, die sich auf einer gedachten Kreislinie um dieses Grab gruppieren. Dieser Befund lässt die Vermutung zu, dass Grab 56 ursprünglich überhügelt war²³. Solche Grabhügel wurden auch auf anderen

²³ Die Bestattung ist antik beraubt und hebt sich außerdem durch seine Grabtiefe von 168,5cm hervor.

merowingerzeitlichen Gräberfeldern angetroffen²⁴. Vergleichbar mit der Positionierung der Befunde um Grab 56 lassen sich in ihrer kreisförmigen Anlage auch die Situationen um die Bestattungen 9, 30 und möglicherweise auch um Grab 100 beschreiben.

Weiterhin konnte eine amorphe, horizontal verlaufende Freifläche im nördlichen Drittel der Nekropole ausgemacht werden, welche sich offenbar in ihrer Ausrichtung - zumindest im östlichen Teil - an dem Hohlweg orientiert; lediglich das Kindergrab 46 liegt innerhalb dieser Fläche (siehe Gräberfeldplan, Abb. 51).

Eine weitere Freifläche kann im Zentrum des Gräberfeldes lokalisiert werden: Um das Frauengrab 77 reihen sich 16 Grabgruben und bilden – einen deutlichen Abstand zu diesem Frauengrab haltend – ein Rechteck mit den Kantenlängen von ca. 4 x 12 m. Dabei liegt die Grabgrube der Bestattung 77 nicht im Mittelpunkt der freien Fläche, sondern befindet sich im Zentrum der westlichen Rechteckhälfte. In seiner Osthälfte, hier jedoch nicht im Mittelpunkt, sondern am nördlichen Rand, konnte Grab 44 lokalisiert werden.

Wie später noch ausführlich dargelegt wird, darf angenommen werden, dass die Fläche bebaut war und diese Bebauung als Orientierung für die Anlage der 16 Grabgruben gesehen werden darf. Weiterhin kann schon an dieser Stelle die Vermutung geäußert werden, dass es sich bei dem Bau um eine frühmittelalterliche Holzkirche gehandelt haben wird.

Die Untersuchung der hier aufgezählten Bestattungen zeigt, dass es sich in allen Fällen um Frauen- bzw. Mädchengräber handelt. Hinzu kommt, dass in jedem der Gräber u.a. eine Scheibenfibel Bestandteil der gehobenen Ausstattung war. Das Frauengrab 77 bildet eine Ausnahme: Eine Fibel konnte hier nicht nachgewiesen werden. Die Nachbestattung (Grab 72) lässt jedoch vermuten, dass die ursprüngliche Ausstattung der Toten in Grab 77 nicht mehr vollständig erhalten ist. Die noch vorhandenen Stücke, wie eine tauschierte Wadenbindengarnitur und ein goldener Triens, sind Hinweise für eine zur Grablege reiche Beigabenausstattung. Eine weitere Ausnahme stellt das bereits antik beraubte Grab 56 dar, dessen erhaltenes Inventar ebenfalls auf eine ursprünglich reiche Bestattung schliessen lässt.

4.4.1 Grabbau

Alle ergrabenen Gräber waren als Erdbestattungen in West-Ost-Richtung angelegt worden. Sie besitzen fast durchweg langgestreckte Grabgruben unterschiedlicher Größe mit mehr oder weniger stark abgerundeten Ecken und unregelmäßigen Wänden. Dabei variieren die Grabformen von annähernd rechteckig bis oval und weisen innerhalb dieses Spektrums die unterschiedlichsten Ausprägungen auf.

Von den hölzernen Grabeinbauten haben sich kaum Spuren erhalten; lediglich in sieben Gräbern konnten inkohlte Reste von Holz nachgewiesen werden²⁵. So lässt der Befund in

²⁴ H. Ament, Merowingische Grabhügel. In: W. Schlesinger (Hrsg.), Althessen im Frankenreich, 1975, S. 63-93.

²⁵ Es handelt sich um die Gräber 20, 37, 58, 74, 110, 111, 113 sowie 114.

den Gräbern 110 und 111 einen Sarg bzw. einen kammerartigen Einbau vermuten. Die inkohlten Reste der übrigen fünf Gräber stammen von Unterlagsbalken, deren ursprüngliche Stärke und Ausmaße sich aber nicht mehr bestimmen ließen. Obwohl Unterlagsbalken als Totenbretter in merowingerzeitlichen Gräbern recht häufig und weit verbreitet waren, fanden sich auf dem vorliegenden Gräberfeld von Altheim jedoch keine weiteren Reste²⁶. Daraus ergibt sich aber nicht zwangsläufig, dass nicht doch Bretter als Unterlagen für die Toten genutzt wurden: Die bereits beschriebenen schlechten Erhaltungsbedingungen können dafür verantwortlich gemacht werden, dass Reste dieser Einbauten nicht mehr nachweisbar waren.

Die Verwendung des in Altheim anstehenden Kalksteines als Material für Grabeinbauten konnte in zehn Gräbern nachgewiesen werden. In Grab 32 fanden sich vor allem im Westteil entlang der Grubenwände mehrere große Kalksteine. Dieser Befund war in der Westhälfte gestört und beraubt. In den Gräbern 93, 110 und 111 waren plattige Kalksteine so entlang der Seiten platziert, dass hier eine Fixierung des vergangenen (Baum-)Sarges angenommen werden kann. Die Funktion der in den übrigen Gräbern freigelegten Kalksteine kann gleichfalls in diese Richtung gedeutet werden.

4.4.2 Abmessungen der Gräber

Wie auch auf anderen merowingerzeitlichen Gräberfeldern variiert die Grabtiefe auch auf dem Altheimer Gräberfeld erheblich und zwar mit Extremwerten von 0,25m und 1,83m. Bei der Anlage der Grabgruben richtete man sich teilweise nach den geologischen Gegebenheiten. Lediglich drei Gräber²⁷ im Nordteil des Gräberfeldes wurden in den anstehenden Muschelkalk eingetieft, in den übrigen bildet das anstehende Gestein allenfalls die Grabsohle.

Da sich der Friedhof in Hanglage befindet, wiesen einzelne Grabgruben ein Gefälle von bis zu 31cm auf. Zur Vergleichbarkeit der Grabtiefen wurde zunächst die Tiefe eines Grabes als Mittelwert errechnet (siehe Abb. 5). Für sämtliche Gräber ließ sich dieser Wert jedoch nicht ermitteln, da besonders während der ersten Kampagnen die Grabtiefe nicht dokumentiert wurde.

Hinsichtlich der Grabtiefen konnten zwischen Frauen- und Männerbestattungen keine erheblichen Unterschiede festgestellt werden. Ein anderes Ergebnis liefert der Vergleich von Erwachsenen- und Kindergräbern: Er zeigt, dass die Grabgruben der Kinder überwiegend tiefer als 80cm angelegt wurden; bei Erwachsenen dagegen sind Grabgruben mit einer Tiefe unter 80cm keine Seltenheit.

²⁶ Vgl. z.B. Fridingen an der Donau (Kr. Tuttlingen) Gräber 94, 267 und 278: S. von Schnurbein 1987, Taf. 76.88.90; Berlegem (Prov. Oost Vlaanderen) Gräber 80, 85, 86, 90, 107, 110, 122 und 126: H. Roosens u. J. Gyselinck, Arch. Belgica 170, 1975, Pl. 17.20.21.23. 24. 32; Arlon (Prov. Luxembourg) Gräber 6, 10 und 11: Roosens/Alenus-Lecerf 1965, S. 34f. Fig. 17. 18;

²⁷ Es handelt sich hier um die Gräber 6, 71 und 110.

Grabtiefe	Männer	Frauen	Kinder	?	Beigabenlos	davon gestört
< 0,4 m	●●●●	●●	/	●●	●	
0,4-0,49 m	●●●●●●	●●●	/	●●●	●●●	2
0,5-0,59 m	●●●●●●	●●●	/	●●	/	1
0,6-0,69 m	●●●●	●●	/	●●●●●	●●	4
0,7-0,79 m	●●●●●●●	●●●●●●	/	●●	●●	2
0,8-0,89 m	●●●●●●●	●●●●●●	●	●●	/	2
0,9-0,99 m	●●●●	●●●	●●	●●	●●	
1,00-1,09m	●●●	●●●●●●	/	●	●	
1,1-1,19 m	●	●	●	●●	●●	
1,2-1,29 m	/	●●●	●	/	/	
1,3-1,39 m	●	/	/	●	/	
> 1,4 m	●●	●●●●	/	/	/	

Abb. 5 Verteilung der Grabtiefen (● = Anzahl der Gräber).

Ähnlich fällt ein Vergleich der Grabbreite aus (siehe Abb. 6); auch hier konnte kein nennenswerter Unterschied zwischen Männer- und Frauenbestattungen ausgemacht werden. Die Gruben der Erwachsenengräber messen in der Breite etwa 115cm, bei den Männern tendenziell etwas mehr, dabei lässt die Grabgrubenbreite nicht auf die Breite möglicher hölzerner Einbauten schließen. Ebenfalls bezüglich des Gesamtvolumens weisen die Grabgruben von Männer- und Frauenbestattungen keine bemerkenswerten Unterschiede auf.

Das Gräberfeld von Altheim ist mit seinen relativ schmalen Grabgruben gut mit den südwestdeutschen Friedhöfen des 6. und 7. Jahrhundert, wie z. B. Unterthürheim und Schretzheim, vergleichbar. Breitere Grabgruben, mit über 150cm, sind vor allem auf Gräberfeldern am Oberrhein, in Hessen und im Rheinland verbreitet.

Grabbreite	Männer	Frauen	Kinder	?
0,60-0,69 m	●●			
0,70-0,79 m	●●●	●●●		●
0,80-0,89 m	●●●	●●●●		●
0,90-0,99 m	●●●●●	●●●●●●	●●●	●
1,00-1,09 m	●●●●	●●●●		●●●●●●●●
1,10-1,19 m	●●●●●●●●●●	●●●●●●●●	●	●●
1,20-1,29 m	●●●●●●●●●●	●●●●		●
1,30-1,39 m	●●●	●●	●	
1,40-1,49 m	●	●●●	●	

Abb. 6 Verteilung der Grabbreiten (● = Anzahl der Gräber).

4.4.3 Mehrfachgräber

Mehrfachbestattungen, also die zeitgleiche Niederlegung zweier oder mehrerer Individuen, sind auf merowingerzeitlichen Gräberfeldern keine Seltenheit²⁸. Vor allem Doppelbestattungen von Mann und Frau können relativ häufig angetroffen werden. Eine Mehrfachbelegung konnte auf dem Gräberfeld von Altheim jedoch nur in Grab 12 einigermaßen gesichert nachgewiesen werden. In dem unter Grab 11 liegenden Befund des Grabes 12 wurden die Reste zweier männlicher Individuen - im Folgenden als Grab 12 SK1 und Grab 12 SK2 bezeichnet - auf gleichem Bodenniveau angetroffen. Neben der Fundsituation in Grab 12 liefern, wie später ausführlich dargestellt wird, die chronologisch etwa gleich zu datierenden Beigaben der Toten einen weiteren Hinweis für eine Doppelbestattung.

4.4.4 Grabüberschneidungen

Wichtige Hinweise für die Belegungsabfolge einer Nekropole lassen sich aus beobachteten Grabüberschneidungen gewinnen. Für das Gräberfeld von Altheim konnten in sechs Fällen Grabüberschneidungen festgestellt werden. Sie fanden sich in den Gräbern²⁹ 11 / 12, 27 / 36, 52 / 98, 66a / 66b sowie bei den Befunden 84 und 85 / 95 und 96 (siehe Gesamtplan, Abb. 4).

Das Grab 11, im Ostteil des Gräberfeldes, wurde nach der Doppelbestattung 12 angelegt und ist somit jünger einzustufen. Obwohl in der Doppelbestattung noch Beigaben angetroffen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass bei der Anlage von Grab 11 die tiefer liegende Doppelbestattung beraubt worden ist.

Bei den Gräbern 27 und 36 handelt es sich ebenfalls um eine stratigrafische Überschneidung zweier Bestattungen. Durch die Anlage von Grab 27 wurde das Grab 36 stark gestört und dabei offensichtlich auch beraubt, so dass lediglich die Fragmente eines Messers dem Befund 36 noch zugesprochen werden können. Offenbar ohne Störung der Bestattung 98 wurde das beigabenlose Grab 52 angelegt. Als ungeklärt muss die Befundlage der Gräber 66a und 66b gelten; es handelt sich hier um das Grab einer Frau, welches an der südlichen Längsseite durch die Anlage einer späteren Männerbestattung gestört wurde. Hinsichtlich der Grabtiefe - beide Skelette lagen auf dem anstehenden Muschelkalk - und der chronologischen Einordnung der Grabinventare, erscheinen beide Bestattungen recht einheitlich, so dass offenbar nur ein kurzer Zeitraum zwischen der Anlage beider Bestattungen verging.

An der westlichen Schmalseite konnten Grabüberschneidungen bei den Gräbern 95 / 84 sowie 96 / 85 beobachtet werden. So wurde für den Toten in Grab 95 das Skelett im Grab 84 regelrecht zur Seite geschoben. Da beide Gräber offenbar beigabenlos waren, kann nur

²⁸ Siehe hierzu umfassend: H. Lüdemann, Mehrfachbelegte Gräber im frühen Mittelalter. In: Fundber. Baden-Württemberg 19, 1 (Stuttgart 1994), S. 424-589.

²⁹ Die erst genannte Grabnummer stellt die jüngere Bestattung dar, z.B. Grab 11 schneidet Grab 12.

die Stratigraphie Hinweise zur Belegungsabfolge liefern. Danach kann Grab 95 als jünger eingeordnet werden. Keinerlei Aussage kann über die chronologische Abfolge der Bestattungen 84 und 85 getroffen werden, denn der archäologische Befund ließ eine Trennung beider Grabgruben nicht erkennen.

4.4.5 Nachbestattungen

Zur Rekonstruktion der Belegungsabfolge auf einem frühmittelalterlichen Gräberfeld können neben den im vorangegangenen Kapitel erwähnten Grabüberschneidungen auch Nachbestattungen herangezogen werden. Letzteres ist für die Alheimer Nekropole von besonderer Bedeutung, da im Folgenden aufgezeigt werden kann, dass die meisten Nachbestattungen im Bereich einer vermuteten Kirche lokalisiert werden können (siehe Gräberfeldplan, Abb. 4).

Nachbestattet wurde in den Gräbern³⁰ 29 / 37, 76 / 78, 73 / 80, 84 / 85 (?), 95 / 96, 71 / 79, 91 / 97 sowie 72 / 77. Über dem u.a. mit einer Scheibenfibel reich ausgestatteten Frauengrab 37 an der nördlichen Peripherie des Gräberfeldes wurde das beigabenarme³¹ Grab 29 nachgelegt, ohne dass die ältere Bestattung dabei beraubt oder gestört wurde. Bei der Toten aus Grab 80 an der Südseite des vermuteten Kirchenbaus fand sich ebenfalls, trotz einer Störung und eines möglichen Grabraubs, noch der Rest einer Scheibenfibel³². Die Störung des Grabes ist offensichtlich mit der beigabenlosen Nachbestattung 73 in Verbindung zu bringen.

Die Befunde 84 / 85 sowie 95 / 96 wurden bereits im Kapitel Grabüberschneidungen eingehender besprochen. In die mit Beigaben ausgestatteten Gräber 85 und 96 wurden jeweils die beigabenlosen Nachbelegungen eingetieft, ohne dass eine Beraubung der sogenannten Primärgräber nachgewiesen werden konnte. Eine weitere beigabenlose Nachbestattung (Grab 71) an der Nordseite der „Kirche“ fand sich in Grab 79.

Schließlich sei an dieser Stelle auf die innerhalb des angenommenen Kirchenbaus befindlichen Bestattungen hingewiesen. In dem ursprünglich wahrscheinlich reich ausgestatteten Frauengrab 77 wurde ein Mann ohne Beigaben nachbestattet.

Die auf dem Gräberfeld von Alheim angetroffenen Nachbestattungen in Primärgräbern zeigen auffällig viele Gemeinsamkeiten, die im Folgenden noch einmal herausgestellt werden sollen. Zunächst ist bemerkenswert, dass die meisten Nachbestattungen im direkten Umfeld der vermuteten Kirche angetroffen wurden. Zwei weitere fanden sich an der südlichen Peripherie der Nekropole. Die Nachbestattungen konzentrieren sich also räumlich auf einen Abschnitt, der – wie noch ausführlich dargelegt wird – einer jüngeren Belegungsphase des Gräberfeldes zugerechnet werden darf. Betrachtet man die Konzentration um die Freifläche, so hat es den Anschein, dass die Nähe - insbesondere an

³⁰ Die Aufzählung erfolgt von Süden nach Norden.

³¹ Es fanden sich in diesem Befund lediglich ein Messer und ein eiserner Ring als Beigaben.

³² Der Bestattung kann eine einfache eiserne Schnalle zugewiesen werden.

der westlichen Schmalseite - regelrecht gesucht wurde, und dies als Hinweis für einen Sakralbau gedeutet werden darf. Weiterhin fällt auf, dass es sich fast ausnahmslos um reiche Primärbestattungen handelt, in denen nachbestattet wurde, und zwar, dem christlichen Bestattungsritus folgend, durch beigabenarme bzw. -lose Nachbestattungen. Hier kann davon ausgegangen werden, dass es sich um die jüngsten frühmittelalterlichen Gräber der Nekropole handelt.

Sekundärbestattung	Primärbestattung	Geschlecht	Bemerkung
29	37	m - f	Südl. Peripherie
76	78	? -?	Südl. Peripherie
73	80	m - f	Verm. Kirche
84	85	m - m	Verm. Kirche
95	96	f - m	Verm. Kirche
71	79	m - f	Verm. Kirche
91	97	m - f	Nähe d. verm. Kirche
72	77	m - f	Zentrum d. verm. Kirche

Abb. 7 Übersicht zu den Nachbestattungen

4.4.6 Störungen und Grabraub

Grabraub lässt sich im allgemeinen durch die Verfärbungen der Raubschächte oder durch auffallende Störungen des Skelettes nachweisen, die nur auf äußere Einwirkungen zurückgeführt werden können. Aufgeschichtete oder zur Seite gelegte Skelettreste, ebenso wie offensichtlich unvollständige Beigaben- und Trachtkombinationen, können als Indizien für die Beraubung eines Grabes angesehen werden. Weitere Hinweise werden durch die deutliche Verlagerung von Grabinventaren geliefert.

Die meisten Störungen der Altheimer Gräber entstanden durch frühmittelalterliche Nachbestattungen, wobei ein gezielter Grabraub aufgrund der bereits mehrfach angesprochenen schlechten Erhaltungsbedingungen auf dem Gräberfeld nicht eindeutig belegt werden kann.

66 der insgesamt 119 Bestattungen, damit 56 %, können als ungestörte Befunde bezeichnet werden; 37 Gräber, entsprechend 31%, sind eindeutig gestört. Davon konnte bei 15

Gräbern, also 13%, antiker Grabraub nachgewiesen werden. Von den übrigen 22 Bestattungen ließ sich bei 11 Gräbern eine rezente Störung, etwa durch Baggerarbeiten im Zuge von Baumaßnahmen im Bereich des Gräberfeldes oder Ausschachtungsarbeiten für die Anlage eines Schützengrabens während des Ersten Weltkriegs, dokumentieren. Für die übrigen Gräber fanden sich keinerlei Hinweise auf Ursache und Alter der Störung.

Die Interpretation der Befunde ist bei 15 Gräbern außerordentlich schwierig, da die Knochen z.T. so weit vergangen waren, dass keine genaueren Aussagen mehr getroffen werden konnten.

In vier Grabgruben wurden weder Beigaben noch Skelettreste angetroffen, und sie können daher als nicht fassbar gelten³³. Bemerkenswert ist dies vor allem deshalb, da drei der Gräber eine Tiefe von mehr als 100cm aufweisen, sie somit in einem Milieu liegen, wo günstige Erhaltungsbedingungen vorliegen, und deshalb eigentlich mit Funden zu rechnen gewesen wäre.

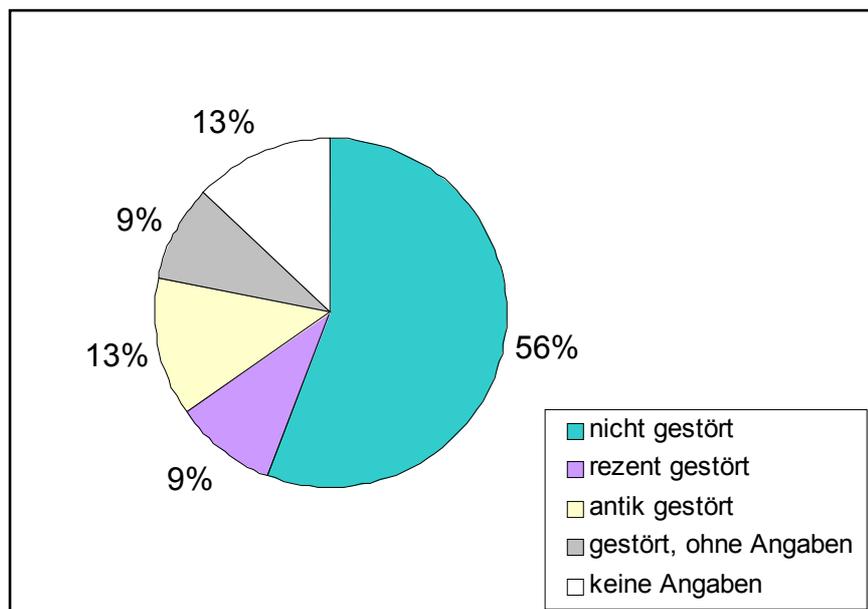


Abb. 8 Grafik zur Erhaltung der Gräber.

³³ Die Gräber 47, 49, 57 und 67

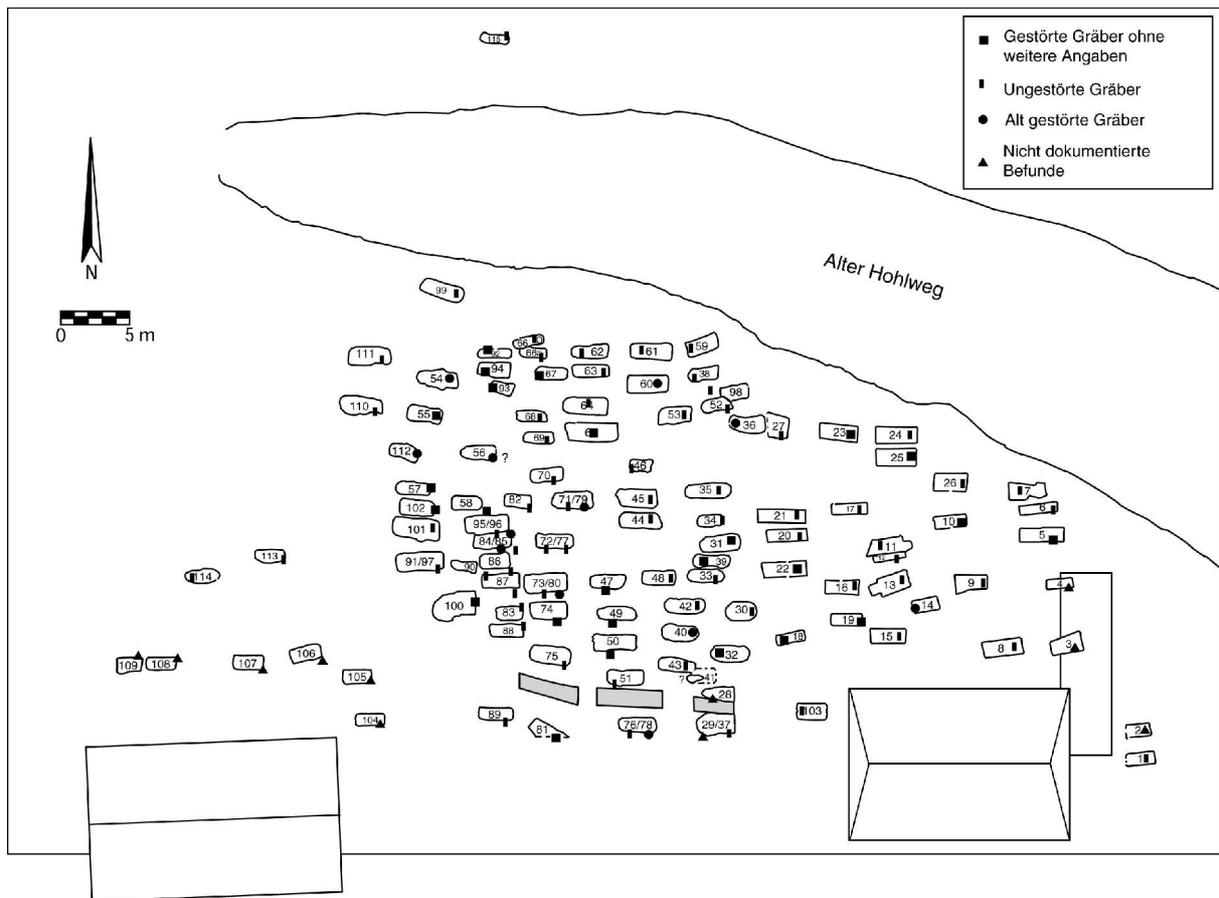


Abb. 9 Übersicht zur Erhaltung der Gräber.

5. Belegung des Gräberfeldes von Altheim

5.1. Anthropologische Bestimmung der Toten

Von den während der Ausgrabungen festgestellten 115 Gräbern mit ihren 119 Bestattungen konnte Manfred Kunter (Universität Gießen) das menschliche Skelettmaterial von 87 Toten untersuchen.

Der durchweg schlechte Erhaltungszustand des Knochenmaterials schränkte die Auswertungsmöglichkeiten stark ein, so dass nur wenige Schädel und Langknochen rekonstruiert werden konnten. Auch das Sterbealter musste häufig durch eine größere Zeitspanne umschrieben werden. Für die Alters- und Geschlechtsbestimmung sowie die Registrierung metrischer Merkmale wandte Kunter die heute allgemeinen, gängigen Methoden an³⁴. Der Beitrag von M. Kunter findet sich in der vorliegenden Arbeit unter Kapitel 11.

In zwei Fällen ergaben sich zwischen den anthropologischen Geschlechtsbestimmungen durch M. Kunter und den archäologischen Befunden gewisse Widersprüchlichkeiten. Die Gräber 2 und 4 wurden von ihm beide als „Tendenz schwach weiblich (w1)“ bezeichnet, die Beigaben lassen aber Männerbestattungen vermuten. Da Kunter in seinem Artikel ausdrücklich bemerkte, dass die anthropologische Geschlechtsbestimmung in keinem Fall im Widerspruch zur archäologischen steht, könnte hier auch eine Verwechslungen vorliegen, die heute aber nicht mehr nachvollziehbar ist.

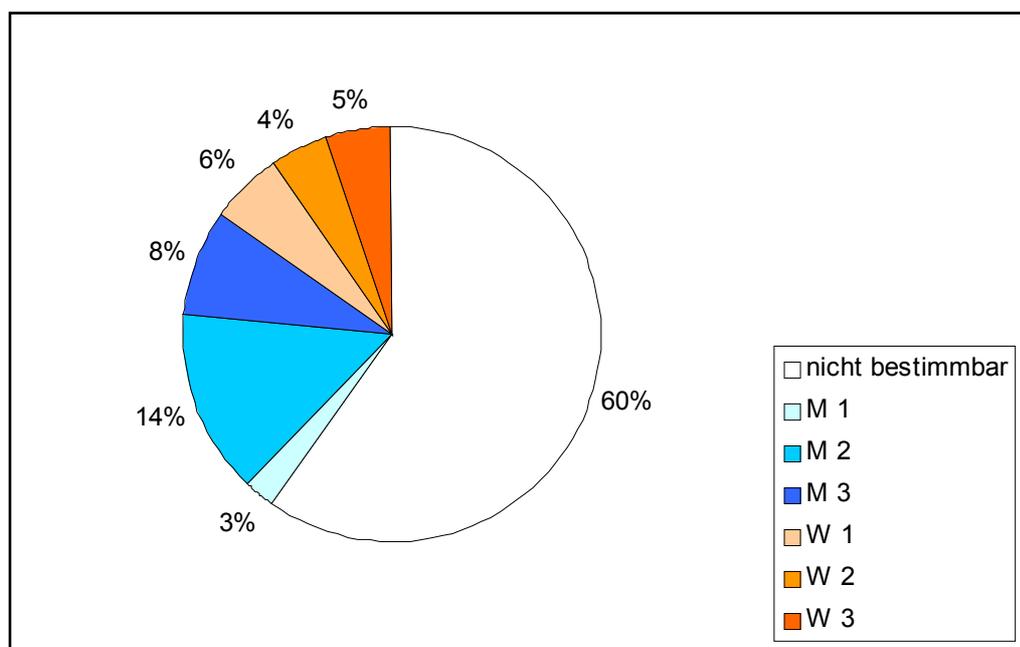


Abb. 10 M: männlich, **W:** weiblich, **1-3:** Tendenz schwach - stark männlich/weiblich

³⁴ R. Martin 1928; T. Sjøvold 1988; T.Szilvássy 1988

Die Gesamtdarstellung des auf eine Geschlechtsbestimmung hin untersuchten Materials, spiegelt den schlechten Erhaltungszustand der Knochen wider, da über die Hälfte nicht näher anzusprechen war. So konnte eine exakte Geschlechtsbestimmung nur noch anhand des Materials aus 50 Gräbern durchgeführt werden. Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass die Anzahl der Männerbestattungen auf diesem Gräberfeld schwach dominiert.

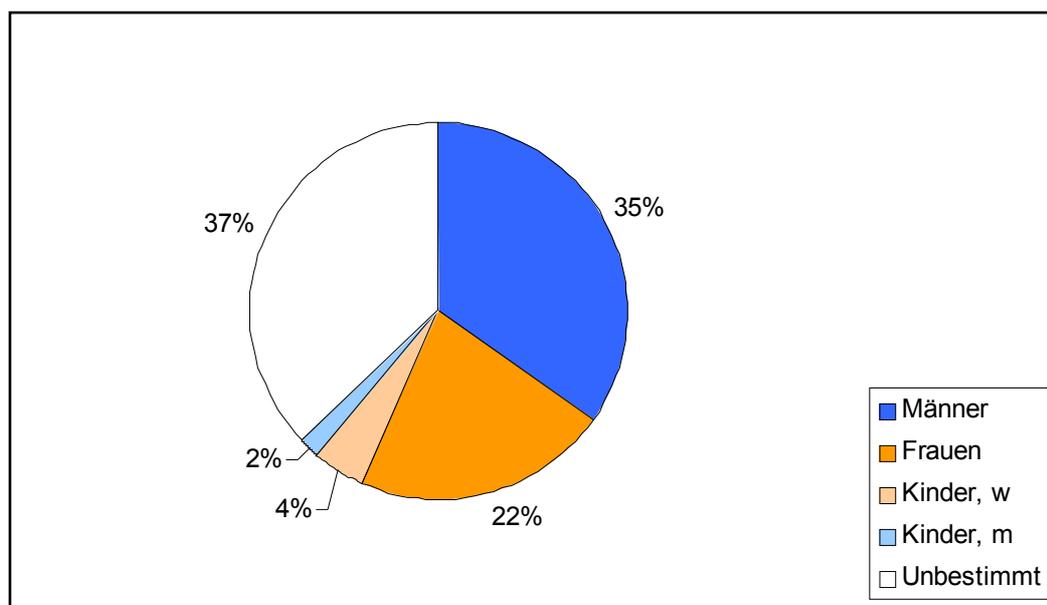


Abb. 11 Die Geschlechtsverteilung aufgrund der Grabinventare.

Bei der Untersuchung des Sterbealters fallen besonders die prozentual häufigen Sterbefälle der Frauen im Alter zwischen 20 und 45 Jahren auf, während bei den Männern die Altersklassen ab 45 Jahren stärker besetzt sind als die der Frauen.

Neben degenerativen Veränderungen an Wirbelsäulenfragmenten bei älteren Individuen konnten einige Zahn- und Zahnbetterkrankungen registriert werden. Hinweise zur Todesursache lieferte das Material nicht mehr.

5.2. Lage der Toten

Untersuchungen zur Lage der Skelette sind aufgrund der schlechten Erhaltung der Knochen und der unterschiedlichen Genauigkeit der Dokumentation für das auf dem Altheimer Gräberfeld nur eingeschränkt möglich. Die Befundzeichnungen der ersten Kampagnen können lediglich als Skizzen betrachtet werden; Fotografien existieren nicht von allen 119 Bestattungen. Die Toten wurden - wie auf frühmittelalterlichen fränkischen Gräberfeldern üblich - sämtlich mit dem Kopf im Westen, nach Osten blickend bestattet.

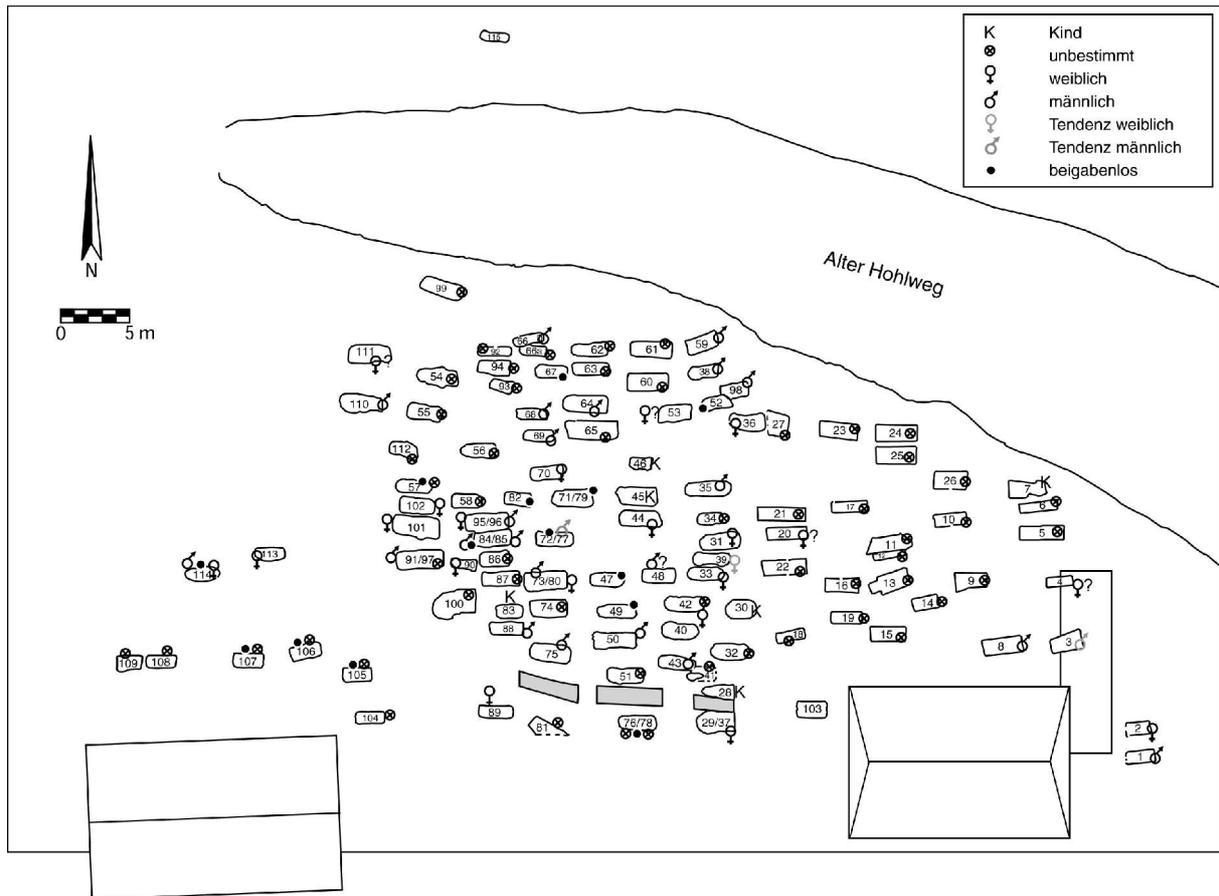


Abb. 12 Gesamtübersicht zur Verteilung von Frauen, Männern und Kindern auf dem Gräberfeld

Soweit noch erkennbar, wurden alle in gestreckter Rückenlage beigesetzt. Die genaue Lage der Toten war oft, aufgrund von Störungen und schlechter Erhaltungsbedingungen, nicht mehr eindeutig zu bestimmen, so dass Sonderbestattungen wie Beisetzungen in Bauch-, Seiten- oder Hocklage in Altheim nicht nachgewiesen werden konnten.

Die Armstellung der Toten konnte in 34 Fällen mehr oder weniger sicher angesprochen werden. Deutlich überwiegen die Bestattungen mit den Armen parallel zum Körper. Ob dabei die Hände seitlich am Körper oder randlich auf den Oberschenkeln lagen, waren nicht mehr auszumachen. In sechs Gräbern wurden beide Hände der Toten im Schoß liegend angetroffen. Schließlich wurden asymmetrische Armhaltungen, d. h. jeweils eine Hand im Beckenbereich und die andere parallel zum Körper, aufgefunden (siehe Abb. 13).

Anzahl	16	6	3	0

Abb. 13 Übersicht über die Armstellungen.

6. Die Grabbeigaben

6.1 Beigaben in Männer- und Frauengräbern

6.1.1 Gürtelschnallen ohne Beschlag

6.1.1.1 Gürtelschnallen ohne Beschlag aus Eisen

Vorkommen: 15(m) (Taf. 9; 6), 16(?) (Taf. 9; 1), 22(m?) (Taf. 13; 5), 32(w?) (Taf. 16; 2), 40(w) (Taf. 22; 2), 42(w?) (Taf. 22; 1), 50 (?) (Taf. 27; 1+2), 56(w) (Taf. 29; 4), 60(w) (Taf. 32; 4), 66b(m) (Taf.36; 3), 70(w) (Taf. 38; 2), 73(m) (Taf. 38; 1), 77(w) (Taf. 40; 3), 79(?) (Taf. 40; 2), 81(w) (Taf. 41; 2), 83(w?) (Taf. 41; 2), 86(?) (Taf. 43; 1), 99 (w) (Taf. 47; 2), 101(w) (Taf. 48; 3), 102(w) (Taf. 48; 3).

Als Gürtelverschlüsse sind in Altheim am häufigsten einfache, beschlaglose Eisenschnallen nachweisbar. Sie wurden in 20 Gräbern und hierbei vornehmlich in Frauenbestattungen angetroffen. Typologisch lassen sich drei Formen unterscheiden:

- **Typ 1:** Schnallen mit ovalem, im Querschnitt stabförmigem Bügel und geradem Dorn; die Breite variiert zwischen 3 und 5,7cm (Tabelle 14).
- **Typ 2:** Schnallen mit ovalem, im Querschnitt asymmetrischem Bügel; die Breite schwankt zwischen 3,8 und 5,1cm (Tabelle 14).
- **Typ 3:** Schnallen mit rechteckigem, im Querschnitt stabförmigem Bügel (Tabelle 14).

Die Schnallen vom Typ 1 sind am zahlreichsten belegt, sie begegnen in 13 Gräbern (8 Frauen- und 2 Männerbestattungen sowie drei Bestattungen ohne Geschlechtsbestimmung). Von Typ 2 liegen sechs Exemplare vor (3 Frauen- und 2 Männer- sowie eine Bestattung ohne Geschlechtsbestimmung). Der Typ 3 kommt nur einmal, im Frauengrab 102, vor.

Meist kamen die einfachen Eisenschnallen in spärlich ausgestatteten Gräbern zutage, oft nur mit einem Messer als weitere Beigabe. Auf dem Gräberfeld von Altheim finden sich vorwiegend Frauenbestattungen. Sofern detaillierte Beobachtungen der Grabbefunde vorlagen, können diese im Hüft-, Becken- oder Oberschenkelbereich angetroffenen Schnallentypen als Bestandteile des Leibgurtes angesprochen werden. Nur in einem Fall stellte eine einfache Eisenschnalle vermutlich das einzige Ausstattungsstück dar. Es handelt sich um das aus der Verfüllung von Grab 79 geborgene Exemplar, das möglicherweise dem ansonsten beigabenlosen Grab 71 zuzuweisen ist.

In den Gräbern 15 und 22 kamen einfache Eisenschnallen mit Waffen zutage. In Grab 15 war die Schnalle mit einem Breitsax samt Nieten mit gewölbtem hohlen Kopf vergesellschaftet. In Grab 22 lag die Schnalle neben einer annähernd vollständig vergangenen Spatha, des weiteren befanden sich in dem Grab ein ebenfalls vergangener Sax sowie ein Beschlag mit einem monochrom-silbertauschierten Muster mit Pilzzellen, welcher den Befund an den Anfang des 7. Jahrhunderts datiert. In den Gräbern 101 und 77 waren Schnallen des Typs 1 mit Münzen vergesellschaftet.

Grab	Typ	Breite	Fundumstände
15(m)	2	4,6	Unbekannt
16(?)	2	5,1	Fußende
22(m?)	1	3,6	Zwischen den Oberschenkeln
32(w?)	1	3,7	Zwischen den Oberschenkeln
40(w)	1	3,1	Beim Oberschenkel
42(w?)	1	4,8	Mitte der Grabgrube
50(?)	1	3,2	Beckenbereich
	1	2,5	Oberschenkel
56(w)	2	3,4	Unbekannt
60(w)	2	4,0	Zwischen den Oberschenkeln
66b(m)	2	2,6	Beckenbereich
70(w)	1	4,2	Auf der linken Hüfte
73(m)	1	3,2	Auf der rechten Hüfte
77(w)	1	5,0	Auf der linken Hüfte
79 (71)	1	4,2	In der Verfüllung
81(w)	2	3,8	Oberhalb der Oberschenkel
83(w?)	1	5,1	Unterhalb des Schädels
86(?)	1	5,7	Linke Hüfte
99(w)	1	4,1	Linke Hüfte
101(w)	1	2,5	Beckenbereich
102(w)	3	3,8	Unbekannt

Abb. 14 Einfache eiserne Schnallen (Angaben in cm).

Im Bereich des Oberkiefers der Toten in Grab 77 lag ein Triens, der nach K.-J. Gilles um 630/640 datiert. Ebenfalls im Bereich des Kiefers lag der Triens aus Grab 101, dieser datiert in den Zeitraum 620/640. Die Schnalle mit rechteckigem Bügel aus dem Frauengrab 102 weist Parallelen im Trierer Land auf, die von K. Böhner in die jüngermerowingerzeitliche Stufe IV datiert wurden³⁵.

Bezugnehmend auf die Chronologie liefern die einfachen Eisenschnallen nur wenige Hinweise, sie wurden während der gesamten Merowingerzeit getragen. Nach F. Siegmund sind sie nur dann chronologisch relevant, wenn eine waffenführende Männerbestattung vorliegt³⁶. In diesem Sinne definiert R. Christlein diese Mode als typisch für die Männergräber der späten Schicht 4 von Marktoberdorf³⁷. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt U. Koch für die Bestattungen auf den Gräberfeldern von Barga und Berghausen³⁸. Am Niederrhein setzt diese Mode in der von F. Siegmund definierten Phase 10 ein³⁹.

Die Verbreitung der einfachen Eisenschnallen in der Nekropole von Altheim zieht sich wie ein Gürtel am Westrand der ursprünglichen Belegung des Gräberfeldes entlang (Abb. 15).

³⁵ Ehrang Grab 14, Eisenach Grab 10, 42 und 100, Hohenfels Grab 24 und 122 (K. Böhner, Trierer Land, S. 204 Taf. 57,2 a-b).

³⁶ F. Siegmund, Niederrhein, S. 21f.

³⁷ R. Christlein, Marktoberdorf, S. 21f.

³⁸ U. Koch, Barga, S. 19f.

³⁹ F. Siegmund, Niederrhein, S. 22.

Innerhalb der Typen läßt sich eine Konzentration des Typs 1 im westlichen und südwestlichen Teil des Gräberfeldes erkennen. Schnallen des Typs 2 befinden sich dagegen vornehmlich an der östlichen Peripherie der Verbreitung des Typs 1. Bemerkenswert ist die Lage der einzigen Waffengräber 12, 15 und 16 mit Schnallen des Typs 2. Es handelt sich hier sicher nicht um den Randbereich des Gräberfeldes, da man davon ausgehen muß, dass in diesem Bereich einige Gräber durch die heutige Bebauung verlorengegangen sind. Dennoch liegen sie außerhalb der Hauptverbreitung der einfachen eisernen Schnallen.

6.1.1.2 Gürtelschnallen ohne Beschlag aus Bronze

Vorkommen: 12 SK II (m) (Taf. 7; 3), 53 (w) (Taf. 28; 2a+b), 80 (w) (Taf. 40; 3).

Aus drei Gräbern liegen beschlaglose Schilddornschnallen vor. Alle drei fanden sich jeweils etwa in der Grabmitte und können daher als Gürtelschließen angesprochen werden (Abb. 16).

Die Schilddornschnalle aus Grab 12 SK II besitzt einen ovalen, 3,5cm breiten, relativ schlanken Bügel mit gerundeter Oberseite⁴⁰. Die Basis des Dornschildes ist mit zwei Rillen verziert und entspricht damit der von U. Koch zusammengefassten Gruppe des „Typs Hailfingen“, die einen Verbreitungsschwerpunkt in Südwestdeutschland zeigt⁴¹. Das Grab enthielt außerdem den Rest eines Schmalsaxes, drei Pfeilspitzen sowie ein Messer mit geradem Rücken.

Auf der linken Seite des Beckens der Toten aus Grab 53 fand sich eine Schnalle mit ovalem, etwa 4,4cm breitem Bügel mit gerundeter Oberseite. Der pilzförmige Schilddorn der Schnalle wird durch stark eingezogene Seiten formal gekennzeichnet und ist mit einer Rillenzier versehen. Außer der Schnalle kamen in Grab 53 eine Gürtelhafte, eine Perlenkette, ein Knickwandtopf sowie ein Messer mit geradem Rücken zutage. Für das Trierer Land schlägt Böhner eine Datierung der Schilddornschnallen in die Stufe III (525 - 600) vor⁴². Von W. Menghin werden Schnallen dieser Form der Zeitgruppe C (530 - 570) zugeordnet⁴³. Folgt man der von M. Martin entworfenen typologischen Entwicklung der Schilddornschnallen⁴⁴, läßt der recht schlanke Bügel des Exemplars aus Grab 12 SK II noch Beziehungen zu den Frühformen erkennen, während das Stück aus Grab 53, wie eine Parallele aus Kaiseraugst Grab 858⁴⁵ zeigt, bereits eine entwickeltere, massivere Form repräsentiert. Ihr wird von Martin eine chronologische Einordnung in das mittlere Drittel des 6. Jahrhunderts zugewiesen⁴⁶.

⁴⁰ Vgl. Rübenach Grab 44: Ch. Neuffer-Müller/H. Ament, Rübenach, S. 193 Taf. 3. - Lavoye Grab 194, 248, 249: R. Joffroy, Lavoye, S. 58f. - Eberfingen Grab 4, 7: F. Garscha, Südbaden, S. 166ff. Taf. 48, 50.

⁴¹ U. Koch, Donautal, Taf. 85 Karte 10.

⁴² K. Böhner, Trierer Land, S. 181-183.

⁴³ W. Menghin, Schwert, S. 36-40. Siehe auch R. Reiss, Westheim, S. 83, der zu einem ähnlichen Ergebnis kommt.

⁴⁴ M. Martin, Bemerkungen zur chronologischen Gliederung der frühen Merowingerzeit. *Germania* 67, 1989, S. 133ff.

⁴⁵ M. Martin, Kaiseraugst Abb. 48, 2.

⁴⁶ M. Martin, Kaiseraugst, S. 83f.

Das Exemplar aus dem Frauengrab 80 besitzt einen trapezoiden, profilierten Bügel. Der pilzförmige Schild des Dorns ist nur schwach eingezogen und weist an der Basis eine Punzverzierung auf. Aufgrund des mit der Schnalle vergesellschafteten Knickwandtopfes kann die Bestattung in das frühe 7. Jahrhundert gestellt werden.

6.1.1.3 Einfache eiserne Schnalle mit Bronzedorn

Vorkommen: 12 SK I (m) (Taf.7; 4, 4a)

In der Doppelbestattung 12 lag bei dem Toten SK I ein einfacher, rundstabiger Schnallenbügel sowie ein bronzenener Schilddorn, beide Stücke sind nachträglich kombiniert.

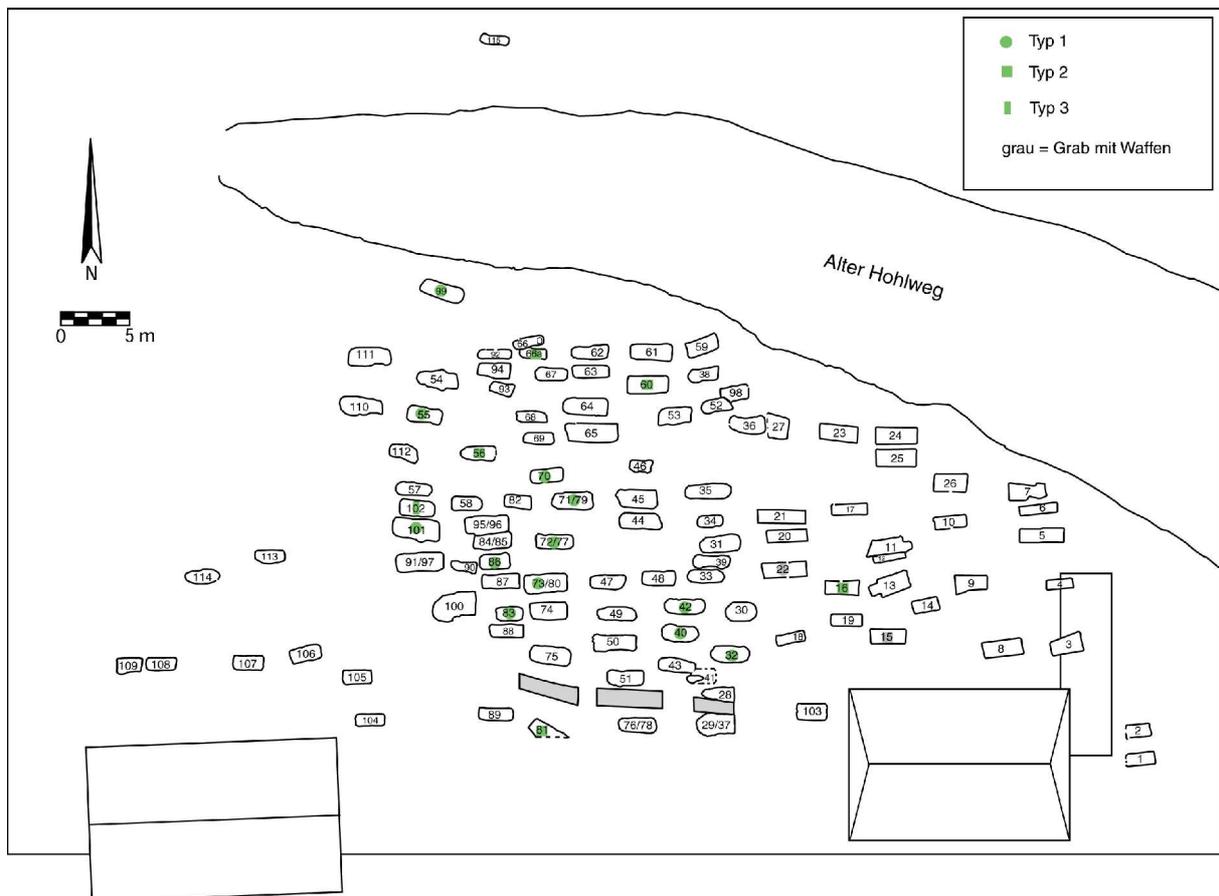


Abb. 15 Verbreitung der einfachen eisernen Schnallen.

6.1.2 Gürtelschnallen und –garnituren mit Beschlag aus Bronze

6.1.2.1 Gürtelschnallen und –garnituren mit unverziertem, dreieckigem Beschlag

Vorkommen: 2 (m) (Taf. 2; 1), 51 (m) (Taf. 28; 4b-d), 75 (m) (Taf. 39; 5a-c).

Drei der Toten vom Gräberfeld waren mit unverzierten dreiteiligen Garnituren aus Bronze ausgestattet (Abb. 16 + 17). Die Garnituren bestehen jeweils aus einer Schilddornschnalle mit einem rückwärtig hohlen, dreieckigen Scharnierbeschlag, einem ebenfalls triangulären Gegen- und einem dreieckigen oder trapezoiden Rückenbeschlag. Zur Befestigung auf einem Gürtelriemen sind die bronzenen Beschläge auf ihrer Unterseite mit angegossenen Stegösen versehen.

Die Schnalle aus Grab 2 besitzt einen breitovalen Bügel mit annähernd rechteckigem Querschnitt. Die Niete weisen jeweils einen gezahnten Rand auf. Die Garnitur aus Grab 2 lag zusammen mit einem schweren, rillenverzierten Breitsax neben dem Toten. Zum Inventar zählen außerdem eine weitere, langschmale Bronzeschnalle mit unverziertem Laschenbeschlag, zwei bronzene Riemenzungen und drei Ösenbeschläge, die zur Aufhängung des Breitsaxes dienen. Die ebenfalls in dem Grab gefundenen im Tierstil II verzierten Saxscheidennieten erlauben eine Datierung dieser Garnitur in das fortgeschrittene 7. Jahrhundert⁴⁷.

Die dreiteilige Garnitur aus Grab 51 weist einen ovalen Schnallenbügel mit gewölbter Oberseite auf; die Nietköpfe der Garnitur sind mit einem Kerbrand versehen. Abweichend von den dreieckigen Exemplaren aus Grab 2 und 75 ist der kleine Rückenbeschlag aus Grab 51 zungenförmig. Gemäß U. Koch handelt es sich bei der zuletzt genannten Form um eine typisch südwestdeutsche Ausprägung, während die dreieckigen Exemplare von der Schweiz bis in das Rheinland und westlich des Rheins streuen⁴⁸. Der Gürtel wurde dem Toten offenbar mit dem Breitsax auf die Brust gelegt. Anhand der weiteren Beigaben, nämlich der Lanze mit rhombischem Blatt und geschlossener Tülle sowie dem Knickwandtopf, kann dieses Grab um die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert werden⁴⁹.

Grab	Typ	Bügelbreite	Fundumstände
2	3-tlg.	2,6	Neben dem Sax
51	3-tlg.	3,8	Im Brustbereich
75	3-tlg.	3,5	Im Beckenbereich

Abb. 16 Bronze Garnituren (Angaben in cm).

⁴⁷ Vgl. R. Windler, Elgg 40f.; Werner, Bülach, S. 24-25.

⁴⁸ U. Koch, Schretzheim, S. 125.

⁴⁹ U. Koch, Main-Tauber-Gebiet, S. 69, Taf. 57, 1-3; Stufe 5 von Schretzheim (620-650/60): U. Koch, Schretzheim, S. 125.

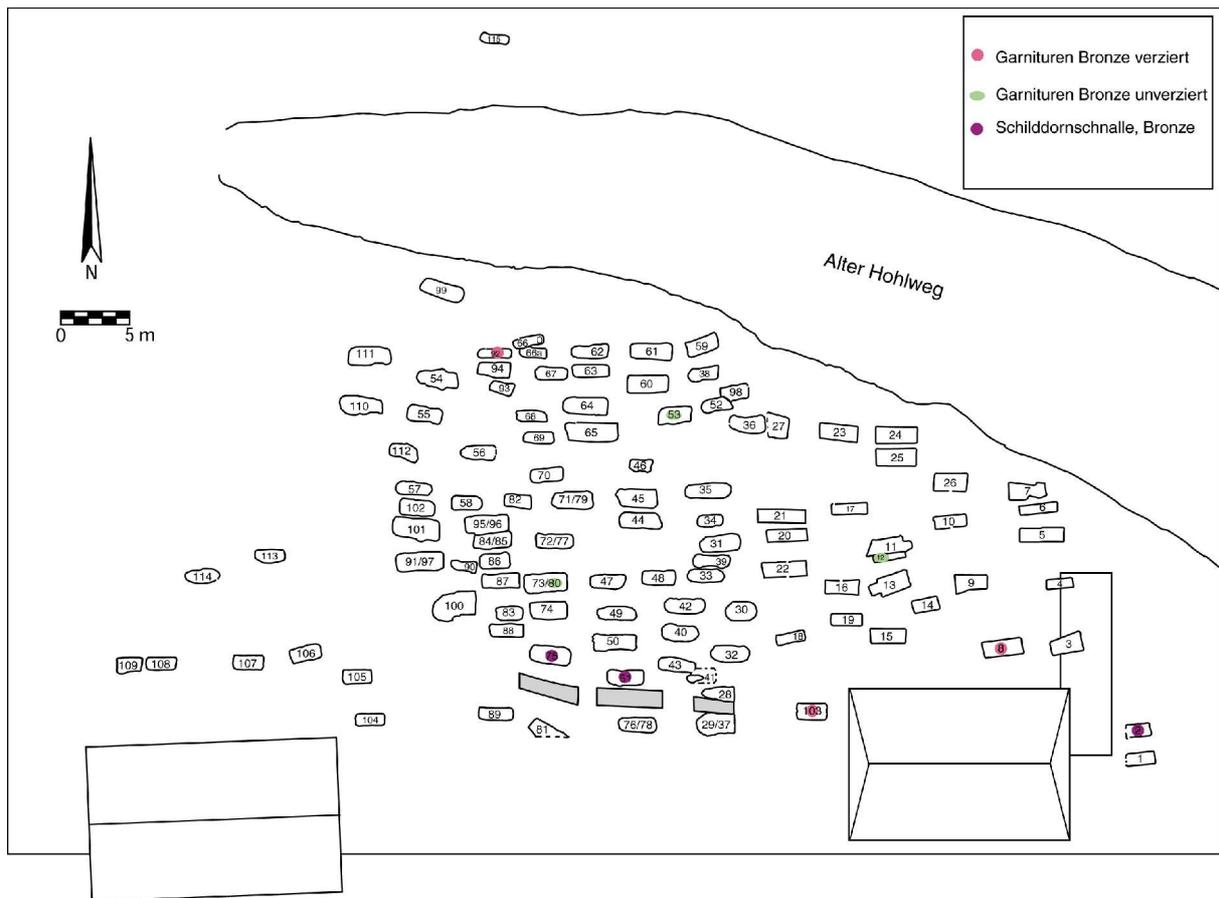


Abb. 17 Verteilung der bronzenen Gürtelgarnituren und Schnallen.

Der Tote in Grab 75 trug den Gürtel am Körper, wie die Fundsituation der Beschläge im Beckenbereich zeigt. In dem Grab befanden sich neben einem schweren Breitsax ein Messer, Schuhschnallen und ein goldener Triens, der von K.-J. Gilles in die Zeit von 620-640 datiert wird.

6.1.2.2 Verzierte Gürtelgarnituren aus Bronze

Vorkommen: 8 (m) (Taf. 5; 3), 92 (m) (Taf. 46; 2, 2a), 103 (m) (Taf. 48; 7a-c).

Die männlichen Toten in den Gräbern 8, 92 und 103 waren mit verzierten Gürtelgarnituren aus Bronze bestattet worden.

Die Lage der Beschläge ist lediglich in den Gräbern 8 und 103 als sicher anzusehen; in Grab 92 wurden keinerlei menschliche Überreste angetroffen, die Angaben über die Position des Gürtels ermöglichen (siehe Abb. 18).

Grab	Typ	Breite	Fundumstände
8	2-tlg.	7,1/4,8	Beckenbereich
92	2-tlg.	-	Unbekannt
103	3-tlg.	5,1	Neben dem linken Unterarm

Abb. 18 Verzierte Gürtelgarnituren aus Bronze (Angaben in cm).

Die inhomogen anmutende zweiteilige Gürtelgarnitur aus Grab 8 besteht aus einem zungenförmigen, fünfnietigen Schnallenbeschlag mit einem aufwendigen geometrischen Dekor und einem entsprechend geformten, jedoch abweichend ornamentierten Gegenbeschlag. Angesichts der unterschiedlichen Verzierungen scheinen die Beschläge nachträglich bzw. in Zweitverwendung kombiniert worden zu sein. Die vom Beschlag getrennte Schnalle besteht aus einem flechtbandverzierten Bügel sowie einem Schildorn mit einem Tier-Masken-Motiv auf der Dornplatte. Der Schnallenbeschlag weist als zentrales Zierfeld ein zonales Muster aus aneinandergereihten und ineinandergestellten Dreiecken auf, das von Bändern aus Strichreihen, einem Treppennmuster und einem Leiterband umrahmt wird. An der Beschlagbasis begegnen ineinandergestellte Bögen sowie Dreiecke und ein Leiterband. Die fünf Zierniete werden von einem Leiterband umrahmt. Der Beschlag ist nachträglich zur Befestigung der Schnalle zweifach durchlocht worden, woraus auf eine sekundäre Verwendung zu schließen ist. Parallelen im Hinblick auf Form und Dekor stellen die Einzelfunde aus Leutesdorf I und Saint-Jean-les-Buzy dar⁵⁰. Der ebenfalls fünfnietige Gegenbeschlag aus dem Altheimer Grab 8 trägt ein sogenanntes Körbchenboden- oder Weidengeflechtmuster, gerahmt von zwei randlichen Zierzonen mit Bogen- und Rechteckmustern. Die fünf halbkugeligen Zierniete sind unverziert. Das Grab enthielt neben dieser Garnitur an datierbaren Beigaben noch eine Spatha, einen schweren Breitsax sowie zwei Knickwandtöpfe, woraus sich eine Zeitstellung in das 1. Drittel des 7. Jahrhunderts ergibt.

Gemäß der Verbreitungskarte von M. Schulze-Dörrlamm sind Gürtelgarnituren mit Körbchenbodenmuster hauptsächlich im nordfranzösischen-belgischen Raum anzutreffen;

⁵⁰ Leutesdorf: V. Grünwald, Frühmittelalterliche Grabfunde im Bereich der unteren Wied (Neuwieder Becken). *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 77 (2001), S. 68, Taf. 84, 9. – Saint-Jean-les-Buzy: *Archaeologija francii. Ot paleolita de epochi merovingov.* Kat. Leningrad (Iskusstvo) (1982), S. 101, Abb. 308.

eher vereinzelt finden sich solche Exemplare außerhalb dieses Gebietes⁵¹. Ähnliche Garnituren hat K. Böhner nach der Art der Verzierung seinem Typ C2 zugeordnet, den er seiner Stufe IV zuordnet⁵². M. Martin datiert Garnituren mit fünfnietigen, zungen- bis trapezförmigen Beschlägen allgemein in die Zeit um 600⁵³. Auch Schulze-Dörrlamm vermutet die Entstehung des Schnallentyps mit Körbchenbodengeflecht im späten 6. Jahrhundert. Eine entsprechende Garnitur aus Krefeld-Gellep Grab S40 weist F. Siegmund seiner Phase 8 (610-640) zu⁵⁴.

Von der ehemals dreiteiligen Garnitur aus dem unsicheren Grabbefund 92 liegen ein ovaler Schnallenbügel, der dazugehörige trianguläre Scharnierbeschlag sowie der kleinere trapezförmige Rückenbeschlag vor. Der Dorn der Schnalle fehlt, es kann aber, aufgrund von Vergleichen mit ähnlichen Beschlägen, ein ursprünglich vorhandener Schilddorn angenommen werden. Der ovale Bügel der Schnalle ist mit Strichgruppen verziert. Der mit Scheinnieten und angegossenen Stegösen versehene Scharnierbeschlag trägt ein Dekor aus Ritzlinien und Kreisäugen. In entsprechender Weise ist der profilierte Rückenbeschlag geschmückt. Nach K. Böhners Typologie kann diese Garnitur am ehesten mit seinen unter „Trier C“ beschriebenen Typen verglichen werden, die er der Stufe IV zugeordnet hat. Eine ähnliche Verzierung fand sich auf dem Schuhschnallenbeschlag aus dem Grab 7b von Nittel-Junkertswies⁵⁵. Der in Altheim mit der soeben beschriebenen Garnitur vergesellschaftete Sax liefert zur Datierung keinen eindeutigen Hinweis. Der Typologie J. Wernard folgend, kann dieser Sax als Kurzsax angesprochen werden. Kurzsaxe werden von J. Wernard in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts bis um 570/580 datiert⁵⁶.

Der Gürtel des männlichen Toten aus dem reich ausgestatteten Grab 103 lag neben seinem linken Arm unter der Garnitur des Spathagurtes. Die dreiteilige Garnitur besteht aus einer ovalen Schilddornschnalle mit profiliertem, trapezförmigem Beschlag, einem entsprechend gearbeiteten Gegenbeschlag sowie aus einem kleinen trapezförmigen Rückenbeschlag, die allesamt ein mitgegossenes flächendeckendes Dekor aufweisen. Der ovale Bügel ist, wie der Schilddorn, mit einem Doppelösenscharnier am Beschlag befestigt. Den Bügel zieren zwei doppelköpfige schlangenartige Tiere, den Schilddorn ein doppelköpfiges schlangenartiges Tier mit zusammengewachsenen Unterkiefern⁵⁷. Die Verzierungen der Beschläge kennzeichnen Flechtbänder und Tierköpfe im späten Tierstil II. Bezüglich der Gliederung des Zierfeldes in eine zentrale und eine randliche Zone ist die ebenfalls

⁵¹ M. Schulze-Dörrlamm, Kobern-Gondorf, S. 250, Abb. 12.

⁵² K. Böhner, Trierer Land, S. 198f.

⁵³ M. Martin, Gürtelbeschläge, S. 52f.; ders., Gürteltracht, S. 59, Abb. 21, FW 9-10. Vgl. auch J. Werner, Jonas in Helgö. In: Bonner Jahrb. 178, 1978, S. 528.

⁵⁴ R. Pirling, Krefeld-Gellep Bd. 2, Taf. 5, 2a-b; F. Siegmund, Niederrhein, S. 28.

⁵⁵ K. Böhner Trierer Land (Teil 1) S. 187, (Teil 2) S. 99, Taf. 39, 5.

⁵⁶ Vgl. J. Wernard, „*Hic scramasaxi loquuntur*“. Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit in Süddeutschland. *Germania* 76, 1998, S. 747ff.; bes. 771, Abb. 3; S. 774f.

⁵⁷ Zu den Tiermotiven: M. Aufleger, Tierdarstellungen in der Kleinkunst der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Univ. Mainz 6 (1997) S. 99ff.; 107ff.

flächendeckend ornamentierte Beschlagschnalle aus Kobern-Gondorf als Vergleich heranzuziehen⁵⁸. Die Garnitur entspricht dem Typ C 5 nach Böhner⁵⁹. Im Trierer Landesmuseum ist eine sehr nahe Parallele unter „Fundort unbekannt“ mit der Nummer G 1143/44 inventarisiert; eine weitere fast identische Garnitur ist ein Einzelfund aus Xanten⁶⁰.

Diese Garnituren werden aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit tauschierten eisernen Garnituren von Böhner in seine Stufe IV datiert. F. Siegmund ordnet sie für den Niederrhein seiner Stufe 8a zu⁶¹. Das Altheimer Grab 103 selbst liefert mit dem leichten Breitsax, den Saxscheidenniete, der Lanzenspitze sowie der Spatha zahlreiche Hinweise, diesen Datierungsvorschlägen zu folgen.

- Überblick zur Chronologie der bronzenen Gürtelgarnituren

Die drei Garnituren aus den Altheimer Gräbern 2, 51 und 75 entsprechen dem von R. Koch beschriebenen Garniturtyp „Tauberbischofsheim“⁶², der gemäß von U. Koch der Stufe V von Schretzheim (620-650/60) angehört⁶³. Als Herkunftsgebiet dieser Form wird von einigen Autoren das langobardische Oberitalien angenommen⁶⁴. Der Gürteltyp ist in der jüngeren Merowingerzeit weit verbreitet⁶⁵.

Nach der Bearbeiterin des Gräberfeldes von Kobern-Gondorf, M. Schulze-Dörrlamm, begegnen die betreffenden Exemplare im fränkischen Raum bereits in der älteren Stufe IV, jedoch im alamannischen Gebiet erst in deren Spätphase⁶⁶. So ist zu erklären, dass R. Koch eine Datierung des Garniturtyps in die „zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts“ für wahrscheinlich hält⁶⁷. Einen früheren Ansatz vertritt dagegen H. Ament: Er ordnet Bronzegarnituren von entsprechender Form aus Mayen und der Pellenz dem ausgehenden 6. oder dem Übergang zum 7. Jahrhundert zu⁶⁸. Am Niederrhein sind die Vertreter nach F. Siegmund für die Phase 8 (610-640), insbesondere den jüngeren Abschnitt 8 B, kennzeichnend⁶⁹. Für die in Altheim gefundenen Garnituren belegen die begleitenden Beigaben, dass diese Gürtelmode in die Mitte des 7. Jahrhunderts zu stellen ist.

Nur wenig älter sind die verzierten bronzenen Garnituren aus den Gräbern 8, 92 und 103. Die Beifunde der hier besprochenen Schnallen lassen für Altheim eine Datierung dieser

⁵⁸ Vgl. Schulze-Dörrlamm, Kobern-Gondorf, Taf. 49, 13.

⁵⁹ K. Böhner, Trierer Land, (Teil 1) S. 191, (Teil 2) S. 99 Taf. 42, 3.

⁶⁰ Xanten IV (E.-Humperdinck-Straße): F. Siegmund, Niederhein, Taf. 254, Xanthen IV, 1.

⁶¹ F. Siegmund, Niederhein, S. 28.

⁶² R. Koch, Main-Tauber-Gebiet, S. 69, Taf. 57, 1-3.

⁶³ U. Koch, Schretzheim, S. 125 mit Anm. 25-29.

⁶⁴ Siehe R. Koch, Erzeugnisse und Importe, S. 18ff. sowie O.v. Hessen, *Il materiale altomedievale nelle Collezioni Stibbert di Firenze. Ricerche di Archeologia altomedievale.* (Firenze 1983) S. 24ff.

⁶⁵ Vgl. Gollup, *Olk 233 bes. Anm. 36-37*; Gaillard de Sémainville, *Cimtieres mérovingiens* 100 Nr. 16; R. Koch, *Einheimische Erzeugnisse und Importe des 7. Jahrhunderts aus merowingischen Reihengräbern Württembergisch-Frankens.* In: *Mitt. Hist. Ver. Heilbronn* 25, 1966, S. 28ff.

⁶⁶ M. Schulze-Dörrlamm, Kobern-Gondorf, S. 254.

⁶⁷ R. Koch, Main-Tauber-Gebiet, S. 69f. Nach R. Christlein begegnen die Exemplare der Gruppe vor der Mitte des 7. Jahrhunderts: R. Christlein, *Eine langobardische Gürtelgarnitur von Bieringen, Kr. Horb.* In: *Der Sülchgau* 1971, S. 55-63 bes. S. 59.

⁶⁸ H. Ament, Mayen, S. 91f.

⁶⁹ F. Siegmund, Niederhein, S. 27, 205, Abb. 81.

Stücke um die Mitte des 7. Jahrhunderts als sehr wahrscheinlich erscheinen. Vergleichbare Gürtelgarnituren außerhalb des Arbeitsgebietes, zum Teil mit einer ähnlichen Beigabekombination, bestätigen diesen Ansatz⁷⁰.

	Sax	Lanze	Saxscheidenniete tierstilverz. / tierstilverz.	Datierung
Tauberbischofsheim, Grab 1	●	●		2. Hälfte 7. Jh.
Eisennach/Trier ⁷¹ , Grab 14	●			Stufe IV
Eisennach/Trier ⁷² , Grab 30	●	●		Stufe IV
Fisch ⁷³ , Grab 8	●			Stufe IV
Hüttersdorf ⁷⁴ , Grab A	●	●		Stufe IV
Niederwangen/Schweiz, Grab 24 ⁷⁵	●		●	-
Lavoie 8 ^{o76}	●			2. Hälfte 7. Jh.
Schretzheim ⁷⁷ , Grab 277	●			Phase 5
Schretzheim ¹⁶ , Grab 283	●			Phase 5
Kaiseraugst ⁷⁸ , Grab 1307	●			ZS E1
Elgg ⁷⁹ , Grab 219		●		1. Drittel 7. Jh.
Bülach ⁸⁰ , Grab 127	●	●		2. Hälfte 7. Jh.
Kirchheim ⁸¹ , Grab 407	●			Schicht 3, um 625
Donzdorf ⁸² , Grab 45	●			-
Xanten I, Grab 37	●	●		Stufe 8, 610-640
Everlange/Luxemburg ⁸³ , Grab	●	●		Mitte 7. Jh.

Abb. 19 Beigabekombinationen der bronzenen Gürtelgarnituren.

⁷⁰ Gräber mit rillenverzertem Sax, tierstilverzierte Saxscheidenniete, Lanzenspitze mit rhombischem Blatt.

⁷¹ Böhner, Trierer Land, S. 189, Taf. 40,1.

⁷² Ebd., S. 189.

⁷³ Ebd., S. 189, Taf. 39,6.

⁷⁴ Ebd., S. 189.

⁷⁵ O. Tschumi, Burgunder, S. 76; Abb. 18.

⁷⁶ R. Joffroy, Le cimetière de Lavoie. Nécropole mérovingienne. Paris 1974.

⁷⁷ U. Koch, Schretzheim, S. 125, Taf. 72; 76.

⁷⁸ M. Martin, Kaiseraugst, S. 119, Taf. 75. Der Sax wird von M. Martin als Langsax angesprochen, nach der vom Verfasser vorgeschlagenen Typologie für Altheim handelt es sich um einen Breitsax.

⁷⁹ R. Windler, Elgg, Taf. 60 (allerdings unvollständig).

⁸⁰ J. Werner, Bülach, S. 25, Taf. 4,12.

⁸¹ Ch. Neuffer-Müller, Kirchheim, S. 83, Taf. 83.

⁸² E.M. Neuffer, Donzdorf, S. 43, Taf. 11.

⁸³ U. Schaaff, Luxemburg, S. 52, Taf. 7,1-11.

6.1.3 Gürtelschnallen und -garnituren mit Beschlag aus Eisen

6.1.3.1 Unverzierte Schnallen und Garnituren mit rundem Beschlag

Vorkommen: 5 (m) (Taf. 3; 3), 10 (m) (Taf. 6; 4), 33 (w) (Taf. 17, 6), 35 (m) (Taf. 18; 3), 44 (w) (Taf. 24; 6), 55 (w) (Taf. 29; 5a+b), 64 (m) (Taf. 34; 4).

In Altheim kamen sieben dekorlose, eiserne Gürtelschnallen bzw. -garnituren mit rundem Beschlag zutage. Die Form der Beschläge in den Gräbern 10, 35, 44, 55 und 64 konnte eindeutig ausgemacht werden, während als Folge der aggressiven Bodenverhältnisse die Beschläge in den Gräbern 5 und 33 stark fragmentiert waren.

Die unvollständige ehemals dreiteilige Garnitur aus Grab 5 besteht aus einem nur fragmentarisch erhaltenen Schnallenbeschlag mit zwei noch vorhandenen Bronzenieten sowie einem rechteckigen Rückenbeschlag, der ursprünglich vier Nieten aufwies. Dorn und Schnallenbügel fehlen. Ungesichert bleibt außerdem, ob ein weiteres Eisenfragment (2a) zu dieser Garnitur gezählt werden darf. Die mit dieser Garnitur gefundenen Beigaben, wie eine Lanzenspitze mit Schlitztülle, der Schmalsax sowie eine Röhrenausgusskanne⁸⁴, erlauben eine Datierung an das Ende des 6. Jahrhunderts oder ins frühe 7. Jahrhundert.

In dem Waffengrab 10 wurde eine weitere ehemals dreiteilige Garnitur angetroffen, von der die ovale Schnalle mit zugehörigem Laschenbeschlag und der rechteckige Rückenbeschlag erhalten sind. Auffällig ist der gegenüber dem Bügel deutlich breitere Schnallenbeschlag. Der ursprünglich eiserne, wohl drahtförmige Dorn ist nur noch im Ansatz vorhanden; Nieten bzw. Nietlöcher zur Befestigung auf dem Gürtel waren nicht mehr zu erkennen. Der rechteckige Rückenbeschlag, ebenfalls stark korrodiert, wurde ursprünglich wohl mit zwei Bronzenieten auf dem Gürtel befestigt. Die mit der Garnitur vergesellschaftete Lanzenspitze mit Schlitztülle sowie der schlanke Sturzbecher lassen eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert zu. Zwei weitere Garnituren fanden sich in den Gräbern 33 und 64. Der Gürtel in dem gut ausgestatteten Frauengrab 33 ist zu stark korrodiert, um seine Form und Vollständigkeit eindeutig auszumachen. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um eine ovale Schnalle mit rundem Beschlag und um einen ebenfalls runden Gegenbeschlag. Vergesellschaftet waren diese Stücke mit einer tauschierten eisernen Scheibenfibeln sowie mit Ohrringen mit Blechen und stäbchenförmigen Anhängern. Sowohl die Fibel als auch die Ohrringe erlauben es, dieses Grab in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts zu datieren.

Gut erhalten ist die Garnitur aus dem reichen Waffengrab 64. Sie besteht aus einer großen Schilddornschnalle mit rundem Laschenbeschlag, der mit Hilfe von ursprünglich drei Bronzenieten auf dem Gürtel befestigt wurde; der Dorn endet in einer runden Basis. Der Rückenbeschlag weist eine rechteckige Form und drei von ursprünglich vier Nieten auf. Die in diesem Grab gefundene Spatha mit silbertauschiertem Knauf vom „Typ Eisennach-Sontheim“ ist nach W. Menghin für seinen Zeithorizont E (630 – 650) kennzeichnend. Eine dritte Garnitur

⁸⁴ K. Böhner, Trierer Land, S. 48f., Taf. 3, 10. Nach Böhners Typologie handelt es sich hier um eine Röhrenausgusskanne Typ C5

wurde in Grab 35 angetroffen; im Unterschied zu der vollständig erhaltenen Beschlagnalle ist der Rückenbeschlag stark fragmentiert. Die Ausgräber konnten diesen allerdings noch „als runden Gegenstand von 6cm Durchmesser“ beschreiben. Die Schnalle mit ovalem Bügel und rundem Beschlag mit drei Bronzenieten ist auf der Unterseite mit einem Bronzestreifen versehen, der durch zwei der drei Bronzeniete fixiert wird. Der Dorn der Schnalle ist kräftig und verfügt über eine rund-erweiterte Basis. Einen chronologischen Ansatz zur Datierung dieser Schnalle liefert eine Lanzenspitze mit rautenförmigen Blatt und geschlossener Tülle, deren Form für das 7. Jahrhundert typisch ist⁸⁵. Ein ebenfalls in dem Grab 35 angetroffener leichter Breitsax⁸⁶ bestätigt diesen Zeitansatz.

Eine einzelne Schnalle fand sich in dem u. a. mit einer Goldscheibefibel, silbernen Drahtohrringen mit Polyederenden sowie einem Tumbler reich ausgestatteten Frauengrab, Grab 44. Die nur fragmentarisch erhaltene Schnalle besteht aus einem ovalen Bügel mit annähernd rundem Beschlag, welcher mit zwei Nieten versehen ist; der Schnallendorn fehlt vollständig. Diese Schnalle weist große Ähnlichkeiten mit der aus Grab 10 auf. Das begleitende Inventar in dem reich ausgestatteten Frauengrab 44 spricht für eine Datierung an den Anfang des 7. Jahrhunderts. Der Tote in dem ebenfalls stark gestörten, beraubten Grab 55 war gleichfalls mit einer Schnalle diesen Typs bestattet worden. Eine chronologische Zuweisung dieser Bestattung kann ausschließlich anhand ihrer Positionierung innerhalb des Altheimer Gräberfeldes vorgenommen werden, da weitere datierbare Beigaben nicht mehr vorhanden waren. Das Grab grenzt unmittelbar an den vermuteten Grabhügel der Bestattung 56 im nordwestlichen Randbereich der Nekropole. Wie aus der Abbildung 54 ersichtlich ist, befindet sich in diesem Bereich der Übergang von der Belegungsphase II zur Phase III.

Zweiteilige Gürtelgarnituren mit halbrundem Beschlag bilden am Niederrhein die typische Gürtelform der Phase 7 (585-610)⁸⁷. In Süddeutschland stehen sie am Beginn der Entwicklung der eisernen Gürtelgarnituren. Im Chronologiemodell von R. Christlein charakterisieren sie innerhalb von Schicht 2 von Marktoberdorf den älteren Abschnitt⁸⁸. In Schretzheim setzen einteilige Garnituren mit halbrundem Beschlag noch in der dortigen Belegungsphase 3 ein, die entsprechenden zweiteiligen Garnituren an der Wende von Phase 3 zu 4⁸⁹. In Kaiseraugst sind die von M. Martin als Form C5 klassifizierten Schnallen und Garnituren mit rundem Beschlag für die Zeitstufe D (519-610/20), also für die Zeit um 600, kennzeichnend⁹⁰.

⁸⁵ R. Koch, Main-Tauber-Gebiet; S. 58ff.

⁸⁶ R. Reiss, Westheim, S. 59.

⁸⁷ F. Siegmund, Niederrhein, S. 30 f.; 205, Abb. 81, Gür.4.1.

⁸⁸ R. Christlein, Qualitätsgruppen, S. 49.

⁸⁹ U. Koch, Schretzheim, S. 125.

⁹⁰ M. Martin, Kaiseraugst, S. 98 ff.

Grab	Typ	Bügelbreite	Beschlagbreite	Fundumstände
5	2-tlg.	/	4,9	Rumpfbereich
10	2-tlg.	4,0 / 3,1 (innen)	5,0	Beckenbereich
33	2-tlg.	2,3	3,3	Linker Oberschenkelhals
35	2-tlg.	5,1 / 3,6 (innen)	6,2	Unter dem linken Oberarm
44	2-tlg.	4,1 / 3,8	4,7	Beckenbereich
55	1-tlg.	4,2 / 3,1 (innen)	7,0	Nicht rekonstruierbar
64	1-tlg.	6,1 / 3,5	6,3	Bauchbereich

Abb. 20 Unverzierte Schnallen und Garnituren mit rundem Beschlag (Angaben in cm).

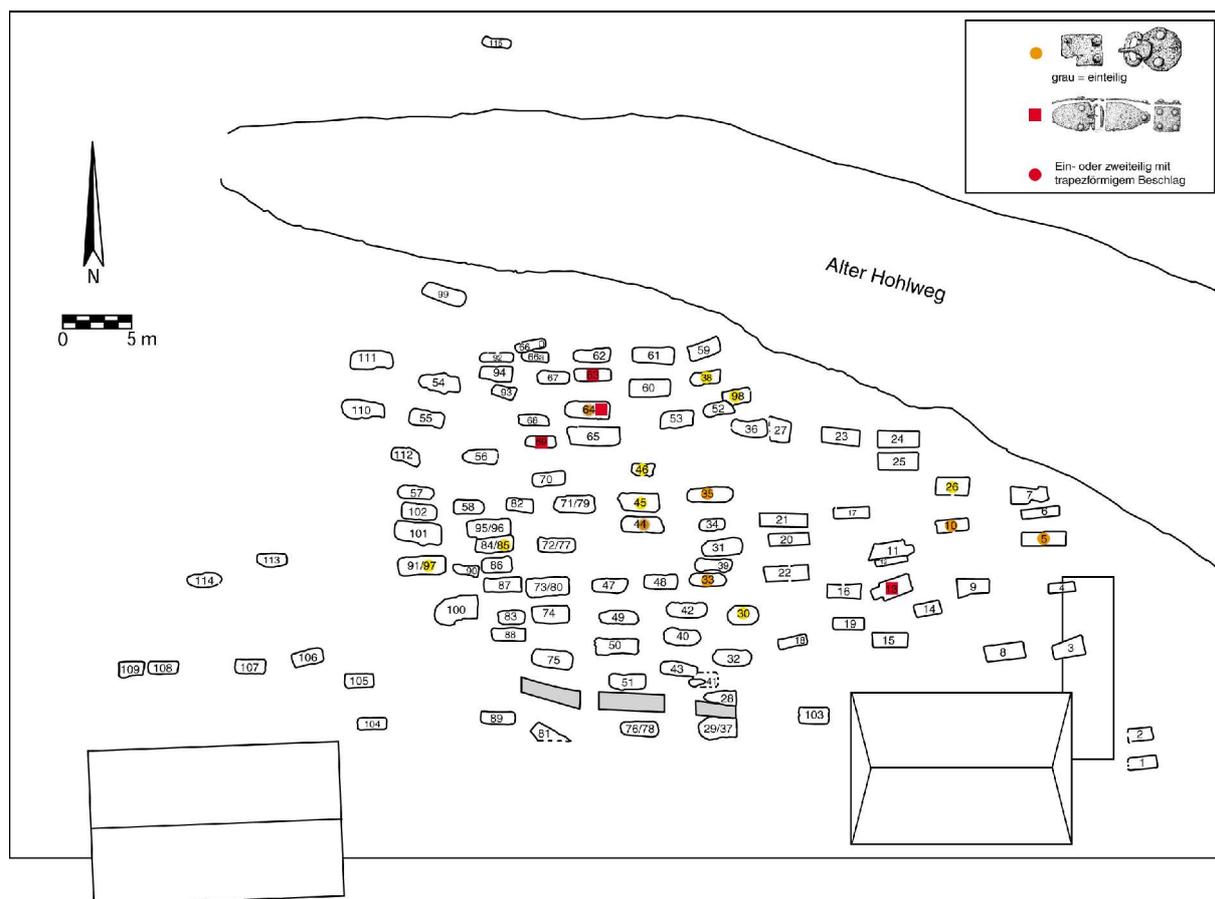


Abb. 21 Verbreitung der einfachen, unverzierten Gürtelgarnituren.

- Verbreitung auf dem Gräberfeld

Vier der sechs gefundenen Garnituren wurden im Zentrum des Gräberfeldes angetroffen.

Die Lage des Grabes 44 nimmt auf dem Gräberfeld von Altheim eine besondere Position ein. Die zwischen 20 und 30 Jahre alte Tote wurde innerhalb des vermuteten Kirchenbaus, an dessen Ostwand, bestattet. Östlich der Gräber 44 und 45, augenscheinlich in einer Flucht zu diesen, wurden das Kindergrab 34 sowie das Grab 35 eines älteren Mannes freigelegt. Auch Grab 64 lag in der näheren Umgebung. Lediglich die Gräber 5 und 10 befinden sich am heutigen Ostrand des Gräberfeldes.

6.1.3.2 Unverzierte Gürtelschnallen und -garnituren mit zungen- oder trapezförmigem Beschlag

Vorkommen: 13 (m) (Taf. 8; 6a-c), 20 (w) (Taf. 11; 6); 26 (m) (Taf. 14; 1), 30 (m) (Taf. 15; 4+5), 38 (m) (Taf. 21; 6), 45 (K, m) (Taf. 25; 3), 46 (K, w) (Taf. 26; 4a+b), 55 (m) (Taf. 29; 6), 59 (m) (Taf. 32; 2), 63 (m) (Taf. 34; 4a-c), 69 (m) (Taf. 38; 2a-c), 97 (w) (Taf. 47; 2), 98 (m) (Taf. 47; 2a-c), 104 (m) (Taf. 51; 5a-c)

In vierzehn Gräbern, davon zwei Kindergräber, fanden sich eiserne, unverzierte Gürtelschnallen bzw. -garnituren mit zungenförmigem oder trapezoidem Beschlag. Die Fundumstände sind nicht in allen Gräbern eindeutig, die meisten Stücke fanden sich aber im Bauch- oder Beckenbereich der Toten. Zwei Schnallen stammen aus Frauengräbern, davon ein Mädchengrab, die übrigen wurden aus Männergräbern - bzw. einem Knabengrab - geborgen.

Grab	Typ	Breite ⁹¹		Fundumstände
		innen	aussen	
13	Garnitur 3-tlg.	4,7	7,0	Beckenbereich
20	Schnalle mit Beschlag	2,7	3,7	?
26	Beschlag	Beschlagbreite 6,7		Bauchbereich
30	Schnalle mit Gegenbeschlag	1,9	3,4	Beckenbereich
38	Schnalle mit Gegenbeschlag	3,6	4,4	Beckenbereich
45	Garnitur, vierteilig	2,5	3,6	Beckenbereich
46	Schnalle m. Beschlag	3,0	4,5	Kopfbereich
59	Garnitur, 3-tlg.	4,3	5,5	Bauchbereich
63	Garnitur, mehrteilig	3,6	5,2	Beckenbereich
69	Garnitur, vierteilig	4,7	5,6	Bauchbereich
97	Schnalle m. Beschlag	2,8	4,2	Grab gestört, vermuteter Kopfbereich
98	Schnalle mit Gegenbeschlag?	3,1	5,0	Linker Oberarm

Abb. 22 Auflistung der unverzierten Garnituren mit zungenförmigem oder trapezoidem Beschlag unter Berücksichtigung von Größe und Lage (Angaben in cm)

- Schnallen mit trapezoidem oder zungenförmigem Beschlag

Aus den Bestattungen 20, 46 und 97 liegen einfache Beschlagschnallen vor. Alle drei Schnallen entsprechen in Form und Größe weitgehend der von M. Martin für Kaiseraugst⁹² definierten Form C 10. Diese Form wurde in Kaiseraugst ausschließlich in Frauengräbern angetroffen. Im Gegensatz zur männlichen, in der Regel dreiteiligen, Gürteltracht auf dem Gräberfeld von Kaiseraugst waren Gürtelschnallen der Form C 10 lediglich in zwei Gräbern mit einem Gegenbeschlag vergesellschaftet. Diese in Kaiseraugst gemachte Beobachtung gilt auch in Altheim: Einfache Beschlagschnallen waren Bestandteile der weiblichen Gürtelmode⁹³.

Der Gürtel der Frau in Grab 20 wurde mit einer ovalen Gürtelschnalle mit Laschenbeschlag verschlossen. Der stark korrodierte Beschlag ist nicht vollständig erhalten, der Abschluß

⁹¹ Breite des Bügels.

⁹² M. Martin, Kaiseraugst, S. 107f.

⁹³ Eine zweiteilige Garnitur liegt aus Grab 30 vor, sie stellt die einzige Ausnahme dar (s.u.). Der zungenförmige Beschlag aus dem Männergrab 26 ist eher einer dreiteiligen Gürtelgarnitur zuzuordnen (s.u.).

fehlt. Die sich leicht verjüngenden, schwachprofilierten Seiten sprechen aber für eine ursprünglich zungenförmige Beschlagform. Das Beschlagblech ist oberhalb der Basis mit zwei Nietlöchern versehen, ein drittes Nietloch kann an der Bruchstelle angenommen werden. Der Schnallendorn weist eine runde Basis auf, über die eine Datierung in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts wahrscheinlich erscheint. Für eine solche Datierung sprechen auch der mitgegebene Ohrring mit Würfelfende sowie die punzverzierten Riemenzungen der Schuhschnallen.

Im Beckenbereich des Mädchens in Grab 46 wurde, zusammen mit den Bestandteilen eines Gürtelgehänges, ein Schnallenbeschlag mit ovalem Bügel freigelegt. Der Beschlag verfügt noch über drei massive Bronzeniete. An dem hinteren Niet ist ein bronzenes Gegenblech erhalten. Da dieses Stück stark korrodiert ist, kann die ursprüngliche Form nicht mehr eindeutig angesprochen werden. Das erhaltene Fragment und die Anordnung der Niete geben aber Anlass für die Vermutung, dass es sich um einen zungenförmigen, fünfnietigen Beschlag gehandelt haben dürfte. Die weiteren Beigaben aus dem Grab 46 von Altheim, wie die Nadel mit kreuzförmigem Anhänger sowie einem Wölbwandtopf nach Böhner „Typ D12“, sprechen ebenfalls für eine Datierung in einen älteren Abschnitt der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Eine weitere einzelne Gürtelschnalle mit Beschlag wurde im Kopfbereich des gestörten Frauengrabes 97 angetroffen. Die Form des stark korrodierten Laschenbeschlags lässt sich nur mit Vorsicht als zungenförmig ansprechen. Der Querschnitt des ovalen Schnallenbügels ist flach asymmetrisch gestaltet und vom einfachen eisernen Dorn blieb nur noch ein Rest erhalten. Das Grab kann aufgrund des wohl als Obolus mitgegebenen Triens in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert werden. M. Martin datiert diesen, von ihm als „Form C10“ bezeichneten Schnallentyp, in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts bzw. seinem Chronologiesystem folgend, in die Stufe ZS E⁹⁴.

Die Datierung kann aufgrund der in den oben beschriebenen Gräbern angetroffenen Beifunde bestätigt werden. Der älteste Gürtel dieser Form liegt aus Grab 46 vor, der jüngste stammt aus dem Grab 97 und wird durch einen Triens in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert. Der in Grab 20 vorgefundene Schnallenbeschlag lässt sich aus typochronologischen Gründen und den weiteren Beigaben ohne Schwierigkeiten zwischen diese beiden Datierungen einordnen.

- Zweiteilige Garnituren

Mit einem zungenförmigen Schnallenbeschlag sowie einem profiliert rechteckigen Rückenbeschlag wurde der Gürtel aus Grab 30 versehen. An dem Schnallenbeschlag war ein flachovaler Bügel möglicherweise mit einer, heute vergangenen, Lasche befestigt. Der Beschlag verfügt über drei halbkugelige Niete, welche zur Fixierung auf dem Lederriemen dienten. Der Rückenbeschlag ist rechteckig; die endständige, nicht erhaltene Niete saß auf

⁹⁴ ders., S. 270ff.

einer runden Endscheibe. Beide Beschläge weisen Reparaturen mit einem Bronzeblech an der jeweiligen Beschlagbasis auf. Vom Gräberfeld La Grande Oye de Doubs, Département Doubs, liegt aus dem Männergrab 363 ein vergleichbarer Schnallenbeschlag vor, der aufgrund einer tauschierten Riemenzunge in die dortige Stufe HB bzw. das erste Viertel des 7. Jahrhunderts gestellt werden kann.

Diese Datierung kann auch für Grab 30 angenommen werden. Anhaltspunkte hierfür liefern der ebenfalls im diesem Grab angetroffene rillenverzierte Haarpfeil, besonders aber die Röhrenausgußkanne vom „Typ 8“ nach Böhner. Im Schretzheimer Grab 624 – hier handelt es sich ebenfalls um ein Mädchengrab – wurde ein ähnlicher, allerdings profilierter Beschlag zusammen mit einer einfachen ovalen, eisernen Schnalle gefunden⁹⁵. Das Grab wird von U. Koch, aufgrund seiner horizontalstratigrafischen Lage im Gräberfeld, der Stufe 6, somit also zu den jüngsten Bestattungen auf dem Gräberfeld, zugerechnet.

Eine stark korrodierte Garnitur fand sich in dem waffenführenden Männergrab 38. Hier konnten zwei, ursprünglich wahrscheinlich zungenförmige, Beschläge und ein ovaler Schnallenbügel mit einfachem Dorn nachgewiesen werden. Diese Garnitur wurde mit einem Breitsax samt punzverzierten Niete der Scheide sowie einer Lanzenspitze mit rhombischem Blatt und Schlitztülle gefunden, woraus eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts angenommen werden darf.

- Dreiteilige Garnituren

Der Gürtel des Toten aus Grab 13 war mit einem zungenförmigen Schnallenbeschlag und mit heute stark korrodierten Gegen- und Rückenbeschlägen ausgestattet. Der ovale Schnallenbügel weist den Rest eines entwickelten Schilddorns auf. Niete sind von keinem der Beschläge erhalten. Das Grabinventar mit schwerem Breitsax, Beil, Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle sowie Sturzbecher rechtfertigen eine Datierung in das ausgehende 6. bzw. frühe 7. Jahrhundert.

Mit einem zungenförmigen Schnallenbeschlag sowie einem profiliert rechteckigen Rückenbeschlag war der Gürtel aus Grab 30 versehen. Der flachovale Bügel verfügt über einen asymmetrisch tropfenförmigen Querschnitt; ein Schnallendorn ist nicht erhalten.

⁹⁵ U. Koch, Schretzheim, Taf. 164, 1

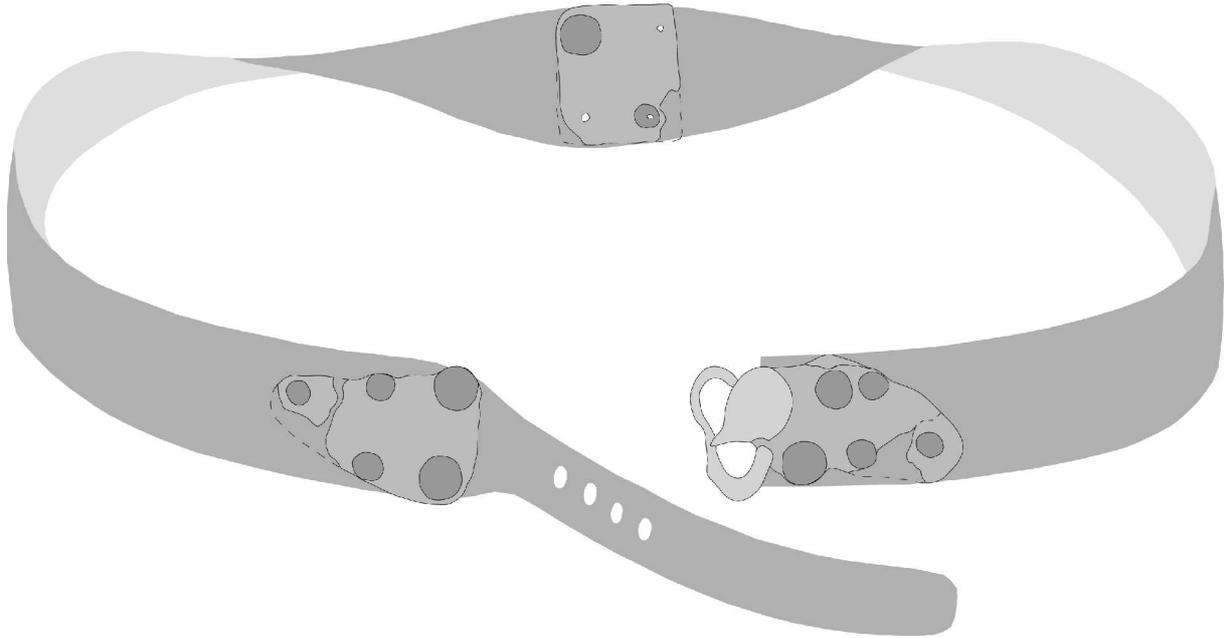


Abb. 23 Rekonstruktion des Gürtels aus Grab 59.

Die dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur in Grab 59 wurde im Bauchbereich des Toten angetroffen. Der Gürtel setzt sich aus sich einem fünfnietigen, zungenförmigen Schnallen- und Gegenbeschlag sowie einem Rechteckbeschlag zusammen (siehe Abbildung 23). Der unvollständig erhaltene Schnallenbügel ist oval, der zugehörige eiserne Schilddorn mit einer runden Dornplatte versehen. Die Bronzeniete weisen einen Kerbrand auf. Eine erste Zusammenstellung dieser Garnituren durch R. Koch zeigt, dass der Verbreitungsschwerpunkt ähnlicher Garnituren im westfränkischen Gebiet liegt. Sie stellen eine typische Beschlagform der beginnenden jüngeren Merowingerzeit dar⁹⁶. Der ebenfalls in dem Altheimer Grab 59 angetroffene leichte Breitsax bestätigt diesen chronologischen Ansatz.

Aus dem offenbar beraubten Männergrab 26 stammt ein einzelner eiserner Beschlag, der ursprünglich auch zu einer dreiteiligen Garnitur gehört haben mag. Der mit fünf halbkugeligen Bronzeniete versehene zungenförmige Beschlag ist an der Basis mit drei parallelen Ritzlinien verziert. Die in diesem Grab gefundenen Nietnägel bzw. scheibenförmigen Niete der Saxscheide sind ein weiteres Indiz für eine drei- oder mehrteilige Garnitur. Gleichzeitig ermöglichen diese Beigaben eine Datierung in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts.

Die anthropologische Untersuchung der Überreste aus Grab 98 sowie die angetroffene Beigabensitte sprechen zweifelsfrei dafür, dass es sich um einen männlichen Toten handelt. Er wurde ebenfalls mit einem Gürtel bestattet, der jedoch – wie die übrigen Beigaben – bedingt durch die Bodenverhältnisse heute nur noch fragmentarisch vorliegt. Die während der Ausgrabung gemachten Beobachtungen sprechen dafür, dass der Gürtel des Toten

⁹⁶ R. Koch, Main-Tauber-Gebiet, S. 69, Taf. 46, 10; M. Martin. Kaiseraugst, S. 110, Abb. 52, 5-7 sowie 63, 1-6.

ursprünglich dreiteilig war. Offenbar wurde der Leibriemen zusammen mit dem Sax in den linken Arm des Toten deponiert, wie die Position des Schnallenbügel, nämlich 10cm nördlich des linken Oberarmes, zeigt. Gegen- sowie Rückenbeschlag lagen auf der gegenüberliegenden Seite bzw. südlich von Sax und Arm. Nur zu einem geringen Teil ist der Laschenbeschlag der Schnalle erhalten; formal weisen diese Reste Ähnlichkeiten mit dem in Grab 97 gefundenen Beschlag auf. Der Schnallenbügel ist rundoval mit asymmetrischem Querschnitt. Ein einfacher, eiserner Dorn mit annähernd rechteckigem Querschnitt gehörte zum Verschluss des Gürtels, von den zugehörigen Beschlägen sind nur noch Fragmente überliefert. Schmalsax, sowie ein einfacher hohler Niet der Saxscheide lassen eine Datierung dieses Befundes in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu.

- Mehrteilige Garnituren

Mehrteilige unverzierte Garnituren fanden sich in den jeweils mit einem Sax ausgestatteten Bestattungen 45, 63 und 69. Alle drei Garnituren zeichnen sich durch zungenförmige Beschläge und rechteckige Rückenbeschläge aus.

Das ungestörte Jungengrab 45 enthielt eine relativ kleine, eiserne Gürtelschnalle mit trapezoidem Beschlag sowie 11 preßblechverzierte Riemenzungen. Der Gürtel wurde im Beckenbereich des Kindes angetroffen, direkt neben einem Sax.

Die zum Teil fragmentierten Beschläge bestehen aus je einem bronzenen Preßblech sowie aus einem unverzierten bronzenen Rückenblech; beide Bleche werden durch einen Niet zusammengehalten. Ein u-förmig gebogenes Blech, wie wir es häufig an den preßblechverzierten Wadenbindengarnituren ostalamannischer Frauengräber vorfinden, konnte hier nicht nachgewiesen werden. Alle Beschläge sind in einem stark aufgelösten Tierstil II verziert und stammen offenbar aus einem Model. Hauptriemenzungen- wie auch die Nebenriemenzungen - sind deutlich kleiner als 7,5cm bzw. 5,0cm, so dass diese Beschläge sich gut in die von Christlein⁹⁷ für vielteilige Gürtel vorgeschlagene Gruppe A einordnen lassen.

Die hier beschriebenen Stücke entsprechen Riemenzungen aus dem ostalamannischen Raum, wo sie als typische Bestandteile von Wadenbindengarnituren in Frauengräbern um die Mitte des 7. Jahrhunderts angetroffen werden⁹⁸. Die mit diesem Gürtel aus dem Altheimer Grab 45 vergesellschafteten Beigaben, insbesondere die im Tierstil II verzierten Saxscheidenniete sowie den Gefäßbeigaben⁹⁹, deuten auf einen etwas früheren Datierungsansatz hin.

Die stark korrodierten Beschlagteile des Gürtels in Grab 63 sind in ihrer Form nicht mehr zweifelsfrei anzusprechen. Der Gürtel setzte sich ursprünglich aus einer Schnalle mit wohl

⁹⁷ R. Christlein, Marktoberdorf, S. 49f.

⁹⁸ U. Koch, Schretzheim, S. 88f. sowie R. Christlein, Marktoberdorf, S. 78f., zuletzt R. Windler, Elgg, S. 100.

⁹⁹ Dabei handelt es sich um einen Wölbwandtopf „Trier Typ D12“ sowie einen Knickwandtopf Typ „Trier B5b“. Der Chronologie von K. Böhner folgend, können diese Gefäße an den Anfang seiner Stufe IV datiert werden.

zungenförmigem Beschlag und Gegenbeschlag sowie einem rechteckigem Rückenbeschlag zusammen. Die zungenförmigen Beschläge wurden jeweils mit zwei halbkugeligen Bronzeniete auf dem Leder befestigt. Der Rückenbeschlag verfügte noch über drei erhaltene der vormals vier Bronzeniete. Der Schnallenbügel ist oval, über den Dorn kann keine Aussage gemacht werden, da er vollständig vergangen ist. Fünf rechteckige, aus vernieteten Bronzeblechstreifen hergestellten Ösenbeschläge sind diesem Gürtel ebenfalls zuzuordnen. Aufgrund des beigegebenen Schmalsaxes mit einem randlich durchbohrten Saxscheidenniet sowie einem Knickwandtopf¹⁰⁰ kann dieses Grab in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Die ebenfalls mehrteilige Garnitur in Grab 69 besaß zungenförmige Beschläge mit abgesetzten Enden. Das Ende am Schnallenbeschlag ist zwar nicht mehr vollständig vorhanden, aber im Ansatz noch zu erkennen. Die Schnalle wurde mit zwei Bronzeniete versehen. Nur ein Niet zur Befestigung auf dem Lederriemen besitzt hingegen der Gegenbeschlag. Der Dorn mit quadratischem Querschnitt ist nur noch in Resten vorhanden, komplett erhalten ist dagegen der Rückenbeschlag mit vier Bronzeniete. Ein vergleichbares Stück, allerdings mit rechteckigem Schnallenbügel, zu unserer Garnitur finden wir im Grab 21, Gräberfeld von Eisenach, Kr. Trier-Land¹⁰¹. Es wird von K. Böhner, aufgrund der Vergesellschaftung mit einem Breitsax sowie einem Wölbwandtopf (Typ D12), in seine Stufe IV datiert. Ähnlichen Garnituren des entsprechenden Typs begegnet man auch auf den Gräberfeldern von Lavoye¹⁰², Dep. Meuse. Joffroy stellt diese Gräber in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts. So ein später chronologischer Ansatz kann für Altheim jedoch nicht bestätigt werden. Als weitere Bestandteile waren an dem Gürtel aus Grab 69 drei eiserne Riemenzungen und zwei Ösenbeschläge (69-3 und -3c) befestigt. Eine Riemenzunge (69-6) mit gespaltener Basis sowie ein kleiner eiserner Schilddorn (69-3e) mit runder Dornplatte dürfen, trotz unklarer Fundumstände, ebenfalls dem Gürtel zugerechnet werden¹⁰³. Die kurzen Riemenzungen sind jeweils 2, 5cm lang, die größere Riemenzunge weist noch eine Länge von 4, 1cm auf. Mit diesen Maßen liegen die Bestandteile dieser Garnitur ebenfalls im Größenbereich der von Christlein seiner in „Gruppe A“ zusammengefaßten älteren Garniturteile¹⁰⁴. Durch den schweren Breitsax mit einfachen Saxscheidennieten in Grab 69 ergibt sich eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

- Verbreitung auf dem Gräberfeld

Eiserne, unverzierte Garnituren finden sich an den Randlagen des Gräberfeldes: Im Norden an den Hohlweg grenzend in den Gräbern 26, 98, 38, 59, 63 und 54; in südlicher Richtung setzt sich die Verbreitung der Garnituren in einem gedachten halbkreisförmigen Bogen um

¹⁰⁰ Auch hier wurde Knickwandtopf Typ Böhner B5b mitgegeben.

¹⁰¹ K. Böhner, Trierer Land, S. 205, Taf. 57, 9.

¹⁰² R. Joffroy, Lavoye, Gräber 3 (Taf. 1) und 54 (Taf. 5) sowie einzelne Schnallen in den Gräbern 42 (Taf. 4), 171 (Taf. 18).

¹⁰³ Siehe Taf. 38, 69-3a – e sowie 6

¹⁰⁴ R. Christlein, Marktberdorf, S.49.

die Grabgruppe (die Gräber 44, 45 und 46) in den Bestattungen 85, 97, 30 und 13 fort. Die Gräber 45 und 46 der besagten Grabgruppe enthielten zweiteilige Gürtelgarnituren, die in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden können.

6.1.4 Tauschierte Gürtelgarnituren

Vorkommen: 9 (w) (Taf. 6; 1), 22 (m) (Taf. 13; 4), 43 (m) (Taf. 22; 2+4), 68 (m) (Taf. 37; 4), 85 (m) (Taf. 42; 4), 96 (m) (Taf. 46; 3), 104 (m) (Taf. 51; 5a-c), 110 (m) (Taf. 52; 3), 111 (m) (Taf. 53; 4)

In neun Gräbern auf dem Gräberfeld von Altheim fanden sich Gürtelgarnituren bzw. -bestandteile, die eine Silbertauschierung aufweisen (Abb. 25).

6.1.4.1 Engzellig tauschierte, geometrisch verzierte Garnituren oder Beschläge

Vorkommen: 22 (m) (Taf. 13; 4), 68 (m) (Taf. 37; 4)

Bei dem in Grab 22 geborgenen breiten, zungenförmigen Beschlag mit drei Zierniete handelt es sich vermutlich um den Gegenbeschlag einer Gürtelgarnitur, deren weitere Bestandteile fehlen. Die beobachtete starke Störung der Bestattung - ein Oberschenkel wurde parallel zum linken Oberarm angetroffen – legt nahe, dass hier ein Grabraub stattgefunden hat.

Der Beschlag trägt einen monochrom silbertauschierten Dekor. Das Flechtornament im Mittelfeld bildet eine fortlaufende Achterschleufe, die ober- und unterhalb jeweils von einem Vierpaßknoten flankiert wird. Achterschleufe und Vierpaßknoten setzen sich aus einem Leiterband zusammen; beide Motive werden engzellig von Pilzzellen-, Treppen- und Wabenornamenten eingerahmt.

Die dreiteilige Garnitur aus Grab 68 besteht aus einem ovalen Schnallenbügel, dessen Dorn fehlt, einem losgelösten schildförmigen Schnallenbeschlag mit zwei von ursprünglich drei perlrandverzierten Bronzenieten, einem runden Gegenbeschlag mit drei Nieten, einem hochrechteckigen Rückenbeschlag sowie einem Riemendurchzug. Den Bügel schmückt ein Streifenornament und ein enggerahmtes Wellenband. Die Tauschierung auf dem Riemendurchzug bildet ebenfalls ein Streifenornament. Die runden Beschläge sind flächendeckend engzellig mit Vierpaßknoten, Vierpaßmustern aus Pilzzellen und Treppenlinienbändern versehen. Umrahmt werden diese Verzierungen von Strich-, Treppenlinien- sowie Wellenbändern. Der Rückenbeschlag ist ähnlich gestaltet, statt einer Einfassung durch ein Wellenband begegnet hier ein Wabenband. Der schildförmige Schnallenbeschlag, der dem Exemplar aus Doubs Grab 441 A an die Seite zu stellen ist¹⁰⁵, stellt etwas Besonderes dar, da diese Form ihre besten Parallelen in den bronzenen schildförmigen Schnallenbeschlägen findet, deren Hauptverbreitungsgebiet im westfränkischen Raum liegt.

Engzellig tauschierte Schnallen mit ähnlichen Beschlägen treten sowohl im links- als auch im rechtsrheinischen Gebiet auf. Der Verbreitungsschwerpunkt westlich des Rheins deckt sich

¹⁰⁵ J.-P. Urlacher, F. Passard, S. Manfredi-Gizard, Doubs, S. 147ff. bes. S. 149, Abb. 123, Taf. 53,3.

weitgehend mit der Verbreitung der besagten Bronzeschnallen mit schildförmigem Beschlag¹⁰⁶. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt R. Windler: Sie sieht aufgrund von Form und Verzierung ebenfalls eine enge „Verwandtschaft“ dieser Schnallen mit den Bronzeschnallen¹⁰⁷. Deshalb nimmt sie Herkunft oder Einfluss aus einem Gebiet westlich des Rheins an. Auch M. Martin geht im Fall des Exemplars aus Kaiseraugst Grab 602 von einer engen Bindung zum westfränkischen Milieu aus¹⁰⁸. Engzellig tauschierte Garnituren lassen sich angesichts einiger absolut datierter Funde in die Zeit zwischen 560/70 und etwa 610 einordnen.

6.1.4.2 Sonstige geometrisch verzierte Garnituren

In den drei Altheimer Männergräbern 96, 110 und 111 wurden silbertauschierte Garnituren des „Typs Bülach“ angetroffen. Die auf dem namengebenden Gräberfeld vorherrschende Form mit trapezförmigem Beschlag und schwalbenschwanzförmigem Abschluss¹⁰⁹ sowie quadratischem Rückenbeschlag konnte in Altheim zweimal nachgewiesen werden. In Grab 111 waren Schnallen- und Gegenbeschlag mit einem rundem Abschluß versehen (Abb. 25).

In Grab 96 wurde im Bauchbereich des dort bestatteten Mannes eine Garnitur zusammen mit einem Sax samt Zierniete der Saxscheide angetroffen. Die Garnitur setzt sich aus einem ovalen Schnallenbügel mit trapezförmigem Beschlag mit Schwalbenschwanzende sowie einem Dorn mit annähernd trapezförmiger Grundplatte zusammen. Die Niete fehlen bei beiden Beschlägen. Das Mittelfeld ziert ein liegendes, punktgefülltes Flechtbandornament, welches von Strichornamenten, Treppen- und Leiterband gerahmt wird; gegen die Dornrast tritt ein Zickzackmotiv hinzu. Die Schwalbenschwanzenden nehmen stark stilisierte Tierköpfe ein. Die Grundplatte des eisernen Schilddorns wies im Mittelfeld ursprünglich ebenfalls ein punktgefülltes Flechtbandmotiv auf, wobei als Einfassungen Strichornamente und Leiterbänder Verwendung fanden. Der Gegenbeschlag entspricht hinsichtlich Form und Verzierung dem Schnallenbeschlag. Die in Grab 96 geborgenen Beigaben wie Breitsax und bronzene Saxscheidenniete machen eine Datierung in das frühe 7. Jahrhundert wahrscheinlich.

Der ältere Mann aus Grab 110 war mit einer sehr ähnlichen Garnitur ausgestattet, die sich in seinem Beckenbereich befand. Im Mundbereich des Toten fand sich außerdem ein als Obolus beigegebener Triens¹¹⁰. Als weitere Beigaben sind Sax mit Saxscheidenniete und Pfeilspitzen zu nennen. Zu den, wenn auch schlecht erhaltenen, trapezförmigen Beschlägen der Gürtelgarnitur kommt in diesem Grab ein rechteckiger Rückenbeschlag hinzu. Die Beschläge wurden mit jeweils drei bzw. vier halbkugeligen Bronzeniete auf dem Gürtel

¹⁰⁶ A. R. Furger, Reinach, 126f., Taf. 29, Karte 4.

¹⁰⁷ R. Windler, Elgg, S. 53f.

¹⁰⁸ M. Martin, Kaiseraugst, S. 100.

¹⁰⁹ J. Werner, Bülach, S. 31f.

¹¹⁰ Silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Garibertus aus Reims, Belfort 3780. Die Münze wurde durch K.-J. Gilles, Landesmuseum Trier, bestimmt.

befestigt. Die Gestaltung der Beschläge ähneln jenen aus Grab 96, jedoch fehlt hier das rahmende Treppenmotiv.

Die sehr gut erhaltene Garnitur des älteren Mannes aus Grab 111 setzt sich aus zwei zungenförmigen Beschlägen mit glattem Rand und jeweils zwei perlandverzierten Bronzeniete sowie einem rechteckigen, ursprünglich ebenfalls mit perlandverzierten Bronzeniete versehenen Rückenbeschlag zusammen. Der Schnallendorn verfügt über eine schildförmige Dornplatte, deren Zentralmotiv aus einem durch zwei gegenüberliegende Pilzzellen unterbrochenen Kreis gebildet wird. Ein Leiterband umrahmt dieses Mittelfeld, während Dorn und Schnalle durch einfache Strichgruppen geschmückt sind. Die Verzierung der drei Beschlagplatten nimmt eine jeweils im Zentrum liegende, punktgefüllte Zweibandflechte ein, die von Leiter- und Wellenbändern umgeben wird. Ein Tiermotiv ist auf keinem der Beschläge zu erkennen.

Diese Garnitur findet eine Parallele in dem Stück aus dem Grab 61 vom Gräberfeld von Elgg in der Nordostschweiz: Dort datieren die begleitenden Beigaben das Grab in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts¹¹¹. Die eben beschriebene Gürtelgarnitur aus Grab 111 mit ihren zungenförmigen Beschlägen kann aufgrund von Größe und durch die Vergesellschaftung mit Breitsax und Lanzenspitze ebenfalls in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Die Garnitur aus dem nur schlecht dokumentierten Frauengrab 9 wurde zwischen den Oberschenkeln der Toten angetroffen. Möglicherweise ist dieses Grab antik beraubt, da die Beschlagschnalle fehlt. Höchstwahrscheinlich war die Tote mit einer dreiteiligen Garnitur beigesetzt worden, worauf der zungenförmige Gegen- und der rechteckige Rückenbeschlag deuten. Der zungenförmige, profilierte Beschlag ist mit drei Perland-Bronzeniete versehen. Das Mittelfeld beider Beschläge ziert ein stehendes, punktgefülltes Achterschlaufenmotiv, das von Strich- und Treppenornament sowie Leiterband umgeben ist.

Die Garnitur aus Grab 9 wird von einer im Tierstil II verzierten Preßblechfibel begleitet, die eine Datierung in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts erlaubt¹¹².

¹¹¹ R. Windler, Elgg, S. 59f., Abb. 80b.

¹¹² W. Klein-Pfeuffer, Pressblech, S. 100 f.; Koch, Barga 52.

Grab	Geschlecht	Typ	Bügelbreite		Beschlagbreite	Fundumstände
			innen	aussen		
9	weiblich	2-tlg. (?)	/	/	4,7	Zwischen den Oberschenkeln
22	männlich	Beschlag ursprüngl. mehrteilig	/	/	6,8	Unterhalb des linken Oberschenkels
43	männlich	3-tlg.	2,8	4,6	3,5	Linker Oberarm, Außenseite
68	männlich	Mehrteilig	3,6	5,3	5,0	Hinter dem Kopf
85	männlich	3-tlg.	3,6	6,1	4,5	Im Bauchbereich
88	männlich	?	/	/	3,0	Im Bauchbereich
96	männlich	2-tlg.	3,8	5,7	4,1	Im Bauchbereich
104	männlich	3-tlg.	4,2	7,35	6,1	Unbekannt
110	männlich	3-tlg. /	3,7	5,0	4,9	Beckenbereich
111	männlich	3-tlg. /	3,5	5,3	4,4	Bauchbereich

Abb. 24 Auflistung der tauschierten Garnituren unter Berücksichtigung von Größe und Lage (Angaben in cm).

- Verbreitung der Garnituren vom „Typ Bülach“ auf dem Gräberfeld (Abb. 25)

Drei der vier gefundenen Garnituren diesen Typs, nämlich die Gräber 96, 110 und 111, fanden sich im Westen, einzig die Garnitur aus Grab 9 wurde im Ostteil des Gräberfeldes angetroffen. Das Männergrab 96 wird von der beigabenlosen Frauenbestattung 95 überlagert.

Die Waffengräber 110 und 111 verdienen an dieser Stelle eine besondere Betrachtung: Beide Gräber befinden sich dicht beieinander, an der äußersten Peripherie des Gräberfeldes. Auffallend ist die sehr ähnliche Zusammensetzung der Grabinventare; beide Gräber enthielten neben jeweils einer Garnitur des „Typs Bülach“ einen Sax sowie tierstilverzierte Saxscheidenniete. Auch die anthropologische Bestimmung des überlieferten Skelettmaterials weist auf eine weitere Gemeinsamkeit hin: In beiden Gräbern waren ältere (50 – 70 Jahre) Männer bestattet.

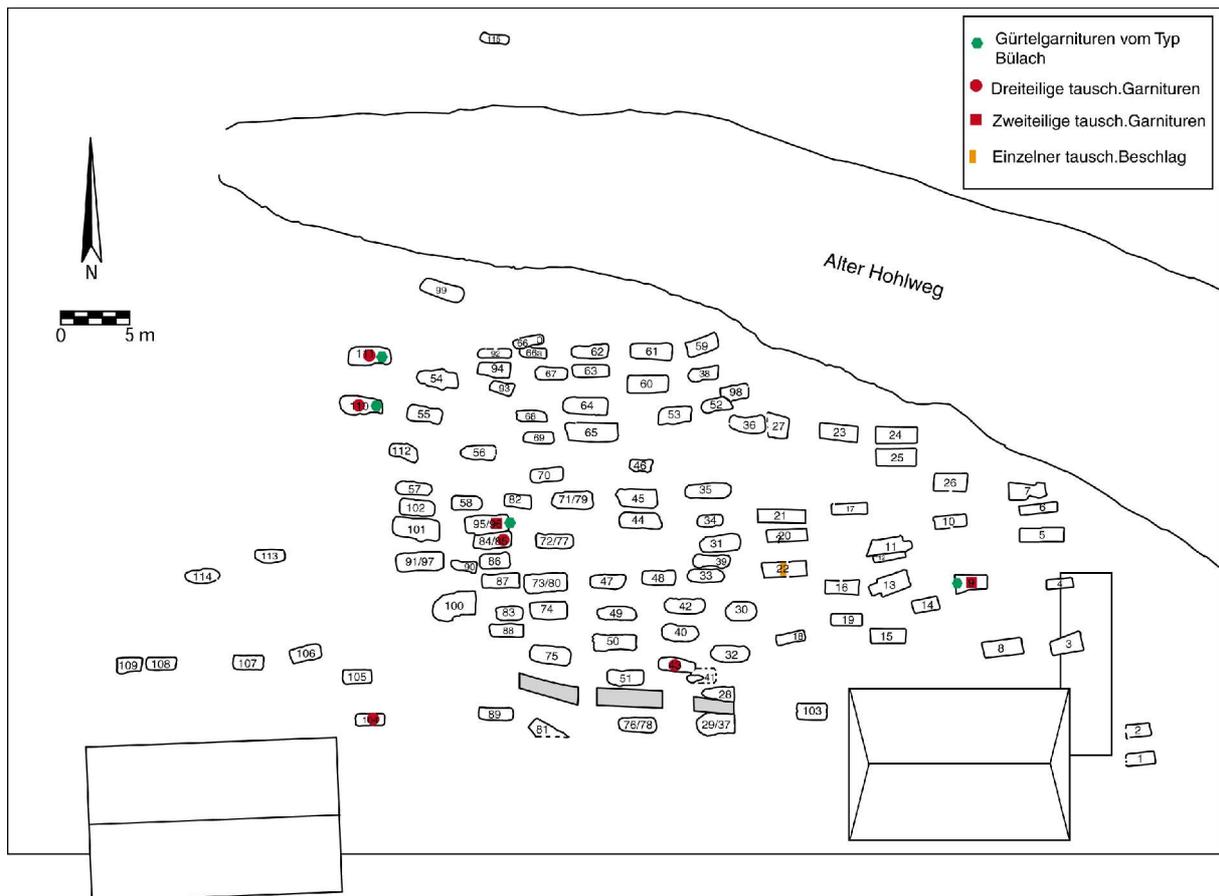


Abb. 25 Verbreitung der tauschierten Gürtelgarnituren.

6.1.4.3 Tierstilverzierte Garnituren

Aus den drei Männergräbern 43, 85 und 104 stammen dreiteilige, tierstilverzierte Gürtelgarnituren. Alle drei Garnituren sind messingtauschiert und silberplattiert, wobei die Tierornamentik ausgespart bleibt. Stark korrodierte Beschlagfragmente in der Altheimer Bestattung 88, zum Teil mit Tauschierung, deuten hier ebenfalls auf eine Gürtelgarnitur hin.

Auf den trapezoiden Beschlägen der Garnitur aus Grab 43 sind das nach vorn rund abschließende Mittelfeld und die zwei schmalen Seitenfelder durch eine Linie deutlich getrennt. Das Mittelfeld wird von einem fadenförmigen Tier mit rückwärts gewandtem Kopf eingenommen, aus dessen Oberkiefer der Leib eines zweiten nach vorn blickenden Tieres hervorgeht. Dessen gewundenes Maul ist wiederum der Ausgangspunkt für den Körper des ersten Tieres, so dass eine liegende Achterschleife entsteht.

Der ovale Schnallenbügel der Garnitur ist mit einem Streifenornament versehen. Die breit trapezförmige Dornplatte ist mit einem einfachen Kreuz verziert, das von einem plattierten Silberstreifen umrahmt wird. Ursprünglich wurden die trapezförmigen Beschläge mit jeweils drei halbkugeligen Bronzenieten auf dem Gürtel befestigt - eine bzw. zwei davon sind auf den Beschlägen erhalten. Zu der Garnitur gehört ein rechteckiger Rückenbeschlag mit einem Vierpaßknoten als Zentralmotiv. Von den Nieten des Rückenbeschlages sind drei der

vormals vier erhalten. Die mit dieser Garnitur vergesellschaftete merowingische Münze liefert angesichts ihrer schlechten Erhaltung für eine Datierung keinen eindeutigen Hinweis. Das Spektrum der Münzen merowingischer Prägung auf dem Gräberfeld deckt den Zeitraum von 620 – 650 ab, so dass für diesen Befund, bei aller Vorsicht, eine Zuweisung in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts angenommen werden darf. Die ebenfalls in diesem Grab angetroffenen bronzenen Ösenbeschläge sowie die randliche Lage des Grabes zum Gräberfeld sind weitere Hinweise für diese Einschätzung. Eine vergleichbare Garnitur von Schretzheim wird von U. Koch in die jüngste Belegungsphase, die dortige Stufe 6, datiert¹¹³. Ähnliche Garnituren vom Gräberfeld „La Grande Oye“ von Doubs werden der für dieses Gräberfeld gültigen Stufe HD1 zugewiesen¹¹⁴.

Der Gürtel des Mannes in dem Waffengrab 88 war offenbar mit einer ähnlichen Garnitur versehen. Einer der erhaltenen Beschläge weist noch eine Silberplattierung auf, die dem Tierstil II zuzuordnen ist. Das Mittelfeld des ursprünglich wohl trapezoiden Beschlages zeigt zwei sich kreuzende, schlangenförmige Tierleiber. Auf dem stark korrodierten Randbereich sind Reste von weiteren Tierkörpern sowie Leiterbandverzierungen zu erkennen. Die Begleitfunde in diesem Grab, insbesondere ein goldener Triens, datieren diesen Befund in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Zu den plattierten Garnituren mit Tierornament ohne zonenscheidende Trennlinie gehören die Exemplare aus den Gräbern 85 und 104.

Der Gürtel des zwischen 35 und 45 Jahre alten Mannes aus Grab 85 wurde in der Bauchgegend des Toten angetroffen. Aufgrund der Lage der Beschläge lässt sich die Gürtelmode bzw. die Anordnung der Beschläge auf dem Gürtelriemen recht eindeutig rekonstruieren. Die dreiteilige Garnitur mit dreinietigen, trapezförmigen Beschlägen lässt einen stark aufgelösten Tierstil II, bestehend aus flächendeckenden fadenförmigen Bandgeschlingen, erkennen. Den Rückenbeschlag ziert ein Vierwirbel, der die gleiche späte Stilphase wie die Darstellungen auf den übrigen Beschlägen vertritt. Der stark korrodierte, dadurch heute zungenförmige Laschenbeschlag, entsprach ursprünglich der Form des Gegenbeschlages. Die Niete der Garnitur sind nicht mehr vorhanden; es dürfte sich aber um halbkugelige Bronzeniete gehandelt haben. Der ovale plattierte Schnallenbügel zeigt seitlich des Dorns zwei erweiterte Achterschleifen. Die schildförmige Platte des Dorns ist ebenfalls silberplattiert, wobei zwei Tierköpfe mit geöffnetem Maul ausgespart wurden; ein Niet in der Mitte der Dornplatte verbindet den Dorn mit Schnalle und Beschlag. Der Dorn selber ist mit einer Streifentauschierung geschmückt.

Das beim Abbagern zerstörte Grab 104 enthielt neben Spatha, Sax und Bestandteilen eines Wehrgurtes ebenfalls eine silberplattierte, dreiteilige Garnitur. Letztere besteht aus einer breitovalen Schilddornschnalle mit einem trapezförmigen Schnallenbeschlag, einem

¹¹³ U. Koch, Schretzheim, S. 128f.

¹¹⁴ Gruppe G. 4: J.-P. Urlacher, F. Passard, S. Manfredi-Gizard, Doubs 154ff., Abb. 131; 196, Abb. 166 [bes. Gr. 292 A].

entsprechenden Gegenbeschlag und einem rechteckigen Rückenbeschlag. Alle Beschläge weisen eine annähernd flächendeckend aufgebrachte Silberplattierung auf. Der ovale Bügel ist, wie der Schilddorn, mit einer Lasche am Schnallenbeschlag befestigt. Die Verzierung von Bügel und Schilddorn ist nur noch fragmentarisch erhalten. Auf dem Schnallenbügel sind noch Teile einer ehemaligen Streifentauschierung links und rechts der Dornrast auszumachen, von der Plattierung haben sich lediglich wenige Reste erhalten. Ebenso konnte die Messing-Tauschierung des Dornes nicht mehr beobachtet werden, sie darf aber vermutet werden. Zwei schlecht zu erkennende Tierköpfe bilden das zentrale Motiv der Dornplatte.

Die beiden sehr ähnlich verzierten Beschläge sind flächendeckend silberplattiert, wobei das eigentliche Motiv durch Aussparung des plattierten Dekors erfolgte. Deutlich zu erkennen sind aus Leiterbändern bestehende, kompliziert miteinander verflochtene schlangenartige Wesen und Köpfe im späten Tierstil II. Der stark korrodierte rechteckige Rückenbeschlag ist dagegen nicht mit einer Tierornamentik versehen. Das silberplattierte Mittelfeld ist mit vier bogenförmigen Leiterbändern dekoriert und wird von einem weiteren Leiterband umrahmt. Es folgt eine Randzone, die mit einem ausgesparten Zickzack-Motiv gefüllt ist und ebenfalls von einem Leiterband eingefasst wird. Letzteres stellt gleichzeitig den äußeren Abschluß der Verzierung dar.

- Überblick zur Chronologie der eisernen Gürtelgarnituren

Die in den Altheimer Gräbern gefundenen unverzierten eisernen Gürtelschnallen mit Beschlag bzw. Garnituren kamen erstmals im späten 6. Jahrhundert auf und waren vor allem in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts eine typische Gürtelmode. Dieser chronologische Ansatz wurde schon von K. Böhner für das Trierer Land herausgestellt, er datierte u. a. unverzierte Garnituren mit zungenförmigen Beschlägen in seine Stufe IV (Abb. 55). Eine Schlussfolgerung lassen die Begleitfunde in den Altheimer Gräbern zu.

F. Siegmunds Seriation der eisernen Gürtelgarnituren zeigt, dass die unverzierten dreiteiligen Garnituren den tauschierten zeitlich vorausgehen¹¹⁵. Auch Ament bemerkt bei der Untersuchung des Gräberfeldes von Junkersdorf, dass die Sitte der Tauschierung erst später einsetzt¹¹⁶. Eine chronologische Bedeutung hat er dieser Beobachtung allerdings nicht beigemessen. F. Siegmund konnte aber anhand einer Untersuchung der Beigabekombinationen zwei unterscheidbare Zeitstufen herausarbeiten¹¹⁷. Mit seiner Stufe 8a setzen die unverzierten, dreiteiligen eisernen Gürtelgarnituren mit triangulärem Beschlag ein, während die monochrom geometrisch tauschierten Entsprechungen etwas später mit der Phase 8b beginnen. Auf den Gräberfeldern Güttingen und Merdingen machte G. Fingerlin eine ähnliche Beobachtung¹¹⁸.

¹¹⁵ F. Siegmund, Niederrhein, S. 29.

¹¹⁶ H. Ament, Chronologische Untersuchungen, S. 296f.

¹¹⁷ F. Siegmund, Niederrhein, S. 32.

¹¹⁸ G. Fingerlin, Güttingen u. Merdingen, S. 157.

Die Befunde von Altheim lieferten Belege, um Gürtelgarnituren vom „Typ Bülach“ in das 1. Drittel des 7. Jahrhunderts zu datieren. Die geometrische Verzierung mit Bandornamentik auf den Beschlägen ist nach F. Siegmund typisch für seine Stufe 8 am Niederrhein. Dem Chronologiemodell von H. Ament zufolge begegnen diese Garnituren in seiner Stufe JM I (Abb. 55). R. Moosbrugger sieht Gürtelgarnituren mit gerundeten Beschlagplatten, wie sie im Altheimer Grab 104 angetroffen wurden, als jüngere Variante der dreiteiligen Garnituren des besagten „Typ Bülach“¹¹⁹. Die Garnituren aus den Gräbern 96 und 110 mit trapezförmigem Beschlag und Schwalbenschwanzende wären, wie W. Schrickel in ihrer Arbeit über die Tier- und Bandornamentik ausführt, hingegen älter¹²⁰. Das die Garnituren aus Grab 96 und Grab 110 begleitende Inventar belegt dies.

Für die tierstilverzierten Garnituren liefern die Befunde von Altheim Hinweise, dass es sich um eine typische Gürtelmode des entwickelten 7. Jahrhunderts handelt. Folgt man den Untersuchungen von H. Ament¹²¹, so zeigt sich, dass bichrom tauschierte, zumeist plattierte Gürtelgarnituren im zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts bzw. - seiner Chronologie folgend - in der Stufe JM II anzutreffen sind. Ähnlich datieren auch vergleichbare Funde vom Niederrhein, dem Arbeitsgebiet von F. Siegmund. Hier sind sie charakteristisch für seine Stufe 9¹²² (siehe Abb. 55). Ähnliche Garnituren in den Bülacher Gräbern 96 und 146 veranlaßten J. Werner zu einer Zusammenstellung dieser tierstilverzierten Form¹²³. Der Bearbeiter des Gräberfeldes Borsbeek in Belgien, G. de Boe¹²⁴, erweiterte Werners Aufzählung um weitere 14 Exemplare. Aus beiden Arbeiten ergibt sich, dass diese Gürtelgarnituren überwiegend in Befunden des späten 7. Jahrhunderts vorkommen.

6.1.5 Toilettegerät

6.1.5.1 Pinzetten

Vorkommen: 1 (Taf. 1; 7), 38 (Taf. 21; 4), 64 (Taf. 34; 7), 90 (Taf. 45; 1)

Drei der fünf auf dem Gräberfeld von Altheim gefundenen Pinzetten stammen aus Männerbestattungen. Der bandförmige Eisenrest einer Pinzette fand sich in der Frauenbestattung Grab 90. Für das aus dem Männergrab 1 stammende Exemplar mit einem schmalen, strichverzierten Bügel und halbrunden Backen ergibt sich aufgrund der Beigaben eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts. Vergleichsstücke z.B. aus den Gräberfeldern von Schretzheim¹²⁵ und Elgg¹²⁶ belegen ein Auftreten dieser Form bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

¹¹⁹ R. Moosbrugger – Leu, Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz. Monogr. Ur- und Frühgesch. Schweiz 14, 1967.

¹²⁰ W. Schrickel, Bandornamentik, S. 28f.

¹²¹ H. Ament, Chronologische Untersuchungen, S. 292ff.

¹²² F. Siegmund, Niederrhein, S. 32

¹²³ J. Werner, Bülach, S. 36f.

¹²⁴ G. de Boe, Borsbeek, S. 66ff.

¹²⁵ U. Koch, Schretzheim, S. 132; die Gräber der Stufe 2-3: 298, 421, 563.

¹²⁶ R. Siehe Windler, Elgg, S. 69; Das Grab 30 der Stufe 1.

Die formal schlichte, sich zum Bügel nur leicht verjüngende, bandförmige eiserne Pinzette aus Grab 38 weist als Besonderheit eine herausklappbare Klinge zwischen den beiden Backen auf. Die äußere Form der Pinzette findet Parallelen in den Einzelfunden von Engers, Kr. Neuwied, „Feuerhöhle“ sowie Mühlhofen, Stadtteil Bendorf, Kr. Mayen-Koblenz „Auf'm Röthchen“¹²⁷. Der in diesem Grab gefundene Breitsax sowie die stark fragmentierte Gürtelgarnitur liefern einen chronologischen Ansatz für eine Datierung in die Zeit um 600.

Die ebenfalls bandförmige, allerdings sehr kleine Pinzette aus Grab 64 kann aufgrund der eisernen Gürtelschnalle mit rundem Beschlag sowie der Spatha in das Ende des 6. Jahrhunderts gestellt werden.

Gra b	Material	Länge ¹²⁸	Fundumstände
1	Bronze	9,4	Links vom Becken, quer zum Körper
38	Eisen	9,2	Im Brustbereich
64	Bronze	5,0	Im Hüft-/Gürtelbereich
90	Eisen	a: 2,1; b: 2,4; c: 2,8; d: 1,7	Kopfbereich.

Abb. 26 Tabelle zur Lage der Pinzetten (Angaben in cm)

6.1.5.2 Käämme

Vorkommen: 1 (m) (Taf. 1; 9), 62 (w) (Taf. 33; 7)

Käämme, bzw. ihre fragmentierten Reste, konnten auf dem Gräberfeld von Altheim in den beiden Gräbern 1 und 62 nachgewiesen werden. Der unverzierte, einreihige Dreilagenkamm aus Grab 1 wurde zu Füßen des Toten in einem Bronzebecken niedergelegt¹²⁹. Die Waffenbeigaben dieser Bestattung erlauben eine zeitliche Einordnung in das frühe 7. Jahrhundert.

Der nur in Bruchstücken erhaltene zweireihige Dreilagenkamm aus dem Frauengrab 62 wurde im Beckenbereich der Toten zusammen mit einem Messer und zwei Riemenendbeschlägen angetroffen. Über den ursprünglich mit Kreisäugen und Rillendekor versehenen Kamm können anhand der verbliebenen Reste keine weiteren Aussagen zur Form getroffen werden. Eine Datierung ist nur über die ebenfalls im Grab angetroffene Röhrenausgußkanne möglich. Die Kanne gehört zu dem von K. Böhner beschriebenen Typ mit gewölbter Wand, „Trier B7b“, die er seiner Stufe IV zuordnet¹³⁰.

6.1.6 Scheren

Vorkommen: 12 SK I (m) (Taf. 7; 5), 22 (m) (Taf. 13; 6), 35 (m) (Taf. 18; 4c+d), 38 (m) (Taf. 21; 7), 44 (w) (Taf. 24; 8), 45 (m) (Taf. 25; 6), 64 (m) (Taf. 34; 10), 70 (w) (Taf. 38; 3), 99 (w) (Taf. 47; 4), 112 (?) (Taf. 54; 2)

Von den zehn in Altheim gefundenen Scheren, stammen sechs aus Männer- und drei aus Frauengräbern. Eine weitere Schere wurde bei der anthropologisch nicht bestimmbar

¹²⁷ L. Grunwald, Neuwieder Becken, S. 300, Taf. 43 u. 102.

¹²⁸ Länge in cm.

¹²⁹ Siehe hierzu U. Koch, Schretzheim, S.132, Grab 391, Taf. 106.

¹³⁰ Siehe K. Böhner, Trierer Land, S. 45.

Bestattung in Grab 112 vorgefunden. Alle Scheren waren ursprünglich einteilig, d. h. aus einem Eisenband geschmiedet. Die Bügel der vollständig erhaltenen Scheren besitzen übereinstimmend einen u-förmigen Umriss, ihre Größe dagegen variiert. Für die nur noch fragmentarisch erhaltenen kann von einer ähnlichen Form ausgegangen werden.

Eine einheitliche Fundlage der Scheren in den Alheimer Gräbern lässt sich nicht erkennen. Zum Inhalt von Gürteltaschen dürfen die Scheren in den Gräbern 12 Sk I, 35, 38 gerechnet werden, als Bestandteil eines Gürtelgehänges gelangten die Scheren in die beiden Frauengräber 44 und 99.

Abweichend von diesen Befunden, fand sich eine Schere im Brustbereich des Toten in Grab 22, während die Stücke aus den Männergräbern 45 und 64 im Bereich der Füße bzw. der Beine der Toten angetroffen wurden.

Typologisch und chronologisch sind Scheren nicht auswertbar, da sie ihre Form nur wenig ändern und Scherenbeigaben auf keinen bestimmten Abschnitt der Merowingerzeit beschränkt blieben¹³¹.

6.1.7 Messer

Vorkommen: 3 (m) (Katalog-Nr. 3-5), 5 (m) (Taf. 3; 4+5), 7 (w) (Taf. 4; 7), 8 (m) (Taf. 5; 4), 9 (w) (Taf. 6; 11), 10 (m) (Taf. 6; 6); 12 SK I (m) (Taf. 7; 6), 12 SK II (m) (Taf. 7; 4), 13 (m) (Taf. 8; 2), 15 (m) (Taf. 9; 5), 16 (w) (Taf. 9; 3), 17 (w) (Taf. 10; 2), 18 (m) (Taf. 10; 3), 20 (w) (Taf. 11; 7), 22 (m) (Taf. 13; 2), 24 (m) (Taf. 13; 2), 26 (m) (Taf. 14; 2), 29 (?) (Taf. 14; 1), 30 (w) (Taf. 15; 6), 31 (?) (Taf. 16; 2), 32 (w) (Taf. 16; 3), 35 (m) (Taf. 18; 4a), 36 (?) (Taf. 19; 1); 37 (w) (Taf. 19; 7), 38 (m) (Taf. 21; 3), 40 (w) (Taf. 22; 3), 42 (w) (Taf. 22; 3), 43 (m) (Taf. 22; 5), 44 (w) (Taf. 24; 9), 45 (m) (Taf. 25; 2), 46 (w) (Katalog-Nr. 46-5), 48 (w) (Taf. 27; 2), 51 (m) (Taf. 27; 3), 53 (w) (Taf. 28; 3), 55 (w) (Taf. 29; 7), 60 (w) (Taf. 32; 8), 61 (w) (Taf. 33; 5), 62 (w) (Taf. 33; 5), 63 (m) (Taf. 34; 7), 64 (m) (Taf. 35; 6a+b), 68 (m) (Taf. 37; 3), 74 (m) (Taf. 39; 2), 75 (m) (Taf. 39-5), 77 (w) (Taf. 40; 4), 85 (m) (Taf. 42; 5), 86 (?) (Taf. 43, 2), 87 (?) (43, 2), 89 (w) (Taf. 45; 3), 99 (w) (Taf. 47; 3), 102 (w) (Katalog-Nr. 102-2), 103 (m) (Taf. 48; 8), 111 (m) (Taf. 53; 3).

Die für Eisenobjekte schlechten Erhaltungsbedingungen in den Gräbern führte dazu, dass einige Bestandteile der Grabinventare nicht mehr geborgen werden konnten oder nur noch als „eiserner Gegenstand“ angesprochen wurden. Unter diesen, aufgrund der Korrosion nicht mehr bestimmbar Eisenresten, können noch einige Messer angenommen werden¹³². Von den 51 heute noch erhaltenen Messern aus dem Gräberfeld von Altheim sind nur 22 Exemplare mit vollständig erhaltener Klinge typologisch noch ansprechbar (siehe Abbildung 62).

Untersuchungen von anderen Gräberfeldern haben gezeigt, dass Klängen mit zur Spitze hin gebogenem oder geknicktem Rücken typisch für die jüngere Merowingerzeit sind¹³³. Dies kann auch für Altheim bestätigt werden: Das Messer aus Grab 85 kann aufgrund der

¹³¹ K. Böhner, Trierer Land, S. 216.

¹³² Diese Situation wurde in folgenden Gräbern angetroffen: 46, 50, 54 und 102.

¹³³ Z.B. K. Böhner, Trierer Land, S. 215f.; M. Martin, Basel-Bernerring, S. 67 sowie Anm. 140; H. Ament, Mayen, S. 113; U. Koch, Barmen und Berghausen, S. 72; H. Schaaff, Großherzogtum Luxemburg, S. 58f.

begleitenden Beigaben in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Ebenfalls unter Berücksichtigung der Beigaben können die Messer aus den Gräbern 9 und 86 in diese Periode gestellt werden. Die übrigen noch eindeutig ansprechbaren Exemplare besitzen eine Klinge deren Rücken und Schneide annähernd gleichmäßig zur Spitze einbiegen¹³⁴. Von den Messern dieser Form sind die Stücke aus den Gräbern 7, 17, 38 und 61 mit einer oder mehreren Rillen auf der Klinge versehen. Dieser Typus ist chronologisch weniger empfindlich und ist in Befunden des ausgehenden 6. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts belegt.

Die Auswertung der Altheimer Grabinventare zeigt, dass eisernen Messern als Beigabe keine geschlechtsspezifische Relevanz zugewiesen werden kann, da sie sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern angetroffen wurden. Auffällig ist jedoch die Dominanz der Fundlage im Beckenbereich oder an der linken Körperseite der Toten. Die folgende Abbildung 27 zeigt die Variabilität der Messerpositionierung innerhalb der Befunde, wobei augenscheinlich eine Differenzierung zwischen Männer- und Frauenbestattung gegeben ist:

In zehn Männergräbern wurden Messer im Bereich des Beckens angetroffen, davon viermal neben dem linken Arm und ebenfalls viermal auf der linken Seite der Hüfte. Die Lage im Becken ist mit einer ursprünglich vorhandenen Gürteltasche zu erklären, zu deren Inhalt u.a. ein Messer gehörte. Messer, die auf der linken Körperseite vorgefunden wurden, lagen oftmals in engem Zusammenhang mit einem ebenfalls hier deponierten Sax. Hier kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei diesen Messern um Bestandteile eines Saxgurtes handelte. Diese sogenannten Beimesser, d. h. Messer, die in einem Futteral auf der Saxscheide befestigt waren, konnten in sechs Gräbern nachgewiesen werden (siehe Abbildung 41). In den gestörten bzw. beraubten Saxgräbern 5, 10, 22 und 103 war die Lage der Messer nicht mehr eindeutig zu bestimmen, um sie sicher als Beimesser ausmachen zu können. Die Zahl der Gräber mit Beimessern dürfte ursprünglich sicherlich höher gewesen sein. Insgesamt waren in 19 Altheimer Gräbern Saxe mit Messern vergesellschaftet.

Bei den Frauen dominiert die Fundlage der Messer auf der linken Seite der Toten mit einem deutlichen Schwerpunkt im Bereich des Unterkörpers bzw. der Beine. Die Auffindung der Messer in der unteren Körperhälfte lässt die Interpretation zu, dass es sich hierbei um Bestandteile der zur Frauentracht gehörenden Gürtelgehänge handelte.

¹³⁴ Messer mit annähernd symmetrischen Klingen wurden in folgenden Gräbern angetroffen: 7, 8, 19, 17, 44, 38, 60, 61, 40, 42, 35, 62, 68, 74, 77, 87 und 103.

Grab	Geschlecht	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	N
63	m	•												
68	m		•											
10	m			•										
26	m				•									
35	m				•									
12	m				•									↓
12	m				•									↓
3	m				•									↓
5	m				•									↓
64	m				•									↓
64	m				•									↓
64	m				•									↓
15	m					•								
24	m					•								
45	m					•								
75	m					•								
38	m						•							
11	m						•							
74	m						•							↖
29	m						•							↖
48	m							•						↖
51	m							•						↖
54	m							•						↖
8	m								•					↓
43	m									•				↓
18	w			•										↓
20	w				•									↓
30	w				•									↓
44	w				•									↓
99	w				•									↓
61	w				•									↓
77	w				•									↖
17	?				•									↖
46	w					•								↓
32	w						•							↓
60	w							•						↓
62	w							•						↓
53	w								•					↓
70	w									•				↓
9	w										•			↓
31	w											•		↓
10	w												•	↓
10	w													↓
40	w													↓
42	w													↓
7	w													↓
37	w													↓
89	w													↓

Abb. 27 Übersicht zur Lage der Messer; der Pfeil deutet das Messer und Ausrichtung in Bezug zur Bestattung.

6.1.8 Tongefäße

Vorkommen: 2 (Taf. 2; 9), 5 (Taf. 3; 9), 6 (Taf. 3; 2), 7 (Taf. 4; 14-17), 8 (Taf. 5; 10+11), 9 (Taf. 6; 12+13), 10 (Katalog-Nr. 10-9), 11 (Taf. 7; 1), 12/SKII (Taf. 7; 5), 13 (Taf. 8; 8), 16 (Taf. 9; 4), 17 (Taf. 10; 5), 18 (Taf. 10; 7), 21 (Taf. 12; 1), 24 (Taf. 13; 3), 27 (Taf. 14; 2), 28 (Taf. 14; 7-9), 30 (Taf. 15; 8), 32 (Katalog-Nr. 32-4), 33 (Taf. 17; 8), 34 (o. Abb.), 35 (Taf. 18; 8), 38 (Taf. 21; 9), 39 (Taf. 22; 1), 42 (Taf. 22; 4), 44 (Taf. 24; 12+13), 45 (Taf. 25; 7+8), 46 (Taf. 26; 11), 48 (Taf. 27; 3), 51 (Taf. 28; 6), 53 (Taf. 28; 4), 56 (Katalog-Nr. 56-7), 58 (Taf. 32; 3), 61 (Taf. 33; 6), 62 (Taf. 33; 9+10(o. Abb.)), 63 (Taf. 34; 8), 65 (Taf. 36; 2), 68 (Katalog-Nr. 68-7), 74 (Taf. 39; 5), 77 (Taf. 40; 7), 79 (Taf. 40; 1), 80 (Taf. 40; 5), 82 (Taf. 41; 5), 83 (Taf. 41; 3+4), 87 (Taf. 43; 3), 88 (Taf. 44; 6), 91 (Taf. 45; 1), 93 (Katalog-Nr. 93-2+3), 97 (Katalog-Nr. 97-4), 99 (Taf. 47; 5), 112 (Taf. 54; 4).

Die erste umfassende und systematische Gliederung fränkischer Tongefäße erstellte K. Böhner 1958 anhand der Exemplare, die in seinem Arbeitsgebiet, dem Trierer Land sowie den direkt angrenzenden Gebieten, vorkommen¹³⁵. Böhner differenzierte die Keramik zunächst nach ihrer Machart in sechs verschiedene Warengruppen (A-F), innerhalb derer er dann die einzelnen Gefäßgattungen wie z. B. Knickwandtöpfe und Wölbwandtöpfe unterscheidet, um schließlich eine Feingliederung in Gefäßtypen vorzunehmen. Diese Systematik wird von Bearbeitern merowingerzeitlichen Materials bis heute genutzt, da sie, wenn auch mit einigen Modifizierungen, besonders für die Gliederung der Knickwandtöpfe geeignet ist¹³⁶. W. Hübener beschritt 1969 einen abweichenden Weg: Er ließ für seine Systematisierung des Materials die Gefäßproportionen außer acht und legte seiner Typisierung die Gefäßverzierungen zugrunde¹³⁷. Die 1998 von F. Siegmund vorgeschlagene typologische Gliederung der Keramik aus fränkischen Befunden vom Niederrhein basiert in ihren Grundzügen wieder auf der von Böhner¹³⁸; Siegmund reduziert aber zur Vereinfachung noch zwei Warengruppen: Die eine Gruppe beinhaltet Gefäße, für die eine geglättete Oberfläche und feine Magerung kennzeichnend ist, wohingegen uneglättete, rauhwandige Gefäße mit einer groben Magerung die zweite Gruppe charakterisieren.

Die Gefäße bzw. Gefäßscherben aus den Bestattungen von Altheim lassen sich in die von Böhner vorgenommene Gliederung einpassen, die daher als Grundlage der antiquarischen Bearbeitung der Grabkeramik für diese Arbeit herangezogen wird.

- Die Gefäßbeigabe

Gefäße bzw. Gefäßreste konnten in insgesamt 51 Gräbern angetroffen werden (Abb. 29). Während zumeist den Toten ein einzelnes Gefäß mitgegeben wurde, begegnen in den Gräbern 7,8, 28, 44, 45 und 83 zwei bis vier Gefäße. Von 48 kompletten bzw. rekonstruierbaren Exemplaren können 35 als Knickwandtöpfe angesprochen werden, bei 7 weiteren handelt es sich um Wölbwandtöpfe und schließlich konnten 5 Kannen auf dem

¹³⁵ K. Böhner, Trierer Land, S. 35ff.

¹³⁶ Siehe z. B.: A..Wieczorek, Frühmerowingische Phasen, S. 367ff.; G. Zeller, Nördliches Rheinhessen, S. 475ff.

¹³⁷ W. Hübener, Absatzgebiete, S. 100ff.

¹³⁸ F. Siegmund, Niederrhein, S. 119ff.

Gräberfeld von Altheim nachgewiesen werden. Eine Sonderform wurde dem Kind in Grab 7 beigegeben, hierbei handelt es sich um eine sogenannte Fußflasche.

Mit 35 Knickwandgefäßen dominiert diese Form auf dem Friedhof von Altheim. Von den sechs Gräbern mit mehr als einer Gefäßbeigabe liegt aus je drei Gräbern die Kombination von Knickwand-/Wölbwandtopf bzw. Knickwand-/Knickwandtopf vor. Das Mädchen in Grab 7 hat einen besonders reichhaltigen Gefäßsatz mitbekommen, der sich aus Röhrenausgußkanne, Wölb- und schlankem Knickwandtopf, sowie der kleinen Fußflasche zusammensetzt.

Grab	Knickwand	Wölbwand	Bemerkung	Datierung
7	●	●	Zwei weitere Gefäße	Anfang 7. Jh.
8	●●			Anfang 7. Jh.
28	●●			
44	●●			Erste Hälfte 7. Jh.
45	●	●		Erste Hälfte 7. Jh.
83	●	●		

Abb. 28 Übersicht zur Kombination von Knickwand- und Wölbwandtöpfen in den Altheimer Gräbern.

Die Kombination von einem Glas- und einem Tongefäß begegnet auf dem Gräberfeld dreimal, in den Waffengräbern 10 und 13 sowie in dem Frauengrab 44. Alle drei Gräber können anhand der Beigaben der Zeit um 600 bzw. in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden.

6.1.8.1 Die Gefäßtypen

Knickwandtöpfe

Vorkommen: 7(w) (Taf. 4; 16), 8 (m) (Taf. 5; 10+11), 9 (w) (Taf. 6, 12), 18 (w) (Taf. 10; 7), 21 (?) (Taf. 12; 1), 24 (m) (Taf. 13; 3), 27 (w) (Taf. 14; 2), 28 (K, w) (Taf. 14, 7), 33 (w) (Taf. 17; 8), 35 (m) (Taf. 18; 8), 39 (w) (Taf. 22; 1), 42 (w) (Taf. 22; 4), 44 (w) (Taf. 24; 12+13), 45 (K, m) (Taf. 25; 8), 51 (m) (Taf. 28; 6), 53 (w) (Taf. 28; 4), 63 (m) (Taf. 34; 8); 65 (?) (Taf. 36; 2), 77 (w) (Taf. 40; 7), 79 (?) (Taf. 40; 1), 80 (w) (Taf. 40; 5), 83 (K) (Taf. 41; 4), 87(?) (Taf. 43; 3), 88 (m) (Taf. 44; 6); 91 (?) (Taf. 45; 1), 93 (?) (Katalog-Nr. 93-2), 99 (w) (Taf. 47; 5), 112 (?) (Taf. 54; 4).

Allgemein kann noch mal zum Ausdruck gebracht werden, dass Knickwandtöpfe die am häufigsten vorkommende keramische Gefäßgattung in merowingerzeitlichen Gräbern bildet¹³⁹. Diese Feststellung trifft im besonderen auch für das Gräberfeld von Altheim zu.

Mit vier Gefäßen, nämlich denen aus den Gräbern 80 und 21 (o. 24)¹⁴⁰ sowie die breiten Knickwandtöpfe mit Buckeln aus den Gräbern 8 und 51, kommt der Typ „Trier B 1a“ nach Böhner auf dem Gräberfeld vor: Bestimmende Merkmale für diesen Typus sind die niedrige Gefäßform bei etwa gleich hoher Ober- und Unterwand. Die schlankere Variante dieser

¹³⁹ U. Koch, Nördliches Neckargebiet, S. 32f.

¹⁴⁰ Die Gefäße dieser beiden Gräber wurden vertauscht.

Topfform „Trier B 1“ wurde von Böhner als „Trier B 1b“ bezeichnet und ist lediglich in den Bestattungen 8 und 83 vertreten. Diese Form wird durch breite Gefäße gekennzeichnet, deren Oberwand im Vergleich zur Unterwand eine geringere Höhe aufweist.

Knickwandtöpfe der Form „Trier B 3b“, die bei ebenfalls annähernd gleichem Höhenverhältnis von Oberwand zu Unterwand als „mäßig schlank“ beschrieben werden, konnten in Altheim 16-mal vollständig erhalten geborgen werden.

Eine weitere Form der Knickwandtöpfe vertreten die vier Gefäße aus den Gräbern 44, 61, 88 und 99. Kennzeichnend für diesen Typ, der von Böhner als Typ „B 5b“ beschrieben wurde, sind eine mäßig schlanke Form und ein gerundeter Bauchknick bei ebenfalls etwa gleich hoher Ober- und Unterwand.

Es zeigt sich, dass die Knickwandgefäße vom Gräberfeld in Altheim durchweg feingemagert und mit geglätteten bzw. gefirnißten Oberflächen versehen waren. Dagegen können Wölbwandtöpfe der sogenannten rauhwandigen Ware zugerechnet werden.

Sämtliche geborgene Knickwandtöpfe sind auf der Oberfläche verziert¹⁴¹, wobei ein-, zwei- oder mehrzeilige Rollstempeldrucke auf der Oberwand die am häufigsten belegten Elemente darstellen¹⁴².

Der schlanke Topf aus Grab 83 ist oberhalb des Bauchknicks bis zum Randansatz mit einer einfachen Rillenzier versehen und entspricht in seinen Proportionen der besagten Form „Trier B 1b“. Gefäße, die mit einem Einzelstempel verziert wurden, stammen aus den Gräbern 9, 28 und 80. Der Stempeldruck auf dem Gefäß aus Grab 9 ist annähernd hochrechteckig, einen sanduhrförmigen Eindruck hinterließ der Stempel auf dem Gefäß aus Grab 28. Das aus Grab 80 geborgene Gefäß ist auf der Oberwand umlaufend mit einem kreisförmigen Motiv versehen, das jeweils aus einer zentralen Rosette sowie zwei konzentrisch umgebenden sichelförmigen Ringen gebildet wird.

Einzelstempelmotive, die unterhalb des Randes und oberhalb des Bauchknicks von einem umlaufenden Rillendekor eingefasst werden, begegnen auf den Gefäßen aus den Gräbern 8, 42, 65 und 72. Das Exemplar aus Grab 8 trägt zwischen dem Rillendekor senkrecht angebrachte, zweireihige Stempelmotive. Eine entsprechend verzierte Oberwand zeigt das Gefäß aus Grab 42. Die Kombination von Rollstempeln und kleinen annähernd rechteckigen Einzelstempeln läßt die Oberwand des Gefäßes aus Grab 39 erkennen. Auf dem kleinen Knickwandbecher mit gerundetem Bauchknick aus Grab 88 finden sich zwischen der Rillenzier und dem unverzierten Bauchumbruch eine umlaufende Reihe aus senkrecht gestellten Rechteckstempeln.

Bemerkenswert und für die Gräberfeldanalyse relevant ist die in zwei Gräbern nachgewiesene Mustergleichheit. Auf der Oberwand des Gefäßes aus Grab 65 sind

¹⁴¹ Gräber: 7, 8, 9, 18, 21, 24, 27, 28, 33, 35, 39, 42, 44, 45, 63, 65, 72, 80. Sowie die Fragmente aus den Gräbern 16, 17 und 112

¹⁴² Gräber: 18, 21 (oder 24), 33, 44, 45 sowie die Fragmente 17, 87 und wahrscheinlich 112.

Gruppen von bis zu sieben kurzen senkrecht verlaufenden Zickzacklinien zu erkennen, die mit großflächigen Rechteckeindrücken im Wechsel stehen. Das gleiche Muster zeigt das Gefäß aus Grab 77.

Eine vollständig, mit vier verschiedenen Einzelstempeln verzierte Oberwand liegt auf dem Gefäß aus Grab 91 vor, welches formal ebenfalls dem Typ „Trier B 3b“ zugesprochen werden kann. Die Oberwand ist in drei Zierzonen gegliedert: Direkt unterhalb des Randes umlaufen paarweise untereinander angeordnete Kreuzstempeleindrücke das Gefäß. Die Abgrenzung zur nächsten Zone erfolgt durch eine plastische Zierleiste. Die zweite Motivzone bilden umlaufende, kreuzförmige Stempeleindrücke und ein jeweils darunter angesetzter sanduhrförmiger Eindruck; der untere Abschluss wird durch eine einfache Rille gebildet. Zwei ebenfalls umlaufende Reihen aus gegeneinander versetzt angebrachten Bogenstempeln bilden die Verzierung oberhalb des Bauchumbruches, über diesem Bogenmotiv findet sich eine unterbrochene Reihe aus horizontal gelegten Rechteckstempeln.

Der Knickwandtopf aus Grab 7 trägt auf der Oberwand einen Dekor aus drei umlaufenden Wellenlinien. Eine ähnliche Wellenbandverzierung weist der dem Grab 21 zugeordnete Topf auf. Letzterer kann jedoch nicht mit absoluter Sicherheit diesem Befund zugewiesen werden, da hier möglicherweise eine Vertauschung mit dem Exemplar aus Grab 24 vorliegt. Der auf Tafel 12 abgebildete Knickwandtopf zeigt eine scharf profilierte Oberwand, deren einzelne Zonen mit umlaufenden Wellenbändern versehen sind. Ein weiteres Gefäß mit wellenbandverzierter Oberwand wurde der Frau in Grab 61 beigegeben.

Doppelkonische, wellenbandverzierte Gefäße des Gräberfeldes von Pleidelsheim wurden von der Bearbeiterin U. Koch in die dortige Belegungsphase SD-6 (555 bis 580) gestellt¹⁴³. Auch für die Altheimer Gräber mit wellenbandverzierter Keramik kann, aufgrund der begleitenden Grabbeigaben in Grab 7 und 61, eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert bestätigt werden.

Die Gefäße aus den Gräbern 8 und 51 können aufgrund ihrer Proportionen dem Typ „Trier 1a“ zugeordnet werden, für den eine niedrige Oberwand im Verhältnis zur Unterwand kennzeichnend ist. Die Gestaltung beider Knickwandtöpfe hebt sich deutlich von dem Stempeldekor der übrigen Knickwandtöpfe des Gräberfeldes ab, da hier eine plastische Verzierung vom Gefäßinneren herausgedrückt wurde. Die Oberwand des Gefäßes aus 8 ist mit erhabenen, laschenförmigen Buckeln versehen; der Topf aus Grab 51 mit versetzt angebrachten, rundovalen Buckeln. Das Gefäß Typ „Trier 5b“ aus Grab 61 zeigt eine Kombination aus hochovalen Dellen auf der Unterwand und einem Wellendekor auf der Oberwand; eine außergewöhnlich breite Leiste auf der Gefäßschulter bildet den oberen Abschluß.

¹⁴³ U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. Stuttgart 2001. S. 317ff. mit Abb. 123.

Von dem Knickwandtopf aus Grab 27 sind nur Fragmente - nämlich Gefäßunterteil und Mündung – erhalten, so dass eine typologische Einordnung des Gefäßes nicht vorgenommen werden kann. Das erhaltene Unterteil ist mit hochovalen Dellen versehen, oberhalb des Bauchumbruches sind noch zwei Rillen zu erkennen. Ebenfalls von Knickwandtöpfen dürften die Scherben und Randfragmente aus den Gräbern 12, 17, 79, 93 und 112 stammen.

- Zur Chronologie der Knickwandtöpfe

Typologische und chronologische Untersuchungen zu Knickwandtöpfen haben gezeigt, dass sich diese Gefäße im Laufe der Merowingerzeit von breiten Formen mit niedriger Oberwand hin zu schlankeren mit immer höherer Oberwand entwickelten¹⁴⁴. Das chronologische Auftreten der Knickwandtöpfe mit gerundetem Bauch ist schwerpunktmäßig in der jüngeren Merowingerzeit anzusiedeln. Diese Entwicklung der merowingerzeitlichen Grabkeramik konnte mit Hilfe der Analyse der Verzierungen auf den Gefäßen noch präzisiert werden. Es zeigte sich nämlich, dass Rillenverzierung und Einzelstempel in der Zeit vor der Mitte des 6. Jahrhunderts dominierten und in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts durch Rollstempelmuster abgelöst wurden¹⁴⁵.

Die Untersuchung der Knickwandgefäße aus den Gräbern von Altheim konnte dieses Ergebnis nur teilweise bestätigen. Die Gründe hierfür mögen einerseits eine regionale Ausprägung des keramischen Formengutes sein, andererseits mag hierfür auch die relativ kurze Belegungszeit der Nekropole verantwortlich sein. Innerhalb des Belegungszeitraumes von etwa der Mitte des 6. Jahrhunderts bis etwa zum 3. Viertel des 7. Jahrhunderts lassen sich jedoch Tendenzen erkennen, die eine – wenn auch grobe – relativ chronologische Gliederung der Altheimer Grabkeramik erlauben: Die auf dem Gräberfeld dominierende Gefäßform ist eindeutig der von Böhner beschriebene Knickwandtopf vom Typ „Trier B3b“. Böhner datiert diesen Typ aufgrund von Befunden aus dem Trierer Land in seine Stufen III und IV mit einem Schwerpunkt in Stufe IV¹⁴⁶. Dies entspricht etwa dem Zeitraum der Belegung des Altheimer Gräberfeldes, wodurch sich nun auch die Dominanz des Typs „Trier B 3b“ erklärt. Betrachtet man die Verbreitung dieser Gefäßform auf dem Friedhof, so zeigt sich, dass diese meist im direkten Umfeld der vermuteten „Kirche“ sowie nördlich davon gefunden wurden. Eine Entwicklung von der breiten, gedrungene zur schlanken Gefäßform ist auf dem Gräberfeld nicht eindeutig auszumachen, wenngleich Tendenzen in diese Richtung weisen. Während – wie schon ausgeführt - der nördliche Teil des Gräberfeldes von Gefäßen des Typs „Trier B3b“ dominiert wird, wurden schlanke Gefäße und solche mit gerundetem Bauchknick ausschließlich in Gräbern südlich der angenommenen „Kirche“ angetroffen.

¹⁴⁴ K. Böhner, Trierer Land, S. 37ff.

¹⁴⁵ Ch. Neuffer-Müller u. H. Ament, Rübenach, S. 134ff.; A. Wiczorek, Frühmerowingische Phasen, S. 364ff.; F. Siegmund, Niederrhein, S. 120ff.; B. Paffgen, St. Severin zu Köln, S. 260ff.

¹⁴⁶ K. Böhner, Trierer Land, S. 41f.

Auch eine Entwicklung der Verzierung von Einzelstempel- hin zu Rollstempelmotiven ist in Altheim nicht eindeutig nachzuweisen. Festzuhalten bleibt aber, dass eine deutliche Konzentration von rollstempelverzierten Gefäßen im Zentrum des Gräberfeldes bzw. im Bereich der vermuteten „Kirche“ zu beobachten ist. Die Gräber in diesem Bereich können anhand der Beigaben in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Eine Mustergleichheit konnte in zwei Fällen nachgewiesen werden: Die Zentralbestattung 77 in der angenommenen „Kirche“ und das Grab 65 enthielten je ein identisch verziertes Gefäß. Die Bestattung 77 kann anhand des Inventars in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts datiert werden, ein ähnlicher chronologischer Ansatz wird für das Grab 65 anzunehmen sein.

- Wölbwandtöpfe

Vorkommen: 7 (K, w) (Taf. 4; 15), 13 (m) (Taf. 8; 8), 28 (K, w) (Taf. 14; 8), 45 (K, m) (Taf. 25; 7), 46 (K, w) (Taf. 26; 11), 82 (K, m) (Taf. 41; 5), 83 (K) (Taf. 41; 3).

Von den rauhwandigen Gefäßen zählen die beiden Exemplare aus den Gräbern 7 und 28 zu den schlanken Wölbwandtöpfen mit konischer Unterwand Typ „Trier D11“. Der in Grab 28 gefundene und mit Einzelstempel verzierte Knickwandtopf vom Typ „Trier B 3“ spricht für eine Datierung um 600. Jünger kann das Grab 7 angesetzt werden, hier sprechen die den Wölbwandtopf begleitenden Beigaben für eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Wölbwandtöpfe der Form „Trier D 12“ mit gleichmäßig gewölbter Wand stellen die Exemplare aus den Gräbern 13, 45 und 46 dar. Die Gräber können anhand der Beifunde in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Ebenfalls um Wölbwandtöpfe handelt es sich bei den Stücken aus den Gräbern 82 und 83; sie unterscheiden sich von den oben beschriebenen durch eine abgesetzte Schulter. Dem Verfasser sind dazu keine Parallelen bekannt, beide Gräber können jedoch aufgrund ihrer Beigaben ebenfalls in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Röhrenausgußkannen

Vorkommen: 5 (m) (Taf. 3; 9), 7 (K, w) (Taf. 4; 14), 11 (?) (Taf. 7; 1), 30 (K, w) (Taf. 15; 8), 62 (w) (Taf. 33; 9).

Die auf dem Gräberfeld von Altheim gefundenen Röhrenausgußkannen sind hinsichtlich ihrer Form mit den Knickwandtöpfen vergleichbar. Anhand des Gefäßumbruches unterschied Böhner solche mit geknickter Wand „Trier B 7“ und solche mit gewölbter Wand „Trier B 8“. Während Kannen mit geknickter Wand in Altheim nicht angetroffen wurden, begegneten solche mit gewölbter Wand in fünf Gräbern. Innerhalb dieser Gefäßgruppe können zwei Varianten unterschieden werden: Drei Gefäße sind unverziert und besitzen einen eher schlanken Gefäßkörper. Demgegenüber stehen zwei Kannen von gedrungener Form, welche eine Rollrädchenverzierung aufweisen.

Zur schlankeren Variante gehörten die in Grab 5 angetroffenen Fragmente einer offenbar unverzierten Kanne. Die ebenfalls in dem Grab angetroffene Gürtelgarnitur, ein Schmalsax und eine Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle datieren den Befund in den Zeitraum vom Ende

des 6. bis ins frühe 7. Jahrhundert. Ein ganz ähnliches, ebenfalls nur fragmentarisch erhaltenes Gefäß wurde in dem Kindergrab 7 angetroffen, das anhand der bronzenen Haarnadel in das frühe 7. Jahrhundert gestellt werden darf. Die Kanne mit gewölbter Wand aus Grab 11 ist auf der Oberwand mit einfachen Zierrillen versehen. Da es sich hier um die einzige erhaltene Beigabe des Grabs handelt, ist eine chronologische Einordnung dieser Bestattung ausgesprochen schwierig; aufgrund ihrer Lage kann sie jedoch ebenfalls an den Anfang des 7. Jahrhunderts gestellt werden.

Eine Kanne der gedrungenen Variante wurde in dem reich ausgestatteten Frauengrab 30 angetroffen. Sie ist auf der Oberwand mit einem Rollstempel verziert und kann mittels der begleitenden Beigaben in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Das Stück aus Grab 62 besitzt eine schwach geknickte Oberwand, die mit einem teilweise mehrzeiligen Rollstempel verziert wurde. Außerdem wurde bei diesem Gefäß der innere Rand gleichfalls mit Rollstempeldrücken dekoriert. Einen ähnlichen chronologischen Ansatz wie für Grab 30 kann auch für Grab 62 anhand der Beifunde angenommen werden.

Somit bleibt für das Gräberfeld von Altheim festzuhalten, dass sich die vorliegenden Röhrenausgusskannen in eine schlanke, chronologisch ältere und in eine gedrungene, jüngere Variante unterscheiden lassen. Die Verbreitung beider Formen bestätigt dieses Bild. Die schlanke Variante bleibt offenbar auf die bereits genannten Gräber im Nordosten des Gräberfeldes beschränkt; die gedrungene Variante begegnet man dagegen an der Nordwestgrenze des Gräberfeldes sowie im Bereich der vermuteten „Kirche“ wieder.

- Kleine Fußflasche

Vorkommen: 7 (K, w) (Taf. 4; 17).

Im Kindergrab 7 wurden neben den schon beschriebenen Gefäßen auch eine kleine Fußflasche gefunden. Fast identische Fläschchen vom Gräberfeld Ziemmer wurden von K. Böhner seinen Zeitstufen „III oder IV“ zugewiesen¹⁴⁷. Die Beifunde aus Grab 7 lassen eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert entsprechend dem Ende der Stufe III nach Böhner zu. Ein in Grab 228 vom Gräberfeld Rübennach gefundenes Stück wird von H. Ament und Ch. Neuffer-Müller dagegen in ihre Stufe IV datiert¹⁴⁸.

- Sonstige Keramik

Vorkommen: 2 (m) (Taf. 2; 9), 28 (K, w) (Taf. 14, 7), 38 (m) (Taf. 21; 9), 93 (?) (Katalog-Nr. 93-3), 97 (w) (Katalog-Nr. 97-4).

Aus Grab 2 stammt der bis etwa zum Bauchumbruch erhaltene Teil eines schlanken Gefäßes. Ein weiteres Unterteil, möglicherweise von einer Kanne stammend, wurde in Grab 38 geborgen. Typologisch nicht mehr näher zu bestimmen sind die mit einem Einzelstempel

¹⁴⁷ K. Böhner, Trierer Land, S. 37, Taf. 1 6 und 7.

¹⁴⁸ Ch. Neuffer-Müller u. H. Ament, Rübennach, S. 41f., Taf. 14, 18.

verzierten Wandscherben aus Grab 6. Die Keramik aus den Gräbern 10, 97 ist so schlecht erhalten, dass eine Zuordnung nicht mehr möglich ist. In Grab 28 wurde neben den schon erwähnten Gefäßen der Boden eines Terra Sigillata-Gefäßes gefunden. Wahrscheinlich ebenfalls römischer Herkunft dürften die Scherben eines Henkelkruges aus Grab 93 sein.

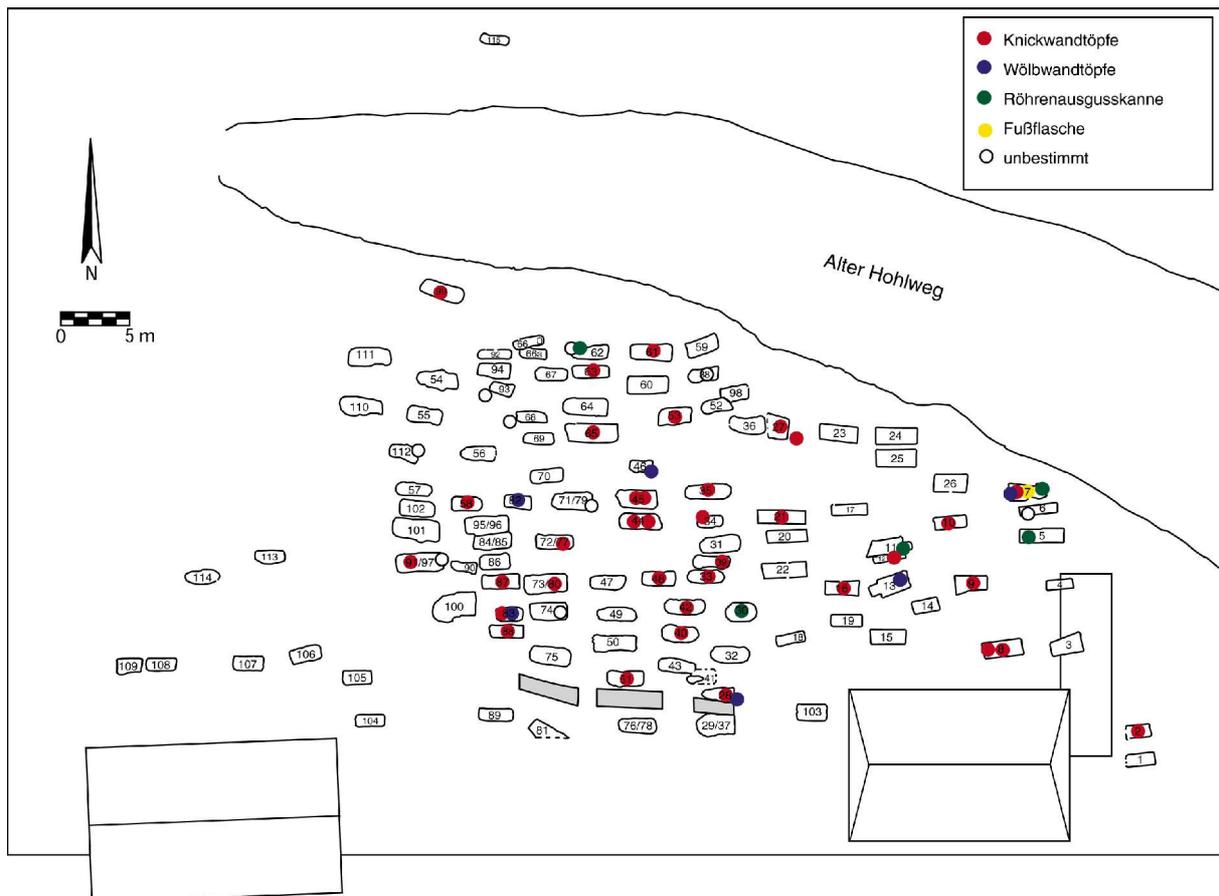


Abb. 29 Verbreitung der Keramikbeigaben auf dem Gräberfeld.

Tabelle zur Position der Keramik im Grab:

Grab	Typen (nach BÖHNER)	Geschlecht					
9		w	●				
30	B8	w, K	●				
32		w	●				
33	B3b	w	●				
34		K	●				
44	B3b, B5b	w	●				
46	B5b	w	●				
53		w, V		●			
7	A6, B3b, B8, D11	w, K	●●	●●			
61		w		●			
62		w	●				
77	B3b	w		●			
80	B3b	w	●				
83	B1b	w	●				
17		w		●			
39		w		●			
28	B3b, D11	w, K		●			●
65	B3b	w			●		
87		w			●		
39	B3b	w			●		
13	D12	w			●		
5	C5	m	●				
8	B1a, B3b	m		●	●		
10		m	●				
12/SKI		m	●				
27	B3b	m	●				
35	B3b	m	●				
38		m		●			
45	B3b, D12	m, K	●		●		
48		m			●		
51		m			●		
63	B3b	m	●				
68		m		●			
74		m		●			
82		m		●			
88	B5b	m		●			
91		m					
24		m				●	
6		/	●				
11	C5	/					
16		/					
21		/					
42	B3b	/		●			
79		/	●				
93		/	●				

Abb. 30 Lage der Gefäße (●= Anzahl)

6.1.9 Glasgefäße

Vorkommen: 10 (m) (Taf. 6; 8), 13 (m) Taf. (8; 7), 20 (w) (Taf. 11; 19), 30 (K, w) (Taf.15; 3b), 44 (w) (Taf. 24; 11), 56 (w) (Taf. 29; 6), 60 (w) (Katalog-Nr. 60-9)

Jeweils ein Sturzbecher zählt zur Ausstattung der Waffengräber 10 und 13. Beide Gefäße bestehen aus dünnwandigem hellgrünen Glas. Ihre konisch zulaufende, senkrecht gerippte Wand setzt oberhalb eines Bodenwulstes an und biegt dann schwach nach außen zur Mündung. Die hier beschriebenen Merkmale sind für die von Böhner herausgestellte Form „Trier B“ kennzeichnend¹⁴⁹.

Während Sturzbecher der Form „Trier B“ von Böhner allgemein in seine Stufen III und IV gestellt werden¹⁵⁰, ergaben neuere Untersuchungen eine etwas spätere chronologische Einordnung dieses Typs: Sie datieren die Form in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis in das beginnende 7. Jahrhundert¹⁵¹. Das weitere Inventar der beiden Altheimer Waffengräber, insbesondere die Gürtelmode, bestätigt diesen chronologischen Ansatz einer Datierung in die Zeit um 600 bzw. in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts.

Ebenfalls typische Glasgefäße der jüngeren Merowingerzeit stellt die Gruppe der Tummler dar, die zu Beginn des 7. Jahrhunderts allmählich die Sturzbecher ablösen. Die Form der Tummler lassen sich aus den spätrömischen Bechern mit halbkugelige Form herleiten¹⁵². Der in Grab 44 von Altheim gefundene Tummler entspricht aufgrund seines nur leicht nach außen gebogenen Randes Böhners Tummlergruppe „Trier B“¹⁵³. Böhner datiert diese Form in seine Stufe IV. Einen ähnlichen Ansatz schlägt Siegmund für die in seinem Arbeitsgebiet vorkommenden Gläser dieser Art vor¹⁵⁴.

Auch die weiteren Beigaben in dem ausgesprochenen reich ausgestatteten Altheimer Frauengrab 44, erlauben eine Datierung in die Zeit um 600. In vier weiteren Gräbern kamen nur noch einzelne Glasscherben zutage¹⁵⁵. Jeglicher Bestimmung entziehen sich dabei die gläsernen Reste aus den Gräbern 20, 30, 60 und 103. Ob es sich hierbei um Reste von Sturzbechern oder Tummlern handelt, kann nicht mehr entschieden werden.

Aus dem offensichtlich beraubten Grab 56 liegt ein kugelige Hohlfuß eines bräunlichen Glasgefäßes vor, an dessen Seiten Reste aufgeschmolzener Glasfäden zu erkennen sind. Zu diesem Stück sind dem Verfasser derzeit keine Vergleichsfunde bekannt.

¹⁴⁹ K.Böhner, Trierer Land, S. 229f., Taf. 66,1-3.

¹⁵⁰ Ebd., S. 229f.

¹⁵¹ A. Wieczorek, Phasen Rübenach, S. 445, Tab. 2; F. Siegmund, Niederrhein, S. 171.

¹⁵² F. Rademacher, Fränkische Gläser aus dem Rheinland. Bonner Jahrb. 147, 1942, S. 285-344.

¹⁵³ K. Böhner, Trierer Land, S. 227f., Taf. 65,2.

¹⁵⁴ F. Siegmund, Niederrhein, S. 166.

¹⁵⁵ Es handelt sich dabei um die Scherben und Fragmente aus den Gräbern 20 (w), 30 (w), 56 (w), 60 (w) sowie 103 (m).

6.1.10 Speisebeigaben

Vorkommen: 27 (m) (Katalog-Nr. 27-3), 56 (w) (Katalog-Nr. 56-3)

Die in zwei Gräbern nachgewiesene Beigabe von Tierknochen ist ein unmittelbarer Hinweis auf Speisebeigaben. In Grab 27 wurden die Knochenreste in Zusammenhang mit einer Gefäßbeigabe im Fußbereich des Toten lokalisiert. Im stark gestörten Frauengrab 56 wurden die Knochen zusammen mit den Resten eines hölzernen Kästchens in der Südwestecke des Befundes angetroffen. In einzelnen Fällen wurden Bodenproben der Gefäßinhalte während der laufenden Ausgrabungen gesichert, um eine spätere Untersuchung auf pflanzliche Überreste zu ermöglichen.

Die nähere Untersuchung der in den beiden Altheimer Gräbern gefundenen Faunenreste steht zur Zeit noch aus. Der Anteil von Speisebeigaben in der Nekropole von Altheim dürfte sicherlich höher gewesen sein. Die schlechten Erhaltungsbedingungen auf dem Gräberfeld sowie die Zerstörung der Gräber durch Grabraub können als Ursache hierfür herangezogen werden.

6.1.11 Münzen

Vorkommen: 7 (K, w) (Katalog-Nr. 7-4), 9 (w) (Katalog-Nr. 9-8, 9+10), 30 (w) (Katalog-Nr. 30-3d), 33 (w) (Katalog-Nr. 33-3, 5f, g, k), 43 (m) (Katalog-Nr. 43-1), 54 (m) (Taf. 29; 1), 60 (w) (Katalog-Nr. 60-3), 64 (m) (Katalog-Nr. 64-8), 75 (m) (Katalog-Nr. 75-2), 77 (w) (Katalog-Nr. 77-1), 85 (m) (Katalog-Nr. 85-1), 88 (m) (Katalog-Nr. 88-1), 97 (w) (Katalog-Nr. 97-1), 101 (w) (Katalog-Nr. 101-2), 110 (m) (Katalog-Nr. 110-1)

In zwölf Gräbern des frühmittelalterlichen Friedhofes von Altheim wurden insgesamt 13 Münzen unterschiedlicher Herkunft angetroffen (siehe Abbildung 31). Mit insgesamt vier Münzen römischer und neun Münzen zeitgenössischer Prägung weist diese Nekropole im Vergleich zu anderen Gräberfeldern eine relativ hohe Zahl an Münzgräbern auf.

Die Beigabensitte, dem Verstorbenen Münzen mit in das Grab zu legen, lässt sich durch die ganze Antike bis in das hohe Mittelalter verfolgen¹⁵⁶. J. Gorecki konnte zeigen, dass Mund- und Handlage der Münzen im nordgallischen Raum bereits vor der Mitte des 4. Jahrhunderts geläufig war, also während einer Zeit starker Zuwanderung durch germanische Bevölkerungsgruppen. Münzen als Beigaben können Aufschluss geben über den Grabbrauch sowie über den sozialen Status des Toten, außerdem liefern Münzen Hinweise zur Datierung der Befunde. Römische Münzen stellten auch noch während des Frühmittelalters einen recht hohen Metallwert¹⁵⁷ dar und waren daher überwiegend im Besitz reicher Personen.

¹⁵⁶ J. Gorecki, Studien zur Sitte der Münzbeigabe in römerzeitlichen Körpergräbern zwischen Rhein, Mosel und Somme. In Ber. RGK 56, 1975, S. 179-467.

¹⁵⁷ Siehe hierzu J. Werner, Waage und Geld in der Merowingerzeit. In: Sitzungsber. Bayer. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 1954, H. 1 (1954) bes. S. 16f. mit Anm. 24.

Die Beigabensitte in den Gräber des Gräberfeldes zeigt, dass Münzen aus unterschiedlichen Gründen in das jeweilige Grab gelegt wurden¹⁵⁸.

- Münzen fränkischer Prägung

Vorkommen: 43 (m) (Katalog-Nr. 43-1), 54 (m) (Taf. 29; 1), 75 (m) (Katalog-Nr. 75-2), 77 (w) (Katalog-Nr. 77-1), 85 (m) (Katalog-Nr. 85-1), 88 (m) (Katalog-Nr. 88-1), 97 (w) (Katalog-Nr. 97-1), 101 (w) (Katalog-Nr. 101-2), 110 (m) (Katalog-Nr. 110-1)

Sämtliche Münzen zeitgenössischer Prägung auf dem Gräberfeld wurden beim Kopf, meist sogar im Bereich der Mundhöhle, angetroffen.

Auf dem Gräberfeld konzentriert sich die Beigabe frühmittelalterlicher Münzen auf die Bestattungen im westlichen und südwestlichen Bereich der angenommenen „Kirche“. Die Prägedaten der von K.-J. Gilles bestimmten Münzen zeigen deutlich, dass die Gräber während bzw. nach dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts angelegt wurden.

- Münzen römischer Prägung

Vorkommen: 30 (w) (Katalog-Nr. 30-3d), 33 (w) (Katalog-Nr. 33-3, 5f, g, k), 64 (m) (Katalog-Nr. 64-8)

In Grab 64 wurde ein römisches As im Beckenbereich des Toten zusammen mit weiteren Bestandteilen einer Gürteltasche angetroffen. Die Beigabensitte, Männern in der Gürteltasche römische Münzen mit ins Grab zu geben, findet sich im 6. Jahrhundert im fränkischen Gebiet zwischen Seine und Rhein¹⁵⁹. Eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert kann aufgrund der weiteren Beigaben für das Altheimer Grab 64 angenommen werden. Die übrigen römischen Münzen wurden in den Beckenbereichen der Frauen in den Gräbern 30 und 33 angetroffen. Die Beigabe von gelochten römischen Münzen, meist am Gürtelgehänge getragen, ist für merowingerzeitliche Gräberfelder des 7. Jahrhunderts in Südwestdeutschland und der nordwestlichen Schweiz belegt¹⁶⁰; hier fügt sich das Altheimer Gräberfeld gut ein.

¹⁵⁸ H. Steuer, Zur Gliederung frühgeschichtlicher Gräberfelder am Beispiel der Münzbeigabe. In: Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 6 (1970), S. 146-190.

¹⁵⁹ R. Windler, Elgg, S. 130f., bes. Fußnote 927 sowie Abb. 165.

¹⁶⁰ Siehe R. Windler, Elgg, S. 130 mit weiterer Literatur.

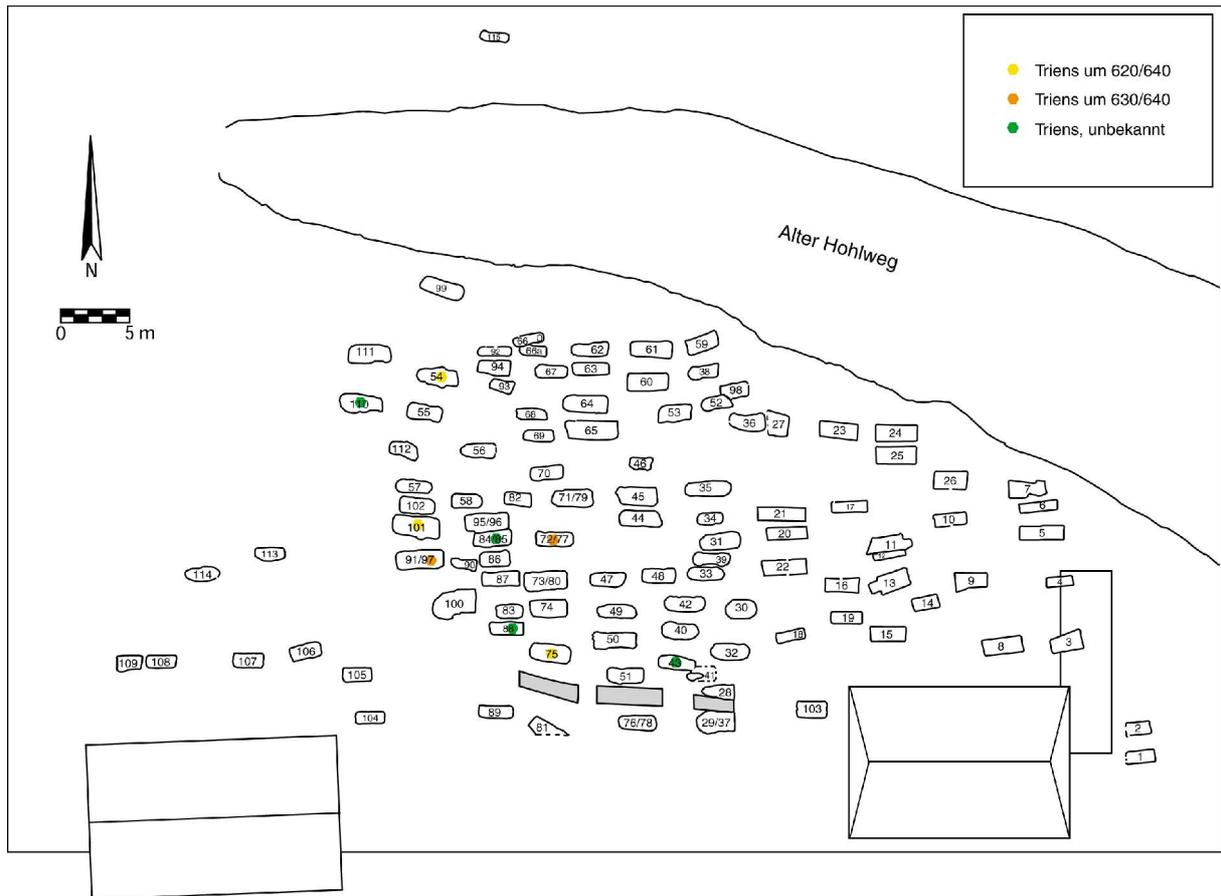


Abb. 31 der Münzen fränkischer Prägung auf dem Gräberfeld

6.1.11.1 Katalog der auf dem Gräberfeld von Altheim gefundenen Münzen (K.-G. Gilles, Rheinisches Landesmuseum Trier).

- Grab 30:* Die Bronzemünze lag auf der Grabsohle.
Centenionalis des Gratianus, 367/368 in ?, Cohen 34, ?, gelocht.
- Grab 33:* a) Die Münze lag auf dem Unterkiefer.
Centenionalis des Constantius II., 353/355 in Trier, RIC 359, TRP, gelocht
Im Beckenbereich und auf der Grabsohle fanden sich die zwei folgenden römischen Bronzemünzen:
b) Die Münze fand sich auf der Grabsohle.
As des Augustus, 10 v. 10 n. un Memausus, RIC 158, gelocht, abgerieben.
c) Die Münze lag ebenfalls auf der Grabsohle.
Follis des Constans / Constantius II., 341/346 in ?, Cohen 179/293, ? ?, gelocht, abgerieben.
- Grab 43:* Die Bronzemünze lag auf dem Schädel.
Bronzekern eines merowingischen Triens (noch zu bestimmen, sicher nicht aus lothringischem Raum).
- Grab 54:* (Verschollen, Bestimmung nach Zeichnung) Wohl stark silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Madelinus aus Bodesio, um 620/640, Belfort 888.
- Grab 64:* Die Bronzemünze lag unter der Gürtelschnalle.
As auf Diva Faustina, 176 – 180 in Rom, RIC 1694, abgerieben.
- Grab 75:* Der Triens wurde auf der linken Seite des Unterkiefers gefunden.
Triens, Monetarprägung des Bobo(ne) aus Sarburg (Lothr.), um 630/640, Belfort 3993.
- Grab 77:* Die Goldmünze wurde neben dem rechten Unterkiefer, auf dem Oberkiefer, angetroffen.
Triens, Monetarprägung des Charecaucus (?) aus dem Hennegau, wohl 630/640, Belfort 6187 = 2019/2020.
- Grab 85:* Die Münze lag unter dem Unterkiefer.
Subaerater Triens, Monetarprägung aus Metz / Köln, Stempelkopplung einer Metzger und Kölner Prägung, Vs. + Rs. bisher nicht belegt.
- Grab 88:* Die Goldmünze lag in der Mundhöhle.
Subaerater Triens, Imitation (?) einer Monetarprägungen aus Marsallus (?), 7. Jahrhundert, vgl. Belfort 2465 ff.
- Grab 97:* Die Bronzemünze fand sich im Kopfbereich.
Bronzekern eines subaeraten Triens Monetarprägung des Charecaucus (?) aus dem Hennegau, wohl 630/640, Belfort 6187 = 2019/2020.
- Grab 101:* Die Bronzemünze lag im Bereich des Unterkiefers.
Stark silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Uvaregiselus aus Charpeigne, um 620/640, Belfort 4014.
- Grab 110:* Die Münze lag im Kieferbereich des Toten.
Silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Garibertus aus Reims, Belfort 3780.

6.1.12 Wadenbinden- und Schuhschnallengarnituren

Vorkommen: 20 (Taf. 11; 12-15, 17a-c), 30 (K, w) (Taf. 15, 7a+b), 37 (w) (Taf. 19; 5a), 77 (w) (Taf. 40; 5a-c).

Wadenbindengarnituren wurden auf dem Gräberfeld von Altheim in zwei Gräbern angetroffen. Mit ihrer Trageweise hat sich G. Clauß ausführlich beschäftigt. Sie entwickelte Modellvorschläge anhand von merowingerzeitlichen Grabbefunden Südwestdeutschlands¹⁶¹. Im Fußbereich der Toten des Grabes 20 wurden die Bestandteile einer nur mehr unvollständigen Wadenbindengarnitur gefunden. Die im gestörten Grab angetroffene Fundlage der noch aus einer bronzenen kleinen Schnalle mit festem triangulärem Beschlag, vier Riemenzungen und drei Rechteckbeschlägen bestehenden Garnitur lässt eine Rekonstruktion der Trageweise nicht mehr zu. Aufgrund der überlieferten Bestandteile ist der Befund mit dem von G. Clauß erarbeiteten Modell III, Variante 2, zu vergleichen¹⁶². Bei dieser besteht die Garnitur aus einer Knöchelriemenzunge sowie zugehörigem Beschlag. Die Fixierung durch die senkrecht verlaufenden Riemen erfolgt durch die Rechteckbeschläge, am Knöchelriemen war ein rechteckiger Riemendurchzug angebracht, der den Riemen samt Riemenzunge aufnahm. Das in dem Alheimer Grab 20 gefundene Ensemble kann aufgrund der Beigaben in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Eine mehrteilige Wadenbindengarnitur trug auch die Tote in Grab 77. Je eine kleine Schnalle mit festem triangulären, randlich profilierten Beschlag sowie ein Rechteckbeschlag konnten im Bereich der Knie nachgewiesen werden. An den beiden Fußknöcheln fanden sich jeweils eine silbertauschierte eiserne Riemenzunge samt Rechteckbeschlag. Als Motivelemente der engzellig tauschierten Riemenzunge begegnen Pilzellen sowie Treppen, Wellen und Bögen, die von einem rahmenden Band mit einer Wellenlinie umgeben werden; die Rechteckbeschläge lassen im Zentrum punktgefüllte Vierpaßknoten erkennen. Die in diesem Grab nachgewiesene Anordnung der Beschläge entspricht dem Modell III, Var. nach G. Clauß. Ein ähnlicher Befund wurde in dem Grab 141 vom Gräberfeld Heidelberg-Kirchheim angetroffen. Tauschierte Wadenbindengarnituren können nach der von H. Roth und C. Theune¹⁶³ erarbeiteten Chronologie südwestdeutscher Frauengräber in die Modephase H und damit in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden. Die vorliegende Garnitur wird man angesichts des tauschierten Musters dem frühen 7. Jahrhundert zuordnen dürfen.

In dem gestörten Grab 30 bilden zwei tierstilverzierte Bronzeschnallen mit festem, profiliertem Beschlag sowie zwei flechtbandverzierte Riemenzungen, die als Bestandteile einer Schuhgarnitur betrachtet werden können. Eine Datierung in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts lassen die ebenfalls im Grab gefundenen Beigaben zu. In dem Frauengrab 37

¹⁶¹ G. Clauß, Strumpfbänder: Ein Beitrag zur Frauentracht des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. Jahrb. RGZM 23-24, 1976-77, S. 54ff.

¹⁶² Ebd., S. 72ff.

¹⁶³ H. Roth u. C. Theune, Chronologie, S. 32.

der Altheimer Nekropole fand sich, in unklarer Fundlage, eine stark korrodierte bichrom tauschierte Riemenzunge, die spätestens in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts gestellt werden kann.

6.1.13 Sonstiges

Vorkommen: 60 (w) (Taf. 32; 1a+b), 109 (?) (Taf. 52-1)

Im Kopfbereich der Toten aus Grab 60 fand sich ein kleine bronzene Schilddornschnalle sowie ein kleiner, ebenfalls aus Bronze bestehender, rechteckiger Gegenstand, der offensichtlich der Aufnahme eines schmalen Riemens diene.

In Grab 109 wurde ein ringförmiges Bronzeblech vorgefunden, welches große Ähnlichkeit mit einem Trinkhornbeschlag aufweist. Die Funktion dieses Objektes ist jedoch unklar, mangels weiterer Beigaben ist auch eine chronologische Zuweisung des Befundes nicht möglich.

6.2. Männer

6.2.1 Spathen

Vorkommen: Grab 1 (Taf. 1; 1), Grab 8 (Taf. 5; 1), Grab 12 Sk 1 (Taf. 7; 2), Grab 22 (13; 9), Grab 64 (Taf. 35; 2), Grab 88 (Taf. 44; 3), Grab 103 (Taf. 49; 2), Grab 104 (Taf. 51; 3)

Die aus acht Männergräbern vorliegenden Spathen lassen drei verschiedene Typen erkennen.

Von den acht in Altheim angetroffenen Spathen stammen sechs aus ungestörten Zusammenhängen (Abb. 33 bzw. 56). In Grab 22 konnten nur noch die stark korrodierten Reste einer Spatha während der Ausgrabung beobachtet werden, eine Bergung oder gar Restaurierung des Exemplars war nicht mehr möglich. Grab 104 wurde durch die Bauarbeiten zur Anlage der Baugrube so stark gestört, dass die Funde lediglich undokumentiert geborgen werden konnten. Unbeantwortet bleibt die Frage, wie viele Spathen durch Grabraub abhanden gekommen sind. In diese Richtung zu deutende Hinweise, z. B. in Form von isoliert auftretenden Spathagurtbeschlägen, lassen sich nicht mit Sicherheit belegen. Bezüglich des Forschungsstandes zur vorliegenden Waffengattung sei auf die Untersuchung von W. Menghin hingewiesen. Seine 1983 erschienene Studie über „Das Schwert im Frühen Mittelalter“ bietet bislang die umfassendste Darstellung hinsichtlich Forschungsgeschichte und Formenkunde der zweischneidigen Langschwerter¹⁶⁴.

In Altheim konnten drei Spathatypen nachgewiesen werden:

Den ersten Typ bilden Spathen mit Knauf und Griffplatten sowie Niete zur Befestigung der Griffschalen. Vertreter dieser Form konnten in Altheim in den Gräbern 64 und 88 nachgewiesen werden. Der bichrom-tauschierte Knauf aus Grab 64 ist beidseitig, wenn auch unterschiedlich, verziert. Er besitzt auf der einen Seite ein tauschiertes, von Strichgruppen

¹⁶⁴ W. Menghin, Das Schwert im frühen Mittelalter. Nürnberg 1983.

gerahmtes Mittelfeld, auf dem ein geometrisches Muster zu erkennen ist. Die Kanten der Griffplatten dieser Seite sind mit Schrägstrichen versehen. Die Rückseite des Knaufes ist dagegen vollständig mit einem Strichmuster verziert; auf den Kanten der Griffplatten sind senkrechte Liniengruppen angebracht. Die Enden des Knaufes sind als Tierköpfe ausgebildet. Der Knauf des Exemplars aus Grab 64 entspricht dem von W. Menghin herausgestellten „Typ Eisennach-Sontheim“, der vornehmlich in Süddeutschland und im Rheinland verbreitet ist¹⁶⁵. Folgt man bislang vorgenommenen chronologischen Einordnungen, so begegnet man diesen Schwertern in der Zeit um 600 bis in das ausgehende 7. Jahrhundert¹⁶⁶. Auf den frühen Ansatz an den Anfang des 7. Jahrhunderts für das Grab 64 deutet eine eiserne Schnalle mit rundem Beschlag hin. Das Schwert aus Grab 88 ist mit einem dreieckigen, unverzierten Eisenknauf sowie einer ebenfalls unverzierten Parierstange versehen. Auf der Schneide haben sich Reste der hölzernen Scheide erhalten. Das Grab dürfte angesichts seiner weiteren Beigaben, insbesondere der Spathagurtgarnitur vom „Typ Mühlheim“, in die Zeit um die Mitte des 7. Jahrhunderts gerückt werden. Der ebenfalls in dem Grab angetroffene Triens ist nicht näher bestimmbar, fügt sich jedoch in diesen Zeithorizont.

Als zweiter Typ sind Spathen mit einem Knauf herauszustellen, deren ursprünglich aus organischem Material bestehende Griffplatten nicht mehr erhalten sind.

Auch diese Form ist in Altheim zweimal vertreten. Der Knauf des Schwertes aus Grab 1 ist hohl gegossen, mit einem dreieckigen, geometrisch verzierten Mittelteil und abgesetzten Tierkopfdenden versehen. Der dreigliedrige Knauf wurde mit der Griffangel vernietet. Das mittlere Zierfeld auf der Vorderseite lässt ein x-förmig angebrachtes Flechtkreuz erkennen, das rückseitige Feld hingegen ist mit einer S-förmig gestalteten Schleife verziert. Mangels datierbarer Zusammenhänge konnte Menghin diese Knäufe chronologisch nicht präziser als in seine Gruppen „E“ und „F“ einordnen. Die Verbreitung der dreigliedrigen Bronzeknäufe ist auf den südwestdeutsch-alamannischen Raum beschränkt¹⁶⁷. Zur Spatha des Grabes 1 gehören u. a. ein schwerer Breitsax sowie eine Lanzenspitze mit geschlossener Tülle und Mittelrippe, über die das Grab in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden kann. Etwas älter dürfte die Spatha mit dreieckigem, eisernem Knauf aus Grab 8 zu datieren sein. Die mit dieser Spatha vergesellschafteten Gürtelbeschläge erlauben nämlich eine Datierung in das frühe 7. Jahrhundert.

Den dritten Typ repräsentieren Spathen, deren Handhabe ursprünglich vollständig aus organischem Material bestand. Auf dem Gräberfeld von Altheim wurden drei Exemplare

¹⁶⁵ Siehe W. Menghin, *Schwert*, S. 321f., Liste 4b Karte 5

¹⁶⁶ Der nächste Vergleichsfund stammt aus dem Grab 13 vom (namengebenden) Gräberfeld Eisennach, Kr. Trierer Land und wird von K. Böhner (Böhner, 1958:129) in seine Stufe IV datiert. Koch, Schretzheim 95, schlägt eine Datierung dieser Schwerter in die Stufe 4 von Schretzheim vor; Menghin, *Schwert* 77, in seine Zeitgruppe E; das Grab 293 von Doubs (J.-P. Urlacher, F. Passard, S. Manfredi-Gizard, Doubs 65 f.) wird von den Bearbeitern dieses Gräberfeldes in die dort jüngste Belegungsphase der Stufe HD2 datiert.

¹⁶⁷ W. Menghin, *Schwert*, S. 81, Liste A I, 7.1-30; Karte 8.

dieser Form geborgen. Auf der Klinge der Spatha aus Doppelgrab 12 ist eine Markierung aus drei bis vier, etwa 1cm langen Furchen angebracht. Ob es sich hier u. U. um eine Schwertmarke handelt, lässt die starke Korrosion der Oberfläche nicht erkennen. In der einschlägigen Literatur findet sich diesbezüglich keine Parallele.

Da der Knauf als chronologisch relevantes Merkmal an diesen Schwertern fehlt, bleibt nur der Versuch, diese über die Beifunde zu datieren: Der Gürtel des Toten aus Grab 12 SK 1 wurde mit einer einfachen, eisernen Schnalle mit bronzenen Schilddorn verschlossen, so dass angesichts der einfachen, beschlaglosen Gürtelschnalle die Bestattung noch dem 6. Jahrhundert zugeordnet werden kann. Deutlich später sind die Spathen aus den Gräbern 103 und 104 einzuordnen. Beide Gräber enthielten Gürtelgarnituren, die für eine Zeitstellung des Inventars während des fortgeschrittenen 7. Jahrhunderts sprechen.

Die Klingen der Spathen weisen alle eine Mittelrille mit angeschmiedeten Schneiden auf. An sämtlichen Schwertern ließ sich eine Damaszierung nachweisen.

Reste der hölzernen Griffschalen haben sich in Altheim nicht erhalten. Von den hölzernen Scheiden konnten noch während der Ausgrabung Verfärbungen im Planum sowie festkorrodierte Holzreste auf der Klinge beobachtet werden. Ortbänder und Scheidenrandbeschläge der Spathen scheinen auf dem Gräberfeld zu fehlen.

- Lage der Spathen im Grab

Im Gegensatz zu den variierenden Positionierungen der Saxe, weichen hinsichtlich ihrer Lage die Spathen in den Gräbern nur geringfügig voneinander ab. In sieben Gräbern waren die Spathen mit der Spitze zu den Füßen, parallel zu den Körpern der Toten positioniert. Sie lagen entweder links- oder rechtsseitig, teilweise etwas höher am Körper mit dem Knauf neben dem Arm oder tiefer entlang der Beine. Lediglich die Spatha in Grab 8 war diagonal über den Unterleib des Toten gelegt worden.

- Verbreitung der Spathen auf dem Gräberfeld

Die Verbreitung der Spathen spiegelt teilweise die Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld wider (Abb. 33). Es zeigt sich, dass die Spatha aus Grab 12 aus einer Bestattung stammt, die in das jüngere 6. Jahrhundert datiert werden kann. Etwas jünger, aber noch in die Zeit um 600, dürfte Grab 22 mit der heute vergangenen Spatha einzuordnen sein. Beide Gräber befinden sich im östlichen Teil des Gräberfeldes. Es folgen die Spathagräber 8, 64 und 88. Diese drei Gräber sind am Rand des Kernbereichs, jedoch nicht an der eigentlichen Peripherie des Gräberfeldes zu lokalisieren. Das Grab 1 scheint ebenfalls angesichts seiner Beigaben in einer etwas jüngeren Belegungsphase angelegt worden zu sein. Diese Belegungsphase deckt den Zeitraum von 600 bis kurz vor 650 ab. Die jüngsten Gräber kamen an der Westgrenze des Gräberfeldes zutage. Hierzu gehören auch die Gräber 103 und 104, beide können aufgrund der vergesellschafteten Beigaben in das fortgeschrittene 7. Jahrhundert datiert werden.

Grab	Gesamtlänge	Klingenlänge	Klingenbreite	Griffangellänge	Breite Knauf,	Höhe Knauf,
1	90,9	76,9	4,8	13,5		
8	79,2	66,7	4,1	12,2		
12SKI	89,5	77,5	5,2	12,1		
22	/	/	/	/	/	/
64	> 86,3	> 73,0	4,5	13,1		
88	89,1	75	4,3	14,2	3,9	14,0
103	85,1	76,1	5,0	9,0		
104	76,0	69,0	4,7	7,0		

Abb. 32 Abmessungen der Spathen vom Gräberfeld Altheim (Angaben in cm)

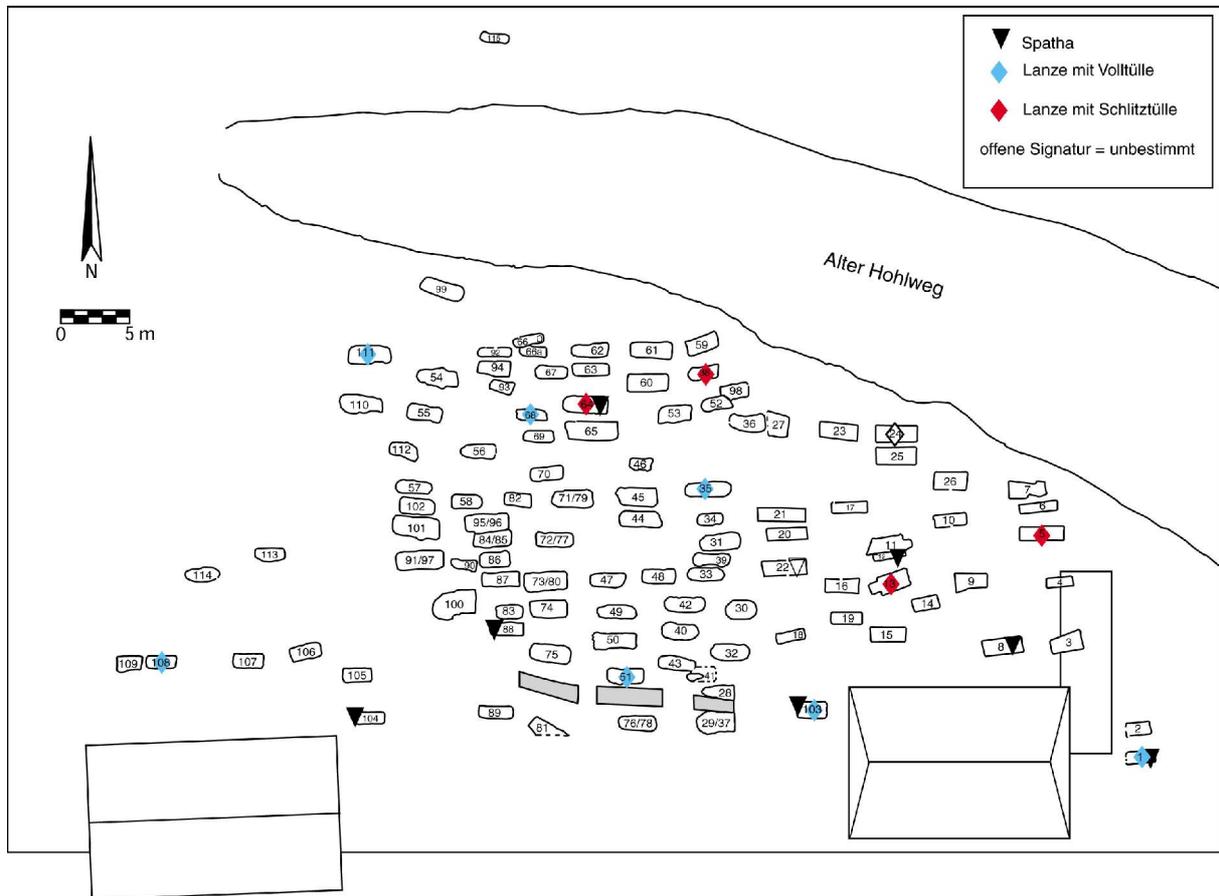


Abb. 33 Verbreitung von Spathen und Lanzenspitzen auf dem Gräberfeld.

6.2.1.1 Spathazubehör

Vorkommen: 64 (Taf. 35; 5a-c, 11e-g), 88 (Taf. 44; 3a, 5a-g, 7?), 103 (Taf. 49; 3a-c, 5b, 6a-f.), 104 (Taf. 51; 8a-c).

In vier Gräbern wurden Bestandteile eines Wehrgurtes angetroffen.

Der rechteckige, bronzene Schnallenrahmen des Spathagurtes aus Grab 64 mit profiliertem, eisernem Beschlag wurde zusammen mit einem stark korrodierten, möglicherweise ebenfalls profilierten Beschlag, sowie einem rechteckigen Rückenbeschlag gefunden (siehe Befundzeichnung, Taf. 34). Zu diesem Gurt sind des weiteren drei annähernd rechteckige, eiserne Beschläge eines Schleppriemens zu rechnen. Die Lage dieser drei Beschläge im Grab ist jedoch unbekannt, denn sie wurden erst bei der Restaurierung des Langschwerts entdeckt. Der Befund gibt zu der Vermutung Anlass, dass die Spatha mit um die Klinge gewickeltem Hüftgurt dem Toten in den Arm gelegt wurde (Abb. 34). Eine Rekonstruktion des Spathagurtes lässt die Befundsituation im Grab nicht zu. Zu der Garnitur aus dem Altheimer Grab 64, insbesondere die Schnalle, ist dem Verfasser bisher keine Parallele bekannt. Die offensichtlich auf eine Reparatur zurückgehende Rechteckschnalle mit profiliertem Beschlag ist allenfalls mit den Gürtelbestandteilen des frühen 7. Jahrhunderts vergleichbar.

Als weniger schwierig erweist sich die Einordnung der bronzenen Garnituren aus den Gräbern 88 und 103. Die aus mehreren Bronzeteilen bestehenden Spathagarnituren aus diesen Gräbern gehören zu dem von H. Ament herausgestellten „Typ Kirchheim“ an, der durch die Verwendung von zwei Beschlagschnallen, je einem Schlaufen- und Rautenbeschlag, mehreren Rechteckbeschlägen und zwei Pyramidenknöpfen gekennzeichnet wird¹⁶⁸. Die Fundsituation im Grab 88 ermöglicht einige Aussagen zur Beigabensitte sowie zur Rekonstruktion des Waffengurtes. Wie in vielen gut dokumentierten Spathagräbern der Merowingerzeit nachweisbar, wurde auch dieser Gurt vor der Deponierung im Grab offenbar zweimal um die Scheide gewickelt¹⁶⁹.

¹⁶⁸ H. Ament, Merowingische Schwertgurtbeschläge vom Typ Weihmörting. In: *Germania* 52, 1, 1974, S. 154 ff.

Von S. Burnell, Sissach, S. 96ff. bes. S. 98, wurde die Garniturform kürzlich als „Typ Mühlheim“ beschrieben.

¹⁶⁹ Vgl. Ch. Neuffer-Müller, Kirchheim am Ries, S. 24f.; S. Burnell, Sissach, S. 99.

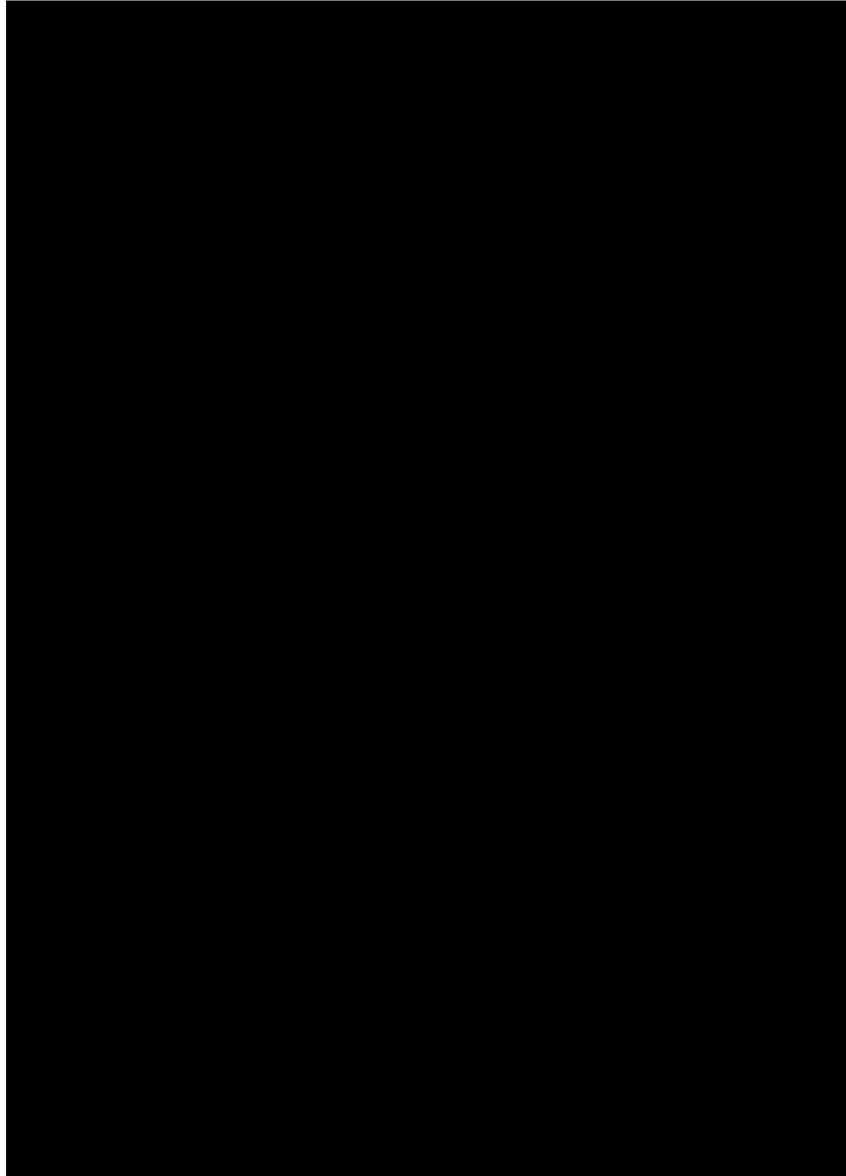


Abb. 34 Rekonstruktion des Befundes in Grab 64.

Für die Position der Beschläge im Grab bietet es sich an, diese mit der Fundsituation in Grab 11 vom Gräberfeld Mindelheim, Kreis Unterallgäu, zu vergleichen¹⁷⁰. Die Rekonstruktion mit Leib- und Schleppriemen der Gurte vom „Typ Kirchheim“ gilt in Anbetracht der mittlerweile zahlreichen gut dokumentierten Befunde von anderen Gräberfeldern als gesichert. Auch das Grab 88 von Altheim bildet hier keine Ausnahme, wie der Vergleich mit den Gräbern aus Mindelheim, im Kreis Unterallgäu, Brey, im Kr. Mayen-Koblenz und Sissach, im Kt. Baselland, zeigt¹⁷¹. Das nur unzureichend dokumentierte Grab 103 lässt eine schlüssige Rekonstruktion der mit zwei Riemenschiebern aufwendig gestalteten Garnitur nicht zu. Die Angaben des Finders H. Lambert lassen eine vergleichbare Fundsituation wie die in Grab 88 vermuten, so dass auch hier eine entsprechende Rekonstruktion des Waffengurtes angenommen werden kann.

¹⁷⁰ J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim (Kallmünz/Opf., 1955).

¹⁷¹ Vgl. auch zur Trageweise: H. Ament, Merowingische Schwertgurtbeschläge vom Typ Weihmörting. In: *Germania* 52, 1, 1974, S. 154ff., Abb. 2, 2; H. Neumayer, Mittelrhein, S. 61f., Taf. 38.

U. Koch nimmt für Gurte dieses Typs schwerpunktmäßig eine Datierung von der Mitte bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts an¹⁷². Dieser Ansatz wurde kürzlich von S. Burnell diskutiert und als sehr spät betrachtet¹⁷³. Auch in Altheim lässt sich für einen solch späten Ansatz kein Hinweis finden. Beide Gräber werden aufgrund der im Grab angetroffenen Funde in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert.

Wohl zu einem Wehrgurt der Spatha dürfen die drei fragmentarisch erhaltenen Schnallen mit langschmalen, eisernen Beschlägen in Grab 104 gerechnet werden. Da das Grab bei Baggerarbeiten zerstört wurde, sind Fundlage und Vollständigkeit des Grabinventars unklar. Die langschmale Form der Beschläge macht eine späte Datierung in die Zeit nach Mitte des 7. Jahrhunderts denkbar¹⁷⁴.

¹⁷² U. Koch, Barga und Berghausen, S. 35.

¹⁷³ S. Burnell, Sissach, S. 101.

¹⁷⁴ Vgl. formähnliche Gürtelbeschläge aus Grab 267 C von Doubs, die in die Stufe HD2 datiert werden: J.-P. Urlacher, F. Passard, S. Manfredi-Gizard, Doubs 167; S. 196f., Abb. 166.

6.2.2 Saxe und Saxscheiden

Vorkommen: 1 (Taf. 1; 2), 2 (Taf. 2; 5), 4 (Taf. 3; 1), 5 (Taf. 3; 2), 8 (Taf. 5; 2), 10 (Taf. 6; 2), 12SKI (Taf. 7; 1), 12SKII (Taf. 7; 1), 13 (Taf. 8; 1), 14 (Taf. 8; 1), 15 (Taf. 9; 1), 19 (Taf. 11; 1), 22 (13; 2) (?), 26 (14; 3a+b, 7a+b, 8), 27 (Taf. 14; 1), 35 (Taf. 18; 1), 38 (Taf. 21; 2), 45 (Taf. 25; 1), 51 (Taf. 27; 2), 59 (Taf. 32; 1), 63 (Taf. 34; 3), 64 (Taf. 35; 3), 66b (Taf. 36; 1), 68 (Taf. 37; 2), 69 (Taf. 38; 1), 75 (Taf. 39; 3), 82 (Taf. 41; 2), 85 (Taf. 42; 2), 88 (Taf. 44; 2), 92 (Taf. 46; 1), 96 (Taf. 46; 2), 98 (Taf. 47; 1), 103 (Taf. 49; 4), 104 (Taf. 51; 2), 110 (Taf. 52; 2), 111 (Taf. 53; 2).

Das Gräberfeld von Altheim erbrachte 35 Saxe (Abbildung 35 sowie 61 im Anhang). Außerdem liegen aus mindestens zwei weiteren Gräbern noch Teile oder Beschläge der Saxscheide vor. Nicht erhalten waren zwei Schwerter: So war der Sax aus Grab 22 vollständig korrodiert, und in Grab 26 konnten nur noch Niete und Nietnägel der Saxscheide nachgewiesen werden. Bei dem in der Fundkiste mit dem Inventar aus Grab 13 angetroffenen Sax handelt es sich möglicherweise um das nicht auffindbare Exemplar aus Grab 66b. 24 Saxe aus ungestörten Gräbern stehen zwölf Stücken aus beraubten oder gestörten Gräbern gegenüber.

Die von K. Böhner vorgeschlagene Unterscheidung von Schmal-, Breit- und Langsax hat sich mit einigen Modifizierungen¹⁷⁵ fest in der Forschung etabliert. Viele Bearbeiter merowingerzeitlicher Gräberfelder setzten sich mit der formenkundlichen Gliederung der einschneidigen Hiebschwerter auseinander. Ihre Arbeiten zeigten, dass die vorgenommenen Unterteilungen trotz der Verwendung einer einheitlichen Terminologie nur für die jeweiligen untersuchten Gräberfelder anzuwenden und dann nur in sehr begrenztem Maße auch auf andere Gräberfelder übertragbar sind; die Abbildung 36 verdeutlicht dieses Problem. Der jüngst erschienene Aufsatz von J. Wernard¹⁷⁶ widmet sich dieser Problematik und spiegelt umfassend den derzeitigen Forschungsstand wider.

¹⁷⁵ Ch. Neuffer-Müller fügte diesem Schema aufgrund der Funde vom Gräberfeld Sontheim den Kurzsax hinzu und U. Koch arbeitete anhand der Funde aus dem Donautal bei Regensburg eine Unterscheidung der Breitsaxe in eine leichtere und eine schwerere Variante heraus. Vgl. Ch. Neuffer-Müller, Sontheim, S.25; U. Koch, Schretzheim, S. 105f..

¹⁷⁶ J. Wernard, „*Hic scramasaxi loquuntur*“. Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit in Süddeutschland. *Germania* 76, 1998, S. 747ff.

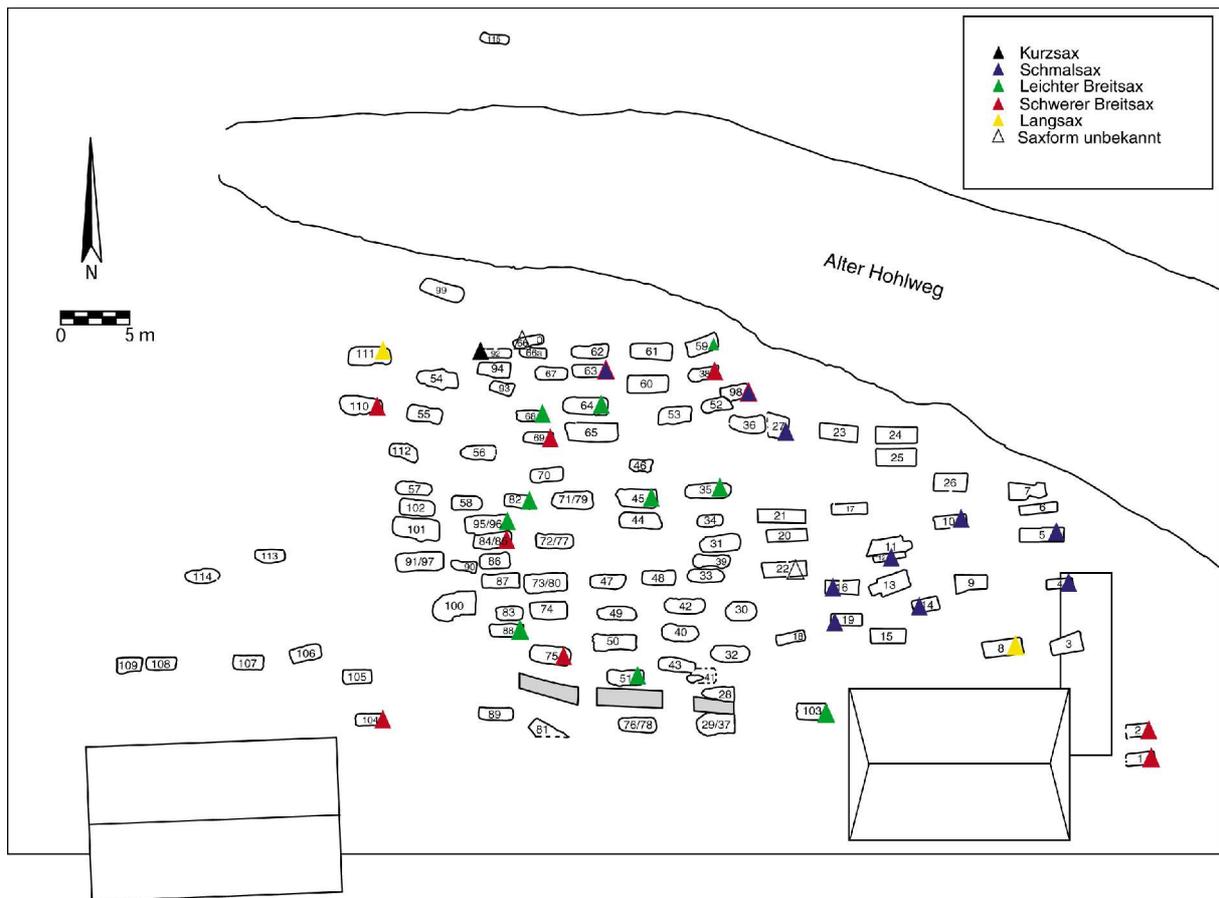


Abb. 35 Gesamtverbreitung der Saxe auf dem Gräberfeld.

Als Ergebnis der meisten Untersuchungen bleibt festzuhalten, dass es nicht ausreicht, lediglich ein formales Merkmal für eine typologische Gliederung der Saxe heranzuziehen. Eine Ausnahme stellt die Arbeit von W. Hübener dar, der eine typochronologische Einteilung der einseitigen Hiebschwerter einzig anhand ihrer Klingenlänge vorschlug¹⁷⁷.

Die typologische Einordnung der Saxe vom Gräberfeld von Altheim erfolgt anhand der Merkmale Form, Maße¹⁷⁸ und Proportionen. Wie sich zeigt, sind folgende metrische Parameter für eine Typengliederung signifikant: Klingenlänge und -breite, letztere auch im Verhältnis zur Klingenlänge. Die Gesamtlänge kann nur in wenigen Fällen zur Typologie herangezogen werden, da die Griffangeln dieser Schwerter selten vollständig erhalten bzw. zu rekonstruieren sind.

¹⁷⁷ W. Hübener, Materialien zur Geschichte des merowingerzeitlichen Saxen. In: Trade and exchange in prehistory. Studies in honour of B. Stjernquist (1988), S. 225-236; ders., Les scramasaxes du Musée de Metz. Assoc. Française d'arch. mérovingienne. Bull. de Liaison 12, 1988, S. 100–103.

¹⁷⁸ Angegeben werden immer die Maße, die von den Exemplaren nach der Restaurierung abgenommen werden konnten.

	Typ	Gesamtlänge	Klingenlänge	Klingenbreite
Böhner, Trierer Land	Schmalsax A1	260-480	220-310	24-34
	Schmalsax A2, leicht	295-395	235-310	29-35
	Schmalsax A2, schwer	300-400	240-360	29-43
	Breitsax		270-420	33-49
	Breitsax		290-520	50-58
	Langsax		400-746	38-46
U. Koch, Donautal	Breitsax, leicht		≤480	≤42
	Breitsax, schwer		≥490	≥48
U. Koch, Schretzheim	Kurz sax		200-250	28-30
	Schmalsax		290-360	ca. 30
	Breitsax, leicht		280-360	40-48
	Breitsax, schwer		300-420	48-56
Neuffer-Müller/Ament, Rübenach	Schmalsax			
	Breitsax	ca, 500		40-45
	Breitsax, Sonderform	560/640		35/55
Ament, Mayen und Pellenz	Schmalsaxe	315-450	215-370	30-40
	Breitsaxe, leicht		248-455	40-60
	Schmalsaxe, schwer		470-500	54-60
	Langsax		500	36
Giesler, Niederkassel	Kurz sax		120-180	13-25
	Schmalsaxe, leicht		160-330	>34
	Schmalsaxe, schwer			>36
	Breitsaxe, leicht			>40
	Breitsaxe, schwer			>55
	Breitsaxe, leicht	<510		>55
U. Koch, Bargaen und Berghausen	Breitsaxe, schwer	<510		50-55
	Langsaxe	602-735	516-576	35-44
Neuffer-Müller, Kirchheim	Breitsax Variante 1	330-540	220-425	38-40
	Breitsax Variante 2	410-810	220-520	48-60
	Breitsax, atypisch	576-632	400-540	43-48
	Langsax, typisch	540-800	500-600	40-45
Reiß, Westheim	Kurz sax	311-344	222-260	32-39
	Schmalsax	391-545	269-394	32-40
	Breitsax, leicht	327-401	215-321	41-45
	Breitsax, schwer	447-511	310-370	45-58

Abb. 36 Typologische Gliederung der Saxe.

In der folgenden Tabelle (Abb. 37) sind die metrischen Untersuchungen zusammengefaßt, die zur Typisierung der Altheimer Saxe führten. Um Gruppen bilden zu können, wurden zwei Indices gebildet, die eine Vergleichbarkeit der Schwerter ermöglichen.

	Klingenlänge (in cm)	Klingenbreite (in cm)	Index 1	Index 2	Anzahl
Kurz sax	18,5	2,9	6,4	15,7	1
Schmalsax	26,6 – 29,6	3,1 - 3,6	7,5 - 9,5	10,5 - 13,3	9
Kleiner Langsax	33,2 - 35,4	3,6-3,7	9,4-9,6	10,5-10,7	2
Leichter Breitsax	25,4 - 35,6	3,9 - 4,4	6,4 - 8,5	11,8 - 15,7	11
Schwerer Breitsax	32,4 - 42,7	4,3 - 6,3	5,9 - 8,2	11,8 - 17,0	9
Breitsax, lange Variante	38,5 - 39,2	4,4	8,8 - 8,9	11,2 11,4	2
unbekannt	/	/	/	/	2

Abb. 37 Längen-Breiten-Verhältnisse der Saxe aus dem Gräberfeld von Altheim (Angaben in cm).

Neben den Längen-Breiten-Verhältnissen wurden außerdem die Form der Klingen für die zu erstellende Gliederung berücksichtigt (Abb. 61 als Gesamtübersicht). Auf dem Altheimer Gräberfeld lassen sich zwei unterschiedliche Klingenformen nachweisen: Beim Sax mit asymmetrischer Klinge ist die Schneide zu einem meist geraden bzw. nur leicht gekrümmten Rücken aufgebogen, ihre Spitze befindet sich nahe dem Klingentrücken. Eine Form, die vornehmlich bei Schmalsaxen angetroffen wird. Ihnen stehen Saxe mit symmetrischen Klingen gegenüber, die durch einen parallelen Verlauf von Rücken und Schneide gekennzeichnet sind, wobei die Spitze in der Mittelachse liegt. In der überwiegenden Mehrzahl scheint diese Klingenform für Breitsaxe typisch, wie es auch die einseitigen Hiebschwerter der Altheimer Befunde zeigen. Der hier vorgenommenen Gliederung liegen zwar ausschließlich die Altheimer Saxe zugrunde, dennoch ist das Ergebnis tendenziell mit typologischen Untersuchungen der Saxe von anderen Gräberfeldern vergleichbar.

Generell kann festgestellt werden, dass die Waffengattung in Altheim mit 35 vollständigen bzw. nachweisbaren Exemplaren relativ zahlreich vertreten ist und somit eine wichtige Materialgruppe für eine chronologische Gliederung der Grabfunde darstellt, die durch die jeweilige Gürtelmode weiter präzisiert werden kann. Als Leitformen des 6. Jahrhunderts auf südwestdeutschen Gräberfeldern können sicherlich die Kurz- und Schmalsaxe mit asymmetrischen Klingen angesehen werden, die zu Beginn des 7. Jahrhunderts durch leichte Breitsaxe abgelöst werden. Die schweren Breitsaxe, nun immer häufiger mit symmetrischer Klinge, bildeten die typische Form des 7. Jahrhunderts und wurden von der jüngsten Saxform – dem Langsax – erst gegen Ende des Jahrhunderts verdrängt.

Der Kurzsax ist auf dem Friedhof von Altheim nur einmal vertreten (Grab 92). Angesichts der dreiteiligen bronzenen Gürtelgarnitur, die auch in das ausgehende 6. Jahrhundert bzw. frühe 7. Jahrhundert datiert, wird der chronologische Ansatz für Kurzsaxe von anderen Gräberfeldern bestätigt.

Deutlich häufiger - mit neun Exemplaren - wurde der Schmalsax auf dem Gräberfeld angetroffen¹⁷⁹. Anhand von metrischen Merkmalen lässt sich diese Form in eine kürzere und eine längere Variante differenzieren, wobei letztere formal den Breit- und Langsaxen ähnelt. Dieser längere Typ wird von R. Marti als Sonderform „kleiner Langsax“ beschrieben, der in seinem Arbeitsgebiet mit drei Exemplaren vertreten ist¹⁸⁰. Typische Schmalsaxe mit einer deutlich geringeren Klingenbreite als die der Breitsaxe (max. 3,6cm) sind in neun Gräbern von Altheim angetroffen worden. Die Befunde in den Gräbern 5, 12SKI und 12 SKII, 13 sowie 27 bestätigen eine Datierung der typischen Schmalsaxe in den Zeitraum vom mittleren Drittel des 6. Jahrhunderts bis in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts. Deutlich vor 600 dürften die Toten aus dem Doppelgrab 12 bestattet worden sein. Indizien hierfür sind die Schilddornschnalle der Bestattung 12SKI bzw. die einfache eiserne Schnalle mit bronzenen

¹⁷⁹ Die Gräber: 4, 5, 10, 12Sk1, 12Sk2, 13b, 14, 19, 27.

¹⁸⁰ R. Marti, Nordwestschweiz, S. 114, Abb. 68, 10 – 13.

Schilddorn des zweiten Toten. In den Gräbern 5 und 13 wurden die Schmalsaxe mit eisernen Gürtelgarnituren angetroffen. Sie datieren in die Zeit um 600 bzw. in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts. Die Verbreitung dieser Saxe zeigt eine recht deutliche Konzentration im Ostteil der Nekropole um das Grab 9. Letzteres wird durch die Scheibenfibel sowie eine Gürtelgarnitur vom Typ Bülach in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts datiert. Für die Schmalsaxe vom Gräberfeld ergibt sich somit eine Datierung ab dem mittleren Drittel des 6. bis in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts.

In den Altheimer Gräbern 63 und 98 wurden Schwerter der von R. Marti definierten Sonderform „kleiner Langsax“ angetroffen. Für die Nordwestschweiz datiert Marti angesichts der Fundkombinationen Vertreter dieses Typus in das späte 7. Jahrhundert. Die in dem Altheimer Grab 63 gefundene Waffe dürfte allerdings älter sein. Sowohl der Gürtel als auch der einzelne randständig durchbohrte Saxscheidenniet deuten auf eine Datierung ins erste Drittel des 7. Jahrhunderts. Das Grab befindet sich am äußersten Nordrand des Gräberfeldes (siehe Abb. 35).

Der Breitsax des 7. Jahrhunderts wird allgemein als Weiterentwicklung des Kurzsaxes angesehen¹⁸¹. Auch in Altheim zeigt sich, dass die Breitsaxe im Vergleich mit den Kurz- und Schmalsaxen eine jüngere Form darstellen. Die Datierung in das 7. Jahrhundert kann anhand der mit diesen Schwertern vergesellschafteten Beigaben sowie angesichts der Belegungsabfolge bestätigt werden. Eine Gegenüberstellung der verschiedenen Datierungsansätze für Breitsaxe zeigt die folgende Tabelle:

¹⁸¹ .Wernard (Anm. 182) S. 776ff. ; zuletzt R. Marti, Zwischen Römer und Mittelalter. Arch u. Mus. 41 B (Liestal 2000), S. 113ff.

Gräberfeld	Leichter Breitsax	Schwerer Breitsax
	<i>Phase / Absolut</i>	<i>Phase / Absolut</i>
Ament, Rübenach	-	Ende Jm II /
Böhner, Trierer Land	IV	IV / um 680
Koch, Schretzheim	4 / 590/600 - 620/630	5 / 620/30- 650/660
Koch, Bargaen u. Berghausen	2 / 630-650	3 / 650-680
Martin, Kaiseraugst	ZS D / 580-610/620	ZS D / 580-610/620
Marti, Nordwestschweiz	M2-3 / 580-620	M3b - 4 / 620-690
Reiß, Westheim	4 / 610/15 - 650	4 u. 5 / 610 - 680
Siegmund, Niederrhein	8-9 / 610 - 670	9-10 / 670 - 705
Windler, Elgg	2 / 600/10 - 620/630	2-3 / um 620/640

Abb. 38 Datierung der Breitsaxformen auf merowingerzeitlichen Gräberfeldern (siehe auch Abb. 55).

Wie aus Abbildung 38 ersichtlich, kann der Breitsax – insbesondere die schwere Ausführung – als Leitform für das 7. Jahrhundert angesehen werden.

Ein Blick auf die Tabelle (Abb. 37) zeigt, dass in Altheim die Breitsaxe mit 22 Exemplaren deutlich gegenüber den anderen Formen überwiegen. Unterschiedliche Klingenlängen bzw. -breiten lassen eine Differenzierung in leichte und schwere Breitsaxe zu, wobei von dem letztgenannten Typus zwei Exemplare¹⁸² einer besonders langen Variante angetroffen wurden.

Es konnte der Typ „leichter Breitsax“ aufgrund seiner deutlich geringeren Klingenlänge bzw. -breite gegenüber dem insgesamt größeren Typ „schwerer Breitsax“ herausgearbeitet werden. Mit elf bzw. neun Exemplaren sind beide Typen quantitativ fast gleichmäßig auf dem Gräberfeld vertreten. Soweit der Erhaltungszustand der Klingen eine Beurteilung erlaubt, lässt sich feststellen, dass die Form beider Typen nur wenig variiert: Rücken und Schneide verlaufen annähernd parallel; die Spitze liegt in der Mittelachse.

Eine Verzierung der Klinge mit Flechtband oder Tierornamentik konnte bei den Saxen von Altheim nicht nachgewiesen werden. Sieben der neun leichten Breitsaxe weisen aber beidseitig jeweils zwei vom Klingenheft zur Spitze verlaufende, parallele Linien auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den schweren Breitsaxen; deren Klingen mit Ausnahme des Exemplars aus Grab 104 ähnlich verziert sind. In der Art des Dekors weichen nur die schweren Breitsaxe der Gräber 1 und 85 ab, die deutlich mehr Rillenlinien aufweisen.

Hinweise zur Form des Knauf bzw. zum Griff liegen kaum vor. Gelegentlich sind an der Griffangel Reste hölzerner Griffschalen erhalten. Singulär auf dem Gräberfeld angetroffen wurde eine verstärkende eiserne Zwing am Griffansatz des Exemplars aus Grab 75.

In zehn Gräbern¹⁸³ waren leichte Breitsaxe mit chronologisch signifikanten Beifunden vergesellschaftet. So ist z. B. das Exemplar aus Grab 68 mit einer engzellig tauschierten, dreiteiligen Garnitur gefunden worden, so dass das Inventar in die Zeit um 600 gerückt

¹⁸² Die Gräber: 8 und 111.

¹⁸³ In folgenden Gräbern wurden neben einem „leichten Breitsax“ eine Gürtelgarnitur angetroffen: 45, 51, 59, 64, 68, 88, 96 und 103.

werden kann. Demgegenüber ist das Exemplar aus Grab 51, das mit einer dreiteiligen bronzenen Garnitur vom „Typ Tauberbischofsheim“ nach R. Koch¹⁸⁴ vergesellschaftet war, kennzeichnend für das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts. Auch die Beigaben in den übrigen Gräbern widersprechen einer Datierung der „leichten Breitsaxe“ in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts nicht. Diese Einordnung deckt sich mit der anderer Gräberfelder, wie Abb. 38 zeigt.

Im allgemeinen werden schwere Breitsaxe chronologisch jünger eingeordnet, was sich auch für das Gräberfeld von Altheim belegen lässt. In drei Gräbern waren schwere Breitsaxe mit Münzen merowingischer Prägung vergesellschaftet: Der schwere Breitsax mit Rillendekor aus Grab 75 wurde mit einer dreiteiligen, bronzenen Gürtelgarnitur und einem Triens gefunden, der in den Zeitraum 620 bis 640 datiert. Dieser chronologische Ansatz trifft vermutlich auch für das Grab 2 zu, da in diesem Grab, außer dem Sax u.a. eine ganz ähnliche Gürtelgarnitur wie in Grab 75 angetroffen wurde.

Die schweren Breitsaxe aus den Gräbern 85 und 110 waren vergesellschaftet mit im Tierstil II verzierten Saxscheidenniete sowie tauschierten, dreiteiligen Gürtelgarnituren. Für Grab 110 ist eine Datierung in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts anzusetzen; etwas jünger, nämlich in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts, kann dagegen Grab 85 datiert werden. Ein weiteres Indiz für diese chronologische Einordnung liefern die jeweils angetroffenen Münzen merowingischer Prägung. Trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes liegt die Vermutung nahe, dass beide Gräber deutlich nach 600 angelegt wurden.

Der Sax aus Grab 1 dagegen kann durch die Spatha mit bronzenem Knauf in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden. Jeweils eine unverzierte eiserne Gürtelgarnitur fand sich in den Gräbern 38 und 69, sie liefern Hinweise für einen chronologischen Ansatz in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts. In denselben Horizont gehören die Inventare mit Breitsaxen aus den Gräbern 96 und 110 angesichts der vergesellschafteten monochrom tauschierten, flechtbandverzierten Gürtelgarnituren. Die bronzene Gürtelgarnitur aus Grab 103 und die bichrom, silberplattierte eiserne Gürtelgarnitur aus Grab 104 stellen die Befunde in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts.

Eine längere Variante der schweren Breitsaxe fand sich in den Gräbern 8 und 111, die beide an der nördlichen Peripherie des Altheimer Gräberfeldes liegen. In Grab 8 wurden neben dem schweren Breitsax eine verzierte Gürtelgarnitur gefunden, über die eine Datierung in den Zeitraum vom späten 6. bis ins frühe 7. Jahrhundert angenommen werden kann. Vermutlich jünger dürfte der Sax aus Grab 111 einzustufen sein, da der vergesellschaftete Gürtel mit Beschlägen vom „Typ Bülach“ sich in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts rücken lässt.

¹⁸⁴ R. Koch, Main-Tauber-Gebiet, S. 66ff.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sich die für andere Gräberfelder abzeichnende chronologische Entwicklung vom Schmalsax über den leichten Breitsax zur schweren Form auch für die Nekropole von Altheim bestätigt.

Während der Schmalsax im Zeitraum vom mittleren Drittel des 6. bis in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts angetroffen wird, kann der „leichte Breitsax“ etwas jünger angesetzt werden. Er wird schließlich im Verlauf des ersten Drittels des 7. Jahrhunderts allmählich durch die „schwere Breitsaxe“ abgelöst. Für den Schmalsax konnte nachgewiesen werden, dass dieser durchweg mit einfachen Schnallen oder frühen zweiteiligen Garnituren vergesellschaftet war. Die Untersuchung ergab auch, wie eng das Aufkommen von Breitsaxen mit der Entwicklung der dreiteiligen Gürtelgarnituren verknüpft war. Die Variante „leichter Breitsax“ ist hauptsächlich mit zwei- oder dreiteiligen unverzierten Garnituren kombiniert, während der „schwere Breitsax“ vornehmlich mit dreiteiligen tauschierten Garnituren angetroffen wurde.

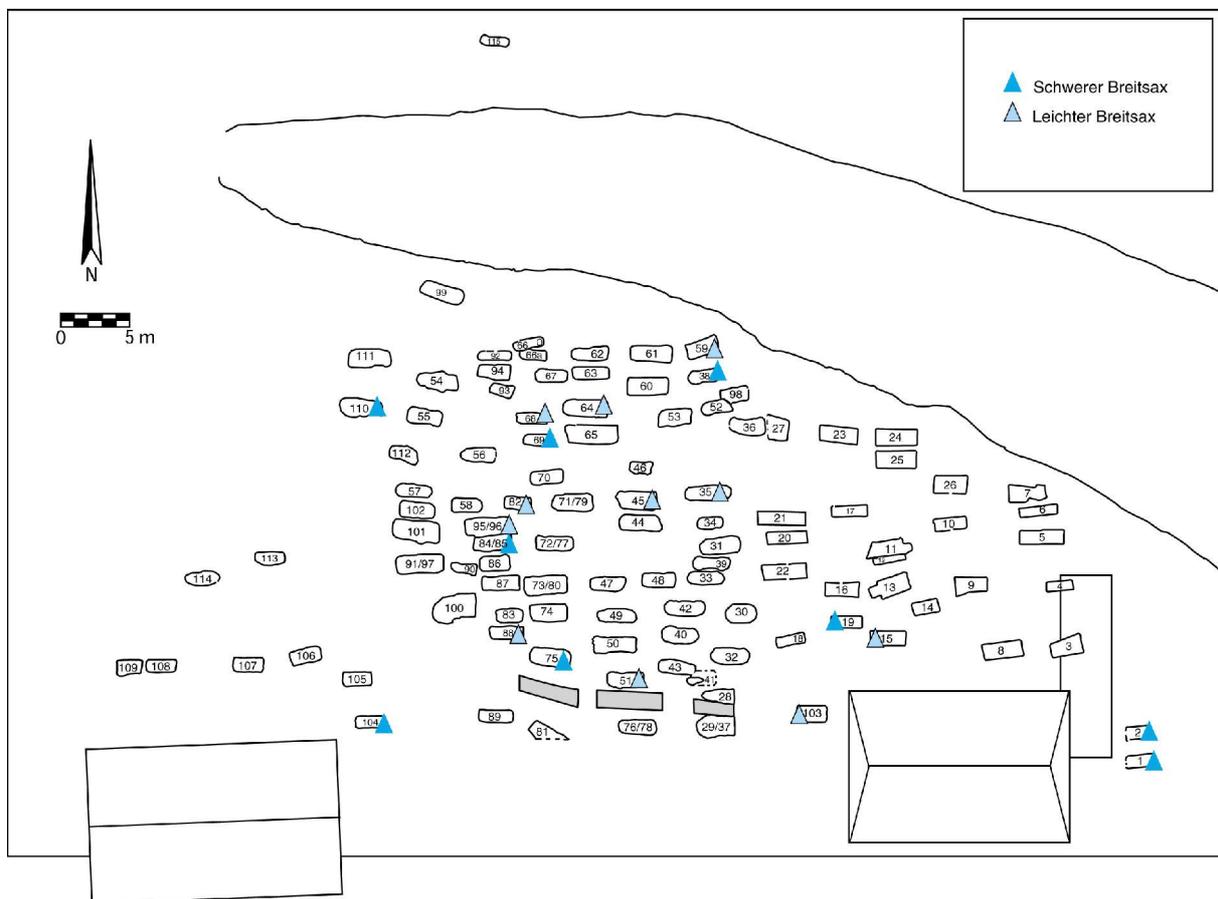


Abb. 39 Verbreitung der Saxe auf dem Gräberfeld

- Verbreitung der Saxe auf dem Gräberfeld von Alheim (Abb. 39)

Abschließend kann noch die deutlich abzugrenzende Verbreitung der Breitsaxe gegenüber den Schmalsaxen zu chronologischen Überlegungen herangezogen werden. Der bereits beschriebenen Konzentration der Schmalsaxe im Ostteil der Nekropole steht das zahlenmäßig deutlichere Auftreten von Gräbern mit Breitsaxen im Westteil gegenüber. Da

im Westteil des Gräberfeldes kein Schmalsax nachgewiesen werden konnte, lässt sich also vermuten, dass die Gräber später als die Gräber 4, 5, 10, 12, 13 und 14 angelegt wurden.

- Zur Lage der Saxe im Grab

In 25 ungestörten Gräbern konnte die Lage des Saxes ermittelt werden. Wie die Tabelle (Abb. 40) zeigt, waren die meisten Saxe an der linken Seite des Toten mit der Spitze kopfwärts gerichtet niedergelegt. In sieben Gräbern war der Sax ebenfalls an der linken Seite, hier allerdings mit der Spitze zu den Füßen, ausgerichtet.

Grab	Gest.	Typ	Saxenpositionen						Gürtel	?	N
			1	2	3	4	5	6			
92	?	Kurz sax							2-tlg Bz	?	←
14	antik	Schmalsax							?	?	↖
13	Nein	Schmalsax							3-tlg. Fe	?	↗
19	Ja	Schmalsax							ohne	?	/
4	rez.	Schmalsax	●						?		→
27	Nein	Schmalsax	●						ohne		/
5	?	Schmalsax		●					2-tlg Fe		→
12SKI	Nein	Schmalsax		●					Schnalle		→
10-2	?	Schmalsax			●				2-tlg Fe		→
12SKI	Nein	Schmalsax				●			Schnalle		→
15	Nein	Leichter			●				Schnalle		↖
35	Nein	Leichter			●				2-tlg Fe		→
59	Nein	Leichter			●				3-tlg (?)		↗
96	antik	Leichter			●				2-tlg Ta		→
103	rez.	Leichter			●				3-tlg Bz		/
51	Nein	Leichter		●					3-tlg.		←
64	Nein	Leichter		●					2-tlg. Fe		←
82	Nein	Leichter		●					ohne		←
88	Nein	Leichter		●					Fe ?		←
68	Nein	Leichter				●			v-tlg.		↓
63	Nein	Kleiner		●					3-tlg Fe		→
66b	Nein	Schwerer		●					Schnalle		/
98	Nein	Kleiner		●					2-tlg (?)		←
1	Nein	Schwerer		●					ohne		←
2	rez.	Schwerer		●?					3-tlg. Bz		←
13	Nein	Schmalsax							3-tlg. Fe	?	↗
38	Nein	Schwerer		●					2-tlg (?)		↖
69	Nein	Schwerer		●					3-tlg Fe		←
75	Nein	Schwerer		●					3-tlg. Bz		←
104	rez.	Schwerer							3-tlg Ta.	?	←
110	Nein	Schwerer					●		3-tlg Ta.		↗
85	Nein	Schwerer	●						3-tlg Ta.		→
8	Nein	Schwerer	●						2-tlg Bz		→
111	Nein	Schwerer		●					3-tlg. Ta		←
22(?)	Ja	?			●				v-tlg.		←
45	Nein	?		●					v-tlg. Fe		←

Abb. 40 Position und Ausrichtung der Saxe, nach Typen sortiert.

(Abkürzungen: 2-tlg. - zweiteilige Garnitur; 3-tlg. – dreiteilige Garnitur, v-tlg. – mehr- bzw. vierteilige Garnitur; Bz – Bronze; Fe – Eisen; Ta.. – tauschiert; ?: Die Lage zum Toten ist unbekannt; N: Orientierung des Sax in Bezug zur Himmelsrichtung)

6.2.2.1 Bestandteile der Saxscheide

Vorkommen: 2 (Taf. 2; 2a-e), 10 (Taf. 9; 24), 13 (Taf. 8; 1a-b), 15 (Taf. 9; 2), 22 (Taf. 13; 2), 26 (14; 7a-c), 35 (Taf. 18; 1b-c), 38 (Taf. 21; 2a-b), 45 (Taf. 25; 4g-h), 63 (Taf. 34; 3), 66b (Taf. 36; 2), 69 (Taf. 38; 1a-c), 85 (Taf. 42; 2a-c), 88 (Taf. 44; 2a-c), 96 (-), 98 (Taf. 47, 3), 103 (Taf. 49; 4a-b), 104 (Taf. 51; 2a-b), 110 (Taf. 52, 4a-b), 111 (Taf. 53; 2a-c).

In 20 Gräbern fanden sich jeweils Bestandteile einer Saxscheide. Aufgeschlüsselt nach den einzelnen Saxtypen ergibt sich folgendes Bild: In 18 Breit- und 2 Schmalsaxgräbern wurden Teile einer Saxscheide geborgen oder Hinweise gesichert, dass ursprünglich der Sax mit seiner Scheide beigegeben wurde (siehe Abb. 41).

Lediglich die Gräber 35 und 85 lieferten in Anbetracht der Lage von Mundblech, Niete sowie Nietnägeln genügend Hinweise zur Rekonstruktion einer Saxscheide. In den übrigen Gräbern, auch wenn sie nicht durch Grabraub gestört waren, wurden nur noch wenige, z. T. nicht mehr *in situ* befindliche Bestandteile eingemessen.

Der Befund in Grab 85 ist einmalig auf dem Gräberfeld von Altheim: Entlang der Saxscheide wurden die Zierniete, kleine bronzene Nietnägeln, je zwei kleine Ringe und Ösen der Aufhängung sowie zwei u-förmige Eckbeschläge der Scheidenrandfassung mit entwickeltem Stil II-Dekor angetroffen. Ähnliche Eckbeschläge sind von Pommerhof, Kr. Mayen-Koblenz, Grab 14, Barga, Rhein-Neckar-Kreis, Grab 10, Lavoye, Dép. Meuse, Grab 126 sowie aus Grab 384 A von Doubs bekannt¹⁸⁵.

Randeinfassungen der Saxscheide werden häufig auf westfränkischen Gräberfeldern angetroffen und sind dort oft mit tierstilverzierten Saxscheidennieten kombiniert und mit dreiteiligen Gürtelgarnituren vergesellschaftet. Eine solche Beigabekombination trifft auch für das Alheimer Grab 85 zu, dessen bichrom tauschierte eiserne Gürtelgarnitur in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts gehört. Unverzierte Randeinfassungen werden im allgemeinen auch in diesen Zeithorizont datiert. Für die bronzenen Randeinfassungen aus den Gräbern 13 und 15 kann aufgrund der vergesellschafteten Beigaben eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts vorgenommen werden.

Unverzierte oder mit einfachen Zierrillen versehene Mundbleche, die als Verstärkung der aus organischem Material gefertigten Saxscheiden dienten, wurden in drei Gräbern geborgen. Neben dem schon angesprochenen Alheimer Grab 35 kamen weitere in den Gräbern 13 und 103 zutage. Scheidenmundbleche werden allgemein als eine Erscheinung des 7. Jahrhunderts angesehen. Die begleitenden Beigaben, im besonderen die Gürtel in den drei Gräbern, ermöglichen eine Präzisierung des chronologischen Ansatzes: Die ursprünglich zweiteilige Garnitur mit runden Beschlägen in Grab 35 lässt eine Datierung in die Zeit um 600 zu; etwas jünger dürften die Gräber 13 und 103 einzuordnen sein. In beiden Gräbern fanden sich dreiteilige Gürtelgarnituren, die für eine Datierung in den Zeitraum kurz nach 600 bzw. – im Fall von Grab 103 – um die Mitte des 7. Jahrhunderts sprechen.

¹⁸⁵ H. Ament, Mayen, S. 81; S. 267f., Taf. 58,10; U. Koch, Barga und Berghausen, S. 155, Taf 9/9; R. Joffroy, Lavoye Taf. 14; J.-P. Urlacher, F. Passard, S. Manfredi-Gizzard, Doubs, S. 83, Abb. 68.

Aus mindestens 20 Altheimer Gräbern stammen große Saxscheidenniete, sechs Gräber enthielten außerdem kleine Nietnägel aus Bronze. Lediglich in Grab 66b waren Nietnägel nicht mit einer oder mehreren großen Ziernieten vergesellschaftet. Saxscheiden mit einfachen scheibenförmigen bzw. hohlen unverzierten Nieten aus Bronze fanden sich in sieben Gräbern. Diese Form scheint nicht spezifisch für einen bestimmten Saxtyp zu sein, obwohl sie auf dem Gräberfeld eher mit älteren Saxformen kombiniert sind¹⁸⁶.

Große, scheibenförmige Bronzeniete mit drei Durchlochungen, Kerben oder Kreispunzen sind auf dem Gräberfeld von Altheim viermal mit einem leichten Breitsax sowie einmal mit einem kleinen Langsax kombiniert¹⁸⁷. Die bronzenen Niete werden einmal von einer einfachen Schnalle, dreimal von einer zweiteiligen sowie zweimal von einer dreiteiligen Gürtelgarnitur begleitet. Die mit diesen Niettypen vergesellschafteten Beigaben in den Altheimer Gräbern lassen eine Verwendung der Niete während der Belegungsphase II und III annehmen. Auf anderen Gräberfeldern, wie z. B. dem von Elgg in der Nordostschweiz¹⁸⁸, ist dieser Niettyp vornehmlich mit drei-, gelegentlich auch mehrteiligen Gürtelgarnituren vergesellschaftet.

Die großen Tierstil II verzierten Saxscheidenniete stellen angesichts der Befunde die jüngsten in Altheim vertretenen Formen dar. Sie wurden in sechs Gräbern angetroffen und waren durchweg mit schweren Breitsaxen und dreiteiligen Gürtelgarnituren kombiniert. Insbesondere die Exemplare aus den münzföhrnden Gräbern 85 und 110 können, in Anbetracht der eisernen, monochrom tauschierten Gürtelgarnituren mit Flechtbanddekor, in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Die fünf gegossenen Niete aus Grab 2 stammen aus mindestens zwei verschiedenen Modeln. Die Motive auf den zwei etwas größeren Nieten sind nicht mehr eindeutig auszumachen (siehe Taf. 2; 2e). Auf den drei kleineren Nieten ist jeweils ein s-förmiges, schlangenartiges Tier abgebildet. Die Darstellung auf einem der beiden größeren Niete gibt einen zurückblickenden Vierfüßler wieder, der sich in den Schwanz beißt¹⁸⁹. Der zweite könnte ursprünglich ein vergleichbares Motiv aufgewiesen haben, was die noch erhaltenen Reste des Motivs vermuten lassen. Parallelen zu diesen Exemplaren liegen aus Berghausen Grab 69 vor¹⁹⁰.

In dem Altheimer Grab 45 fanden sich drei bronzene Niete mit preßblechverziertem Kopf. Eine zentrale Durchbohrung des Bleches nimmt den ebenfalls bronzenen Nietnagel auf. Die Nietköpfe sind aufgrund der relativ geringen Blechstärke nur noch fragmentarisch erhalten, wobei der schlechte Erhaltungszustand eine Beantwortung der Frage nicht zulässt, ob allen Nieten ein identisches Model zugrunde liegt.

¹⁸⁶ Dreimal mit einem Schmalsax, zweimal mit einem leichten Breitsax und je einmal mit einem schweren Breitsax bzw. kleinen Langsax.

¹⁸⁷ Es handelt sich hier um die Gräber 15, 35, 38, 63, 103,

¹⁸⁸ R. Windler, Elgg, S. 40.

¹⁸⁹ M. Aufleger, Tierdarstellungen, S. 17ff.

¹⁹⁰ U. Koch, Bargaen u. Berghausen, S. 37, Taf. 37,13.

In Grab 85 lagen vier gegossene Bronzenieten, von denen jeweils zwei offenbar aus derselben Form stammen. Auf dem einen Paar ist ein Dreiwirbel mit Darstellungen im entwickelten Stil II zu erkennen. Bezüglich dieses Motivs – Dreiwirbel mit dreieckigem Zentrum – sind die Altheimer Nieten mit jenen aus Grab 56 vom Pommerhof vergleichbar, die ebenfalls mit einer bichrom tauschierten Gürtelgarnitur kombiniert waren¹⁹¹.

Der schwere Breitsax aus Grab 104 war mit fünf gleichartig gegossenen Nieten vergesellschaftet. Auf den scheibenförmigen Nietköpfen ist jeweils ein Wirbel aus vier Tierköpfen mit geschlossenem Maul um ein annähernd quadratisches Zentrum dargestellt. Entsprechende Wiedergaben begegnen auf vier als Einzelfunden geborgenen Saxscheidennieten von Mertloch, Kr. Mayen-Koblenz¹⁹².

Die zwei ebenfalls gegossenen Nieten aus Grab 110 sind nahezu identisch und stammen offenbar von einem Model. Die Zierflächen nehmen zwei verbundene Tierköpfe mit geöffneten Mäulern ein, deren Unterkiefer miteinander verflochten sind.

Eine der vier an der Oberfläche stark angegriffenen Nieten aus Grab 111 lässt noch ein geometrisches, kreuzförmiges Motiv erkennen, das dem auf den Saxscheidenniete mit den Inv.-Nr. FG 242-245 von Mertloch wiedergegebenen Dekor ähnelt¹⁹³.

Vier eiserne Saxscheidenniete kamen in Grab 69 zusammen mit einem schweren Breitsax zutage. Der scheibenförmige Kopf der Niete ist in der Mitte für einen bronzenen Nietstift durchlocht. Das Grab kann aufgrund der unverzierten, dreiteiligen Gürtelgarnitur in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden.

¹⁹¹ H. Ament, Mayen, Taf. 64,8.10.

¹⁹² H. Ament, Mertloch, S. 80, Abb. 68,9.

¹⁹³ Ebd., S. 80, Abb. 68,10.

Grab	Gürtel			Saxscheide		Saxscheidenrieten			
	Einfache Gürtelschnalle	Gürtelschnalle mit Beschlag	Mehnteilige Garnitur	Ortband	Mundblech	Beimesser (Unterseite)	Beimesser (Oberseite)	Groß	Klein
12SKI-1	•								
12SKII-1	•								
15-1	•					•			
66b-1	•								•
14-1									
5-2		•							
10-2		•							
22-3(?)		•							
35-1		•							
98-1		•			•				•
45-1		•				•			•
4-1		•							
8-1		•							
38-2		•				•			
64-3		•							
88-2		•							
92-1		•							
96-2		•							
13-1a			•		•				
2-1			•		•				
69-1			•		•				•
75-3			•						•
51-2			•						
59-1			•						
63-3			•						
85-2			•			•			•
103-4			•		•				
104-2			•						
110-2			•						
111-2			•		•				•
68-2			•						

Abb. 41 Übersicht über Scheidenbestandteile

6.2.3 Lanzen spitzen

Vorkommen: 1 (Katalog-Nr. 1-3), 5 (Taf. 3; 1), 13 (Taf. 8; 5), 24 (Taf. 13; 1), 35 (Taf. 18; 7), 38 (Taf. 21; 1), 51 (Taf. 27; 1), 64 (Taf. 35; 9), 68 (Taf. 37; 1), 103 (Taf. 49; 1), 108 (Taf. 52; 1), 111 (Taf. 53; 1), Einzelfund (Taf. 55; c).

Lanzenspitzen oder Bestandteile von Lanzen konnten auf dem Gräberfeld von Altheim in zwölf Gräbern nachgewiesen werden, hinzuzufügen ist ein Einzelfund aus der Sammlung Lambert. Angesichts widriger Erhaltungsbedingungen konnte eine weitere Lanzen spitze aus Grab 24 nicht geborgen werden.

Widmeten sich in der Vergangenheit Untersuchungen zu Lanzenspitzen hauptsächlich typochronologischen Problemen, zeichnet sich in jüngeren Arbeiten ein Trend zur funktionalen Deutung ab¹⁹⁴.

Typisch für die ältere Merowingerzeit sind Lanzenspitzen mit Schlitztülle, einer Tüllenform, die im fränkischen Gebiet auf das 6. Jahrhundert und den Anfang des 7. Jahrhunderts beschränkt ist.

Lanzenspitzen mit Schlitztüllen fanden sich auf der Alheimer Nekropole in fünf Gräbern (Abb. 33). Die kurze Lanzen spitze aus Grab 5 weist ein weidenblattförmiges Blatt auf, die übrigen vier Spitzen sind dagegen rautenförmig. Der schlanke, weidenblattförmige Typ ist nach M. Martin vorwiegend in Grabinventaren des zweiten und dritten Drittels des 6. Jahrhunderts anzutreffen¹⁹⁵. Etwas später dürfte das Stück aus Grab 5 in den Boden gelangt sein; das Grabinventar ist angesichts der eisernen Gürtelgarnitur mit rundem Beschlag, des Schmalsaxes und des bauchigen Kleeblattkrugs, in die Zeit um 600 zu datieren.

Für die Lanzen spitze aus Grab 13 ist auszumachen, dass der Schaft deutlich länger als die rautenförmige Spitze ist, so dass dieses Stück der Lanze aus Geilenkirchen, Kr. Heinsberg, Grab 10 an die Seite zu stellen ist. In Grab 13 wurden außer der Lanzen spitze ein schwerer Breitsax und eine unverzierte dreiteilige Gürtelgarnitur gefunden, wodurch eine Datierung vor dem beginnenden 7. Jahrhundert auszuschließen ist. Die vorliegende Form ist nach F. Siegmund am Niederrhein typisch für die von ihm definierte Phase 7 (Lan 1.4¹⁹⁶), sie kann aber noch vereinzelt in den Phasen 8 und 9 auftreten¹⁹⁷. Die Beifunde in Grab 13 grenzen den Zeitansatz für Alheim auf das erste Viertel des 7. Jahrhunderts ein. Die Lanzenspitzen aus Grab 38 und möglicherweise auch das stark korrodierte Stück aus Grab 64 können ebenfalls dem Typ Lan 1.4 nach Siegmund zugeordnet werden, obwohl sie deutlich kleiner

¹⁹⁴ Vgl. R. Reiß, Westheim, S. 68-76. Reiß untersuchte die Größenverhältnisse der Waffengattung. Anhand dieser differenzierte er zwischen Stosswaffen, die er als Lanze bezeichnet, und Wurfaffen, sogenannten Speeren. Da Speer und Lanze erst in Phase 3 der Belegung auf dem Westheimer Gräberfeld nebeneinander vorkommen, nimmt Reiß eine Veränderung in der Kampfweise während der jüngeren Merowingerzeit an.

¹⁹⁵ M. Martin, Basel-Bernerling, S. 49.

¹⁹⁶ „Kürzere Lanzen spitze mit Schlitztülle und langem, ovalem oder gedrückt rautenförmigem Blatt; relative Blattlänge über 0,46, absolute Länge unter 0,42cm.“ Siehe F. Siegmund, Niederrhein, S. 104.

¹⁹⁷ Ebd., S. 101.

als das eben angesprochene Stück aus Grab 13 sind. In den beiden Gräbern 38 und 64 datieren die Funde in die ersten Jahrzehnte des 7. Jahrhunderts, was nach F. Siegmund den Stufen 7 und 8 am Niederrhein entspricht¹⁹⁸. Eine Leitform des frühen 8. Jahrhunderts stellt nach F. Stein die Lanzenspitze vom Typ Eglingaus Grab 108 dar¹⁹⁹, deren schlankes, langgezogenes, rautenförmiges Blatt deutlich länger als die achtfach facettierte Tülle ist. Außer der Lanze enthielt Grab 108 keine weiteren Beigaben, die eine chronologische Einordnung des Inventars ermöglichen. Das Exemplar vertritt somit eine typische Form der ausgehenden Merowingerzeit, worauf auch F. Siegmund jüngst hingewiesen hat. Wegen seiner Länge ist das Exemplar Siegmunds Form Lan 8.2 zuzuordnen, die am Niederrhein in Phase 11 begegnet²⁰⁰.

Deutlich älter sind die Lanzenspitzen mit geschlossener Tülle, die aus fünf Altheimer Gräbern vorliegen (siehe Abb. 42). Die Exemplare aus den Gräbern 35 und 51 verfügen über ein gedrückt rautenförmiges Blatt sowie eine geschlossene, runde bzw. facettierte Tülle. Nach Siegmund handelt es sich um den Typ Lan 2, der am Niederrhein in die Stufen 8b bis 9 datiert wird²⁰¹. In einen früheren Zeitabschnitt gehört das Exemplar aus Grab 35, dessen Inventar angesichts der Gürtelschnalle mit rundem Beschlag um 600 in den Boden gelangte. Die Lanzenspitze aus Grab 51 ist auf dem Schaft sowie an der Basis des Blattes mit einer Linienverzierung versehen. Ebenfalls aus diesem Grab stammen Reste des zur Lanze gehörenden, drahtumwickelten Schaftbeschlages. Anhand der dreiteiligen bronzenen Garnitur kann das Inventar der Phase 8 am Niederrhein (610-640) und damit dem fortgeschrittenen 7. Jahrhundert zugeordnet werden²⁰².

Aus Grab 68 stammt eine Lanzenspitze mit recht weiter Tülle und gedrückt-ovalem Blatt, sowie kräftigem Mittelgrat. Die Form kommt dem Typ Trier B3 nach Böhner am nächsten²⁰³. Böhner weist diese Lanzen seiner Stufe IV zu. Eine vergleichbare Lanze stammt aus Grab 38 vom Gräberfeld Rübenach, wo sie von H. Ament in die Stufe IV nach Böhner datiert wird²⁰⁴. Das hier besprochene Stück aus Grab 68 ist mit einer pilzzellentauschierten Gürtelgarnitur vergesellschaftet, die eine Präzisierung der Datierung erlaubt. Danach ist dieses Grab in der Zeit um 600 angelegt worden.

In den Gräbern 103 und 111 fand sich je eine Lanzenspitze mit schlank-ovalem Blatt. Das Exemplar aus der zuletzt genannten Beisetzung kann anhand der tauschierten, eisernen Gürtelgarnitur in dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts zugewiesen werden, wohin im Fall des Grabes 103 eine spätere Zeitstellung, nämlich das mittlere Drittel des 7. Jahrhundert, in Betracht zu ziehen ist.

¹⁹⁸ In Schretzeim wird dieser Typ bereits in der dortigen Belegungsphase 3 angetroffen.

¹⁹⁹ F. Stein, *Adelsgräber*, S. 82.

²⁰⁰ F. Siegmund, *Niederrhein*, S. 104.

²⁰¹ „Lanzenspitzen mit geschlossener Tülle und längerem, gedrückt rautenförmigen Blatt ohne Mittelrippe; relative Blattlänge über 0,52cm.“ Siehe F. Siegmund, *Niederrhein*, S. 103.

²⁰² Vgl. F. Siegmund, *Niederrhein*, S. 205, Abb. 81, Gür. 6,3.

²⁰³ K. Böhner, *Trierer Land*, S. 146f.

²⁰⁴ Ch. Neuffer-Müller/H. Ament, *Rübenach*, S. 89.

Für die keinem Grab mehr zuweisbare kurze Lanzenspitze mit durchgehender Tülle – Typ Dorfermerkingen bzw. Trier B6 – wird allgemein ein Ansatz in die Zeit um 600 angenommen²⁰⁵.

Grab	Dm. Tülle	Blattbreite	Blattlänge	Gesamtlänge	Tüllenlänge	Typ n. Böhner	Mittelrippe	Volltülle	Schlitztülle
1	2,55	6,7	26,1	43,2	17,1	/	•	•	
5	1,9	2,7	11,5	24,7	13,2	A5			•
13	2,5	2,9	14,5	38,1	24,0	A4			•
24 ?	/	/	/	ca. 43	/	/			
35	2,2	2,5	15,7	27,4	11,7	B4		•	
38	2,0	2,8	14,0	31,0	17,0	A4			•
51	2,5	max. 2,8	15,6	33,6	18,4	A4		•	
64	1,7	2,6	> 11,0	23,5	12,5	A4?			•
68	2,4	3,25	15,0	30,6	15,6	B3		•	
103	2,5	2,5	23,5	48,4	/	B1		•	
103/?	1,9	3,5	12,8	21,7	/	B6	•	•	
108	1,9	2,9	2,4	34,5	8,8	/		•	
111	1,7	2,3	19,6	31,7	11,7	B1		•	

Abb. 42 Größenverhältnisse von Lanzen- und Speerspitzen (Angaben in cm)

²⁰⁵ H. Ament, Mayen, S. 19; U. Koch, Schretzheim, S. 111; F. Siegmund, Niederrhein, S. 102; B. Paffgen, St. Severin, S. 288.

6.2.4 Pfeilspitzen

Vorkommen: 1 (Taf. 1; 5a+b), 10 (Taf. 6; 1), 12 Sk II (Taf. 7; 2a-c), 13 (Taf. 8; 4), 26 (Taf. 14; 4a+b), 34 (-), 35 (Taf. 18; 2a+b), 38 (Taf. 21; 5a-c), 43 (Taf. 22; 3a+b), 45 (Taf. 25, 5a+b), 48 (-), 59 (Taf. 32, 3a+b), 63 (Taf. 34, 1a+b), 66b (Taf. 36; 4), 69 (Taf. 38; 5a-c), 74 (Taf. 39; 3), 75 (Taf. 39; 1a-c), 82 (Taf. 41; 3a+b), 85 (Taf. 42; 3a+b), 94 (Taf. 46; 1), 110 (-), Einzelfunde (Taf. 55; a+b)

Die insgesamt 41 Pfeilspitzen bzw. Fragmente stammen aus 21 Gräbern, zwei weitere sind keinem Grabinventar mehr zuweisbar. In acht Gräbern kam lediglich jeweils ein Exemplar zutage, in neun Gräbern wurden zwei und in vier Bestattungen Sätze von drei Pfeilspitzen nachgewiesen.

Am häufigsten begegnen lanzett- oder weidenblattförmige Pfeilspitzen (Typ A, 18 Exemplare) mit durchweg geschlitzter Tülle, wobei die Gesamtlänge der Spitzen variiert (siehe Abbildung 43). Dieser Typ ist auch auf anderen Gräberfeldern eine geläufige Form.

Aus 14 Gräbern stammen insgesamt 16 Pfeilspitzen mit Widerhaken, tordiertem Schaft (Typ B) und ebenfalls meist geschlitzter Tülle. Die Kombination beider Typen wurde in neun Gräbern angetroffen, so dass von einer Regelmäßigkeit gesprochen werden kann.

Die Pfeile wurden fast ausnahmslos auf der rechten Seite, z. T. wohl in einem Köcher, möglicherweise auch mit einem Bogen, dem Toten mit in das Grab gelegt. Lediglich in den Gräbern 85 und 104 befanden sich die Spitzen auf der linken Körperseite. In Grab 63 spricht dagegen die Fundlage Pfeilspitzen – im rechten Winkel zueinander – dafür, dass hier die Pfeile einzeln niedergelegt wurden.

Eine chronologische Gliederung ist für Pfeilspitztypen bisher nicht erstellt worden²⁰⁶. Auf dem Gräberfeld von Altheim verteilen sich die Pfeilspitzen auf Grabbefunde des mittleren Drittel des 6. Jahrhunderts und dem mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts.

²⁰⁶ K. Sippel, Nordhessen, S. 147f.

Grab	Anzahl	Typen A	Typen B	Bemerkung	Lage
1	2		●●		Unbekannt
12 SKII	3	●	●●		Rechte Seite des Oberkörpers
13	1		●		Rumpfbereich ?
26	2	●	●		Rechte Seite des Oberschenkels
35	2	●	●		Rechter Ellenbogen
38	3	●●●			Innenseite des rechten Oberarmes
43	2	●	●		Rechter Ellenbogen
45	2		●	davon ein Tüllenfragment	Rechtes Bein
48	2			unbekannt	Rechtes Knie und Unterschenkel
59	2	●		die Zweite ist bolzenförmig	Rechte Schulter
63	2		●	davon ein Tüllenfragment	Rechte Seite des Kopfes
66b	1	●			Zwischen den Unterschenkeln
69	3	●●	●		Rechte Seite ab Unterarm Oberschenkel
75	3	●●	●		Rechte Seite des Kopfes
82	2	●	●		Rechter Unterschenkel
85	2	●	●		Linke Seite der Hüfte
94	1	●			Unbekannt
110	1			unbekannt	Innenseite des linken Unterschenkels
Sonst.	2	●●			

Abb. 43 Pfeilspitzen auf dem Gräberfeld von Altheim

6.2.5 Schildbuckel und Zubehör

Vorkommen: 1 (m) (Taf. 1; 4), 104 (m) (Taf. 51; 4)

Zur Waffenausrüstung der beiden reich ausgestatteten Männer in den Gräbern 1 und 104 gehörte jeweils ein Schild. Eine typologische Einordnung und Datierung der Schilde kann in erster Linie durch die erhaltenen Schildbuckel erfolgen. Der vergangene Holzschild aus Grab 1 war mit einem eisernen Schildbuckel versehen, der einen zylindrischen Kragen und eine konische Haube aufweist. Die Befestigung auf dem Holzschild erfolgte durch fünf eiserne Nieten. Typologisch entspricht der Schildbuckel aus Grab 1 dem Typ C nach K. Böhner²⁰⁷, den er in die Stufe IV stellt. Die Vergesellschaftung mit einer Spatha, deren Knauf im Tierstil II verziert ist, und mit einem Breitsax lassen auch für Grab 1 eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu.

In Grab 104 blieb als einziger Bestandteil eines Schildes die Schildfessel vollständig erhalten. Mit einer Gesamtlänge von nur 16,8cm handelt es sich dabei um ein ausgesprochen kurzes Exemplar. Die Enden der Schildfessel waren mit zwei einzelne Nieten auf dem Schild befestigt. Das Inventar des Grabes, insbesondere die silberplattierte Gürtelgarnitur, erlaubt eine Datierung in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts.

²⁰⁷ K. Böhner, Trierer Land, S. 177, Taf. 34, Abb. 4.

6.2.6 Sporn

Vorkommen: 3 (m) (Taf. 2; 1)

Die Beigabe eines Sporns ist in Altheim nur einmal, in dem durch Bauarbeiten gestörten Männergrab 3, belegt. Seine Fundlage konnte, obgleich das Grab durch die Bauarbeiten stark gestört war, noch im Bereich des rechten Fußgelenkes bestimmt werden. Das Stück gehört zu den sogenannten Schlaufenspornen, bei denen die Befestigungsriemen durch eine rechteckige Öse am Bügelende geführt werden. Schlaufenspornen wurden zumeist einzeln am linken Fuß getragen²⁰⁸. Parallelen zu dem Altheimer Stück liegen aus Südwestdeutschland und auch Frankreich vor²⁰⁹. Die Form tritt im allgemeinen in Gräbern der jüngeren Merowingerzeit auf, ein Ansatz der auch für das vorliegende Grab angenommen werden darf²¹⁰.

6.2.7 Beil

Vorkommen: 13 (Taf. 8; 3)

Aus Grab 13 liegt das einzige in Altheim zu Tage gekommene Beil vor. Es unterscheidet sich von der klassischen Franziska durch seine langgestreckte Gestalt mit ungleichmäßig geschwungener Unterkante. Eben diese Kennzeichen legte W. Hübener²¹¹ zur Definition seiner Form B zugrunde. Im Gegensatz zu den klassischen Franziskanen handelt es sich dabei um eine Hiebwaffe, die aufgrund ihrer Proportionen keine hinreichenden Flugeigenschaften besitzt.²¹² Ganz ähnliche Beile vom Gräberfeld in Rittersdorf, Kr. Trierer Land, können anhand der dort vergesellschafteten Beigaben an das Ende des 6. Jahrhunderts datiert werden²¹³. Dieser Zeitansatz entspricht auch dem von W. Hübener²¹⁴ vorgeschlagenen, der für seine Form B den Nachweis erbringen konnte, dass sie häufig mit dreiteiligen Garnituren mit rundem Beschlag vergesellschaftet sind.

In Grab 13 wird das Beil u. a. von einer dreiteiligen, eisernen Gürtelgarnitur mit zungenförmigen Beschlägen sowie einem Schmalsax begleitet; die Beigaben erlauben eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert.

²⁰⁸ R. Koch, Stachelsporen des frühen und hohen Mittelalters. Zeitschr. Arch. Mittelalter 10, 1982, S. 67; U. Koch, Schretzheim, S. 117; F. Stein, Adelsgräber, S. 26f.

²⁰⁹ Vgl. zuletzt V. Grünewald, Die frühmittelalterlichen Grabfunde im Bereich der unteren Wied (Neuwieder Becken). Universitätsforsch. Prähist. Arch. 77 (2001), S. 95f.

²¹⁰ H. Ament, Flonheim, S. 115; U. Koch, Fränkische Reitergräber aus Horkheim (Kr. Heilbronn). Jahrb. Hist. Ver. Heilbronn 27, 1973, S. 15ff.

²¹¹ W. Hübener, Beilwaffen, S. 69; bes. S. 112-115, Abb. 15-18.

²¹² Zu den Flugeigenschaften von Franziskanen siehe: U. Dahmlos; Francisca-bipennis-securis: Bemerkungen zu archäologischen Befund und schriftlicher Überlieferung. In: Germania 55, 1977, S. 141-165.

²¹³ K. Böhner, Trierer Land, S. 169ff., Taf. 32, Abb. 4, 7.

²¹⁴ W. Hübener, Beilwaffen, S. 73ff.

6.2.8 Hacke

Vorkommen: 1 (m) (Taf. 1; 6)

Nur gelegentlich wurden bisher in merowingerzeitlichen Gräbern Werkzeuge gefunden, sieht man einmal von den wenigen mit Hämmern und großen Zangen ausgestatteten Gräbern ab, die als Schmiedegräber interpretiert werden. Noch seltener werden landwirtschaftliche Arbeitsgeräte in frühmittelalterlichen Bestattungen angetroffen. Das recht enge Gerätespektrum reicht dabei von Pflugmessern²¹⁵, Forken²¹⁶ bis zu Winzermessern²¹⁷. Sie werden in die jüngere Merowingerzeit datiert. Der Fund einer Blatthacke²¹⁸ in Grab 1 stellt somit eine Besonderheit dar. Bei dem Gerät handelt es sich um eine Hacke, wie sie noch heute im Gartenbau zur Auflockerung von Erde Verwendung findet. Die Hacke aus Grab 1 besitzt ein schaufelförmiges, quer zur Schäftung liegendes Blatt; der Nacken ist von rechteckiger Form und das Schaftloch annähernd kreisförmig. Bei dem Fund scheint es sich tatsächlich um eine Grabbeigabe zu handeln, sie als vergessenes Werkzeug eines Grabräubers zu deuten, lässt der Grabbefund nicht zu. Sie wurde nämlich mit der Schneide nach SO neben einem Sax auf der linken Seite des Toten niedergelegt.

Die begleitende Spatha datiert diesen Befund in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

6.2.9 Bronzebecken

Vorkommen: 1 (m) (Taf. 1; 8)

Dem reich ausgestatteten Mann in Grab 1 wurde ein flaches, im Durchmesser 28,8cm großes Bronzebecken beigegeben, welches aus einer dünn ausgetriebenen Blechschale mit umgeschlagenem Rand besteht.

Reste einer aufgelöteten Befestigung der Henkel oder eines Standringes, über die eine chronologische Einordnung dieser bronzenen Becken möglich gewesen wären, sind nicht erhalten. Das Becken weist am Gefäßrand verschiedene Reparaturspuren auf: Die Stellen bestehen aus um den Rand herumgefaltete, aufgenietete Bronzeblechen, die am Rand entstandene Risse zusammenhalten sollten. Hier können die ursprünglich befestigten Attaschen, welche die Henkel aufnahmen, vermutet werden. Die bronzenen Becken werden in ihrer Funktion als Handwaschbecken gedeutet, und bleiben als solche auf Gräber einer

²¹⁵ So z.B. vom Gräberfeld Lausanne-Bel-Air in der Schweiz, Grab 48. Lit.: F. Troyon, Description des tombeaux de Bel-Air près Cheseaux sur Lausanne. Lausanne 1841.

²¹⁶ Aus den Gräbern 43 und 69 vom Gräberfeld Audun-le-Tiche, Dép. Moselle, in Frankreich. Lit.: A. Simmer, Le cimetière mérovingien d'Audun-le-Tiche (Moselle). Paris 1988, S. 33 und 42 sowie Taf. VII und X.

²¹⁷ Aus dem Gräberfeld von Mareil-sur-Mauldre, Dép. Yvelines. Lit.: Ch. Blin, Les cimetières mérovingiens de Mareil-sur-Mauldre et de Beynes (Seine-et-Oise). In: Bulletin Monumental 1901, S. 578ff.

²¹⁸ Siehe Hinrich Siuts, Bäuerliche und handwerkliche Arbeitsgeräte in Westfalen, Münster/Westfalen 1982, S. 16ff. Siehe u.a. Abb. 37.

Oberschicht beschränkt²¹⁹. Das Becken aus dem Grab 1 kann über die weiteren Beigaben in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

6.2.10 Ösenbeschläge und Riemendurchzüge

Vorkommen: 2 (m) (Taf. 2; 2), 15 (m) (Taf. 9; 3), 20 (w) (Taf. 11; 17c), 43 (m) (Taf. 22; 2b, d-h), 46 (w) (Taf. 26; 7), 63 (m) (Taf. 34; 5a-e), 64 (m) (Taf. 35, 11a-d), 68 (m) (Taf. 37; 4d), 69 (m) (Taf. 38, 3d)

In neun der Gräber des Alheimer Gräberfeldes waren Ösenbeschläge vertreten (Abb.44) und zwar jeweils mit bis zu fünf Exemplaren. Ösenbeschläge dienten zur Aufnahme von ledernen Riemen, an welchen eine Tasche oder Sax befestigt wurde²²⁰. Erhaltene Reste von Lederriemen konnten auf den Alheimer Beschlägen nicht mehr nachgewiesen werden. Wie auch auf anderen Gräberfeldern der Merowingerzeit ist diese Fundgattung auf der Nekropole von Alheim mit zwei- oder dreiteiligen Gürtelgarnituren vergesellschaftet, die eine Datierung der Befunde in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts ermöglicht.

Das Gräberfeld von Alheim weist vier unterschiedliche Formen von Ösenbeschlägen auf, wobei die hochrechteckigen Stücke aus Bronze mit rechteckigem Ausschnitt und vier Nieten die Grundform darstellen, die im Folgenden mit „Typ A“ bezeichnet wird. Dieser Typus ist auf dem Gräberfeld fast ausschließlich Bestandteil der männlichen Gürtelmode, lediglich ein einziges, unverziertes Exemplar entstammt dem Frauengrab 20 (siehe Abb. 44 sowie Taf. 11; 17c). Varianten der rechteckigen Grundform sind entweder profiliert, wie in Grab 43, mit einer randständigen Punzverzierung versehen, die das Stück in Grab 64 aufweist, oder aber aus Bronzeblechstreifen zusammengefügt und mit einem punzverziertem Mittelfeld versehen, wie zwei der fünf Beschläge aus Grab 63. Das Grab 63 wird durch die einfache dreiteilige Garnitur in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren sein. Etwas jünger ist Grab 43 anzusetzen: Hier gehören die Ösenbeschläge zu einem Gürtel mit einer dreiteiligen, im Tierstil II verzierten eisernen Garnitur, die in die Mitte des 7. Jahrhunderts zu stellen ist. Das Grab 64 enthielt eine zweiteilige Gürtelgarnitur mit rundem Beschlag, die eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts erlaubt. In Grab 64 fand sich der „Typ A“ zusammen mit rechteckigen Beschlägen, die im Folgenden als „Typ B“ bezeichnet werden und durch die annähernd quadratische bis rechteckige Form sowie durch den zentral angebrachten Ausschnitt für den Lederriemen gekennzeichnet ist. Die Fixierung der Beschläge auf dem Gürtel erfolgte durch kleine Niete mit halbkugeligem Kopf. Ähnliche Stücke wurden auch in Grab 2 gefunden, das etwas jünger sein dürfte: Hier gehören die drei rechteckigen Ösenbeschläge aus Bronze zu einer dreiteiligen bronzernen Gürtelgarnitur, welche den Befund in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert. Die dritte Variante – „Typ C“ - ist formal eng verwandt mit dem soeben beschriebenen Typen „A“ und „B“, unterscheidet sich jedoch von diesen, durch längs-oval-rechteckige Form. Die Beschläge verfügen über jeweils zwei Niete, um sie auf dem Gürtelleder zu befestigen. „Typ C“ ist in dem Männergrab 15 sowie dem

²¹⁹ R. Christlein, Jahrbuch RGZM 20, 1973, S. 151ff.; zur Funktion siehe D. Ellmers, Offa 21/22, 1964/65, S. 38.

²²⁰ J. Werner, Bülach, S. 31-34 mit Taf. 18, 1; 19-22.

Frauengrab 44 gefunden worden. Aus der Fundsituation in Grab 15, nämlich im Beckenbereich des Toten, sowie dem Fundzusammenhang mit einem Sax, können diese Beschläge als funktionale Bestandteile eines Saxgurtes gedeutet werden. Der einzelne Ösenbeschlag aus dem Frauengrab 45 darf dem Gürtelgehänge der Toten zugerechnet werden. Beide Gräber lassen sich aufgrund der begleitenden Beigaben in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datieren.

Stangenförmige Ösenbeschläge aus Eisen, hier auch „Typ D“ genannt, gehören zu den Gürtelgarnituren der Gräber 68 und 69. Beschläge des „Typs D“ treten stets in Kombination mit dreiteiligen Gürtelgarnituren auf²²¹. So ist der tauschierte Ösenbeschlag aus dem Altheimer Grab 68 ein Bestandteil der pilzzellentauschierten Gürtelgarnitur, welche den Befund in die Zeit um 600 datiert. Das unverzierte Stück aus Grab 69 darf aufgrund der dreiteiligen Gürtelgarnitur des Toten in die fortgeschrittene erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren sein.

Wie auch auf anderen merowingerzeitlichen Gräberfeldern nachgewiesen, werden in Altheim Ösenbeschläge vornehmlich in Männergräbern gefunden und sind dort Bestandteile einer zwei- oder dreiteiligen Gürtelmode. Das gelegentliche Auftreten von Ösenbeschlägen in Frauengräbern lässt vermuten, dass sie zur Aufnahme eines zum Gürtelgehänge gehörenden Riemens dienten²²². Hinweise für eine solche Vermutung, wie Fundlage am Bein der Toten und Beifunde, konnten auch in den hier beschriebenen Frauengräbern 20 und 46 ausgemacht werden.

Grab	Typ				Gürtel					Bemerkung	Lage	
	A	B	C	D	3tlg. Eisen	3tlg. Bronze	2tlg. Eisen	2tlg. Bronze	Sonstige			
2		●●●				●						Neben dem Sax
15			●●●●							●	Sax	unbekannt
20	●									●	Frauengrab	Am Fuß
43	●●●●●				■						beraubt	Oberarm/-körper
46			●							●	Frauengrab, gehört zum Gürtel	Beim Kopf
63	●●●●●				●						Sonderform	Unter dem Becken
64	●●	●					●				Sowie ein unbestimmbarer	Im Bauchbereich
68				●	■						Tauschiert, gehört zum Gürtel	Hinter dem Kopf
69				●●	●							Bauchbereich

Abb. 44 Übersicht über Ösenbeschläge (■= tauschierte Garnituren, ●= unverziert)

²²¹ R. Reiß, Westheim, S. 86-87, insbesondere die Rekonstruktion des Gürtels aus Grab 152 vom selben Gräberfeld.

²²² Vergleiche Frauengrab 170 vom Friedhof Westheim. R. Reiß, Westheim, S. 87, Taf. 86, 3.

6.2.11 Gürteltaschen

Vorkommen: 1, 3, 5, 10, 12 SK I, 26, 35, 38, 63, 64, 68.

Lederreste einer Gürteltasche konnten in keinem der Altheimer Gräber zweifelsfrei nachgewiesen werden, jedoch lässt die in Grab 63 beobachtete, großflächige dunkle Verfärbung im Bereich des Beckens zumindest vermuten, dass es sich hier um vergangenes Leder von Tasche und Gürtel handeln könnte. Diese Annahme wird durch den Fund eines Kiesels und eines kleinen Messers innerhalb des verfärbten Bereiches untermauert.

Ansonsten bezeugen nur noch der vormalige Tascheninhalt und die Ösenbeschläge der Aufhängung die vormalige Existenz, wobei aus der Fundsituation heraus eine Gürteltasche rekonstruiert werden darf. Wie die Lage der Ösenbeschläge in den Gräbern 63 und 64 zeigt, liegt die Vermutung nahe, dass die Gürteltaschen am Rücken getragen wurden (für Grab 64 siehe Abbildung 34).

Einen funktionellen Zusammenhang der Rückenbeschläge zur Befestigung von Gürteltaschen vermutete bereits Rainer Christlein anhand der Befunde vom Gräberfeld Marktoberdorf²²³. In Altheim kann aufgrund der Fundlage der Rückenbeschläge in den Gräbern 5, 63, 64 und 68 ein ähnlicher Zusammenhang erschlossen werden. Weitere Hinweise für eine solche Interpretation finden sich auf den Gräberfeldern von Elgg, Donzdorf und Altenerding²²⁴.

In 11 Gräbern von Altheim lässt die Lage von aufgefundenen Gegenständen im Beckenbereich des Toten eine Gürteltasche vermuten. Zum Inhalt der angenommenen Taschen gehören, in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit: Messer, Pfrieme, Feuerstähle, Pinzetten, Feuersteine, Kieselsteine, Scheren, Draht sowie eine Waage in Grab 35 und eine Münze in Grab 64 (Abbildung 46).

²²³ R. Christlein, Markoberdorf, S. 38f., 147, Taf. 36, 10 sowie Taf. 99, 2.

²²⁴ R. Windler, Elgg, S. 69, Taf. 22, 24, 29, 31; E.M. Neuffer, Donzdorf, S. 75, Taf. 13 A3; Taf. 39, 1.2; W. Sage, Altenerding, S. 143, Taf. 68, 13.

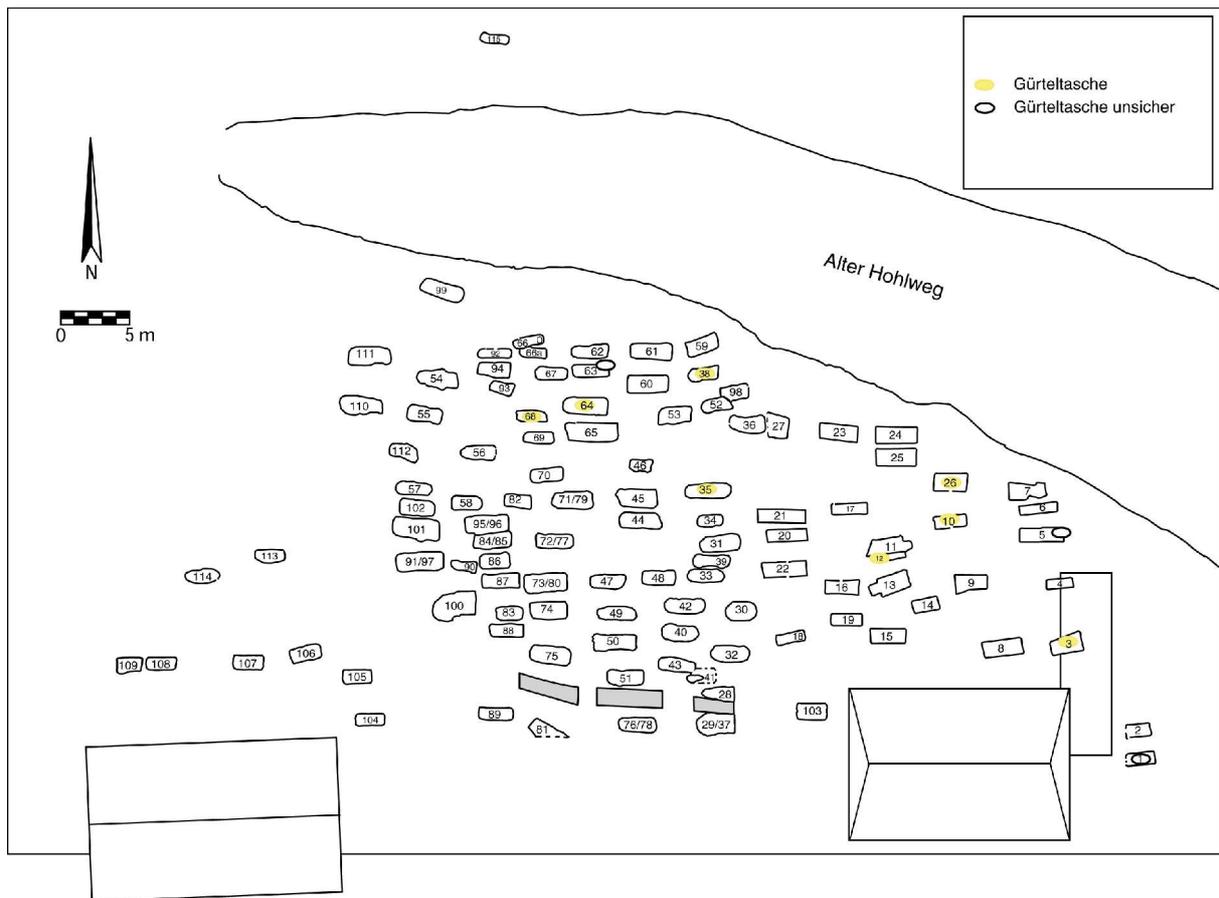


Abb. 45 Verbreitung der Gürteltaschen.

Grab	Tasche		Inhalt							Bemerkung	Lage	
	Ösenbeschläge	Gürtel	Messer	Pinzette	Pfriem	Feuerstein	Feuerstahl	Schere	Münze			Verschiedenes
1				•								unsicher
3			•		•	•	•					Becken
5		•	••		••							unsicher
10			•		•		•					Becken
12 Sk I			•					•		•		Becken
26			•							•	unsicher	Hüftbereich
35			•		••		•	•		••	Stein und Feinwaage	Becken
38				•		•		•		•	Feuerstein und Kiesel	Becken
63	•	•	•							•	Kiesel	Becken
64	•	•	••	•			•			•		Becken
68		•	•		•							?

Abb. 46 Übersicht über Gürteltaschen und deren Inhalt.

6.2.12 Feinwaage

Vorkommen: 35 (m) (Tafel 18; 4h)

Im Beckenbereich des Toten aus Grab 35 fanden sich die Reste einer Gürteltasche: Neben einer Schere, einem Feuerstahl und einem Messer zählten zu dem Tascheninhalt außerdem ein feinkörniger Stein sowie eine Waage, die als gleicharmige Feinwaage mit zwei flachen, kaum gewölbten Schalen beschrieben werden kann²²⁵.

Die von M. Knaut in der Festschrift H. Roth jüngst vorgestellte Zusammenstellung der Neufunde frühmittelalterlicher Feinwaagen zeigt, dass Waagen dieser Art offenbar sehr häufig in gut ausgestatteten Männergräbern, vor allem aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, angetroffen werden. Das hier vorgestellte Grab 35 gehört mit Sax und Lanze zu den Gräbern, deren Tote von Knaut als „Krieger-Kaufleute“ bezeichnet werden²²⁶.

Die mit dieser Waage vergesellschafteten Beigaben, insbesondere die eiserne Schnalle mit rundem Beschlag sowie der leichte Breitsax, erlauben eine Datierung in das ausgehende 6. Jahrhundert.

6.2.13 Feuerzeug

Vorkommen: 3 (m) (Taf. 2; 2), 8 (m) (Taf. 5; 6), 10 (m) (Taf. 6; 5), 35 (m) (Taf. 18; 4b), 64 (m) (Taf. 34; 6c), 68 (m) (Taf.37; 5)

In sechs Männergräbern des Alheimer Gräberfeldes wurden Feuerstähle angetroffen, ihre Verortung kann in drei Fällen als gesichert gelten: In Grab 10 wurde der Feuerstahl als Teil eines Waffengurtes links neben dem Körper geborgen. Zusammen mit weiterem Tascheninhalt wurde das Stück aus Grab 35 im Beckenbereich des Toten angetroffen. Schließlich fand sich in Grab 68 der Stahl links neben dem Schädel.

Auf dem Gräberfeld treten zwei verschiedene Formen von Feuerstähle auf:

Vier Exemplare sind durch ein verbreitertes Mittelteil und ihre hochgezogenen bis eingerollten Enden gekennzeichnet. Die zweite Form zeichnet sich durch ein gleich breites Mittelteil mit ebenfalls umgebogenen Enden aus; sie wird durch die Feuerstähle aus den Gräbern 10 und 64 vertreten.

Typologische bzw. chronologische Untersuchungen frühmittelalterlicher Feuerzeuge sind bisher nicht vorgelegt worden, so dass eine Datierung hierüber nicht vorgenommen werden kann. Die in Alheim gefundenen Feuerstähle lassen sich somit nur über die in den Gräbern vergesellschafteten Beifunde in das ausgehende 6. und beginnende 7. Jahrhundert datieren.

²²⁵ Zur Typologie und Verbreitung der Feinwaagen vgl.: J. Werner, Waage und Geld in der merowingerzeit. Sitzungsber. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-hist. Kl., 1954 H. 1; München 1954 sowie H. Steuer, Gewichtsgeldwirtschaft im frühgeschichtlichen Europa. In: K. Düwel / H. Jankuhn / H. Siems / D. Timpe (Hrsg.) Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-hist. Kl., Folge 3, Nr. 156, Göttingen 1987, S. 406-527.

Jüngst mit Neufunden: M. Knaut, Merowingerzeitliche Feinwaagen. Neue Fund und Anregungen. In: E. Pohl (Hrsg.) Archäologisches Zellwerk. Festschrift H. Roth, Internationale Archäologie – Studia honorica, Bd. 16, Rahden/Westf. 2001; S. 405-416.

²²⁶ M. Knaut, Feinwaagen, S. 407f.

6.2.13.1 Feuersteine

Vorkommen: 3 (m) (Taf. 2; 3), 38 (m) (Taf. 21; 8a+b), 54 (m) (Taf. 29; 4).

Bei den in Altheim gefundenen Feuersteinen handelt es sich offenbar um vorgeschichtliche Lesefunde. Anlass zu dieser Vermutung gibt der Umstand, dass es sich fast ausnahmslos um patinierte Abschläge handelt²²⁷. Ein weiteres Merkmal der in den Altheimer Gräbern gefundenen Feuersteine ist die geringe Größe der Stücke, die eine Nutzung als Feuerstein im wörtlichen Sinn unwahrscheinlich macht²²⁸.

In allen drei Bestattungen (Grab 3, 38 und 54) waren die Feuersteine im Bereich des rechten Oberschenkels auszumachen. Auch Untersuchungen an dem Material der Gräberfelder vom Niederrhein zeigen, dass Feuersteine in der Regel im Beckenbereich von Männergräbern gefunden werden²²⁹.

6.2.14 Pfrieme

Vorkommen: 3 (m) (Taf. 2; 4), 5 (m) (Taf. 3; 6), 8 (m) (Taf. 5; 7+9), 14 (m) (Taf. 8; 2+3(?)), 35 (m) (Taf. 18; 6).

In fünf Männergräbern fanden sich eiserne Pfrieme, entweder mit vierkantigem oder aber mit rundem Schaft und jeweils osenformig umgebogenen Ende. Die Nutzung sogenannter osenpfrieme konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden, wird aber – neben einer Verwendung als Feuerzeug bzw. Feuerstahl²³⁰ – u.a. auch im funktionellen Rahmen einer handwerklicher Tätigkeit zu vermuten sein²³¹.

In vier Gräbern wurden die Pfrieme, teilweise zusammen mit weiteren Bestandteilen einer Tasche, im Beckenbereich der Toten angetroffen. In einem weiteren Grab konnte die Lage nicht mehr ermittelt werden.

Die Verbreitung der Pfrieme auf dem Gräberfeld konzentriert sich auf den Ostteil des Gräberfeldes.

6.2.15 Sonstiges

Vorkommen: 15 (m) (Taf. 9; 4), 26 (m) (Taf. 14; 5+6), 29 (?) (Taf. 14; 3)

In Grab 26 fand sich auf der rechten Seite des Toten, etwa in Höhe des Knies, ein bronzener Haken mit Riemendurchzug samt dazugehörigem Bronzering. Die Funktion dieser offensichtlich mit einem Lederriemen in Verbindung zu bringenden Stücke ist nicht geklärt.

²²⁷ Die Frage, ob es sich hier tatsächlich um vorgeschichtliche Abschläge handelt kann allerdings nicht eindeutig beantwortet werden. Eine detaillierte Untersuchung dieser Feuersteinabschlage aus frühmittelalterlichen Gräbern fehlt bis heute.

²²⁸ Diese Beobachtung trifft auch auf das Material von anderen Gräberfeldern zu. Es wird deshalb neben einer möglichen kultischen Bedeutung auch an eine pars pro toto-Beigabe diskutiert. Zur Häufigkeit von Feuersteinbeigaben und ihrer Interpretation: B. Langenbrink u. F. Siegmund, Feuersteine aus merowingerzeitlichen Gräbern: Feuerschlagsteine. In: Arch. Inf., 1989, S. 67ff., bes. S. 73).

²²⁹ F. Siegmund, Niederrhein, S. 118

²³⁰ K. Böhner, Trierer Land, S. 217.

²³¹ So nimmt W. Melzer (W. Melzer, Saffig, S. 78) an, dass Pfrieme im Bereich der Leder- oder Holzverarbeitung benutzt wurden, während Thouvenin (1976) vielmehr eine Nutzung in der Korbflechterei vermutet.

Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um Bestandteile eines Saxgurtes handelt. Die ursprüngliche Funktion von mehreren kleinen Eisenfragmenten mit rinnenförmigen Querschnitt sowie ein rundstabiges, hakenförmiges Fragment ist unklar, möglicherweise kann hier ein Zusammenhang zur Saxscheide angenommen werden. Das Grab kann durch einen zungenförmigen Beschlag in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden, auch die Lage des Grabes an der nördlichen Peripherie spricht für Anlage der Bestattung während einer älteren Belegungsphase des Friedhofes.

Ein einfacher rundstabiger Eisenring mit einem Durchmesser von 3,9cm stammt aus der gestörten Bestattung 29.

Einige bronzene Fragmente eines pressblechverzierten, ursprünglich wohl quadratischen Bleches, fanden sich in unbestimmter Fundlage in Grab 15. Schmalsax und die Lage der Bestattung erlauben eine Datierung des Befundes an den Anfang des 7. Jahrhunderts.

6.3. Frauengräber

6.3.1 Schmucknadeln

Vorkommen: 7 (Kind) (Taf. 4; 1), 18 (?) (Taf. 10; 1), 20(w?) (Taf. 11; 1), 30 (Kind) (Taf. 15; 1), 33 (w) (Taf. 16; 2), 42(?) (Taf. 22; 2), 44(w) (Taf. 23; 4), 46(?) (Taf. 26; 1), 61(?) (Taf. 33; 1), 62 (?) (Taf. 33; 8).

Zur Ausstattung der Frauen in den Gräbern 18, 20, 33, 44, 46, 61, 62 gehören lange, verzierte Nadeln (Abb. 47).

Die Nadeln in den Gräbern 7, 18, 30 sowie 61 sind im oberen Schaftabschnitt mit einer einfachen Rillenzier versehen, wobei das Exemplar aus Grab 7 zusätzlich einen kleinen, durch eine Öse gezogenen Bronzering aufweist. Die Nadeln in den Gräbern 7 und 30 gehörten wahrscheinlich zur Kopf- bzw. Haartracht²³², da sie auf der rechten Seite des Kopfes gefunden wurden. Das Objekt aus dem Frauengrab 18 wurde dagegen im Wadenbereich angetroffen.

Anhaltspunkte zur Datierung der Nadeln liefern die Beifunde in den genannten Gräbern: Die Knickwandtöpfe können nach Böhner der Stufe IV zugeordnet werden; ebenso die im Tierstil verzierte Schuhschnallengarnitur mit festem Beschlag sowie die Röhrenausgußkanne aus Grab 30. Typologisch ähnliche Schuhschnallengarnituren werden von U. Koch²³³ und von R. Windler²³⁴ an den Anfang des 7. Jahrhunderts gestellt.

In Grab 44 wurde eine Nadel mit astragaliertem Schaft geborgen. Parallelen zu diesem Exemplar sind aus Kraitheim Grab 4²³⁵, Göttingen Grab 9²³⁶ sowie Rübenach Grab 220²³⁷ bekannt. Die Gräber können in das frühe 7. Jahrhundert datiert werden. Das übrige Inventar aus Grab 44 lässt eine Datierung dieser Bestattung in das frühe 7. Jahrhundert ebenfalls gerechtfertigt erscheinen.

Eine kurze Polyederkopfnadel, die mit Kreisäugen verziert ist, stammt aus Grab 42. Das Skelett ist vollständig vergangen, so dass keine genaueren Angaben zur Lage gemacht werden können. Da die Nadel jedoch unterhalb der Gürtelschnalle gefunden wurde, kann eine Niederlegung im Hüftbereich angenommen werden. Wegen ihres glatten, unverzierten Schaftes ist die Silbernadel von Kirchheim vergleichbar²³⁸. Dieser Nadeltyp selbst lässt sich angesichts der Befunde in Marktoberdorf²³⁹; Schretzheim²⁴⁰ und Kirchheim²⁴¹ für das ganze 7. Jahrhundert belegen.

²³² Zur Trageweise siehe J. Möller, Zur Funktion der Nadel in der fränkisch-alamannischen Frauentracht. In: Jahrb. RGZM 23-24, 1976/77, S. 14-53.

²³³ U. Koch, Schretzheim, S. 91f.

²³⁴ R. Windler, Elgg, S. 102f. Zu beachten ist die Riemenzunge mit Flechtbanddekor.

²³⁵ U. Koch, Donautal, S. 44.

²³⁶ G. Fingerlin, Göttingen u. Merdingen, S. 62.

²³⁷ Ch. Neuffer-Müller u. H. Ament, Rübenach, S. 147.

²³⁸ Ch. Neuffer-Müller, Kirchheim a. Ries, S. 69, Taf. 33 [Grab 191].

²³⁹ Grab 59; R. Christlein, Marktoberdorf, S. 69, Taf. 59.

²⁴⁰ Gräber 133, 351 sowie 399 der Stufe IV, ferner die Gräber 282 und 53 der Stufe 5. Siehe U. Koch, Schretzheim, S. 68 mit weiteren Angaben.

²⁴¹ Siehe Fußnote 231.

Die mit einem stilisierten Vogelkopf versehene Nadel aus Grab 33 wurde im rechten Schläfenbereich angetroffen. Ähnliche Stücke wurden auch in Elgg Grab 43²⁴², Hailfingen, Grab 127²⁴³ sowie Güttingen, Kr. Konstanz²⁴⁴ beobachtet. Hier weisen die Stücke ebenfalls einen im oberen Teil mit Rillen verzierten Schaft auf. Derartige Nadeln sind nach R. Windler vor allem im süddeutschen Raum verbreitet. Sie werden von den Bearbeitern in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts datiert. Für Altheimer Exemplare zeichnet sich aufgrund der Beifunde, vor allem der Gürtelschnalle mit rundem Beschlag, dem Ohringpaar mit keulenförmigen Anhängern²⁴⁵ und der silbertauschierten Scheibenfibel²⁴⁶, eine Zeitstellung während des frühen 7. Jahrhunderts ab.

Die Nadel aus Grab 46 mit abgeflachtem Ösenkopf und einem punzverzierten Blechgehänge in Form eines Kreuzes, mit rautenförmigen Klapperblechen an den Kreuzarmen, stellt eine Besonderheit im Inventar des Gräberfeldes dar. Anhand der ehemals, sicherlich mit einem Beschlag versehenen eisernen Schnalle und des Perlenensembles, wird man das Grab wohl der Stufe IV nach Böhner zuordnen dürfen.

Eine unverzierte Bronzenadel wurde im rechten Schläfenbereich der Verstorbenen in Grab 20 gefunden, was für eine Verwendung als Haarnadel spricht. Das Grab kann anhand der eisernen Gürtelschnalle und der Schuhschnallengarnitur in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden.

Grab	Material	Art	Länge	Orientierung	Fundumstände
7-1	Bronze	Haar	13,5	W	An rechter Schläfe
18-2	Bronze	Gewand ?	17,3	?	Im Wadenbereich
20-1	Bronze	Haar	14,3	W	An rechter Schläfe
30-1	Bronze	Haar	16,0	W	Unter rechten Schädelhälfte
33-2	Bronze	Haar	18,0	W	An rechter Schädelhälfte
42-2	Bronze	Gewand ?	9,6	N	Unterhalb einer Gürtelschnalle
44-4	Bronze	Gewand ?	19,9	ONO	Schräg über der Brust
46-1	Bronze	Haar	18,5	W	Mögl. an rechter Schädelhälfte
61-1	Bronze	Haar	14,2	W	Unter dem rechten Brauenbogen
62-8	Bronze	Gewand ?	1,85	O	Innenseite des linken Oberschenkels
68-6	Eisen	Gewand ?	9,5	SO	Zwischen den Oberschenkeln

Abb. 47 Übersicht zur Lage und Orientierung der Nadeln (Angaben in cm).

6.3.2 Ohringe

Vorkommen: Grab 20 (Taf. 11; 2), 33 (Taf. 16; 1a+b), 37 (Taf. 19; 1+2), 44 (Taf. 23, 1+2), 56 (Taf. 29; 9), 61 (Taf. 33; 2+3), 62 (Taf. 33; 1+2), 66a (Taf. 36; 1), 80 (Taf. 40; 1).

²⁴² R. Windler, Elgg, S. 91.

²⁴³ Grab 127. Siehe H. Stoll, Hailfingen, S. 50, Taf. 21,1.

²⁴⁴ G. Fingerlin, Güttingen u. Merdingen, S. 60; 209, Taf. 37,1.

²⁴⁵ R. Christlein, Marktoberdorf, S. 71.

²⁴⁶ K. Böhner, Trierer Land, S. 112, datiert diesen Fibeltyp in die Stufe IV. Vgl. V. Grünwald, Neuwieder Becken, gehören ins frühe 7. Jahrhundert.

Aus acht Altheimer Gräbern, von denen fünf durch anthropologische Untersuchungen als Frauenbestattungen gesichert sind, stammen insgesamt 14 Ohringe (Abb. 48). In den Gräbern 33, 37, 44 sowie 61 konnten je zwei Ohringe nachgewiesen werden, in den übrigen konnte nur ein Exemplar gesichert werden. Zwei in Form und Verzierung voneinander abweichende Ohringe wurden in Grab 37 und Grab 61 angetroffen. Jeweils ein Paar identischer Ohringe wurde dagegen den Frauen in den Gräbern 33 und 44 mitgegeben. Die Stücke in den Gräbern 37 und 44 sind aus Silber, die übrigen aus Bronze gefertigt.

Am häufigsten sind in Altheim Ohringe mit kleinen, massiven würfel- bzw. polyederförmigen Enden vertreten, von denen die meisten wiederum ein Kreisaugendekor aufweisen. Letzteres ist bei den Exemplaren aus den Gräbern 20, 37, 44 und 61 festzustellen. Jeweils nur einen Ohrring mit Würfelende besaßen die Frauen in den Gräbern 20, 37 sowie 80. Lediglich der Ohrring aus Grab 80 ist mit einem unverzierten Abschluß versehen.

Die Ohringe aus den Gräbern 20, 44 und 80 können aufgrund der jeweils begleitenden Beigaben in den Zeitraum von um 600 bis in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Damit gehört diese Ohrringform auf dem Gräberfeld von Altheim zu der ältesten hier nachgewiesenen.

Bei den unterschiedlichen Ohrringen aus Grab 37 handelt es sich zum einen um ein Exemplar mit kreisaugenverziertem Polyederabschluß (37-1a). Das zweite Schmuckstück ist ein einfacher größerer Bronzering, an dem ursprünglich eine bronzene, zweiteilige, hohle Blechkapsel mit 5 Glasperlen hing (37-1b)²⁴⁷. Die ehemalige Befestigung für die Glasperlen ist vollständig vergangen. Möglicherweise waren die Perlen auf einen dünnen Draht gefädelt, der an der unteren Öse der Kapsel gehangen haben mag. Hinsichtlich der Perlen ist das Altheimer Exemplar mit den Ohrringen aus den Gräbern 208 und 209 vom Gräberfeld Kirchheim a. Ries zu vergleichen. Während diese Stücke von Chr. Neuffer-Müller in die Zeit nach 700 datiert werden, nimmt U. v. Freeden einen chronologischen Ansatz in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts an²⁴⁸. Diese sehr späte Datierung scheint angesichts des übrigen Inventars für das Altheimer Grab 37 nicht zutreffend, vielmehr deutet die gleichfalls beigegebene Filigranscheibenfibel und die bichrom tauschierte Riemenzunge auf eine Datierung, die spätestens in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts weist.

Das Paar aus Grab 33 vertritt den Ohrring-Typ mit dreieckigem Zwischenstück²⁴⁹, wobei die unverzierten Verbindungsbleche hier eher halboval geformt sind. Für die Befestigung am Ohrring dient ein Loch in dem verbreiterten Ringteil. An der Basis sind die Bleche zweimal durchbohrt, um so jeweils einen Ring aufzunehmen, an dem wiederum die beiden stäbchenförmigen Anhänger befestigt sind. Die Stäbchen selbst sind mit umlaufendem Rillendekor versehen. Die zwei Anhänger des Exemplares 33-1b sind von unterschiedlicher

²⁴⁷ W. Reinhard schreibt in der Befundbeschreibung: „...am linken ein Ohrring aus Bronze, zu dem wahrscheinlich noch 5 Perlen gehören.“

²⁴⁸ Ch. Neuffer-Müller, Kirchheim a. Ries, S. 64; U. v. Freeden, Ohringe, S. 358f.

²⁴⁹ U.v. Freeden, Ohringe, S. 334ff., Taf. 80,5-6.

Länge und weisen dementsprechend auch eine abweichende Anzahl der schmückenden Rillen auf. Diesem Paar sind die Exemplare aus Kaiseraugst Grab 745 vergleichend an die Seite zu stellen²⁵⁰. Gemäß M. Martin, demzufolge die Form im ostfränkischen Gebiet, im Jura und in Burgund begegnet, datieren die Kaiseraugster Exemplare in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts, was auch mit der Zeitstellung des Inventars vom Altheimer Grab 33 einhergeht. Ob der Ohrring aus Grab 62 (62-1) mit verbreiterem Ringteil gleichfalls zur Gruppe der Exemplare mit Anhänger²⁵¹ gehört bleibt unklar, da ein möglicher Anhänger bei der Bergung nicht beobachtet wurde. Der zweite, tordierte Ohrring in diesem Grab (62-2) kann zur Gruppe der einfachen Drahtohrringe gezählt werden. Ein einfacher Drahtohrring liegt auch aus dem beigabenarmen Grab 66a vor. Der Verschluss ist nicht mehr vorhanden, so dass eine genauere Ansprache nicht möglich ist. Ebenfalls nur als fragmentarischer Rest liegt ein Drahtohrring aus Grab 56 vor. Gemäß U. v. Freeden stellen einfache Drahtohrringe typische spätmerowingische Trachtbestandteile dar, mit denen ab Stufe JM II nach Ament zu rechnen ist²⁵².

Grab	Material	Art	Dm ²⁵³	Fundumstände
20-2	Bronze	Mit massivem Würfelende	2,5	Auf dem Kiefer
33-1a	Bronze	Mit halbovalem Zwischenstück	2,9	Linke Schädelseite
33-1b	Bronze	Mit halbovalem Zwischenstück	2,9	Rechte Schädelseite
37-1	Silber	Mit Kreisäugen verziertem Würfelende	3,1	Rechte Schläfe
37-2	Bronze	Drahtohrring mit Perlengehänge	5,0	Linke Schläfe
44-1	Silber	Mit Kreisäugen verziertem Würfelende	4,1	Linke Schädelseite
44-2	Silber	Mit Kreisäugen verziertem Würfelende	4,1	Rechte Schädelseite
56-9	Silber	Drahtohrring (?)	4,0	In der Verfüllung
56-10	Bronze	Drahtohrring (?)	/	In der Verfüllung
61-1	Bronze	Mit Polyederschlussknopf	4,8	Kopfbereich
61-2	Bronze	Mit Polyederschlussknopf	4,8	Kopfbereich
62-1	Bronze	Mit verbreiterem Ringteil	2,6	Rechte Schläfe
62-2	Bronze	tordierter Drahtohrring	2,2	Linke Schläfe
66a-1	Bronze	Drahtohrring	3,1	Linke Schädelseite
80-1	Bronze	Mit Würfelende	/	In Höhe des Schädels

Abb. 48 Übersicht zur Art und Lage der Ohrringe (Angaben in cm).

6.3.3 Perlen

In 32 Gräbern des Gräberfeldes von Altheim wurden einzelne Perlen bzw. ganze Colliers angetroffen, wobei in den Gräbern 9, 37, 44 und 60 Perlen nicht nur als Halsketten, sondern auch als Bestandteile von Gürtelgehängen aufgefunden wurden. Einzig in Grab 37 konnten fünf Perlen als Gehänge eines Ohrringes gedeutet werden. Außerdem liegen vier weitere Perlenketten vor, die keinem Grab zugeschrieben werden können. Wie es scheint, ergaben sich nach der Bergung der Grabinventare Unregelmäßigkeiten bei ihrer Inventarisierung: Als

²⁵⁰ M. Martin, Kaiseraugst, S. 70f., Taf. 47 A, 1-2.

²⁵¹ In Frage käme der Typ ohne Zwischenstück. Vgl. U. v. Freeden, Ohrringe, S. 325ff., Taf. 77, 1-2.

²⁵² U. v. Freeden, Ohrringe, S. 390ff.

²⁵³ Durchmesser in cm

Folge ließen sich nur mit einer gewissen Unsicherheit – z.B. gilt dies für das Grab 56 – Perlen aber auch ganze Ensembles den Gräbern zuordnen. Weiterhin müssen wiederum einzelne Perlen bzw. ganze Ketten als verloren gelten, da sie zwar in den Befundbeschreibungen genannt werden, aber für die spätere Materialaufnahme nicht mehr zur Verfügung standen. Als weiterer erschwerender Umstand für eine systematische Bearbeitung der innerhalb der Grabinventare geschlossenen Materialgruppe „Perle“ kommt hinzu, dass eine relevante Zahl der Gräber, die diese Beigabe aufwiesen, als gestört gelten müssen. Demnach kann für das Gräberfeld von Altheim diese Materialgruppe nicht, des in jüngster Zeit erarbeiteten Standards entsprechend, bearbeitet werden²⁵⁴.

Im Folgenden wird also eine Überblick gewährende Darstellung der in den Gräbern angetroffenen Perlen erfolgen, die Angaben über Fundlage und Fundmengen und daraus resultierend über die Ausstattungsqualität der Bestattungen zulässt.

Für die Erfassung von Perlen als Grabbeigabe auf dem Altheimer Gräberfeld wird neben der Lage im Grab ein Schlüssel gewählt, der eine mengenmäßige Gliederung der einzelnen zusammengehörigen Perlenfunde eines Grabes ermöglicht. Der Gliederungsschlüssel wurde bewusst relativ weit gefasst, um so den besagten Unregelmäßigkeiten Rechnung zu tragen. Folgender Schlüssel für die mengenmäßige Erfassung der Perlen einer Fundlage in einem Grab wurde angesetzt: In Gruppe I werden Befunde mit bis zu 20 Perlen aufgenommen. Gruppe II erfasst Gräber mit Perlenfunden zwischen 20 und 40 Exemplaren; in Gruppe III fallen Gräber mit 40 bis 100 Perlen und schließlich zählt Gruppe IV die Gräber, in denen Ketten mit mehr als 100 Perlen gefunden wurden. Daraus ergibt sich in tabellarischer Form folgende Abbildung (Abb. 49):

Grab	Lage	Bemerkung	Schlüssel	Datierung	Bernstein	Befund
7	Halsgegend		II	Anf. 7.Jh.	4	Kind
9	Hals	U.a. Hirschgrandeln	I	Anf. 7.Jh.		
9	Becken		I	Anf. 7.Jh.		
17	Hals		I	-		
18	unbekannt		II	Anf. 7.Jh.		
20	Hals	Dreireihige Kette	IV	1. Drittel 7.Jh.	8	
25	Brustbereich		I	-		
28	unbekannt		I	Um 600		
30	Hals	Unter der Fibel	II	Anf. 7.Jh.		
33	Becken	Mit röm. Münzen	III	1. Viertel 7. Jh.		
37	Kette		IV	Mitte 7. Jh.		
37	Ohring	5 Perlen		Mitte 7. Jh.		
37	Gürtel	7 große Perlen		Mitte 7. Jh.		
40	Brustbereich		I	-		
44	Hals/Brust		III	Anf. 7.Jh.		
44	Gürtel		II	Anf. 7.Jh.		
46	Kopf		II	Anf. 7.Jh.		
53	Brust		II	Ende 6. Jh.		

²⁵⁴ Siehe z.B.: R. Windler, Elgg, S. 80f.

Grab	Lage	Bemerkung	Schlüssel	Datierung	Bernstein	Befund
55	unbekannt	1 Perle	I	-		Gestört
56	unbekannt		IV	Anf. 7.Jh.	5	Gestört/beraubt
60	Becken		II	Anf. 7.Jh.		
60	Knie	Zum Messer	I	Anf. 7.Jh.		
61	Hals		vermutl. II	-		Verloren
65	-		I	1. Viertel 7. Jh.		
66a	Hals		I	-	1	
77	Hals	35 Perlen; verloren	II	1. Viertel 7. Jh.	1	Gestört
80	Kopf		I	1. Hälfte 7. Jh.		Gestört
81	Hals		I	-		
82	Kopf		I	-	1	Mann
83	Kopf	1 Perle	I	-		
87	Kopf	1 Perle	I	-		
89	Hals	3 Knochen o. Muschel	I	-	3	
96	Kopf		I	Anf. 7.Jh.	1	Mann
97	Kopf		II	Mitte 7. Jh.	2	Gestört
100	Kopf		I	-	2	Gestört
102	Kopf		I	7. Jh.		Gestört
112	Kopf		I	-		Gestört

Abb. 49 Übersicht der auf dem Gräberfeld gefundenen Perlen.

Wie die Tabelle zeigt, sind die Gruppen I und II (nach dem aufgestellten Schlüssel) am weitaus häufigsten vertreten. Lediglich drei Gräber wiesen mehr als 100 Perlen auf, wobei zwei weitere nicht zuweisbare Colliers ebenfalls dieser Gruppe zuzuordnen sind.

Die Mehrzahl der Perlen wurde aus opakem Glas gearbeitet, etwas weniger häufig sind jene Stücke mit transluzidem Glaskörper. Als mehrfarbige Perlentypen konnten u.a. Millefioriperlen, Augenperlen, solche mit aufgebrachtem Wellendekor und punktverzierte Exemplare nachgewiesen werden. Als weitere Materialien fanden z. B. Hirschgrandeln in Grab 9, römische Münzen in Grab 33, Knochen- oder Muschelscheiben in Grab 89 sowie verschiedene bronzene Anhänger Verwendung. Große Bernsteinperlen als Bestandteile einer Halskette wurden in 7 Gräbern angetroffen, die - ungleichmäßig polyedrisch geschliffen - als typische Formen des 7. Jahrhunderts gelten. In zwei weiteren Gräbern²⁵⁵ wurde jeweils eine einzelne Bernsteinperle im Kopfbereich des Bestatteten gefunden, wobei es sich in beiden Fällen um Männerbestattungen handelt, in denen zu den weiteren Beigaben jeweils ein Sax gehörte.

Die auf dem Gräberfeld von Altheim ausgemachten Perlen entsprechen formal, ebenso wie in ihrem Dekor, dem üblichen Formenspektrum anderer merowingerzeitlicher Gräberfelder des Zeitraumes vom ausgehenden 6. Jahrhundert bis ins 7. Jahrhundert.

²⁵⁵ Es handelt sich um die Gräber 82 und 96.

6.3.4 Fingerringe

Vorkommen: 7 (Taf. 4; 10?), 20 (Taf. 11; 4+5), 33 (Taf. 16; 5c+d), 60 (Taf. 32; 5)

In vier Gräbern des Altheime Gräberfeldes wurden insgesamt sechs Fingerringe angetroffen. Bis auf das Fragment aus Grab 7 sind sämtliche Ringe aus Bronze gearbeitet. Zwei Ringe fanden sich in dem reichen Frauengrab 33, nur einer wurde im Grab 60 angetroffen. Die Frau in Grab 20 war mit je einem Fingerring an jeder Hand beigesetzt worden; die Fundlage der übrigen Ringe ist aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen in den Gräbern nicht mehr zu ermitteln.

In Grab 7 fand sich das Fragment eines eisernen Ringes mit verbreiteter, durchlochter Ringplatte. Aufgrund seiner Lage im nördlichen Gräberfeldabschnitt und der begleitenden Beigaben wird das Grab 7 aus Altheim an den Anfang des 7. Jahrhunderts zu stellen sein. Ein einfacher bandförmiger, unverzierter Bronzering und ein Drahttring mit Spiralenden wurden in Grab 20 angetroffen, welches durch eine einfache Schnalle mit zungenförmigem Beschlag ebenfalls an den Anfang des 7. Jahrhunderts gestellt werden kann. Deutlich später dürften die beiden Drahtfingerringe aus Grab 33 in die Erde gelangt sein; sie waren u.a. vergesellschaftet mit einer tauschierten Scheibenfibula, welche eine Datierung des Befundes in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts erlaubt. Für den einfachen Drahttring mit leicht verbreiteter Ringplatte aus Grab 60 kann nur, mangels aussagekräftiger Beigaben, eine Niederlegung innerhalb der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts angenommen werden.

6.3.5 Schlüssel

Vorkommen: 33 (Taf. 17; 5a), 46 (Taf. 26; 6), 56 (Taf. 29; 17), 82 (m), (Taf. 41; 4)

Jeweils ein eiserner Schlüssel gehörte auf dem Gräberfeld von Altheim zum Grabinventar der beiden Frauengräber 33 und 56. Als Besonderheit auf merowingerzeitlichen Gräberfeldern wurde ein weiterer, ebenfalls eiserner Schlüssel in dem Männergrab 82 angetroffen. Diese Beigabe kann als ungewöhnlich gelten, da Schlüssel fast ausschließlich in Frauengräbern gefunden werden und zwar häufig als Bestandteil von Gürtelgehängen²⁵⁶. Alle drei Schlüssel können als L-förmig beschrieben werden, wobei die Exemplare aus den Gräbern 33 und 82 eine nahezu identische Form aufweisen. In den Frauengräbern 33 und 56 mögen die Schlüssel jeweils zu dem Schließmechanismus eines ebenfalls zum Grabinventar gehörenden hölzernen Kästchens gehört haben. Trotz der Formgleichheit der beiden Schlüssel aus Grab 33 und Grab 82 war für das letztgenannte Grab keinerlei Hinweis auf ein ebenfalls beigegebenes Behältnis dieser Art zu finden.

Bemerkenswert ist die Verbreitung der drei Schlüssel auf dem Gräberfeld: Die mit jeweils einem Schlüssel ausgestatteten Gräber 33 und 82 lagen exakt an der südöstlichen bzw. nordwestlichen Ecke der vermuteten „Kirche“, gleichzeitig ist Grab 82 an der Peripherie der Freifläche um Grab 56, in welchem sich ebenfalls ein Schlüssel befand, auszumachen.

²⁵⁶ Zur Typologie der Schlüssel siehe U. Arends, Amulettcharakter, S. 38ff.

Aufgrund von horizontalstratigrafischen Überlegungen kann somit angenommen werden, dass die Toten in den Gräbern 33 und 82 nach der Anlage des Grabes 56 bestattet wurden und demzufolge jünger sein müssen. Das Grabinventar in Grab 33 datiert diesen Befund in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts, dieser chronologische Ansatz kann aufgrund des vergesellschafteten Breitsaxes auch für Grab 82 angenommen werden.

Grab 56 kann weder über die wenig erhaltenen Beigaben, des ursprünglich wohl reich ausgestatteten Grabes, noch über den Schlüssel selbst datiert werden: Im Gegensatz zu anderen Schlüsselformen²⁵⁷ lassen sich L-förmige Schlüssel chronologisch nicht näher einordnen²⁵⁸.

Ein nicht näher bestimmbares Schlüsselfragment – erhalten ist hier lediglich der Schlüsselschaft mit rechteckigem Querschnitt – fand sich in Grab 46. Das Grab datiert aufgrund der vergesellschafteten Beigaben in den Anfang des 7. Jahrhunderts.

6.3.6 Holzkästchen

Vorkommen: 33 (w) (Taf. 17; 7a-k), 56 (w) (Taf. 30; 16)

Holzkästchen mit eisernen Kantenbeschlägen stellen neben den mit Bronzeblechen die einfachste Form archäologisch nachweisbarer Kastenbehälter dar und werden ausschließlich in Frauengräbern angetroffen²⁵⁹. In zwei Gräbern auf dem Altheimer Gräberfeld fanden sich eisernen Beschläge, die ursprünglichen Bestandteile hölzerner Kästchen. In beiden Fällen waren sie am Fußende der Toten deponiert.

In der Nordostecke des Grabes 33 stand eine aus Holz gezimmerte, mit eisernen Beschlägen verstärkte Holztruhe. Die Fundlage der Eisenbeschläge erlaubt einige Aussagen über die Konstruktion des Kästchens: So war die Truhe mit Maßen von etwa 40x20cm bei einer Höhe von mindestens 25cm von beachtlicher Größe. Im Vergleich zu historischen und rezenten Holztruhen kann die Höhe etwa entsprechend ihrer Breite rekonstruiert werden. An jeder Seitenkante waren zwei Beschläge mit Nägeln befestigt, wobei die unteren flach ausgehämmert, die oberen tordiert gearbeitet waren. An den vorderen Ecken der Kistenwände saßen wahrscheinlich die kleineren, tordierten Beschläge. Sie waren weniger zur Fixierung der Kistenwände als vielmehr zum Schutz der Holzkanten und -ecken sowie zur Zierde angebracht. Größe und Ausführung der Beschläge erinnern, wie auch die Scharniere, an die Stücke aus Grab 2 von Lauffen²⁶⁰. Offensichtliche Ähnlichkeiten können auch bezüglich der Kistenschlösser beobachtet werden. Der Vergleich mit Schlössern aus weiteren frühmittelalterlichen Grabfunden liefert Hinweise für Rekonstruktion des Schliessmechanismus und zeigt, dass sich in dem Altheimer Fund nicht alle

²⁵⁷ U. Arends, Amulettcharakter, S. 56.

²⁵⁸ U. Arends, Amulettcharakter, S. 101; 318.

²⁵⁹ W. Menghin, Frühmerowingische Schmuckkästchen aus Kaltenengers, Kr. Koblenz. In: Anz. German. Nationalmus. 1977, S. 7-16, Abb. 8. U. Koch, Klepsau, S. 172ff. .

²⁶⁰ H. Schach-Dörges, Frühalamannische Funde von Lauffen am Neckar. In: Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, S. 638.

Schlossbestandteile erhalten haben²⁶¹. Möglicherweise sind sie so stark korrodiert, dass sie nun zu den nicht mehr näher bestimmbareren Eisenteilen zählen. Der im Grab angetroffene eiserne Hakenschlüssel darf diesem Kästchen ebenfalls zugerechnet werden.

Vergleichbare Kastenbestandteile und Beschläge wurden in dem stark gestörten Grab 56 angetroffen: Erhalten haben sich vier winklige Kantenbeschläge, Reste von Scharnierbeschläge, ein kleiner Tragegriff und Fragmente eines weiteren Griffs sowie Teile des Schließmechanismus. Auch hier zählt ein Hakenschlüssel zum Inventar von Grab 56.

In Grab 33 wurden im Bereich des Kästchens keine weiteren Funde angetroffen und in Grab 56 war der Befund zu stark gestört, um über den ursprünglichen Kasteninhalt Aussagen treffen zu können.

Das u.a. mit einer tauschierten Scheibenfibeln ausgestattete Grab 33 kann anhand dieser Beigabe in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Für das beraubte Grab 56 kann nur aufgrund von horizontalstratigraphischen Überlegungen eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts vorgenommen werden, da eindeutig datierende Beigaben fehlen²⁶².

6.3.7 Fibeln

Vorkommen: 9 (Taf. 6; 2), 30 (Taf. 15; 2), 33 (Taf. 16; 4), 37 (Taf. 19; 3), 44 (Taf. 23; 3), 80 (Taf. 40; 2), 99 (Taf. 47; 1)

Im Vergleich – bezüglich der Fibelausstattungen – mit anderen merowingerzeitlichen Nekropolen, nimmt das Gräberfeld von Altheim eine besondere Stellung ein (siehe Abbildung 53). Sie ergibt sich aus dem anzunehmenden gehobenen sozialen Status einiger Verstorbener, auf den u. a. die Qualität des Grabinventars hinweist. So wurden in Altheimer Frauenbestattungen solche Beigaben angetroffen, die sich nur Wohlhabende leisten konnten. Unter den Fibeln ist in diesem Fall an erster Stelle die Gruppe der Goldscheibenfibeln zu nennen, die R. Christlein als kennzeichnendes Merkmal von Gräbern mit gehobener Ausstattung, entsprechend seiner zweithöchsten Qualitätsstufe C, betrachtet²⁶³.

Zwei Gräber, die Bestattungen 37 und 44, enthielten jeweils eine Filigranscheibenfibeln. Obwohl das Grab 37 möglicherweise einer Beraubung zum Opfer fiel, in jedem Fall jedoch durch die Nachbestattung 29 gestört war, lassen die noch erhaltenen Beigaben, wie beispielsweise eine mehrreihige Perlenkette, ein reich ausgestattetes Grab vermuten. Vielleicht verschonte man die Fibel, weil auf ihr christliche Symbole dargestellt wurden: So hielten u. U. die kreuzförmig angeordneten Edelsteine auf der Schauseite die Grabräuber davon ab, das Schmuckstück ebenfalls zu entwenden²⁶⁴. Untersuchungen von B. Thieme zu

²⁶¹ J. Ypey, Ein merowingerzeitliches Kastenschloss in einem Frauengrab aus Rhenen, Prov. Utrecht. In: Ber. Rjksdienst 14, 1964, S. 84-88.

²⁶² Die Zuweisung der Perlen auf Tafel 31 ist nicht gesichert.

²⁶³ R. Christlein, Besitzabstufungen, S. 160f.

Filigranscheibenfibeln zeigen, dass diese gelegentlich von Grabräubern offenbar nicht angerührt wurden, wie die überlieferten Exemplare aus beraubten Gräbern belegen²⁶⁵.



Abb. 50 Goldscheibenfibel aus Grab 37.

Die Fibel aus Grab 37 (siehe Abbildung 50) gehört zu der von Thieme beschriebenen Gruppe (I.1) der runden Fibeln mit ebener Zierfläche. Auf ihr verteilen sich radial um den hervorgehobenen Mittelpunkt die weiteren Zierelemente. Die Deckplatte ist mittels kleiner Niete auf der bronzenen Grundplatte befestigt. Die Fibel-Schauseite trägt jeweils vier kreis- und trapezförmige Fassungen mit Einlagen aus Perlmutter bzw. grünem Glas. Dazwischen zieren halbkreis- und achterschlaufenförmig angebrachte Filigrandrähte die Oberfläche. Der Fibelmittelpunkt besteht aus einer erhabenen gefassten Almandinscheibe, welche von einem Cloisonnéring aus elf trapezförmigen Zellen mit Almandinplättchen umgeben wird. Der Fibelrand wird von einem tordierten Golddraht gesäumt. Auf der bronzenen Rückplatte sind sämtliche Elemente des Nadelapparates erhalten. Das Stück besaß außerdem eine mitgegossene Öse samt Bronzering, an dem ursprünglich eine Kette mit Fibelgehänge befestigt war²⁶⁶. Bei dem vorliegenden Exemplar scheint es sich um eine Zwischenform der von B. Thieme herausgestellten Formen mit ebener Zierfläche „Typ I 1“²⁶⁷ und solchen mit Mittelbuckel „Typ I 2“ zu handeln: Die Fibel weist zwar noch keinen Mittelbuckel auf, das Zentrum ist jedoch erhaben gearbeitet. Zwar konnte für das Altheimer Exemplar keine formal entsprechende Parallele nachgewiesen werden, es ist aber u. a. mit der Fibel aus Grab 44 von Meckenheim, Rhein-Sieg-Kr., und einem Einzelfund von Minden a. d. Sauer, Kr. Bitburg-Prüm gegenüberzustellen²⁶⁸. Insbesondere die Fibelmitte lässt sich mit den kleinen Almandinscheibenfibeln, wie z. B. mit dem Stück aus Grab XVII von Westheim, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen,²⁶⁹ vergleichen. Die Fibel aus Grab 37 diente dazu, ein

²⁶⁴ Ein ähnlicher Befund liegt auf den Gräberfeldern von Rübenach Grab 655, Saffig Grab 35 und Kell Grab 67 vor. Ch. Neuffer-Müller/H. Ament, Rübenach Taf. 39, S. 23; U. Leithäuser, Kell, S. 46f.

²⁶⁵ B. Thieme, Filigranscheibenfibeln, S. 391f.

²⁶⁶ Siehe Ingelheim Grab 41 A; Iversheim Grab 142: Vgl. U. Schellhaas, Amulettkapsel und Brustschmuck – Neue Beobachtungen zur rheinhessischen Frauenkleidung des 7. Jahrhunderts. Mainzer Arch. Zeitschr. 1, 1994, 86 ff., Abb. 3-4.

²⁶⁷ B. Thieme, Filigranscheibenfibeln, S. 412, Taf. 10.

²⁶⁸ B. Thieme, Filigranscheibenfibeln, S. 473, Taf 8,5; 18,2; 477 Taf. 5,4; 18,3.

²⁶⁹ R. Reiß, Westheim, S. 96, Taf. 9;A2.

Obergewand zu schließen, wie sich aus der Fundlage – unterhalb des Unterkiefers auf einer Perlenkette – vermuten lässt.



Abb. 51 Goldscheibenfibel aus Grab 44.

An vergleichbarer Position lag auch in Grab 44 eine Filigranscheibenfibel (siehe Abbildung 51), die angesichts ihrer ebenen Zierfläche ebenfalls zu dem „Typ I.1“ nach B. Thieme zählt, für den zahlreiche Beispiele belegt sind. Der Fibelmittelpunkt der Schauseite bildet ein Almandin in Form eines Cabochon, der unmittelbar von jeweils vier kleinen dreieckigen und rautenförmigen Fassungen mit Almandin- oder weißer Glaseinlage umgeben wird. Zwischen den Fassungen füllen die Zierplatte Dreierknoten und Rundeln aus Filigrandraht. Den Rand der Schauseite nehmen vier runde Fassungen ein, die eine Einlage aus Knochen- oder Perlmutter aufweisen; weiterhin begegnen vier gegenständige quadratische Fassungen, die mit grünem transluziden Glas gefüllt sind. Acht silberne Nietköpfe, welche die Schauseite mit der Grundplatte verbinden, sind in die Verzierung symmetrisch eingebunden und werden jeweils von Filigrandraht gefaßt. Die Grundplatte der über einem Tonkern gearbeiteten Goldblechauflage besteht aus Bronze. Ebenfalls aus diesem Material ist der vollständig erhaltene Nadelapparat der Fibel gearbeitet.

Die hier vorgestellten Goldscheibenfibeln datieren unter Berücksichtigung der von H. Roth und Cl. Theune erarbeiteten Chronologie südwestdeutscher Frauengräber in die Modephase H und damit in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts. Durch die weiteren in den Gräbern angetroffenen Beigaben wird dieser chronologische Ansatz bestätigt, und kann sogar noch präzisiert werden: Die eiserne Schnalle sowie der Haarpfeil aus Grab 44 legen eine Datierung des Befundes in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts nahe. Jünger dürfte die Bestattung 37 sein, denn die sie begleitende bichrom tauschierte eiserne Riemenzunge kann in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Auch aus horizontalstratigraphischen Überlegungen ergibt sich, dass das Grab 37 am Südrand des Gräberfeldes von Altheim höchstwahrscheinlich nach Grab 44 angelegt wurde und somit jünger ist.

Die bronzene Pressblechscheibenfibel²⁷⁰ aus Grab 9 lag unterhalb des Unterkiefers der Toten. Kennzeichnend für die Fibel ist ein erhabener Mittelbuckel, der von einer randlichen Zierzone mit Tierornamentik eingerahmt wird: Zu erkennen sind sechs Tiergestalten, die hintereinander in unendlichem Rapport kreisförmig um das Zentrum angeordnet und gegen den Uhrzeigersinn orientiert sind. Jeweils ein Tier beißt in den Leib des nächstfolgenden. Die bronzene Deckplatte mit leicht erhöhtem Rand wird durch vier kleine bronzene Niete gehalten; von der vermutlich eisernen Nadelkonstruktion ist nichts überliefert. Ein vergleichbar gestaltetes Stück stammt aus Grab 26 von Barga, Rhein-Neckar-Kr.,²⁷¹ und konnte anhand der begleitenden Beigaben in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden. Das Altheimer Inventar ist anhand der im Grab angetroffenen Gürtelgarnitur in das fortgeschrittene erste Drittel des 7. Jahrhunderts einzuordnen.

Auch in Grab 33 wurde – hier ebenfalls im Bereich des Unterkiefers der Toten - eine Scheibenfibel gefunden. Das bichrom tauschierte eiserne Exemplar ist kreuzförmig in vier Felder gegliedert, die jeweils mit engzelligen Wellen-, Treppen- und Bogenmotiven gefüllt sind. Die bronzene Grundplatte mit Nadelrast weist noch einen Rest des Spiralapparates auf, wohingegen die Nadel selbst nicht mehr erhalten ist. Fünf halbkugelige Niete verbinden die eiserne Deckplatte mit der Grundplatte der Fibel, wobei in dem zentralen Niet ein transluzider, dunklerer Schmuckstein, möglicherweise ein Almandin, eingelassen ist. Eine ähnliche Fibel aus Grab 43 vom Gräberfeld Barga wird in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert²⁷². Das Altheimer Exemplar aus Grab 33 wurde zusammen mit einer Schnalle mit rundem Beschlag, einem Knickwandtopf vom Typ „Trier B3b“, einer Vogelkopfnadel sowie Ohrringen mit Anhängern angetroffen, so dass diese Bestattung ebenfalls in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts zu datieren ist. Dieser chronologische Ansatz steht auch der durch Roth und Theune erarbeiteten Chronologie der merowingerzeitlichen Frauengräber Südwestdeutschlands nicht entgegen. Danach fanden tauschierte Fibeln für die von ihnen definierte Modephase H (610-650) Verwendung²⁷³.

Wie durch die Fundlage unterhalb des Kinns ersichtlich, diente die im Grab 30 freigelegte Emailscheibenfibel (siehe Abbildung 52) dazu, nach Art der jungmerowingischen Fibeltracht, das Obergewand des Mädchens zu schließen. Das Exemplar ist besonders bemerkenswert, weil es nicht nur das einzige emaillierte Schmuckstück auf dem Altheimer Gräberfeld war. Darüber hinaus bleibt die Scheibenfibel aber auch unter Berücksichtigung anderer frühmittelalterlicher Nekropolen einzigartig: Es ließ sich keine Parallele nachweisen.

Die im Durchmesser 6cm messende Fibel, besitzt eine etwa 2 mm starke Grundplatte, auf der ein zentral angebrachter profilierter Kegel den Mittelbuckel bildet. Eine Mikrosondenanalyse ergab, dass die Grundplatte aus Messing gefertigt wurde. Auf der

²⁷⁰ Zu den Preßblechfibeln der Merowingerzeit siehe M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech. Marburger Stud. Vor- u. Frühgeschichte 14 (Marburg 1993) bes. S. 98ff.,

²⁷¹ U. Koch, Barga und Berghausen, S. 52, Taf. 16,2, mit weiterer Literatur.

²⁷² U. Koch, Barga u. Berghausen, S. 51, Taf 48,1 mit weiterer Literatur.

²⁷³ H. Roth u. C. Theune, Chronologie, S. 32, Tab. 7.

Fibelnrückseite sind die Nadelrast und das Scharnier des Nadelapparates erhalten, während die ursprünglich eiserne Nadel nahezu vollständig vergangen ist. Der im Grubenschmelzverfahren aufgebrachte Dekor der Fibel zeigt zwei von Stegen eingefasste Zonen mit dreifarbigem Emailfüllung, die sich ringförmig um den Mittelbuckel gruppieren. Dieser wiederum ist mit grünen und blauen Emailleinlagen versehen. Die anschließende Mittelzone wird aus einem inneren, aus Millefioriplättchen bestehenden Ring, sowie einem weiteren aus dunkelblauen Email gebildet. In den opak-weißen Millefioriplättchen bilden blaue Blätter, die sich strahlenförmig um ein rotes Zentrum gruppieren, je eine Blüte. Den randlichen Ring bestimmen großflächige rote Emailleinlagen. Sie werden abwechselnd durch Stege aus blauem Email bzw. von solchen unterbrochen, die durch zwei übereinandergestellte Millefioriplättchen geformt werden.



Abb. 52 Emailscheibenfibel aus Grab 30.

Das Altheimer Grab 30 kann anhand der Beigaben in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden. Zu diesem chronologischen Ansatz steht die eben beschriebene Fibel jedoch in auffälliger Diskrepanz: Wie nämlich G. Hasloff ausführt, lässt sich im 7. Jahrhundert die Verwendung von Email in Mitteleuropa nicht nachweisen²⁷⁴. Erst ab dem frühen 9. Jahrhundert sind Emailscheibenfibeln in Befunden vertreten²⁷⁵. Wie im Folgenden ausgeführt wird, lassen sich diese Fibeln, die dann bis in das 10. Jahrhundert Bestandteil der Tracht waren, auch typologisch nicht mit dem hier vorgestellten Altheimer Exemplar vergleichen. Der Dekor der karolingisch-ottonischen Scheibenfibeln kann in vier Gruppen unterschieden werden²⁷⁶: Am häufigsten sind Fibeln mit Kreuzmotiv vertreten. Die nächstgrößere Gruppe stellen die sog. Heiligenfibeln dar, deren zentrales Motiv eine figürliche Darstellung bildet. Kennzeichnend für die dritte Gruppe ist ein konzentrischer Kreisdekor. Schließlich können Fibeln mit der Darstellung eines Vierfüßlers auf der Schauseite als vierte Gruppe herausgestellt werden. Auf keiner frühmittelalterlichen Scheibenfibel konnten bisher Millefioriplättchen als Zierelement nachgewiesen werden.

²⁷⁴ G. Haseloff, Email im frühen Mittelalter. Frühchristliche Kunst von der Spätantike bis zu den Karolingern. Marburger Stud. Vor- u. Frühgeschichte, Sonderbd. 1. (Marburg/Hitzeroth 1990) S. 75f.

²⁷⁵ Sie z.B. Wamers, Kleinfunde, S. 50ff. besonders S. 82, Abb. A31 und S. 85.

²⁷⁶ Haseloff, Email, 77 f.; RGA² VIII (2000) 593 f. s.v. Fibel und Fibeltracht, Karolingerzeit (E. Wamers).

Auch der Durchmesser der eben aufgezählten karolingischen bis frühottonischen Fibeln ist mit 1 bis 2,8cm deutlich kleiner als der des Stückes aus Grab 30. Dass es sich bei dem Altheimer Exemplar um einen in das 7. Jahrhundert datierenden Vorläufer der Emailscheibenfibeln des 9. und 10. Jahrhunderts handeln könnte, darf also aus formal-typologischen Gründen ausgeschlossen werden.

Eine Vergleichbarkeit ist hingegen mit provinzialrömischen Platten- oder Scheibenfibeln des 1. bis 3. Jahrhunderts gegeben²⁷⁷. Diese ebenfalls mit Emaildekor versehenen Fibeltypen wurden 1939 von K. Exner zusammengestellt²⁷⁸. Die Scheibenfibel aus Grab 30 kann, der typologischen Gliederung Exners folgend, seiner Gruppe III26b zugeordnet werden, die in das ausgehende 2. Jahrhundert bis in das erste Drittel des 3. Jahrhunderts zu datieren ist²⁷⁹.

L. Pauli vermutete, dass derartige Altfibeln nicht nur als Trachtbestandteil gedient haben, sondern möglicherweise auch als Amulett getragen wurden²⁸⁰.

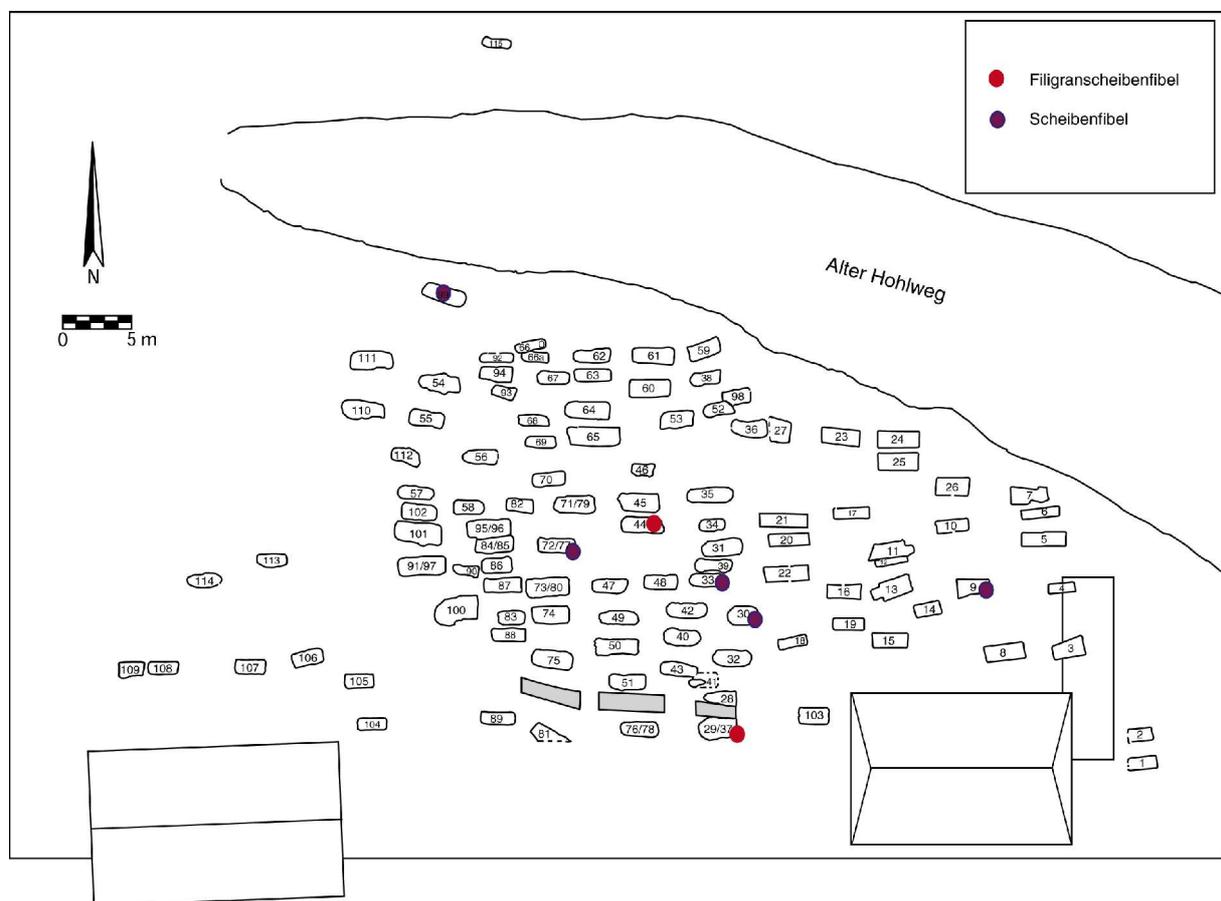


Abb. 53 Verbreitung der Scheibenfibeln auf dem Gräberfeld

Für die sekundäre Verwendung eines römischen Altstückes im Altheimer Grab 30 sprechen außerdem folgende, die Fibel kennzeichnende Merkmale:

²⁷⁷ Siehe D. Rosenstock, Eine prachtvolle Emailscheibenfibel und weitere Erzeugnisse römischen Kunstgewerbes aus der germanischen Siedlung von Frankenwinheim. Arch. Jahr Bayern 1981, S. 144f., Abb. 123.

²⁷⁸ K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Ber. RGK 29, 1939, S. 31-121.

²⁷⁹ Ebd., S. 104f., Taf 13-14.

²⁸⁰ L. Pauli, Keltischer Volksglaube. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 28, S. 186ff. bes. 88.

Im Gegensatz zu den frühmittelalterlichen Scheibenfibeln ist das Exemplar aus Grab 30 auf der Rückseite mit einem Scharnier als Teil der Nadelvorrichtung versehen, die als typische Scharnierkonstruktion der römischen Platten- und Scheibenfibeln des 1. und 3. Jahrhunderts gilt. Auch der Durchmesser der Fibel von 6cm ist im Vergleich zu anderen mittelalterlichen Scheibenfibeln aussergewöhnlich gross.

Die Verwendung von eingelegten Millefioriplättchen ist charakteristisch für emailverziertes, römisches Kunsthandwerk, lässt sich seit dem 1. Jahrhundert belegen und erreichte ihren Höhepunkt zu Beginn des 3. Jahrhunderts.

Da die Altheimer Fibel eine besonders qualitätvolle Arbeit darstellt, ist auch heute noch nachvollziehbar, dass die Emailarbeit als Bestandteil der jungmerowingischen, weiblichen Fibeltracht verwendet wurde, obwohl andere Fibeltypen der Trachtenmode zur Verfügung standen.

Deutlich weniger aufwendig gearbeitete Fibeln, auch im Vergleich zu den zeitgenössischen Exemplaren vom Altheimer Gräberfeld, wurden in zwei weiteren Bestattungen angetroffen: In den Gräbern 80 und 99 wurden jeweils nur noch die Reste einzelner Scheibenfibeln gefunden. Wie in den übrigen fibelführenden Gräbern lagen auch diese beiden Stücke im Oberkörperbereich der Toten.

In Grab 80 konnte lediglich die Rückenplatte einer im Durchmesser 3,5cm messenden Scheibenfibel nachgewiesen werden. Die Lage der Bestattung unmittelbar an der Südwand der angenommenen „Kirche“ sowie die begleitenden Beigaben stellen diesen Befund noch in das 6. Jahrhundert.

Die stark fragmentierten Reste einer bronzenen Scheibenfibel aus Grab 99, welche an der äussersten Peripherie im Nordwesten der Nekropole lag, lassen nur noch wenige Aussagen über den Typus zu. Erhalten haben sich eine eiserne Grundplatte und eine über einen Tonkern gearbeitete bronzene Deckplatte, auf der noch schwach eine Preßblechverzierung erkennbar ist. Das Zentrum wird durch einen blauen Glasstein hervorgehoben. Während über den weiteren Dekor keine Aussagen mehr getroffen werden können²⁸¹, ist dagegen die eiserne Nadelkonstruktion auf der Rückseite vollständig erhalten; Deck- und Rückplatte waren durch sechs Niete miteinander verbunden. Das hier beschriebene Stück ist entfernt mit der Fibel aus Herten, Kr. Lörrach, Grab 169²⁸², aber auch mit dem Stück aus Grab IV vom Gräberfeld Mannheim-Neckarau²⁸³ vergleichbar. Eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts kann aufgrund der Vergesellschaftung mit einem kleinen Wölbwandtopf angenommen werden. Eine präzisere Datierung lässt sich erst nach der Restaurierung des Stückes vornehmen, da dann der Dekor als datierendes Merkmal herangezogen werden kann.

²⁸¹ Das Stück befand sich während der Materialaufnahme in der Restaurierung.

²⁸² F. Garscha, Alamannen, S. 104, Taf. 86.

²⁸³ M. Klein-Pfeuffer, Pressblech, S. 399, Taf. 42,198.

6.3.8 Gürtelgehänge

6.3.8.1 Gastropoden

Vorkommen: 20 (Taf. 11, 11), 46 (w) (Taf. 26; 7a)

Zum Gürtelgehänge aus dem Altheimer Grab 20 gehört eine nahezu vollständig erhaltene *Cyprea*. Mit dieser als Amulett anzusprechenden Fundgattung haben sich bereits T. Voigt²⁸⁴ und vor allem U. Arends²⁸⁵ intensiv auseinandergesetzt. Beide Bearbeiter vertraten die Meinung, dass es sich bei diesen Schnecken um Fruchtbarkeitsymbole handelt.

Als Grabbeigaben sind Cypreen in merowingerzeitlichen Frauengräbern typische Bestandteile der Gürtelgehänge des 5. bis 7. Jahrhunderts. Ihre Verbreitung im gesamten mitteleuropäischen Raum begründet sich durch das Auftreten dieser Spezies in den Warmwassergebieten des Mittelmeeres, des Roten Meeres und des Indischen Ozeans. Auch in der Nordsee finden sich, wenn auch mit deutlich kleineren Gehäusen, Exemplare dieser Gattung.

Die *Cyprea* aus dem Altheimer Grab 20 kann aufgrund der Gürtelschnalle in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Fragmente einer weiteren *Cyprea* wurden in dem Mädchengrab 46 angetroffen; auch dieses Grab kann in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden.

6.3.8.2 Spinnwirtel

Vorkommen: 55 (Taf. 29; 4), 56 (Taf. 29; 2), 62 (Taf. 33; 4).

In den Gräbern 55, 56 und 62 des Gräberfeldes von Altheim wurde jeweils ein tönerner Spinnwirtel angetroffen. Die drei Stücke wurden reduzierend gebrannt und weisen eine graubraune bis dunkelgraue Färbung auf. Der Tonwirtel aus dem stark gestörten Grab 55 zeichnet sich durch eine annähernd kugelige Form aus, während der Wirtel aus Grab 56 eine konisch gearbeitete ist und schließlich zeigt das Stück aus Grab 62 eine doppelkonische Form. Keines der Altheimer Wirtel ist mit einem Oberflächendekor versehen.

Lediglich für den Wirtel aus Grab 62 konnte die Fundlage noch ermittelt werden: Er fand sich links neben dem Beckenbereich der hier Bestatteten und kann somit einem Gürtelgehänge zugeordnet werden²⁸⁶. Alle drei Exemplare wurden in Gräbern angetroffen, die über die weiteren Grabinventare in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datieren werden können.

²⁸⁴ Siehe Th. Voigt, Große Porzellanschneckenhäuser in vorgeschichtlichen Gräbern. In: Jahresschr. Halle 36, 1952, S. 171ff.

²⁸⁵ U. Arends, Amulettcharakter, S. 277

²⁸⁶ Eine Untersuchung der Spinnwirtel aus Befunden des frühen Mittelalters in Norddeutschland ergab eine Dominanz von doppelkonischen Wirteln im 6. und 7. Jahrhundert: R. Röber, Die Spinnwirtel der spätsächsischen Siedlung von Warendorf. In: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6B, 1991, S. 1ff..

6.3.8.3 Löffel

Vorkommen: 46 (Taf. 26; 10)

In dem Altheimer Kindergrab 46 wurde am Fußende der Grabgrube direkt neben einem kleinen Wölbwandtopf ein silberner Löffel gefunden. Der Löffel ist als außerordentlicher Fund auf dem Gräberfeld anzusehen, da eine solche Beigabe in den alamannischen und fränkischen Gräbern Südwestdeutschlands ausschließlich in reichen Frauengräbern angetroffenen wird²⁸⁷. Bei dem Altheimer Löffel verbindet ein u-förmiges Verbindungsstück den tordierten Stiel mit dem Schöpfer; ähnliche Löffel wurden auf spätrömischen Gräberfeldern Nordfrankreichs und Belgiens des 4. und 5. Jahrhunderts gefunden²⁸⁸.

Die im Altheimer Grab 46 angetroffenen Beigaben sprechen jedoch für eine Datierung des Befundes in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Dem Kind aus Grab 46 wurde offenbar ein Altstück mit in das Grab gelegt. Dieser Befund ist vergleichbar mit der Beigabe einer römischen Scheibenfibel in dem Mädchengrab 30 der Altheimer Nekropole. Das Grab 46 weist nicht nur aufgrund seiner Beigabenausstattung Besonderheiten auf, auch die Lage innerhalb des Gräberfeldes ist bemerkenswert:

Die Bestattung findet sich in einer ansonsten nicht belegten Fläche nördlich der vermuteten „Kirche“ und orientiert sich allenfalls an dem Jungengrab 45 (siehe Abbildung 54).

²⁸⁷ U. Koch, Schretzheim, S. 92f.

²⁸⁸ Siehe H.W. Böhme, Löffelbeigabe in spätrömischen Gräbern nördlich der Alpen. In: Jahrb. RGZM 17, 1970, S. 172ff. bes. 174.

7. Besondere Strukturen auf dem Gräberfeld

Wie in dem Kapitel zum Friedhof und der Anordnung der Grabanlagen bereits beschrieben wurde, konnte auf dem Gräberfeld von Altheim eine langrechteckige Freifläche lokalisiert werden, in deren westlichem Teil das Frauengrab 77 das Zentrum bildet (Abb. 54). Weiterhin bleibt festzuhalten, dass sich die auszumachende freie Fläche nicht allein über eine weitgehend bestattungsfreie Zone definiert, sondern vorrangig über die Art und Dichte der Anordnung angrenzender Gräber: Daraus lässt sich vermuten, dass die Fläche vor Anlage dieser Gräber bebaut war, deshalb nicht systematisch belegt wurde und so als heutige Freifläche erklärbar wird. Die oben bereits genannte Annahme, dass auf dieser Fläche ein früher Holzkirchenbau errichtet gewesen sein mag, soll im Folgenden näher beleuchtet werden:

Die Grabungsdokumentation liefert zunächst weder Hinweise auf mögliche Pfostensetzungen noch nennt sie erhaltene Steinsetzungen. Lediglich die Anordnung der Befunde gibt Hinweise über Ausmaße und Proportionen eines möglichen Kirchenbaus. Entlang der gedachten Außenwände der „Kirche“ reihen sich 16 Grabgruben, wobei an den Schmalseiten eine regelrechte Drängung zu beobachten ist. Entlang der Längsseiten ist die Reihung der Gräber deutlich lockerer. Die Unterkante der Grabgruben 58, 82, 71/79, 45 und 35 bildet eine exakte Flucht, entsprechendes gilt für die Oberkante der Bestattungen 87, 73/80, 47, 48 und 33. (siehe Ausschnitt, Abbildung 55).

Bei der westlichen Schmalseite ist eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende Flucht auszumachen, gebildet aus den Bestattungen 95/96, 84/85 und 86. Auf den gegenüberliegenden Schmalseiten liegen die Gräber, ebenfalls dicht gedrängt, jedoch wurden sie hier treppenförmig leicht versetzt angeordnet: Die Abstufung erfolgt von Grab 33 über Grab 39 bis zu Grab 31 und wird dann wieder bis zu Grab 34, das in annähernd gleicher Höhe wie Grab 39 positioniert ist, zurückgeführt.

Auch ohne unmittelbare, archäologische Nachweise sprechen also zahlreiche Umstände dafür, dass die auf dem Gräberfeldplan auszumachende Freifläche für den eben beschriebenen Bereich nur durch eine Bebauung erklärbar wird. Unter Berücksichtigung der maßgeblichen Literatur²⁸⁹, die sich vornehmlich mit Bauwerken auf merowingerzeitlichen Gräberfeldern beschäftigt, erscheint die Annahme eines frühmittelalterlichen Kirchenbaus in Altheim für höchstwahrscheinlich.

Ein Rekonstruktionsversuch ergibt für Altheim einen geosteten, rechteckigen Kirchengrundriss mit den ungefähren Ausmaßen von 4 x 12m. In die von R. Reiß erarbeiteten Größenverhältnisse frühmittelalterlicher Holzkirchen, die etwa eine durchschnittliche Länge von 8m bei einer Breite von 4,50m bemessen, lässt sich dieser

²⁸⁹ Hier besonders C. Ahrens, Die frühen Holzkirchen Europas. Stuttgart 2001.

rekonstruierte Altheimer Grundriss problemlos eingliedern²⁹⁰. Nicht nur die Maße des Kirchengrundrisses, sondern auch seine Form kann anhand des Gräberfeldplans präzisiert werden: Durch die gestufte Anordnung der Gräber an der östlichen Schmalseite des Grundrisses, kann ein Choranbau vermutet werden, wobei die Form des Chores noch zu diskutieren wäre. Im frühmittelalterlichen Mitteleuropa sind eingezogene Kastenchores am häufigsten anzutreffen²⁹¹.

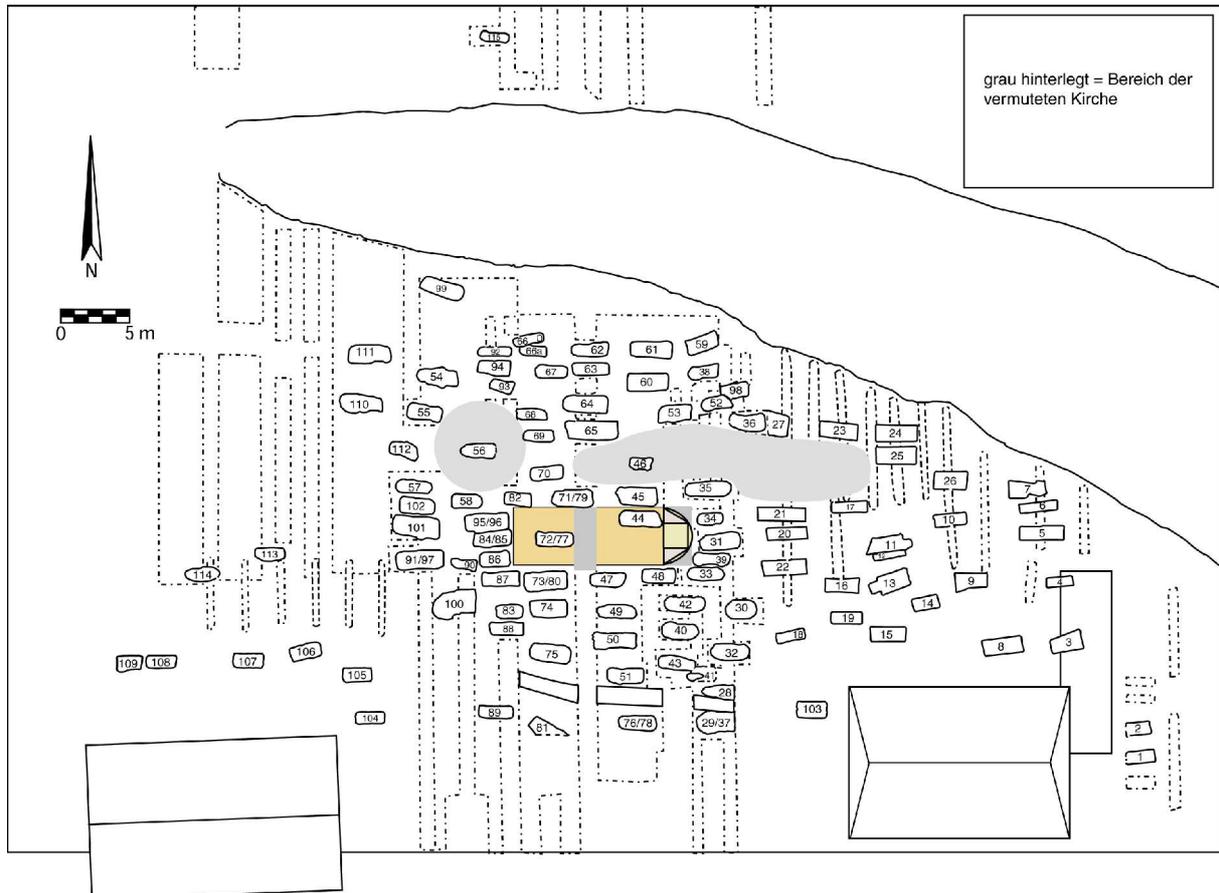


Abb. 54 Darstellung der vermuteten Strukturen auf dem Gräberfeld.

²⁹⁰ R. Reiß, Westheim, S. 43f.

²⁹¹ G. Binding, Holzkirchen im Rhein-Maas-Gebiet. In: C. Ahrens, Frühe Holzkirchen im nördlichen Europa. Hamburg 1982, S. 267ff. Sowie G. Fehring, Die Stellung des frühmittelalterlichen Holzkirchenbaues in der Architekturgeschichte. In: Jahrb. RGZM 14, 1967, S. 179-197.

Ein für Altheim anzunehmender Chor dieser Art könnte - unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Kastenchöre in der Regel einen quadratischen Grundriss aufweisen - aufgrund der Anordnung der Gräber 34, 31, 39 etwa 2 x 2m gemessen haben, was dann die Länge des Kirchensaals auf 10m festlegt. Sehr viel seltener sind runde Abschlüsse in Holzbauweise wie er z.B. für Herrsching²⁹², Kr. Starnberg, von E. Keller rekonstruiert wurde. Schließlich wurde von R. Reiß für den Holzbau auf dem Westheimer Gräberfeld ein „trapezförmiger Chor“ vorgeschlagen. Beide Rekonstruktionsversuche lassen sich für Alheim nicht ausschließen. In jedem Falle ist ein Chor, gleich welcher Form, aber für den Kirchenbau zu vermuten.

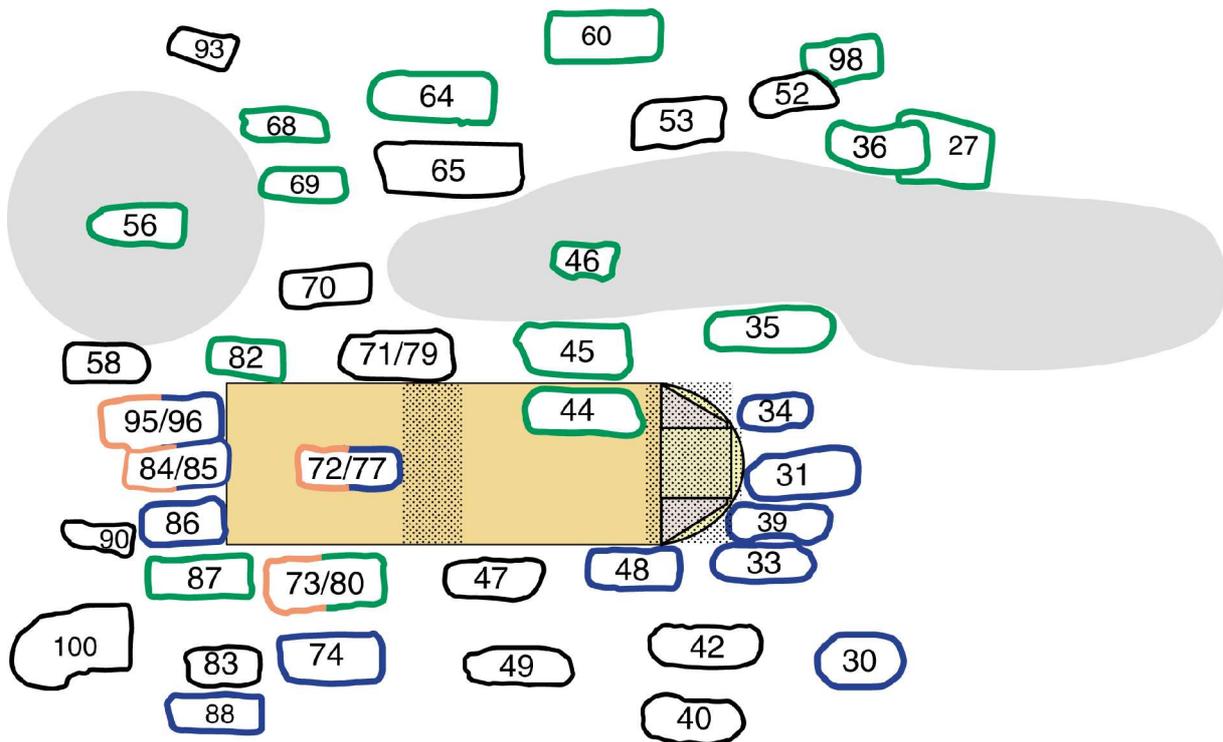


Abb. 55 „Kirche“ und Gräberfeldplan

Wie der Gräberfeldplan zeigt, ist nahezu die ganze für einen Chor anzunehmende Fläche (Abb. 54 sowie 55 – gerasterte Bereiche) nicht ergraben worden. Hier besteht die Möglichkeit, durch Nachgrabungen weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen. Letzteres könnte nicht nur bezüglich der Grundrissform des Chores, sondern auch hinsichtlich der möglichen Bauform der „Kirche“ Aufschlüsse erbringen. Auch die Frage, ob es sich bei der „Kirche“ um ein Pfostenbau oder aber um eine Schwellbalkenkonstruktion handelte, kann durch eine solche Untersuchung beantwortet werden. Die erst genannte Bauform wäre durch den Beleg von Pfostenverfärbungen nachweisbar. Schwellbalkenkonstruktionen sind dagegen, bedingt durch die ehemals exponierte Lage der Hölzer, archäologisch nur schwer zu erfassen. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass durch die gewählte Grabungsmethode mögliche Pfostenlöcher übersehen wurden. Die Anlage von Suchschnitten bei den

²⁹² E. Keller, Der frühmittelalterliche „Adelsfriedhof“ von Herrschingen am Ammersee, Lkr. Starnberg. In: Ber. Bayer. Bodendenkmalpf. 32/33 (1991/92), 1995, S. 7-68.

Ausgrabungen orientierte sich an bereits lokalisierten Bestattungen (siehe Abbildung 4 bzw. 54), so dass eventuelle Pfostenlöcher durch das „Suchschnitttraster“ fielen oder aber nicht als solche erkannt wurden. Hinsichtlich eines möglichen Schwellenbaus führte G. Binding aus, dass diese Bauform für Holzkirchen im Rheinland eine regionale Traditionsgebundenheit bereits aus römischer Zeit aufwies²⁹³.

In Anbetracht des Grundrisses der vermuteten Altheimer „Kirche“, lassen sich zahlreiche Parallelen auf merowingerzeitlichen Gräberfeldern nachweisen: Die Anordnung der Gräber um die Freifläche und damit auch um einen anzunehmenden Sakralbau auf dem Gräberfeld, ist annähernd vergleichbar mit dem Befund von Staubing b. Weltenburg, Kr. Kelheim²⁹⁴. Das Altheimer Grab 44 entspricht in seiner räumlichen Ausrichtung innerhalb der anzunehmenden „Kirche“ einem an der Nordostwand der frühmittelalterlichen Kirche von Kornwestheim²⁹⁵ gelegenen Grab.

Auch bezüglich der Qualität der Beigabenausstattungen sind diese Gräber herausragend. Für Kornwestheim wird aufgrund der Verortung des Grabes und der reichen Grabausstattung auf die Eigenkirche einer wohlhabenden Familie geschlossen. Außerdem wird von den Bearbeitern G. P. Fehring und R. Scholkmann vermutet, dass auf dem zugehörigen Friedhof weitere Familienangehörige bestattet wurden²⁹⁶. Ähnliche Beobachtungen können gleichfalls für das Gräberfeld von Altheim ausgemacht werden. An der Außenwand der möglichen „Kirche“ fanden sich einige überdurchschnittlich qualitativ ausgestattete Bestattungen, welche den Altheimer Phasen II und III, also der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, zugewiesen werden können.

8. Das Gräberfeld in seiner räumlichen und zeitlichen Entwicklung

Das Gräberfeld von Altheim erbrachte neben einer relevanten Zahl datierbarer Grabinventare (siehe hierzu Abbildung 63 im Anhang) auch einige weitere, auswertbare Befunde, so dass im Folgenden eine relativchronologische Gliederung des Gräberfeldes vorgestellt werden kann.

Bei dem Bestattungsplatz von Altheim handelt es sich, wie bei der Mehrzahl aller merowingerzeitlicher Nekropolen, um ein typisches Reihengräberfeld. Das heißt, die Anlage der Gräber in horizontaler und vertikaler Ausrichtung ermöglicht Rückschlüsse über die zeitliche Abfolge der Niederlegung dieser Bestattungen, denn es darf davon ausgegangen werden, dass räumlich nebeneinander liegende Gräber auch in einem engen zeitlichen Zusammenhang stehen. Weitere Hinweise für eine Belegungsabfolge des Altheimer

²⁹³ G. Binding, Holzkirchen im Rhein-Maas-Gebiet. In: C. Ahrens, Frühe Holzkirchen im nördlichen Europa. Hamburg 1982. S. 267-275.

²⁹⁴ R. Christlein, Das Reihengräberfeld und die Kirche von Staubing b. Weltenburg. In: Arch. Korr. 1, 1971, S. 51-55.

²⁹⁵ G. P. Fehring u. R. Scholkmann, Die Kornwestheimer Martinskirche und ihre Vorgängerbauten. In: Kornwestheimer Geschichtsblätter 2, 1992, S. 6-16.

²⁹⁶ Ebd., S. 11f.

Reihengräberfeldes liefern naturräumliche Gegebenheiten sowie bauliche Maßnahmen, an denen sich die Anlage der Gräber orientierte: Das Gräberfeld wird bis heute durch einen Hohlweg begrenzt, der offenbar schon vor der Anlage der ersten Gräber existierte. Neben diesem konnten auf dem Gräberfeld zwei Freiflächen lokalisiert werden. Die oben bereits beschriebene Fläche im nördlichen Drittel der Nekropole kann als Weg gedeutet werden, der sich dem Gelände angepasst im östlichen Teil am Hohlweg orientiert. Wie sich zeigen wird, wurden die ersten Gräberreihen entlang dieser in Ost-West-Richtung verlaufenden Strukturen angelegt. Auch bei der weiteren Belegung des Gräberfeldes richtete man sich zunächst nach dieser natürlichen Grenze. Später, wahrscheinlich seit Beginn des 7. Jahrhunderts, diente vermutlich als weiterer Orientierungspunkt eine frühe Holzkirche.

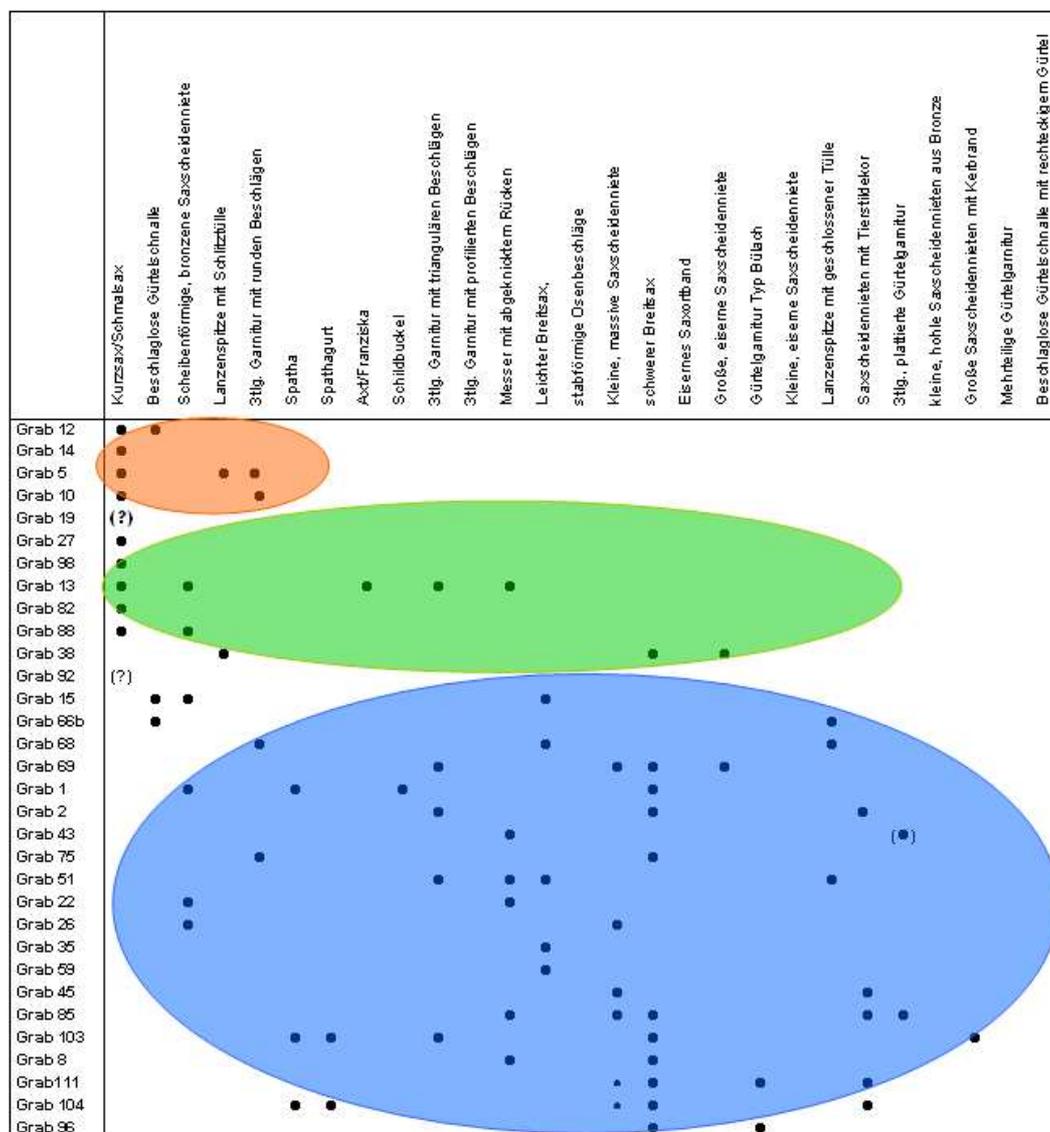


Abb. 56 Beigabekombination der Waffengräber

Als Grundlage der Untersuchung wurden chronologisch besonders empfindliche Fundgattungen auf dem Gräberfeldplan kartiert, da das Vorkommen – besonders gilt dies für die Gürtelmode – bestimmter Fundgruppen sich teilweise räumlich ausschließt. Hinzu kam die Analyse von Fundkombinationen geschlossener Grabinventare, deren Ergebnis

ebenfalls relativ chronologisch auswertbar war (siehe Abbildung 56 und 63). Außerdem lieferten einige münzdatierte Gräber Hinweise für die Belegungsabfolge. Und schließlich ermöglicht die Kenntnis der Bestattungs- und Beigabensitte Aussagen über mögliche Belegungsphasen auf dem Gräberfeld. Nach dem diese Untersuchungsansätze in Korrelation gebracht wurden, ergab sich eine schlüssige Belegungsabfolge des Reihengräberfriedhofs von Altheim.

Für die Abfolge der Belegung wird eine Gliederung in vier Hauptphasen vorgeschlagen, die zum einen aus den datierbaren Grabinventaren (hierzu Abb. 63) zum anderen aus horizontalstratigrafischen Überlegungen entwickelt wurden (siehe Abb. 57):

- **Phase I (570 – 600)**

Die älteste Belegungsphase der Alheimer Nekropole kann aufgrund von horizontalstratigrafischen Überlegungen und Beigabekombinationen in eine Phase A und B untergliedert werden. Diese als "Gründergräber" anzusprechenden Bestattungen der Phase I konzentrieren sich im nordöstlichen Randbereich des Gräberfeldes.

Phase I A

Gräber: 4, 7, 12, 14

Zur ersten Belegungsphase des Gräberfeldes gehören mindestens vier Bestattungen, deren Beigaben zumindest teilweise noch dem späteren 6. Jahrhundert zuzurechnen sind. Das Grab 6 fällt aufgrund seiner horizontalstratigrafischen Lage gleichfalls in diese erste Belegungsphase des Gräberfeldes.

Die Beigaben der Doppelbestattung 12 datieren dieses Grab in die Gruppe der ältesten Befunde des Gräberfeldes: Die in dem Grab angetroffene Gürtelmode der Toten - es handelt sich um eine bronzene Schilddornschnalle sowie eine mit einem bronzenen Schilddorn kombinierte eiserne Schnalle - lässt eine Datierung in das letzte Drittel des 6. Jahrhunderts zu. Ebenfalls gegen Ende des 6. Jahrhunderts scheint das Mädchengrab 7 angelegt worden zu sein. Die im Grab angetroffene Keramik - insbesondere eine kleine Fußflasche - sprechen für eine Zuweisung in einen jüngeren Abschnitt der Belegungsphase I. Für die Phase I sind in den Männergräbern als typische Beigabe Schmalsax, Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle sowie gläserne Sturzbecher der Form "Trier B" zu nennen.

Die Gräber dieser Phase befinden sich offenbar an dem östlichen Ende des angenommenen Weges.

Phase I B

Gräber: 5, 10, 13, 20, 22, 24, 26, 27, 53.

Die Gräber dieser Phase verfügen über Grabinventare, die sich in den Zeitraum um die Wende des 7. Jahrhunderts datieren lassen. Räumlich schließen diese Gräber an jene der ersten Belegungsphase an und orientieren sich westlich der beiden Wege. Charakteristisch für diese Übergangsphase ist das erste Auftreten dreiteiliger Gürtelgarnituren auf dem

Gräberfeld. Außerdem finden sich lediglich in dieser Phase gläserne Sturzbecher. Weiterhin vertreten sind Schmalsax, Lanzen mit Schlitztüllen sowie Röhrenaussgusskannen.

Noch mit einer älter zu datierenden Schilddornschnalle war die Tote aus dem Frauengrab 53 bestattet worden. Aufgrund der räumlichen Lage dieser Bestattung sollte sie aber dieser Übergangsphase zugerechnet. Der Tote in Grab 5 war bereits mit der jüngeren Gürtelmode, nämlich einer eisernen dreiteiligen Gürtelgarnitur, ausgestattet worden. Diese Garnituren sind im wesentlichen an den Anfang des 7. Jahrhunderts zu stellen. Für eine Zuweisung in die Übergangsphase sprechen jedoch die in Grab 5 angetroffene Lanze mit Schlitztülle sowie eine Röhrenaussgusskanne. Die mit einem runden Beschlag versehene Schnalle aus Grab 10 darf auch einer Gürtelmode des frühen 7. Jahrhunderts zugerechnet werden. Der gleichfalls im Grab angetroffene Schmalsax sowie ein gläserner Sturzbecher erlauben die Zuweisung in diese Belegungsphase I B. In Grab 13 findet sich eine dreiteilige Gürtelgarnitur, die auch in die Zeit um 600 datiert werden darf. Ein engzellig tauschierter Beschlag aus Grab 22 kann als kennzeichnend für den jüngsten Abschnitt der ältesten Belegungsphase des Gräberfeldes ausgemacht werden.

- **Phase II (600 – 625)**

Gräber: 26, 35, 44, 45, 46, 56, 59, 60, 61, 64, 67, 68, 69, 82, 80, 87, 98.

Die meisten Gräber der anschließenden Phase II sind zwischen Hohlweg und Friedhofsweg zu lokalisieren. Wie es scheint, wurden die ersten Gräber der Phase an der Freifläche angelegt, die folgenden Bestattungen orientierten sich dann weiter nördlich und enden am Hohlweg.

Ebenfalls in dieser Phase darf der Kirchenbau angenommen werden: Die im Ostteil der „Kirche“ Bestattete in Grab 44 kann dieser Belegungsphase zugerechnet werden. Weiterhin sind vier – bzw. rechnet man Grab 35 hinzu fünf – an den Seitenwänden des Sakralbaus gelegenen Bestattungen in diese Phase zu stellen.

Als Charakteristika der zweiten Phase können für Männerbestattungen die dreiteiligen unverzierte Garnituren als typisch bezeichnet werden. Einhergehend mit dieser Gürtelmode ist das erste Auftreten der leichten Breitsaxe auf dem Gräberfeld, gleiches kann für verzierte Saxscheidenniete und Lanzen mit geschlossener Tülle konstatiert werden.

Die Frauenbestattung dieser Phase werden gekennzeichnet durch beigegebene Ohringe mit Würfelfenden und Perlenketten. Typischerweise zählen einfache Beschlagschnallen als Bestandteil zu der weiblichen Gürtelmode dieser Phase.

Frauen wie Männern wurden Knickwandtöpfe des Typs „Trier B3b“ mit zwei- bis dreizoniger Rollrädchenverzierung auf der Oberwand beigegeben und gehören zu der dominierenden Keramikform innerhalb dieser Belegungsphase.

Auffallend in dieser Phase sind einige ausgesprochen reich ausgestattete Gräber: Dies gilt im besonderen für das innerhalb der „Kirche“ gelegene Frauengrab 44, für die beiden

Kindergräber 45 und 46 sowie für das Männergrab 35, die alle in einem räumlichen Bezug zu liegen scheinen. Das genannte Frauengrab in der „Kirche“ zeichnet sich durch sein reiches Grabinventar aus: So wurden der Dame u.a. eine Goldscheibenfibula, silberne Ohrringe mit Würfelfenden, eine bronzene Haarpeil, eine vierteilige Perlenkette sowie ein aufwendig gestaltetes Gürtelgehänge mitgegeben. Zu diesem Grab bleibt weiterhin festzuhalten, dass es offenbar in die beginnende Phase II zu stellen ist. Hierfür sprechen die begleitenden Beigaben wie die Schnalle mit rundem Beschlag sowie ein blauer Glastummler.

Eine typische Beigabekombination in Männergräbern dieser Phase setzt sich aus leichtem Breitsax, einer Gürtelgarnitur mit rundem- oder zungenförmigem Beschlag und einem Keramikgefäß zusammen (vgl. Abbildung 56; z.B. Grab 35, 45, 59 und 68).

In den Altheimer Frauengräbern dieser Phase ist eine Kombination aus Ohrringen mit Würfelfenden, Perlenkette und Keramik üblich wie sie z.B. in den Gräbern 44, 62, 61 angetroffen wurde.

Die chronologisch späteren Gräber dieser Phase II, z.B. die Bestattungen 66b, 69 und 98, sind bereits mit einem schweren Breitsax ausgestattet und kennzeichnen damit den Übergang zur folgenden Phase III.

- **Phase III (625 – 650)**

Gräber: 1, 2, 3, 8, 15, 18, 30, 31, 33, 34, 37, 39, 43, 48, 51, 54, 74, 75, 77, 88, 85, 86, 96, 97, 99, 101, 102, 103, 104, 110, 111.

Die jüngsten, mit Beigaben versehenen Gräber auf dem Gräberfeld von Altheim, werden der Phase III, die zahlenmäßig auch die größte Gruppe stellt, zugerechnet und grenzen räumlich unmittelbar westlich an jene Gräber der Belegungsphase II an.

Außerdem lässt sich feststellen, dass die meisten der an den Kirchenaußenwänden liegenden Bestattungen ebenfalls dieser Phase zuzurechnen sind.

In Phase III ändert sich auch die Ausrichtung der bisher nach Norden fortschreitenden Belegung: Nun werden die Gräber von der „Kirche“ ausgehend in nach Süden orientierten vertikalen Reihen angelegt (vgl. Abbildung 57). Als Besonderheit dieser Phase ist die zweite Bestattung innerhalb des Kirchenbaus auszumachen. Das vermutlich ursprünglich reich ausgestattete Frauengrab 77. Hier war lediglich noch eine engzellig tauschierte Wadenbindengarnitur sowie ein stempelverzierter Knickwandtopf erhalten. Dieses Gefäß ist identisch mit jenem aus dem Grab 65, das noch der späten Phase II zugerechnet werden darf. Grab 77 wird allerdings durch einen Triens mit einem terminus post quem von 630 datiert und kann somit zu den älteren Bestattungen der Phase III gerechnet werden.

Charakteristische Beigaben und Bestandteile dieser Phase auf dem Gräberfeld von Altheim sind neben dem schweren Breitsax auch tierstilverzierte Gürtelgarnituren sowie bronzene dreiteilige Gürtelgarnituren. Beispielhaft seien die Waffengräber 43, 51, 85, 96 genannt,

deren Kombination von Beigaben und Trachtbestandteilen als üblich für diese Belegungsphase gelten können (siehe Abbildung 56 bzgl. der Waffengräber).

Auch den Frauen wurden nun tauschierte, teilweise im Tierstil II verzierte Trachtbestandteile beigegeben. Außerdem fanden sich in den Frauengräbern dieser Phase häufig Perlencolliers, in einigen Fällen Scheibenfibeln sowie Ohringe, die in ihrer Form deutlicher variieren als in der vorhergehenden Phase II. Für die Keramikfunde dieser Phase ist die Tendenz zu flächigeren Verzierungen kennzeichnend.

Als chronologisch besonders relevante Stücke lassen sich Gürtelbeschläge vom „Typ Bülach“ und silberplattierte, im Tierstil II verzierte Garnituren ausmachen. In diese Gruppe der chronologisch empfindlichen Beigaben zählen für diese Phase auch die beiden Scheibenfibeln aus den Gräbern 33 und 9. Die letztgenannte Bestattung nimmt in der Belegung des Gräberfeldes eine besondere Position ein: Sie befindet sich – mit deutlichem Abstand zu den umliegenden Bestattungen – im Bereich der ältesten Belegungsphase I.

Einzig der Phase III zuzurechnen sind Münzen fränkischer Prägung, die als Obolus in den Gräbern angetroffen wurden. Sie datieren die Bestattungen mit einem terminus post quem von 620.

Die jüngsten Gräber dieser Phase scheinen das Gräberfeld am südlichen Rand zu begrenzen. So wird auch verständlich, dass die Gräber 3, 8, 18 sowie die beiden Bestattungen 1 und 2 direkt unterhalb der ersten Belegungsphase gelegen sind.

- **Phase IV (650 -)**

Gräber: 29, 71, 72, 73, 76, 84, 91, 95

Kennzeichnend für die jüngste Belegungsphase des Gräberfeldes von Altheim sind beigabenlose Nachbestattungen in den Gräbern der Phase III, die sich im näheren Umfeld der „Kirche“ befinden. Bemerkenswert ist die Nachbestattung im Kirchengrab 77: Augenscheinlich wurde für den Toten der Nachbestattung 72 Wert auf eine Niederlegung innerhalb der „Kirche“ gelegt.

Chronologisch nicht erfassbar ist die im Nordwesten gelegene Gräbergruppe²⁹⁷, denn sie ordnet sich nicht in das Raster des Reihengräberfeldes ein und ist außerdem gekennzeichnet durch ihre Beigabenlosigkeit bzw. -armut. Die in Grab 108 gefundene Lanzenpitze vom Typ Egling, könnte jedoch einen Hinweis auf eine fortgesetzte Nutzung der Nekropole bis in die ausgehende Merowingerzeit sein.

²⁹⁷ Die Gräber: 106, 107, 108, 109, 113, 114. Grab 115, auf der anderen Seite des Hohlweges gelegen, kann als subrezente Bestattung angesehen werden.

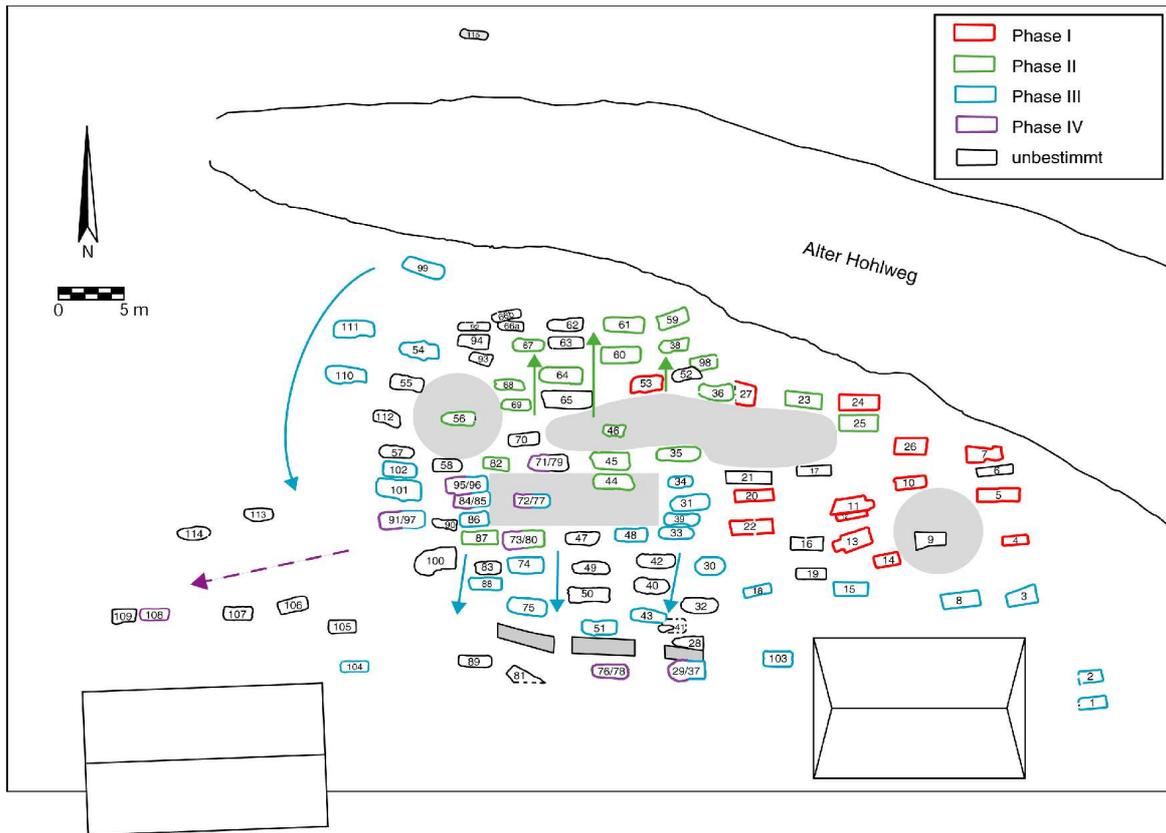


Abb. 57 Darstellung der Belegungsabfolge.

8.1 Belegungsabfolge des Gräberfeldes

Es konnte gezeigt werden, dass die ältesten Bestattungen auf dem Gräberfeld von Altheim im Ostteil der Fläche angelegt wurden (Abb. 57). Die weitere Belegung erfolgte zunächst in westlich davon gelegenen Grabreihen, die sich an den in Kapitel 7 beschriebenen Strukturen orientierten. Nicht in diese Phase gehörig, ist die Tote in Grab 9, welche während der Phase III, also deutlich später, bestattet wurde. Die Belegungsphase II schließt mit Grab 26 unmittelbar westlich an die Gräber der Phase I an. Bemerkenswert für die Phase II ist ihre Orientierung zwischen dem heute noch erkennbaren Hohlweg, der gleichzeitig die nördliche Begrenzung des Gräberfelds darstellt, und der heute nicht mehr eindeutig interpretierbaren länglichen, belegungsfreien Fläche im Süden.

In diese Phase II fiel vermutlich die Errichtung einer „Holzkirche“ über deren Konstruktion jedoch keine weiterführenden Aussagen gemacht werden können. Als reichste erhaltene Bestattung dieser Phase liegt Grab 44 parallel an der Nordwestwand innerhalb des angenommenen Sakralbaus. Die jüngsten Gräber der Phase II finden sich nun bereits längsseits des „Kirchbaus“. Der Übergang von Belegungsphase II zu Phase III konnte nur diffus ausgemacht werden. Die Anlage der Gräber erfolgt jetzt, ausgehend vom Hohlweg, in Nord-Süd-Richtung, und orientieren sich dabei halbkreisförmig um Grab 56. Außerdem wurden während dieser Phase die Schmalseiten der „Kirche“ bevorzugt belegt: Wie es scheint, wünschte man die Nähe zum neuen „sakralen Zentrum“. In diese Zeit fällt auch die zweite Grablege einer Frau innerhalb des „Kirchenbaus“: Das Grab 77 wurde im Zentrum des westlichen Gebäudeteils eingetieft. Nachdem das direkte Umfeld der „Kirche“ keinen Platz für weitere Grablegen bot, orientierten sich die nachfolgenden Gräber in horizontal angelegten Reihen weiter südlich des „Kirchenbaus“. Die Gräber 1, 2, 3 und 8 können dieser Belegungsphase ebenfalls zugerechnet werden, vermutlich wurde der räumliche Anschluss zu der Kernbelegung dieser Phase III durch die heute dort anzutreffende Bebauung unterbrochen. In diesem jüngsten Abschnitt der Phase III fällt die deutlich weniger dichte, wie auch weniger gerichtete Anordnung der Gräber, auf.

Für Phase IV ist zunächst die Beigabenarmut, bzw. das völlige Fehlen von Beigaben der Gräber im südwestlichen Teil des Friedhofes kennzeichnend. Weiterhin kann eine Häufung von Nachbestattungen in den Gräbern der Phase III und hier besonders in den direkt an der „Kirche“ liegenden Gräbern beobachtet werden. Inwieweit die im äußersten Nordwesten auszumachende Gräbergruppe dieser Phase zugerechnet werden darf, muss offen bleiben. Einen Hinweis hierfür liefert jedoch die in Grab 108 gefundene Lanzespitze vom Typ Egling, welches aufgrund dieses Lanzentyps²⁹⁸ in den jüngsten Abschnitt der Merowingerzeit datiert werden kann.

²⁹⁸ Siehe F.Stein, Adelsräber, S. 82f.

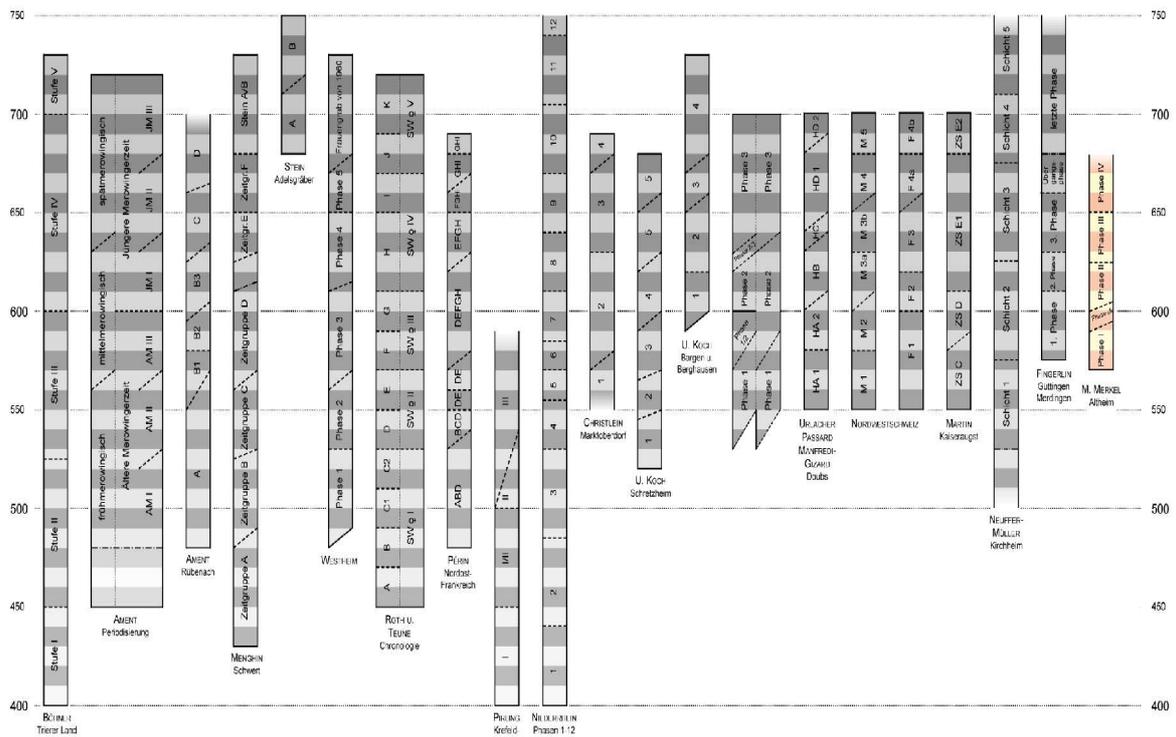


Abb. 58 Übersicht zur Chronologie frühmittelalterlicher Gräberfelder.

9. Zusammenfassung

Das Reihengräberfeld von Altheim, Saar-Pfalz-Kreis, war Grundlage und Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit. Da für das Saargebiet bisher nur einzelne Themenkreise oder singuläre Fragestellungen im Mittelpunkt der archäologischen Forschung standen, konnte durch die Bearbeitung der Funde und Befunde von Altheim erstmals die umfangreiche Auswertung einer Nekropole dieser Region vorgelegt werden. Möglicherweise kann mit der Untersuchung des Gräberfeldes von Altheim sogar eine anstehende regionale Forschungslücke geschlossen werden: Die systematische Gräberfeldanalyse erbrachte nämlich den Nachweis, dass der Friedhof von Altheim – vor allem während der herausgestellten Belegungsphase II – sowohl alamannischen als auch westfränkischen Einflüssen ausgesetzt war.

Obwohl die nachzuweisende Belegung des Gräberfeldes nur für einen vergleichsweise kurzen Zeitraum als gesichert gelten kann – und folgerichtig Überschneidungen hinsichtlich der Beigaben wie auch der Beigabekombinationen zu beobachten waren – ließ sich trotz allem die Herausbildung einer räumlichen Struktur unter besonderer Berücksichtigung der zeitlichen Entwicklung der Nekropole nachvollziehen:

Die ältesten Altheimer Gräber fallen noch in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts; das Ende der Belegung ist dagegen zeitlich nicht eindeutig zu fixieren: Im Anschluss an die noch datierbare Phase III wurden nur noch beigabenlose Gräber angetroffen, die auch über keine anderen Befunde zu datieren waren. Hinweise für ein Ende der Belegungsphase um 700, wie es für viele südwestdeutsche und nordfranzösische Gräberfelder angenommen wird, konnten nicht nachgewiesen werden.

Für die Erfassung der Belegungsabfolge des Gräberfeld dienten zunächst die chronologisch empfindlich ausgestatteten Männergräber als Basis. Die Aufnahme von chronologischen zu interpretierenden Gruppen der Altheimer Frauengräber, erwies sich dagegen als ungleich schwieriger, da ein regelhaftes Auftreten charakterisierender Beigabentypen kaum auszumachen war. So lieferte die den Frauenbestattungen beigegebene Gürtelmode schon deshalb weniger chronologische Ansätze, da die Gürtel vornehmlich mit Schnallen versehen waren, die sich einer genaueren zeitlichen Einordnung entziehen. Ein augenfälliger Wechsel der weiblichen Tracht – vergleichbar mit dem Wandel der Gürtelmode in den Altheimer Männergräbern – ließ sich in Frauenbestattungen nicht feststellen. Lediglich einige Schmuckstücke konnten in neuer bzw. veränderter Form als charakteristisch für bestimmte Belegungsphasen ausgemacht werden. Dies gilt z.B. für Ohrringe mit Anhängern, die hinsichtlich ihrer Form ein wesentlich breiteres Gestaltungsspektrum aufweisen als die zuvor verbreiteten Modelle: Diese neue Ohrring-Variante wurde nur in Frauengräbern angetroffen, die der Phase III zugerechnet werden. Allerdings muss besonders für Schmuck einschränkend gelten, dass diese Stücke an chronologischer Relevanz verlieren können, da

sie häufiger, z.B. als Erbstücke weitergegeben wurden. Dies darf möglicherweise für die in dem Kindergrab 30 gefundene Emailscheibenfibrel angenommen werden. Ihre römische Provenienz stellt sie deutlich aus dem Rahmen der übrigen merowingerzeitlichen Beigaben. Gleiches trifft für den noch aus römischer Zeit stammenden Löffel zu, der ebenfalls in einer Kinderbestattung, nämlich Grab 46, niedergelegt wurde. Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass diese Bestattung zu den beiden einzigen auf dem Gräberfeld zählte, in denen mit den kreuzförmigen Anhängern eindeutig christliche Symbole gefunden wurden. Formal sehr ähnliche Löffel, oftmals mit christlicher Symbolik versehen, fanden als Tauflöffel Verwendung. Ob es sich bei dem Löffel aus dem Altheimer Kindergrab um ein Stück handelt, das möglicherweise einem Funktionswechsel unterlag, kann an dieser Stelle zumindest gemutmaßt werden.

Während die Frauenbestattungen auf dem Gräberfeld von Altheim deutlich weniger chronologisch empfindliche Beigaben aufwiesen, so lieferten sie jedoch einige Funde und Befunde, die besonders hinsichtlich einer möglichen fortschreitenden regionalen Christianisierung herauszustellen sind.

In diesem Zusammenhang ist wiederum das Frauengrab 44 zu nennen:

Durch die horizontalstratigrafische Untersuchung des Gräberfeldes konnte nämlich – neben der Entwicklung einer schlüssigen Belegungsabfolge – auch der Nachweis eines frühen Kirchenbaus erbracht werden. Ihre Lage innerhalb dieser „Kirche“ stellt die Frauenbestattung 44 als herausragend für das Altheimer Gräberfeld dar.

Inwiefern jedoch die Positionierung des Grabes auf eine mögliche Eigenkirche schließen lässt, muss offen bleiben. Zumindest das reiche Grabinventar, u.a. wurde eine Filigranscheibenfibrel gefunden, lässt eine Deutung in diese Richtung zu. Festzuhalten an dieser Stelle sei aber, dass die derzeitige Forschung davon ausgeht, dass die Christianisierung im frühen Mittelalter von sozial höher gestellten Gruppen vorangetrieben wurde, wie zahlreiche Eigenkirchen belegen.

Zweifelsfrei konnte aber gezeigt werden, dass der Bau der „Kirche“ die weitere Bestattungs- und Beigabensitte auf dem Gräberfeld von Altheim beeinflusste: Nach der Errichtung des Sakralbaus wurde sein Umfeld bevorzugt für Grablegen gewählt. Außerdem war auszumachen, dass auf der Altheimer Nekropole im Gegensatz zu anderen Gräberfeldern (siehe Chronologietabelle, Abb. 58) die Beigabensitte kurz nach 650 – ganz im Sinne des christlichen Bestattungsritus – fast völlig²⁹⁹ abbricht.

Zusammenfassend bleibt schließlich festzuhalten, dass dem Gräberfeld von Altheim zwar nicht durch herausragende Einzelbestattungen ein bedeutender überregionaler Stellenwert zugesprochen werden kann, dies jedoch hinsichtlich der anderen Befunde sehr wohl gelten

²⁹⁹ Die Lanzenspitze in Grab 108 scheint die einzige Ausnahme zu sein.

muss: Möglicherweise handelt es sich bei dem angenommenen Kirchenbau um einen der ersten in diesem Raum. Für das nur wenige Kilometer von Altheim entfernt liegende Kloster Hornbach ist eine Gründung um die Mitte des 8. Jahrhunderts belegt. Der vom Verfasser angenommene Sakralbau auf der Alheimer Nekropole dürfte, wie ausführlich dargelegt, etwa 100 Jahre früher anzusetzen sein und kann somit als eine der ältesten Kirchengründungen der Region betrachtet werden.

10. Fränkische Gräberfelder im Saarland

10.1 Verbreitung der frühmittelalterlichen Fundplätze im Saarland

Die frühmittelalterliche Besiedlung des Saarlandes lässt sich derzeit nur durch bisher bekannte Grab- bzw. Gräberfeldfunde ausmachen. Die nachfolgende Verbreitungskarte (Abb. 59) gibt einen Überblick über Zahl und räumliche Verteilung der merowingerzeitlichen Grabfunde. Im Fundstellenkatalog sind die Fundplätze sowie die weitere Primärliteratur soweit wie möglich erfasst.

K. Böhner³⁰⁰ konnte 1958 überzeugend darlegen, dass die meisten frühmittelalterlichen Bestattungsplätze in seinem Arbeitsgebiet in einem festen Bezug zu den heutigen Siedlungen zu sehen sind, so dass eine Gründung dieser Orte während der Merowingerzeit angenommen werden darf. Zu einem vergleichbaren Ergebnis kam auch P. Périn bei seiner Untersuchung der merowingerzeitlichen Gräberfelder in der nördlichen Champagne³⁰¹.

Für das Saarland ergibt sich – wie die Verbreitungskarte zeigt – ein ähnliches Bild. Eine dichte Folge von Bestattungsplätzen finden sich in den Tallandschaften, im Bereich der Muschelkalkböden von Mosel, Saar und Blies sowie zwischen Hochwald und Kohlenwald. Die bewaldeten Höhenzüge selber wurden während des Frühmittelalters offenbar nicht als Siedelgebiet genutzt. Es liegen jedoch vereinzelt Hinweise vor, die belegen, dass diese siedlungsfeindlichen Regionen zur Eisenverhüttung oder Holzkohlegewinnung aufgesucht wurden³⁰².

Die Standorte fränkischer Siedlungsplätze unterscheiden sich erheblich von den römischen und eine Anknüpfung an die *Villae rusticae* dürfte eher die Ausnahme gewesen sein³⁰³. Im Gegensatz zu den romanischen Siedlungen, die regelhaft an Hängen gegründet wurden, sind merowingerzeitliche Fundstellen fast immer in der Nähe eines Bachlaufs zu finden.

Die zu den fränkischen Siedlungen gehörenden Bestattungsplätze, wurden typischerweise bis in das 7. Jahrhundert oberhalb der Wohnstätte angelegt. Im Laufe des 7. Jahrhunderts verlagerten sich nun die Friedhöfe in die Siedlung und wurden unter den Schutz einer christlichen Kirche gestellt.

Die Lage des Altheimer Gräberfeldes (siehe die Abbildungen 3 sowie 60), im räumlichen Bezug zum heutigen Ort betrachtet, spiegelt die eben beschriebene Entwicklung wider: Das frühmittelalterliche Gräberfeld liegt auf einer Anhöhe, während sich der Ort in der Senke, nahe dem Bach Bickenalb erstreckt.

³⁰⁰ K. Böhner, *Trierer Land*, 1958, Bd. S. 258ff. sowie 329ff.

³⁰¹ P. Périn, *Les Ardennes à l'époque mérovingienne*. *Études Ardennaises* 50, 197, S. 3ff.; ders. *Contribution P. Perin, Les Ardennes à l'époque mérovingienne*. *Études Ardennaises* 50, 1967, S. 3ff. bes. S. 7.; 10. - Ders., *Contribution à l'étude du peuplement rural des régions d'entre Meuse et Aisne à l'époque mérovingienne: état des recherches archéologiques*. *Rhein. Vierteljahresbl.* 35, 1971, S. 9ff. bes. S. 14f. - Ders., *Les caractères généraux des nécropoles mérovingiennes de la Champagne du Nord et de Paris*. *Septentrion* 3, 1973, S. 23ff. bes. 24.

³⁰² So zum Beispiel der Verhüttungsplatz von Neunkirchen im Kohlenwald.

³⁰³ H. Ament, *Franken, B. Merowingerzeit*, RGA², S. 394-414.

Ein weiteres Beispiel für dieses Siedlungsverhalten ist Hüttersdorf, dessen frühmittelalterlicher Siedlungskern in der Talaue der Prims liegt. Das zugehörige Gräberfeld wurde im 6. Jahrhundert auf einer Kuppe, die zum Ufer vorspringt, angelegt. Auf der Nekropole – also außerhalb der Siedlung – ist dann die ursprünglich wohl St. Martin geweihte Kirche erbaut worden. Sie hat bis in die Neuzeit dem Ort als Pfarrkirche gedient, ehe 1730 im Dorf eine neue Kirche errichtet worden ist. Ähnlich gestaltete sich die Situation in Losheim. Auch hier lag die fränkische Siedlung an einem Bach. Auf der dahinter liegenden Anhöhe fand sich das fränkische Gräberfeld, auf dem im frühen Mittelalter die Pfarrkirche erbaut wurde. Zwei weitere Höfe in der gleichen Gemarkung – der eine weiter südlich gleichfalls am Bach gelegen, der andere im Westen an einer Quellmulde – besaßen eigene Friedhöfe während des 7. Jahrhunderts.

Böhner wie auch Ament vermuten, dass für Siedlungen die Nähe zu einem Wasserlauf gesucht wurde, um hier die besseren Bedingungen für Viehhaltung nutzen zu können³⁰⁴.

Über die eigentlichen Siedlungen, d. h. deren Struktur und die Art und Größe ihrer Bauten, ist wenig bekannt, da eine systematische archäologische Untersuchung fränkischer Siedlungen bislang aussteht. Dennoch können aufgrund ihrer Topographie einige Vermutungen darüber angestellt werden. So geht F. Born in seiner „Geographischen Landeskunde des Saarlandes“ für das 5./ 6. Jahrhundert von Einzelhöfen unterschiedlicher Größe aus und erst für das 7. Jahrhundert nimmt er eine Weiterentwicklung zu dorfähnlichen Siedlungen an. Die Bildung von regelrechten Dörfern ist von P. Weber-Dicks in die frühe Karolingerzeit, im Zuge der Villikationsbildung³⁰⁵, datiert bzw. angenommen worden. Ausführlich behandelt F. Stein in ihrem Aufsatz über die Besiedlungskontinuität im Saar-Mosel-Raum diese Problematik³⁰⁶. Die Frage nach den während des frühen Mittelalters unbesiedelten Gebieten des heutigen Saarlandes, bildet einen Schwerpunkt ihrer 1989 erschienenen Arbeit³⁰⁷. Die von ihr aufgenommenen merowingerzeitlichen Grabfunde und die daraus resultierende Verbreitungskarte ist bis zum heutigen Tag gültig. Ergänzend seien hier die zwei Grabbefunde von Rammelfangen, Gmde. Wallerfangen genannt, die 1987 bei Ausschachtungsarbeiten entdeckt wurden.

Die Kartierung merowingerzeitlicher Funde und Befunde im Arbeitsgebiet des Verfassers, zeigt eine deutliche Konzentration im Bereich des südlichen und südwestlichen Saarlandes. Die Projektion dieser Verbreitung auf eine geologische Karte des Gebietes zeigt die deutlich

³⁰⁴ H. Ament, Franken, B. Merowingerzeit, RGA², S. 394; K. Böhner, Das Trierer Land zur Merowingerzeit nach dem Zeugnis der Bodenkunde. In: R. Laufner, Geschichte des Trierer Landes I (Trier 1964), S. 303-337, bes. 314-315.

³⁰⁵ P. Weber-Dicks, Grundmuster der Kulturlandschaft im Saarland und ihre Entwicklung von der keltischen Zeit bis in das 19. Jahrhundert. In: D. Soyez, W. Brücher, D. Fliedner, E. Löffler, H. Quasten u. J. M. Wagener (Hrsg.), Das Saarland. Bd. I, Beharrung und Wandel in einem peripheren Grenzraum [47. Geographentag in Saarbrücken vom 2.-7.10.1989], S. 13-93.

³⁰⁶ F. Stein, Die Bevölkerung des Saar-Mosel-Raumes am Übergang von der Antike zum Mittelalter. Überlegungen zum Kontinuitätsproblem aus Archäologischer Sicht. In: *Archaeologia Mosellana* 1, 1989, S. 89ff. bes. 138f.

³⁰⁷ F. Stein, Saar-Mosel-Raum, S.164f.

positive Besiedlungstendenz im Hinblick auf die Bevorzugung der landwirtschaftlich gut nutzbaren Muschelkalkböden. Demgegenüber scheint der zentrale Bereich des Saarlandes eher schwach besiedelt, dieses kann durch die dort anzutreffenden nährstoffarmen Böden erklärt werden. Als eine weitere Ursache können morphologische Gegebenheiten angenommen werden, da beispielsweise tiefe Kerbtäler, wie sie in der Region um St. Ingbert auftreten, eher ungeeignet für eine Besiedlung bzw. eine landwirtschaftliche Nutzung sind.

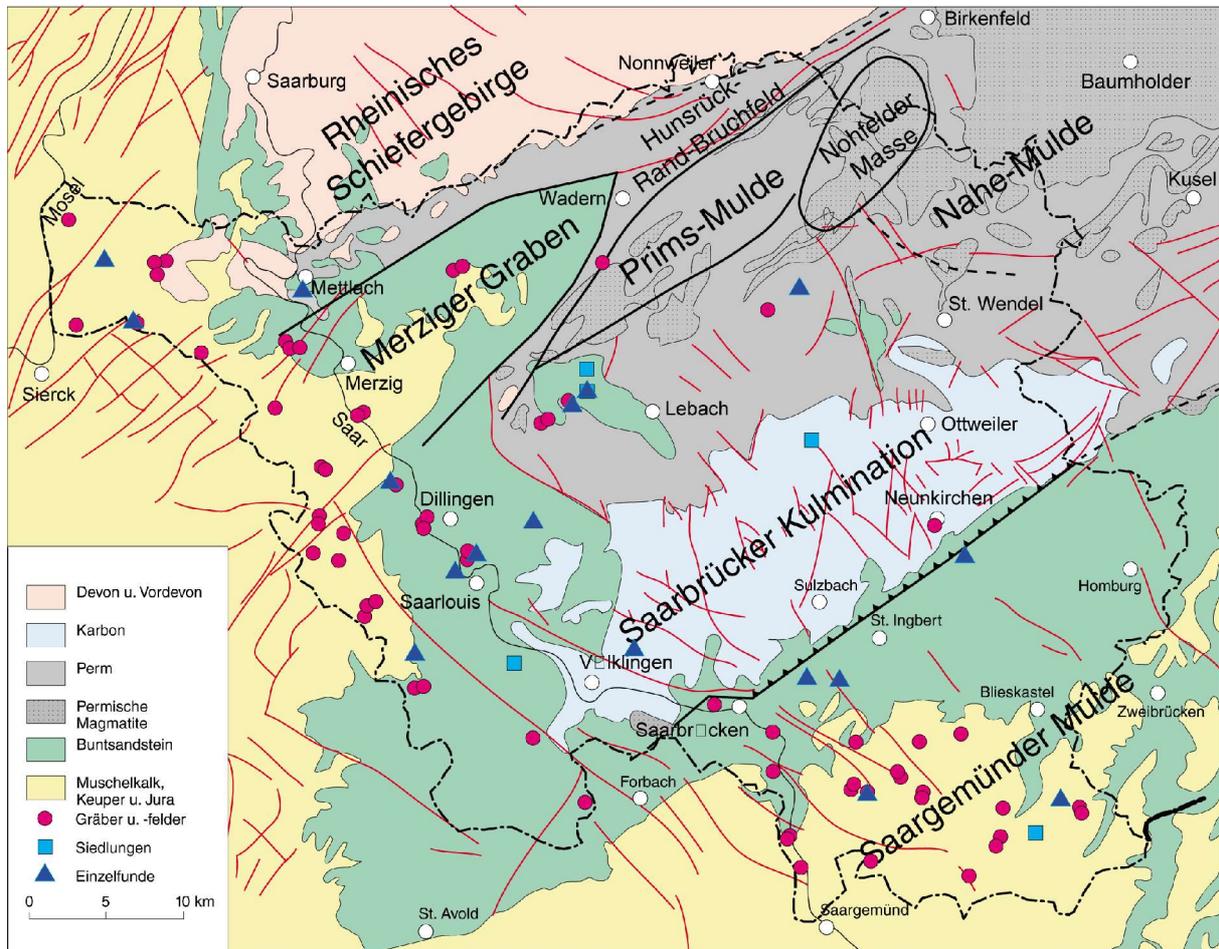


Abb. 59 Verbreitung merowingerzeitlicher Fundplätze im Saarland unter Berücksichtigung geomorphologischer Gegebenheiten.

Merowingerzeit
im Saar-Pfalz-Kreis (n. F. Stein)

- Ortsnamen mit
der Endung -heim
- merowingische
Grabfunde

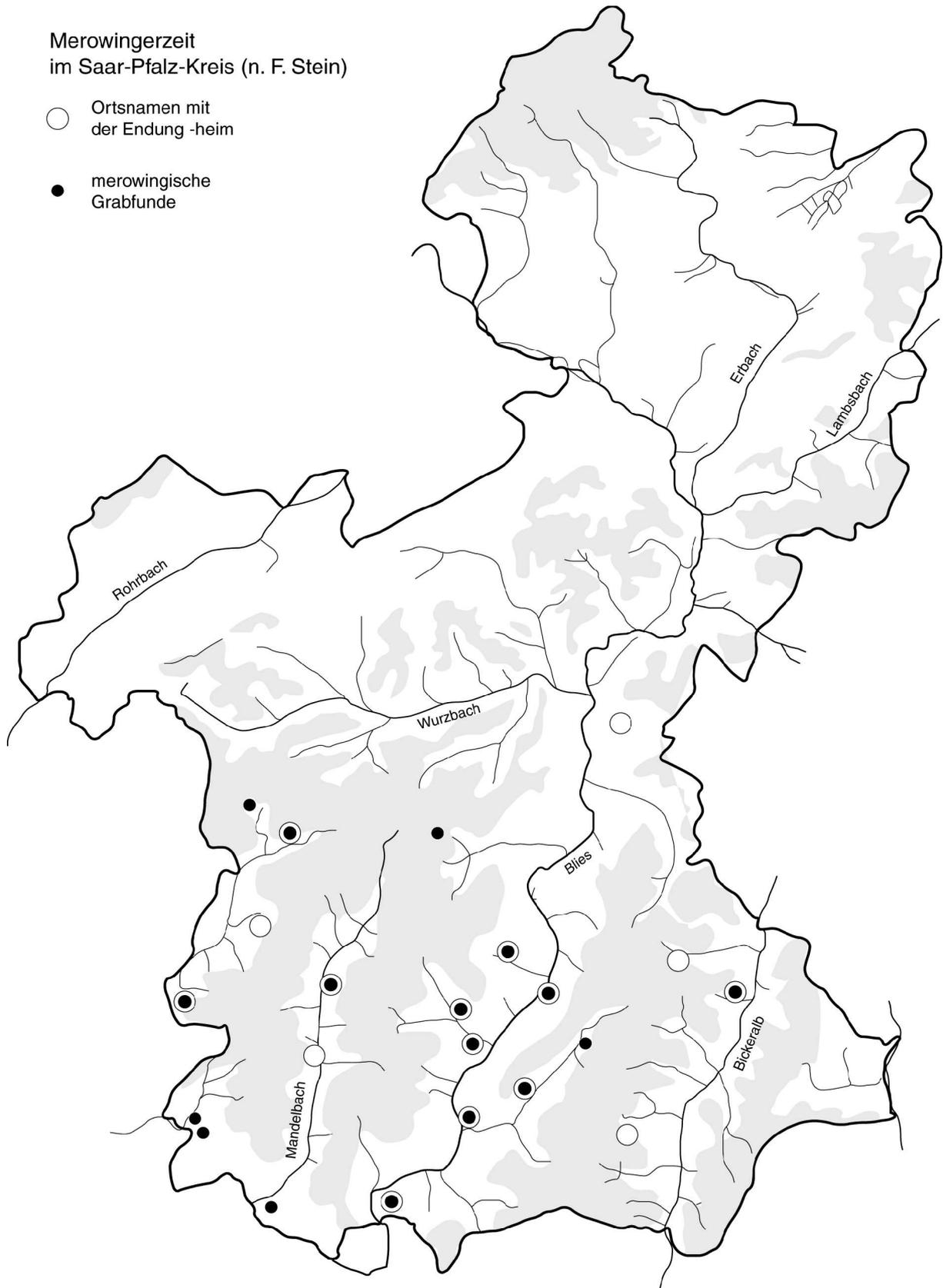


Abb. 60 Verbreitung frühmittelalterlicher Grabfunde im Saar-Pfalz-Kreis (nach F. Stein).

10.2 Gräber und Gräberfelder im Saarland

1. Altheim, Stadt Blieskastel, Saarpfalz-Kreis

Datierung: AM III - JM II

siehe oben

2. Auersmacher, Gde. Kleinblittersdorf, Stadtverband Saarbrücken Datierung:!

Beim Ausschachten einer Baugrube für ein Wohnhaus in der Ringstraße 25, wurden 1935 „geostete Skelettgräber mit Waffen“ beobachtet.

1973 wurde bei Bauarbeiten in der Ringstraße 32 ein Doppelgrab freigelegt. Zeitstellung unsicher.

Verbleib: Konservatoramt.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 10, 1963, S. 5; Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 21, 1974, S. 6f.

3. Biesingen, Stadt Blieskastel, Saarpfalz-Kreis

"In den Hasengärten" / „Göllert“

Datierung: JM I

Bei der Anlage einer Wasserleitung für einen Neubau wurde ein Frauengrab angeschnitten.

Beigaben: 1. Perlenkette; 2. Teile eines Gürtelgehänges, ebenfalls aus Perlen; 3. Radfibel aus versilbertem Bronzeblech; 4. rechteckige Gürtelschnalle; 5. Fragment eines Messers.

Verbleib:

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 3, 1929, S. 86; Beitr.; Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 4, 1931, S. 86.

"Göllert"

Datierung: AM II – JM II

Beim Bau eines Wohnhauses, Flur „Göllert“, Abt. Rübenahnung, Parz. 225, wurden in den Jahren 1955 und 1959 drei Körpergräber aufgedeckt.

Grab 1: 1-1 Lanzenspitze, 1-2 Messer.

Grab 2: 2-1 zwei Pfeilspitzen: a) Pfeilspitze mit abgekantetem Blatt, b) geflügelte Pfeilspitze; 2-2 Gürtelgarnitur, Eisen a) ovale Gürtelschnalle; b) Beschlag einer tauschierten Riemenzunge; c) kurzer trapezförmiger Beschlag, tauschiert; d) schmaler, trapezförmiger Beschlag, tauschiert; 2-3 Sax; 2-4 Ösenfriem; 2-5 Reste eines verzierten Gefäßes; 2-6 Messer.

Grab 3: 3-1 Lanzenspitze; 3-2 Lanzenspitze.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt, Inv. Nr. 1959:3-9; 1959:10-11.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 8, 1961, Abb. 10, 13 u. 17. Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 10, 1963, S. 1ff.

4. Bisten, Gde. Überherrn, Kr. Saarlouis

Datierung: JM I

Auf der Flur "Todenmann" wurden 1925 merowingerzeitliche Gräber gefunden. H. Maisant, Saarlouis, S. 111f.

5. Bliesdalheim, Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

"In den unteren Meilen"

Datierung: unsicher

Bei Bauarbeiten in der Hauptstraße 7 wurde um die Jahrhundertwende ein Grab gefunden.

Beigaben: 1. Kette aus „grau-blauen Steinen“.

Verbleib: unbekannt

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 17, 1970, S. 13.

6. Bliesmengen, Saarpfalz-Kreis

Datierung: JM I

Beim Ausschachten einer Baugrube für die Sakristei wurde ein Knickwandtopf gefunden. Das Gefäß ist identisch mit den Knickwandtöpfen aus den Gräbern 65 und 77 vom Gräberfeld Altheim.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 13, 1966, S. 11, Abb. 1.

7. Bliesmengen-Bolchen, Gde. Mandelbachtal, Saarpfalz-Kreis

„Weihergärten“ / "Spatzenhübel"

Datierung:

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde bei Erdarbeiten in der Hochstraße 5 ein Körpergrab mit Beigaben freigelegt.

Grab 1: 1. Sax; 2. Feuerstahl; 3. Rest einer Schnalle, Eisen; 4. Riemenzunge, Bronze; 5. Nagel, Eisen.

"Niederwiesgärten"

Datierung: JM I

Bei Erdarbeiten wurde 1928 das Grab eines bewaffneten Mannes freigelegt.

Grab 1: 1. Spatha mit bichrom tauschiertem Knauf; 2. Sax; 3. bichrom tauschierte Gürtelgarnitur; 4. Fragment eines Messers.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt, Inv. Nr.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 3, 1929, S. 89; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 4, 1931, S. 86; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 11, 1964, S. 194; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 13, 1966, S. 11.

8. Dillingen-Pachten, Kr. Saarlouis

Fpl. 10, Flur 6, „die Pudelgaß“, Pfarrkirche St. Maximin;

Datierung: JM I

Beim Bau eines Pfarrhauses der Pfarrkirche St. Maximin, stieß man auf mehrere Särge mit menschlichen Skeletten. Daneben fand man Skelette, die ohne Särge in der Erde lagen.

Beigaben: 1. Fingerring, Silber; 2. Perlenkette, 3. Bernsteinperlen und 17 große, bunte Glasperlen; 3. flacher Spinnwirtel, Knochen; 4. Knochenanhänger; 5. Gürtelgehänge.

Verbleib: Landesmuseum Trier sowie Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, Bd. 1, S. 119f., Bd. 2, S. 105f. Taf. 22; H. Maisant, Saarlouis, S. 127f, Taf. 119 (mit weiterer Literatur).

Fpl. 11, Gräberfeld, Flur 4 „auf der Steinritsch“

Datierung: AM III-JM II

Beim Gleisbau wurde nördlich davon in den Jahren von 1834 bis 1917 mehrfach ein Gräberfeld angeschnitten. Einzelfunde vom Gräberfeld.

Beigaben: 1. Fußschlüssel; 2. Knickwandtopf; 3. Henkel; 4.–5. Fragmente eines Holzheimers; Eisen; 6. Henkelfragment mit Henkeltaschen; 7. Griffende eines Messers; 8. Francisca; 9. Schildbuckel; 10. Bruchstück eines Saxes; 11. silbertauschierte Gürtelgarnitur mit Gegen- und Rückenbeschlag; 12. Sax; 13. Lanzenspitze; 14. Lanzenspitze.

Verbleib: n. Maisant: 1-11 Landesmuseum Trier, 12-14 Heimatmuseum Saarlouis.

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, Bd. 2, S. 105f. Taf. 6,12 u. 45, 2; H. Maisant, Saarlouis, S. 128f. Taf. 89 (mit weiterer Literatur).

Fpl. 12, Grabfund, Flur 4 „die geckige Teilung“

Datierung:?

In einer Kiesgrube wurden in einem 2m langen Sarkophag die Überreste eines Erwachsenen und die eines Kindes gefunden. Ob die beiden Skelette sich in dem Steinsarg befanden, geht aus der Fundmeldung nicht hervor, ist aber anzunehmen.

Verbleib: nach H. Maisant: unbekannt.

Publikation: H. Maisant, Saarlouis, 128.

9. Düren, Gde. Wallerfangen, Kr. Saarlouis

Datierung: ?

Bei Bauarbeiten in der Kerlinger Straße wurde 1910 eine Bestattung mit einem „eisernen Schwert“ sowie drei kleinen Bronzeringen als Beigaben freigelegt.

Verbleib: unbekannt.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 11, 1964, S. 198; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 13, 1966, S. 14; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 17. 1970, S. 15.

10. Ensheim, Kr. St. Ingbert

Datierung:

Aus der Umgebung von Ensheim sollen 16 frühmittelalterliche Lanzenspitzen stammen.

Verbleib: unbekannt.

Publikation: Katalog der historischen Abteilung des Museums in Speyer, Speyer 1880, S. 10.

11. Erfweiler

Datierung: JM II

Zwischen römerzeitlichem Siedlungsschutt, der beim Ausheben eines Wasserleitungsgrabens zum Vorschein kam, wurde eine Brakteatenfibel (Dm. 3cm) mit goldenem Pressblech gefunden. Abgebildet ist ein zurückblickender Vogel innerhalb eines umlaufenden Zierstreifens.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt.

Publikation: Bericht der staatl. Denkmalpflege im Saarland, 6, 1953, S. 24, Abb. 9.

12. Eschringen, Stadt Saarbrücken

Datierung: JM I-II

In der Flur „am Schneidersberg“ wurden bei Bauarbeiten in den Jahren 1923 bis 1957 des öfteren ein frühmittelalterlicher Friedhof angeschnitten und dabei teilweise zerstört. Es konnten 12 Bestattungen in drei Reihen sicher festgestellt werden. Der Abstand der Gräber zueinander betrug etwa 1m. Zwei

fragliche Gräber sollen sich am südlichen Rand der Gräbergruppe angeschlossen haben. Alle Gräber sind W/O orientiert.

Grab 1: 1-1 Sax.

Grab 2: keine Angaben.

Grab 3: Steinkammergrab; keine weiteren Angaben.

Grab 4: 4-1 Spatha; 4-2 Riemenzunge; 4-3 Bronzerandleiste der Holzscheide der Spatha; 4-4 Messer; 4-5 Bruchstücke eines unbestimmten, eisernen Gegenstandes.

Grab 5: keine Angaben.

Grab 6: 6-1 Sax; 6-2 Lanzenspitze; 6-3 Gürtelschnalle; 6-4 Nagel, Eisen; 6-5 Feuerstrahl, Eisen; 6-6 Fragmente, wahrscheinlich von einem oder mehreren Messern nicht näher zu bestimmende Eisenstücke; 6-7 Stück eines länglichen Bronzebeschlages; 6-8 vier gerade, kurze Stifte.

Grab 7: ohne Beigaben.

Grab 8: 8-1 Perle, Glas; 8-2 Waffengehänge, Bronze; 8-3 Gegenstand aus Knochen.

Grab 9: 9-1 Messer.

Grab 10: 10-1 ovale, silbertauschierte Gürtelschnalle, Eisen; 10-2 zwei kupferförmige, Gürtelschnallen, Eisen; 10-3 drei dreieckig, tauschierte Beschläge, Eisen; 10-4 Sax; 10-5 Zwinge, Eisen; 10-6 zwei Pfeilspitzen; 10-7 Feuerstahl.

Grab 11: 11-1 Sax; 11-2 Gürtelschnalle, bichrom tauschiert, Eisen; 11-3 Messer.

Grab 12: 12-1 Randstück eines Gefäßes.

Verbleib:

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 7, 1953, S. 43f; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 8, 1961, S. 143.

13. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

Datierung: AM II-JM

In der Nähe von Gersheim im Bliesthal ist ein merowingerzeitliches Gräberfeld zu vermuten.

Beigaben/Einzelfunde: 1. sechs Saxe; 2. eine Speerspitze; 3. drei Messer; 4. ein Schildbuckel; 5. eine Pfeilspitze; 6. fünf Fibeln (Bügel fibeln?); 7. vier Gürtelschnallen, Eisen; 8. vierzehn Gürtelbeschläge; 9. ein Zierknauf, Bronze; 10. ein Halsschmuck; 11. eine rosettenförmige Scheibenfibel, Goldblech; 12. sieben römische Münzen, einen Zeitraum von 54-337 n. Chr. umfassend (Nero, Victorinus, Constantin etc.); 13. Tongefäße; 14. Ziegel.

Verbleib: unbekannt.

Publikationen: Mitt. Historischer Verein Pfalz II 1871, VII. Jahresbericht 1869/70 S.132; Mitt. Historischer Verein Pfalz XI 1883, S. 52, fränk. Funde Gersheim a. d. Blies; Dr. C. Mehlis, Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande, 3. Abt. Hrsg. vom Histor. Verein der Pfalz, Leipzig 1877. S. 70f; ders., Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande, 4. Abteilung, Leipzig 1879. S. 61f.

14. Güdingen, Kr. Saarbrücken

Datierung:?

Bei der Unterkellerung eines Hauses in der Saargemünderstraße 165, stieß man im März 1961 auf drei frühmittelalterliche Gräber.

Publikation: Pfälzer Heimatkunde 10, 1914, S. 110; Ber. Hist. Mus. Pfalz III, 1918, S. 20; W. Schähle, Die Reihengräber von Walsheim, In: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 12, 1965, S. 107, Fußnote 7; F. Stein, Güdingen, S. 117ff.

19. Hüttersdorf-Buprich, Gde. Schmelz, Kr. Saarlouis

Datierung: JM I-II

Fpl. 9: Gräberfeld, Flur 5 „auf dem Nachtrech“.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein fränkisches Gräberfeld durch das damalige „Provinzial Museum“ Trier untersucht. Im Ganzen konnten 20 Gräber festgestellt werden.

Grab 1: 1-1 Lanzenspitze; 1-2 Schaftbeschlag der Lanzenspitze; 1-3 Fragment eines Schnallenbeschlages, Eisen; 1-4 ein Stück von einem Schlossriegel, Eisen (Inv.-Verz. L.M. Trier).

Grab 2: 2-1 zweiteilige Gürtelgarnitur; a) stark beschädigte Schnalle mit Resten von Silbertauschierung, Eisen; b) Gegenbeschlag.

Grab 3: 3-1 Pfeilspitze; 3-2 Schnallenbeschlag.

Grab 4: 4-1 Messer.

Grab 5: 5-1 Schnalle, Eisen; 5-2 Feuerstein; 5-3 Messer.

Grab 6: 6-1 silbertauschierte Gürtelgarnitur; a) Schnalle mit Schnallenbeschlag zungenförmig, Eisen; b) Gegenbeschlag; c) Rückenbeschlag, rechteckig; 6-2 Gürtelgarnitur; a) Bronzeschnalle mit ovalem Bügel, Schnallenbeschlag; b) Gegenbeschlag; 6-3 Riemenzunge, Bronze; 6-4 rechteckiger Beschlag mit Pyramidenbuckel; 6-5 Riemenschieber, Bronze; 6-6 Schnalle, Bronze; 6-7 Riemenzunge; 6-8 rechteckiger Beschlag; 6-9 rautenförmiger Beschlag; 6-10 Spatha; 6-11 Sax; 6-12 Bruchstücke des halbzyklindrischen Kantenbeschlages einer Scheide; 6-14 Leder mit Bronzenägeln; 6-15 desgleichen; 6-16 Holzreste; 6-17 Messer; 6-18 Bruchstück eines Feuerstahls.

Grab 7: 7-1 Schilddorn, Eisen; 7-2 silberner Fingerring; 7-3 Feuerstein.

Grab 8: 8-1 Pfeilspitze, unvollständig; 8-2 Schnallenbügel, Eisen; 8-3 Perlenhalskette.

Grab 9: 9-1 Gürtelgarnitur; a) silbertauschierte Schnalle; b) zungenförmiger Beschlag; c) Gegenbeschlag; 9-2 gleicharmige Bügelfibel, Bronze; 9-3 Bruchstücke Eisenstäbe.

Grab 10: -

Grab 11: 11-1 Sax; 11-2 Messer; 11-3 Pfriem, Eisen; 11-4 Schnalle, Eisen;

Grab 12: 12-1 Sax; 12-2 Messer; 12-3 Gürtelgarnitur; a) unverzierte Schnalle, Eisen; b) Gegenbeschlag desgleichen; 12-4 drei Fragmente einer Schere, Eisen; 12-5 Fragment eines Pfriems, Eisen; 12-6 Knickwandtopf.

In der Fundschachtel des Grabes lagen außerdem drei Pfeilspitzen.

Grab 13: 13-1 Sax; 13-2 Messer; 13-3 Bruchstück eines unverzierten Schnallenbeschlages, Eisen; 13-3a) Eisenteil mit Niet; 13-4 Fragment vom eisernen Mundblech der Saxscheide; 13-5 Bruchstück eines Eisenstabes.

Grab 14: 14-1 Sax; 14-2 Bruchstück eines halbzyklindrischen Kantenbeschlages; 14-3 vier Bronzenieten vom Scheidenbeschlag; 14-4 drei Bruchstücke vom eisernen Scheidenbeschlag; 14-5 Messer; 14-6 Feuerstahl; 14-7 Gürtelgarnitur; a) silbertauschierte Schnalle, Eisen; b) Bruchstück vom Gegenbeschlag; 14-8 Gewebereste; 14-9 desgleichen.

Grab 15: -

Grab 16: -

Grab 17: 17-1 Bartaxt; 17-2 Messer; 17-3 Messer; 17-4 Pfeilspitze; 17-5 Pfeilspitze.

Aus weiteren Gräbern hat das damalige Prov.-Museum Trier folgende Funde erworben:

1. Aus einem Frauengrab: 1-1 Goldblechscheibenfibel.
2. Aus einem Männergrab: 2-1 Lanzenspitze; 2-2 Breitsax; 2-3 Bruchstücke von drei römischen Münzen; 2-4 Schnalle, Bronze.
3. Ein angeblich geschlossenes Grabinventar, ebenfalls vom Landesmuseum Trier angekauft:
3-1 Messer; 3-2 Messer; 3-3 silbertauschierte Schnalle, Eisen; a) Beschlag zungenförmig; b) Gegenbeschlag; 3-4 Schnallenbügel; 3-5 Lanzenspitze; 3-6 silbertauschierter Gegenbeschlag; 3-7 Sax; 3-8 Messer.
4. Einzelfunde, 1899 vom Landesmuseum Trier angekauft: 4-1 Bruchstücke einer Bronzepressblechfibel mit münzartiger Auflage; 4-2 Bruchstück einer Vierpassfibel; 4-3 Messer.

Ebenfalls vom Gräberfeld stammende Funde, die sich heute im staatlichen Konservatoramt befinden:

1. ein Sax; 2. drei Bruchstücke einer Spatha; 3. ein Fragment, Bronze.

Verbleib: Landesmuseum Trier, Staatliches Konservatoramt Saarbrücken und teilweise verschollen.

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, Bd. 2, S. 53-56; H. Maisant, Der Kreis Saarlouis in Vor- und Frühgeschichtlicher Zeit. Saarbrücker Beitr. Altde. 9 (Bonn 1971), S. 161-165.

20. Ittersdorf, Gde. Wallerfangen, Kr. Saarlouis

Datierung: JM

Bei Bauarbeiten an der Hauptstraße, Parz. Nr. 2268/495 „am Leichweg“, wurde im Mai 1954 ein menschliches Skelett gefunden.

Beigabe: 1. 14 Glasperlen.

Verbleib: Die Perlen befinden sich im Staatlichen Konservatoramt Saarbrücken

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 7, 1959, S. 90-91, Abb. 53. H. Maisant, Der Kreis Saarlouis in Vor- und Frühgeschichtlicher Zeit. Saarbrücker Beitr. Altde. 9 (Bonn 1971), S. 174f.

21. Kerprich-Hemmersdorf, Gemeinde Rehlingen

Datierung:

Auf dem Friedhof von Kerprich wurde 1969, bei der Anlage eines Grabes, ein frühmittelalterliches Plattengrab angeschnitten.

Beigaben: 1. Breitsax; 2. Lanzenspitze; 3. Schaftlochaxt; 4. dreieckiger Beschlag einer Gürtelschnalle; 5. dreieckiger Gegenbeschlag; 6. Plattenhaken.

In den folgenden Jahren wurden weitere Gräber gefunden.

Einzelfunde: a) Kettenglieder, Eisen; b) Schwertgriff; c) Fragment einer Klinge; d) Schnallenbügel; e) Schnallenbeschlag; f) Breitsax; g) Blech einer Schwertscheide, Eisen; h) Lanzenspitze; i) zwei Pfeilspitzen.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken. EV-Nr. 78/22.

Publikation: Alfons Kolling, Eine „Hansaschüssel“ und merowingerzeitliche Gräber am Platz der ehemaligen Martinskirche von Kerprich-Hemmersdorf (Saarland). In: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 25/26, 1978/1979, S. 105f., Abb. 8.

22. Kleinblittersdorf, Stadtverband Saarbrücken

Datierung: JM

Während Ausschachtungsarbeiten für ein Gebäude, wurde im Dezember 1953 in Kleinblittersdorf ein menschliches Skelett durchschnitten. Unmittelbar nördlich angrenzend befand sich eine weitere Bestattung. Es waren jedoch nur noch Reste einer Steinkammer und wenige Knochen vorhanden, keine weitere Angaben.

Beigaben: keine

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 7, 1959, S. 91-92, Abb. 54. Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 8, 1961, S. 146.

Anlässlich der Entdeckung der o.g. Gräber berichtete ein Bauunternehmer, dass im Jahr 1931 beim Wohnhausneubau in der Wintringer Straße 19 ebenfalls ein Kammergrab freigelegt wurde.

Beigaben: 1. Sax; 2. Lanzenspitze.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 7, 1959, S. 92.

23. Losheim, Kr. Merzig-Wadern

Datierung.: AM III-JM

Bei Erdarbeiten in den Jahren 1926/27 wurden etwa 20 Gräber angetroffen, davon konnten vier Gräber ausgegraben werden.

Grabfund 1926: 1-1 Lanzenspitze.

Grab 1: 1-1 Breitsax; 1-2 dreiteilige (?) Gürtelgarnitur mit zungenförmigen Beschlag sowie Rückenbeschlag; 1-3 Scheibenfibel, Bronze; 1-4 Messer; 1-5 Pfriem mit Ösenenden.

Grab 2: 2-1 Schilddornschnalle; Bronze; 2-2 Fingerring, Bronze; 2-3 Münze, römisch; 2-4 neun Glasperlen; 2-5 Messer.

Grab 3: 3-1 Breitsax.

Verbleib: Landesmuseum Trier.

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, Katalog S. 70.

Im Zuge von Straßenbauarbeiten an der Krankenhausstraße - Flurbezeichnung „Auf der Acht“ - konnten 1957 fünf frühmittelalterliche Gräber durch das staatliche Konservatoramt ausgegraben werden.

Grab 1: -

Grab 2: 2-1 Gefäß mit rädchenverzietem Oberteil.

Grab 3: 3-1 Lanzenspitze; 3-2 Ring, Bronze; 3-3 Bruchstück eines Ringes, Bronze; 3-4 fünf Fragmente, Eisen.

Grab 4: 4-1 silbervergoldete Almandinscheibenfibel; 4-2 67 Perlen; 4-3 Doppelkonisches Gefäß; 4-4 Glasgefäß, grün; 4-5 Fragment, Eisen.

Grab 5: -

Verbleib: Staatliches Konservatoramt, Inv. Nr.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 8, 1961, S. 146.

24. Ludweiler/Warndt, Stadt Völklingen, Stadtverband Saarbrücken Datierung:

Im staatlichen Walddistrikt "Großwegerkopf" wurde um 1846 ein Sax gefunden.

Verbleib: unbekannt (urspr. Sdlg. des historischen Vereins (Nr. 156)).

Publikation: Manuskript Schindler.

25. Merzig, Kr. Merzig-Wadern

Datierung: JM

Beim Bau einer katholischen Schule wurden 1899, neben einigen römischen und neuzeitlichen Funden, auch frühmittelalterliche Waffen angetroffen.

Funde: 1. Lanzenspitze; 2. Breitsax.

Verbleib: vermutl. Landesmuseum Trier

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, S. 78.

26. Mettlach, Kreis Merzig-Wadern

Datierung:

Um 1900 wurden in einem Wald, bei der Burg Neumont-Clair, fränkische Waffen gefunden. Die näheren Fundumstände sind nicht bekannt.

Beigaben: 1. Sax; 2. Lanzenspitze.

Verbleib: die Gegenstände befinden sich im Besitz von Robert Seyler, Dudweiler.

Publikation: Manuskript Schindler.

27. Niedergailbach, Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

Datierung: JM

Ein Körpergrab kam beim Abriss eines Wohnhauses 1950 zum Vorschein. Der Tote lag mit dem Gesicht nach unten auf rechteckig angeordneten Kalksteinplatten.

Beigaben: 1. Steigbügel, 2. Teile des Zaumzeuges; 3. ein Hufeisen; 4. Ring mit Gehänge; 5. Lanzenspitze.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: Westdt. Zeitschr. 17, 1898, S. 367; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 6, 1953, S. 50; W. Schähle, Die Reihengräber von Walsheim. In: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 12, 1965, S. 107, Fußnote 8.

28. Ommersheim, Gde. Mandelbachtal, Saarpfalz-Kreis

Datierung: /

"Metzelberg, am Gangelbrunnen", 1897-1898 wurden Gräber mit Grabbeigaben gefunden.

Beigaben: 1. Spatha; 2. Sax.

Verbleib: unbekannt.

In der Hochstraße "Auf dem Lech" wurden 1929 zwei Gräber gefunden.

Beigaben: unbekannt.

Verbleib: unbekannt.

Publikation: Mitt. Hist. Ver. Pfalz 25, 1901, S. 94; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 4, 1931, S. 85; 91 (K. Klein).

29. Ormesheim, Kreis St. Ingbert

Datierung: JM I

Beim Pflügen kamen eine Spatha sowie ein Sax zutage. Nach der Fundmeldung führte das Staatliche Konservatoramt im November 1962 eine Ausgrabung durch. Es konnten sieben Gräber freigelegt werden.

Grab 1: 1-1 Franziska; 1-2 Sax; 1-3 Mundblech; 1-4 Saxscheidennieten; 1-5 Messer; 1-6 drei Pfeilspitzen; 1-7 Feuerstahl; 1-8 Pfriem; 1-9 zweiteilige Gürtelgarnitur.

Grab 2: 2-1 Perlenkette; 2-2 Schnalle mit ovalem Bügel, Eisen.

Grab 3: 3-1 Lanzenspitze; 3-2 Niet, Eisen; 3-3 zweiteilige Gürtelgarnitur.

Grab 4: -

Grab 5: 5-1 Sax; 5-2 Lanzenspitze; 5-3 Pfriem; 5-4 Schilddornschnalle.

Grab 6: 6-1 Perlenkette; 6-2 Scheibenfibel, Eisen; 6-3 Ring, Eisen; 6-4 Messer; 6-5 Ösenkopfnadel

Grab 7: 7-1 Fragmente einer Schildfessel, Eisen.

Einzelfunde: a) Spatha; b) Sax.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 11, 1964, S. 223-226.

30. Rammelfangen, Gde. Wallerfangen, Kr. Saarlouis Datierung: AM III-JM I

Bei Ausschachtungsarbeiten wurden 1987 in der Landstraße 2, zwei merowingerzeitliche Gräber entdeckt und durch das Staatliche Konservatoramt ausgegraben. Die Ausgrabung erbrachte ein Doppelgrab sowie eine Einzelbestattung.

Doppelgrab (männlich/weiblich):

Bestattung a) 1-1 dreiteilige Gürtelgarnitur, Eisen; 1-2 Sax; 1-3 Schaftlochaxt; 1-4 Ösenpfriem; 1-5 Feuerstahl; 1-6 Feuerstein; 1-7 eine Perle.

Bestattung b) 1-1 Rest einer Perlenkette.

Weitere Beigaben: zwei Kämmen, ein Messer, ein Knickwandtopf sowie Knochen vom Hausschwein.

Grab 2 (weiblich): 2-1 Perle; 2-2 Gürtelschnalle; 2-3 Armring; 2-4 Messer; 2-5 zwei Schuhschnallen- 6 Glastummler; 2-7 Eisenreste.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt

Publikation: R. Wagner, Zur Besiedlungsgeschichte an der mittleren Saar vom 1. bis zum 7. Jahrhundert. Mit besonderer Berücksichtigung zweier merowingerzeitlicher Gräber. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel 1999.

31. Reinheim, Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

Datierung: JM

Beim „Humarich“ wurde 1827 ein Steinplattengrab aus Sandstein freigelegt. Im Grab wurden ein Sax, Saxscheidennieten, ein Bronzering sowie eine Lanze angetroffen.

Verbleib: unbekannt.

Publikation: Mitt. D. historischen Verein d. Pfalz, S. 70; Leipzig 1877.

32. Ritterstraße, Gde. Püttlingen, Stadtverband Saarbrücken Datierung: AM

1843 gefundene Franziska sowie eine Lanze, Fundumstände unbekannt.

Verbleib: unbekannt.

Publikation: F. Stein, Güdingen, S. 139.

33. Roden, Kreis Saarlouis

Datierung: AM II - AM III

Bei einer im Jahr 1900 durchgeführten Ausgrabung des Prov.-Museum Trier in Roden, wurde ein fränkisches Gräberfeld mit acht Bestattungen ausgegraben.

Grab 1: 1-1 Messer; 1-2 Messer; 1-3 Kette, bestehend aus vier Perlen und einer durchlochtem römischen Silbermünze.

Grab 2: 2-1 Wölbwand-Gefäß; 2-2 Almandinscheibenfibel mit Silbergehäuse; 2-3 Almandinscheibenfibel; 2-4 Bügelfibel, Bronze; 2-4 Bügelfibel, Bronze, Gegenstück von 2-4; 2-5 Ohrring; 2-6 Feuerstein; 2-7 blaue Glasperlen; 2-8 Halskette; 2-9 oberer Teil eines Eisennagels; 2-10 Gewebereste.

Grab 3: 3-1 Lanzenspitze; 3-2 Pfeilspitze; 3-3 Pfeilspitze, wie 3-2, allerdings schlechter erhalten; 3-4 Messer; 3-5 Eisenpfriem mit Ösenkopf; 3-6 Feuerstein; 3-7 Schilddornschnalle, Bronze; 3-8 Schildförmiger Riemenbeschlag.

Grab 4: 4-1 Napf; 4-2 verbogenes Stück flaches Eisen; 4-3 Reste von Eisennägeln.

Grab 5: 5-1 Schnalle, Eisen; 5-2 Kette aus 7 Bernsteinperlen.

Grab 6: 6-1 Messer; 6-2 Reste von Eisennägeln.

Grab 7: 7-1 Knickwandtopf; 7-2 Sturzbecher.

Grab 8: 8-1 Wölbwand-Gefäß.

1966 führte das Staatliche Konservatoramt auf einem noch unbebauten Bereich des Gräberfeldes eine Ausgrabung durch. Es konnten über 60 Bestattungen freigelegt werden, von denen ein Teil bereits zerstört bzw. gestört war.

Verbleib: Landesmuseum Trier sowie Museum Saarbrücken

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, Bd. 2, Katalog 137f.; H. Maisant, Saarlouis, S. 226f. Taf. 26A; 95,1-9; 96,4; 97,1-5 (mit weiterer Literatur).

34. Rubenheim, Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

Datierung: JM I

Ein auf dem Flurstück "Auf der Hohl" gefundenes Körpergrab mit Waffenbeigaben.

Beigaben: 1-1 Spatha; 1-2 Sax; 1-3 Sporn; 1-4 Lanze; 1-5 silbertauschierte Riemenzungen; 1-6 Messer.

Verbleib: unbekannt.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 5, 1934, S. 125.

35. Saarbrücken-Halberg, Industrieansiedlung Halberg

Datierung: JM I

Bei Bauarbeiten auf dem Gelände der Maschinenfabrik Maurer wurde 1960 ein Knickwandtopf gefunden.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt, EV.-Nr. 75/39.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 23, 1976, S. 31, Abb. 8/3.

36. Saarbrücken - Brebach-Fechingen

Datierung:

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wurden - wahrscheinlich bei Gartenarbeiten - drei Gräber gefunden. Nach K. Klein befinden sie sich in der Sammlung des Historischen Vereins unter Nr. 936, eine Zusammenstellung von Gegenständen der Merowingerzeit, die als „aus der Gegend von Brebach“

herrührend bezeichnet werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Gürtelschnallen, zwei Halsketten, zwei Lanzenspitzen, Armringe und provinzial römische Fibeln.

Verbleib: Während des Krieges zerstört.

Publikation: K. Klein; In: Zimmermann, W., Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Saarbrücken. (Düsseldorf 1932) 219; 236.

37. Saarbrücken-Malstatt Josefstraße

Bei Ausschachtungsarbeiten am Fuße des Kirchhügels in der Josefstraße wurde vor dem Zweiten Weltkrieg ein Sax gefunden.

Beigaben: 1. Sax.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 10, 1963, S. 43.

38. Schwemlingen, Stadt Merzig, Kr. Merzig-Wadern

Datierung: AM III-JM

Auf dem 1830 angelegten Dorfriedhof von Schwemlingen auf einem Gelände, welches bis dahin „Heidenfeld“ genannt wurde, ist ein merowingerzeitliches Gräberfeld zu vermuten. Es stammen von diesem Gelände zahlreiche Bestandteile aus Grabinventaren.

Verbleib: vermutl. Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: H. Leisten, Alte und Neue Bodenfunde auf dem Schwemlinger Friedhof. In: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 13, 1966, S. 75-79.

39. Seyweiler, Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

Datierung: JM

Das staatliche Konservatoramt Saarbrücken ist im Besitz von größeren merowingerzeitlichen Perlen, welche aus einem Frauengrab, nahe dem Hetschenbache bei Seyweiler stammen sollen.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: W. Schähle, Die Reihengräber von Walsheim. In: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 12, 1965, S. 112.

40. Silvingen, Stadt Merzig, Kr. Merzig-Wadern

Datierung: JM

In den Jahren 1851 - 1899 wurden auf der Flur „Hostert“ zahlreiche frühmittelalterliche Gräber entdeckt. 1899 wurde eine Ausgrabung durch das Landesmuseum Trier in dem Gräberfeld durchgeführt.

Grab 1: Plattengrab ohne weitere Beigaben.

Grab 2: 2-1 Breitsax; 2-2 Messer; 2-3 Scheibenfibel.

Grab 3: 3-1 Messer; 3-2 Pinzette.

Verbleib: Landesmuseum Trier

Publikation: K. Böhner, Trierer Land, S. 142 – 143.

41. Tettingen, Kreis Merzig-Wadern

Datierung:

Bei Straßenbauarbeiten wurde 1954 eine frühmittelalterliche Lanzenspitze gefunden.

Einzelfund: Lanzenspitze; weidenblattförmig, auf einer Seite ein Mittelgrat, die Tülle ist aufgeplatzt.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: Manuskript Schindler.

42. Tholey

Datierung:

Bei Bauarbeiten für den Bau eines Kriegerdenkmals stieß man auf einen Steinsarkophag.

Beigaben (?): 1. Ohrringe mit Hakenverschluss und Perlen.

Publikationen: J.B. Kenne, Zur Vorgeschichte des Kreises Ottweiler und Saarlouis, S. 319; Germania 13, S. 92, Nachr. 5, S. 74; Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 3, 1928.

43. Walsheim, Gde. Gersheim, Saarpfalz-Kreis

Datierung: JM I-II

Bei Bauarbeiten stieß man 1936 im Talweg 18 auf frühmittelalterliche Gräber. Eine Ausgrabung des staatlichen Konservatoramtes unter der Leitung von J. Keller erbrachte zunächst 16 Gräber; ein Jahr später fand man bei weiteren Bauarbeiten Grab 17.

Grab 1: 1-1 98 Perlen.

Grab 2: -

Grab 3: -

Grab 4: -

Grab 5: 5-1 Schildbuckel; 5-2 Lanzenspitze; 5-3 vier Kantenbeschläge, Bronze; 5-4 56 Nietnägeln, Bronze; 5-5 zwei bronzene Pyramidenbeschläge; 5-6 zwei Nietköpfe, Bronze; 5-7 zwei flache Niete, Bronze; 5-8 drei Messer; 5-9 Schlaufe, Eisen; 5-10 Schnallenbügel, Eisen; 5-11 Rest eines ovalen Schnallenbügels, Eisen; 5-12 zungenförmiger Schnallenbeschlag im Tierstil, bichrom tauschiert; 5-13 zwei Riemenzungen; 5-14 vier Riemenzungen; 5-15 Riemenzunge, bichrom tauschiert.

Grab 8: 8-1 44 Perlen; 8-2 Preßblech-Scheibenfibel; 8-3 Konischer Knochen-Spinnwirtel; 8-4 Schnalle, Eisen.

Grab 9: 9-1 Sax; 9-2 fünf Ziernieten der Saxscheide, Bronze; 9-3 Lanzenspitze; 9-4 Messer; 9-5 Schnalle, Eisen; 9-6 Schnallenbügel, Eisen; 9-7 drei oder vier Riemenzungen, Eisen; 9-8 acht Riemenzungen, Eisen; 9-9 sechs Riemenzungen, Eisen; 9-10 Reste von Riemenzungen.

Grab 10: 10-1 38 Perlen; 10-2 zwei Drahtohrringe, Bronze; 10-3 offener Armring, Eisen; 10-4 ovaler Schnallenbügel, Eisen; 10-5 Knopf, Bronze.

Grab 11: 11-1 Sax; 11-2 vier Ziernieten, Bronze; 11-3 26 rundköpfige Niete, Bronze; 11-3a Reste eines Bronzeblech-Bandes mit Eisen-Nieten; 11-4 zwei Messer; 11-5 vierkantiger Eisenstift; 11-6 Schnalle, Eisen; 11-7 ein großer und drei kleine Gürtelbeschläge mit je 3 Niete.

Grab 12: 12-1 eine ursprünglich vorhandene Spatha ist verschollen; 12-2 dreiteilige, unverzierte Gürtelgarnitur, Bronze; 12-3 Messer; 12-4 Klingenspitze einer Schere.

Grab 14: 14-1 eine ursprünglich vorhandene Spatha ist verschollen; 14-2 Sax.

Grab 17: (aus den erhaltenen Fundzetteln lässt sich schließen, dass es sich bei dem „Grab 17“ um eine dreifach-Bestattung handelt) 17-1 Sax; 17-2 saxartiges großes Messer; 17-3 großes Messer; 17-4 Schnalle, Bronze; 17-5 zwei ovale Schnallenbügel, Eisen; 17-6 Riemenzunge, Eisen; 17-7 Gürtelbeschlag, Bronze; 17-8 drei Niete der Saxscheide, Bronze; 17-9 Scheibenfibel, Bronze; 17-10 Scheibenfibel, Bronze; 17-11 Fingerring, Bronze; 17-12 zwei Fingerringe, Bronze; 17-13 zwei unverzierte Ohringe, Bronze; 17-14 drei Ringe, Eisen; 17-15 Drehschlüssel, Bronze; 17-16 185 Perlen.

Nicht mehr an bestimmte Gräber zuteilbare Funde (Walsheim): 1. bichrom tauschierte Gürtelgarnitur, Eisen; a) Schnalle mit ovalem, bandförmigem Bügel und zungenförmigem Beschlag, Eisen; b) Gegenbeschlag; 2. profilierte Riemenzungen mit Silberplattierung und Messingtauschierung, Eisen; 3. Riemenzunge, Bronze; 4. tauschierte Scheibenfibel, Eisen; 5. Grundplatte einer Scheibenfibel, Bronze; 6. offener Ring (Ohrring) aus tordiertem Silberdraht; 7. Konischer Spinnwirtel; 8. Stangenkettenglied, Eisen; 9. dreieckiger Feuerstahl; 10. Messer.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: W. Schähle, Die Reihengräber von Walsheim; In: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 12, 1965, S. 107ff.

44. Wehingen, Kreis Merzig-Wadern

Datierung: JM

Bei einem Sägewerk wurden 1974 bei Ausgrabungen im Bereich eines römischen Grabmals merowingerzeitliche Gräber entdeckt.

Funde: 1. Lanzenspitze; 2. Keramikfragmente.

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken.

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 23, 1976, S. 35ff., Abb. 5.

45. Wittersheim, Gde. Mandelbachtal, Saarpfalz-Kreis

„Ahnung vor dem langen Zaun“

Datierung: JM I-II

Bei Fundamentierungsarbeiten auf dem Grundstück Feibel, Flurbezeichnung „Ahnung vor dem langen Zaun“, wurden 1842 sechs frühmittelalterliche Gräber freigelegt.

Grab 1: 1-1 einen Schildbuckel; 1-2 eine Lanzenspitze; 1-3 Sax; 1-4 zwei Riemenzungen; 1-5 einen Gürtelbeschlag; 1-6 Messer.

Grab 2: 2-1 Sax; 2-2 Lanzenspitze; 2-3 Messer; 2-4 Stück von einem Messer; 2-5 monochrom tauschierte Gürtelgarnitur; 2-6 zwei Scherben von einem Glasgefäß; 2-7 doppelkonische Flasche.

Grab 3: 3-1 Sax; 3-2 Messer; 3-3 Gürtelgarnitur, Eisen.

Grab 4: 4-1 Scheibenfibel, Bronze; 4-2 Halskette, Glas und Bernstein; 4-3 Perlen eines Gürtelgehänges, Glas und Bernstein; 4-4 vier Fingerringe, Bronze; 4-5 zwei Zierknöpfe.

Grab 5: 5-1 Sax; 5-2 Messer; 5-3 Riemenzunge; 5-4 Schwertschlaufe; 5-5 Fragment einer ovalen Gürtelschnalle. Bei Grab 5 wurde außerdem eine kreuzförmige Fibel gefunden.

Grab 6: -

Verbleib: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken

Publikation: Beitr. Saarl. Arch. u. Kunstgesch. 4, 1931, S. 85.

„Am Lett“

Datierung: JM

Im Zuge von Bauarbeiten für einen Neubau konnten auf dem Grundstück „Am Lett“ insgesamt sechs merowingerzeitliche Gräber festgestellt werden.

Grab 1: 1-1 Schildbuckel; 1-2 Lanzenspitze; 1-3 Dolch; 1-4 Sax; 1-5 zwei Riemenzungen; 1-6 Gürtelbeschlag.

Grab 2: 2-1 Sax; 2-2 Lanzen Spitze; 2-3 Dolch; 2-4 Messer; 2-5 vier Gürtelbeschläge.

Grab 3: 3-1 Sax; 3-2 Messer; 3-3 Gürtelschnalle.

Grab 4: 4-1 Filigranscheibenfibel, Bronze; 4-2 Halskette; 4-3 Gürtelgehänge; 4-4 vier Ringe, Bronze; 4-5, zwei glatte und ein verzierter Siegelring; 4-6 zwei Zierknöpfe.

Grab 5: 5-1 Sax; 5-2 Messer; 5-3 eine Riemenzunge, Eisen; 5-4 ein Schwert; 5-5 Fragment einer ovalen Gürtelschnalle; 5-6 eine Fibel in Kranzform.

Grab 6: -

Verbleib:

Publikation: Bericht III, S. 88f. (Fundchronik); Bericht IV, S. 91, (Fundchronik 1929/1930);

Bericht IV, Neue Funde der Merowingerzeit im Saargebiet, S. 85/86.

Das Gräberfeld dürfte dem 7. nachchristlichen Jahrhundert angehören.

11. Frühmittelalterliche Skelettreste aus Altheim “Am Knopp”, Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis

(von Manfred Kunter)

1. Material, Methoden

Das zu untersuchende menschliche Skelettmaterial (Reste von 87 Individuen) aus Altheim, war durchweg in schlechtem Erhaltungszustand, so dass die Auswertungsmöglichkeiten stark eingeschränkt waren. Nur wenige Schädel und Langknochen konnten rekonstruiert werden. Für die Alters- und Geschlechtsbestimmung und die Registrierung metrischer Merkmale, kamen die heute allgemein gängigen Methoden zur Anwendung (Martin 1928; Sjøvold 1988; Szilvássy 1988).

2. Individualdiagnosen

Tab. 1 gibt Auskunft über Geschlecht, Alter und Erhaltungszustand einzelner Skelette.

Für die Geschlechtsdiagnose gilt folgendes Schema:

m3 bzw. w3 = mit großer Wahrscheinlichkeit männl. bzw. weibl.,

m2 bzw. w2 = stärkere Tendenz in Richtung männl. bzw. weibl.,

m1 bzw. w1 = schwache Tendenz in Richtung männl. bzw. weibl.,

- = Geschlecht unbestimmbar.

Die bestimmbare Altersspanne wird in Jahren angegeben. Die Altersspanne 20-80 Jahre bedeutet eigentlich nur “erwachsen”.

Die Spalte EZ = Erhaltungszustand gibt den allgemeinen Erhaltungszustand des Skelettes wieder:

3 = gute bis sehr gute Erhaltung,

2 = mittlere Erhaltung,

1 = schlechte bis sehr schlechte Erhaltung.

Der Erhaltungszustand bezieht sich auf den Status des Skelettes bei der Laborbearbeitung und nicht in der freigelegten Grablage.

Grab Nr.	Geschlecht	Alter	EZ	Bemerkungen
1	m2	20-80	1	
2	w1	20-80	1	
3	m2	60-70	1	
4	w1	40-60	1	
5	w1	20-40	1	
7	-	8-9	1	archäol. weibl.
8	m3	20-40	1	
12	-	40-60	1	
14	-	20-60	1	
15	-	50-70	1	
16	-	30-40	1	
17	-	20-30	1	
20	w1	20-40	1	
28	-	1-3	1	+ Tierknochen
29	m2	40-50	2	
30	-	8-9	1	archäol. weibl.
31	w3	30-40	2	
32	-	20-80	1	
33	w3	20-40	1	archäol. weibl.
35	m3	50-70	2	archäol. männl.
36	m1	20-80	1	
37	w3	20-80	2	archäol. weibl.
38	m2	30-40	1	archäol. männl.
39	w2	40-60	1	
40	w2	40-60	1	
41	-	20-80	1	
43	m2	20-80	1	archäol. männl.
44	w3	20-30	2	archäol. weibl.
45	-	2-6	1	archäol. männl.
46	-	4-5	1	archäol. weibl.
48	m1	20-30	1	
50	m2	25-35	2	
51	-	40-60	1	archäol. männl.
52	-	60-70	1	
53	w1	20-80	1	
54	m1	30-50	1	
56	-	20-80	1	
59	m3	50-60		archäol. männl.
60	-	20-80	2	archäol. weibl.
61	-	25-35	1	archäol. weibl.
62	-	30-40	2	archäol. weibl.
63	-	20-80	1	archäol. männl.
64	m3	20-80	1	archäol. männl.
66A	-	30-40	1	archäol. weibl.
66B	m2	35-45	2	archäol. männl.
68	m3	60-80	1	archäol. männl.
69	m2	30-40	2	archäol. männl.
70	w2	30-40	1	archäol. weibl.
71	m2	40-60	2	

Fortsetzung

Grab Nr.	Geschlecht	Alter	EZ	Bemerkungen
72	m2	45-55	2	
73	m3	20-35	2	
74	-	20-80	1	
75	m2	40-60	2	archäol. männl.
76	-	40-60	1	
77	-	14-25	1	archäol. weibl.
78	-	30-40	1	
79	-	14-18	2	
80	w2	20-80	1	archäol. weibl.
81	-	20-80	1	archäol. weibl.
82	-	7-8	1	archäol. männl.
83	-	4-5	1	archäol. weibl.
84	m2	35-50	2	
85	m3	35-45	2	archäol. männl.
86	-	20-80	1	
87	-	20-40	1	archäol. weibl.
88	m3	30-40	2	archäol. männl.
89	w3	35-45	2	archäol. weibl.
90	w1	35-45	1	archäol. weibl.
91	m2	20-80	1	
94	-	20-80	1	archäol. männl.
95	w	35-45	1	
96	m2	50-60	2	archäol. männl.
97	-	20-80	1	archäol. weibl.
98	m2	20-80	1	archäol. männl.
99	-	20-80	2	
100	-	30-50	1	
101	w3	25-35	2	
102	w2	20-30	2	archäol. weibl.
110	m3	60-70	1	
111	m1	50-70	2	
112	-	20-80	1	
113	w1	40-60	2	
114/1	m2	30-50	2	
114/2	w2	20-30	2	
115	m3	20-30	3	
Fs. 5277	m2	20-30	1	
ohne Nr.	m1	18-25	1	

Tab. 1: Individualdiagnosen

Eindeutig, zuordnende archäologische Bestimmungen wurden angemerkt. Diese stehen in keinem Fall zur anthropologischen Geschlechtsbestimmung im Widerspruch. In zahlreichen Fällen, in denen aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes und der mangelnden Repräsentanz der Skelette keine anthropologische Geschlechtsbestimmung möglich war, stellen die Beigaben den einzigen Hinweis auf das Geschlecht dar. In der demographischen

Auswertung werden diese Individuen als geschlechtbestimmt mit berücksichtigt. Wegen des extrem schlechten Erhaltungszustandes der Skelette, konnte das Sterbealter oft nur durch eine größere Zeitspanne umschrieben werden.

3. Demographie

Aus den Individualdaten wurden die Sterbetafeln für die Gesamtgruppe (Tab. 2) und für die Männer und Frauen getrennt (Tab. 3, 4) erstellt (vgl. Schwidetzky 1976) und anschließend graphisch umgesetzt (Abb. 1-5).

Das Geschlechterverhältnis ist bei leicht männlicher Dominanz etwas ausgewogen. Der Anteil der Subadulten (unter 20 Jahre) an der Gesamtgruppe beträgt nur 10%. Allein der Anteil der Säuglinge (0-1 Jahr) sollte bei frühmittelalterlichen Gruppen bei etwa 30% liegen (Langenscheidt 1985). Das Fehlen von Säuglingen und Kleinkindern in Altheim ist evident. Die möglichen Ursachen dieses für das Frühmittelalter charakteristischen Kinderdefizits sind bereits umfassend diskutiert worden (Langenscheidt 1985). In Altheim dürften sicherlich auch noch die schlechten Erhaltungsbedingungen zu dem Kinderdefizit beigetragen haben. Die Ansicht Czarnetzki, dass im Frühmittelalter mit einer tatsächlich niedrigeren Kindersterblichkeitsrate als in anderen Epochen zu rechnen ist (KOSMOS 2/85, 13), überzeugt nicht. Es werden vor allem die zeitspezifischen Bestattungsbräuche sein, die zu der unnatürlichen Altersverteilung in den Skelettserien geführt haben.

Abb. 1 stellt den prozentualen Anteil der Sterbefälle in den einzelnen Altersklassen dar. Die Kurve zeigt das "Normalbild" für das Sterbeverhalten nichtneuzeitlicher Gruppen, d.h. Sterbemaxima im Kindes- (müßte eigentlich noch wesentlich höher sein) und im frühen Erwachsenenalter sowie Sterbeminima im Jugend- und im späteren Erwachsenenalter.

Bei der Darstellung in Abb. 2 fallen besonders die prozentual häufigen Sterbefälle der Frauen im Alter zwischen 20 und 45 Jahren auf, während bei den Männern die Altersklassen ab 45 Jahren stärker besetzt sind als die der Frauen. Die Geschlechtsverteilung im Kindes- und Jugendalter sollte wegen der geringen Individuenzahl nicht diskutiert werden.

Abb. 3 zeigt die Sterbewahrscheinlichkeit in den einzelnen Altersklassen. Deutlich ist zu erkennen, dass die weibliche Kurve bis etwa 55 Jahre - mit einem Gipfel zwischen 30-40 Jahren - über der männlichen liegt. Das Sterberisiko ist also in dieser Zeit höher für Frauen als für Männer.

Die in den einzelnen Altersstufen noch Überlebenden sind in Abb. 4 dargestellt. Deutlich ist die Benachteiligung des weiblichen Geschlechtes zu erkennen. 50% eines weiblichen Geburtsjahrganges sind bereits zwischen 40 und 45 Jahren gestorben, während bei den Männern erst zwischen 50 und 55 Jahren die Hälfte eines Geburtsjahrganges nicht mehr lebt.

Die Lebenserwartung bei der Geburt lässt sich wegen des deutlichen Kinderdefizits nicht korrekt bestimmen. Gut abgesicherte Aussagen lassen sich dagegen über die

Lebenserwartung ab 20 Jahren machen (Abb. 5). Die Lebenserwartung der Männer ist bis 60 Jahre jeweils höher als die der Frauen. Die Differenz beträgt durchschnittlich etwa 6 Jahre. So hat ein 20jähriger Mann noch eine Lebenszeit von 26 Jahren zu erwarten, eine Frau dagegen nur eine Zeit von 20 Jahren. Ab 60 Jahren ist die Lebenserwartung für Männer und Frauen etwa gleich. Das durchschnittliche Lebensalter für Männer beträgt 46 Jahre, das für Frauen 40 Jahre.

In den dargestellten Mortalitätsverhältnissen kommt die besonders starke, physische Belastung des weiblichen Geschlechts in alter Zeit vor allem durch Geburtsfolgen zum Ausdruck.

Die Serie Altheim entspricht mit ihren demographischen Parametern vollkommen den Verhältnissen bei anderen frühmittelalterlichen Serien Europas (Langenscheidt 1985), d.h. Kinderdefizit, allgemein hohes Sterberisiko auch in jüngeren Jahren, Übersterblichkeit der Frauen in der generativen Lebensphase und insgesamt relativ niedrige Lebenserwartung.

Die Verteilung der alters- und geschlechtsbestimmten Individuen auf dem Gräberfeld ergibt keine besonderen Areale für Männer oder Frauen, Erwachsene oder Kinder.

4. Morphometrie

Die Individualwerte für Maße des Schädels und des postkranialen Skelettes sind in den Taf. 5 und 6 dokumentiert. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Skelette waren derartig wenig Maße zu nehmen, dass eine metrische Binnenanalyse nicht sinnvoll erscheint. Auch ein Außenvergleich der Serie Altheim mit anderen zeitgleichen Serien ist wegen der geringen Individuenzahl ohne Aussagekraft. Ob die an den Schädeln zu beobachtende große Formvariabilität (z.B. z.T. alpine und z.T. nordeuropide Affinitäten) gruppentypisch ist, oder ob es sich nur um individuelle Ausreißer handelt, lässt sich nicht entscheiden. Verf. hatte den subjektiven Eindruck, dass in Altheim stärkere romanische Elemente vorhanden sind als in vergleichbaren frühmittelalterlichen Serien Deutschlands.

Maß	Männer						Frauen		
	35	50	73	75	96	115	37	89	102
1	-	-	203	183	-	175	-	183	-
2	-	-	189	182	-	174	-	180	-
8	-	-	132	146	-	143	-	123	-
9	93	-	-	98	98	93	-	-	-
10	-	-	-	123	112	118	-	-	-
12	-	-	-	104	-	112	-	96	-
26	125	-	-	135	-	-	122	115	112
27	-	110	142	100	-	125	-	123	-
29	119	-	-	114	-	-	103	108	102
30	-	103	120	99	-	110	-	103	-
66	-	-	-	-	-	114	87	-	-
70	-	-	-	-	-	63	42	-	-
71	-	-	-	-	-	35	24	-	-
8:1	-	-	85	80	-	82	-	67	-
9:10	-	-	-	80	88	79	-	-	-
9:8	-	-	-	67	-	65	-	-	-
27:26	-	-	-	74	-	-	-	107	-
29:26	95	-	-	84	-	-	84	93	91
30:27	-	94	85	95	-	88	-	84	-

Tab. 5: Schädelmaße und Indices

Grab	H7	F1	F8	F9	F10	T8a	T9a	T10b	KH ¹⁾
5m ²⁾	62	-	-	30	31	34	33	93	-
29m	65	-	90	-	-	33	33	82	-
35m	-	483	84	31	26	37	33	99	174cm
38m	-	-	80	31	25	-	-	-	-
50m	61	-	82	31	27	31	30	82	-
59m	-	-	-	33	27	-	-	-	-
64m	-	-	-	-	-	33	32	100	-
69m	62	-	82	32	24	36	31	80	-
72m	61	-	-	28	25	-	-	-	-
73m	63	-	90	35	30	30	25	87	-
75m	58	-	78	32	35	30	22	82	-
84m	-	-	85	-	-	-	-	-	-
85m	-	-	92	38	28	35	32	94	-
88m	-	-	82	33	29	-	-	-	-
115m	76	451	95	30	28	35	22	72	169cm
33w ³⁾	-	-	66	28	20	-	-	-	-
62w	52	-	-	-	-	-	-	-	-
89w	56	-	80	34	37	29	27	80	-
95w	-	-	78	32	24	-	-	-	-
101w	-	-	65	-	-	-	-	-	-
102w	52	-	88	34	27	34	31	90	-

Tab. 6: Langknochenmaße (¹⁾ rekonstruierte Körperhöhe nach Methode Breitinger (1937);
²⁾männlich, ³⁾ weiblich)

5. Pathologische Veränderungen

Neben degenerativen Veränderungen an Wirbelsäulenfragmenten bei älteren Individuen konnten einige Zahn- und Zahnbetterkrankungen registriert werden:

a) Kariesvorkommen

Die Kariesfrequenz beurteilbarer Kiefer von Erwachsenen ergibt einen Wert von 50%, d.h., jeder zweite Kiefer enthält im Durchschnitt mindestens einen kariösen Zahn.

Der D-t-Index gibt den Anteil kariöser Zähne an der Gesamtzahl der vorhandenen Zähne an. Er beträgt für den Oberkiefer 13,4%, für den Unterkiefer 7,8% und für Ober- und Unterkiefer zusammen 10,3%. Eine vergleichbare Zahl mit 9,4% liegt für die bajuwarische Serie von Steinhöringen vor (Kluger/Wiedemann 1988).

Im DM-t-Index werden die intravitalen Verluste (M) als kariös verursacht mit einbezogen. Da es noch andere Ursachen für intravitale Zahnverluste gibt, spiegelt dieser Index kaum die wahre Kariesbelastung wider. Für Altheim ergibt sich für den Oberkiefer der Wert 13,4%, für den Unterkiefer der Wert 16,3% und für den Gesamtkiefer der Wert 14,9%. Für die bajuwarische Serie von Steinhöringen (Kluger/Wiedemann 1988) liegt ein Vergleichswert von 21,4% vor. Verf. fand bei der frühmittelalterlichen Serie von Niederkassel-Rheidt bei Bonn einen Wert von 16,1%. Auch im Vergleich zu anderen frühmittelalterlichen Serien steht Altheim in Bezug auf die Kariesintensität im unteren Bereich der Variabilität (Hedemann 1988; Laux 1989).

Nach dem Umfang der beobachteten Kariesdefekte überwiegen kleinere Kariesläsionen. Es ergibt sich folgende Verteilung (Tab. 7):

	n	%
stecknadelkopfgroß	19	29,7
pfefferkorngroß	31	48,4
halbe Krone zerstört	10	15,6
ganze Krone zerstört	4	6,3

Tab. 7: Umfang der Kariesdefekte

Die Lokalisation der Kariesdefekte ergibt folgendes Bild (Tab. 8):

	Oberkiefer	Unterkiefer
Fissurenkaries im Seitenzahnbereich	2,5%	-
Approximalkaries im Seitenzahnbereich	17,5%	16,7%
Approximalkaries im Frontzahnbereich	-	-
Zahnhalbkaries, Front- und Seitenzahnbereich	80,0	83,3

Tab. 8: Lokalisation der Kariesdefekte

Bei nur insgesamt sechs Kindern (2-9 Jahre) konnte der Zustand der Zähne beurteilt werden. Kein Zahn des Milch- bzw. Dauergebisses zeigte Kariesbefall.

b) Abrasion

Die Abrasion der Zähne ist bei Erwachsenen infolge grober Nahrung mit schleifenden Inhaltsstoffen relativ stark. Folgende Abrasionsgrade (nach Brothwell 1981) waren bei Erwachsenen feststellbar (Tab. 9):

	n	%
keine Abrasion	8	1,2
leichte Abrasion	254	38,1
mittlere Abrasion	227	34,1
starke Abrasion	117	26,6

Tab. 9: Abrasionsgrade

Am stärksten sind Molaren und Prämolaren betroffen.

c) Parodontose, Parodontitis, Zahnstein

Nur bei 14 Erwachsenen konnten Zahnbetterkrankungen an wenigstens einer Alveole beurteilt werden. Alle Erwachsenen hatten Parodontose in mehr oder weniger starker Ausprägung. Bei 5 Personen (36%) war mindestens eine Parodontitis zu registrieren. Zahnstein war meistens postmortal abgeplatzt, dürfte aber ehemals nur in geringem Umfang vorhanden gewesen sein. Insgesamt lassen Zahn- und Zahnbetterkrankungen bei der Bevölkerung von Altheim eine wirksame Mundhygiene und zahnmedizinische Behandlung vermissen.

6. Zusammenfassung

An der außerordentlich schlecht erhaltenen, frühmittelalterlichen Skelettserie von Altheim, waren demographische Befunde zu erheben, die für frühmittelalterliche Serien charakteristisch sind.

Einige metrische und pathologische Befunde werden mitgeteilt.

7. Literatur

Breitinger, H., 1937: Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßknochen männlicher Skelette. *Anthrop. Anz.* 14, 249-274.

Brothwell, D. R., 1981: *Digging up Bones*. 3rd ed., London.

Hedemann, M., 1988: Zahn- und Kieferbefunde an Schädeln des frühmittelalterlichen Gräberfeldes Schwannenstadt/Oberösterreich. Diss., Marburg.

Kluger, H., Wiedemann W., 1988: Die Zähne der Bajuwaren. *Zahnärztl. Mitt.* 24, Jg. 78, 2814-2818.

Langenscheidt, F. 1985: Methodenkritische Untersuchungen zur Paläodemographie am Beispiel zweier fränkischer Gräberfelder. *BiB. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft*, H. 2, Wiesbaden.

Laux, R., 1989: Odontometrische und kariologische Untersuchungen an frühmittelalterlichen Skelettserien aus Bohlingen (Kr. Konstanz), Emdingen (Kr. Emmendingen) und Sindelsdorf (Kr. Weilheim) mit Berücksichtigung der diskriminanzanalytischen Geschlechtsbestimmung subadulter Individuen. Diss., Gießen.

Martin, R., 1928: *Lehrbuch der Anthropologie*. 2. Aufl., Jena.

Schwidetzky, I., 1976: Bevölkerung. In: J. Hoops, *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 2, Berlin, New York, 331-361.

Sjøvold, T., 1988: Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: R. Knußmann (Hrsg.), Anthropologie. Handb. der vergl. Biologie des Menschen. Bd. I, 1. Teil, Stuttgart, New York, 444-480.

Szilvássy, T., 1988: Altersdiagnose am Skelett. In: R. Knußmann (Hrsg.), Anthropologie. Handb. der vergl. Biologie des Menschen. Bd. I, 1. Teil, Stuttgart, New York, 421-443.

X	Dx	dx	lx	qx	Lx	Tx	ex	Zx
0 - 4	2.60	3.02	100.00	0.030	492.442	4024.928	40.25	40.25
5 - 9	4.40	5.12	96.98	0.053	472.093	3532.486	36.43	41.43
10-14	0.28	0.33	91.86	0.004	458.479	3060.393	33.32	43.32
15-19	1.47	1.71	91.53	0.019	453.391	2601.914	28.43	43.43
20-24	7.68	8.93	89.83	0.099	426.797	2148.523	23.92	43.92
25-29	8.21	9.55	80.89	0.118	380.594	1721.725	21.28	46.28
30-34	10.03	11.66	71.34	0.163	327.579	1341.131	18.80	48.80
35-39	10.63	12.36	59.69	0.207	267.524	1013.552	16.98	51.98
40-44	8.67	10.08	47.32	0.213	211.409	746.028	15.76	55.76
45-49	6.25	7.27	37.24	0.195	168.034	534.619	14.36	59.36
50-54	6.14	7.14	29.97	0.238	132.025	366.585	12.23	62.23
55-59	5.52	6.42	22.84	0.281	98.125	234.560	10.27	65.27
60-64	4.87	5.66	16.41	0.345	67.904	136.435	8.31	68.31
65-69	4.33	5.03	10.75	0.468	41.160	68.531	6.38	71.38
70-74	2.67	3.10	5.72	0.542	20.830	27.371	4.79	74.79
75- X	2.25	2,62	2.62	1.000	6.541	6.541	2.50	77.50
	86.00	100.00			4024.928			

Tab. 2: Sterbetafel Altheim, Gesamtgruppe

X	Dx	dx	lx	qx	Lx	Tx	ex	Zx
0 - 4	0.60	1.67	100.00	0.017	495.833	4396.396	43.96	43.96
5 - 9	1.40	3.89	98.33	0.040	481.944	3900.563	39.67	44.67
10-14	0.00	0.00	94.44	0.000	472.222	3418.618	36.20	46.20
15-19	0.25	0.69	94.44	0.007	470.486	2946.396	31.20	46.20
20-24	3.21	8.91	93.75	0.095	446.487	2475.910	26.41	46.41
25-29	3.16	8.78	84.84	0.103	402.276	2029.423	23.92	48.92
30-34	3.55	9.85	76.07	0.130	355.702	1627.147	21.39	51.39
35-39	3.88	10.78	66.21	0.163	304.120	1271.445	19.20	54.20
40-44	3.31	9.20	55.43	0.166	254.162	967.325	17.45	57.45
45-49	2.72	7.55	46.23	0.163	212.273	713.163	15.43	60.43
50-54	3.05	8.46	38.68	0.219	172.225	500.891	12.95	62.95
55-59	2.48	6.90	30.21	0.228	133.822	328.666	10.88	65.88
60-64	2.82	7.84	23.32	0.336	96.972	194.844	8.36	68.36
65-69	2.64	7.34	15.47	0.474	59.018	97.872	6.33	71.33
70-74	1.60	4.43	8.13	0.545	29.595	38.854	4.78	74.78
75- X	1.33	3.70	3.70	1.000	9.259	9.259	2.50	77.50
	36.00	100.00			4396.396			

Tab. 3: Sterbetafel Altheim, männl. Geschlecht

X	Dx	dx	lx	qx	Lx	Tx	ex	Zx
0 - 4	1.00	3.13	100.00	0.031	492.187	3509.199	35.09	35.09
5 - 9	3.00	9.38	96.87	0.097	460.937	3017.012	31.14	36.14
10-14	0.08	0.26	87.50	0.003	436.849	2556.074	29.21	39.21
15-19	0.42	1.30	87.24	0.015	432.943	2119.225	24.29	39.29
20-24	3.32	10.36	85.94	0.121	403.781	1686.282	19.62	39.62
25-29	3.89	12.16	75.57	0.161	347.470	1282.501	16.97	41.97
30-34	4.54	14.17	63.41	0.224	281.630	935.031	14.75	44.75
35-39	4.90	15.31	49.24	0.311	207.919	653.401	13.27	48.27
40-44	3.45	10.79	33.93	0.318	142.663	445.482	13.13	53.13
45-49	1.81	5.65	23.14	0.244	101.554	302.819	13.09	58.09
50-54	1.54	4.80	17.49	0.274	75.428	201.265	11.51	61.51
55-59	1.54	4.80	12.69	0.378	51.432	125.837	9.92	64.92
60-64	0.77	2.42	7.89	0.307	33.389	74.405	9.43	69.43
65-69	0.58	1.82	5.47	0.333	22.786	41.016	7.50	72.50
70-74	0.58	1.82	3.65	0.500	13.672	18.229	5.00	75.00
75- X	0.58	1.82	1.82	1.000	4.557	4.557	2.50	77.50
	32.00	100.00			3509.199			

Tab. 4: Sterbetafel Altheim, weibl. Geschlecht

Grab-Nr.	Geschlecht anthropologisch	Geschlecht archäologisch	Alter	Altersstufe
1	(m)	-	20-80	erw.
3	(m)	-	20-40	adult
4	(m)	-	40-60	matur
5	m	-	20-40	adult
7	-	w	8-9	inf. II
8	m	-	20-40	adult
28	-	-	-	-
29	(m)	-	40-50	fr. matur
30	-	w	8-9	inf. II
31	w	-	30-40	sp. adult
32	-	-	20-80	erw.
33	w	w	20-40	adult
34	-	-	3-4	inf. I
35	m	m	50-70	mt. - senil
36	((m))	-	20-80	erw.
37	w	w	20-80	erw.
38	(m)	m	30-40	sp. adult
39	(w)	-	40-60	matur
40	(w)	-	40-60	matur
41	-	-	20-80	erw.
43	(m)	m	20-80	erw.
44	w	w	20-30	fr. adult
45	-	m	2-6	inf. I
46	-	w	4-5	inf. I
50	(m)	-	25-35	adult
51	-	m	40-60	matur
52	-	-	55-70	sp. mt. - senil
53	((w))	-	20-80	erw.
54	((m))	-	35-45	sp. adult - fr. mt.
56	-	-	20-80	erw.
59	m	m	50-60	sp. matur

60	-	w	20-80	erw.
61	-	w	25-35	adult
62	-	w	30-40	sp. adult
63	-	m	20-80	erw.
64	m	m	20-80	erw.
66A	-	w	30-40	sp. adult
66B	(m)	m	35-45	sp. ad. - fr. mt.
68	m	m	60-80	senil
69	(m)	m	30-40	sp. adult
70	(w)	w	30-40	sp. adult
71	(m)	-	40-80	mt. - senil
72	(m)	-	45-55	matur
73	m	-	20-35	adult
74	-	-	20-80	erw.
75	(m)	m	40-60	matur
76	-	-	45-55	matur
77	-	w	14-25	juv. - fr. ad.
78	-	-	30-40	sp. adult
79	-	-	14-18	juv.
80	(w)	w	20-80	erw.
81	-	w	20-80	erw.
82	-	m	7-8	inf. II
83	-	w	4-5	inf. I
84	(m)	-	35-50	sp. ad. - matur
85	m	m	35-45	sp. ad. - fr. mt.
86	-	-	20-80	erw.
87	-	w	20-40	adult
88	m	m	20-40	sp. adult
89	w	w	35-45	sp. ad. - fr. mt.
90	((w))	w	35-45	sp. adult - fr. mt.
91	(m)	-	20-80	erw.
94	-	m	20-80	erw.
95	w	-	35-45	sp. ad. - fr. mt.
96	(m)	m	50-60	sp. matur
97	-	w	20-80	erw.
98	(m)	m	20-80	erw.
99	-	-	20-80	erw.
100	-	-	30-50	sp. ad. - mt.
101	w	-	25-35	adult
102	((w))	w	20-30	fr. adult
Fl.st- 5277	(m)	-	20-30	fr. adult
ohne Nr.	((m))	-	18-25	juv. - fr. ad.

Tab. 5: Alters- und Geschlechtsbestimmung

m	=	männlich		
(m)	=	eher männlich	=	stärkere Tendenz
((m))	=	vielleicht männlich	=	schwache Tendenz
-	=	unbst.	=	unbestimmbar
w	=	weiblich		
(w)	=	eher weiblich	=	stärkere Tendenz
((w))	=	vielleicht weiblich	=	schwache Tendenz

13. Literatur

Abegg, Emailfibel: A. Abegg, Zu einer prächtigen Emailfibel des 2. Jahrhunderts n. Chr.. - Haffner 1989, 341-344.

Ahrens, Holzkirchen: C. Ahrens, Frühe Holzkirchen im nördlichen Mitteleuropa. (Hamburg 1981)

Ahrens, Holzkirchen: C. Ahrens, Die frühen Holzkirchen Europas. Stuttgart 2001.

Ament, Flonheim: H. Ament, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 5 (1970).

Ament, merowingische Schwertgurte: Ament, H., Merowingische Schwertgurte vom Typ Weihmörting. - Germania 52 (1974), 153-161, Abb.

Ament, Mayen: H. Ament, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 9 (1976).

Ament, Untersuchungen: H. Ament, Chronologische Untersuchungen an fränkischen Gräberfeldern der jüngeren Merowingerzeit im Rheinland. Ber. RGK 57, 1976, 285-336.

Ament, Bemerkungen zu Grabfunden: Ament, H., Bemerkungen zu germanischen Grabfunden aus Klotten an der Mosel. - Arch. Korrbbl.10 (1980), 269-271, Abb.

Ament, Mertloch: Siedlung und Gräberfeld des frühen Mittelalters von Mertloch, Künzerhof (Kreis Mayen-Koblenz). Wiss. Beibände Anz. Germ. Nationalmus. 9 (1993).

Ament, archäologische Periodisierung: Ament, H., Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit. - Germania 55 (1977), 133-140, Abb. Taf.

Aufleger, Tierdarstellungen: M. Aufleger, Tierdarstellungen im westlichen Frankenreich.

Arch. Schriften Inst. Vor- u. Frühgesch. Mainz, Bd. 6 (1997).

Ausstellung, Alamannen: Alamannen an Donau und Iller. Archäologie des frühen Mittelalters vom 3.-7. Jahrhundert. Begleitpublikation zur Ausstellung, Ulm 26. Juni - 6. September 1992. (Ulm 1992) 95 S.,

Back, Mosel: U. Back, Frühmittelalterliche Grabfunde beiderseits der unteren Mosel. British Arch. Reports, Internat. Ser. 532 (1989).

Barrière-Flavy, Étude: C. Barrière-Flavy, Étude sur les sépultures des barbares du Midi et de l'Ouest de la France. Industrie wisigothique (1893).

Baudot, Bourgogne: H. Baudot, Mémoire sur les sépultures des Barbares de l'époque mérovingienne découvertes en Bourgogne, particulièrement à Chamay. Mém. Comm. Antiqu. Côte-d'Or 5 (1857-1860).

Behrens, Merowingerzeit: G. Behrens, Merowingerzeit. Original-Altertümer des Zentralmuseums in Mainz. RGZM Mainz, Kat. 13 (1947).

Becker, Damentasche: Becker, H.; Päßgen, B., Eine fränkische Damentasche. Ausgrabung, Restaurierung, Rekonstruktion, Bedeutung. - RheinMusBonn (1994), 45-49, Abb.

Benoit, Saarebourg: Benoit, L. Répertoire archéologique de l'arrondissement de Saarebourg, M.S.A.L., 2e série, 4e vol., 1862, pp. 1-52.

Bierbrauer, Langobarden: Bierbrauer, V., Langobarden, Bajuwaren und Romanen im mittleren Alpengebiet im 6. und 7. Jahrhundert. Siedlungsarchäologische Studien zu zwei Überschichtungsprozessen in einer Grenzregion und zu den Folgen für die Alpenromania. - Il territorio tra tardo antico e alto medioevo. (Firenze, All'Insegna del Giglio 1992) 31-51, Abb.

Böhner, Trier: K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 1 (1958).

Böhner, Besiedlung: Böhner, K., Die Besiedlung des „Gaes“ und des oberen Moseltales im Frühen Mittelalter. In: Westlicher Hunsrück, Führer zu vor- und frühgesch. Denkmäler 34, S.65ff., Beilage 1, (1977) .

Böhner, Waffengräber: K. Böhner, Fränkische Waffengräber aus dem Moselland. Inventaria Arch. Deutschland, H. 4, Blatt D 31-40 (1958).

Boulanger, Marchélepot: C. Boulanger, Le cimetière franco-méovingien et carolingien de Marchélepot (Somme) (1909).

Christlein, Dirlewang: R. Christlein, Das alamannische Gräberfeld von Dirlewang bei Mindelheim. Materialh. bayer. Vorgesch. 25 (1971).

Christlein, Marktoberdorf: R. Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. bayer. Vorgesch. 21 (1966).

Dannheimer, Lauterhofen: H. Dannheimer, Lauterhofen im frühen Mittelalter. Reihengräberfeld - Martinskirche - Königshof. Materialh. bayer. Vorgesch. 22 (1968).

Dorow, Denkmale: W. Dorow, Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen, Bd. II: Römische Altertümer in und um Neuwied am Rhein (1826).

Faider-Feytmans, Mariemont: G. Faider-Feytmans, Les collections d'archéologie régionale du Musée de Mariemont II. Les nécropoles mérovingiennes (1970).

Fingerlin, Güttingen: G. Fingerlin, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 12 (1971).

Fremersdorf, Müngersdorf: F. Fremersdorf, Das fränkische Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 6 (1955).

Garscha, Südbaden: F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 11 (1970).

Giesler, Niederkassel: J. Giesler, Frühmittelalterliche Funde aus Niederkassel, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 183, 1983, 475-590.

Göldner, Bügelfibeln: H. Göldner, Studien zu den rhein- und moselfränkischen Bügelfibeln. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 8 (1987).

Grünwald, Unterthürheim: Ch. Grünwald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. Materialh. bayer. Vorgesch. 59 (1988).

Hanel, Kärlich: E. Hanel, Die merowingischen Altertümer von Kärlich und Umgebung. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Univ. Mainz 4 (1994).

Heege, Heidenheim: A. Heege, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 9 (1987).

Heizmann, Gersheim: H. Heizmann, Erläuterungen zur Geologischen Karte des Saarlandes. Blatt Nr. 6809 Gersheim (1970).

Hinz, Eick: H. Hinz, Das fränkische Gräberfeld von Eick, Gemeinde Rheinkamp, Kreis Moers. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 4 (1969).

Janssen, Rödingen: W. Janssen, Das fränkische Reihengräberfeld von Rödingen, Kr. Düren. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 16 (1993).

Koch, Esslingen: R. Koch, Katalog Esslingen. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A, 14 (1969).

Koch, Main-Tauber: R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 8 (1967).

Koch, Bargaen: U. Koch, Die fränkischen Gräberfelder von Bargaen und Berghausen in Nordbaden. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (1982).

Koch, Donautal: U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 9 (1968).

Koch, Klepsau: U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 38 (1990).

Koch, Schretzheim: U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 13 (1977).

La Baume, Junkersdorf: P. La Baume, Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 3 (1967).

Lindenschmit, Handbuch: L. Lindenschmit, Handbuch der deutschen Alterthumskunde. Übersicht der Denkmale und Gräberfunde frühgeschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit, Erster Theil: Die Altertümer der merovingischen Zeit (1880-89).

Marti, Römerzeit und Mittelalter: R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschung zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.-10. Jahrhundert. Archäologie und Museum Bd. 41A (2000).

Martin, Bernerring: M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 1 (1976).

Martin, Kaiseraugst: M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte. Bd. 5B, 1976.

Martin, Kaiseraugst: M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte. Bd. 5A, 1991.

Melzer, Saffig: W. Melzer, Das fränkische Gräberfeld von Saffig, Kreis Mayen-Koblenz. Internat. Arch. 17 (1993).

Menghin, Schwert: W. Menghin, Das Schwert im Frühen Mittelalter. Wiss. Beibände Anz. Germ. Nationalmus. 1 (1983).

Möller, Starkenburg: J. Möller, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmainischen Hessen (Starkenburg). Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 11 (1987).

Moosbrugger-Leu, Schweiz: R. Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingerzeit. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (1971).

Neuffer-Müller, Iversheim: Ch. Neuffer-Müller, Das fränkische Gräberfeld von Iversheim, Kreis Euskirchen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 6 (1972).

Neuffer-Müller, Kirchheim/Ries: Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (1983).

Neuffer-Müller u. Ament, Rübenach: Ch. Neuffer-Müller u. H. Ament, Das fränkische Gräberfeld von Rübenach. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 7 (1973).

Päffgen, St. Severin: B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Kölner Forsch. 5 (1992).

Paulsen, Niederstotzingen: P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A, 12 (1967).

- Pauly, Engers:** F. Pauly, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Bistum Trier. Das Landkapitel Engers und das Klein-Archidiakonat Montabaur. Veröffentl. Bistumsarchiv Trier 19 (1970).
- Pescheck, Niedernberg:** Ch. Pescheck, Das fränkische Reihengräberfeld Niedernberg am Main. Aschaffener Jahrb. Gesch. Landeskd. u. Kunst Unterraingebiet 8, 1984, 17-144.
- Pilet, Frénouville:** Ch. Pilet, La nécropole de Frénouville. British Arch. Reports, Internat. Ser. 83 (1980).
- Pirling, Krefeld-Gellep (1966):** R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 2 (1966).
- Pirling, Krefeld-Gellep (1974):** R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960-1963. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 8 (1974).
- Pirling, Krefeld-Gellep (1979):** R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964-1965. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 10 (1979).
- Polenz, Pfalz:** H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 12 (1988).
- Roosens u. a., Rosmeer:** H. Roosens, G. De Boe u. J. De Meulemeester, Het merovingisch grafveld van Rosmeer I. Arch. Belgica 188 (1976).
- Roosens u. Alenus-Lecérf, Arlon:** H. Roosens u. J. Alenus-Lecérf, Sépultures mérovingiennes au „Vieux cimetièrè“ d'Arlon. Arch. Belgica 88 (1965).
- Salin, Lezèville:** E. Salin, Le cimetièrè barbare de Lezèville (1922).
- Schaaff, Luxemburg:** H. Schaaff, Die Altertümer der Merowingerzeit im Großherzogtum Luxemburg. Dossiers d'Archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art II (1993).
- Schneider, Saarland:** H. Schneider, Saarland. Sammlung Geologischer Führer, 84 (1991).
- v. Schnurbein, Fridingen:** A. v. Schnurbein, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 21 (1987).
- Schulze-Dörrlamm, Gondorf:** M. Schulze-Dörrlamm, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koborn-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit Ser. B, 14 (1990).
- Schindler 1964a:** R. Schindler, Bericht über die Forschungsgrabungen im römischen Pachten. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 11, 1964, 5-49
- Schindler 1964b:** R. Schindler, Die gallorömi sehen und germanischen Grundlagen der Kultur des Saarlandes. Saarheimat 1964, 33-43.
- Schindler 1965:** R. Schindler, Führer durch das Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte (Saarbrücken 1965).
- Schindler, Befestigungswesen:** R. Schindler, Studien zum vorgeschichtlichen Siedlungs und Befestigungswesen des Saarlandes. (Trier 1968).
- Siegmund, Belegungsablauf:** F. Siegmund, Zum Belegungsablauf auf dem fränkischen Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Jahrb. RGZM 29, 1982, 249-270.
- Siegmund, Kleidung und Bewaffnung:** F. Siegmund, Kleidung und Bewaffnung der Männer im östlichen Frankenreich. In: Die Franken 1996, 691-706.
- Siegmund, Niederrhein:** F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Rheinische Ausgr. 34 (Köln 1998).

Sippel, Nordhessen: K. Sippel, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 7 (1989).

Stein, Adelsgräber: F. Stein, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. A, 9 (1967).

Stein, Güdingen: Stein, F. Les tombes d'un chef franc et de sa famille ... Güdingen. Considérations sur le rôle de l'aristocratie dans l'implantation franque entre la Meuse et la Sarre. - SaarStMat 1 (1992), 117-144, Abb.

Stein, Saar-Mosel-Raum: F. Stein, Die Bevölkerung des Saar-Mosel-Raumes am Übergang von der Spätantike zum Mittelalter Überlegungen zum Kontinuitätsproblem aus archäologischer Sicht. Arch. Mosellana 1 (1989) S. 89-195.

Schricket, Bandornamentik: Schrickel, W. Zur frühgeschichtlichen Tier- und Bandornamentik, 1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im fränkischen und alamannischen Gebiet. (Mainz 1979) 75 S., Abb. Taf.

Stoll, Hailfingen: H. Stoll, Die Alamannengräber von Hailfingen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 4 (1939).

Steuer, Sozialstrukturen: Steuer, H. Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. (Göttingen 1982) 613 S. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. Dritte Folge, 128.)

Veeck, Alamannen: W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 1 (1931).

Windler, Elgg: R. Windler, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5. – 7. Jh.. Zürcher Denkmalpfl., Archäologische Monographien 13 (1994)

Windler, Männergrab: Windler, R. Ein frühmittelalterliches Männergrab aus Elgg (ZH) . Bemerkungen zu einem filigranverzierten Schnallentyp. - JbSchwUrgesch 72 (1989), 181-200, Abb.

Werner, Bülach: J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 9 (1953).

Werner, Grabfunde: J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 3 (1935).

Wieczorek, Phasen: A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Ber. RGK 68, 1987, 355-492.

14. Katalog

14.1 Anmerkungen zum Katalog

Im Katalog sind die Gräber 1 bis 115 der Ausgrabungen 1974, 1976 und 1977 sowie 1985 und 1986 aufgeführt. Der Katalog enthält sämtliche Fundobjekte. Die Objektnummern im Katalog, auf den Tafeln und in den Grabplänen stimmen überein.

Im Katalog steht die Beschreibung des Befundes am Anfang, darauf folgt die Lage des Skelettes, die anthropologische Kurzbestimmung und die Lage der Beigaben. Bei den Männerbestattungen werden in der Regel zuerst die Waffenbeigaben dann die Gürtelbestandteile und anschließend weitere Beigaben beschrieben.

Abbildungsmaßstäbe: Der Abbildungsmaßstab auf den Fundtafeln ist im allgemeinen 1:2, Ausnahmen bilden die Scheibenfibeln, welche im Maßstab von 1:1 sowie sämtliche Gefäße die im Maßstab 1:3 abgebildet wurden.

Die Waffen sind, abgesehen von den Pfeilspitzen im Maßstab 1:4 wiedergegeben.

Die Befundpläne sind im Maßstab 1:20 abgebildet; die Pläne der Gräber 1+2, 7, 9+10 besitzen skizzenhaften Charakter und sind nur annähernd im 1:20 Maßstab abgebildet.

Von einzelnen Lagebefunden sind Detailzeichnungen im Maßstab 1:4 bzw. 1:2 abgebildet.

Die Grabzuweisung der Funde ist in einigen Fällen unsicher, dies zeigt sich insbesondere bei den Perlenketten, hier wurden einige Ensembles vertauscht bzw. gingen verloren.

Verbleib der Funde und Dokumentation: Staatliches Konservatoramt Saarbrücken. Die Funde aus Grab 103 sowie einige weitere Stücke vom Gräberfeld sind im Privatbesitz von Herrn Helmut Lambert in Altheim, Saar-Pfalz-Kreis.

Anthr. Best.	Anthropologische Bestimmung
L.	Länge
erh. L.	erhaltene Länge
Br.	Breite
Dm.	Durchmesser
H.	Höhe (Keramik bzw. Gefäße)
Mdg.-Dm.	Mündungsdurchmesser (Keramik bzw. Gefäße)
Bd.-Dm.	Bodendurchmesser (Keramik bzw. Gefäße)
Wst.	Wandstärke bzw. Gefäße)
Gr.-Dm.	Größter Durchmesser
Tonfarbe	Farbe des Tons im Bruch (Keramik)
Oberflächenfarbe	Farbe der Keramikoberfläche bzw. des Überzugs (Keramik)
A-Lä.	Achslänge (Perlen)
max.	maximal

Grab 1 (Taf. 57)

Männlich.

Grabbau: Westteil der Grabgrube durch den Bagger angeschnitten, WSW-ONO, ca. 180x70cm am Grubenrand, an der Sohle 50cm, Tiefe 90cm unter der heutigen Oberfläche.

Skelett: Bestattung WSW-ONO, wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage, nur Beckenknochen und Teile der Unterarmknochen sind noch erhalten.

Anthr. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1974:27/1; Taf. 1): In Höhe des rechten Oberarmes ein Schildbuckel (4) mit der Außenseite nach unten. In Höhe der Schulter auf der linken Körperseite eine Lanzenspitze (3). In Hüfthöhe, ebenfalls auf der linken Seite, ein Sax (2) mit der Spitze nahe dem Tüllenende der Lanze. Rechts neben dem Körper eine Spatha (1), deren Griff sich etwa in Unterarmhöhe befand. Neben der Spatha lag eine Hacke (6) mit der Schneide nach SO; nordwestlich davon ein Bronzeplättchen (10). Auf der linken Seite des Beckens eine Pinzette (7) quer zum Körper. An einer nicht näher definierten Stelle des Grabes wurde ein Bronzebecken (8) geborgen, in dem ein zerbrochener Knochenkamm (9) lag. Ebenfalls ohne Angabe der Lage der Rest einer Schildfessel (4b) sowie zwei Pfeilspitzen (5).

1-1a-c Spatha. Eisen. 3,2cm breiter Mittelstreifen mit Rosettendamast in fünf Bahnen von wechselnder Breite. Profiliertes Knauf aus Bronze mit Tierkopffenden, preßblechverziert. Erh. L. 90,9cm. L. Klinge 76,9cm, Br. 4,8cm. L. Griffangel 13,5cm, Br. Knauf 6,1cm.

1-2 Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken, auf beiden Klingenseiten fünf parallel zum Rücken verlaufende Rillen. Eisen. Erh. L. 48,2cm. L. Klinge noch 33,5cm, Br. Klinge 4,8cm. L. Griffangel 14,8cm.

1-3 Lanzenspitze, weidenblattförmig mit Mittelrippe und geschlossener Tülle. Eisen. Erh. L. 43,2cm. L. Blatt 26,6cm, Br. 6,7cm. L. Tülle 17,1cm, Dm. 2,55cm. (Zeichnung fehlt).

1-4a Schildbuckel mit zylindrischem Kragen und konischer, abgerundeter Kalotte. Eisen. Höhe 7,1cm, Dm. 16,4cm. Auf der Krempe 2, ursprünglich flache Niete, Dm. 1,6cm.

1-4b Rest der eisernen Schildfessel. Erh. L. 7,3cm.

1-5a+b Pfeilspitzen mit geschlitzter Tülle, tordiertem Schaft und Widerhaken, a: Erh. L. 8,7cm, b: Erh. L. 6,9cm.

1-6 Hacke. Eisen. Erh. L. 16,9cm. Länge Blatt 12,7cm, max. Breite 11,9cm. Dm des Schaftloches 3,7cm.

1-7 Pinzette, mit bandförmigem Bügel und kurzen breiten Backen. Der Bügel ist mit drei Rillengruppen verziert. Erh. L. 9,4cm.

1-8 Bronzebecken, getrieben. An drei Stellen über den Rand geschlagene und mit je sechs Niete befestigte Reparaturbleche aus Bronze. Dm. 28,8cm, H. 17,7cm, W.-St. 0,2cm.

1-9 Einreihiger Dreilagengkamm, annähernd vollständig, Rücken gewölbt. Vier Zahnplatten, drei Nietlöcher mit jeweils einer Eisenniete. Deckplatten mit vertikalen Strichgruppen. L. 10,2cm. Grobe und feine Zähnung mit 34 erhaltenen Zähnen.

1-10 Bronzeplättchen, Funktion unbekannt, verloren.

Grab 2 (Taf. 57)

Männlich.

Grube: Bei Baggerarbeiten zerstörter Befund. Keine Angabe zur Form und Größe der Grabgrube. Tiefe der Sohle unter der heutigen Oberfläche etwa 40cm. Orientierung W-O.

Skelett: Über die Lage des Toten sind keine Angaben möglich, da sich lediglich zerstreute Knochenreste fanden. Nach der Lage der Beigaben zu urteilen, war der Tote WSW-ONO orientiert.

Anthr. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1974:27/2; Taf. 2): Ein Sax (3) lag in OSO-WSW Richtung mit der Spitze nach OSO; südlich neben der Klinge Teile einer dreiteiligen Gürtelgarnitur (1): Beschlagschnalle und Gegenschlag, ferner eine weitere Beschlagschnalle (4), eine Riemenzunge (3), drei Ösenbeschläge (2), zwei Plättchen aus Bronze sowie ein Fragment aus Eisen. Zwei weitere Bronzedorne (8) und ein zur Gürtelgarnitur gehöriger Rückenbeschlag (4) sind in ihrer Fundlage nicht bestimmt, ebenso ein Tongefäß (5).

2-1 Dreiteilige bronzene Gürtelgarnitur: Schnalle mit triangulärem Scharnierbeschlag, ovalem Bügel und schildförmiger Dornbasis. L. 9,5cm, Br. 3,8cm. Drei halbkugelige Scheinniete mit gezahntem Rand, Unterseite: drei randliche Stegösen. - Triangulärer Gegenbeschlag. L. 6,4cm, Br. max. 3,2cm. Drei halbkugelige Scheinniete, Unterseite: drei randliche Stegösen. - Triangulärer Rückenbeschlag. Drei halbkugelige Scheinniete mit gezahntem Rand, Unterseite: drei randliche Stegösen.

2-2 Drei rechteckige Ösenbeschläge aus Bronze mit je vier Nieten. Br. 2,1 - 2,4cm.

2-3 Riemenzunge, Bronze, zwei Nietlöcher, durch Querrillen beidseitig verziert. L. 7,2cm.

2-4 Bronzene Schnalle mit langschmalem triangulärem Scharnierbeschlag, schwach ovalem Bügel und schildförmiger Dornbasis. Drei Nieten, die beiden vorderen durch ein schmales Blech auf der Rückseite verbunden. Erh. L. 7,8cm, Breite 2,4cm.

2-5 Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken, auf beiden Klingenseiten: je eine breite Rille, in der Klinge Mitte vom Klingengeft zur Spitze verlaufend. Eisen. Erh. L. 58,5cm. L. Klinge 38,2cm, Br. 4,7cm. L. Griffangel 20,6cm.

2-6 Fünf große bronzene, z. T. stark beschädigte Saxscheidenniete mit Tierornamentik. Dm. 1,3 - 1,6cm.

2-7 Eisenrest mit flachrechteckigem Querschnitt. L. 4,3cm.

2-8 Zwei Bronzedorne mit schildförmiger Basis. Konnten den Schnallen (2-1) zugeordnet werden.

2-9 Unterteil eines scheibengedrehten Gefäßes mit schwarz glänzendem Überzug. Sandgemagert.

Gr. Dm 10cm; Wst. 0,4 - 0,6cm; Bd.-Dm. 6cm.

Grab 3

Männlich.

Grube: Das Grab wurde vom Bagger angeschnitten; Form und Maße der Grabgrube wurden nicht erfasst.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage (leichte Abweichung nach SW-NO). Nur noch Teile des Schädels, geringe Knochenreste im Oberkörperbereich, die Beckenschale, die Oberschenkelknochen und Fragmente der Unterschenkel sind erhalten.

Anthr. Best.: wahrscheinlich männlich (m2), 20-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1974:27/3; Taf. 2): Im Bereich des Beckens lagen ein Messer (5) und ein Pfriem (4). Neben der rechten Hüfte ein Silex (3), im Bereich des rechten Fußgelenkes ein Sporn (1). Ein Feuerstahl (2) in unbestimmter Fundlage.

3-1 Schlaufensporn; die Schenkel mit plankonvexem Querschnitt, den Abschluss bilden die Reste der Schlaufendurchzüge. Eisen. Erh. L. 12,2cm, Weite 8,7cm.

3-2 Feuerstahl mit verbreitertem Mittelteil und umgebogenen Enden, unvollständig. Eisen. Erh. L. 10,9cm, Br. max. 2,4cm.

3-3 Silex.

3-4 Pfriem mit unvollständigem Ösenende, quadratischer Stabquerschnitt, unterhalb der Öse tordiert. Eisen. Erh. L. 17cm.

3-5 Messer, unvollständig. Eisen. Erh. L. 7,7cm. L. Klinge noch 6,7cm, Br. 2,3cm. Erh. L. Griffangel 1,4cm (Zeichnung fehlt).

Grab 4

Männlich.

Grube: Das Grab wurde teilweise vom Bagger angeschnitten; Form und Maße der Grabgrube wurden nicht erfasst.

Skelett: Schädel im W, aufgrund der Lage der Beigaben wahrscheinlich W-O. Bis auf den Schädel war das Skelett vergangen. Der Unterkiefer war an beiden Gelenken und am Kinn durch Bronzekontakt patiniert.

Anthr. Best.: schwach weiblich (w1), 40-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/4; Taf. 3): Ein Sax (1) befand sich in vermuteter Höhe des Oberschenkels an der linken Körperseite, der Griff in Richtung Schädel, die Schneide vom Körper wegdeutend.

4-1 Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken; Rücken zur Spitze hin abgebogen; Griffangel abgebrochen. Eisen. Erh. L. 30,7. L. der Klinge 28,0cm, Br. 3,6cm. L. der Griffangel noch 2,5cm.

Grab 5

Männlich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube, etwa 35cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett waren nur noch Schädel und Beinknochen erhalten.

Anthr. Best.: schwach weiblich (w1), 20-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/5; Taf. 3): Nördlich hinter dem Schädel eine Lanzenspitze (1), an der linken Körperseite ein Sax (2) mit dem Griff etwa in Höhe des Rumpfes, beim Griff fand sich ein rundes Eisenfragment (2a). Ebenfalls in diesem Bereich wurden Teile einer eisernen Gürtelgarnitur (3), ein Messer (4) sowie Eisengegenstände (5-6), darunter ein weiteres Messer und zwei Pfrieme, freigelegt. Zu Füßen des Toten ein Krug (9), dessen Ausguss nach N deutet. In unbestimmter Fundlage eine kleine bronzene Riemenzunge (7a), ein stabförmiges Bronzefragment (7b) sowie drei Nietbleche aus Bronze (8).

5-1 Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt und geschlitzter Tülle. Eisen. Erh. L. 24,7cm. L. Blatt 11,5cm, Br. 2,7cm. L. Tülle 13,2cm, Dm. 1,9cm.

5-2 Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken; Rücken schwach zur Spitze hin abgebogen. Eisen. Erh. L. 32,0cm. L. Klinge 27,5cm, Br. 3,5cm. L. Griffangel 4,5cm.

5-2a Eisenfragment rund, Funktion unbekannt.

5-3 Beschläge einer dreiteiligen eisernen Gürtelgarnitur:

Rechteckiger Rückenbeschlag mit drei, ursprünglich vier halbkugeligen Bronzenenzierniete sowie eine in der Mitte des Beschlages angebrachte kleinere Bronzeniete; 4,7x5,6cm, Dm. Niete 1,2cm.

Rest eines ursprünglich runden Schnallen- oder Gegenbeschlages noch mit zwei Niete; ehem. Dm ca. 4,9cm, Dm. Niete 1,1cm.

5-4 Messer. Eisen. Erh. L. 9,5cm, Breite der Klinge 1,9cm. Die Griffangel ist nicht mehr erhalten.

5-5 Fragmente eines weiteren Messers mit geradem Rücken und leicht nach oben gezogener Spitze. Eisen. Erh. L. 13,7cm, Br. Klinge 2,1cm.

5-6 Reste von zwei Pfriemen mit Ösenenden. Eisen. Schaftst. ca. 0,4 und 0,6cm.

5-7a Bronzene Riemenzunge mit sechs Nietlöchern. Profilierte Basis, das Ende zungenförmig herausgezogen. Die Zunge ist auf der Schauseite mit zwei parallelverlaufenden Linien dekoriert. Max. B. 1,0cm. Erh. L. 4,2cm.

5-7b Stabförmiges Bronzefragment mit plankonvexem Querschnitt. Funktion unbekannt. Erh. L. 4,4cm.

5-8 Drei Nietbleche, rechteckig mit abgerundeten Schmalseiten, ursprünglich je 2 Nietlöcher. Erh. L. 2,3cm u. 1,7cm, Br. beide 0,75cm. (Zeichnung fehlt).

5-9 Röhrenausgusskanne mit kleeblattförmigem Ausguss; stark beschädigt, Henkel und große Teile des Gefäßkörpers fehlen. Oberflächenfarbe graubraun, Tonfarbe hellbraun, feinsandgemagert. Bd.-Dm. 8,5cm, Mdg.-Dm. 13,3cm, H. nicht bestimmbar, Wst. 0,5 cm.

Grab 6

Unbestimmt.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube, etwa 48cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett waren der Schädel, die Gliedmaßen und Teile der Wirbelsäule erhalten.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/6; Taf. 3): An der Innenseite des rechten Oberschenkels lag ein länglicher korrodierter Eisengegenstand (1), der nicht geborgen wurde. Etwa 63cm nordöstlich vom erhaltenen Ende der Unterschenkelknochen, ein Gefäß (2).

6-1 Eisengegenstand (nicht geborgen).

6-2 Scherben eines stempelverzierten Gefäßes; Oberflächenfarbe grauschwarz, Wst. 0,4cm.

Grab 7 (Taf. 57)

Kind, weiblich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube. Im östlichen Teil des Grabes ein großer Stein.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Reste des Schädels, Teile der Armknochen und die Langknochen der Beine sind erhalten.

Anthr. Best.: unbestimmt, 8-9 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/7; Taf. 4): An der rechten Schläfe eine Bronzenadel (1), in der Halsgegend Perlen (2), deren Fundlage auf eine Kette deutet. Weitere Perlen (3) lagen zusammen mit einer Münze (4) auf der Brust. Am linken Arm, auf der zum Körper gewandten Seite, bronzene Bestandteile eines Gürtelgehänges (5); ein bronzener Buckelniet (6) sowie eiserne Bestandteile eines Gürtelgehänges (8-12) im Becken- und Oberschenkelbereich: Zwischen den Oberschenkel lagen die Glieder einer eisernen Kette (8) sowie stab- und hakenförmige Geräte (9). Im Bereich der Knie fanden sich zwei eiserne Ringe (11+12). An der Außenseite des linken Unterschenkels ein weiterer eiserner Ring (10) und in Höhe des linken Fußgelenkes ein Messer (7). Auf dem rechten Fußgelenk und teilweise auf dem Unterschenkel lag ein Gefäß (15) mit der Öffnung nach N, östlich davon ein kleineres Gefäß (14). Im östlichen Teil des Grabes, bei dem Stein, fanden sich zwei weitere Gefäße (16, 17). In unklarer Fundlage zwei tordierte, filigrane Bronzenadeln (18).

7-1 Bronzenadel mit Ösenende und eingehängtem Bronzeringchen, oberer Schaftabschnitt mit Rillengruppen verziert. L. 13,5cm, St. 0,3cm.

7-2 Perlenensemble:

- Bernstein, polyedrisch, A.-Lä. 14,0mm.
- Bernstein, polyedrisch, A.-Lä. 14,0mm.

- Bernstein, polyedrisch, A.-Lä. 13,0mm.
- Bernstein, polyedrisch, A.-Lä. 12,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak, gelb, A.-Lä. 3,0-3,5mm.
- 4x Glas, 2-5 Segmente. Einzelsegmente sind: ringförmig-kugelig, opak, blau, A.-Lä. 6,0-13,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, blau, A.-Lä. 3,0mm.
- 2x Glas, zylindrisch, opak, grauweiß, A.-Lä. 5,0-12mm.
- 2x Glas, zylindrisch, opak, graugrün, A.-Lä. 8,0-9,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak, gelb, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, blau, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, türkis, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, hellgrün, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, weiß, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, orange, A.-Lä. 7,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, transluzid, grün, A.-Lä. 3,5mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak, schwarz, A.-Lä. 4,0mm.
- Koralle, ringförmig-kugelig, rot, A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak, rotbraun, A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak, orange, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak, braunorange, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak, grauweiß, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak, schwarzrot-marmoriert, A.-Lä. 9,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, mittig gekreuzte Welle, opak, Grundfarbe braun, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. Je 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittig mehr als dreimal gekreuzte Welle mit jeweils mittig gesetzten Punkten, opak, Grundfarbe braun, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittig gekreuzte Welle, opak, Grundfarbe weiß, Dekorfarbe transluzid hellblau, A.-Lä. Je 5,0mm.
- Glas, zylindrisch, umlaufende Fadenaufgabe, opak, Grundfarbe braun, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Millefiori, zweischichtige Punktaugen, schwach transluzid blau, opak weiß und rot, A.-Lä. 10,0mm.
- Glas, zylindrisch, sechseckig, transluzid, grün, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, kugelförmig, schwarzrot-marmoriert, opak, A.-Lä. 10,0mm.

7-3 Perlenensemble:

- Glas, 2-3 Segmente. Einzelsegmente sind: ringförmig-kugelig, opak, blau, A.-Lä. 6,0-8,0,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, blau, A.-Lä. 3,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak, orange, A.-Lä. 7,0mm.
- 4x Glas, tonnenförmig, opak, orange, A.-Lä. 7,0-7,5mm.
- Glas, zylindrisch, opak, gelb, A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak, türkisblau, A.-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, zylindrisch-tonnenförmig, opak, hellblau, A.-Lä. Jeweils 8,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, rotbraun, A.-Lä. 3,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak, grauweiß, A.-Lä. 5,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak, rotbraun, A.-Lä. 7,0-8,5mm.
- 3x Glas, tonnenförmig, opak, rotbraun, A.-Lä. 8,0-10,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak, rotbraun, A.-Lä. 7,5mm.
- Bernstein, fragmentiert, A.-Lä. 12,0mm.
- Perlmutter, fragmentiert, A.-Lä. 8,5mm.

7-4 Münze, Bronze, unbestimmt, randlich durchlocht. Vermutlich Teil des Perlengehänges. Dm. 2,5cm. (Zeichnung fehlt).

7-5 Teile eines Gürtelgehänges:

a Bruchstück eines zungenförmigen Riemenbeschlags aus dünnem Blech, randliche Zier aus Dreieckstempel und Punktpunzen.

b Zungenförmiger Ösenbeschlag aus dünnem Bronzeblech, Dekor wie 7-5a. Beschädigung der oberen Nietlöcher.

c Bronzene Bleche mit Bohrung, zwei rautenförmige sowie vier rechteckige Fragmente; randlicher Dekor aus Punktpunzen. Rautenförmige Bleche L. 1,6-1,7cm. Rechteckige Fragmente L. max. 0,8cm.

d Zwei zungenförmige Schlaufen aus Bronzeblech, welche an der konkaven Seite durch einen 0,3cm breiten Bronzestreifen verschlossen sind. In dem fragmentierten Exemplar sind Lederreste erhalten. L. 2,0cm, Br. 0,9cm sowie erh. L. 1,5cm, Br. 0,9cm. Weiterhin das Verschlussblech eines vermtl. dritten Exemplares sowie weitere Fragmente.

e Drei offene Ringchen aus Bronze, davon einer fragmentiert. Dm. 0,5cm.

f Zwei Fragmente des Riemenbesatzes aus gewelltem Bronzeblech, davon eins mit einem Niet versehen, L. 2,0 cm.

g Drei silbertauschierte Fragmente einer eisernen Zierscheibe, flach mit Punkt- und Strichmuster verziert. Vermuteter Dm. 6,0cm.

h Zwei feine Nadeln, Bronze. Erh. L. ca. 2cm.

7-6 Zwei bronzene Niete mit kleiner Kappe, Stift am Ende verdickt. Dm. Kopf 0,6cm, L. 0,6-0,8cm.

7-6a Kleiner bronzener Niet, Dm. Kopf 0,3cm, L. 0,5cm.

7-7 Messer, einseitig sind zwei Rillen auf der Klinge erkennbar, Griffangel am Ende beschädigt. Eisen. Erh. L. 10,7cm. L. Klinge 7,7cm, Br. 1,4cm. L. Griffangel 3,0cm.

7-8 Vier eiserne Kettenglieder, davon drei langoval. Erh. L. max. 4,9cm; rechteckiger Querschnitt, Stärke 0,4-0,5cm.

7-9a Spatel, Eisen, ruderblattförmig, im oberen Bereich umgebogen. Erh. L. 12,0cm.

7-9b Schwachhakenförmiger Eisenstab mit quadratischem Querschnitt, mittig tordiert. Oberer Abschluss ringförmig umgebogen; hier ist der Rest eines Kettengliedes erhalten. L. 11,3cm, Stab-Dm. 0,3cm.

7-9c Fragment eines schwachhakenförmigen Eisenstabes mit quadratischem Querschnitt, mittig tordiert. Erh. L. 8,5cm, Stab-Dm. 0,3cm.

7-9d Ohrlöffel(?). Eiserner Stab mit rechteckigem Querschnitt, oberes Ende spitz zulaufend. Das untere Ende ist mit einer ausgeschmiedeten Scheibe versehen, deren Durchmesser 0,5cm beträgt. Erh. L. 10,2 cm. Stab-Dm. max. 0,3cm.

7-10 Eiserner Zwingel, etwa in der Mitte verbreitert mit Bohrung, unvollständig. Oval. Dm. 1,4-2,5cm. Runder Querschnitt. St. 0,4cm.

7-11 Eisenring. Rund. Dm. 2,4cm. Rechteckiger Querschnitt. St. 0,5cm.

7-12 Eisenring. Rund. Dm. 5,5cm. Runder Querschnitt. St. 0,6cm.

7-13 Zwei miteinander verbundene Kettenglieder, beide mit flachrechteckigem Querschnitt.

a Rund, flachrechteckiger Querschnitt, Dm. 2,2cm.

b Langoval, flachrechteckiger Querschnitt, Erh. L. 5,2 cm, B. 1,5cm.

7-14 Röhrenaussgusskanne mit kleeblattförmigem Ausguss. Stark beschädigt, Henkel und große Teile des Gefäßkörpers fehlen. Scheibengedrehte Ware, mittelbraun, sandgemagert. Erh. H. 12,0cm, Gr.-Dm. ca. 20,4cm, Bd.-Dm. 8,5cm.

7-15 Wölbwandtopf mit abgesetztem Fuss, scheibengedreht, graubraun. H. 13,0cm, Mdg.-Dm. 10,4cm, Bd.-Dm. 6,8cm.

7-16 Knickwandtopf, handgefertigt, Oberflächenfarbe hellziegelrot, Tonfarbe dunkelgrau, organisch gemagert. Oberhalb des Bauchumbruches mit drei parallel verlaufenden Wellenlinien verziert. H. 13,0cm, Mdg.-Dm. 9,7cm, Bd.-Dm. 6,3cm, Gr.-Dm. ca. 13,4cm.

7-17 Kleine Fußflasche; die Lippe des ausbiegenden Halses ist abgerundet, der Gefäßkörper stark ausgebaucht und der Fuß gerade. Scheibengedrehte Ware. H. 6,4cm, Bd.-Dm. 6,0cm, Mdg.-Dm. 2,8cm, Bd.-Dm. 1,6cm.

7-18 Zwei tordierte, filigrane Bronzenadeln mit quadratischem Schaft und verdicktem Nadelkopf. Erh. L. 1,6-1,8cm, Stab-Dm. ca. 0,1cm.

Grab 8 (Taf. 57)

Männlich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube, etwa 70cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Schädel, Schlüsselbeine, Knochen der Arme und Beine sind erhalten.

Anthr. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 20-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1974:27/8; Taf. 5): Neben dem linken Bein bis zur Hüfte lag ein Sax (2), auf gleicher Höhe quer über dem rechten Bein eine Spatha (1), deren Knauf sich etwa in der Bauchgegend befand. Im Beckenbereich eine bronzene Gürtelgarnitur (3), die eine Schnalle (3a) und zwei Gürtelbeschläge (3b) umfasste. Auf den Unterschenkeln ein eisernes Messer (4), in unmittelbarer Nähe der Füße ein Gefäß (9); ein zweites Gefäß (10) befand sich in der SO-Ecke der Grabgrube. In unbestimmter Fundlage: Ein Fragment eines Feuerstahls (6), zwei stabförmige Eisenfragmente (5+7) sowie ein spindelförmiges Eisengerät (8).

8-1 Spatha. flachkegelförmiger Knauf. Erh. L. 79,2cm. L. Klinge 66,7cm, Breite 4,1cm. L. Griffangel 12,2cm.

8-2 Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken; Rücken zur Spitze hin abgebogen. Erh. L. noch 56,2cm. L. Klinge 40,1cm, Br. 3,95cm. L. Griffangel 16,3cm.

8-3 Zweiteilige bronzene Gürtelgarnitur mit fünfnietigem Schnallen- und Gegenbeschlag:

a Schilddornschnalle mit flechtbandverziertem Bügel und Tier-Maskenmotiv auf der Dornplatte. Br. 7,1cm, innen 4,8cm.

b Zungenförmiger Schnallenbeschlag mit nachträglich angebrachten Löchern zur Befestigung der Schnalle. Verzierung besteht aus ineinander gestellten Dreiecken im Zentralfeld, welches mit Strichreihen, Treppemuster und Leiterband umrahmt wird. An der Beschlagbasis ineinandergestellte Bögen sowie Dreiecke und Leiterband. Fünf Zierniete mit Leiterbandrahmung. L: 9,2cm, Br. 6,2cm. Dm. Niete 1,6cm.

c Zungenförmiger Gegenbeschlag, mit Körbchenbodenmuster im zentralen Zierfeld, gerahmt von zwei randlichen Zierzonen mit Bogen- und Rechteckmustern. L. 9,1cm, Br. 6,0cm.

d Fünf halbkugelige Zierniete. Dm. 1,6cm und 1,2cm.

8-4 Messer, mit abgesetzter Griffangel und zur Spitze hin abgebogenem Rücken. Eisen. Erh. L. 20,0cm; L. Klinge 12,4cm; Br. 2,0; L. Griffangel 7,4cm.

8-5 Gebogenes Eisenbruchstück mit quadratischem Querschnitt. Erh. L. 4,6cm.

8-6 Bruchstück eines Feuerstahls, mit verbreitertem Mittelteil und eingerolltem Ende. Eisen. Erh. L. 5,2cm.

8-7 Pfriemartiger Eisenstab mit quadratischem Querschnitt. Längliches Eisenbruchstück. Erh. L. 9,4cm.

8-8 Spindelförmiges Gerät, Eisen. Im oberen Teil mit rechteckigem Querschnitt, im unteren Bereich dagegen rund. Erh. L. 16,0cm.

8-9 Knickwandtopf mit profilierter Schulter und länglichen Knubben über dem Bauchumbruch. Oberflächenfarbe: hellolivbraun, Tonfarbe: grau. Sehr fein gemagert. Maße: H. 14,3cm, Dm-Mdg. 12,3cm, Dm-Bd. 6,7cm, Gr.-Dm. 17,1cm Wandst. 0,4cm.

8-10 Knickwandtopf mit profilierter Schulter. Die umlaufende, aus jeweils zwei senkrechten Reihen bestehende Stempelverzierung, wird durch jeweils 3 umlaufende Rillen unter der Schulter bzw. über dem Bauchumbruch begrenzt. Oberflächenfarbe: Schwarz. Sandgemagert, mittel. Maße: H. 10,8cm, Dm-Mdg. 11,3cm, Dm-Bd. 7,3cm, Wandst. 0,4cm.

Grab 9 (Taf. 57)

Weiblich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Schädel, Oberarm- und Oberschenkelknochen erhalten.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/9; Taf. 6): Unter dem Kinn, auf der Brust lagen eine Scheibenfibel (2) und zwei Hirschgrandeln (3); über der rechten Schulter Perlen (4). Im Beckenbereich fanden sich ebenfalls Perlen (5) sowie eine Bronzeperle (6). Eine Gürtelschnalle (1) und ein Messer (11) lagen zwischen den Oberschenkeln. Am Fußende in der NO-Ecke des Grabes ein Becher (12). Ferner waren der Bestattung drei Münzen (8-10) mitgegeben worden, deren Lage jedoch nicht vermerkt ist. Auch die Lage eines Ringes (7) und die eines weiteren Gefäßes (13) ist unklar.

9-1 Teile einer dreiteiligen eisernen Gürtelgarnitur:

9-1a Zungenförmiger Schnallenbeschlag, silbertauschiert. Zentrale Zierzone: Kette verflochtener Ringe, die jeweils oben und unten Schlaufen aufweisen. L. 9,8cm, Br. 4,7cm. Randzone mit säumenden Leiterbändern. Vorderer Bereich: Muster aus getreppten Linien. Drei halbkugelige Bronzenieten mit gekerbtem Rand. Dm. 1,5-1,9cm.

9-1b Rechteckiger Rückenbeschlag, silbertauschiert. 5,7 x 5,0cm. Motiv der zentralen Zierzone vgl. Schnallenbeschlag. Randzone: getrepptes Band und Leiterband. Vier halbkugelige Bronzenieten mit gekerbtem Rand. Dm. 1,5- 1,7cm.

9-2 Pressblechfibel. Deckplatte aus Bronze mit Mittelbuckel, durch eiserne Randschiene mit vier Bronzenieten an der eisernen Grundplatte befestigt. Mittelbuckel durch radiale Stege in sechs

buckelgefüllte Segmente gegliedert und von einem inneren Perlkreis gesäumt. Randzone mit flächenfüllendem Fries aus sechs Tieren in unendlichem Rapport, von einem äußeren Perlkreis gesäumt. Dm. 5,0cm.

9-3 Zwei Hirschgrandelanhänger, durch Kupferverbindungen grün verfärbt. L. 21,0mm und 16,3mm.

9-4 Ca. 26 Perlen. Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb. A-Lä. ca. 3,0mm.

9-5 Gürtelgehänge bestehend aus:

- Glasperle, tonnenförmig, Millefiori, zweischichtige Punktaugen, schwach transluzid blau, opak weiß und rot sowie schwach transluzid hell und dunkelgrün, A-Lä. 12,40mm.
- Glasperle, tonnenförmig, opak orange, A-Lä. 8,9mm.
- Glasperle, symmetrisch doppelkonisch, regelmäßig umlaufende Spirale in zwei Farben und 4 zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarben opak gelb, rot, weiß, blau, A-Lä. 17,0mm.
- Glasperle, zylindrisch, umlaufende Spirale, gekämmt, in einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe gelb, A-Lä. 15,0mm.
- Glasperle, zylindrisch, 6 Rippen, umlaufende Spirale, gekämmt, in zwei Farben, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarben opak gelb und weiß, A-Lä. 26,80mm.

- Glasperle, doppelkonisch, opak, schwarz glänzend, A-Lä. 21,70mm.
- Bronzering. Dm. 11,5mm.
- Bronzering. Dm. 6,0mm.
- Bronzedraht. 2 Fragmente, St. ca. 1,2mm.

9-6 Bronzeperle, doppelkonisch. A-Lä. 13,5mm.

9-7 Ring. Eisen Dm. 3,6cm, Ring-St. 0,5cm.

9-8 Münze, unbestimmt (nicht auffindbar).

9-9 Münze, unbestimmt (nicht auffindbar).

9-10 Münze, unbestimmt (nicht auffindbar).

9-11 Messer, Erh. L. 13,5cm; L. Klinge 9,9cm; Br. 2,2; L. Griffangel 3,4cm.

9-12 Knickwandtopf mit stempelverzierter Oberwand. Scheibengedreht, Oberflächenfarbe grau. Magerung unbekannt. H. 10,2cm; Mdg.-Dm. 7,1cm; Gr.-Dm. 11,5; Wst. 0,4cm.

9-13 Keramik, stark fragmentiert, wurde nicht geborgen.

Grab 10 (Taf. 57)

Männlich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube, etwa 45cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft.

Skelett: Bestattung W-O, aufgrund der Position des Oberschenkelknochens und der Beigaben wahrscheinlich gestreckte Rückenlage. Skelett bis auf den rechten Oberschenkelknochen vergangen.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/10; Taf. 6): Auf der linken Seite, etwa in Höhe des Schädels lag eine Pfeilspitze (1); vermutlich neben dem linken Unterarm ein Sax (2) mit dem Griff in Richtung Schulter. Zwischen Sax und dem vergangenen Körper fanden sich acht Bronzenieten der Saxscheide (2b), auf der gleichen Seite neben dem unteren Teil des Sax lagen die Fragmente eines Feuerstahls (5). Im Beckenbereich eine zweiteilige Gürtelgarnitur (4), ein Messer (6) und ein Pfriem (7). Am Fußende des Grabes in der NO-Ecke ein gläserner Sturzbecher (8) und die Reste eines Keramikgefäßes (9). In unbestimmter Fundlage ein Eisenfragment (3), welches nicht geborgen werden konnte.

10-1 Weidenblattförmige Pfeilspitze mit geschlitzter Tülle. Eisen. L. ca. 9,45cm. Br. Blatt 1,4cm.

10-2a Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken; unvollständig. Eisen. Erh. L. noch 27,6cm, Br. 3,2cm.

10-2b Sechs bronzene Saxscheidenniete; davon drei mit halbkugeligem, hohlem sowie drei mit flachem Kopf. Dm 1,1 - 1,2cm.

10-3 Eisenfragment, nicht näher bestimmbar.

10-4 Teile einer dreiteiligen eisernen Gürtelgarnitur:

a Gürtelschnalle mit rundem Beschlag, unvollständig erhalten. Eisen. Br. Bügel außen 4,0cm, innen 3,05cm.

b Rechteckiger, eiserner Rückenbeschlag mit halbkugeligem Bronzeniet. Beschlag unvollständig erhalten, 3,9x4,8cm. Bronzeniet. Dm. 1,2cm.

10-5 Feuerstahl unvollst. Erhalten. Eisen. Erh. L. 4,9cm.

10-6 Messer, mit abgesetzter Griffangel. Eisen. Erh. L. 14,5cm. L. Klinge 11,1cm, Breite 2,2cm. L. Griffangel 3,5cm.

10-7 Pfriem mit Ösenende und tordiertem Schaft, unvollständig erhalten. Erh. L. 10,1cm.

10-8 Sturzbecher mit konischer Wand und ausgebaucht halbrundem Fuß, aus dünnwandigem, hellolivgrünem Glas. H. 12,5cm, Mdg.-Dm. 6,7, Wst. 0,1cm.

10-9 Gefäß. Verbleib unbekannt.

Grab 11

Unbestimmt.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube, etwa 25cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Von dem Skelett sind der Schädel und beide Oberarme erhalten.

Anthrop. Best.: /

Inventar: Am Fußende in der NO-Ecke der Grabgrube befand sich ein Gefäß (1).(*Inv.-Nr.:* 1977:38/11; Taf. 7).

11-1 Röhrenausgusskanne, gedreht mit Bandhenkel und kleeblattförmigem Ausguss. Sandgemagerter grauer Ton, Oberfläche geglättet und mit einem dunkleren Überzug versehen. Auf der Schulter zwei Streifen mit je zwei bis drei umlaufenden Rillen. Henkel und Ausguss ungeglättet. Maße: H. 21,7cm, Dm-Mdg. 10cm, Dm-Bd. 8cm, Wst. 0,6cm. Ausguss: H. 4,8cm, Dicke 0,7cm. Henkel: H. 8,3cm, Br. 4cm, Dicke 0,6cm.

Grab 12

2 Männer.

Grube: Unter Grab 11 befand sich Grab 12. Form und die genauen Maße der Grabgrube wurden nicht erfasst, etwa 55cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft. Die Breite der Grabgrube (mindestens 120cm), das einheitliche Niveau der Grabsohle und die Fundsituation der Beigaben lassen eine Doppelbestattung vermuten.

Skelett: Von den zwei angenommenen Bestattungen war das nördliche Skelett - im folgenden als SK II bezeichnet - vollständig vergangen. Vom Skelett der zweiten Bestattung - im folgenden SK I - waren Reste des Schädels, der beiden Oberarme, des linken Unterarmes sowie die Langknochen der Beine erhalten.

Anthr.. Best.: in beiden Fällen unbestimmt, 40 - 60 Jahre.

Inventar SK I (Inv.-Nr.: 1977:38/12 I; Taf. 7): Neben der linken Hüfte lag ein Sax (1) mit dem Griff in Richtung zu den Füßen und der Schneide vom Körper wegdeutend. Auf der rechten Seite befand sich dicht neben dem Oberkörper eine Spatha (2), deren Griff ein wenig über die Schulter herausragte. Im Beckenbereich organische Reste eines Gürtels sowie eine Gürtelschnalle (3) und Eisendraht (7). Weiterhin ein Messer (6) und Reste einer Schere (5) im Gürtelbereich. In unbestimmter Fundlage ein stark korrodiertes Eisenfragment (8).

12/SK I-1 Schmalsax mit breitem Rücken und Rillenzier auf der Klinge; Die Griffangel fehlt. Rest der Klinge. Erh. L. noch 27,0cm, Br. 3,6cm.

12/SK I-2 Spatha mit gekehlter Klinge, der Knauf fehlt. Die Klinge ist damasziert und weist im oberen Teil eine Markierung aus drei bis vier, etwa 1cm langen Furchen auf. Erh. L. 89,5, L. Klinge 77,5cm, Breite 5,2, L. Griffangel 12,1cm.

12/SK I-3 Ovaler Schnallenbügel. Eisen. Br. außen 4,4cm, innen 3,4.

12/SK I-4 Stempelverzierter Schilddorn. Bronze. L. 4,1cm.

12/SK I-5 Reste einer Schere. Eisen. Erh. L. 7,3cm.

12/SK I-6 Messer mit abgesetzter Griffangel und Rillenzier auf der Klinge. Eisen. Erh. L. 15,6cm. L. Klinge 13,6cm, Br. 2,4cm. L. Griffangel 2,0cm.

12/SK I-7 Eisendraht. Verbleib unbekannt.

12/SK I-8 Eisenfragment. Verbleib unbekannt.

Inventar SK II (Inv.-Nr.: 1977:38/12 II; Taf. 7): Im Bereich des vergangenen linken Oberarmes lag ein Sax (1) mit der Spitze zum Kopfende des Grabes und der Schneide zum Körper gerichtet. Drei Pfeilspitzen (2) dicht bei der Spitze des Saxes. Im vermuteten Rumpfbereich ein Messer (4) mit dem Griff zum Sax liegend und östlich davon eine bronzene Gürtelschnalle (3). Bei dieser Schnalle wurden Reste von organischem Material des Gürtels beobachtet. In der NO-Ecke des Grabes war ein Gefäß (5) deponiert.

12/SK II-1 Schmalsax mit breitem Rücken, auf beiden Seiten der Klinge eine vom Heft zur Spitze verlaufenden Rille; Rücken zur Spitze hin gebogen; unvollständig. Eisen. Erh. L. noch 32,6cm. L. Klinge noch 25,5cm, Br. 3,6cm. L. Griffangel 11,3cm.

12/SK II-2 Drei Pfeilspitzen:

a Tüllenpfeilspitze mit weidenblattförmigem Blatt. Eisen. L. ca. 8,15cm. Br. Blatt 1,4cm.

b Pfeilspitze mit Schlitztülle und Widerhaken. Unvollst. Eisen. L. ca. 8,4cm. Br. Blatt 2,4cm, Dm Tülle 1,0cm.

c Pfeilspitze mit Schlitztülle und Widerhaken. Unvollst. Eisen. Erh. L. ca. 7,9cm. Br. Blatt ca. 2,8cm.

12/SK II-3 Bronzene Schilddornschnalle mit ovalem Bügel und flachem Schild. Br. 3,5cm, innen 2,5cm. Schilddorn mit eiserner Befestigung; L. 3,6cm.

12/SK II-4 Messer, unvollständig. Eisen. Erh. L. 19,2cm., L. Klinge noch 11,0cm, Br. 2,2cm. L. Griffangel 8,5cm.

12/SK I-5 Oberteil eines Knickwandtopfes. Oberfläche stark beschädigt, schwarzer Überzug in Resten vorhanden. Erh. H. 3,7cm, Mdg.-Dm 11,5cm, Gr.-Dm. 12,3cm, Wst. 0,6cm.

Grab 13

Männlich.

Grube: Annähernd trapezoide Grabgrube, Ausmaße wurden nicht erfasst; etwa 65cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft. Die Grabgrube war SW-NO orientiert.

Skelett: Das Skelett war vollständig vergangen.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/13; Taf. 8): In der Mitte des Grabes lag ein Sax (1) in SW-NO Orientierung mit dem Griff nach SW. Unmittelbar bei dem Sax ein Bronzeblech und Beschläge (1b-e) sowie ein Messer (2). Im Beckenbereich des vergangenen Skelettes, in Höhe des Saxgriffes, lagen die Teile einer Gürtelgarnitur (6) sowie einige Eisenfragmente (6f).

Etwa 20cm nordöstlich der Schwertspitze lagen eine Pfeilspitze (4) und eine Axt (3), deren vergangene Holzschäftungen ursprünglich nach Osten gedeutet hatten. In der O-Ecke der Grabgrube war eine Lanzenspitze (5) so über einen gläsernen Sturzbecher (7) gelegt, dass ihre Spitze nach Osten gerichtet war. Etwa in der Mitte des östlichen Grabendes stand ein Tongefäß (8).

13-1 Sax sowie Teile der Saxscheide.

a Schmalsax mit schwach abgesetzter Griffangel. Erh. L. 30,4cm, L. Klinge 26,6cm, Br. 3,5cm. L. Griffangel 4,5cm.

b Bronzenes Beschlagblech des Saxgriffes mit zwei Nietlöchern und einem im Blech steckenden Nagel sowie einem mittigen Zierniet. Erh. L. 5cm.

c Drei Saxscheidenniete. Bronze, ursprünglich versilbert. Dm 1,6cm.

d Beschlagblech mit zwei Nietlöchern. Bronze. Erh. L. 2,5cm.

e Kleiner Bronzenagel. L. 0,6cm

f Eisenfragment, mögl. Rest vom Mundblech. Erh. L. 5,2cm.

g Eisenfragment, stabförmig. Erh. L. 6,2cm.

13-2 Messer, unvollständig, Erh. L. 12,2cm. L. Klinge noch 10,3cm, Breite 1,7cm. L. Griffangel 2,5cm.

13-3 Axt. Eisen. L. 17,0cm, Br. Klinge 7,0cm.

13-4 Pfeilspitze mit Schlitztülle, tordiertem Schaft und Widerhaken. Eisen. Erh. L. ca. 5,1cm. Br. Blatt ca. 3,0cm.

13-5 Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt und Schlitztülle, unvollständig. Eisen Erh. L. 38,3cm. L. Blatt noch 15,0cm, Breite 2,8cm. L. Tülle 23,4cm, Dm. 2,1cm.

13-6 Dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur, stark korrodiert:

a Gürtelschnalle, wohl mit zungenförmigem Beschlag, ovalem Bügel und Rest eines Schilddorns, unvollst. erhalten. Erh. L. 10,8cm, Bügel Br. 7,2cm, Br. innen 4,8cm.

b Rest eines Gegenbeschlages, Form nicht zu rekonstruieren. Erh. L. 9,0cm, erh. Br. 4,0 cm.

c Rest eines Rückenbeschlages, Form nicht zu rekonstruieren. Erh. L. 6,2cm, erh. Br. 5cm.

13-7 Sturzbecher mit konischer Wand und ausbauchendem, halbrundem Fuß aus dünnwandigem, hellolivgrünem Glas. H. 12,5cm, Mdg.-Dm. 6,7, Wst. 0,1cm.

13-8 Unverzierter Wölbwandtopf über dem Bauchumbruch eine 0,5cm Breite Rille, schwarzgrau, Feinsandgemagert. H. 13,2, Mdg.-Dm. 12,5cm, Bd.-Dm. 5,7cm, Gr.-Dm. 15,0cm, Wst. 0,5cm.

Grab 14

Männlich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube, etwa 50cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft. Orientierung WSW-ONO.

Skelett: Die Skelettreste waren nicht mehr im natürlichen Verband, sondern entlang eines Saxes verstreut auf dessen Ostseite gefunden worden.

Anthr. Best.: unbestimmt, 20 - 60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1974:27/14; Taf. 8): Ein Sax (1) reichte mit der Spitze bis zum Beginn des südwestlichen Grubendrittels. Neben seinem Griff zwei Eisenstäbe (2-3), ebenfalls parallel zur Längsrichtung des Grabes.

14-1 Stark korrodierter Schmalsax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken, auf beiden Seiten der Klinge: eine in der Mitte vom Heft zur Spitze verlaufende Rille. Eisen. Erh. L. 35,1cm. L. Klinge 27,4cm, Br. 3,2cm. L. Griffangel 7,8cm.

14-2 Rest eines Pfriems mit Ösenende und tordiertem Schaft, unvollständig erhalten. Eisen. Erh. L. 11,5cm. Stab mit quadratischem Querschnitt, Kantenlänge 0,5cm.

14-3 Rest eines Pfriems (?) mit tordiertem Schaft. Stab mit quadratischem Querschnitt, Kantenlänge 0,3cm. L. 11,2cm.

Grab 15

Männlich.

Grube: Rechteckige Grabgrube. Die Ausmaße sind nicht erfasst worden; die Grubensohle lag etwa 60cm unter der heutigen Oberfläche. Eine etwa 20x115cm große, schwarze Verfärbung im unteren Teil der Grabgrube verlief parallel zur Langseite fast in der Mitte der Grabsohle.

Skelett: Bestattung wahrscheinlich WSW-ONO, in gestreckter Rückenlage. Das Skelett war bis auf Schädelreste am WSW-Ende des Grabes und dem rechten Oberschenkel vergangen.

Anthr. Best.: unbestimmt, 50 - 70 Jahre.

Inventar (*Inv.-Nr.*: 1974:27/15; Taf. 9): An der linken Seite des Toten lag ein Sax (1) mit dem Griff in Richtung Schulter. In der Nähe des Griiffs drei Niete (2) und zwei rechteckige Beschläge aus Bronze (7-8); 50cm östlich der Saxspitze ein Messer (5). In unbestimmter Fundlage eine eiserne Gürtelschnalle (6), vier ovale Bronzebeschläge (3), punzierte Bronzeblechfragmente (6) sowie ein durchlochter Bronzeniet (9).

15-1 Schmalsax mit kräftiger abgesetzter Griffangel; auf beiden Seiten der Klingen eine mittig angebrachte, vom Heft etwa bis zur Spitze verlaufende, Rille. Eisen. Erh. L. 52,0cm. L. Klinge 29,8cm, Br. 3,9cm. L. Griffangel 20,6cm.

15-2 Niete und Beschläge der Saxscheide:

a Sechs bronzene halbkugelige Saxscheidenniete, mit z.T. erhaltenem Dorn. Dm. 1,4cm.

b Ein bronzener Saxscheidenniet. Flach mit drei ausgestanzten Löchern. Dm. 1,5cm

c Teile des Mundbleches mit kleinen Nietnägeln, stark fragmentiert. Br. ca. 2,2cm.

15-3 Vier ovale bronzene Ösenbeschläge, an den Schmalseiten je ein Nietloch, Niete mit Gegenblechen teilweise noch vorhanden. Br. 3,1cm, innen 1,8cm.

15-4 Preßblechverzierte Bronzefragmente, ursprünglich wahrscheinlich rechteckig. Max. erh. L. 2,0cm.

15-5 Messer. Unvollst. erhalten. Griffangel und Teile der Schneide fehlen vollständig. Eisen. Erh. L. 7,6cm, Br. Klinge 2,3cm.

15-6 Eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel, Dorn fehlt. Br. 4,6cm, innen 3,0cm.

15-7 Bronzener rechteckiger Riemenbeschlag. Rahmen mit vier Nietlöchern in den Ecken, zwei Niete fehlen. Ursprünglich durchbrochenes Mittelblech nur noch als Rest vorhanden. 2 x 3,9cm, Dm. Niete ca. 0,4cm.

15-8 Bronzener durchbrochener rechteckiger Riemenbeschlag, in den Ecken noch vier kleine Niete. 3,3x2,5cm, Dm. der Niete ca. 0,5cm.

15-9 Ein Bronzeniet mit durchlochtem Scheibenkopf und Gegenplättchen. Dm. 1,5cm.

Grab 16

Unbestimmt.

Grube: Rechteckige Grabgrube, Ausmaße wurden nicht erfasst; etwa 65cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft. Orientierung WSW-ONO.

Skelett: Bestattung WSW-ONO, in gestreckter Rückenlage.

Anthr. Best.: unbestimmt, 30 - 40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/16; Taf. 9): Am Fußende des Grabes eine Schnalle (1) und weitere Eisenreste (2), daneben der obere Teil eines Wölbwandtopfes (4). Die Fundlage des Messers (3) kann nicht mehr bestimmt werden.

16-1 Einfache eiserne Schnalle mit ovalem Bügel. Br. 5,1cm, innen 3,95cm; L. Dorn 2,8cm.

16-2 Zwei stabförmige Eisenreste, schwach gewölbt und mit ovalem Querschnitt. L. 2,4 und 2,5cm.

16-3 Messer unvollst. erhalten. Erh. L. 15,0cm. L. der Klinge 11,8cm, Breite 1,5cm. L. der Griffangel 4,3cm.

16-4 Oberteil eines Wölbwandtopfes, scheibengedreht, bis zum Schulterumbruch stempelverziert. Schwarzbrauner Überzug, Tonfarbe ockerbraun, feingemagert. Mdg.-Dm. ca. 11,0cm, Wst. 0,6cm.

Grab 17

Weiblich.

Grube: Rechteckige Grabgrube, Ausmaße wurden nicht erfasst; etwa 70cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft. Auf beiden Seiten des Schädels wurden schwarze Verfärbungen beobachtet.

Skelett: Bestattung W-O, wahrscheinlich in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett waren der Schädel, der rechte Oberarmknochen, ein Oberschenkel und beide Unterschenkel erhalten.

Anthr. Best.: unbestimmt, 20 - 30 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:38/17; Taf. 10): In der Halsgegend Perlen einer Halskette (1), links neben dem erhaltenen Oberschenkel ein Messer (2). Zu Füßen der Bestattung standen in der südlichen Grubenecke Reste eines Gefäßes (5). Ein kleines Bronzeblech (3) und wenige Eisenfragmente (4) in unklarer Fundlage.

17-1 Sechs Perlen:

- Glas, tonnenförmig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak dunkelbraunrot, glänzend, Dekorfarbe hellgelb und schwach transluzid oliv grün, A-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe: opak dunkelbraunrot, glänzend, Dekorfarbe: hellgelb und schwach transluzid oliv grün, A-Lä. 6,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak dunkelbraunrot, glänzend, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak braunrot, A-Lä. 4,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak bläulich weiß, A-Lä. 6,25mm.

17-2 Messer mit leicht gewölbtem Rücken und je zwei Rillen auf der Klinge. Erh. L. 15,0cm. L. Klinge 11,8cm, Br. 1,5cm. L. Griffangel 4,3cm.

17-3 Bronzeblech mit einem seith. Nietloch, unvollständig, mögl. Teil des Mundbleches der Messerscheide. L. 2,4cm, Br. 0,7cm.

17-4 Eisenfragmente. Verbleib unbekannt.

17-5 Gefäßoberteil, Tonfarbe braun, schwarzbrauner Überzug. Mdg-Dm. 14,4cm, Wst. 0,4cm.

Grab 18

Weiblich.

Grube: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube.

Skelett: Keine Angaben zur Lage des Skelettes.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:10/18; Taf. 10): In der Hüftgegend ein Messer (1); im Wadenbereich eine Bronzenadel (2) mit Rippendekor. Ohne Beschreibung der Fundlage wurden folgende Beigaben geborgen: 21 Perlen (3), das Fragment eines kleinen Hakens (4), eine kleine Spitze (5), ein kleines Stück Blech (6) und Scherben eines grauen Knickwandtopfes (7).

18-1 Bronzenadel mit einer einfachen Rillenzier im oberen Schaftabschnitt, an zwei Stellen verbogen. L. 17,2cm.

18-2 Perlenensemble:

- Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A.-Lä. 3,80mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 3,40mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, opak dunkelbraun, A-Lä. 3,5mm.
- 4x Glas, ringförmig-kugelig, opak rotbraun, A.-Lä. 3,2mm.
- Glas, tonnenförmig, opak orange, A-Lä. 7,70mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak weiß und transluzides hellblau, A-Lä. 6,2mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak weiß, A-Lä. 7,70mm.
- Glasfragment., tonnenförmig, opak hell grünblau, A-Lä. 7,40mm.
- Glas, tonnenförmig, opak dunkelbraun, A-Lä. 8,5mm.
- Glas, tonnenförmig, opak dunkelbraun, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak dunkelbraun, A-Lä. 3,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 4,0mm.
- Glas, tonnenförmig, schwach transluzid dunkelgrün, A-Lä. 6,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid dunkelblau, A-Lä. 6,70mm.

18-3 Messer, Teile der Schneide sowie der Griffangel fehlen, Erh. L. 9,0cm. Breite der Klinge 2,0cm.

18-4 Fragm. eines kleinen Hakens. Verbleib unbekannt.

18-5 Kleine Spitze. Verbleib unbekannt.

18-6 Blechfragment. Verbleib unbekannt.

18-7 Knickwandtopf mit zwei Bändern aus einfachen Stempeln oberhalb des Umbruchs. Rand fehlt. Feingemagert, grau. Erh. H. 8,0cm, Bd.-Dm. 7,9cm, Gr.-Dm. 16,2cm, Wst. 0,5cm.

Grab 19

Männlich.

Grube: Das Grab war völlig zerstört. Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube.

Skelett: Keine Angaben zur Lage des Skelettes.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1975:48/19 - Die Inv.-Nr. wurde am 25.8.95 nachträglich vergeben -; Taf. 11): Ein Sax (1).

19-1 Schmalsax mit kräftigem Rücken und abgesetzter Griffangel; die Klinge ist mittig mit einer Rille versehen. Eisen. Erh. L. 45,0cm. L. Klinge 29,6cm, Br. 3,1cm. L. Griffangel 15,2cm.

Grab 20 (Taf. 58)

Weiblich.

Grube: Leicht trapezoide Grabgrube; Ausmaße 205-220x85-100cm, 80cm unter der heutigen Oberfläche eingetieft. Sowohl unter der rechten Schulter als auch unter dem rechten Fuß traten schwarze Verfärbungen von vergangenem organischen Material auf, bei dem es sich wahrscheinlich um Holz handelte.

Skelett: Bestattung in der Grabmitte, W-O, in gestreckter Rückenlage mit den Armen parallel zum Körper. Außer dem Schädel waren Knochen der Arme und Beine, zwei Fingerglieder (durch Metalloxid konserviert), einige Knochen des rechten Fußes und die Beckenknochen erhalten.

Anthr. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 20 - 40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:48/20; Taf. 11 u. 12): An der rechten Schläfe lag eine Nadel (1) aus Bronze mit der Spitze nach W; auf den Resten des Kiefern ein Ohrring (2) ebenfalls aus Bronze; auf Hals und Brust Perlen einer dreireihigen Kette (3). An je einem Finger beider Hände war ein Ring (4-5) aufgesteckt. Eine eiserne Gürtelschnalle (6) im Beckenbereich, neben dem linken Oberschenkel ein Messer (7), zu dessen Aufhängung offenbar zwei Bronzeringe (8-9) und ein Beschlag (15) gehörten. Beim Messer lag eine fossile Cyprea (11). Vom Schuhwerk hatten sich Bronzebeschläge (13) und ein Silberbeschlag (12) des linken Schuhs erhalten. Auf der schwarzen Verfärbung am Fuß lagen ein weiterer Bronzering (10), darunter ein massiver Knopf (16) sowie mehrere Beschläge (17) ebenfalls aus Bronze. Die Fundlage des Knopfes zusammen mit einigen Perlen und des Bronzeringes unter der Verfärbung spricht für die Deponierung dieser Objekte in einem Holzkästchen von

ca. 25x10cm. In unklarer Fundlage fanden sich: einige Quarzperlen (18), Randscherben eines Glasgefäßes (19), ein Knochenanhänger (?) in Form eines Tierkopfes (20) sowie zwei doppelkonische Bronzeperlen (21).

20-1 Einfache konische Nadel. Bronze, stark korrodiert. L. 14,5cm, Stab-Dm. 0,4cm.

20-2 Ohrring aus Bronze mit kubischem Endstück. Dm. ca. 2,5cm, Ringst. 0,1cm.

20-3 Perlen einer mehrreihigen Halskette.

Ensemble A

- Glas, ringförmig-kugelig, umlaufende Spirale, Zickzack (gekämmt), Grundfarbe transluzid hellgrün, Dekorfarbe opak weiß, A.-Lä. 11,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, transluzid blau glänzend, A.-Lä. 9,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, zwei randliche enge Wellen u. Mittelstreifen in einer Farbe, Grundfarbe transluzid olivgrün glänzend, Dekorfarbe opak grauweiß, A.-Lä. 13,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak gelb, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak grünblau, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak weiß, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak weiß, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe vergangen, A.-Lä. 10,0mm.
- Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak braun, Dekorfarbe vergangen, A.-Lä. 11,5mm.
- Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak braun, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 12,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak dunkel grün, A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak braun, glänzend, A.-Lä. 7,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe rötliches orange opak, Dekorfarbe opak weiß u. grünblau, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe weiß opak, Dekorfarbe grünblau, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, zylindrisch, 12 dreischichtige Punktaugen mit Zwischenpunkten, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe opak blau, weiß u. rot, A.-Lä. 13,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe helleres opak braun, Dekorfarbe vergangen, A.-Lä. 11,1mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige enge Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe transluzid grünblau u. weiß, A.-Lä. 11,7mm.

Ensemble B

- Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 12,2mm.

- Glas, ringförmig-kugelig, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe schwach transluzid rotbraun, Dekorfarbe opak weiß, A.-Lä. 4,2mm.
- Glas, doppelkonisch, 7 Rippen, schwach transluzid grün, glänzend, A.-Lä. 9,0mm
- Glas, asymmetrisch konisch, opak weiß, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, doppelkonisch, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 9,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak dunkel grünblau, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak schwarz, glänzend, Dekorfarbe vergangen, A.-Lä. 12,0mm.
- 3x Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe vergangen, A.-Lä. 12,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak gelb, A.-Lä. 8,2mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, opak grünblau, A.-Lä. 6,2mm.
- Glas, zylindrisch, schwach transluzid hellblau, A.-Lä. 5,5mm.

Ensemble C

- Glas, zylindrisch, mittige enge Welle mit Randstreifen, Grundfarbe transluzid farblos, glänzend, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 9,90mm.
- Glas, zylindrisch, mittige enge Welle mit Randstreifen, Grundfarbe transluzid grün, glänzend, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 10,5mm.
- Glas, zylindrisch, mittige enge Welle mit Randstreifen, Grundfarbe transluzid braun glänzend, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 8,5mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige dreischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarben schwach transluzid blau, opak weiß u. rot, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige enge Welle u. umlaufende Spirale, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarben opak weiß u. schwach transluzid grünblau, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, doppelkonisch, mittige enge Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe weiß, A.-Lä. 9,5mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe weiß u. schwach transluzid grünblau, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, zylindrisch, mittige dreimal gekreuzte Welle mit drei mittigen Punkten, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe vergangen, A.-Lä. 10,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, glänzend, Dekorfarbe rot, A.-Lä. 6,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe schwarz, Dekorfarben weiß und rot, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe weiß, A.-Lä. 7,1mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe weiß, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, zylindrisch, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe grünblau, A.-Lä. 4,8mm.

- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe weiß, A.-Lä. 4,9mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, regelmäßig umlaufende Spirale, Grundfarbe rotbraun, Dekorfarbe weiß, A.-Lä. 9,7mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe weiß, A.-Lä. ~5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige weite Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 5,0mm.

Ensemble D

- Glas, fünfflächig-prismatisch, opak rotbraun, A.-Lä. 8,2mm.
- Glas, quaderförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe blau, glänzend, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 12,0mm.
- 2x Glas, quaderförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe schwarz, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 10,1-12,0mm.
- Glas, quaderförmig, opak rotbraun, A.-Lä. 5.10mm.
- Glas, quaderförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe bräunlich, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. ~11,5mm.
- 3x Glas, quaderförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe opak rotbraun, A.-Lä. 11,0-13,0mm.
- Glas, zylindrisch, vier mittige Punkte u. zwei randliche Streifen, Grundfarbe schwarz, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 13,0mm.
- Glas, quaderförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe opak rotbraun, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, quaderförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe schwarz, Dekorfarbe gelb A.-Lä. 14,1mm.

Ensemble E

- Glas, quader-würfelförmig, opak helleres grün, A.-Lä. 5,5mm.
- 3x Glas ringförmig-kugelig, opak dunkelbraunrot, A.-Lä. 7,0mm.
- 2x: Glas, tonnenförmig, bräunliches orange, A.-Lä. 7,5mm.
- Glas, tonnenförmig, orange, A.-Lä. 6,80mm.
- Glas, zylindrisch, braun, A.-Lä. 8,1mm.
- 5x Glas, zylindrisch, opak rotbraun, A.-Lä. 6,1-8,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak blau, A.-Lä. 7,1mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A.-Lä. 4,5mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak gelb, A.-Lä. 6,1-6,5mm.

Ensemble F

- Glas, tonnenförmig, opak grauweiß, A.-Lä. 9,5mm.
- Glas, zylindrisch, opak blaugrün, A.-Lä. 7,5mm.

- Glas, tonnenförmig, opak grünblau, A.-Lä. 9,0mm.
- 3x Glas, zylindrisch, grünlich-bläuliches weiß, A.-Lä. 7,9-9,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak grauweiß, A.-Lä. 7,2mm.
- Glas, asymmetrisch konisch, opak weiß, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak weiß, A.-Lä. 4,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, 6 Rippen, opak grauweiß, A.-Lä. 5,9mm.
- 2x Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, grauweiß, A.-Lä. 6,5mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, hell/weißlich graubraun, A.-Lä. 6,5mm.
- Glas, zylindrisch, weiß, A.-Lä. 5,6mm.

Ensemble G

- Glas, zylindrisch, grauweiß, A.-Lä. 5,1mm.
- Glas, zylindrisch, schwach transluzid, grünblau, A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, zwei Segmente, transluzid blau, A.-Lä. 5,9mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A.-Lä. 3,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A.-Lä. 5,9mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, zwei Segmente, opak rotbraun, A.-Lä. 8,9mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A.-Lä. 3,9mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak rotbraun A.-Lä. 5,1mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid grünblau, A.-Lä. 4,0mm.

Die Zugehörigkeit der folgenden Ensembles zu Grab 20 ist nicht gesichert, ebenso wenig die Reihenfolge der Perlen.

Ensemble H (Komplexnummer 20 ?)

- 3x Glas, tonnenförmig, opak orange, A.-Lä. 8,0mm.
- 4x Glas, tonnenförmig, opak grauweiß, A.-Lä. 8,0mm.
- 3x Glas, tonnenförmig, opak grauweiß, A.-Lä. 8,0-8,1mm.
- 10x Glas, tonnenförmig, opak dunkelbraunrot A.-Lä. ~8,2mm.

Ensemble I (Komplexnummer 20 ?)

- Glas, asymmetrisch tonnenförmig, opak grünblau, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak grünblau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak helleres grünblau, A.-Lä. 4,5mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak grünlichblau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, opak grünlich-bläuliches weiß, glänzend, A.-Lä. 4,21mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid dunkleres blau, A.-Lä. 5,1mm.

- Glas, würfelförmiger Polyeder, schwach transluzid, dunkelblau, glänzend, A.-Lä. 6,2mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, schwach transluzid hellgrünblau, A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, transluzid hellblau, A.-Lä. 2,1mm.
- 15x Glas, zylindrisch, transluzid grün, A.-Lä. 3,5mm.

20-4 Bronzener Drahtfingerring mit spiralg verschlungenen Enden, Dm. 1,7cm, Ringst. 0,5cm.

20-5 Bronzener Fingerring, bandförmig. Fragment. Dm. ca. 2cm.

20-6 Eiserne Gürtelschnalle mit stark korrodiertem Laschenbeschlag und ovalem Bügel. Der Schilddorn schräg gestellt. Erh. L. 7,2cm, Schnallen Breite 3,8cm.

20-7 Messer. Eisen. Erh. L. 14,4cm. L. Klinge 8,4cm, Br. 2,0cm. L. Griffangel 6,0cm.

20-8 Bronzener Ring, rundstabig; Dm. 2,1cm, Ringst. 0,3cm.

20-9 Bronzener Ring, rundstabig; Dm. 1,5cm, Ringst. 1,5cm.

20-10 Bronzener Ring, rundstabig. Dm. 1,5cm, Ringst. 0,4cm.

20-11 Cyprea, L. 5cm.

20-12 Bronzene Riemenzunge, versilbert, oberes Ende gespalten, 3 drei Niete; stempelverziert. L. 7,2cm, Br. 2,1cm.

20-13a-b Zwei Riemenzungen der Schuhschnallen- oder Wadenbindengarnitur, mit zwei bzw. drei Querriefen, zwei Niete. L. 3,9cm, Br. 1,1cm.

20-14: Bronzene, stempelverzierte Riemenzunge, ein Niet erhalten;. L. 3,2cm, Br. 1,1cm.

20-15 Riemenzunge unverziert, versilbert, ursprünglich gespalten, ein Niet. L. 5,35 (3,7)cm, Br. 1,1cm.

20-16 Bronzener Knopf mit Eisenkern; größter Dm. 1,9cm, Höhe 2,1cm.

20-17a Bronzene Schuhschnalle mit festem, triangulärem Beschlag, Dorn nicht erhalten; unterhalb des rechteckigen Bügels durchbohrt, auf der Rückseite eine Öse; auf der Vorderseite kreisaugenverziert, versilbert. L. 4,1cm, Br. 1,8cm.

20-17b Drei Rechteckbeschläge, mit je vier Niete bzw. Nietlöchern, unverziert; möglicherweise Bestandteil einer Schuhschnallengarnitur. 1,8x1,45cm, 1,6x1,2cm sowie 1,5x1,3cm.

20-17c Zwei Ösenbeschläge mit Durchzug, davon einer fragmentarisch, je zwei Niete; 1,4x1,7cm und 1,4x1,1cm.

20-18 Quarzperle, asymmetrisch mandelförmig flach, transluzid farblos, glänzend, A.-Lä. 13,0mm.

20-19 Randstück eines Glasgefäßes, hellgrün, transluzid. Dm. nicht bestimmbar, Randst. 6,0mm.

20-20 Stark fragmentiertes Elfenbeinobjekt in Form eines Tierkopfes. Erh. L. 3,0cm.

20-21 2x Doppelkonische Bronzeperlen, kreisaugenverziert, A.-Lä. 13,5mm.

Grab 21

Unbestimmt.

Grube: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 260x90cm, die Grubensohle lag 35cm unter der heutigen Oberfläche.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Außer dem Schädel waren die Knochen des linken Oberarmes und beider Beine erhalten.

Anthr. Best.: /

Inventar. (*Inv.-Nr.:* 1977:48/21; Taf. 12): Am östlichen Fußende der Grabgrube war ein Gefäß (1) niedergelegt.

21-1 Doppelkonisches Gefäß mit mehrzeiligem Wellenbanddekor auf der profilierten Oberwand. Scheibengedrehte Ware, sandgemagert. Oberflächenfarbe schwarzbraunglänzend, Tonfarbe dunkelziegelrot. Wst. 0,5cm, Mdg.-Dm. 14,0cm.

Grab 22 (Taf. 58)

Männlich.

Grube: Rechteckige Grabgrube mit den Maßen 290x120cm und 80cm unter der heutigen Oberfläche. Das Skelett nahm lediglich die Hälfte der Grabgrube ein.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Außer dem Schädel waren beide Oberarmknochen erhalten; außerdem Rippen des rechten Brustkorbs sowie Teile der Wirbelsäule, beider Oberschenkel und des rechten Unterschenkels. Der rechte Oberschenkel befand sich in umgekehrter Lage entlang des linken Armes.

Anthr. Best.: /

Inventar (*Inv.-Nr.:* 1977:48/22; Taf. 13): Neben dem linken Oberarm befanden sich mehrere kleine Nieten (1) und ein großer Niet (3) aus Bronze in einer Reihe parallel zu den stark korrodierten Resten eines Saxes (2). Im Brustbereich lag eine silbertauschierter Schnallenbeschlag (4) sowie eine Schere (6). Unter der Wirbelsäule ein eisernes Plättchen (8). Im Bereich des rechten Oberarmes zwei weitere Eisenfragmente (7). An der Innenseite des rechten Oberschenkels befand sich ein längliches, korrodiertes Eisenobjekt, möglicherweise eine Spatha (9). Zwischen dem unteren Ende des linken Oberschenkels und dem Eisenobjekt befand sich eine eiserne Schnalle (5).

22-1 Sieben kleine Bronzenägel der Saxscheide. Dorn im rechten Winkel gebogen. L. ca. 1cm.

22-2 Bruchstück eines Saxes (?). Eisen. Nicht rekonstruierbar.

22-3 Zwei Bronzenieten mit flachem Kopf und je drei gebohrte Löcher. Dm. Kopf 1,8cm, H. 1,3cm.

22-4 Eiserner Beschlag mit Silbertauschierung. Zungenförmig, ursprünglich drei Nieten. Pilzzellenornament, Leiterbandverzierung sowie getreppte Bänder, zwei Vierpassknoten an den Seiten und stehendes Ahterschlingenband im Zentrum. L. 5,7cm, Br. 6,8cm.

22-5 Eiserner Beschlag mit ovalem Bügel. Br. 3,6cm, innen 2,4cm.

22-6 Schere. Eisen. L. 17,2cm. L. Scherenblätter 10,6cm, Br. ca. 2,0cm.

22-7 Zwei Eisenfragmente:

a Teil eines Röhrchens, L. 2,6cm.

b Dorn o.ä.; L. ca. 3cm.

22-8 Eisernes Plättchen, stark fragmentiert. Nicht rekonstruierbar. Max. Erh.-Dm. 2,6cm.

22-9 Eisenobjekt (Spatha?). Nicht rekonstruierbar.

Grab 23

Unbestimmt.

Grube: Rechteckige Grabgrube, Ausmaße wurden nicht aufgenommen, Tiefe 90cm unter der heutigen Oberfläche.

Skelett: Zerstreute Knochenreste in der Grubenverfüllung.

Anthr. Best.: /

Inventar: /

Grab 24 (Taf. 59)

Männlich.

Grube: Rechteckige Grabgrube, 250x110cm, T. 45cm unter der heutigen Oberfläche. Im unmittelbaren Bereich der Bestattung war die Sohle der Grube um weitere 5cm eingetieft.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Die linke Hand hat sich höchstwahrscheinlich im Beckenbereich befunden. Vom Skelett waren folgende Knochen erhalten: Schädel, rechter Oberarm, linker Ober- und Unterarm, wenige Rippen sowie die Beinknochen.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:48/24; Taf. 13): Auf der Innenseite des rechten Oberarmes lag eine Lanzenspitze (1), neben dem linken Unterarm ein Eisenstück (2). An der Außenseite des linken Unterschenkels, innerhalb der Vertiefung, ein Gefäß (3).

24-1 Lanzenspitze, vermtl. weidenblattförmig. Nach Befundzeichnung ca. 43,0cm lang. Verbleib unbekannt.

24-2 Stark fragmentiertes Messer, zwei Teile noch vorhanden. Erh. L. 9,8cm und 3cm der Spitze, Kl. Br. 2cm.

24-3 Scheibengedrehtes Gefäß, doppelkonisch mit Schulterwulst. Mehrreihige Rechteckrollradverzierung unterhalb des Schulterumbruches sowie senkrecht angebrachte, gegitterte Rechteckstempel oberhalb des Bauchumbruches. Oberflächenfarbe grau, Tonfarbe hellbraun. Feinsandgemagert. Mdg.-Dm. ca. 13,0cm, Wst. 0,4cm, Bd.-Dm. 8,7cm, max. Weite ca. 15,5cm.

Grab 25 (Taf. 59)

Weiblich.

Grube: Rechteckige Grabgrube, Ausmaße wurden nicht aufgenommen; Grabtiefe 60cm unter der heutigen Oberfläche. Die Grabgrube ist W-O orientiert.

Skelett: Bestattung WSW-ONO orientiert, in gestreckter Rückenlage. Das Skelett war gestört und sehr schlecht erhalten: außer dem Schädel und den Oberschenkelknochen konnten nur noch Fragmente des linken Unterarmes und des Unterschenkels geborgen werden.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:48/25; Taf. 13): Im Brustbereich verstreut Perlen (1). Eine Gürtelschnalle (2) in unklarer Fundlage.

25-1 Perlenkette, bestehend aus:

- 4x Bernstein, linsenförmig, A.-Lä. 6,0-8,0mm.
- 6x Glas, ringförmig-kugelig, gelb, opak. A.-Lä. 3,0-6,0mm.
- 3x Glas, zylindrisch, gelb, opak. A.-Lä. 5,5-6,5mm.
- Glas, doppelkonisch, gelb, opak. A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, zylindrisch, weiß, opak. A.-Lä. 5,0mm.
- 7x Glas, ringförmig-kugelig, rot, opak. A.-Lä. 4,0-7,0mm.
- 7x Glas, zylindrisch, rot, opak. A.-Lä. 6,0-8,5mm.
- 4x Glas, zylindrisch, hellblau, schwachtransluzid. A.-Lä. 5,0-7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, grau, opak. A.-Lä. 4,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwarz, opak. A.-Lä. 3,5mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, dunkelblau, transluzid. A.-Lä. 5,0-6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, hellblau, schwachtransluzid. A.-Lä. 4,5mm.
- Glas, Farbe nicht bekannt, transluzid. Verbleib unbekannt.

25-2 Einfache eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel. Dorn an der Aufhängung abgebrochen; Br. 3,8cm, innen 2,6cm.

Grab 26

Männlich.

Grube: Leicht trapezoide Grabgrube; 210x113cm, T. 75cm unter der heutigen Oberfläche. In der SW Ecke des Grabes lag ein großer Stein.

Skelett: Bestattung W-O, in gestreckter Rückenlage. Das Skelett war so weit zum W-Ende des Grabes gerückt, dass der Kopf leicht zur rechten Seite gelegt werden musste. Es waren Reste des Schädels, der Oberarm- und Beinknochen sowie der Wirbel erhalten; weiterhin beide Schlüsselbeine und eine Rippe.

Anthr. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:48/26; Taf. 14): Im Bauchbereich lagen eine eiserne Gürtelschnalle (1), ein Messer (2) sowie ein Eisenfragment (3a) in der linken Hüftgegend. An der Innenseite des linken Oberschenkels ein weiteres Eisenfragment (3b). Zwei Pfeilspitzen (4a+b), mit den Spitzen nach W ausgerichtet, lagen an der Außenseite des rechten Oberschenkels; etwas weiter östlich, in Höhe des Knies, wurden eine Schnalle (5), ein Ring (6) und zwei Knöpfe (7) freigelegt. In unbestimmter Fundlage fünf kleine Bronzenägel (8).

26-1 Zungenförmiger eiserner Gürtelbeschlag mit 5 Bronzeniete. Erh. L. 10,3cm, max. Br. 6,7cm, Dm. Niete ca. 1,2cm.

26-2 Messer. Eisen. Erh. L. 14cm.

26-3 Zwei stabförmige Eisenfragmente.

a Vier Fragmente einer Randschiene, zwei sind Teile mit feinen Rillen versehen. Dm. 1,3cm.

b Hakenförmiger Stab, unvollständig. Erh. L. 6,7cm; Stab quadratisch- bis flach rechteckigem Querschnitt, Kantenlänge 0,25cm.

26-4 Zwei Pfeilspitzen aus Eisen:

a mit rautenförmigem Blatt und geschlitzter Tülle. L. 11,9cm, Br. Blatt 1,8cm.

b mit tordiertem Schaft und Widerhaken. Teil des Schaftes fehlt. L. 5,9cm. Br. Blatt 2,6cm.

26-5 Gürtelhaken, Bronze. Erh. L. 4,7cm, max. Breite 2,5cm.

26-6 Bronzering. Innendurchmesser 2,2cm, Ringstärke 3mm.

26-7 Zwei bronzene Zierniete wahrscheinlich einer Saxscheide mit flachem Kopf. Dm. 1,9 und 1,4cm, H. 1,0 u. 0,6cm.

26-8 Fünf kleine Bronzenägel. L. 0,8cm, Dm. des Kopfes 0,4cm.

Grab 27

Männlich.

Grabbau: Keine Angaben zu Form und Ausmaßen der Grabgrube. Tiefe der Sohle unter der Oberfläche etwa 70cm.

Skelett: Bestattung W-O, geringe Abweichung nach WNW-OSO, in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett waren Reste des Schädels, der linke Oberarm und die Oberschenkelknochen erhalten.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1977:48/27; Taf. 14): An der Außenseite des linken Oberschenkels ein Sax (1), dessen Griff sich neben dem - vergangenen - Becken befand; im NO-Teil der Grabgrube Scherben von einem Gefäß (2) und Knochenreste (3).

27-1 Schmäler Sax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken; Klingengeft am Griffansatz sekundär angesetzt; auf beiden Klingenseiten eine in Klingennitte vom Klingengeft zur Spitze verlaufenden breiten Rille; Rücken zur Spitze nur leicht abgebogen. Erh. L. 41,5cm.

27-2 Rand und Unterteil eines Knickwandtopfes, Schulterpartie fehlt.

Gefäß mit abgesetztem Rand, mit schmalen, ovalen Dellen unterhalb des Bauchumbruchs sowie zwei Rillen oberhalb. Oberflächefarbe schwarzgrau/anthrazit, Tonfarbe hellbraun-grau z.T. ziegelrot. Mdg.-Dm. 13,0 cm, Bd.-Dm. 9,4cm, Gr.-Dm. 17,6cm, Wst. 0,4cm.

27-3 Knochenreste (Tierknochen), nicht gezeichnet.

Grab 28 (Taf. 59)

Kind, weiblich.

Grabbau: Ovale Grabgrube, W-O-orientiert; Ausmaße 230x100cm und 80cm unter der heutigen Oberfläche(OK=-3,40m bzgl. NW-Grenzstein).

Skelett: Ein rezenter Eingriff, wahrscheinlich im Zusammenhang mit einem dicht südlich verlaufenden Schützengraben, störte den W-Teil des Grabes über eine Länge von etwa 180cm. Das Skelett fehlte, lediglich drei Zähne und ein Knochenfragment wurden in der Verfüllung gefunden.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 1 - 3 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/28; Taf. 14): Im gestörten Bereich sieben Perlen (1), zwei Eisenfragmente (4, 5) und eine rezente Metallhülse (6). An der Südseite, im unteren Drittel des Grabes ein braunes, stempelverziertes Gefäß (7). In der vermuteten SO-Ecke ein schwarzes, unverziertes Gefäß, dicht daneben der Boden einer Terra Sigillata (9).

28-1 Sieben Perlen

- Glas, tonnenförmig, drei Segmente (wahrscheinlich mehr), opak hellgelb, A-Lä. 6,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak hellgelb, A-Lä. 3,10mm.
- 2x Glas, zylindrisch, opak dunkleres grünblau, A-Lä. 7,2mm.
- Glas, doppelkonisch, opak, graublau A-Lä. 6.90mm.
- Glas, doppelkonisch, opak rot, A-Lä. 11,5mm.

28-2 Skelettreste, Zähne.

28-3 Skelettreste, Knochenfragmente.

8-3a Nagelfragment, unvollständig. Erh. L. 2,3cm, Dm. des Stabes 0,3cm.

28-4 Eisenfragment, nicht näher zu bestimmen, L. 2,7cm.

28-5 Metallhülse (rezent), nicht gezeichnet.

28-6 Doppelkonisches Gefäß mit sanduhrförmiger Stempelverzierung auf der Oberwand. Oberflächenfarbe braun, Tonfarbe braun. Feingemagert. Mdg.-Dm. 8,5cm, H. 10,8cm, max. Br. 12,0cm, Bd.-Dm. 5,2cm, Wst. 0,5cm.

28-7 Wölbwandtopf, unverziert. Scheibengedreht. Oberflächenfarbe schwarz. Mdg.-Dm. 8,8cm, H. 10,0cm, max. Br. 10,0cm, Bd.-Dm. 5,6 cm.

28-8 Terra Sigillata Boden, Wst. 0,8cm, Bd.-Dm. 4,2cm.

Grab 29 (Taf. 60)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube mit abgerundeten Ecken, das Ostende wurde nicht eindeutig erfasst; Ausmaße 173x127cm; Tiefe 51cm unter der Oberfläche (OK=-3,73m bzgl. NW-Grenzstein).

Skelett: Das Skelett war gut erhalten, jedoch gestört. Ursprüngliche Bestattung W-O orientiert in gestreckter Rückenlage mit Blick nach Süden. Der Unterkiefer lag auf der Mitte des rechten Oberarmknochens, in Höhe des linken Oberarmes Teile des Beckens. Von der rechten Hand waren Teile der Mittelhandknochen sowie mittlere und obere Fingerglieder erhalten; von den Fußknochen waren nur noch Splitter erhalten. Aufgrund der niedrigen Grubentiefe sind die Störungen am Skelett auf die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes zurückzuführen.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 40 - 50 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/29; Taf. 14): Auf der linken Seite der Brust die Fragmente eines eisernen Messers, (1), neben dem rechten Unterschenkel ein Nagel (2) sowie ein eiserner Ring (3) in unbestimmter Lage.

29-1 Zwei längliche Fragmente eines Messers. Erh. L. ca. 10,0cm, erh. Klingen-Br. 1,6cm

29-2 Nagel unvollst., Erh. L. 2,9cm.

29-3 Eiserner Ring, Innendurchmesser max. 3,9cm.

Grab 30 (Taf. 60)

Kind, weiblich.

Grabbau: Recheckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, Maße 230-130cm. Das Niveau der Grabsohle lag bei 125cm unter der Oberkante (Ok=-2,63m).

Skelett: Aufgrund der Lage des schlecht erhaltenen Schädels, von dem noch der Unterkiefer und Zähne gefunden wurden, war die Bestattung W-O-orientiert. Die Lage des Schädels in Bezug zu den Fußschnallen macht eine Körpergröße von etwa 1,20m wahrscheinlich.

Anthrop. Best.: wahrscheinlich Kind, 8-9 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/30; Taf. 15): Unter der rechten Schädelhälfte lag mit der Spitze nach Westen eine Bronzenadel (1). Teilweise vom Unterkiefer verdeckt, fand sich eine Scheibenfibel (2) und unter dieser die Bestandteile einer Kette (3); teilweise schien diese Kette in den Gürtelbereich verrutscht. An ihr hingen mehrere Gegenstände: eine Bronzemünze (3e), eine türkise Perle (3a), ein Bronzeschälchen (3c), eine blauweiße Glasscherbe (3d) sowie ein bronzener Fingerring (3b). Im Beckenbereich lag ein eiserner Beschlag (4), der zusammen mit einem weiteren eisernen Gegenstand (5) offensichtlich zu einer Gürtelgarnitur gehört. Auf der linken Seite befand sich in Höhe der Hüfte ein eisernes Messer (6), unter dem zwei Eisenringe von der Befestigung lagen (6a). Der Tote trug zwei bronzene Schuhschnallengarnituren (7). Im Bereich des linken Fußes stand ein Krug (8), dessen kleeblattförmiger Ausguss nach Osten zeigte. In der Nähe des Schädels, jedoch in seiner Lage nicht gesichert, befand sich ein kleiner Bronzering. Aus unbestimmter Fundlage stammt ein Stück von rotem Glasfluss (30-9).

30-1 Bronzenadel mit Rillenzier im oberen Schaftabschnitt. Runder Querschnitt. L. 16,0cm, Stab-Dm.

30-2 Emaillescheibenfibel, Messing. Rund mit einem zentral angebrachten stumpf zulaufenden Spitzkegel als Mittelbuckel. Auf der Fibelrückseite sind Nadelrast und –scharnier des Nadelapparates erhalten. Die Nadel selber ist nahezu vollständig vergangen. Der Dekor der Fibel ist im Grubenschmelzverfahren aufgebracht. Die Emaillefüllung ist dreifarbig und gruppiert sich ringförmig um den Mittelbuckel, welcher ebenfalls mit Emailleeinlagen versehen ist. Die Verzierung der Grundplatte besteht aus wechselnd angeordneten opak-roten, opak-dunkelblauen und opak-weißen Plättchen, letztere weisen ein blütenförmiges Dekor auf. Dieses Dekor besteht aus strahlenförmig angeordneten dunkelblauen Blättern, die sich um ein opak-rotes Zentrum gruppieren. Der Mittelbuckel wird von einem äußeren Kranz aus opak-dunkelblauer Emaille umgeben, nach innen folgt ein Kranz aus opak-weißen Plättchen mit bereits erwähntem Blütendekor. Der Mittelbuckel selber weist jeweils vier Einlagen aus opak-dunkelblauer Emaille und vermutlich transluzid grünem Glasfluss auf. Dm.: 6cm, H. 1,4cm.

30-3 Kettenensemble:

30-3a Hälfte einer Perle, zylindrisch, türkis opak. A.-Länge 0,85cm; Dm. 0,55cm; Dm. 0,25cm.

30-3b Bronzener Ring, rundstabig; Dm. 1,3cm, Ringstärke 0,2cm.

30-3c Bronzeschälchen. Verbleib unbekannt.

30-3d Randscherbe, Glas, blau transluzid mit weißer Fadenaufgabe. W.-St. 0,2cm; R.-St. 0,3cm.

30-3e Münze, römisch. Centenionalis des Gratianus, 367/368 n. Chr. Verbleib unbekannt.

30-4 Eisernen Gürtelgarnitur, unvollständig.

a Schnalle mit ovalem Bügel, Dorn nicht erhalten. Br. 3,3cm, innen.

b Eiserner Gegenbeschlag; Endrundel mit Nietloch. L. 5,5cm, Br. 2,2cm. Auf der Beschlagunterseite ein langrechteckiger Bronzestreifen. L. 1,8cm.

30-5 Eiserner Rückenbeschlag zu 30-4 mit drei Bronzenieten sowie einem -blech an der Basis. L. 4,3cm, Br. 2,4cm.

30-6 Messer, Griffangel fehlt, erhaltene L. der Klinge 6,8cm, Breite 1,3cm.

a Zwei eiserne, durch ein achtförmiges Zwischenglied verbundene, Ringe. Gesamt L. 8,0cm, Stab-Dm. 0,4 bzw. 0,7cm.

30-7 Schuhschnallengarnitur, Bronze:

a Zwei Schuhschnalle mit festem Beschlag; Vorderseite tierstilverziert; Dorne nicht erhalten; auf der Rückseite je zwei Ösen. L. 3,4cm, Br. 1,6cm.

b Zwei Riemenzungen mit Flechtbandornament; je eine Niete und gespalten. L. 4,2cm, Br. 1,1cm.

30-8 Grauschwarzer gedrehter Krug mit kleeblattförmigen Ausguss und Bandhenkel.

H.: 14,3cm; Dm.-Mündung: 12,2cm; max. Weite: 17,8cm; Dm-Boden: 8,7cm; Wandungsdicke: 0,5cm; Henkel H.: 8,7cm, Br.: 3,2cm; Wandungsdicke der Henkelmitte 1cm.

30-9 Roter Glasfluss. Verbleib unbekannt.

Grab 31 (Taf. 61)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, die Maße sind 270x110cm, die Tiefe liegt zwischen 75-78cm unter der heutigen Oberfläche (OK=-1,34m bzgl. NW-Grenzstein).

Die Grubenverfüllung war durchsetzt mit Humus und Holzkohlepartikeln, ferner mit einigen Sandsteinbröckchen.

Skelett: WO-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Im westlichen Teil des Grabes allerdings gestört (Fragmente von Schädel, Oberkörper und Becken in der Verfüllung). Ein Teil des Skelettes fehlt, der Schädel war zertrümmert und verworfen.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit weiblich (w3), 30 - 40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/31; Taf. 16): Auf der Grubensohle nahe den Resten des linken Armes lagen zwei Bruchstücke eines eisernen Ringes, unweit davon zwei weitere Ringfragmente (1) in der Verfüllung über den Oberschenkeln. Im O-Teil der Grabgrube ein eisernes Messer (2).

31-1 Fragmente eines eisernen Ringes, Dm. ca. 6,0cm, Stabdm. 0,5cm.

31-2 Messer, unvollständig, mit annähernd geradem Rücken und abgesetzter Griffangel, Erh. L. 13,5cm.

Grab 32 (Taf. 61)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Ausmaße 285x125cm, die Tiefe unter der Oberkante beträgt 104cm (OK=-3,90m bzgl. NW-Grenzstein). Vor allem im W-Teil des Grabes, entlang der Grubenwände, mehrere große Kalksteine.

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Das Grab war in der W-Hälfte gestört, lediglich die Beinknochen lagen noch in situ; einige Schädelfragmente fanden sich in der Mitte des Störungsbereichs auf einem Haufen, die restlichen Knochen fehlten.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20 -80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/32; Taf. 16): Bei den Schädelfragmenten fand sich das Bruchstück einer Perle (1). Zwischen den Oberschenkeln lag eine eiserne Gürtelschnalle (2), neben dem rechten Knie ein Messer (3), mit dem Griff zum Oberkörper gerichtet. Östlich des linken Fußes Reste eines fast völlig vergangenen Gefäßes (4).

32-1 Perlenfragment. Bernstein, stark fragmentiert.

32-2 Eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel, unvollständig, max. Breite außen 3,7cm, innen 2,9cm.

32-3 Messer, Teile der Schneide sowie der Griffangel fehlen. Erh. L. 10,1cm. L. der Klinge 8,1cm, Breite 1,9cm. L. der Griffangel 2,3cm.

32-4 Scherben eines nicht mehr rekonstruierbaren Gefäßes; rot, sandgemagert.

Grab 33 (Taf. 62)

Weiblich.

Grabbau: Grabgrube mit stark abgerundetem W-Ende und abgerundeten Ecken im Osten. Die Maße 260x95cm. Das Niveau der Grabsohle bei 0,67-0,76m unter der Oberkante (OK=-2,14m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage, von der sich Schädel, Schlüsselbeine, rechter Oberarm, Teile des Beckens und die Beckenknochen erhalten hatten.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit weiblich (w3), 20 - 40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/33; Taf. 16 u. 17): An beiden Schädelseiten jeweils ein Bronzeohrring (1), zusätzlich rechts eine Nadel aus Bronze (2) mit der Spitze nach W. Auf dem Kinn lag, wohl als Obolus zu verstehen, eine durchbohrte römische Münze (3), im Kinnbereich eine eiserne Scheibenfibel (4). Ein eiserner Schlüssel (5a), dieser gehörte wahrscheinlich mit den Bronzebesätzen (5b), dem kleinen Bronzering (5c) und einem weiteren - sehr kleinen - Bronzering mit Zwischenstück und viereckigem Bronzeblech (5d) zusammen, die alle dicht bei der Wirbelsäule geborgen wurden. Eine Perlenkette (5e) im Beckenbereich umfasste 81 Perlen, zwei durchbohrte römische Münzen (5f+g): 5f im Beckenbereich, 5g innen beim rechten Oberschenkel, weiterhin ein halbkugeliger Bronzanhänger (5h) mit einer ebenfalls aus Bronze bestehenden Verschlussplatte innen, neben dem linken Oberschenkel liegend. Östlich von 5h lag ein Bronzeknopf (5i). Beim linken Oberschenkelhals eine eiserne Gürtelschnalle (6) mit dem Dorn nach NW.

Am südlichen Fußende der Grabgrube lagen eiserne Beschläge (7) eines etwa 40x20cm großen, vergangenen Behälters, nördlich daneben ein Tongefäß (8).

33-1 Ein Paar Ohrringe, Bronze, mit an einer gegossenen Öse, aufgehängten Plättchen und je zwei abschließenden Stäbchen. Die Stäbchen sind mit Rillen verziert; die Stäbchen des einen Ohrrings mit rundem Querschnitt, die des anderen flach und etwas kürzer. Dm.-2,9cm, Länge der Anhänger 3,3cm.

33-2 Nadel mit Vogeldarstellung, Bronze gegossen mit profiliertem Hals. Flach gearbeiteter, stilisierter Vogel, mit geometrischen Ritzlinien verziert. Auge durchbrochen. Nadelhals auf einer Länge von 3,7cm abwechselnd durch spiralig umlaufende Rillen gerippt und durch flache Dreiecke, die polyedrische Abschnitte bewirken, gegliedert. Ges.-L. 18cm, Vogel L.: 3,5cm, Dm.: 1-2mm, Dm. der Nadel unterhalb des profilierten Halses 4mm.

33-3 Münze, römisch. Centenionalis des Constantius II., 353/355 n. Chr. in Trier.

33-4 Eiserne Scheibenfibel, bichrom tauschiert. Kreuzförmig in vier Felder gegliedert, die jeweils mit engzelligen Wellen-, Treppen- und Bogenmotiven gefüllt sind. Die bronzene Grundplatte mit Nadelrast weist noch Reste des Spiralapparates auf. Fünf halbkugelige Bronzeniete verbinden die Deckplatte mit der Grundplatte. Der zentrale Niet ist mit einem transluziden dunkelroten Schmuckstein versehen. Dm. 5,5cm, H. 1,3cm. Dm. der Nieten 0,9-1,0cm; Dm. des Zentralniet 1,3cm.

33-5a Eiserner Hakenschlüssel mit rechteckigem Querschnitt und durchbohrtem Ende, welches Drahtreste der Aufhängung aufweist. L. 14,2cm, Stab-Dm. 0,8cm.

33-5b Riemenbesätze aus Bronzeblech, in drei Fragmenten erhalten; das größte Stück bestehend aus je zwei in 5mm Abstand übereinanderliegenden Blechstreifen in Längsrichtung, an den Enden durch flache Niete mit querlaufenden, zwingenartig umgebogenen Blechen verbunden; L.: 4,4cm; Br.: 3,3 und 1,9cm. Länge der beiden kleineren Fragmente 1,9 und 1,6cm. Breite der Blechstreifen 0,7-0,8cm; an den Rändern punzverziert. Durchmesser der Nietköpfe etwa 3mm.

33-5c Ring aus flachem Bronzedraht mit übereinandergelegten Enden; Dm. 2,2cm, Draht-St. 1,5-2mm.

33-5d Bronzering aus rundstabigem, 1,8mm starkem Draht mit umeinandergewunden Enden; Durchmesser 2,3cm. Daran ein rundstabiger, 2mm dicker Bronzedraht mit schlaufenartig umgebogenen Enden, an dem sich ein dünner Blechrest mit zwei 3mm großen Löchern befindet; L. des Drahtes 4,4cm, L. des Blechstückes 1,6cm. Die Bleche sind an den Seiten Kreispunzen verziert.

33-5e Perlenensemble:

- 4x Bernstein, linsenförmig. A.-Lä. 7,0-10,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, hellolivgrün, transluzid. A.-Lä. 5,0mm.
- 4x Glas, ringförmig-kugelig, gelb, opak. A.-Lä. 4,0-6,0mm.
- 5x Glas, zylindrisch, gelb, opak. A.-Lä. 6,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, türkis, opak. A.-Lä. 7,0-8,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe braun opak, Dekorfarbe weiß opak. Mittig gekreuzte Welle mit zentralem Punkt. A.-Lä. 6,0-9,0mm.
- Glas, rotbraun, opak, mit gekerbtem Rand. Verbleib unbekannt.
- Glas, grün. Verbleib unbekannt.
- 6x Glas, ringförmig-kugelig, blau, transluzid. A.-Lä. 3,0-6,0mm.
- Glas, tonnenförmig, grauweiß, opak. A.-Lä. 10,0mm.
- 7x Glas, ringförmig-kugelig, braun, opak. A.-Lä. 4,0-5,0mm.
- Glas, tonnenförmig, grauweiß, opak. A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, zylindrisch, hellblau, transluzid. A.-Lä. 5,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, orange, opak. A.-Lä. 8,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, braun, opak. A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, gelbschwarz, opak. Verbleib unbekannt.
- 5x Glas, zylindrisch, Grundfarbe schwarz opak, Dekorfarbe weiß opak. Umlaufender Fadendekor. A.-Lä. 9,0-10,0mm.
- Glas, schwarz. Verbleib unbekannt.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, graubraun. A.-Lä. 3,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe gelb opak. Mittig gekreuzte Welle. A.-Lä. 6,5mm.
- Glas, schwarz. Verbleib unbekannt.
- Glas, rot. Verbleib unbekannt.
- 3x Glas, zylindrisch, weiß, opak. A.-Lä. 6,0-8,0mm.
- 2x Glas, braun. Verbleib unbekannt.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe weiß opak. Umlaufender Fadendekor. A.-Lä. 7,0mm.

- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe schwarz opak, Dekorfarbe rot und weiß, beides opak. Drei mittig angebrachte Augen. A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, beige, opak. A.-Lä. 3,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe gelb opak, Dekorfarbe blau opak. Notenkopfdekor. A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe weiß opak und transluzid blau. Vier mittig angebrachte Augen. A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, gelb. Verbleib unbekannt.
- Glas, gelb und schwarz. Verbleib unbekannt.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, schwarz, opak. A.-Lä. 4,0mm.
- Glas, flachringförmig-kugelig, rotbraun, opak. A.-Lä. 3,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, rotbraun, opak. A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe unbekannt (nicht erhalten). Mittigekreuzte umlaufende Welle. A.-Lä. 6,0mm.

33-5f Münze, römisch. As des Augustus, 10 v. bis 10 n.Chr., un Memausus.

33-5g Münze, römisch. Follis des Constans/Constantius II., 341/346 n. Chr.

33-5h Halbkugeliger Bronzeanhänger mit Kerbrand, seitlich durchlocht; dazugehörig eine runde Verschlussplatte aus Bronzeblech, mittig durchlocht. Die Platte weist eine randliche Punzverzierung auf. Dm. 1,65cm, Höhe 0,55cm, Blechstärke 0,05cm.

33-5i Zierknopf aus massiver Bronze, Rand verziert. H. 1,6cm, Dm 1,4cm.

33-6 Zweiteilige Gürtelgarnitur.

a Schnalle mit ovalem Bügel und Schnallenbeschlag. Dorn fehlt, Beschlagform nicht rekonstruierbar. Auf dem Beschlag zwei eiserne Nieten. Erh. Ges.-L. 5,5cm, Schnallen-Br. (aussen) 3,7cm, (innen) 2,75cm.

b Gegenbeschlag, stark korrodiert. Form nicht rekonstruierbar. Max. erh. Dm. 4,0cm.

33-7a-d Eiserne Beschläge eines Holzkästchens. Rekonstruierbar sind: Mehrere Eckbeschläge (7a), Teile der Henkel (7b) samt Henkelösen (7c) sowie Bestandteile des Verschlusses (7d). Des weiteren zahlreiche nicht näher bestimmbare Kleinteile.

33-8 Knickwandtopf, stempelverziert. Fünf Bänder aus Doppelreihen kleiner Rechtecke.

Oberflächenfarbe schwarzbraun- dunkelocker. Tonfarbe chromgelb im Kern rötlich. Sandgemagert. H. 16,5cm; Mdg.-Dm. 13,4cm; max. Weite 18,0cm; Bd.-Dm. 7,8cm; Wst. 0,5cm.

Grab 34 (Taf. 62)

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-orientierte, rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Maße 190x90cm, die Tiefe 52cm unter der Oberkante (OK=-1,76m bzgl. NW-Grenzstein)

Skelett: Das Skelett war fast vollständig vergangen. Vom Schädel waren geringe Reste erhalten, wobei insbesondere die sehr kleinen Zähne eine Kinderbestattung vermuten lassen.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/34; Taf. 18): In der Nähe des Schädels ein kleiner gebogener Nagel (1), weiter östlich zwei weitere korrodierte Eisenstäbchen (2+3). Am östlichen Fußende des Grabes sehr schlecht erhaltene Keramik (4).

34-1 Nagel, gebogen, Länge 3,9cm.

34-2 Tülle einer eisernen Pfeilspitze, in der Tülle Reste von Holz. Länge 6,8cm, Dm. der Tülle 0,5cm. Verbleib unbekannt.

34-3 Eisenfragment, stabförmig, Länge 2,5cm.

34-4 Keramik, schlecht erhalten. Verbleib unbekannt.

Grab 35 (Taf. 62)

Männlich.

Grabbau: Grabgrube im Westen rechteckig, im Osten gerundet mit den Maßen 320x90-103cm, Tiefe 0,90-1m unter der Oberkante (OK=-1,21m bez. NW-Grenzstein). Der Schädel lag in einer leichten Vertiefung (-1,03).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage in sehr gutem Erhaltungszustand, bis auf wenige Kleinknochen vollständig erhalten.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 50-70 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/35; Taf. 18): Neben dem linken Unterarm ein Sax (1) mit Scheide, zu der vier Bronzeknöpfe mit je drei Bohrungen, ein Mundblech und einige Niete aus Bronze gehörten. Neben dem rechten Ellbogen zwei Pfeilspitzen (2), unter dem linken Unterarm eine eiserne Gürtelschnalle (3) mit drei Bronzeniete; im Beckenbereich der Inhalt einer vergangenen Gürteltasche (4): Messer (4a), Feuerstahl (4b), Schere (4c-e), Messerspitze (4f), ein feinkörniger Stein mit dreieckigem Querschnitt (4g) außerdem der Bügel einer Feinwaage sowie zwei runde Waagschalen (4h), wobei eine bei der Bergung zerfiel.

Auf dem rechten Beckenknochen ein runder Eisengegenstand (5) von 6cm Durchmesser. Zwischen den Oberschenkeln ein Eisenstab (6). Etwas unterhalb der Beine (ca. 0,40m östlich davon) in verschleppter Lage Fußknochen zusammen mit Eisennägeln, die vermutlich von einem Schuh stammten. Neben dem rechten Fuß ein eiserner Lanzenschuh (7), unterhalb des linken Fußes ein zerdrücktes Gefäß (8).

35-1 Leichter Breitsax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken, auf beiden Klingenseiten eine in Klingemitte vom Klingengeft zur Spitze verlaufenden breite Rille; Rücken zur Spitze nur leicht abgebogen. Erh. L. 45,0cm. L. der Klinge 35,6cm, Br. 4,2cm. L. der Griffangel 9,4cm. Breite des Ortbandes 1,2cm.

a Vier Saxscheideniete mit flachem Kopf und je drei randlichen Bohrungen, Bronze. Dm. 2,2cm.

b Acht Bronzenietnägeln der Scheide. Dm. 0,8cm.

c Mundblech der Scheide aus Bronze, die Schauseite ist mit parallelen Linien verziert; max. Br. 8,1cm, H. 1,2cm.

35-2 Zwei Pfeilspitzen:

a Pfeilspitzen mit Schlitztülle, tordiertem Schaft und Widerhaken. L. ca. 8,5cm. Br. des Blattes 2,3cm.

b Tüllenpfeilspitzen mit weidenblattförmigen Blatt. L. ca. 8,1cm. Br. des Blattes 1,4cm.

35-3 Schilddornschnalle mit rundem Beschlag und ovalem Bügel, Br. außen 5,1cm. Br. des Beschlages 6,2cm. 3 Halbkugelige Bronzeniete Dm. 1,2cm. Auf der Beschlagunterseite ein langrechteckiger Bronzestreifen, L. 5,2cm.

35-4 Eiserne Gegenstände:

a Messer, Erh. L. 14,6cm. L. der Klinge 11,4cm, Br. 2,3cm. L. der Griffangel 3,2cm.

b Feuerstahl mit verbreitertem Mittelteil und umgebogenen Enden. Erh. L. 12,7cm, max. 3,2cm.

c-d Teile einer Schere Erh. L. 12,7cm. L. der Klinge 6,2cm, Br. 1,3cm.

f Eiserne Riemenzunge mit gespaltener Basis, stark korrodiert. Erh. L. 4,cm, Br. 1,2cm.

g Fragment eines feinkörnigen Gesteins, grau, dreieckiger Querschnitt. L. 3,9cm, H. 1,1cm.

h Gleicharmige Feinwaage mit Waagschälchen sowie Resten der Aufhängung, Bronze; L. des Waagebalkens 13,4cm, Dm. der Waagschälchen 4,8cm.

35-5 Runder Gegenstand aus Eisen, Dm. ca. 6cm.

35-6 Pfriem mit unvollständigem Ösenende, L. 13,4cm.

35-7 Lanzenspitze mit schmalen rautenförmigen Blatt und geschlossener Tülle, Erh. L. 27,4cm. L. des Blattes 15,7cm, Breite 2,5cm. L. der Tülle 11,7, Dm. 2,2cm.

35-8 Gedrehter Knickwandtopf mit gerundeter Randlippe auf kurzem, nach außen schwingendem Hals. Unterhalb der Schulter sowie oberhalb des Bauchumbruchs je ein vierreihiges Zierband aus quadratischen Stempeln. Oberflächenfarbe mittelgrau; mit Feinsand gemagert.

Höhe: 12,9cm; Dm.-Mündung: 12,8cm; max. Weite: 16,6cm; Dm.-Boden: 8,2cm; Wandungsdicke 0,6cm.

Grab 36 (Taf. 63)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube mit abgerundeten Ecken, die Maße sind 251x128cm. Die Sohle befindet sich -69cm unter der Oberkante (OK=-1,04m bzgl. NW-Grenzstein). Der Ostteil des Grabes ist gestört durch **Grab 27**.

Skelett: Das Skelett war schlecht erhalten und gestört, es konnten nur noch wenige Knochenfragmente geborgen werden. Durch Schädel im Westen lässt sich die Orientierung als W-O bestimmen.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz männlich (m1), 20 - 80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/36; Taf. 19): Nördlich neben den Resten der Beinknochen fanden sich die Reste eines stark korrodierten Messers (1).

36-1 Zwei Teile eines eisernen Messers, unvollständig. Erh. L. 5,6 bzw. 5cm, erhl. Klingebreite ca. 2cm.

Grab 37 (Taf. 63)

Weiblich.

Grabbau: Etwa 35cm unter der Sohle von Grab 29 stieß man auf eine weitere Bestattung. Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, Breite (N-S) ca. 90cm, erhaltene Länge (W-O) 1,80m.

Das O-Ende der Grabgrube war in der Sondage offenbar übersehen worden. Niveau der Grabsohle bei -0,84m unter der Oberkante (OK=-3,37m bez. NW-Grenzstein). Dünne inkohlte Holzreste machen einen vergangenen Sarg wahrscheinlich.

Skelett: Die bis auf die dünneren Knochen relativ gut erhaltene Tote war W-O-orientiert und in gestreckter Rückenlage beerdigt.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit weiblich (w3), 20 -80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/37; Taf. 19 u. 20): An der rechten Schläfe ein Silberohrring (1), an der linken Schläfe ein Ohrring aus Bronze (2), zu dem wahrscheinlich noch fünf Perlen gehörten. Auf der Brust, etwa 0,13m unterhalb des Kinns, eine Goldscheibenfibelf mit Bronzeunterbau (3) in schräger Lage. Am Hals ein Gehänge aus fünf Perlenketten unterschiedlicher Perlengrößen. Die Rekonstruktion des Perlenschmuckes (4) mit einer großen umlaufenden Perlenkette (P1), zu der als Mittelstück eine blauweiß gebänderte, dicke Millefiori-Perle gehört, und vier dazwischen verlaufende Reihen (P2-P5) ist aufgrund der Lage der Perlen in situ, ihrer unterschiedlichen Größe, ihrer variierenden Machart (Bernstein nur bei P2) und Farbabstimmung wahrscheinlich. Lediglich bei P3 und P4 ist die Abfolge teilweise nicht ganz sicher. Zwischen den Knien ein Strang von sieben dicken Perlen (5), auf der linken Hüfte ein eiserner Ring (6), der möglicherweise zum Gürtel gehört, und 8cm nördlich des linken Knies ein Eisenmesser (7) mit der Spitze nach Osten. In unklarer Fundlage fand sich eine bichrome tauschierte, eiserne Riemenzunge (5a).

37-1 Ohrring mit kreisaugenverziertem Polyederknopf, Silber; Dm. 3,1cm, Stärke des Silberdrahtes 1,0mm.

37-2 Ohrring aus einem einfachen Bronzedraht, mit Perlengehänge bestehend aus fünf Glasperlen sowie einer Bronzeperle. Dm. 5,0 cm, Stärke des Bronzedrahtes 1,5mm.

- Bronze, doppelkonisch, zentraldurchlocht, durchgezogener Bronzedraht mit Öse. A.-Lä. 10,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak. A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak. A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak, mit umlaufender Welle. A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, tonnenförmig bis doppelkonisch, opak. A.-Lä. 10,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak, drei mittig angebrachte Augen. A.-Lä. 5,0mm.

37-3 Goldscheibenfibel, rund mit ebener Zierfläche. Auf ihr verteilen sich radial um den hervorgehobenen Mittelpunkt die weiteren Zierelemente. Die Deckplatte ist mittels kleiner Niete auf der bronzenen Grundplatte befestigt. Die Fibel-Schauseite trägt jeweils vier kreis- und trapezförmige Fassungen mit Einlagen aus Perlmutter bzw. grünem Glas. Dazwischen zieren halbkreis- und achterschlaufenförmig angebrachte Filigrandrähte die Oberfläche. Der Fibelmittelpunkt besteht aus einer erhaben gefassten Almandinscheibe, welche von einem Cloisonnéring aus elf trapezförmigen Zellen mit Almandinplättchen umgeben wird. Der Fibelrand wird von einem tordierten Golddraht gesäumt. Auf der bronzenen Rückplatte sind sämtliche Elemente des Nadelapparates erhalten. Das Stück besaß außerdem eine mitgegossene Öse samt Bronzering, an dem ursprünglich eine Kette mit Fibelgehänge befestigt war. Dm. 6cm, Dm. der Niete 0,4 cm, Dm. des Mittelbuckel, 2,3 cm, max. H. mit Nadelapparat 2,4cm, H. des Fibelkörpers Fibel 1,5cm.

37-4 Fünf Perlenketten.

Ensemble A (P1). Verbleib im Museum.

Ensemble B (P2)

- 4x Glas, ringförmig-kugelig, zwei bis drei Segmente, opak gelb, A.-Lä. 9,0-13,0mm.
- 2x Glasfragment, linsenförmig, opak mittelgrün. Erh. A.-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, zylindrisch, Grundfarbe mittelblau, halbtransluzid, Dekorfarbe gelb opak, drei mittige Punkte. A.-Lä. 9,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe braun opak, Dekorfarbe gelb opak, zwei Segmente, je drei mittige Punkte. A.-Lä. 10,0mm.
- 3x Glas, quader-würfelförmig, 12 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 12,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe weißblau opak, Dekorfarbe hellblau transluzid, drei mittige Punkte. A.-Lä. 6,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb. A.-Lä. 4,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak türkis. A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe gelb opak, drei mittige Punkte. A.-Lä. 8,0mm.
- Bernstein, linsenförmig-polyedrisch. A.-Lä. 13,0mm.
- Glas, doppelkonisch, türkis, opak. A.-Lä. 10,0mm.
- Glas, scheibenförmig mit randlicher Durchlochung. Grundfarbe schwarz opak, Dekorfarbe gelb opak, drei mittige Augen. A.-Lä. 8,5mm.
- Glas, zylindrisch, gelb opak. A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, linsenförmig, hellblau transluzid. A.-Lä. 15,0mm.
- Glas, zylindrisch, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe weiß opak, umlaufender Faden. A.-Lä. 13,0mm.
- Glasfragment, linsenförmig, hellgrün opak. Erh. A.-Lä. 13,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe gelb opak, umlaufende Welle. A.-Lä. 7,0mm.

- Glas, asymmetrisch-tonnenförmig, hellgrün opak. A.-Lä. 9,0mm.
- Glasfragment, linsenförmig, hellgrün transluzid. A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, linsenförmig, rotbraun opak. A.-Lä. 15,0mm.
- Glas, ?, weiß opak. Erh. A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, tonnenförmig, Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe gelb opak, umlaufender Faden. A.-Lä. 7,5mm.
- Bernsteinfragment, amorph. A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, annähernd tonnenförmig, halbtransluzid türkis. Gewickelter Glasfaden. A.-Lä. 7,5mm.

Ensemble C (P3). Verbleib unbekannt.

Ensemble D (P4)

- Glas, rechteckig-quaderförmig, rotbraun opak. A.-Lä. 6,0mm.
- 7x Glas, ringförmig-kugelig, türkis opak. A.-Lä. 3,5-4,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, blau transluzid. A.-Lä. 3,5mm.
- 5x Glas, tonnenförmig, orange opak. A.-Lä. 7,0-8,0mm.
- 9x Glas, tonnenförmig, braun opak. A.-Lä. 7,0-9,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, rotbraun opak. A.-Lä. 6,0mm.
- 4x Glas, tonnenförmig, grau opak. A.-Lä. 8,5mm.
- 4x Glas, tonnenförmig, türkis opak. A.-Lä. 8,0-9,0mm.
- Glas, Millefiori-Mosaikperle. Randstreifen aus rotbraunem opakem Glas, zwei transluzid grüne Felder mit opak gelber Blüte und ein transluzid blaues Feld mit opak weißer Blüte. A.-Lä. 12,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, weiß opak. A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, Millefiori-Mosaikperle. Randstreifen aus rotbraunem opakem Glas, drei transluzid grüne Felder mit opak gelber Blüte und zwei transluzid dunkelblaue Felder mit opak weiß umrandeten opak roten Punkt. A.-Lä. 12,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, gelb opak. A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwarz opak. A.-Lä. 5,0mm.

Ensemble E (P5)

- 44x Glas, ringförmig-kugelig, gelb opak. A.-Lä. 2,0-5,0mm.
- 7x Glas, ringförmig-kugelig, gelb opak, zwei bis drei Segmente. A.-Lä. 3,5-7,0mm.
- Glas, tonnenförmig, helltürkis opak. A.-Lä. 5,5mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, hellgrün opak, zwei bis drei Segmente. A.-Lä. 5,0-8,5mm.
- Glas, linsenförmig, grün opak. Erh. A.-Lä. 14,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, blau transluzid. A.-Lä. 3,5mm.

- Glas, ringförmig-kugelig, grün opak. A.-Lä. 3,5mm.

37-5 Perlen des Gürtelgehänges. Verbleib im Museum.

- Glas, ringförmig-kugelig, Fadenaufgabe. A.-Lä. 14,0mm.
- Glas, gedrunge ringförmig-kugelig, umlaufende Welle. A.-Lä. 18,0mm.
- Glas, doppelkonisch, farbig aufgeschmolzene Fadenstücke. A.-Lä. 20,0mm.
- Glas, gedrunge ringförmig-kugelig, farbig gekämmte Fadenaufgabe. A.-Lä. 16,0mm.
- Glas, doppelkonisch, farbig aufgeschmolzene Fadenstücke. A.-Lä. 20,0mm.
- Glas, gedrunge ringförmig-kugelig, farbig gekämmte Fadenaufgabe. A.-Lä. 14,0mm.
- Glas, doppelkonisch, farbig aufgeschmolzene Fadenstücke. A.-Lä. 21,0mm.

37-5a Riemenzunge, bichrome tauschiert, L. 4,25cm.

37-6 Eiserner Ring, rundstabig; Dm. 3,2cm, Ringstärke 0,3cm.

37-7 Messer, unvollständig, Erh. L. 14,9cm. L. der Klinge noch 9,7cm, Breite 1,8cm. L. der Griffangel 5,1cm.

Grab 38 (Taf. 63)

Männlich.

Grabbau: Die rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken war vom gewachsenen Boden besonders in ihrem östlichen Teil nur schwer zu unterscheiden. Die Maße sind 225x110cm; die Tiefe 72-75cm unter der Oberfläche (OK=-0,61m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Mäßig erhaltenes Skelett in gestreckter Rückenlage, Orientierung WSW-ONO.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 30-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/38; Taf. 21): Etwa 25cm südlich des Kopfes eine Lanzenspitze (1), links neben dem Rumpf ein eiserner Sax (2) (Spitze nach WSW), der Griff in Höhe des Beckens. Außer den Resten der vergangenen Schwertscheide fanden sich auf der Seite zum Körper hin drei Bronzenieten. Unter der Schwertklinge verdeckt lag ein Messer (3). Im Brustbereich eine eiserne Pinzette (4), auf der Innenseite des rechten Oberarmes drei nach SW deutende Pfeilspitzen (5 a-c).

Quer im Beckenbereich Reste einer dreiteiligen, eisernen Gürtelgarnitur mit bronzenen Buckelniete (6). Die Gürtelschnalle mit einer Bronzebuckelniete, lag teilweise auf dem Sax; bei der rechten Hüfte lag ein Schnallenbeschlag; in der Mitte des Unterleibes ein rechteckiger Beschlag, dessen vier Nieten zur Grabsohle hin lagen, d.h. es handelt sich um den am Rücken getragenen Gürtelbeschlag. Ebenfalls im Bereich des Beckens, dicht östlich des Gürtels, eine eiserne Schere (7) mit der Öffnung zur linken Körperseite. Auf dem oberen Ende des rechten Oberschenkels, direkt östlich der Schere lagen ein flaches Kieselpfättchen und zwei Silexbruchstücke (8). Östlich neben dem vergangenen rechten Fuß fanden sich Reste eines Keramikgefäßes (9), es waren nur Teile des Gefäßbodens erhalten.

38-1 Lanzenspitze mit rautenförmigen Blatt und geschlitzter Tülle, in der Tülle sind Reste des hölzernen Schaftes erhalten. Erh. L. 31,0. L. des Blattes 13,0cm, Breite 2,7cm., L. der Tülle 17,0cm, Dm. 2,0cm.

38-2 Schwerer Breitsax mit kräftiger, abgesetzter Griffangel und breitem Rücken, auf beiden Klingenseiten zwei in Klingensmitte, vom Klingensheft zur Spitze verlaufend, breite Rillen; Rücken zur Spitze hin abgebogen. Erh. L. 43, 8cm.

a Drei bronzene Saxscheidenniete mit flachem Kopf und randlicher Punzverzierung; Dorn mit quadratischem Querschnitt. Dm. der Nietköpfe 1,4 -1,5cm, Höhe 0,8 - 0,9 cm.

38-3 Messer, Erh. L. 19,7cm. L. der Klinge 12,4cm, Breite 2,2cm. L. der Griffangel 7,4cm

38-4 Eisernes, funktional zweiteiliges Gerät bestehend aus Pinzette und Messer mit dem Rest einer Öse. Das im inneren befindliche Messer ist durch einen Niet mit der Pinzette verbunden und herausklappbar.

Messer mit trapezoider Klinge, 1,5cm unterhalb des Niets befindet sich ein kleines Loch.

Erh. Gesamtl. 9,8cm, Breite der Wangen 1,49cm, Dm des Niet 0,5cm.

L. des Messers 8,6cm, Br. der Klinge 1,6cm.

38-5 Drei Pfeilspitzen.

a mit rhombischem Blatt und geschlitzter Tülle, in der Tülle Reste des hölzernen Schaftes. Erhaltene Gesamtlänge 11,1 cm, Länge des Blattes ca. 6cm, Länge der Tülle 4,1cm, Dm. der Tülle 1,15cm;

b mit lanzettförmigem Blatt und massivem Schaft, unvollständig. Erhaltene Gesamtlänge 8,2cm; Breite des Blattes 1,3cm; Länge des Schaftes ca. 1cm.

c mit lanzettförmigem Blatt und geschlossener Tülle, unvollständig.

erhaltene Länge des Blattes 6,7cm, Breite 1,5cm, Länge des Schaftes 2,5cm, Dm der Tülle ca. 1cm.

38-6 Zweiteilige eiserne Gürtelgarnitur, unvollständig, stark korrodiert. Zwei, ursprünglich wahrscheinlich zungenförmige, Beschläge und ein ovaler Schnallenbügel mit einfachem Dorn.

a Schnalle mit ovalem Bügel, Br. außen 4,4cm, innen 3,6cm.

b Fragmente von Schnallenbeschlag und –gegenbeschlag. Max erh. L. 7,2cm, max. erh. Br. 4,2cm. Auf dem größeren Fragment sind noch drei Nietlöcher im unteren Drittel zu erkennen.

c Vier halbkugelige Zierniete aus Bronze mit anhaftenden Eisenresten der Garnitur. Dm. 1,7 cm, H. 0,9cm.

38-7 Schere, Erh. L. 24cm.

38-8 Zwei Silexfragmente u. ein Kiesel.

a Silex, Abschlüge mit dreieckigem Querschnitt, Farbe hellbraun mit weissen, fossilen Einschlüssen, Enden nicht retuschiert. Länge 2,5cm, Breite 1,25cm, Höhe 0,55cm.

b scheibenförmiger schwarzgrauer Kiesel, mit hellgrau verfüllten Tiergängen im mm-Bereich.; Dm. 2,5cm, Höhe 0,45cm.

38-9 Unterteil eines unverzierten scheidengedrehten Wölbwandtopfes. Oberflächenfarbe ocker bis hellockergrau, z.T. rötlich; Tonfarbe graubraun. Der Oberflächenauftrag ist mit Quarzsand gemagert, der Magerung des Tons fein aber nicht näher anzusprechen. Bd.-Dm. 8cm; Wst. 0,6cm; erhaltene Höhe 9,5cm.

Grab 39 (Taf. 64)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Abmessungen 2,48x70-80cm. Tiefe 103cm unter der Oberkante (OK=-2,04m bez. NW-Grenzstein). Von der Grabmitte an in westliche Richtung fanden sich in einer Tiefe von -88 bis -97cm verstreute Skelettreste, die auf eine Störung des Grabes hindeuten.

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage, vom Skelett sind nur noch Fragmente erhalten: Schädeltrümmer, zwei unvollständige Oberschenkelknochen, Splitter des linken Schlüsselbeines und beider Unterschenkel.

Anthrop. Best.: starke Tendenz weiblich (w2), 40-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/39; Taf. 22): Im Fußbereich ein stark beschädigtes Tongefäß (1) mit Verzierung.

39-1 Gedrehter Knickwandtopf mit gerundeter Randlippe auf kurzem, nach außen schwingendem Hals.

Unter dem Hals bis zum Bauchumbruch Stempelzier; die Größe der Stempeldrucke nimmt bis zur Schulter zu. Stempelform: rechteckig bis quadratisch. In den Eindrücken möglicherweise Reste von Farbe. Oberflächenfarbe Chromgelb- graubraun, geflammt. Magerung: Mittelmäßig gemagert, vereinzelt sind Quarzitkörner zu erkennen. Höhe: 11,3cm; Dm.-Mündung: 12cm; max. Weite: 16,2cm; Dm.-Boden: 7cm; Wandungsdicke 0,6cm.

Grab 40 (Taf. 64)

Weiblich.

Grabbau: Grabgrube rechteckig bis oval mit leicht schrägen Wänden; Abmessungen 270x120 (am Grubenrand) und 88cm (an der Grubensohle); Tiefe -115 bis -1,22cm.

An den Grubenwänden entlang einige größere Kalksteine.

Skelett: Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit W-O-Orientierung. Das Skelett war stark vergangen und gestört. Lediglich ein Teil des Schädels und der Beckenknochen waren erhalten.

Anthrop. Best.: starke Tendenz weiblich (w2), 40-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/40; Taf. 22): Zerstreut im oberen Brustbereich neun Perlen (1), ein Eisenring (2) beim vergangenem Oberschenkelhals, am Fußende der Grube ein eisernes Messer (3).

40-1 Perlen (Zuweisung zu Grab 40 unsicher, weitere Perlen wurden Grab 70 zugeordnet.)

- 5x Glas, ringförmig-kugelig, gelb opak. A.-Lä. ca. 2,5mm.
- 4x Glas, zylindrisch, grün transluzid. A.-Lä. ca. 4,0mm.

40-2 Eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel, Br. außen 3,12cm, innen 2,3cm.

40-3 Messer, Erh. L. 15,5cm. L. der Klinge 9,0cm, Breite 1,8cm. L. der Griffangel 6,5cm.

Grab 41

Unbestimmt.

Grabbau: Direkt nördlich von Grab 28 fanden sich unter der Humusschicht auf dem ca. 30cm unter der Oberfläche anstehenden gewachsenen Boden (OK=-3,23m bez. NW-Grenzstein) einige Knochen. Konturen einer Grabgrube waren nicht zu erkennen.

Skelett: Die exakte W-O-Ausrichtung eines größeren Röhrenknochens (vermutlich Oberschenkel) legt die Vermutung nahe, dass es sich um Reste eines Grabes handelt (also nicht verschleppt!). Die 30cm weiter westlich gefundenen, kleineren Knochenteile könnten demnach aus dem Hand- bzw. Armbereich des Skelettes stammen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20 - 80 Jahre.

Inventar: Beigabenlos.

Inv.-Nr.: 1985:100/41 (Skelettreste)

Grab 42 (Taf. 64)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Abmessungen 270x110cm; steile Wände und flacher Sohle, deren Niveau bei -124 bis -130cm unter der Oberkante lag (OK=-2,37m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Anhand der Beigabendisposition lässt sich eine W-O-orientierte Körperbestattung erschließen. Die Knochen der Körperbestattung waren fast vollständig vergangen; lediglich 15cm westlich des Tongefäßes (4) waren noch geringe Knochenreste festzustellen, welche allerdings nicht geborgen wurden.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/42; Taf. 22): An Beigaben fanden sich eine Gürtelschnalle aus Eisen (1) eine Bronzenadel (2) mit polyedrischem Kopf, ein Eisenmesser (3), dessen Spitze nach Osten zeigt, sowie ein intaktes Tongefäß am Ost-Ende der Grabgrube.

42-1 Eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel, Br. außen 4,8cm, innen 8,7cm.

42-2 Nadel mit würfelförmigem Kopf, Bronze. Gesamtlänge 9,6cm. Auf allen 5 Seiten des Kopfes eingestempelte Kreisaugen, der Schaft ist unverziert.

42-3 Messer, Erh. L. 14,2cm. L. der Klinge 10,2cm, Breite 1,6cm. L. der Griffangel 4,0cm.

42-4 Knickwandtopf mit abgesetztem Hals. Auf der Schulter Stempelzier, welche durch eine plastische Leiste auf Schulter und Bauch begrenzt wird. Oberfläche ursprünglich mit einem braunroten bis -schwarzen Überzug versehen, es sind nur noch wenige Reste des Überzuges erhalten. Tonfarbe lebhaftbraun – hellockerbraun. Mittelmäßige Sandmagerung, vereinzelt Quarzite. Höhe: 11,7cm; Dm.-Mündung: 9,8cm; max. Weite: 14,4 cm; Dm.-Boden: 7,5cm; Wandungsdicke 0,7cm.

Grab 43 (Taf. 65)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube, W-O ausgerichtet (geringfügige Abweichung um 15°/360°Grad in Richtung WNW mit gerundeten Ecken; Abmessungen 250x110cm; flache Grabsole bei -90cm unter der Oberkante (OK=-3,15m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage, mäßig erhalten. Der Schädel war verkippt, so dass der Gesichtsteil nach Westen zeigte und der Unterschädel nach oben zu liegen kam. Die Knochen des Rumpfes waren völlig vergangen, Armknochen bereits stark fragmentiert. Am besten waren Ober- und Unterschenkelknochen erhalten.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/43; Taf. 22): Eine Bronzemünze (1) fand sich an der Westseite des Schädels - im Unterkieferbereich - wahrscheinlich war sie dem Toten in den Mund gelegt worden. Im Oberkörper eine tauschierte Gürtelgarnitur (2): An der Außenseite des linken Oberarmes eine eiserne Gürtelschnalle (2a), ein bronzener Gürtelbeschlag (2b) und ein kleines Bronzeplättchen (2c) mit Bohrung; über dem Körper in Reihe von N nach S ein Bronzebeschlag (2d), eine eiserne Gürtelschließe (2e) und zwei weitere Bronzebeschläge (2f,g). Ein Bronzebeschlag (2h) lag in gleicher Position wie 2d und 2c unter einem Lederrest an der Innenseite des linken Oberarmknochens; die Beschläge (2b) und (2g) mit der Schauseite nach oben, die Gürtelschließe (2e) sowie die Beschläge (2f) und (2h) mit der Schauseite nach unten und eine Bronzeniete (2i). Im Bereich der Gürtelgarnitur großflächige schwarzbraune Lederreste, die jedoch nicht geborgen werden konnten. Nach der Lage der bronzenen Beschläge darf gefolgert werden, dass der Tote den Gürtel am Körper getragen hatte. Außerdem am rechten Arm in Ellenbogenhöhe zwei eiserne Pfeilspitzen (3), an der Innenseite des rechten Unterarmes ein eiserner Gegenstand (4) und zwischen den Knien ein eisernes Messer (5) mit der Spitze nach Osten.

43-1 Münze. Bronzekern eines merowingischen Triens.

43-2 Tierstilverzierte, dreiteilige Gürtelgarnitur: Der ovale Schnallenbügel der Garnitur ist mit einem Streifenornament versehen. Die breit trapezförmige Dornplatte ist mit einem einfachen Kreuz verziert, das von einem plattierten Silberstreifen umrahmt wird. Ursprünglich wurden die trapezförmigen Beschläge mit jeweils drei halbkugeligen Bronzeniete auf dem Gürtel befestigt - eine bzw. zwei davon sind auf den Beschlägen erhalten. Zu der Garnitur gehört ein rechteckiger Rückenbeschlag mit einem Vierpaßknoten als Zentralmotiv. Von den Niete des Rückenbeschlages sind drei der vormals vier erhalten.

43-2a Schnalle mit tauschiertem Schilddorn und trapezförmigem Beschlag. Erh. L. 10,0cm, Erh. B. des Beschlages 3,7cm, Schnallen-B. außen 4,1cm und innen 2,9cm, erh. L. des Schnallendorns 4,5 cm. Dazu zwei Niete, Bronze, Dm. 0,6cm.

43-2b Gürtelbeschlag, trapezförmig. Erh. L. 6,7cm, Erh. B. 3,5cm. Dazu zwei Niete, Bronze, Dm. 0,7cm.

43-2c Rückenbeschlag, quadratisch. Erh. L. 3,7cmx3,5cm. Dazu zwei Niete, Bronze, Dm. 0,7cm.

43-2d-h Bronzene Ösenbeschläge, profiliert, mit rechteckigem Riemendurchzug und je zwei Niete. Erh. 3,0-3,2cm, max. Br. 2,0cm.

43-2i Bronzeniete mit scheibenförmigem Kopf und randständigen Kerben. Dm. des Kopfes 1,0cm, erh. H. 1,0cm.

43-3 Zwei Pfeilspitzen.

a Geflügelt, wahrscheinlich mit tordiertem Schaft. Fragmente von Blatt und Tülle vorhanden, erh. Gesamtlänge 7,8cm.

b Rhombisches Blatt. Teile der Spitze und Tülle fehlen, erh. Gesamtlänge 8,2cm.

43-4 Eiserner Gegenstand. Verbleib unbekannt.

43-5 Messer, unvollständig, Erh. L. ca. 9,0cm. L. der Klinge noch 5,6cm, Breite 1,1. L. der Griffangel 3,4cm.

Grab 44 (Taf. 65 + 66)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Abmessungen 280x110cm, flache Sohle in 1,02m Tiefe unter der Oberkante (OK=-1,70m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Bestattung W-O-orientiert in gestreckter Rückenlage in einem sehr schlechten Zustand. Erhalten waren Teile des Schädeldaches und der oberen Zahnreihe, Unterkiefer, rechtes Schlüsselbein, einige Wirbel, die Knochen des rechten Oberarmes und der Ober- und Unterschenkel.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit weiblich (w3), 20-30 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/44; Taf. 23+24): Links und rechts jeweils ein Ohring (1,2) aus Silberdraht mit polyedrischen Silberanhängern, unterhalb des Kinns eine Goldscheibenfibelf (3), schräg über der Brust eine Bronzenadel (4) mit der Spitze nach ONO. Auf der Brust bis in die Beckengegend eine aufwendige Perlenkette (5) (siehe Detailzeichnung). Allem Anschein nach war die Kette in drei Reihen um den Hals gelegt, von deren unterster wahrscheinlich ein oder zwei Stränge bis zur Bauchmitte herabhängen. Die im Maßstab 1:1 erstellte Zeichnung lässt sich mit den aufgefädelt Ketten nur schwer in Einklang bringen, da im Laufe der Bergung eine große Anzahl weiterer Perlen gefunden wurde. Der genaue Verlauf der einzelnen Stränge und die Reihenfolge der Perlen konnte nicht mit Sicherheit rekonstruiert werden. Innerhalb der oberen Kette waren mehrere Silberdrahtringe (5a,b), eine Goldperle (5c), zwei vergoldete Bronzeperlen (5d) und Edelsteine integriert. In der Beckengegend unter anderem fünf Bronzefingerringe (5e), die auf ein Gürtelgehänge hindeuten. Ob dieser Riemen mit der Perlenkette in Verbindung zu bringen ist, bleibt fraglich. Im Beckenbereich eine eiserne Gürtelschnalle (6), neben dem linken Oberschenkel eine bronzene Schnalle, eine Schere (8) sowie ein Messer (9). Zehn Zentimeter östlich der Unterschenkelknochen ein Eisennagel (10). Am Ost-Ende der Grabgrube ein kleines Glasgefäß (11), das sich zusammen mit einem kleinen Tonbecher (12) in einem großen verzierten Knickwandtopf (13) befand.

44-1 Silberner Drahtohrring mit kreisaugenverziertem Polyederende; Dm. 4,1cm, Ringstärke 0,2cm.

44-2 Silberner Drahtohrring mit kreisaugenverziertem Polyederende; Dm. 3,8cm, Ringstärke 0,2cm.

44-3 Goldscheibenfibelf. Der Fibelmittelpunkt der Schauseite bildet ein Almandin in Form eines Cabochon, der unmittelbar von jeweils vier kleinen dreieckigen und rautenförmigen Fassungen mit Almandin- oder weißer Glaseinlage umgeben wird. Zwischen den Fassungen füllen die Zierplatte Dreierknoten und Rundeln aus Filigrandraht. Den Rand der Schauseite nehmen vier runde Fassungen ein, die eine Einlage aus Knochen- oder Perlmutter aufweisen; weiterhin begegnen vier gegenständige quadratische Fassungen, die mit grünem transluziden Glas gefüllt sind. Acht silberne Nietköpfe, welche die Schauseite mit der Grundplatte verbinden, sind in die Verzierung symmetrisch eingebunden und werden jeweils

von Filigrandraht gefasst. Die Grundplatte der über einem Tonkern gearbeiteten Goldblechauflage besteht aus Bronze. Ebenfalls aus diesem Material ist der vollständig gearbeitete Nadelapparat der Fibel gearbeitet. Dm. 5,9cm, H. des Fibelkörpers 1,3cm, Ges.-H. 1,9cm.

44-4 Bronzene Nadel oberer Schaftteil astragaliert. L. 20,2cm, Schaft-Dm. 0,4cm.

44-5 Perlenketten.

Ensemble A

- Perlen, Bronze.
- Fünf rechteckige Beschlagplättchen mit je wie kleinen Bronzeniete sowie einem Gegenbeschlag an der Unterseite, Schauseite mit je einem Kreisauge verziert, Bronze; L. 1,7cm Br. 0,9cm.
- 2x Glas, tonnenförmig opak orange A.-Lä. 8,5mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, grünblau, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, gelb, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, tonnenförmig, grauweiß, A.-Lä. 7,5mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, braunrot A.-Lä. 7,5mm.
- 6x Glas, tonnenförmig, opak bräunliches rot, A.-Lä. 5,80mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak braunrot, A.-Lä. 8,5mm.
- Glas, tonnenförmig, opak hell/weißlich graubraun, A.-Lä. 9,5mm.
- 2x Glas ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe bräunliches rot, Dekorfarben gelb u. blau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, zylindrisch schwach transluzid dunkel blau, A.-Lä. 6,5mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig opak weiß, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, tonnenförmig, dunkelbraunrot, A.-Lä. 10,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A.-Lä. 8,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak grauweiß, A.-Lä. 7,5mm.
- Glas, tonnenförmig, opak dunkel braun, stumpf, A.-Lä. 9,0mm.
- Glas, tonnenförmig, ocker, A.-Lä. 6,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, braun, A.-Lä. 6,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak grauweiß, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, doppelkonisch, ocker, A.-Lä. 6,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak gelb, Dekorfarbe rot, A.-Lä. 5,0mm.
- Amethyst, asymmetrisch mandelförmig flach, A.-Lä. 15,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe blau, A.-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, zylindrisch grauweiß, A.-Lä. 6,0mm.

- 2x Glas, ringförmig-kugelig, gelb, A.-Lä. 5,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig schwach transluzid blau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe rot A.-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei Rippen, grünlich-bläuliches weiß, A.-Lä. 4,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, braun, A.-Lä. 4,0mm.
- Glas, zylindrisch, gelb, A.-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle mit mittigen Punkten, Grundfarbe weiß, Dekorfarbe blau, A.-Lä. 6.80mm.
- Glas, zylindrisch, weiß, A.-Lä. 5.80mm.
- Glas, zylindrisch, opak weiß, A.-Lä. 6,2mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak rotbraun, A.-Lä. 6,2mm.
- Glas, zylindrisch, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe rot, Dekorfarben weiß u. blau, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, asymmetrisch, blau, A.-Lä. 8,0mm.
- Silber (**5a**), Ring mit Aufhängung, A.-Lä. 18,2mm.
- Silber, lanzettförmig mit Öse, A.-Lä. 20,0mm.
- Bronze (**d**), Knopf (röm.), durchbohrt, A.-Lä. 11,5mm.

Ensembles B

- 8x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A.-Lä. 2,5mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A.-Lä. 3,2mm.
- 4x Glas, ringförmig-kugelig, zwei Segmente, gelb, A.-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, drei Segmente, opak gelb, A.-Lä. 6,0mm.
- 27x Glas, ringförmig-kugelig, transluzid grün, A.-Lä. 3,0mm.
- 5x Glas, zylindrisch, transluzid grün, A.-Lä. 5,0mm.
- 4x Glas, ringförmig-kugelig transluzid grün, A.-Lä. 3,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, zwei Segmente, blau, A.-Lä. 7,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, zwei Segmente, blau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei Segmente, blau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig, blau, A.-Lä. 3,5mm.
- Glas, kugelig, blau, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, blau, A.-Lä. 3,5mm.
- Glas, zylindrisch, opak braun, A.-Lä. 6,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak braun, A.-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, kugelig opak braun, A.-Lä. 4,2mm.

- 2x Glas, zylindrisch, opak braun, A.-Lä. 4,5mm.
- Glas, zylindrisch, opak weiß, A.-Lä. 3,0mm.
- Amethyst, mandelförmig – flach, transluzid blauviolett, A.-Lä. 12,0mm.
- Amethyst, mandelförmig – flach, transluzid blauviolett, A.-Lä. 14,0mm.
- Amethyst, mandelförmig – flach, transluzid blauviolett, A.-Lä. 12,0mm.
- Gold (c), ringförmig-kugelig, A.-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas ringförmig-kugelig, zwei Segmente opak gelb, nicht gezeichnet/zerbrochen.
- 5x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, nicht gezeichnet/zerbrochen.
- Koralle, nicht gezeichnet.
- 2x Glas, grün, nicht gezeichnet.
- Bronze lanzettförmig, nicht gezeichnet.

Ensembles C (Gürtelgehänge)

- Glas, zylindrisch, mittige enge Welle, Grundfarbe transluzid hellolivgrün, Dekorfarbe opak gelb. A.-Lä. 11,0mm.
- Glas, doppelkonisch, opak rote und weiße Fadenauflagen, schlierig verzogen. Grundfarbe dunkel. A.-Lä. 15,0mm.
- Glas, zylindrisch zwei randliche Streifen in opak gelb sowie vier mittige erhabene Punkte in gleicher Farbe. Grundfarbe transluzid hellolivgrün. A.-Lä. 9,5mm.
- Bronzering mit keulenförmigem Anhänger. L. 5,0cm.
- Glas, gedrückt-kugelig aus roten, blauen und weißen opaken Bändern. Reticellaperle. A.-Lä. 14,0mm.
- Kreuzförmigem Anhänger aus Bronze, kreisaugenverziert. Die Kreuzarme sind durchlocht zur Aufnahme von drei keulenförmigen Bronzeanhängern mit gerillter Oberfläche und dazugehörigen Ösenringen aus Bronzedraht. Das Kreuz ist mit zwei Nieten und einem Gegenblech versehen. Kreuz: H. 2,5cm, Br. 2,1cm. Keulenförmige Anhänger: L. 1,5cm, Dm. ca. 2,0mm. Ösenringe: Dm. 3,0mm.
- Bronzering, flachovaler Querschnitt. Innen-Dm. 1,35cm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige dreimal gekreuzte opak weiße Welle, 5 weiße, mittig erhabene Punkte, dazu je zwei aufgesetzte opak gelbe Punkte. Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarbe opak gelb und weiß, A.-Lä. 13,0mm.
- Glas, zylindrisch regelmäßig gewellte opak rote und weiße Schlieren, mit aufgesetzten Randstreifen in transluzid grün. Auf den Randstreifen je vier aufgesetzte opak weiße Punkte. A.-Lä. 15,0mm.
- Glas, gedrückt-kugelig. Grundfarbe rotbraun opak, Dekorfarben opak gelb und weiß sowie transluzid blau. Weiße rankenartige Fadenaufgabe und acht aufgesetzten gelb-blauen Augen. A.-Lä. 14,0mm.

44-6 Unvollständige eiserne Schnalle mit rundem Beschlag und ovalem Bügel; noch zwei Nieten vorhanden; Br. außen 4,1cm. Br. des Beschlages 6,2cm.

44-7 Bronzene Schnalle mit schildförmigen Beschlag, Rest des Dornes vorhanden; auf der Unterseite eine Öse. Gesamt L. 2,7cm, Br. des Bügels 1,85, Br. des Beschlages 2,1cm.

44-8 Schere unvollständig, Erh. L. 16,7cm. L. der Klinge ca. 8,6cm, Breite 1,4cm.

44-9 Messer, unvollständig, Erh. L. 15,1cm. L. der Klinge 11,1cm, Breite 1,4cm. L. der Griffangel noch 4,0cm.

44-10 Nagel, Eisen. Verbleib unbekannt.

44-11 Tumbler, komplett, hell olivgrünem Glas. H. 4,9cm; Mdg.-Dm. 8,3cm; Wst. 0,2-0,35cm.

44-12 Keramik, kleiner Knickwandtopf mit Halswulst und gerundetem Bauchknick. Auf Schulter und oberhalb des Bauchumbruchs mit umlaufender Rechteckrollrädchenzier. Scheibengedrehte Ware. H. 6,2cm, Mdg.-Dm. 4,4cm, max. Dm. 6,6cm, Bd.-Dm. 2,8cm, Wdst. 0,4cm.

44-13 Scheibengedrehter, doppelkonischer Knickwandtopf mit angedeutetem Halswulst. Oberhalb des Bauchumbruchs bis zur Schulter finden sich drei Zierzonen mit umlaufender Rechteckrollrädchenzier. H. 20,2cm; Mdg.-Dm. 16,1cm; max. Dm. 22,0cm; Bd.-Dm. 8,4cm; Wst. 0,7cm.

Grab 45 (Taf. 66)

Kind, männlich.

Grabbau: Grabgrube mit gerundeten Ecken; Abmessungen 240x140cm; Tiefe 0,89-0,95m unter der Oberkante (OK=-1,53m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Geringe Schädelfragmente im Westen der Grabgrube. Die Anordnung der Beigaben lassen auf eine ansonsten vollständige, W-O-orientierte Körperbestattung schließen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 2-6 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/45; Taf. 25): Offensichtlich lag an der linken Körperseite ein eiserner Sax (1) mit der Spitze nach Westen, auf der vom Körper zugewandten Seite des Schwertes, teils davon verdeckt, ein eisernes Messer (2), etwa im Beckenbereich, südlich des Messers, eine eiserne Gürtelschnalle (3) und sechs schmale, längliche Bronzebeschläge (4a-f) mit Flechtbandverzierung sowie fünf etwas kürzere, ebenfalls verzierte Beschläge (4g-k) aus Bronze (genaue Lage siehe Detailzeichnung). Wahrscheinlich neben dem rechten Bein zwei eiserne Pfeilspitzen (5), nach SO und ONO zeigend. Am Ostende der Grabgrube eine Schere (6) mit dem Griff nach Osten, dicht westlich von ihr ein rötliches Tongefäß (7) und unmittelbar nördlich von diesem, eine schwarze, verzierte Keramik (8).

45-1 Leichter Breitsax, mit Rillenzier auf der Klängenmitte und abgesetzter Griffangel. Erh. L. 28,5 cm, erh. Klängen-L. 24,4cm, Klängen-Br. 4,0cm, L. der Griffangel 4,2cm.

45-1a Tierstil verzierte bronzene Saxscheidenniete mit flachem Kopf. Erh. Dm. 2,1cm, H. 0,95cm.

45-2 Messer, stark korrodiert. Erh. Ges. L. 13,0cm, erh. Klängen-Br. 2,5cm.

45-3 Eiserne Gürtelschnalle mit zungenförmigem Beschlag und ovalem Bügel, unvollständig. Niete sind aus Bronze. Erh. L. 5,2; Max. Br. 3,6cm; Dm. der Nieten ca. 0,6cm.

45-4a-f Sechs bronzene, pressblechverzierte Riemenzungen mit jeweils einem Bronzeniet an der Basis. Ein zentrales Flechtband wird jeweils durch eine ährenförmige Verzierung eingerahmt.

a L. 3,9cm, Br. a. Basis 2,1cm.

b+c L. 4,5cm, Br. 2,1cm.

d L. 4,3cm, Br. 1,9cm.

e L. 4,4cm, Br. 2,1cm.

f L. 5,1cm; Br. 2,1cm.

45-4g-k Bronzebeschläge, verziert. Verbleib unbekannt.

45-5 Zwei Pfeilspitzen.

a Geflügelt mit geradem geschlitztem Schaft, erhaltene Gesamtlänge 8,2cm, Länge der Spitze 3,3cm, L. der Tülle 6,7cm, Dm ca. 1cm.

b Rest der Tülle, erh. Gesamtl. 2,7cm, Dm. 0,9cm.

45-6 Schere, unvollständig; erh. Gesamtl. 15,3cm, Klingenbr. 1cm, Br. des Bügels 1cm.

45-7 Scheibengedrehter Wölbwandtopf mit ausladendem Rand und abgesetzter Randlippe, unverziert; Oberflächenfarbe hellbraun-orange; Oberfläche ist mit Feinsand gemagert. H. 13,7cm, Mdg.-Dm. 7,9cm, max. Dm. 13,7cm, Bd.-Dm. 7,0cm, Wst. 0,3cm.

45-8 Knickwandtopf mit ausladender Randlippe und abgesetzter Schulter. Unterhalb der Schulter sowie oberhalb des Brauchumbruches zwei mit Rechteckrollrädchen verzierte Streifen. Oberflächenfarbe olivschwarz, Tonfarbe hellgrauorange im Kern braunschwarz. Feinsandgemagert. H. 15,9cm, Mdg.-Dm. 11,8cm, max. Dm. 18,5cm, Bd.-Dm. 8,5cm, Wst. 0,3cm.

Grab 46 (Taf. 67)

Kind, weiblich.

Grabbau: W-O-orientierte, annähernd rechteckige Grabgrube mit abgerundetem Ost-Ende; Abmessungen 155x80cm. Das Niveau der Grabsohle lag bei 84 bis 96cm unter der Oberkante (OK=-1,09 bez. des NW-Grenzsteins).

Skelett: Die Lage der Beigaben lässt auf eine W-O-orientierte Körperbestattung schließen, von der nur Bruchstücke von Schädelknochen, vier Zähne und minimale Knochenreste in der Nähe der Bronzeobjekte erhalten waren.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 4-5 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/46; Taf. 26): Wohl an der rechten Seite des Schädels befand sich eine Bronzenadel (1) mit der Spitze nach Westen, etwa 10cm nordöstlich davon ein kleiner Silberdrahtring (2) zusammen mit wenigen Perlen. 30cm nordöstlich des Schädels lag eine eiserne Gürtelschnalle (4a), zu der ein 5cm nordöstlich von ihr liegender bronzener Gürtelbeschlag (4b) gehört, der mit seiner Schauseite auf der Grabsohle lag. 0,1m östlich des Bronzebeschlages, anscheinend auf der linken Seite des vergangenen Körpers, ein eisernes Messer (5) mit der Spitze nach Osten. In diesem Bereich ein Eisenteil (6), dessen mit Bronzenieten versehene Seite zur Grabsohle hin lagen. Im vermuteten Bauch- und Beckenbereich die Bestandteile eines Gürtelgehänges (7a-j). Etwa 10cm östlich des Gehänges lag ein kleiner Kalksteinring (8), noch weitere 10 cm östlich davon fand sich ein stark korrodiertes Eisenfragment (9). In der NO-Ecke der Bestattung ein Silberlöffel (10), südlich daneben ein Tongefäß (11).

46-1 Bronzenadel, mit punzverziertem kreuzförmigen Anhänger und rautenförmigen Blechen; Erh. L. 18,5cm, Dm. der Nadel 0,35cm.

46-2 Drahttring, Silber, gerippt. Dm. 1,4cm, Dm des Stabes 0,1cm.

46-3 Perlen. Verbleib unbekannt.

46-4a Gürtelschnalle mit langovalem Bügel, unvollständig. Br. 4,3cm. Bügelstärke 0,65cm.

46-4b Beschlag, unvollständig, drei von ursprünglich vier Bronzenieten vorhanden. L. 3,8cm, Br. 3,3cm. Dm. der Nieten 0,7cm.

46-5 Messer, stark korrodiert., Erh. L. 14cm.

46-6 Eiserner Stab, langrechteckig; L. 14,1cm, Br. 1,0cm, Stärke 0,3cm.

46-7 Gürtelgehänge.

a Zwei Perlen. Verbleib unbekannt.

- Glas, ringförmig-kugelig, Wellenband, transluzid olivgrün, glänzend, Dekorfarbe opak, A-Lä. 14,0mm.

- Glas, ringförmig-kugelig, Millefiori.

b Münze, Silber, mit randlich gelegener Durchlochung. Nicht näher bestimmbar. Dm. 1,1cm.

c Ring, Bronze mit flachovalem Querschnitt. Dm 1,5cm.

d Ösendurchzug, Bronze, rechteckig-oval. Ein Niet mit Gegenblech erhalten. Br. 2,9cm, Durchzug-Br. 0,9cm.

e Rechteckiger Riemendurchzug, Bronze. Rand mit zwei parallelen Linien verziert, an der äußeren Schmalseite punktverziert. Ein Nietloch erhalten. L. 2,6x2,1cm, Riemendurchzug-Br. 1,8cm.

f Fragment eines bronzenen Riemenbeschlages, zwei Niete erhalten. Br. 2,0cm.

g Cyprea, stark fragmentiert. Erh. L. 7,4cm.

h Keulenförmiger Anhänger aus Geweih. Diagonal-Schachbrettverziert. Erh. L. 3,1 cm, Dm. 1,2cm.

i Riemenverteiler (?) aus Eisen und Bronze, stark korrodiert mit anhaftender durchlochter Münze. Erh. L. 4,7cm, erh. Br. 1,9cm. Münze-Dm. 1,3cm.

j Riemenzunge aus Bronze mit gespaltener Basis. Schauseite mit Kreispunzen und Ritzlinien verziert. L. 4,0 cm, Br. 1,2cm.

46-8 Ring, Kalkstein. Dm. 2,5-2,7cm.

46-9 Eisenobjekt, stark korrodiert. Erh. L. 2,5cm.

46-10 Silberlöffel, Erh. L. 15cm. L. des Stiels 10cm; L. des ovalen Schöpfers 4,8cm, Br. 3,1cm.

46-11 Wölbwandtopf, unverziert, mit kurzem, nach außen geschwungenen Hals und gerundeter Randlippe und leicht eingezogenem Boden, scheibengedreht. Oberflächenfarbe mittel – lebhaftgraubraun. Mittelgrob mit Sand gemagert. Höhe 11,3cm; Dm.-Mündung 11,5cm; max. Weite 13cm; Dm.-Boden 6,8cm; Wandungsstärke 0,5cm.

Grab 47

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-orientierte Grabgrube; Ausmaße 250x100cm. Die Grabsohle lag in einer Tiefe von 115cm unter dem Bezugspunkt des Grabes (OK=-1,96m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Es wurden keine Skelettreste gefunden.

Anthrop. Best.: /

Inventar: Keine Beigaben.

Grab 48 (Taf. 67)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, steilen Wänden und flacher Sohle. Abmessungen 240x100cm, Tiefe etwa 77cm unter der Oberkante (OK=-2,33m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Bestattung in W-O-orientierte Rückenlage. In situ Schädelreste, rechter Oberarm, rechter Ober- und beide Unterschenkel. Die Bestattung war durch Plünderung vom Oberkörper bis einschließlich zum linken Oberschenkel gestört, der steil in die Höhe ragte; daneben lag der linke Oberarm.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz männlich (m1), 20 - 30 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/48; Taf. 27): Südlich neben dem rechten Knie und Unterschenkel zwei eiserne Pfeilspitzen (1 a+b) mit der Spitze nach Osten; auf dem rechten Unterschenkel ein Messer (2), Spitze nach Südosten. am Ost-Ende des Grabes stand ein schwärzliches Tongefäß (3).

48-1a+b Zwei Pfeilspitzen. Verbleib unbekannt.

48-2 Messer, stark korrodiert. Erh. L. 9,8cm. L. der Klinge 8,0cm, Breite 1,6cm. L. der Griffangel 1,8cm.

48-3 Knickwandtopf, mit gerundetem Bauchumbruch. Oberhalb des Bauchumbruches drei Zierzonen, bestehend aus dreieckigen Rollrädchenstempeln. Das Gefäß ist mit einem Feinsand gemagerten Überzug versehen. Oberflächenfarbe matt schwarz, Tonfarbe ocker bis rotbraun. H. ca. 13,5cm, max. Dm. 15,9cm, Mdg.-Dm. 7,9cm, Wst. 0,5cm.

Grab 49

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-orientierte Grabgrube, Ausmaße 255x105cm. Die Grabsohle lag bei 75cm unter dem Bezugspunkt des Grabes (OK=-2,40 unter dem NW-Grenzstein).

Skelett: Keine Skelettreste.

Anthrop. Best.: /

Inventar: Keine Beigaben.

Grab 50 (Taf. 68)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 295x105cm, Sohle des Grabes in 108-124cm Tiefe unter der Oberkante (OK=?).

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 25-35 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/50; Taf.27): Jeweils eine eiserne, ovale Schnalle auf dem linken Beckenknochen (1) und auf dem linken Oberschenkelkochen (2).

50-1 Schnallenbügel, oval. Stark korrodiert. Dorn fehlt. Br. außen 3,2cm, Br. innen 2,0cm.

50-2 Schnallenbügel, oval. Stark korrodiert. Dorn fragmentarisch erhalten. Br. außen 2,5 cm, Br. innen ca. 1,9cm.

Grab 51 (Taf. 68)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Ausmaße 265x110cm, Tiefe 179-188cm unter der Oberkante.

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett hatten sich einige Schädelfragmente und Zähne, geringe Reste des Oberkörpers sowie Arm- und Beinknochen erhalten.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 40 - 60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/51; Taf. 27 u. 28): Rechts am Schädel eine eiserne Lanzenspitze (1) mit der Spitze nach W, neben dem linken Arm ein Sax (2), ebenfalls mit der Spitze nach W, zwischen Sax und Arm ein eisernes Messer (3). Im Brustbereich eine Gürtelgarnitur (4) beim linken Arm ein dreieckiger Bronzebeschlag (4a) mit Buckelniete, daneben - zur Körpermitte - eine Gürtelschnalle (4b), darüber ein Bronzebeschlag (4c) mit Buckelniete, die der Grabsohle zugewandt waren; beim rechten Arm ein zweiter dreieckiger Bronzebeschlag (4d) mit Nieten. Eiserne Reste des Schaftbeschlages (5) der Lanze beim rechten Oberarm. Am nördlichen Fußende des Grabes ein gut erhaltenes schwärzliches Gefäß (6) mit Noppenverzierung.

51-1 Lanzenspitze mit schmalen rautenförmigen Blatt und geschlossener Tülle, Erh. L. 33,6cm. L. des Blattes 15,6cm, Breite max. 2,8cm. L. der Tülle 18,4cm, Dm. 2,5cm.

51-2 Sax, Erh. L. 36,2cm. L. der Klinge 26,6cm, Br. 3,9cm. L. der Griffangel 10,5cm.

51-3 Messer, stark korrodiert. Erh. L. 12cm.

51-4 Dreiteilige bronzene Gürtelgarnitur mit ovalem Schnallenbügel und eisernem Schilddorn. Der Schnallenbügel weist eine gewölbte Oberseite auf. Die Nietköpfe sind mit einem Kerbrand versehen. Schnallen- und Gegenbeschlag dreieckig, der Rückenbeschlag ist dagegen zungenförmig. Der Garnitur zugehörig ist ein punzverzierter Rechteckbeschlag aus Bronze.

a Bronzebeschlag, mit randparallelen Punzlinien verziert und vier halbkugelige Niete. L. 4,2x1,9cm, Niete-Dm. 0,4cm.

b Bronzene Gürtelschnalle mit dreieckigem Schnallenbeschlag. Der Schnallenbeschlag besitzt mitgegossene Stegösen und wurde nachträglich mit zwei Bohrungen versehen. Schnallen-Br. außen 5,5cm, innen 3,6cm, L. des Dorns 4,7cm, max. Br. 2,8cm. L. des Schnallenbeschlages 9,4cm, max. Br. 3,5cm, Dm. der Niete 1,5cm.

c Gegenbeschlag aus Bronze mit halbkugeligen Zierniete (wie 4b). L. des Schnallenbeschlages 9,4cm, max. Br. 3,5cm, Dm. der Niete 1,5cm.

d Zungenförmiger Rückenbeschlag aus Bronze mit mitgegossenen Stegösen und halbkugeligen Ziernieten. L. des Beschlages 4,7cm, max. Br. 3,35cm, Dm. der Niete 1,5cm.

51-5 Mehrere eiserne Reste des drahtumwickelten Schaftbeschlages der Lanze. Der Abschluss des Schaftbeschlages ist schneckenförmig ausgeformt. Max. Br. 3,2cm.

51-6 Graues Knickwandgefäß, Drehscheibenware. Auf der Schulter eine Noppenverzierung, erzielt durch von innen durchgedrückte Fingertupfen, deren abwechselnd höhere und tiefere Anordnung eine gedachte Zickzacklinie ergibt. Das Gefäß trägt einen feintonigen Überzug und ist gut geglättet.

Oberflächenfarbe gelbgrau mit dunklen Einsprenglingen der Schlickermagerung. Tonfarbe: Schwarz. H. 16,2cm; Mdg.-Dm. 14cm, max. Br. 20,5cm; Bd.-Dm. 7cm; Wst. 0,6cm.

Grab 52 (Taf. 68)

Unbestimmt.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grabgrube; Ausmaße 220x ca. 80cm. Die Grabsohle lag bei -41 bis -53cm unter dem Bezugspunkt des Grabes (OK=-0,88m bez. NW-Grenzstein). Vermutlich wurde die südliche Grubenkante nicht ganz exakt erfasst.

Skelett: W-O (mit einer Abweichung um 18°/360° nach SW) orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 60 - 70 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/52; Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 53 (Taf. 69)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 250x1,1-1,25cm, Tiefe -52 bis -0,61cm unter der Oberkante (OK=-0,83m bez. NW-Grenzstein). Die SO-Ecke des Grabes wurde nicht klar erfasst. Entlang der N- und O-Wand verlief eine 10 bis 28cm breite Stufe, deren Niveau etwa 23cm höher als das der Grubensohle lag. Am Kopfende des Grabes einige große Kalksteinbrocken

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Schädel und Knochen der Gliedmaßen fragmentarisch erhalten.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/53; Taf. 28): Im Brustbereich Perlen (1); auf der Innenseite des linken Oberschenkels ein durchbrochen gearbeiteter bronzener Gürtelbeschlag (2a), die zugehörige Bronzeschnalle (2b) unter den Bruchstücken des Oberschenkelknochens.

Neben dem linken Knie ein Eisenmesser (3), mit der Spitze in Richtung Oberkörper weisend; am SO-Ende der Grube ein schwärzliches Tongefäß (4).

53-1 Perlen. Verbleib im Museum.

53-2a Gürtelhafte aus Bronze. L. 2,9cm, Br. 3,2cm.

53-2b Bronzene, ovale Gürtelschnalle mit gerundeter Oberseite. Der pilzförmige Schilddorn der Schnalle wird durch stark eingezogene Seiten formal gekennzeichnet und ist mit einer Rillenzier versehen. Schnallen-Br. außen 4,4cm, innen 2,6cm. L. des Schilddorn 3,5cm, max. Br. 1,5cm.

53-3 Messer Erh. L. 11,5cm.

53-4 Knickwandtopf, Drehscheibenware, oberhalb des Bauchumbruches eine Verzierung von zwei Zonen mit Rechteckrollrädchenmuster getrennt und gerahmt von drei gefurchten Rillen. Unterhalb des Randes sind schwache Reste einer Verzierung zu erkennen mit Rillen- und Stempelverzierung oberhalb des Bauchumbruches. Oberflächenfarben dunkelgrau, Tonfarbe schwarzgrau im Kern heller. H. 13,2cm, Mdg.-Dm. 10,2cm, max. Dm. 16,9cm, Bd.-Dm. 7,4cm.

Grab 54 (Taf. 69)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken; Ausmaße 305x125cm, Tiefe 70cm unter dem Bezugspunkt des Grabes (OK=-0,1m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Das Grab war etwa von den Oberschenkeln abwärts stark gestört. Die Bestattung lag ursprünglich W-O-orientiert in gestreckter Rückenlage. Skelett in relativ schlechtem Erhaltungszustand, lediglich der Schädel und die größeren Röhrenknochen erhalten, davon einige in der Verschüttung.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz männlich (m1), 35-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/54; Taf. 29): In der Mundhöhle eine Silbermünze (1) - merowingischer Prägung -, neben dem linken Schlüsselbein ein länglicher Eisengegenstand (2), möglicherweise ein Messer. Bei dem freigelegten Skelett im Beckenbereich eine schwärzliche Bodenverfärbung (Lederreste?), hier auch verschiedene Eisen- und Bronzefragmente (3). Nördlich vom in situ befindlichem rechten Oberschenkel zwei Silexabschläge (4). Zerstreut in der Verfüllung oberhalb des gestörten Bereiches viele kleine und kleinste Eisenfragmente (5).

54-1 Münze, merowingischer Prägung. (Verbleib unbekannt, Bestimmung nach Zeichnung) Wohl stark silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Madelinus aus Bodesio, um 620/640, Belfort 888.

54-2 Eisenobjekt, länglich. Verbleib unbekannt.

54-3 Bronzefragmente. Verbleib unbekannt.

54-4 Drei Silexabschläge.

a Kantenretuschiert, L. 3,4cm.

b Segmentförmig, Bulbus fehlt, auf beiden Seiten Rostspuren. L. 2,95cm.

c Klingenfragment mit einseitiger, dorsaler, Kantenretusche. L. 2,4cm.

54-5 Eisenobjekte davon zwei Nägel. L. 5,5 und 5,2cm. Nicht gezeichnet.

Grab 55 (Taf. 70)

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-orientierte Grabgrube mit 2,40m Länge und 1,03m Breite, Tiefe 0,89m unter der Oberkante (OK=-0,16m unter dem NW-Grenzstein).

Skelett: Völlig gestörtes Grab ohne Skelettreste.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/55; Taf. 29): Zerstreut unter der Grabsohle fanden sich: ein kleines Bronzefragment (1), ein Eisenstückchen (2), eine Glasperle (3), ein Spinnwirtel (4), ein weiteres Eisenobjekt (5a+b), bei dem es sich um eine Gürtelschnalle mit rundem Beschlag handelt. Desweiteren fand sich ein stark fragmentiertes, eisernes Messer (7).

55-1 Bronzefragment, stabförmig. Max. erh. L. 1,5cm. Nicht gezeichnet.

55-2 Eisenobjekt, stark fragmentiert, stabförmig. Stab-Dm. 3,0mm. Nicht gezeichnet.

55-3 Perle, Glas, ringförmig-kugelig, halbtransluzid grün. A.-Lä. 3,0mm.

55-4 Spinnwirtel, Ton, rot. Sandgemagert. Gedrungen-kugelförmig. Dm. 3,0cm, H. 2,0cm.

55-5 Reste einer Gürtelschnalle.

a Runder Schnallenbeschlag aus Eisen. Auf der Schauseite die Reste dreier flachköpfiger Niete erhalten. Dm. 7,0cm.

b Stark fragmentierten, Reste des eisernen Dorns. Erh. L. 2,9cm.

c Ovaler, eiserner Schnallenbügel mit anhaftendem Eisenring. Schnallenbügel-Br. aussen 4,2cm, innen 3,1cm. Ring-Dm. 2,4cm.

55-6 Stark fragmentiertes eisernes Messer. Max. Klinge-Br. 1,5cm.

Grab 56 (Taf. 70)

Weiblich.

Grabbau: W-O-orientierte, rechteckige Grabgrube mit steilen Wänden; erfasste Ausmaße 230x90cm, Tiefe der Grabsohle 1,65-1,72m unter der Oberkante (OK=-0,5m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Das Grab war vollständig gestört, wahrscheinlich bereits in antiker Zeit. Am O-Ende der Grube in 131cm Tiefe ein Oberschenkelknochen, zwei weitere Röhrenknochen etwa 25cm westlich davon in einer Tiefe von 154-156cm, zwei Zähne in der Verschüttung. Lediglich in der SW-Ecke des Grabes schien der Befund ungestört zu sein.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20 - 80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/56; Taf. 29, 30 u. 31): In der SW-Ecke fanden sich auf der Grabsohle zwei gläserne Spielsteine (1), ein Spinnwirtel (2) und Tierknochen (3). Im Bereich

großflächiger Holzreste und verschiedener Eisenteile, die sich wahrscheinlich zu einem Holzkästchen rekonstruieren lassen (5a-e). Darunter auch der Rest einer ovalen Schnalle (4). Da die volle Ausdehnung der Grabgrube offensichtlich noch nicht erreicht war (ein Teil der Funde steckte in der Grubenwand), wurde die SW-Ecke des Grabes erweitert. Auch hier ausgedehnte Holzreste in Zusammenhang mit mehreren Eisenteilen, die ebenfalls dem Kästchen zugerechnet werden dürfen (16). Hier fanden sich auch die Fragmente eines eisernen Hakenschlüssels (17). Ebenfalls in diesem Bereich der Boden eines Glasgefäßes (6a), verschiedene Glasfragmente (6b+c), zwei Scherben (7) und ein Halbedelstein (8).

Auf unterschiedlichem Niveau in der Verschüttung verteilt, ein silbernes (9) und ein bronzes Ohringfragment (10), eine Riemenzunge (11), zwei bronzene und ein eiserner (12a-c) sowie mehrere sehr kleine Nieten (13) aus Bronze, eine bronzene Griffhülse (14), zahlreiche Perlen (15) und eine Unmenge kleiner und kleinster Eisenfragmente (16).

56-1 Zwei Spielsteine:

a Runder, flacher Spielstein aus dunkelblauem, transluzidem Glas. Dm. 2,4cm

b Leicht ovaler, flacher Spielstein, dunkelviolet, transluzid, vermtl. aus Amethyst. Dm. 0,9cm

56-2 Spinnwirtel, konisch, hellbrauner Ton, Dm. 2,2cm.

56-3 Tierknochen. Verbleib unbekannt.

56-4 Fragment eines ovalen, eisernen Schnallenbügels. Br. aussen ca. 3,4cm, innen ca. 2,2cm.

56-5 Eiserne Bestandteile eines Holzkästchens. Beschrieben und metrisch aufgenommen wurden lediglich die eindeutig identifizierbaren Eisenteile des Kästchens.

a Annähernd quadratische, teilweise fragmentierte Frontplatte des Schlosses. Erh. H. 3,4cm, Erh. Br. 4,4cm.

b Reste von mindestens acht eisernen Winkelbändern, teilw. mit Resten der Befestigungsnägel sowie anhaftendem Holz. Erh. Band-Br. 2,5-3,0cm.

c Beschädigte Eisenfeder vom Schloss des Kästchens; darin eingehängt ein dünner gebogener Eisenstift. Band-Br. der Feder 1,5cm, L. ca. 5,8cm.

d U-förmig gebogener Tragegriff mit erhaltener eingehängter Grifföse sowie Fragmente eines weiteren Griffes samt Ösen.

Erh. Tragegriff mit umgebogenen Enden. Max. Br. 7,5cm, max. H. 3,7cm, Stab-Dm. 0,6cm.

Ösen: Dm. der Öffnung 1,0cm, erh. H. 3,0cm, Stab-Dm. 0,6cm.

e Zwei erhaltene, flachköpfige Zierniete aus Bronze. Dm. 1,5cm.

56-6 Glasfragmente.

a Boden eines Glasgefäßes, mit Ansätzen von Glasfäden, transluzid braun. Erh.-H. 1,4cm, Bd.-Dm. 2,8cm.

b Wandscherbe eines dünnwandigen Glasgefäßes mit mehrreihiger Fadenaufgabe. Transluzid, hellolivbraun. Wst. 1,0mm.

c Glasfragment, offenbar verschmolzen. Halbtransluzid, hellgrün. Wst. 3,0mm.

56-7 Zwei Scherben. Verbleib unbekannt.

56-8 Halbedelstein, Achat, dunkelblau mit weißer Bänderung. Dm. 1,5cm.

56-9 Ohrringfragment, Silber, mit gerillter Oberfläche. Dm. ca. 4,0cm. Nicht gezeichnet.

56-10 Ohrringfragment, Bronze, mit einfach verknötetem Ende, aus Bronzedraht gefertigt. Stark verformt, Dm. nicht mehr bestimmbar. Draht-Dm. 1,5mm.

56-11 Riemenzunge mit ursprünglich zwei Niete, davon eine erhalten, Bronze, L. 3,5cm.

56-12 Drei knebelförmige Glieder eines Gürtelgehänges und Ösenenden, Bronzedraht;

a mit einem Polyeder in der Mitte; L. 5,4cm.

b mit einem Polyeder in der Mitte; L. 5,7cm.

c einfach, L. 9,4cm.

56-13 Drei kleine bronzene Nietnägeln. Dm. Nietkopf 0,4cm, H. 0,7cm.

56-14 Profilierte Griffhülse mit Rillenzier, Bronze. L. 2,2cm, Dm. 0,8cm.

56-15 Mehrere Perlen-Ensembles. Nicht mit Sicherheit diesem Grab zuzuordnen. Beschreibung der Perlen siehe Katalog-Ende.

56-16 Kleine Eisenfragmente des Holzkästchens. Nicht rekonstruierbar. Nicht gezeichnet.

56-17 Eiserner Hakenschlüssel mit Ösenende, fragmentiert. Im unteren Abschnitt rundstabig, nach oben in einen rechteckigen Querschnitt übergehend. Stab-Dm. 0,5-0,8cm.

Grab 57

Unbestimmt.

Lageplan: Taf.

Grabbau: W-O-orientierte Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 280x115cm. Die Grabsohle lag in einer Tiefe von 106-115cm unter dem Bezugspunkt des Grabes (OK=-0,51m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Es wurden keine Skelettreste gefunden.

Anthrop. Best.: /

Inventar: Keine Beigaben.

Grab 58 (Taf. 70)

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-ausgerichtete, rechteckige Grabgrube mit abgerundetem O-Ende, steilen Wänden und flacher Sohle; Ausmaße 210x100cm, Tiefe 126-135cm unter der Oberkante (OK=-0,81m bez. NW-Grenzstein).

Etwa 5cm oberhalb der Grubensohle an der N-Wand des Grabes, Reste von inkohltem Holz.

Skelett: Das Skelett war bis auf zwei Zähne vergangen.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/58; Taf. 32): Im Beckenbereich ein bronzener Gürtelring (1), nördlich davon ein stark korrodierter eiserner Gegenstand (2). Am O-Ende der Grabgrube ein Tongefäß (3).

58-1 Bronzener Gürtelring. Innen-Dm. 2,4cm, Aussen-Dm. 3,0cm, Stab-Dm. 4,0mm.

58-2 Wellenförmig gebogener Eisenstab.; L. 4,3cm, Stab-Dm. 3,0mm.

58-3 Knickwandtopf, scheibengedreht, Fischgrät-Stempelverzierung (Rollrädchen), Oberfl. Farbe dunkel ockerbraun, Tonfarbe rotbraun. Sandgemagert. H. 11,4cm; Mdg.-Dm. 10,2cm, max. W. 14,9cm; Bd.-Dm. 6,7cm; Wst. 0,5cm.

Grab 59 (Taf. 71)

Männlich.

Grabbau: Die rechteckige Grabgrube war ebenso wie das 100cm südlich liegende Grab WSW-ONO orientiert (Abweichung von W-O-Achse 20°/360° von W nach S). Die Abmessungen 245x120cm; Niveau der Grabsohle bei 048 - 055cm unter der Begehungsfläche (OK=-0,69m bezl. NW-Grenzstein).

Skelett: WSW-ONO ausgerichtete Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit den Armen entlang des Körpers. Erhalten waren Reste des Schädels, eine rechtsseitige Rippe, Teile des Beckens und die Langknochen der Gliedmaßen.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 50-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/59; Taf. 32): Zwischen Oberkörper und linkem Arm ein eiserner Sax (1) mit dem Griff nach WSW neben der unteren Hälfte des linken Oberarmes und der Schneide nach N. Im Bauchbereich eine zweiteilige Gürtelgarnitur (2), deren Schnalle auf der linken Körperseite mit dem Dorn nach S und der Gegenbeschlag auf der rechten Körperseite lag. Etwa 10cm südlich neben der rechten Schulter zwei Pfeilspitzen (3) mit den Spitzen nach W. In unbestimmter Fundlage ein hülsenförmiger, eiserner Gegenstand (4).

59-1 Leichter Breitsax mit abgesetzter Griffangel und auf der Klinge mittig angebrachter Rille. Erh. L. 37,9cm. L. der Klinge 27,0cm, Br. 3,95cm. L. der Griffangel 10,7cm.

59-2 Der Gürtel setzt sich aus einem fünfnietigem, zungenförmigen Schnallen- und Gegenbeschlag sowie einem Rechteckbeschlag zusammen. Der unvollständig erhaltene Schnallenbügel ist oval, der zugehörige eiserne Schilddorn mit einer runden Dornplatte versehen. Die Bronzeniete weisen einen Kerbrand auf.

a Ovale Schnalle mit Beschlag, zungenförmig; Breite der Schnalle: Außen-Dm. 5,5cm, Innen-Dm. 4,3cm. Ges. L. Beschlag 11,4cm, Br. 5,0cm. Dm. der Bronzeniete 1,2cm und 1,8cm.

b Gegenbeschlag, zungenförmig; erh. Gesamt-L. 8,4cm, B. 5,6cm. Dm. der Bronzeniete 1,2cm und 1,8cm.

c Rückenbeschlag, rechteckig; Gesamt-L. 6,2cm, B. 5,2cm. Dm. der Bronzeniete 2,0cm.

59-3 Zwei Pfeilspitzen:

a Rautenförmige, eiserne Pfeilspitze, Schaft fehlt; erh. L. 4,6cm, B. 1,55cm.

b Vierkantige, eiserne Pfeilspitze mit tordiertem Schaft. L. 7,7cm.

59-4 Hülsenförmiger, eiserner Gegenstand, spitz zulaufend. Erh. L. 3,9cm, max. Dm. 1,2cm.

Grab 60 (Taf. 71)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit steilen Wänden; Ausmaße 280x120cm, Tiefe 97-105cm unter der Oberkante (OK=-0,60m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Erhalten waren geringe Reste des Schädels und Beckens sowie die Langknochen der Beine. Nördlich des linken Oberschenkels waren Knochen der linken Hand durch Bronzekontakt konserviert. Der Oberkörperbereich, einschließlich Schädel, war durch Plünderung gestört, jedoch befanden sich die wenigen Schädelfragmente noch an der ursprünglichen Stelle.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/60; Taf. 32): Im unmittelbaren Schädelbereich eine kleine bronzene Schnalle mit Beschlag (1a+b). Etwa 10cm westlich der rechten Beckenschale lag der untere Teil einer Perlenkette (2) noch in situ (Ensemble A), bei diesen Perlen eine Bronzemünze (3). Zwischen den Oberschenkelhälsen eine eiserne Gürtelschnalle (4) mit dem Dorn nach S. Ein bronzener Fingerring (5) steckte auf einem Fingerglied der linken Hand; daneben ein Bronzeplättchen; ein eiserner Ring (6) lag ebenfalls im Bereich der linken Hand. Etwa 8cm weiter östlich neben dem linken Oberschenkel ein korrodiertes Eisenstück (7). An der Außenseite des linken Knies und teilweise darauf ein eisernes Messer (8) mit der Spitze nach SO und zugehörigem Perlengehänge; eine grüne Glasscherbe (9) dicht neben dem Messergriff. Im gestörten Oberkörperbereich fanden sich auf der Grabsohle verteilt eine Anzahl von Perlen (Ensemble B) und zwei kleine Eisenfragmente (10), davon eines mit anhaftenden organischen Resten (Holz?).

60-1 Kleine Schilddornschnalle mit Beschlag:

a Schilddornschnalle, Bronze; Br. außen 1,8cm, innen 1,5cm.

b Beschlag profiliert mit zwei rechteckigen Ausstanzungen, Bronze; L. 2,35cm, Br. 1,3cm.

60-2 Perlen.

Ensemble A

- Glas, zylindrisch, regelmäßig umlaufende Spirale in einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak weiß, A.-Lä. 12,5mm.
- Glas, zylindrisch, mittig mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe bräunliches rot, Dekorfarbe opak weiß, A.-Lä. 8,3mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe transluzid hellblau, A.-Lä. 5,5mm.
- Glas, zylindrisch, schwach transluzid blau, A.-Lä. 10,1mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, regelmäßig umlaufende Spirale in einer Farbe sowie vier kaum noch vorhandene mittige Punkte, Grundfarbe rotbraun, Dekorfarbe weiß bzw. gelb, A.-Lä. 6,5mm.
- Eisen, zylindrisch, A.-Lä. 12,40mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mit vier mittig aufgesetzten Tupfen, Grundfarbe transluzid oliv grün, Dekorfarbe gelb, A.-Lä. 8,0mm.

- Glas, doppelkonisch, regelmäßig gewellte Schliere in einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak hellgelb, A-Lä.- 14,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak schmutzig hellgelb, A-Lä. 5,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak grünweiß, A-Lä. 4,70mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid blau, A-Lä. 3,3mm.
- Glas, tonnenförmig, mittig dreimal gekreuzte Welle mit drei mittigen Punkten, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe bräunlichweiß, A-Lä. 8,3mm.
- 15x Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. ca. 3,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, Überfangperle mit 2 Segmenten, opak hellgelb, A-Lä. 5,80mm.
- Glas, zylindrisch, regelmäßig gewellte Schliere in einer Farbe mit Randstreifen, Grundfarbe transluzid grün, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 9,5mm.
- Verloren.
- Glas, zylindrisch, schwach transluzid blau, A-Lä. 6,2mm.
- Glas, tonnenförmig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak braun, Dekorfarbe vergangen, A-Lä. 6,2mm.
- Glas, zylindrisch, opak rotbraun, A-Lä. 7,40mm.
- Glas, zylindrisch, mittige dreimal gekreuzte Welle und drei mittige Punkte, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 8,1mm.
- Glas, zylindrisch, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 7,0mm.
- Verloren.
- Glas, tonnenförmig beschädigt, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe rotbraun, Dekorfarbe gelb, A-Lä. >7,0mm.
- Glas, zylindrisch beschädigt, mehr als 8 mittige u. randlich versetzte Punkte, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak weiß, A-Lä.>4,5mm.
- Glas, zylindrisch, opak gelb, A-Lä. 3,5mm.
- Glas, tonnenförmig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak braun, Dekorfarbe gelb und weiß, A-Lä. 6,2mm.

Ensemble B

- Glas, kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak braun, Dekorfarbe opak weiß, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, tonnenförmig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak braun, Dekorfarbe opak weiß, A-Lä. 7,5mm.
- Glas, zylindrisch, opak rotbraun, A-Lä. 7,5mm.
- Glas, tonnenförmig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe rotbraun, Dekorfarbe gelb, A-Lä. 5,5mm.
- Glas, zylindrisch, regelmäßig umlaufende Spirale, Grundfarbe opak schwarz, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 6,70mm.

- Glasfragm., tonnenförmig, opak helles grünblau, A-Lä. 7,80mm.
- 60-3** Zwei Fragmente einer Bronzemünze; stark korrodiert. Nicht bestimmbar. Dm. 1,1cm.
- 60-4** Eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel, Br. außen 4,0cm, innen 3,1cm.
- 60-5** Fingerring, Bronze; Dm. 2,05cm, Stabdurchmesser 0,2cm.
- 60-6** Ring, Eisen; Dm. 3,3cm, Ring-St. 0,5cm.
- 60-7** Eisenobjekt nicht näher anzusprechen (nicht gezeichnet). Verbleib unbekannt.
- 60-8** Eisernes Messer, Erh. L. 14,2cm. L. der Klinge 8,7cm, Breite 2,1cm. L. der Griffangel 5,1cm.
- 60-9** Glasscherbe, hellgrün, transluzid. Wst. 3,0mm. Nicht gezeichnet.
- 60-10** Zwei fragmentierte und stark korrodierte Eisenreste. Nicht bestimmbar. Nicht gezeichnet.

Grab 61

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 290cmx100-120cm, Tiefe 42cm unter der Oberkante (OK=-0,43m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Das Skelett war schlecht erhalten: vom Schädel die Brauenbögen, Zähne und Fragmente der Kalotte, weiterhin der rechte Oberarm, Reste des Beckens und die Beinknochen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 25-35 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/61; Taf. 33): Unter dem rechten Brauenbogen steckte eine Bronzenadel (1) mit der Spitze nach W. Nahe dem linken Brauenbogen und etwa 10cm weiter nördlich je ein Ohrring (2,3) aus Bronze. In der Halsgegend eine kurze Perlenkette (4). An der Außenseite des linken Oberschenkels ein eisernes Messer (5) mit der Spitze nach O. Bruchstücke eines Tongefäßes (6) am SO-Ende des Grabes.

- 61-1** Nadel im oberen Teil des Schaftes in drei Zonen mit Rillenverzierung dekoriert, Bronze. L. 14,2cm, Stabdurchmesser 0,5cm.
- 61-2** Ohrring mit kreisaugenverziertem Polyeder-Schlussknopf, Bronze; Dm. 4,8cm.
- 61-3** Ohrring mit kreisaugenverziertem Polyeder-Schlussknopf, unvollständig in zwei Fragmenten; Dm. ca. 4,8cm.
- 61-4** Perlenkette, nicht auffindbar.
- 61-5** Messer mit einer feinen Rille unterhalb des Rückens; Erh. L. 12,4cm. L. der Klinge 7,6cm, Breite 1,4cm. L. der Griffangel 4,3cm.
- 61-6** Rundbauchiger, scheibengedrehter Knickwandtopf mit ausgeprägtem Halswulst und umlaufender Wellenverzierung oberhalb des Bauchumbruchs. Auf dem Umbruch und der Unterwand, eine umlaufende Reihe seichter Dellen. Magerung aus mittelgrobem Sand. H.16,2cm, Mdg.-Dm. 9,5cm, gr. Dm. 16,5cm, Bd.-Dm. 7,2cm, Wst. 0,7cm.

Grab 62 (Taf. 72)

Weiblich.

Grabbau: Form der Grabgrube unbekannt; Ausmaße 245x135cm, Tiefe 68-79cm (OK=0,28m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Die erhaltenen Knochen (Schädel, Beckenfragmente, obere und untere Extremitäten) deuten auf eine W-O-ausgerichtete Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit den Armen entlang des Körpers hin.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 30-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/62; Taf.33): Jeweils ein bronzener Ohrring (1, 2) an beiden Schläfen; auf der Brust die Perlen (3) einer Kette, deren Rekonstruktion nach dem in situ Befund gesichert ist. Ein Spinnwirtel (4) lag in Beckenhöhe an der Außenseite des linken Unterarms. Nördlich des linken Oberschenkels und Knies ein Messer (5) mit der Spitze nach O. Diesem Messer sind zwei bronzene Riemenzungen (6) zuzurechnen, bei denen die Fragmente eines Kamms lagen (7). An der Innenseite des linken Oberschenkels in Knienähe wurde eine Bronzenadel (8) freigelegt, deren Spitze nach Osten deutete. Etwa 30cm östlich der Unterschenkelknochen stand ein Tongefäß (9) mit kleeblattförmigen Ausguss, in dem sich der Boden eines weiteren Tongefäßes (10) befand.

62-1 Einfacher Drahtohrring gegenüber der Öffnung leicht verbreitert, Bronze, Dm. 2,6cm.

62-2 Tordierter Drahtohrring, Bronze, Dm. 2,2cm.

62-3 Perlen:

- Glas, tonnenförmig, opak hellgelb, A-Lä. 3,0mm.
- Glas, fragmentiert, zylindrisch, drei mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak grünlich-bläuliches, Dekorfarbe opak weiß und schwach transluzid helleres blau, A-Lä.>7,0mm
- Bronze, Ringförmig-kugelig, Dm. 11,0mm.

62-4 Doppelkonischer Spinnwirtel, Ton; H.2cm, Dm. max. 3,2cm.

62-5 Messer, Erh. L. 15,2cm. L. der Klinge noch 8,8cm, Breite 1,8cm, L. der Griffangel noch 6,4cm.

62-6 Zwei Riemenzungen mit facettiertem Rand und gespaltener Basis sowie jeweils ein Niet, Bronze.

a L. 4,75cm, Br. a. Basis 1,1cm.

b L. 4,65cm, Br. a. Basis 1,2cm.

62-7 Drei Fragmente eines Dreilagenkamms, kreisaugen- und linienverziert; max. Breite ca. 3cm.

62-8 Nadel, Bronze. Länge 1,85cm

62-9 Gedrehtes schwarzes Gefäß mit kleeblattförmigem Ausguss und Bandhenkel; auf dem Rand eine Verzierung aus zwei Reihen kleiner eingestempelter Dreiecke, die sich teilweise überlagern. Die Schulter trägt vier bis fünf umlaufende Stempelbänder aus kleinen aufrechten Vierecken, teilweise übereinander gerollt und unter dem Henkelansatz durchlaufend. Grauer sandgemagerter Ton, schwarzer, leicht glänzender Überzug, Oberfläche nicht geglättet, gleichmäßig gebrannt.

Höhe: 18,3cm; Dm.-Mündung: 17,8cm; max. Weite: 21cm, Dm.-Boden: 9,4cm;
Wandungsdicke: 0,7cm; Ausguss Höhe: 6,8cm, Wandungsdicke: 0,6cm; Henkel Höhe: 8cm,
Breite: 4cm, Dicke: 0,7cm.

62-10 Gefäßboden. Verbleib unbekannt.

Grab 63 (Taf. 73)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 260x95cm, Tiefe 84 bis 93cm unter der Oberkante (OK=-0,42m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett waren Reste des rechten Oberarmes, der Kreuzwirbel, des Beckens, beider Oberschenkel und des rechten Unterschenkels erhalten.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/63; Taf. 34): In der SW-Ecke des Grabes zwei eiserne Pfeilspitzen (1) (eine mit der Spitze nach W, die andere im rechten Winkel darüber gelegt); ein eiserner Ring (2) lag unweit davon in nordöstlicher Richtung. An der linken Körperseite war ein eiserner Sax (3) auf der stumpfen Kante niedergelegt (Spitze etwa am Ellbogen, Griff neben der Mitte des Oberschenkels). Im Beckenbereich insgesamt sechs bronzene Gürtelbeschläge, eine eiserne Gürtelschließe und ein quadratischer Eisenbeschlag mit vier bronzenen Buckelnieten, das an der am Rücken befindlichen Seite des Gürtels befestigt gewesen war, ebenso wie drei der erwähnten bronzenen Beschläge, die erst nach Entnahme der Beckenknochen zum Vorschein kamen (4). Dicht beim rechten Becken fanden sich in einer starken bräunlichen Verfärbung ein runder flacher Kiesel (5) und ein kleines Messer (6) mit Holzresten. Starke Verfärbungen auch im Bereich des linken Becken. Östlich des linken Fußes stand ein Tongefäß (7).

63-1 Zwei eiserne Pfeilspitzen:

a Mit rhombischem Blatt, Tülle leicht an der Basis beschädigt. Erhaltene Gesamtlänge 10,7cm.

b Tüllenrest, erhaltene Gesamt Länge 3,7cm.

63-2 Ring, Eisen; Dm. 2,0cm.

63-3 Kleiner Langsax mit abgesetzter Griffangel und mittig angebrachter Rille. Erh. L. 52,6cm. L. der Klinge 35,4cm, Br. 3,7cm. L. der Griffangel 17,6cm.

63-4 Dreiteilige Gürtelgarnitur, Eisen. Der Gürtel setzt sich aus einer Schnalle mit zungenförmigem Beschlag und Gegenbeschlag sowie einem rechteckigen Rückenbeschlag zusammen. Die zungenförmigen Beschläge wurden jeweils mit zwei halbkugeligen Bronzeniete auf dem Leder befestigt. Der Rückenbeschlag verfügte noch über drei erhaltene der vormals vier Bronzeniete. Der Schnallenbügel ist oval, der Dorn ist vollständig vergangen.

a Schnalle mit zungenförmigen Beschlag und 2 Bronzeniete; Gesamtlänge 7,6cm, Br. d. Schnalle außen 5,3cm, innen 3,4cm.

b Zungenförmiger Gegenbeschlag mit zwei Bronzeniete; L. 6,3cm, max. Br. 4,1cm.

c Quadratischer Rückenbeschlag mit drei von ursprünglich vier Bronzeniete; 5,6cm x 5,1cm.

63-5 Sechs aufwendig gearbeitete rechteckige Riemendurchzüge aus Bronzeblech mit einem pressblechverzierten Zentralfeld und mit 4 Nieten.

a stark fragmentiert, zwei von vier Nieten noch vorhanden; L. noch 3,4cm; Br. noch 1,25cm.

b unvollständig, Riemendurchzug und Zentralblech fehlen; L. noch 3,8cm; Br. 2,4cm.

c annähernd komplett, ein Teil des Pressbleches fehlt; L. 4,3cm, Br. 2,4cm.

d unvollständig, Zentralblech fehlt und vom Riemendurchzug nur noch der Ansatz vorhanden; L. noch 3,8cm; Br. 2,4cm.

e annähernd komplett, vom Zentralblech fehlt ein geringer Teil; L. 4,3cm, Br. 2,4cm.

63-6 Runder, flacher Kiesel; Dm. Ca. 4,2cm.

63-7 Messer, unvollständig, Erh. L. 9,6cm. L. der Klinge noch 8,6cm Breite 1,6cm. L. der Griffang noch 1,0cm.

63-8 Knickwandtopf, Drehware; (gerundete Randlippe; der kurze, von der konischen Schulter abgesetzte Hals bildet eine Hohlkehle; gewölbter Bauch, flacher Boden). An der Schulter zwei umlaufende Bänder aus mehrreihigen viereckigen Stempeldrücken. Sandgemagertes gelbes, durch den Brand teilweise dunkelgrauer Ton mit beige-gelbem Überzug, Oberfläche geglättet. In Scherben komplett erhalten.

Höhe: 11,2, Dm.-Mündung: 10,7, max. Weite 14,7cm, Dm.-Boden 6,5cm, Wandungsdicke 0,4cm.

Grab 64

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube, Ausmaße 305x120cm und zwischen 75-86cm Tiefe unter der Oberkante (OK=-0,63m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Bis auf geringe Reste des Schädels, ein Oberarmfragment und die Langknochen der Beine, war das Skelett vergangen.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/64; Taf.34 u. 35): Der Tote trug eine Bernsteinperle (1) in der Halsgegend. Auf der rechten Körperseite eine Spatha (2) mit der Spitze beim rechten Knie. Am linken Arm lag ein eiserner Sax (3) mit der Spitze beim linken Oberarm und dem Griff neben der linken Hüfte, Schneide nach Norden. Die eiserne Gürtelgarnitur (4) mit Bronzebuckelverzierung, die sich im Bauchbereich des Toten befand, bestand aus einer eisernen Schnalle (4a) mit rundem Beschlag (auf der linken Körperseite, Schnallendorn nach SO) und einem viereckigen Gegenbeschlag (4b) bei der Spatha. Ein ähnlicher Gegenbeschlag (5b) und Reste von vier bronzene Ösenbeschlägen (5d-f) lagen zwischen Spatha und Sax auf ihrer Schauseite; eine Bronzeschnalle (5a) mit eisernem Beschlag unter der Spatha. Im Gürtelbereich lagen mit den Spitzen nach Süden zwei eiserne Messer (6a u. 6b) sowie ein Feuerstahl (6c), dabei eine bronzene Pinzette (7) und bei den Messerspitzen eine Bronzemünze (8). Neben dem rechten Fuß eine eiserne Lanzen Spitze (9) (Spitze nach Osten); etwa 40cm südöstlich vom Ende des rechten Unterschenkels entfernt befand sich eine eiserne Schere (10) (Griff nach NW) und 20cm nördlich von ihr die graue Verfärbung eines vergangenen Gegenstandes. In unklarer Fundlage Reste von drei quadratischen Beschlägen (11 a-c), wahrscheinlich gehören diese zum Spathagurt, sowie ein Eisenfragment (12).

64-1 Bernsteinperle, linsenförmig, amorph. A.-Lä. 1,3cm.

64-2 Spatha mit Knauf und Griffplatte sowie erhaltene Niete zur Befestigung der Griffschalen. Die gekahlte Klinge ist unvollständig. Auf der Klinge ist eine Damaszierung erkennbar. Der bichrom-tauschierte Knauf ist beidseitig, wenn auch unterschiedlich, verziert. Er besitzt auf der einen Seite ein tauschiertes, von Strichgruppen gerahmtes Mittelfeld, auf dem ein geometrisches Muster zu erkennen ist. Die Kanten der Griffplatten dieser Seite sind mit Schrägstrichen versehen. Die Rückseite des Knaufes ist dagegen vollständig mit einem Strichmuster verziert; auf den Kanten der Griffplatten sind senkrechte Liniengruppen angebracht. Erh. L. 86,3cm. L. der Klinge noch 77,5cm, Breite 4,5cm. L. der Griffangel 13,1cm. Breite des Knaufs 5,1cm, Höhe 2,0cm.

64-3 Leichter Breitsax mit ausgeprägtem Rücken, stark korrodiert. Erh. L. 39,6cm. L. der Klinge 28,2cm, Br. 4,2cm. L. der Griffangel 11,2cm.

64-4 Zweiteilig eiserne Gürtelgarnitur mit Bronz buckelverzierung. Sie besteht aus einer großen Schilddornschnalle mit rundem Laschenbeschlag, der mit Hilfe von ursprünglich drei Bronzenieten auf dem Gürtel befestigt wurde; der Dorn endet in einer runden Basis. Der Rückenbeschlag weist eine rechteckige Form und drei von ursprünglich vier Niete auf.

a Eiserne Schilddornschnalle mit rundem Beschlag und zwei halbkugeligen Bronzenieten; L. 6,1cm, Br. d. Schnalle außen 5cm, innen 3,5cm; Dm d. erhaltenen Nieten 1,3cm.

b viereckigen Rückenbeschlag mit ursprünglich 4 halbkugeligen Nieten, davon zwei erhalten. 5,2cm x 4,5cm, Dm d. erhaltenen Nieten 1,4cm.

64-5 Dreiteilige Schnallengarnitur. Rechteckiger, bronzener Schnallenrahmen mit profiliertem, eisernen Beschlag. Desweiteren ein stark fragmentierter Gegenbeschlag sowie ein rechteckiger Rückenbeschlag aus Eisen.

a Rechteckige Schnalle, Bronze, mit profiliertem Beschlag aus Eisen und vier Bronzeniete; Breite der Schnalle 3,6cm; Breite des Beschlags 4,2cm, Gesamtlänge 10,1cm.

b Beschlag, Eisen; mit einer erhaltenen Bronzeniete erhaltener Dm. 5,2cm.

c Rückenbeschlag, Eisen; viereckig mit zwei Bronzenieten; 4,9cm x 4,1cm.

d Fragmentierter, bronzener Riemendurchzug mit rechteckiger Durchzugsöffnung und zwei Bronzenieten an der Basis.

e Bronzener Ösenbeschlag mit rechteckiger Ausstanzung und zwei Nieten.

f Zwei Fragmente eines bronzenen Ösenbeschlages mit rechteckiger Ausstanzung und zwei Niete.

g Fragment eines weiteren Ösenbeschlages mit rechteckiger Ausstanzung und zwei Bronzeniete.

64-6 Zwei Messer sowie ein Feuerstahl:

a Messer; unvollständig, erhaltene Gesamtlänge 18,1cm. L. der Klinge noch 13,5cm, Breite 2,3cm. L. der Griffangel 5,4cm.

b Drei Teile eines Messers, stark korrodiert, max. erh. Gesamtlänge ca. 18cm, L. der Klinge noch 10 cm, Breite noch 2cm, L. der Griffangel ca. 8cm.

c Feuerstahlfragment mit aufgebogenen Enden; L. 11,8cm, H. 2,7cm.

64-7 Pinzette mit ösenartigem Bügelende, Bügel durch je zwei Linien verziert, Bronze; L. 5,0cm, max. Br. 0,5cm.

64-8 Münze, Bronze. As auf Diva Faustina, 176 – 180 in Rom, RIC 1694, abgerieben.

64-9 Lanzenspitze, unvollständig, mit urspr. weidenblattförmigem Blatt und geschlossener Tülle, erh. L. 23,5cm. L. des Blattes noch 11cm, Breite 2,6cm. L. der Tülle 12,5cm, Dm. 12,5cm.

64-10 Schere, vollständig. L. 18,6cm. L. der Scherenblätter 9,4cm, Bügelbreite ca. 1,8cm.

64-11 Bestandteile des Spathagurtes:

a Drei, zum Teil stark fragmentierte, quadratische Bronzebeschläge mit je zwei erhaltenen Bronzeniete, Br. ca. 2,2cm.

64-12 Eisenfragment, nicht näher anzusprechen; L. 3,4cm.

Grab 65 (Taf. 74)

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-ausgerichtete, rechteckige Grabgrube; Ausmaße 315x130-140cm, Tiefe 147-150cm unter der Oberkante (OK=-1m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Knochen konnten nicht festgestellt werden. Nach der Lage der Beigaben zu urteilen, war die Bestattung wahrscheinlich W-O-orientiert.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/65; Taf. 36): Im westlich Bereich der Grabgrube drei Perlen (1), im O-Teil des Grabes ein Gefäß (2).

65-1 3 Perlen. Verbleib unbekannt.

65-2 Schwarzer Knickwandtopf, Drehware - (mit leicht nach außen schwingendem kurzen Hals; abgerundeter Randlippe und leicht einziehendem Boden). Schulter verziert durch einen umlaufenden Fries aus fast quadratischen Stempelabdrücken mit gerasterter Innenfläche, getrennt durch Gruppen von jeweils sechs bis sieben aufrecht stehenden Wellenlinien. Der Fries wird oben und unten von je drei waagerechten Rillen begrenzt. Sandgemagerter grauer Ton mit schwarzem, stellenweise leicht bräunlichem Überzug und geglätteter Oberfläche. In Scherben fast komplett erhalten.

Höhe: 14,5cm; Dm.-Mündung: 13,5cm, max. Weite: 19,4cm; Dm.-Boden: 8,7cm; Wandungsdicke: 0,6cm.

Grab 66 (Taf. 74)

Grabbau: Innerhalb der Humusschicht über Grab 66 fanden sich großflächige Reste von Dachpappe, die entweder von einer Hütte stammen oder mit den Kriegereignissen in Verbindung zu bringen sind.

Die Grubenumrisse waren zunächst nicht erkennbar. Anfangs ging man davon aus, dass es sich hier um eine einzige, stark gestörte Bestattung handelte. Lediglich der westliche Teil der Gruben war einigermaßen fassbar. Da der ursprüngliche Befund bereits als **Grab 66** aufgenommen worden war, wurde nachträglich eine Unterteilung in **Grab 66a** (Frau) und **Grab 66b** (Mann) vorgenommen. Aufgrund der Disposition der Skelette und der noch erkennbaren Grubenumrisse kann mit Sicherheit gefolgert werden, dass sich die Gruben teilweise überschneiden haben. Leider bleibt jedoch unklar, welches der beiden Gräber älter

bzw. jünger ist. Die Nivellements der Grabsohlen sind nahezu identisch. Das Frauenskelett und der Schädel des Mannes lagen auf dem gewachsenen Boden. Die Beinknochen der Männerbestattung lagen etwa 5-10cm oberhalb des gewachsenen Bodens. Hieraus lassen sich aber keine stratigraphischen Schlüsse ziehen, da keines der beiden Gräber in den plattigen, felsigen Untergrund eingetieft war.

Grab 66a (Taf. 74)

Weiblich.

Grabbau: Tiefe 0,40m unter dem Bezugspunkt des Grabes.

Skelett: Das W-O-orientierte Skelett war nur fragmentarisch erhalten: der Schädel zertrümmert und teilweise verworfen, Reste der Oberarme und Oberschenkel, der rechten Beckenschale und des linken Unterschenkels.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 30-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/66a; Taf. 36): An der linken Schädelseite fanden sich Teile eines Drahtohrings (1); im Bereich des Unterkiefers mehrere kleine Perlen (2).

66a-1 Drahtohring, Bronze; Dm 3,1cm, Drahtstärke 0,15cm.

66a-2 Perlen

- Bernstein, polyedrisch, A-Lä. 10,6mm.
- 2x Glas, Überfangperlen mit max. 6 Segmenten, opak hellgelb, A-Lä. max. 17,0.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 3,40mm.
- 2x Glas, wie c, tonnenförmig, A-Lä. 3,40mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak hellgelb, Dekorfarbe unbekannt, A-Lä. 3,0mm.
- Glas, asymmetrisch tonnenförmig, opak weißlich graubraun, A-Lä. 4,3mm.
- Glas, zylindrisch, mittige mehr als dreimal gekreuzte Bänder, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe hellgelb, A-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig asymmetrisch, schwachtransluzid dunkelblau, A-Lä. 7,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, opak grauweiß, A-Lä. 3,70mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak dunkelbraun, A-Lä. 3,0mm.

Grab 66b (Taf. 74)

Männlich.

Grabbau: Tiefe -0,46m unter Bezugspunkt des Grabes.

Skelett: Erhalten waren Schädelbruchstücke, im Bauchbereich liegende Röhrenknochenfragmente, der linke Oberschenkel und beide Unterschenkel.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 35-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/66b; Taf. 36): Entlang der linken Körperseite lag ein Sax (1) mit dem Griff neben dem Becken; ein Eisenfragment (2) mit Bronzeniet zwischen Schwert und den erwähnten Röhrenknochen (nicht geborgen). Eine scheibenförmige eiserne Gürtelschnalle (3) mit Dorn nach SO befand sich an der dem Körper zugewandten Seite des Saxgriffes. Zwischen den Unterschenkeln eine eiserne Pfeilspitze (4) (nach NW gerichtet).

66b-1 Schwerer Breitsax mit abgesetzter Griffangel und auf der Klinge mittig angebrachter Blutrille. Erh. Ges. L. 39,6cm, Klängen-L. 28,2cm, Klängen-Br. 4,2cm, Griffangel-L. 11,2cm.

66b-2 Eisenobjekt mit Bronzeniet. Verbleib unbekannt.

66b-3 Eiserne Gürtelschnalle mit ovalem Bügel und asymmetrischem Querschnitt. Fragmentiert. Erh. Br. 2,6cm.

66b-4 Pfeilspitze mit rhombischen Blatt. Erh. L. 8,0cm.

Grab 67 (Taf. 75)

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-orientierte Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 200x100cm, Tiefe 62cm unter der Oberkante (OK=-0,35m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Keine Skelettreste.

Anthrop. Best.: /

Inventar: Keine Beigaben.

Grab 68 (Taf. 75)

Männlich.

Grabbau: Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 210x80cm, Tiefe 35-40cm unter der Oberkante (OK=-0,55m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Von den Knochen waren der Schädel, der rechte Arm (neben dem Körper ausgestreckt) und die unteren Extremitäten erhalten.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 60-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/68; Taf. 37): Eine eiserne Lanzenspitze (1) lag südlich des Schädels mit der Spitze nach W; hinter dem Kopf mit der Spitze nach S und der Schneide nach W ein eiserner Sax (2), auf dessen Klinge ein eisernes Messer (3). Im Bereich des Schwertes und teilweise darauf eine eiserne, mit Bronze buckeln verzierte Gürtelgarnitur (4), bestehend aus einer Schnalle (4a) mit Beschlag, zwei weiteren Beschlägen (4b,c) und ein Riemenhalter (4d).

Zwischen dem Ende der Lanzentülle und dem Schädel lag ein messerartiger Gegenstand (5), zwischen den Oberschenkeln mit der Spitze nach SO eine eiserne Nadel (6), zu Füßen des Toten das Unterteil eines Gefäßes (7).

68-1 Lanzenspitze mit dreieckigem Blatt und geschlossener Tülle. Auf der Blattmitte, beiderseits parallel zur Schneide, eine flache Rille. Am Ansatz und auf der Tülle umlaufende Rillen. Erh. L. 30,1cm. L. des Blattes 15,0cm, Breite 3,3cm. L. der Tülle 14,9, Dm. 2,5cm.

68-2 Leichter Breitsax mit ausgeprägter Griffangel, ca. 1,5cm unterhalb des Rückens findet sich eine Verzierung aus zwei zunächst parallel verlaufenden Rillen, die vor der Saxspitze zusammenlaufen. Erh. L. 42,5cm. L. der Klinge 32,6cm, Br. 3,9cm. L. der Griffangel 10,0cm.

68-3 Eisernes Messer, Erh. L. 18,8cm. L. der Klinge 11,2cm, Breite 2,3cm. L. der Griffangel 7,7cm.

68-4 Dreiteilige tauschierte Gürtelgarnitur, bestehend aus einem ovalen Schnallenbügel, dessen Dorn fehlt, einem losgelösten schildförmigen Schnallenbeschlag mit zwei von ursprünglich drei perlrandverzierten Bronzeniete, einem runden Gegenbeschlag mit drei Niete, einem hochrechteckigen Rückenbeschlag sowie einem Riemendurchzug. Der Bügel ist mit einem Streifenornament und einem enggerahmten Wellenband verziert. Die Tauschierung auf dem Riemendurchzug bildet ebenfalls ein Streifenornament. Die runden Beschläge sind flächendeckend engzellig mit Vierpaßknoten, Vierpaßmustern aus Pilzzellen und Treppenlinienbändern versehen. Umrahmt werden diese Verzierungen von Strich-, Treppenlinien- sowie Wellenbändern. Der Rückenbeschlag ist ähnlich gestaltet, statt einer Einfassung durch ein Wellenband begegnet hier ein Wabenband.

a Schnalle mit Beschlag: Br. außen 5,4cm, innen 3,5cm. L. des Schnallenbeschlages 4,1cm, Br. 4,9cm. Dm. der Niete 1,4cm.

b Quadratischer Rückenbeschlag: 5,6x5,1cm.

c Runder Beschlag: erh. L. 5,3cm, Br. 5,4cm, Dm. der Niete 1,6cm.

d Riemenhalter: erh. L. 4,3cm, max. Br. 1,9cm.

68-5 Feuerstahl, unvollständig, mit verbreitertem Mittelteil und umgebogenen Enden. Erh. L. 5,8cm, Br. des Mittelteils 1,3cm.

68-6 Eiserner Nadel, Länge 9,5cm.

68-7 Scherben eines nicht mehr rekonstruierbaren Gefäßes, der schlecht gebrannte Ton ist stark zerfallen. Oberflächenfarbe schwarzgrau, Tonfarbe rötlich mit schwarzem Kern, Sandgemagert. Nicht gezeichnet.

Grab 69 (Taf. 75)

Männlich.

Grabbau: Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 210x70cm, Tiefe 55cm unter der Oberkante (OK=-0,70m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Körperbestattung in gestreckter Rückenlage, Orientierung W-O; die Hände des Toten waren im Becken übereinandergelegt. Das Skelett war in einem relativ guten Erhaltungszustand: Schädel, Wirbelsäulenreste, Teile des Beckens, die Langknochen der Gliedmaßen und Fingerknochen waren vorhanden.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 30-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/69; Taf. 38): Unter dem linken Arm lag ein eiserner Sax (1) mit der Spitze bei der Schulter und dem Griff neben dem Becken; am Griff befand sich ein Mundblech (1a) aus Bronze. Unter dem Schwert kamen bei der Bergung vier Saxscheideniete (1b) und neun Niete (1c) zum Vorschein, die wahrscheinlich zur Schwertscheide gehörten. Im Bauchbereich eine eiserne Gürtelgarnitur (3): eine

Gürtelschnalle (2a) und zwei Beschläge (2b + c), deren mit Bronze buckeln verzierte Seiten nach oben lagen, sowie Beschlagteile des Saxgurtes (3a-f). An der rechten Körperseite lagen drei eiserne Pfeilspitzen (4), von denen eine am rechten Unterarm, eine am Beckenknochen und die Dritte neben dem Oberschenkel lag, alle drei mit den Spitzen nach Westen. In unklarer Fundlage eine Riemenzunge (6) sowie eine ursprünglich runde eiserne Scheibe (7).

69-1 Schwerer Breitsax mit mittiger Rille und schwach abgesetzter Griffangel. Erh. L. 48,5cm.

a Mundblech mit je zwei umlaufenden Rillen unter den Rändern verziert, Bronze; Br. 7,05cm, H. 1,2cm. Das Blech wird durch zwei halbkugelige Bronzeniete zusammengehalten.

b Vier Flachniete, von der Saxscheide, Eisen mit Bronzeauflage, unvollständig erhalten; Dm. ca. 1,6cm.

c Neun kleine Bronzeniete mit halbkugeligem Kopf; Dm. 0,4cm.

69-2 Dreiteilige Gürtelgarnitur, Eisen.

a Schnalle mit ovalem Bügel und zungenförmigem Beschlag, unvollständig erhalten, Eisen; Br. 5,3cm, innen ca. 4,7cm.

Von ursprünglich 3 sind 2 halbkugelige Bronzeniete mit gekerbtem Rand erhalten.

b Gegenbeschlag, ebenfalls zungenförmig; Br. max. 5,7cm, L. 8,75cm. 1 halbkugelige Bronzeniete erhalten.

c Rechteckiger Rückenbeschlag, 5,1 x 5,2 cm. 4

69-3 Teile des Saxgurtes

a Riemenzunge, Eisen, mit zwei Bronzeniete, stark korrodiert unvollständig erhalten; L. 2,5cm, Br. 2,2cm

b wie **a**, L. 25cm; Br. 2,0cm

c kleiner Riemenhalter aus Eisen, stark korrodiert; L. 1,4cm, max. Br. **1,0cm**

d Riemenhalter aus Eisen mit rechteckigem Schaft und quadratischer Ausstanzung; L. 5,3cm. Ein Bronzeniet.

e Schnallendorn mit schildförmiger Basis; L. 3,2cm, max. Br. 1,9cm.

f Zwei Fragmente von weiteren Beschlagteilen, nicht zu rekonstruieren, Eisen mit jeweils einer Bronzeniete; L. 1,6cm bzw. 1,7cm.

69-5 Drei Pfeilspitzen:

a Geflügelt mit tordiertem Schaft, Teil der Tülle fehlt; erh. L. 6,5cm.

b Weidenblattförmigen Blatt, Tülle fehlt; erh. L. 6,6cm.

c mit rhombischen Blatt, zwei Teile; erh. L. ca. 10,9cm.

69-6 Riemenzunge aus Eisen mit gespaltener Basis; erh. L. 4,1cm, Br. d. Basis 1,4cm.

69-7 Scheibe, Eisen, unvollständig. Funktion unbekannt. Dm. 2,2cm.

Grab 70 (Taf. 76)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 235x100cm, Tiefe 73-79cm unter der Oberkante (OK=-0,98m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit den Armen längs des Körpers; sehr schlecht erhalten. Außer dem Schädel, geringen Resten des linken Oberarmes, beider Unterarme und den Oberschenkeln waren die Knochen vergangen.

Anthrop. Best.: starke Tendenz weiblich (w2), 30 - 40 Jahre.

*Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/70; Taf. 38):*In der Halsgegend lagen neun Perlen (1), auf der linken Hüfte eine eiserne Gürtelschnalle (2) mit dem Dorn nach SO und eine eiserne Schere (3) zwischen den Knien (Griff im W).

70-1 Perlen (Zuweisung nicht eindeutig, evt. Grab 40).

- Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid hellblau, A-Lä. 3,0mm.
- 3x Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid grünliches oliv, A-Lä. 2,5mm.
- 5x Glas z.T. stark fragmentiert, Überfangperlen, mit 3 Segmenten, opak hellgelb, A-Lä. 8,5mm.

70-2 Eiserne ovale Gürtelschnalle, Dorn nur noch fragmentarisch vorhanden; Br. außen 4,2cm, innen 3,2cm.

70-3 Schere, stark fragmentiert. Max. erh. L. 6,7cm, erh. Klingen-Br. 1,6cm.

Grab 71 (Taf. 76)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 275x115cm. Das Niveau der Grabsohle lag bei 40-45cm unter der Oberkante (OK=-1,24m bez. NW-Grenzstein). Im östlichen Bereich war das Grab in den plattig-felsigen Untergrund eingetieft, während der größere Teil der Grabsohle in der Grubenfüllung von Grab 79 angelegt worden war. Da es sich um zwei in W-O-Richtung etwa um 45cm verschobene, übereinanderliegende Gräber handelt, muss die Länge von Grab 71 wahrscheinlich reduziert werden.

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit den Armen neben dem Körper.

Erhalten waren Schädel, Schlüsselbeine, rechte Rippen, Reste des Beckens, Arm- und Beinknochen.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 40-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/71, Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 72 (Taf. 77)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 255x105cm, Tiefe 26cm unter der Oberkante (Ok=-1,41m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Ein gut erhaltenes W-O-orientiertes Skelett in gestreckter Rückenlage mit den Armen parallel zum Körper. Geborgen wurden: Schädel, Wirbel, Rippen sowie Arm- und Beinknochen.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 45-55 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/72, Skelettreste und Materialprobe): Keine Beigaben.

Grab 73 (Taf. 77)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube, Form unbekannt; Ausmaße 290x140cm, Tiefe 76-86cm unter der Oberkante (OK=-1,80m bez. NW-Grenzstein).

Die Grabsohle befand sich allerdings nicht auf dem gewachsenen Boden, sondern in der Grubenverfüllung einer älteren Bestattung (**Grab 80**).

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Seine linke Hand lag im Beckenbereich, die rechte ruhte auf dem rechten Oberschenkel. Die Unterschenkel waren 30-40cm von den Oberschenkeln in östlicher Richtung abgerückt und ihre unteren Enden befanden sich etwa 15cm über der Grabsohle.

Das Skelett war gut erhalten: der Schädel, nahezu das gesamte Knochenmaterial des Oberkörpers, das Becken, Arm- und Beinknochen sowie die Finger der rechten Hand waren vorhanden.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 20-35 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/73; Taf.38): Auf der rechten Hüfte lag eine kleine eiserne Gürtelschnalle (1).

73-1 Gürtelschnalle, Eisen. Einfacher ovaler Schnallenbügel, rundstabilig. Br.-Außen 3,2cm, innen 2,4cm, Stab-Dm. 3,0mm.

Grab 74 (Taf. 78)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube Richtung; Ausmaße 265x125cm; Tiefe 124-139cm unter der Oberkante (OK=-1,98 m bezgl. , NW-Grenzstein). Im östlichen Bereich des Grabes, auf der Sohle, Verfärbungen durch vergangenes Holz.

Skelett: Geringe Schädelfragmente im W-Teil des Grabes lassen auf eine W-O-orientierte Körperbestattung schließen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/74; Taf. 39): Etwa 20cm östlich der Schädelreste fanden sich mehrere stark korrodierte Eisenteile (1), darunter auch ein kleiner Bronzehaken, der mit einem der Eisenobjekte verbunden war. In diesem Bereich auch ein Eisenmesser (2) dessen Spitze nach NO zeigte. Eine gleichgerichtete Pfeilspitze (3) lag nahe der S-Wand in der östlichen Grubenhälfte. Am Fußende des Grabes Scherben von schwarzer Keramik (4) und ein Töpfchen (5) aus rötlichem Ton.

74-1 Eisenobjekte, stark korrodiert und fragmentiert. Nicht mehr rekonstruierbar. Nicht gezeichnet.

74-2 Eisernes Messer, Erh. L. 12,0cm. L. der Klinge 7,7cm, Breite 1,8cm. L. der Griffangel 4,7cm.

74-3 Pfeilspitze mit Widerhaken. Erh. L. 5,6cm, Tüllen-Dm. 5,0mm.

74-4 Gefäßunterteil eines rundbauchigen Topfes oder Kruges, schwarzer Ton. H. 10,9cm, Dm-Mdg. /cm, Bd.-Dm. 6,2cm, Gr.-Dm. 12,7cm, Wst. 0,4cm.

74-5 Kleines Gefäß, rötlicher Ton. Verbleib unbekannt.

Grab 75 (Taf. 78)

Männlich.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 290x120cm, Tiefe 137-143cm unter der Oberkante (OK=2,37m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Vom Skelett waren der Schädel, das rechte Schlüsselbein, Teile der Wirbelsäule und des Beckens sowie Arm- und Beinknochen erhalten. Der Tote war in W-O-ausgerichteter gestreckter Rückenlage bestattet. Aus der Lage der Armknochen geht hervor, dass der linke Arm am Körper ausgestreckt und die rechte (vergangene) Hand auf dem rechten Oberschenkel geruht hatte.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 40-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/75; Taf. 39): In der SW-Ecke des Grabes lagen drei nach Westen gerichtete eiserne Pfeilspitzen (1); an der linken Seite des Unterkiefers eine Goldmünze (2), die wohl ursprünglich als Obolus auf dem Mund gelegen hatte. An der Außenseite des linken Arms ein eiserner Sax (3) mit der Spitze nach W, auf der Schneide stehend, an dem ein Messer (4) festgerostet war. Im Beckenbereich befand sich eine dreiteilige Gürtelgarnitur (5) aus Bronze: oberhalb der linken Hüfte überlagerte die Schnalle (5a) mit Beschlag - Dorn nach S - die Knochen des linken Unterarms. Der Gegenbeschlag (5b) befand sich außen, dicht beim oberen Teil des rechten Oberschenkels auf der Schauseite aufliegend, wobei die Verjüngung nach W deutete. Der Rückenbeschlag (5c) lag mit der Schauseite nach oben im Bauchbereich nördlich des rechten Unterarms. Bei den Füßen bronzene Schuhschnallen.

75-1 Drei Pfeilspitzen:

a Mit annähernd dreieckigem Blatt. Erh. L. 9cm.

b Geflügelt, mit tordiertem Schaft und Schlitztülle, erhaltene Gesamtlänge 8,4cm.

c Mit annähernd dreieckigem Blatt. Fragmente von Spitze und Tülle vorhanden, Erh. L. 7cm.

75-2 Goldmünze. Triens, Monetarprägung des Bobo(ne) aus Sarburg (Lothr.), um 630/640, Belfort 3993.

75-3 Schwerer Breitsax mit verstärkender eiserner Zwinge am Griffansatz. Die Klinge ist mit zwei zunächst parallel verlaufenden Rillen verziert, die vor der Saxspitze zusammenlaufen. Erh. L. 57,3cm. L. der Klinge 34,9cm, Br. 4,3cm. L. der Griffangel 22,4cm.

75-4 Teile eines Messers (nicht zu rekonstruieren). Br. der Klinge 2,1cm

75-5 Dreiteilige Gürtelgarnitur bestehend aus einer Schilddornschnalle mit einem rückwärtig hohlen, dreieckigen Scharnierbeschlag, einem ebenfalls triangulären Gegen- und einem dreieckigen Rückenbeschlag. Zur Befestigung auf einem Gürtelriemen sind die bronzenen Beschläge auf ihrer Unterseite mit angegossenen Stegösen versehen.

a Schnalle. Außen-Br. 5,2cm, innen 3,3cm, Ges.-L. 12,9cm. L. des Beschlages 8,8cm, Br. 3,9cm. L. des Dornes 5,0cm, Br. 2,5cm. Dm. der Niete 1,4cm.

b Gegenbeschlag. L. 9,1cm, Br. 3,7cm, Dm. des Dornes 1,5cm.

c Rückenbeschlag. L. 5,0cm, Br. 3,2cm, Dm. der Niete 1,5cm.

75-6 Schuhschnallen, Bronze. Verbleib unbekannt.

Grab 76 (Taf. 79)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 260x100cm, Tiefe 48-65cm unter der Oberkante (OK=-3,55 m bez. NW-Grenzstein). Die Grabsole befand sich nicht auf dem gewachsenen Boden, sondern war in die Verschüttung von Grab 78 eingetieft.

Skelett: Von der W-O-ausgerichteten Körperbestattung waren nur Fragmente von Schädel, linkem Oberarm und beiden Unterarmen erhalten.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 40-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/76; Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 77 (Taf. 79)

Weiblich.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 240x115cm, Tiefe 124-132cm unter der Oberkante (OK=-1,38m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Die erhaltenen Knochen, die den Unterkiefer, Zähne des Oberkiefers, Beckenreste, den rechten Arm und die Beinknochen umfassten, ließen auf eine W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage schließen, deren (vergangene) rechte Hand auf dem rechten Oberschenkel geruht hatte.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 14-25 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/77; Taf. 40): Bei den Zähnen des Oberkiefers, die südlich vom Unterkiefer lagen, fand sich eine Goldmünze (1). In der Halsgegend Perlen (2) einer Kette; am linken Beckenknochen ein korrodierter Eisengegenstand (3); an der Außenseite des linken Oberschenkels ein eisernes Messer (4) mit der Spitze nach NO; auf dem linken Unterschenkel und auf gleicher Höhe an der Außenseite des rechten Unterschenkels je eine bronzene Wadengarnitur (5). Unmittelbar östlich der erhaltenen Enden der Unterschenkelknochen, lag jeweils eine stark korrodierte Riemenzunge mit Beschlag (6). Zu Füßen der Bestattung stand ein schwärzliches Tongefäß (7).

77-1 Goldmünze. Triens, Monetarprägung des Charecaucus (?) aus dem Hennegau, wohl 630/640, Belfort 6187 = 2019/2020.

77-2 Perlenkette. Verbleib unbekannt.

- Bernstein, Fragmente, unregelmäßig, A-Lä. 8,0mm.

77-3 Schnalle mit ovalem Bügel, Eisen; Br. außen 5,0cm, innen 3,7cm.

77-4 Messer, Erh. L. 20,1. L. der Klinge 12,8cm, Breite 2,0cm. L. der Griffangel 7,3cm.

77-5 Wadengarnitur, Bronze:

a Zwei trapezförmige Ösenbeschläge, Br. außen 1,8cm, innen 1,1cm. 3 von ursprünglich 4 halbkugelige Bronzeniete erhalten.

b Zwei rechteckige Beschläge, unvollständig erhalten; 1,8 bzw. 2,2 x 2cm. Je 3 halbkugelige Bronzeniete erhalten.

c Ovaler Beschlag Eisen und Bronze; L. 2,8cm, Br. 1,2cm. 2 halbkugelige Bronzenieten, auf der Rückseite ein durch die Niete fixiertes Blech; Br. 1,6cm.

77-6 Zwei tauschierte Riemenzungen sowie zwei quadratische Beschläge, Eisen; L. bzw. cm, bzw. 2,4cm.

a Riemenzunge, L. 5,7cm Br. 2,4cm.

b Riemenzunge mit dem Rest einer Stegöse auf der Unterseite; L. 5,9cm; Br. 2,3cm.

c Quadratischer Beschlag; vier Niete, Bronze, mit halbkugeligem Kopf; die Niete sind auf der Beschlagrückseite mit einem Bronzeblech fixiert; 2,35 x 2,3cm.

d dito, 2,4 x 2,3cm.

77-7 Grauschwarzer Knickwandtopf; Drehware; (leicht ausschwingender, von der Schulter abgesetzter Hals mit gerundeter Randlippe; leicht eingezogene Schulter, gewölbter Bauch, flacher Boden). Auf der Schulter ein umlaufender Fries aus rechteckigen Stempeleindrücken mit gerasterter Innenfläche, getrennt durch Gruppen von je sieben und einmal fünf senkrechten Wellenlinien. Nach beiden Seiten wird das Zierband von spiralgig gedrehten, umlaufend geritzten Rillen begrenzt; unten zwei bis drei, oben drei bis vier Rillen. Grauer sandgemagerter Ton mit dunklerem Überzug; Oberfläche geglättet; gleichmäßig gebrannt. H. 11,7cm; Mdg.-Dm. 12cm, max. Dm. 15,6cm; Bd.-Dm. 7,5cm; Wst. 0,6cm.

Grab 78 (Taf. 80)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 235x100cm, Tiefe 87cm unter der Oberkante (OK=-3,55 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Schädelreste im W-Teil des Grabes machen die Annahme wahrscheinlich, dass es sich um eine W-O-orientierte Körperbestattung handelt. Außer wenigen verworfenen Fragmenten von Röhrenknochen fanden sich keine weiteren Überreste des Skeletts, das offensichtlich durch die spätere Anlegung von Grab 76 gestört worden war.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 30-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/78): Auf der Grabsohle stark korrodierte Eisenstückchen und wenige Bronzefragmente (1).

78-1 Eisenobjekte und Bronzefragmente, stark korrodiert und fragmentiert (wurden nicht gezeichnet).

Grab 79 (Taf. 80)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 240x110cm, Tiefe unter der Oberkante 57-65cm (OK=-1,24 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Erhalten waren Schädel, Oberarme, Beckenteile, Knochen des rechten Beins und des linken Unterschenkels. Im Bereich von Schädel und Becken waren Knochenteile durch die nachträgliche Bestattung von Grab 71 verlagert.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 14-18 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/79; Taf. 40): östlich des linken Fußes stand das Unterteil eines Tongefäßes(1). Das Oberteil war wahrscheinlich bei der Anlage von Grab 71 abhanden gekommen. Die in der Grubenverfüllung gefundene eiserne Gürtelschnalle (2) gehört wohl zu Grab 71.

79-1 Unterteil eines gedrehten Knickwandgefäßes, grauer sandgemagerter Ton mit schwarzem Überzug, Gefäßaußenseite geglättet; antik zerschlagen. Erh. H. 7,6cm, Bd.-Dm. 8, 4cm, Wst. 0, 6cm. (Abb. Taf.).

79-2 Eiserne, ovale Gürtelschnalle mit eisernem Dorn. Bügel mit rundovalem Querschnitt. Br. außen 4,2cm, innen 3,1cm. L. des Dorns 2,9cm.

Grab 80 (Taf. 81)

Weiblich.

Grabbau: Das unter **Grab 73** liegende **Grab 80** hatte dieselbe Ausdehnung. Ausmaße 290x140cm. Das Niveau der Grabsohle lag bei 102-109cm unter der Oberkante (OK=-1,80m bez. Grenzstein) und etwa 25cm unter der Sohle von Grab 73.

Skelett: Von der Bestattung waren nur noch wenige Knochenreste vorhanden. Die Lage der Beigaben lässt den Schluss zu, dass sie sich in der üblichen W-O-Ausrichtung befunden hatte. Für eine Störung spricht das verworfene Stück eines Oberschenkels, das senkrecht am Gefäß gefunden wurde.

Anthrop. Best.: starke Tendenz weiblich (w2), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/80; Taf. 40): Im W-Teil des Grabes, ungefähr an der ursprünglichen Stelle des Schädels, lag ein Bronzeohrring (1). Circa 30m davon in nordöstlicher Richtung entfernt die Hälfte einer eisernen Scheibenfibel (2). Etwa in der Mitte der Grabgrube lag mit dem Dorn nach NO eine bronzene Gürtelschnalle (3) und 0,30m südöstlich von ihr ein Bronzeblechfragment (4). Im Osten der Grabgrube, also wohl zu Füßen der Bestattung, stand ein intaktes Gefäß (5). Im westlichen Bereich des Grabes waren wenige Perlen (6) verstreut.

80-1 Ohrring, Bronze. Verbleib unbekannt.

80-2 Grundplatten einer Scheibenfibel, Eisen, unvollständig erhalten; Dm ca. 3,5cm.

80-3 Schilddornschnalle mit trapezoidem, profiliertem Bügel. Der pilzförmige Schild des Dorns ist nur schwach eingezogen und weist an der Basis eine Punzverzierung auf. Bronze; Br. außen 4,0cm, innen 2,5cm.

80-4 Bronzeblechfragment, vermutlich Rest einer Riemenzunge. Erh. L. 1,8cm, Br. 1,2cm.

80-5 Knickwandtopf mit gerundeter Randlippe; der kurze, leicht ausschwingende Hals von der konischen Schulter durch eine plastische Leiste abgesetzt; gewölbter Bauch; ungleichmäßig eingedellter Boden. Schulter verziert durch ein sich wiederholendes Stempelmotiv: ein auf einer Ecke stehendes, erhabenes Quadrat umgeben von strahlenförmig angeordneten, eingedrückten Keilen, oberhalb und unterhalb davon je eine Sichelform, bestehend aus einer Doppelreihe kleiner viereckiger Eindrücke. Diese Sichel berühren sich abwechselnd links oder rechts des zentralen Motivs. Der Fries wird nach oben und unten von einer angedeuteten flachen Rille abgeschlossen. Gelbbrauner sandgemagerter Ton mit brauner Oberfläche, glattgestrichen, auf dem Bauch schwarze Brandflecken. Bis auf einige fehlende Randstücke unbeschädigt. H. 12,5cm; Mdg.-Dm. 13,1cm, max. Dm. 16,2cm; Bd.-Dm. 8,5cm; Wst. 0,7cm.

80-6 Perlen

- Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A-Lä. 5,0mm.
- 3x Glas teilw. fragmentiert, tonnenförmig, opak hellgelb, A-Lä. ca. 4,2mm.

Grab 81 (Taf. 81)

Weiblich.

Grabbau: Grabgrube konnte in ihrer Form und den Ausmaßen nicht mehr genau bestimmt werden. Lediglich die Breite konnte im NW-Teil mit 95cm gemessen werden. Die Länge betrug mindestens 250cm. In 75-79cm Tiefe unter der Oberkante befand sich die Grabsohle (OK=-3,43 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Wenige Schädelfragmente im NW-Bereich, Zähne etwa 40cm südöstlich davon und NW-SO-ausgerichtete Fragmente der Oberschenkelknochen waren erhalten. Die Lage der Beigaben macht die Annahme einer W-SO-orientierten Körperbestattung wahrscheinlich.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/81; Taf. 41): Vermutlich im Halsbereich fanden sich vier Perlen (1) in, der Mitte der Grabgrube oberhalb der erhaltenen Oberschenkelknochen eine eiserne Gürtelschnalle (2) und auf dem linken Oberschenkel lag ein Stück Bronzedraht (3).

81-1 Perlen

- Bernstein, mandelförmig-flach, A-Lä. 7,0mm.
- Glas, doppelkonisch, opak dunkelbraun, A-Lä. 11,0mm.
- Glas, mandelförmig-flach, schwachtransluzid hellblau, A-Lä. 19,0mm.
- Bernstein, polyedrisch, A-Lä. 14,5 mm.

81-2 Eiserne, ovale Gürtelschnalle mit einfachem Dorn. Querschnitt des Schnallenbügels ist flachoval. Br. außen 3,8cm, innen 2,6cm. L. des Dorn 2,3cm.

81-3 Draht, Bronze. Verbleib unbekannt.

Grab 82 (Taf. 82)

Kind, männlich.

Grabbau: Grabgrube; Abmessungen 196x97cm und eine Tiefe von 104cm unter der Oberkante (Ok=-0,92m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Das Skelett war bis auf kleine Schädelfragmente und Zähne vergangen. Diese befanden sich im W-Teil des Grabes anscheinend noch an ihrer ursprünglichen Stelle. Die Annahme einer W-O-orientierten Körperbestattung wird auch durch die Disposition der Beigaben gestützt.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 7-8 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/83; Taf. 41): Beim Bergen der Schädelreste fand sich eine Bernsteinperle (1). An der linken Seite des vergangenen Körpers lag ein Sax (2) mit der Spitze nach W, an der Außenseite des vergangenen rechten Unterschenkels zwei stark korrodierte Pfeilspitzen (3a+b) sowie ein Hakenschlüssel (4) (Pfeilspitzen?). Am O-Ende des Grabes stand ein rötliches Tongefäß (5).

82-1 Bernsteinperle fragmentiert, unregelmäßig linsenförmig, 17,0mm.

82-2 Leichter Breitsax, unvollständig. Die Klinge ist mit zwei zunächst parallel verlaufenden Rillen verziert, die vor der Saxspitze zusammenlaufen. Erh. L. 35,0cm. L. der Klinge 31,7cm, Br. 4,0cm. L. der Griffangel noch 3,6cm.

82-3 Zwei Pfeilspitzen:

a Geflügelt mit tordiertem Schaft, Tülle fehlt. Erh. L. 4,1cm.

b Weidenblattförmigen Schaft, Tülle fehlt. Erh. L. 4cm.

82-4 Hakenschlüssel mit bandförmigen Griff mit Ösenende, darin Reste eines Eisenringes. L. 14,0cm, Stärke 0,3 - 0,4cm.

82-5 Rötlicher gedrehter Tontopf Sandgemagerter rötlicher Ton mit feinen Quarzeinschlüssen, gleichmäßig gebrannt, Oberfläche grob verstrichen. In mehreren Bruchstücken erhalten fast vollständig erhalten. H. 15,5cm; Mdg.-Dm. 12,8cm, max. Dm. 15,2cm; Bd.-Dm. 7,7cm; Wst. 0,6cm.

Grab 83 (Taf. 82)

Kind.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 180x95cm, Tiefe 0,89cm unter der Oberkante (OK=-1,93m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Das Skelett war bis auf wenige Schädelfragmente und Zähne vergangen. Die Lage dieser Knochenreste im W- Teil der Grabgrube lassen auf eine W-O-orientierte Körperbestattung schließen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 4 - 5 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/83; Taf. 41): Unmittelbar östlich der Schädelreste lag eine Perle (1), etwa 20cm weiter östlich eine stark korrodierte eiserne Schnalle (2). Am O-Ende des Grabes zwei Tongefäße (3,4).

83-1 Perle.

- Glas, ringförmig-kugelig, opak dunkelbraun, A-Lä. 5,10mm.

83-2 Eiserne Schnalle mit ovalem Bügel, stark fragmentiert, unvollständig. Br. außen 5,1cm, innen 4,2cm.

83-3 Gedrehter hellbrauner Becher mit schwarz geschmauchtem Rand und Hals. Sandgemagerter Ton, Oberfläche glattgestrichen, unbeschädigt. H. 11,0cm; Mdg.-Dm. 11,0cm, max. Dm. 13,4cm; Bd.-Dm. 7,0cm; Wst. 0,7cm.

83-4 Brauner Knickwandbecher, Drehware, Schulter mit neun eingedrehten Rillen. Sandgemagerter Ton, Oberfläche glattgestrichen und vor allem im Oberteil schwarz geschmaucht. Bis auf eine kleine fehlende Randscherbe intakt. H. 13,0cm; Mdg.-Dm. 9,0cm, max. Dm. 12,2cm; Bd.-Dm. 5,3cm; Wst. 0,7cm.

Grab 84 (Taf. 82)

Unbestimmt.

Grabbau: Zwischen den Gräbern 85 und 96 fand sich ohne erkennbare Grabgrubengrenze Bestattung 84. Das Niveau der Grabsohle lag 40cm unter der Oberkante (OK=-1,47 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Neben dem Schädel waren die Langknochen der Gliedmaßen zum Teil erhalten. Die Bestattung war bei Anlegung von Grab 95 teilweise gestört worden. Dabei war ein Teil des Schädels etwa 100cm nach N verschoben worden (siehe Planum 73). Die Orientierung kann jedoch aufgrund der Lage der Knochen mit Sicherheit als W-O angegeben werden.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 35 -50 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/84; Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 85 (Taf. 83)

Männlich.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 260cmx100cm, ihre Sohle lag in einer Tiefe von 77-96cm unter der Oberkante (OK=-1,34m bez. NW-Grenzstein Grab 85 befand sich südlich übergangslos neben Grab 84, war aber nach Osten versetzt.).

Skelett: Das relativ gut erhaltene Skelett befand sich in gestreckter Rückenlage; Orientierung W-O. Erhalten waren der Schädel, linkes Schlüsselbein, Reste der Schulterblätter, der Rippen und des Beckens sowie die Arm- und Beinknochen.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 35-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/85; Taf. 42): Unter dem Unterkiefer lag eine Goldmünze (1). An der linken Körperseite befand sich ein eiserner Sax (2) mit dem Griff beim Ellbogen und Spitze kurz oberhalb des Knies. Entlang der Schneide, die nach Norden zeigte, in einer bräunlichen Verfärbung (Leder?) im gleichen Abstand vier verzierte Bronzescheiben und am Griffansatz ein bronzenes Mundblech. Die Schneide war mit einer Reihe von dicht gesetzten kleinen Bronzeniete gesäumt. Zwischen Sax und linker Hüfte lagen zwei nach Westen gerichtete eiserne Pfeilspitzen (3). Im Bauchbereich eine eiserne Gürtelgarnitur (4): eine Schnalle (4a) mit Beschlag (Dorn nach Norden) an der Innenseite des rechten Unterarms, ein Rückenbeschlag (4b) unter dem Becken und das Gegenbeschlag (4c) unter dem Sax. Zu dem Messer finden sich keine Angaben in den Grabungsunterlagen.

85-1 Münze, Gold. Subaerater Triens, Monetarprägung aus Metz / Köln, Stempelkopplung einer Metzger und Kölner Prägung.

85-2 Schwerer Breitsax mit einer aus der Mittelachse heraus schwach geneigter Griffangel. Klinge mit mehrreihiger Rillenzier. Erh. L. 60,5cm. L. der Klinge 39,2cm, Br. 5,4cm. L. der Griffangel 21,3. An der Griffangel sind Reste der hölzernen Griffschalen erhalten.

a Vier Niete der Saxscheide, Bronze. Tierstilverziert. Dm. 2,1cm.

b Randeinfassung der Saxscheide, Bronze. Tierstilverziert. Erh. L. 8,0cm.

c Bronzering sowie Ösen zur Aufhängung der Saxscheide. Dm. Bronzering 1,0cm.

85-3 Zwei Pfeilspitzen:

a Mit geschlitzter Tülle und rautenförmiger Spitze; Erh. L. 8,2cm.

b Mit tordiertem Schaft und einfacher Spitze; Erh. L. 8,8cm.

85-4 Dreiteilige bichrome tauschierte Garnitur mit dreinietigen, trapezförmigen Beschlägen. Stark aufgelöster Tierstil II, bestehend aus flächendeckenden fadenförmigen Bandgeschlingen. Rückenbeschlag ist mit einem Vierwirbel verziert. Der stark korrodierte, dadurch heute zungenförmige Laschenbeschlag entsprach ursprünglich der Form des Gegenbeschlages. Die Niete der Garnitur sind nicht mehr vorhanden. Der ovale plattierte Schnallenbügel zeigt seitlich des Dorns zwei erweiterte Achterschleifen. Die schildförmige Platte des Dorns ist ebenfalls silberplattiert, wobei zwei Tierköpfe mit geöffnetem Maul ausgespart wurden; ein Niet in der Mitte der Dornplatte verbindet den Dorn mit Schnalle und Beschlag. Der Dorn selber ist mit einer Streifentauschierung geschmückt.

a Ovale Schilddornschnalle mit trapezförmigen Beschlag; Breite außen 6,1cm, innen 3,6cm, Ges. L. 11,0cm. L. des Beschlages ca. 7,5cm. L. des Schilddornes 5,5cm, Br. 2,5 cm. Halbkugelige Bronzeniete. Dm. 1,0cm.

b rechteckiger Rückenbeschlag, 4,5 x 4,3 cm. 3 von ursprünglich 4 Niete erhalten.

c Trapezförmiger Gegenbeschlag; Br. max. 4,5 cm, L. 8,5cm. 3 halbkugelige Bronzeniete.

85-5 Eisernes Messer, Erh. L. 18,6cm. L. der Klinge 13,1cm, Breite 2,4cm. L. der Griffangel 4,9cm.

Grab 86 (Taf. 83)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 205x105cm, Tiefe 86cm unter der Oberkante (OK=-1,58 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Vom Skelett waren erhalten: Bruchstücke von Schädel und Oberarmknochen, die Knochen von Ober- und Unterschenkeln. Bestattung in gestreckter Rückenlage; Orientierung W-O.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/86; Taf. 43): Im Bereich des linken Beckens lag eine eiserne Gürtelschnalle (1) mit rundem Beschlag, Dorn nach S, unter dem rechten Oberschenkel ein eisernes Messer (2) mit dem Griff nach NO.

86-1 Ovale Gürtelschnalle mit rundstabigem Bügel; Br. außen 5,7, innen 4,4cm.

86-2 Eisernes Messer. Erh. L. 16,6cm. L. der Klinge 11,4cm, Breite 2,2cm. L. der Griffangel 5,2cm.

Grab 87 (Taf. 84)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 275x120cm. Die Grabsohle befand sich in einer Tiefe von 98-120cm unter der Oberkante (OK=-1,4m bez. NW Grenzstein).

Skelett: Außer Schädelresten war kein weiteres Skelettmaterial vorhanden. Aus der Lage des Schädels im W-Teil der Grube lässt sich auf eine W-O-orientierte Körperbestattung schließen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/87; Taf. 43): Wenige Zentimeter südlich des Schädels lag eine einzelne gelbe Perle (1); ungefähr in der Mitte der Grabgrube ein eisernes Messer (2), dessen Spitze nach SO deutete. Am O-Ende des Grabes Scherben eines schwärzlichen Tongefäßes (3).

87-1 Eine Perle

- Glas, tonnenförmig, opak hellgelb, A-Lä. 4,5.

87-2 Eisernes Messer. Erh. L. 16,9cm. L. der Klinge 8,7cm, Breite 1,6cm. L. der Griffangel 7,8cm.

87-3 Scheibengedrehter Knickwandtopf mit flächendeckender Rollradverzierung aus kleinen Rechteckstempeln. Tonfarbe mittelbraun, Oberflächenfarbe schwarzbraun. Geglättet, feingemagert. Stark fragmentiert. Mdg.-Dm. 11,0cm, max. Dm. ca. 20,0cm, Wst. 0,4cm.

Grab 88 (Taf. 84)

Männlich.

Grabbau: Grabgrube; Ausmaße 245x130cm, Tiefe 91-97cm unter der Oberkante (OK=-2,03m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Das Skelett der W-O-ausgerichteten Körperbestattung befand sich in gestreckter Rückenlage und war relativ gut erhalten. Es umfasste außer den Langknochen der Gliedmaßen noch einige Rippen und Wirbel sowie die rechte Beckenschale. Die (vergangene) rechte Hand hatte auf dem Unterleib, die linke auf dem linken Oberschenkel gelegen; das Gesicht war nach Norden gewandt.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 30-40 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/88; Taf. 44): Im Kieferbereich fand sich eine Goldmünze (1) mit Bronzekern. An der Außenseite des linken Oberarmes lag ein eiserner Sax (2) mit der Spitze nach W; unter dem rechten Arm mit der Spitze beim rechten Knie eine eiserne Spatha (3), auf deren vergangener Scheide ein bronzener Ziersteg. In der Bauchgegend stark korrodierte Eisenteile (4), die möglicherweise zu einem Gürtel gehörten. Im Bereich des rechten Oberschenkels, über und unter der Spatha und teilweise auf dem Knochen lag eine bronzene Schnallengarnitur (5), die aus einer Schnalle mit Beschlag (5a), zwei Riemenzungen (5c,d) und drei Rückbeschlägen (5e-g) bestand. Am SO-Ende des Grabes

ein auf der Seite liegendes Gefäß (6) aus rotem Ton. In unklarer Fundlage drei Niete der Saxscheide (2a-c), ein weiterer Beschlag (7) sowie ein Ösenbeschlag (8).

88-1 Münze, Gold. Subaerater Triens, Imitation (?) einer Monetarprägungen aus Marsallus (?), 7. Jahrhundert.

88-2 Leichter Breitsax mit gleichmäßig abgesetzter Griffangel. Verzierung aus zwei zunächst parallel verlaufenden Rillen, die vor der Saxspitze zusammenlaufen. Erh. L. noch 28,8cm. L. der Klinge 25,4, Br. 4,0cm. L. der Griffangel noch 3,0cm.

a Saxscheideniet mit flachem Kopf, Bronze; Dm 1,8cm.

b dito; Dm. 1,3cm.

c dito allerdings stark korrodiert; Dm 1,3cm.

88-3 Spatha mit gekehlter und damaszierter Klinge. Dreieckiger Knauf. Eiserne Griffplatte mit zwei Nietlöchern. Erh. L. 89,1. L. der Klinge 75,0cm, Br. 4,3cm. L. der Griffangel 14,2cm. Breite des Knaufs 3,9cm, H. 14,0cm.

a Riemendurchzug, pyramidenförmig mit rechteckigem Beschlag, Bronze. L. 3,3cm, Br. 1,5cm.

88-4 Reste einer mehrteiligen eisernen Gürtelgarnitur (Nicht gezeichnet).

a Gürtelbeschlag stark korrodiert, vermutlich trapezförmig. Mittelfeld des Beschlages zeigt zwei sich kreuzende, schlangenförmige Tierleiber. Randbereich weist Reste von weiteren Tierkörpern sowie Leiterbandverzierungen auf. L. 5,7cm, Br. an der Basis 2,9cm.

b Drei eiserne, stark korrodierte Riemenzungen mit gespaltener Basis und Bronzenietstiften. L. 3,2-3,6cm, Br. 2,1-2,5cm.

88-5 Bronzene Bestandteile des Spathagurtes:

a Schilddornschnalle mit langdreieckigem Schnallenbeschlag. Ovaler Bügel, Schilddorn mit abgeschrägtem Rand. Zwei von ursprünglich drei Niete erhalten. Schnallen Br. außen 2,8cm, innen 1,9cm. Ges. L. 9,0cm. L. des Dorns 3,3cm, Br. 1,5cm. L. des Beschlages 6,7cm, Br. 2,0cm. Dm. der Niete 0,6cm.

b Gegenbeschlag, langdreieckig mit Endrundel. Drei Bronzeniete. Auf der Unterseite drei Ösenansätze. L. 6,7cm, Br. 2,2cm. Dm. der Niete 0,4cm.

c Riemenzunge mit gespaltener Basis und 2 Niete, unterhalb der Niete mit zwei parallelen Linien verziert, Bronze; L. 7,2cm, Br. an der Basis 1,9cm.

d Riemenzunge, wie c allerdings kleiner; L. 4,7cm, Br. an der Basis 1,7cm.

e Annähernd quadratischer Beschlag, Bronze; 2,0 x 2,6cm.

f Trapezoider Beschlag, Bronze; 2,1 x 2,3cm.

g Annähernd quadratischer Beschlag, Bronze; 2,1 x 2,4cm.

88-6 Rotes, scheibengedrehtes Tongefäß (mit gerundeter Randlippe, kurzem ausladenden Hals, gewölbter Schulter, nahezu konischem Bauch - leichter S-förmiger Schwung -, minimal eingezogenem Boden). Auf der Schulter vier spiralg gedrehte, umlaufende Rillen, darunter eine Reihe ährenförmiger, senkrechtstehender Stempeleindrücke. Sandmagerung, mehrere schwarze Flecken durch ungleichmäßigen Brand, Oberfläche glattgestrichen. Bis auf kleine Randstücke vollständig und unzerbrochen erhalten. H. 10,3cm; Mdg.-Dm. 8,0cm, max. Dm. 11,0cm; Dm.-Boden 5,5cm; Wst. 0,9cm.

88-7 Laschenbeschlag profiliert mit drei Nieten, Bronze; L. 6,3cm, max. Br. 1,8cm; Dm. der Nieten 0,5cm.

88-8 Fragmentierter Ösenbeschlag mit rechteckiger Ausstanzung, stark korrodiert; 1,8 x 1,3 cm.

Grab 89 (Taf. 85)

Weiblich

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 245cmx90cm, Tiefe 97-102cm unter der Oberkante (OK=-2,94 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit den Armen neben dem Körper. Das Skelett war nahezu vollständig erhalten.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit weiblich (w3), 35-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/89; Taf. 45): Im Halsbereich lagen Perlen (1) einer Kette. Eine eiserne Gürtelschnalle (2) befand sich im Winkel zwischen rechtem Oberschenkel und Becken. An der Außenseite des linken Knies ein eisernes Messer (3) mit der Spitze nach O.

89-1 Perlen.

- 3x Glas, doppelkonisch, opak rötliches orange, A-Lä. 10,0mm.
- Glas, Mosaiktechnik, quader-würfelförmig, 4 zweischichtige Punktaugen und 8 randliche Punkte auf den Ecken, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarben rotbraun und dunkelblau, A-Lä. 14,5mm.
- Glas, sechsfächig-prismatisch, opak hellgrün, A-Lä. 9,0mm.
- Bernstein, unregelmäßig linsenförmig, A-Lä. 13,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak braunrot, A-Lä. 9,55mm.
- Bernstein, unregelmäßig linsenförmig, A-Lä. 18,90mm.
- Bernstein, unregelmäßig linsenförmig, A-Lä. 10,10mm.
- Bernstein, unregelmäßig linsenförmig, A-Lä. 15,82mm.
- 3x natürliches Material wahrscheinlich Muscheln, scheibenförmig, Dm. 12mm, A-Lä. 3,0mm.

89-2 Gürtelschnalle, Eisen. Verbleib unbekannt (Nicht gezeichnet).

89-3 Messer, Erh. L. 9,0cm. L. der Klinge 6,8cm, Breite 0,9cm. L. der Griffangel 2,1cm.

Grab 90 (Taf. 85)

Unbestimmt.

Grabbau: Form und Abmessungen der Grabgrube konnten nicht klar erfasst werden, betragen jedoch mindestens 190x70cm. Das Niveau der Grabsohle lag in 49-56cm Tiefe unter der Oberkante (OK =1,47 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit den Armen neben dem Körper. Das Skelett war gut erhalten.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 35-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/90; Taf. 45): Unter dem Unterkiefer konnten eine eiserne Pinzette (1) und eine gelbe Perle (2) geborgen werden.

90-1 Eiserne Pinzette, stark fragmentiert. Bügel mit flachrechteckigem Querschnitt. Bügelstärke ca. 0,25cm.

90-2 Perle.

- Glas, tonnenförmig, opak hellgelb, A-Lä. 4,0mm.

Grab 91 (Taf. 86)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube(?); Ausmaße 340x ca.135cm. Das Niveau der Grabsohle lag in 106-110cm Tiefe unter der Oberkante (OK=-1,12 m bez. NW-Grenzstein). Allerdings war die Sohle nicht in den gewachsenen Boden, sondern in die Verschüttung des Grabes 97 eingetieft.

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Vom Skelett waren Schädelreste, beide Arme und der linke Oberschenkel erhalten. Offensichtlich war das Grab in seiner O-Hälfte gestört.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 35-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/91; Taf. 45): Zu Füßen der Bestattung, auf einer Fläche von etwa 100x40cm, fanden sich verstreut die Scherben eines schwärzlichen Tongefäßes (1).

91-1 Knickwandtopf. Die Oberwand ist in drei Zierzonen gegliedert: Direkt unterhalb des Randes umlaufen paarweise untereinander angeordnete Kreuzstempeldrucke das Gefäß. Die Abgrenzung zur nächsten Zone erfolgt durch eine plastische Zierleiste. Die zweite Motivzone bilden umlaufende kreuzförmige Stempeldrucke und ein jeweils darunter angesetzter sanduhrförmiger Eindruck; der untere Abschluss wird durch eine einfache Rille gebildet. Zwei ebenfalls umlaufende Reihen aus gegeneinander versetzt angebrachten Bogenstempeln bilden die Verzierung oberhalb des Bauchumbruches, über diesem Bogenmotiv findet sich eine unterbrochene Reihe aus horizontal gelegten Rechteckstempeln. Tonfarbe dunkelgraubraun, Oberflächenfarbe schwarz, glänzend. H. ca. 23,0cm, Mdg.-Dm. ca. 14,0cm, gr. Dm. ca. 24,0cm, Bd.-Dm. ca. 14,0cm.

Grab 92 (Taf. 86)

Männlich.

Grabbau: Es wurden weder eine Grabgrube noch Skelettmaterial erfasst.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/92; Taf. 46): Dicht unter der Humusschicht in einer Tiefe von 33cm unter der Oberkante (OK=-0,15m bez. NW-Grenzstein) lag ein eiserner Sax (1) mit der Spitze nach W; südlich neben der Klinge eine Bronzeschnalle (2a) mit Beschlag (2b). Der Dorn der Gürtelschnalle zeigte nach S. Nach der Lage der Beigaben zu urteilen, muss die vergangene (?) Bestattung W-O-orientiert gewesen sein.

92-1 Kurzsax mit Rillenzier und schwacher Griffangel. Erh. L. 28,8cm. L. der Klinge 18,5cm. Br. 2,9cm. Erh. L. 10,0cm.

92-2 Zweiteilige Gürtelgarnitur, Bronze, kerbschnittverziert:

a Ovaler Schnallenbügel mit triangulärem Scharnierbeschlag. Der Dorn der Schnalle fehlt. Der ovale Bügel der Schnalle ist mit Strichgruppen verziert. Der mit Scheinniete und angegossenen Stegösen versehene Scharnierbeschlag trägt einen Dekor aus Ritzlinien und Kreisäugen. Br. Schnalle außen 4,5cm, innen 2,9cm. L. Scharnierbeschlag 5,9cm, Br. 2,5cm. Dm. Niete 0,6cm.

b Trapezförmige Rückenbeschlag, ebenfalls mit Stegösen auf der Unterseite versehen. Verzierung des Beschlages wie 92-2a. L. 3,5cm, Br. 2,6cm. Dm. Niete 0,6cm.

Grab 93 (Taf. 86)

Unbestimmt.

Grabbau: Grabgrube (leichte Abweichung nach WNW-OSO) mit den Ausmaßen 150x100cm; Tiefe 101cm unter der Oberkante (OK = -0,36 m bez. NW-Grenzstein).

An den Langseiten der Grube waren dicke Kalksteinplatten hochkant aufgestellt.

Skelett: Das Grab enthielt keine Knochenreste.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/93; Taf. 46): Im westlichen Teil der Grabgrube fanden sich kleine, undefinierbare Eisenteile (1), in der SO-Ecke die Scherben eines dunklen Tongefäßes (2). Davor lagen, auf einer größeren Fläche verstreut, rötliche Keramikscherben (3).

93-1 Stark korrodierte Eisenobjekte, nicht näher anzusprechen. Verbleib unbekannt. Nicht gezeichnet.

93-2 Gefäß, schwarz. Verbleib unbekannt. Nicht gezeichnet.

93-3 Scherben, mögl. römisch, glattwandig, ziegelrot, Wst. 0,6cm, fein gemagert. Verbleib unbekannt. Nicht gezeichnet.

Grab 94 (Taf. 87)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube in W-O-Richtung; Ausmaße 230x110cm, Tiefe 83- 90cm unter der Oberkante (OK=-0,23m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Etwa in der Mitte der Grabsohle fand sich ein einzelnes Knochenfragment, vermutlich ein Wirbel.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/94; Taf. 46): Circa 25cm südöstlich des Knochenfragmentes lag eine nach O zeigende eiserne Pfeilspitze (1).

94-1 Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und Schlitztülle. Erh. L. 5,1cm.

Grab 95 (Taf. 87)

Unbestimmt.

Grabbau: Für Bestattung 95 wurde das Skelett von Grab 84 teilweise beiseite geschoben. 0,57m unter der Oberkante befand sich Grab 95 in der Grube des Grabes 96 etwa 0,1 m über der Sohle dieser älteren Bestattung. Die Grabgrube war W-O-orientiert, 3,45m lang und 1,0m breit (OK=-1,34m bzgl. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Das Skelett war relativ gut erhalten: Schädel, Rippen, Wirbelsäule und Teile des Beckens sowie Röhrenknochen der Gliedmaßen.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 30-45 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/95): Beigabenlos.

Grab 96 (Taf. 88)

Männlich.

Grabbau: Unter Grab 95 und dem verworfenen Teil des Schädels von Bestattung 84 lag Grab 96. Maße der Grabgrube circa 300x110cm; das Niveau der Grabsohle lag bei 60-68cm unter der Oberkante (OK=-1,34m bez. NW Grenzstein).

Skelett: Das vorhandene Skelettmaterial lässt auf eine Bestattung in gestreckter Rückenlage schließen, Orientierung W-O. Vom Skelett waren der Schädel, Fragmente beider Arme, des Beckens und der linke Oberschenkel erhalten.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 50-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/96; Taf. 46): An der rechten Seite des Unterkiefers eine Bernsteinperle (1). Ein eiserner Sax (2) lag an der Außenseite des linken Arms, sein Griff beim Oberarm und die Schneide nach S. Entlang der Schneide in einer braunen Verfärbung (Leder) vier bronzene Zierniete und an der Spitze drei kleinere Bronzeniete. Im Bauchbereich eine zweiteilige eiserne Gürtelgarnitur (3): neben dem Schwert und teilweise darauf befand sich die Schnalle mit Beschlag (3a) (Dorn nach S), der Gegenbeschlag (3b) in gleicher Höhe auf der rechten Körperseite. In unbekannter Fundlage die stark fragmentierten und korrodierten Reste eines Messers (4).

96-1 Perle.

- Bernstein, unregelmäßig zylindrisch, A-Lä. 13.40mm.

96-2 Leichter Breitsax mit abgesetzter Griffangel und mittig angebrachtem Rillendekor (Grabzuweisung nicht gesichert). Erh. L. 48,0cm, Klängen-L. 35,5cm, Klängen-Br. 4,2cm, Griffangel-L. 12,5cm.

a Vier bronzene Zierniete der Saxscheide mit flachem Kopf. Randlich je drei Durchbohrungen. Dm. 1,3-1,6cm, H. 0,9-1,0cm.

b Bronzene Nietnägeln. Dm. 0,6cm, H. 0,6-0,8cm. Nicht gezeichnet.

96-3 Zweiteilige Gürtelgarnitur, Eisen silbertauschiert, Niete fehlen.

a Schilddornschnalle mit ovalem Bügel und trapezförmigem Beschlag mit Schwalbenschwanzende sowie einem Dorn mit annähernd trapezförmiger Grundplatte. Das Mittelfeld ziert ein liegendes, punktgefülltes Flechtbandornament, welches von Strichornamenten, Treppen- und Leiterband gerahmt wird; gegen die Dornrast tritt ein Zickzackmotiv hinzu. Die Schwalbenschwanzenden nehmen stark stilisierte Tierköpfe ein. Die Grundplatte des eisernen Schilddorns wies im Mittelfeld ursprünglich ebenfalls ein punktgefülltes Flechtbandmotiv auf, wobei als Einfassungen Strichornamente und Leiterbänder Verwendung fanden.

trapezförmigen Beschlag und ursprünglich drei Nieten; L 10,5cm, Br. der Schnalle außen 5,7cm, innen 3,8cm; max. Br. des Beschlags 4,1cm; Schilddorn, L. 5,5cm, Br. 2,7cm;

b Trapezförmiger Gegenbeschlag mit ursprünglich drei Niete. Er entspricht hinsichtlich Form und Verzierung dem Schnallenbeschlag. L. 7,2cm, Br. 4,5cm.

96-4 Messer, fragmentiert und stark korrodiert. Nicht gezeichnet.

Grab 97 (Taf. 88)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Orientierung W-O mit geringer Abweichung nach WSW-ONO. Ausmaße der Grube 340x140cm, die Grabsohle lag in einer Tiefe von 121-134cm unter dem Bezugspunkt des Grabes (OK=-1,12 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Die Bestattung war gestört, lediglich zwei verworfene Fragmente von Röhrenknochen waren im Grab erhalten. Die Fundsituation lässt jedoch mit Sicherheit auf eine ursprüngliche W-O-Orientierung des Skeletts schließen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/97; Taf. 47): Im vermuteten Bereich des Kopfes eine Bronzemünze (1) und eine eiserne Schnalle (2). Ebenfalls im Bereich des Schädels verstreut mehrere Perlen (3). Im mittleren und östlichen Teil der Grabgrube lagen verstreute Keramikscherben (4).

97-1 Münze, Bronze. Bronzekern eines subaeraten Triens Monetarprägung des Charecaucius (?) aus dem Hennegau, wohl 630/640, Belfort 6187 = 2019/2020.

97-2 Eiserne Schnalle mit ovalem Bügel und Laschenbeschlag. Zwei Bronzeniete mit Gegenblech. Stark korrodiert. Schnallen-Br. außen 4,2cm, innen 2,3cm. Erh. L. des Beschlags 6,4cm, Br. 4,1cm. Dm. Niete 0,4cm und 0,6cm.

97-3 Perlen:

- Bernstein, sechsförmig prismatisch, A-Lä. 13,0mm.
- 8x Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A-Lä. 3,6mm.
- 3x Glas, Überfangperlen mit 3 Segmenten, opak hellgelb, A-Lä. 8,80mm.
- Glas, asymmetrisch konisch, schwach transluzid grünblau, A-Lä. 5,80mm.
- Glas, zylindrisch mit 2 Segmenten, (2x) mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe braunrot, Dekorfarbe gelblichweiß, A-Lä. 16,0mm.
- Bernstein, mandelförmig-flach, A-Lä. 10,6mm.

97-4 Wandscherben, ziegelfarben im Kern schwarz, Wst. 0,8cm (nicht gezeichnet).

Grab 98 (Taf. 89)

Männlich

Grabbau: Die Umrisse der Grabgrube zeichneten sich in einer Tiefe von 42cm unter der Oberkante nur undeutlich ab (OK=-0,85 m bez. NW-Grenzstein). Ihre Länge betrug mindestens 210cm und ihre Breite etwa 110cm. Das Grab war W-O-orientiert mit einer Abweichung von W nach S um 55°/360°.

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Der linke Arm lag entlang des Körpers, die vergangene linke Hand auf dem linken Oberschenkel. Vom Skelett waren die Knochen von linkem Arm und beiden Beinen mehr oder weniger fragmentarisch erhalten.

Anthrop. Best.: starke Tendenz männlich (m2), 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/98; Taf. 47): Unter dem linken Arm ein eiserner Sax (1), seine Spitze ungefähr bei der linken Schulter und der Griff im linken Beckenbereich, die Schneide nach S. An der Außenseite des linken Oberarms lag eine eiserne Gürtelschnalle (2a) etwa 10cm südlich mit Beschlag, der Rückenbeschlag (2b) bei der Mitte des Sax und der Gegenbeschlag (2c) östlich davon beim Klingensatz des Schwertes.

98-1 Kleiner Langsax mit abgesetzter Griffangel und mittig angebrachter Rillenzier. Erh. L. 43,0cm. L. der Klinge 33,2cm, Br. 3,55cm. L. der Griffangel 9,6cm.

98-2 Reste einer Gürtelgarnitur:

a Eiserne Schnalle. Beschlag unvollständig. Br. des Bügels außen 4,9cm, innen 3,1cm. Gesamt-L. 4,95cm. Erh. L. des Laschenbeschlages 2,5cm, Br. 3,6cm. L. des Dorns 2,9cm. Ein flachköpfiger Bronzeniet mit Gegenblech erhalten, Dm. 1,2cm.

b Annähernd rechteckiges Beschlagfragment, unvollst. erhalten, 2,9 x 2,5cm, ursprünglich 4 Niete.

c Zwei Beschlagfragmente, Form nicht zu rekonstruieren. Max. erhaltene Breite 3,3 cm Blechstärke 0,4cm.

d Zwei zur Garnitur gehörende Bronzeniete mit Eisenresten; max. Br. 1cm bzw. 1,2 cm, Dm. Der Nietköpfe 0,4cm.

Grab 99 (Taf. 90)

Weiblich.

Grabbau: Annähernd rechteckige NW-SO-orientierte Grabgrube (Abweichung von W nach S 28 /36°); Ausmaße 310x115cm Breite und einer Tiefe von 93-100cm unter der Oberkante (OK=+0,55m über dem NW-Grenzstein).

Skelett: Die Bestattung war NW-SO-orientiert. Erhalten waren Bruchstücke des Schädels, rechtes Schlüsselbein, Knochen der Unterarme und der Beine. Die vergangenen Hände waren auf dem Unterleib zusammengelegt.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/99; Taf. 47): Beim rechten Schlüsselbein fand sich eine bronzene Scheibenfibula (1), eine eiserne Gürtelschnalle (2) auf der linken Hüfte. Parallel

zum linken Oberschenkel lagen an dessen Außenseite mehrere Eisenobjekte (3), unter anderem ein Messer (3) und eine Schere (4). Am O-Ende des Grabes ein Tongefäß (4) mit der Mündung nach N.

99-1 Zusammengesetzte Pressblechfibel aus Bronze stark beschädigt. Grundplatte mit eisernem Spiral- und Nadelhalter, Nadel ebenfalls aus Eisen; Randeinfassung und Deckplatte aus Bronze nur noch in Resten erhalten, ursprünglich eine mittig angebrachte blaue Glasgemme. Die Fibel wird durch 5 Niete, Dm. 0,35cm, zusammengehalten. Dm. der Fibel 5,5cm; Dm. der Gemme 1,3cm. Zeichnung erfolgte nach Röntgenbild.

99-2 Eiserner Gürtelschnalle mit ovalem Bügel. Rundstabig. Bügel außen 4,1cm, innen 3,25cm. Erh. L. des Dorns 2,5cm.

99-3 Messer, unvollständig, Erh. L. 8,8cm. L. der Klinge 6,7cm, Breite 1,6cm. L. der Griffangel noch 2,1cm.

99-4 Fragmente einer Schere. Max. erh. L. 10,4cm, Br. des Scherenblattes ca. 1,3cm, erh. Blatt-L. 6,6cm.

99-5 Kleiner rundbauchiger Knickwandtopf mit abgesetztem Hals. Auf der Oberwand zwei Zierzonen aus parallel verlaufenden Punktreihen. H. 9,7cm, Dm.-Mdg. 6,6cm, Dm-Bd. 6,3cm, Gr.-Dm. 10,1cm, Wandst. 0,5cm.

Grab 100 (Taf. 90)

Weiblich.

Grabbau: W-O-ausgerichtete Grabgrube, deren ursprünglich wohl rechteckige Form offenbar sekundär gestört worden war. Die SW-Grubenkante konnte nicht eindeutig erfasst werden. Im NO-Teil der Grabgrube befand sich ein etwa 50cm hoher Podest. Es ist anzunehmen, dass die Grube eine Länge von 290x115cm besaß.

Die Erweiterungen nach S und N waren wohl erst bei der Störung der Bestattung entstanden. In einer Tiefe von 156-159cm unter dem Bezugspunkt des Grabes befand sich die Grabsohle (OK=-1,53m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Von dem W-O-orientierten Skelett waren nur noch einige Schädelreste an ihrer ursprünglichen Stelle. Zwei Knochen (wahrscheinlich Unterschenkel) wurden im O-Teil des Grabes etwa 30cm über der Sohle freigelegt.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 30-50 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/100; Taf. 48): Im Schädelbereich einige verstreute Perlen (1).

100-1 Perlen.

- Bernstein, linsenförmig, A-Lä. 14,5mm.
- Bernstein, rhomboid, A-Lä.10,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak schwarz, A-Lä.3,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak schwarz, A-Lä.5,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, 4 Segmente, opak Gelb, A-Lä. 9,5mm.
- Glas, mandelförmig, regelmäßig umlaufende Spirale in einer Farbe, Grundfarbe hellgrün, Dekorfarbe dunkelgrün, A-Lä. 15,0mm.

Grab 101 (Taf. 91)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube mit geringfügiger Abweichung nach WNW-OSO. Direkt nördlich an Grab 101 schloss Grab 102 an. Der O-Teil der Grabgrube und mit ihr die Bestattung (ab den Unterschenkeln) waren gestört. Die Grabsohle lag in 136-148cm Tiefe unter der Oberkante (OK=-0,77 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Das W-O-ausgerichtete Skelett befand sich in gestreckter Rückenlage und war bis auf einige Schädelteile, Oberarme und Oberschenkel vergangen.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit weiblich (w3), 25-35 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/101; Taf. 48): Auf der Stirn, unter dem Schädel und auf der linken (1) Brustseite wurden einige Goldfäden entdeckt. Eine bestimmte Anordnung der Fäden war nicht zu beobachten.

Unterhalb des Unterkiefers eine Münze (2), im Beckenbereich ein größeres, undefinierbares Eisenfragment (3), zwischen den Oberschenkeln ein Bronzebeschlag (4). Beim Ausheben der Grubenverschüttung kamen zahlreiche kleinere Eisen- und Bronzefragmente (5) zum Vorschein, ebenso zwei Röhrenknochen.

101-1 Goldfäden. Verbleib unbekannt.

101-2 Münze. Stark silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Uvaregiselus aus Charpeigne, um 620/640, Belfort 4014.

101-3 Gürtelschnalle mit ovalem Bügel und Resten eines Laschenbeschlages. Dornansatz vorhanden. Br. außen 2,5cm, innen 1,8cm.

101-4 Dreieckiger, profilierter Beschlag, Bronze. Einer der ursprünglich drei Niete erhalten. L. 2,2cm, Br. 1,85cm. Dm. Niet 0,4cm.

101-5 Fragmentierte, stabförmige Eisenreste. Nicht rekonstruierbar. Des weiteren Fragmente von bronzernen Kettengliedern. Nicht gezeichnet.

Grab 102 (Taf. 91)

Weiblich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 2,5x100-1,20cm, Tiefe 90cm unter der Oberkante (OK=-0,68m bez. NW-Grenzstein). An die S-Wand der Grube schloss Grab 101 an.

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Der Teil des Grabes war gestört, so dass lediglich der linke Oberschenkel und die Unterschenkelknochen in situ blieben. Der Schädel sowie die Knochen der Arme und des rechten Oberschenkels waren verworfen.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 20-30 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1985:100/102; Taf. 48): Im Bereich von Kopf und Oberkörper lagen einige Perlen (1), an der Innenseite des linken Oberschenkels ein Eisenmesser (2). In unbestimmter Fundlage eine eiserne Schnalle (4). In unbestimmter Fundlage Glasfragment (5).

102-1 Perlen.

- Glas, doppelkonisch, opak hellgelb, A-Lä. 10,0mm.
- Glas, tonnenförmig, schwach transluzid grünlichblau, A-Lä. 9,80mm.
- Glas, zylindrisch, drei mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak dunkelbraun, Dekorfarbe opak gelb, A.-Lä. 8,5mm.
- Glas, zylindrisch, drei mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak (oliv)grün, Dekorfarbe opak hellgelb, A.-Lä. 6,70mm.
- Glas, tonnenförmig, opak hellgelb, A-Lä. 5,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak hellgelb, A-Lä. 6,0mm.

102-3 Messer, stark fragmentiert. Nicht rekonstruierbar. Nicht gezeichnet. Erh. Klingen-Br. 2,0cm.

102-4 (Draht-)Schnalle mit rechteckigem Schnallenbügel. Max. Br. 3,8cm; Dm. D. Drahtes 0,2-0,3cm.

102-5 Wandscherbe, Glas, farblos. Nicht gezeichnet. Wst. 2,0mm.

Grab 103

Männlich.

Grabbau: Das Grab wurde bei Gartenarbeiten entdeckt. Der O-Teil war bereits vom Bagger zerstört worden; freigelegt und geborgen durch Herrn Lambert. Die Form und Maße der Grabgrube wurden nicht erfasst; die Tiefe der Grabsohle etwa 40cm unter der Oberfläche.

Skelett: Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Reste des Schädels mit Blick nach Süden, Schlüsselbeine, Knochen der Arme und Oberschenkel erhalten. Beide Oberarme lagen parallel zum Körper, die (vergangene) rechte Hand im Bereich des Unterleibs, die (ebenfalls vergangene) linke Hand an der Innenseite des linken Oberschenkels.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: Sammlung H. Lambert; Taf. 48 u. 49): Eine Lanzenspitze (1) parallel zum linken Oberarm auf dessen Schultergelenk, ihre Spitze ragte bis zur Schläfe, das Tüllenende in Richtung Ellenbogen. Auf der linken Hüfte und dem linken Oberarm eine Spatha (2) mit dem Griff auf der Brust in etwa 0,15m Entfernung vom linken Schlüsselbein, der Klingenansatz neben dem Ende der Lanzentülle. An der Außenseite des linken Unterarms und teils auf der Spatha das zugehörige Wehrgehänge (3), das aus einer Schilddornschnalle (3a), einem dreieckigen Laschenbeschlag (3b), auf der Schwertklinge liegend, und einer Riemenzunge (3b) bestand. Unter der Spatha ein Sax (4) mit Mundblech (4a) und vier Scheidenknöpfen (4b), einem weiteren Wehrgehänge (5) Schilddornschnalle (5a) und Riemenzunge (5b). Zu den beiden Wehrgehängen gehören zwei Riemendurchzüge (6a+b), davon einer im Beckenbereich, drei bronzene Rechteckbeschläge (6c), ein Rautenbeschlag (6d) aus Bronze, zwei bronzene Riemenschlaufen. Es war nicht mehr zu bestimmen, welchem Wehrgehänge diese Gegenstände zuzuordnen sind. In diesem Bereich Verfärbungen organischen Materials (Leder?). Neben dem linken Unterarm unter der Schnalle und Riemenzunge die Schnalle (7a) einer dreiteiligen bronzernen Gürtelgarnitur, deren Gegen- und Rückenbeschlag (7b,c) in ihrer Lage nicht erfasst sind, weiterhin ein Messer (8).

103-1 Lanzenspitze mit rhombischem Blatt und geschlossener Tülle, Eisen. Erh. L. 48,4cm, L. des Blattes 23,5cm, Breite 2,5cm. Dm. 2,5cm.

103-2 Spatha mit leicht gekehlter Klinge, Erh. L. 85,1cm. L. der Klinge 76,1cm, Br. 5,0cm. L. der Griffangel 9cm.

103-3 Wehrgehänge:

a Schilddornschnalle mit profiliertem, triangulären Beschlag, Bronze. L. 8,3cm, Br. des Schnallenbügels 2,7cm, Br. der Beschlagbasis 1,8cm.

b Laschenbeschlag, triangulär mit gerader Basis, Bronze. L. 5,8cm, Br. an der Basis 1,85cm.

c Riemenzunge, Bronze. L. 7,35cm, Br. 1,6cm.

d Schnalle (?).

e Riemenzunge (?).

103-4 Sax, Erh. L. 38cm. L. der Klinge 29,3cm, Breite 4,5cm. Griffangel abgebrochen:

a Mundblech mit randlichem Nietloch, Bronze. Br. 0,8cm.

b Saxscheidenknöpfe mit je 3 Nietlöchern. Dm. 1,5-1,6cm.

103-5 Wehrgehänge:

a Schilddornschnalle mit profiliertem, triangulärem Beschlag, Bronze. L. 7,1cm. Br. des Schnallenbügels 2,7cm, Br. der Beschlagbasis 1,85cm.

b Riemenzunge, Bronze. L. 6,1cm, Br. 1,15cm.

103-6 Wehrgehänge:

a Riemendurchzug, pyramidenförmig mit rechteckigem Beschlag, Bronze. L. 3,0cm, Br. 1,7cm.

b Riemendurchzug, pyramidenförmig mit rechteckigem Beschlag, Bronze. L. 3,0cm, Br. 1,8cm.

c Drei rechteckige Beschläge, Bronze. L. ca. 1,9cm, Br. ca. 1,6cm.

d Rautenförmiger Beschlag, Bronze. L. 2,4cm, Br. 2,0cm.

e Riemenschlaufe mit rechteckiger Schauseite und schmalem rechteckigem Bügel. L. 1,15cm, Br. 0,85cm.

f Riemenschlaufe mit rechteckiger Schauseite und schmalem rechteckigen Bügel, Bronze. L. 2,15cm, Br. 1,0cm.

103-7 Dreiteilige, kerbschnittverzierte Gürtelgarnitur aus Bronze.

a Ovale Schilddornschnalle mit profiliertem, trapezförmigem Beschlag. Der ovale Bügel ist wie der Schilddorn mit einem Doppelösenscharnier am Beschlag befestigt. Den Bügel zieren zwei doppelköpfige schlangenartige Tiere, den Schilddorn ein doppelköpfiges schlangenartiges Tier mit zusammengewachsenen Unterkiefern. Beschlag mit 3 bronzenen Perlrandsnieten versehen. L. 11,3cm, Br. des Bügels 5,1cm. L. des Beschlags 7,2cm, Br. an der Basis 3,2cm.

Die Verzierung der Beschläge kennzeichnen Flechtbänder und Tierköpfe im späten Tierstil II:

b Gegenbeschlag, trapezförmig mit Kerbschnittdekor und 3 bronzenen Perlrandnieten. L. 7,3cm, Br. der Basis 3,35cm.

c Rückenbeschlag, Bronze. Der auf der Schmalseite sitzende Niet weist keine Perlrandverzierung auf. L. 3,7cm, Br. 3,05cm.

103-8 Messer mit auf der Rückseite abgesetzter Griffangel, Erh. L. 12cm, Br. 1,8cm.

Grab 104

Männlich

Grabbau: Das Grab wurde bei Baggerarbeiten zerstört. Die Grabgrube rechteckig mit einer Tiefe von 95m und W-O-orientiert.

Fundmeldung durch H. Lambert 1976; keine zeichnerische Dokumentation.

Skelett: Vom Skelett waren Arm- und Beinknochen erhalten, jedoch ist die Skelettlage nicht erfasst.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:11/104; Taf. 50 u. 51): Auf der linken Seite des Toten befanden sich Metallreste (1), bei denen es sich eventuell um einen Schildbuckel gehandelt haben könnte. Ebenfalls auf der linken Seite ein Sax (2), bei dem noch Reste der hölzernen Griffschalen vorhanden waren. Hierzu gehörten auch fünf große verzierte Bronzeniete (2a). 61 kleine Bronzeniete (2b) fanden sich entlang der Schneide. In nicht ermittelter Fundlage weitere Inventar: eine Spatha (3) mit Resten der Scheide, die Spitze fehlte; eine Schildfessel mit angearbeiteten Laschen und anhaftenden Holzresten (4); eine fragmentierte Schnalle (5); Bruchstücke von Riemenzungen (6) und Gürtelbeschlägen (7) und, teils mit Tauschierung; Reste verkohlten Holzes.

104-1 Metallobjekt, Eisen. Möglicherweise ein Schildbuckel, nicht rekonstruierbar. Nicht gezeichnet.

104-2 Schwerer Breitsax mit kaum abgesetzter Griffangel. Erh. L. 59,4cm. L. der Klinge 42,7cm, Br. 5,2cm. L. der Griffangel 16,7cm.

104-2a Fünf große, tierstilverzierte Niete, Bronze. Teilweise stark korrodiert; Dm. 2,3 – 2,4cm H. 0,5 – 0,7 und Stiftstärke 0,3cm.

104-2b 61 Nietnägel aus Bronze. Dm. ca. 4,0mm.

104-3 Spatha damaszierter und gekehlter Klinge. Erh. L. 59,3cm, Klingen-Br. 3,3cm, Erh. Br. der Griffangel 5,7cm.

104-4 Schildfessel mit 2 Niete, Bronze, L. 16,8, Br. max. 2,4. Niete Dm 1,1 und 1,7cm.

104-5 Dreiteilige, eiserne Gürtelgarnitur.

Schnallenbeschlag und Gegenbeschlag sind flächendeckend silberplattiert und ähnlich verziert. Zu erkennen sind aus Leiterbändern bestehende, kompliziert miteinander verflochtene, schlangenartige Wesen und Köpfe im späten Tierstil II.

a Breitovale Schilddornschnalle mit trapezförmigem Beschlag. Der ovale Bügel ist wie der Schilddorn mit einer Lasche am Schnallenbeschlag befestigt. Die Verzierung von BÜgel und Schilddorn ist nur noch fragmentarisch erhalten. Auf dem Schnallenbügel sind noch Teile einer ehemaligen Streifentauschierung links und rechts der Dornrast auszumachen. Auf der Dornplatte zwei schlecht zu erkennende Tierköpfe. Br. des BÜgels außen 7,35cm, innen 4,2cm. Von ursprünglich drei Bronzeniete ist lediglich ein Niet erhalten.

b Gegenbeschlag, trapezförmig. L. 8,2cm, Br. 4,8cm. Ursprünglich 3 Niete.

c Stark korrodierter, rechteckiger Rückenbeschlag. Silberplattiertes Mittelfeld mit vier bogenförmigen Leiterbändern. Randzone ist mit einem ausgesparten Zickzack-Motiv gefüllt und wird ebenfalls von einem Leiterband eingefasst. L. 5,3cm, Br. 4,2cm. Ursprünglich 4 Niete.

104-6 Zwei eiserne, tauschierte Riemenzungen, stark fragmentiert. Im Tierstil II verziert:

a Erh. L. 6,4cm, Br. a. Basis 2,7cm.

b Erh. L. 6,0, Br. a. Basis 2,9cm.

104-7 Tauschierter, quadratischer Beschlag aus Eisen, stark fragmentiert. Eine erhaltene Bronzeniete. Silberplattiertes Mittelfeld ist mit zwei ineinander verschlungenen schlangenartigen Tieren verziert. 2,7 x 2,8cm.

104-8 Reste von drei eisernen Schnallen mit zungenförmigen Laschenbeschlägen, stark fragmentiert, möglicherweise Bestandteile des Spathagurtes (Grabzugehörigkeit fraglich).

a erhl. L. 4,9cm max. Br. ca. 3,3cm.

b erhl. L. 6,6cm max. Br. ca. 4cm.

c sehr stark fragmentiert, erh. L. des Beschlages 7,1cm, max. Br. ca. 2,4cm; Breite der Schnalle 3,9cm; L. des Dornes 4,2cm, Br. max. 1,25cm.

Grab 105

Unbestimmt.

Grabbau: Das Grab wurde bei Baggararbeiten zerstört. Rechteckige Grabgrube mit einer Tiefe von 60cm, die Ausmaße wurden nicht erfasst.

In mittlerer Höhe des Grabes befand sich ein größerer Kalkstein.

Fundmeldung durch H. Lambert 1976; keine zeichnerische Dokumentation.

Skelett: Anscheinend in situ befanden sich Knochen des linken Arms, des rechten Oberarms und des linken Oberschenkels. Aufgrund ihrer Lage kann man auf eine Streckerbestattung in W-O-orientierter Rückenlage schließen. Das Grab war bereits antik gestört, denn der Schädel fehlte, ein Schienbein steckte etwa 15cm tief unter der Erdoberfläche senkrecht in der Grubenfüllung.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:11/105; Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 106

Unbestimmt.

Grabbau: Das Grab wurde bei Baggararbeiten zerstört. W-O-orientierte, rechteckige Grabgrube, deren Ausmaße nicht erfasst wurden; Tiefe von 90-100cm.

Fundmeldung von H. Lambert 1976; keine zeichnerische Dokumentation.

Skelett: Skelettreste in unbestimmter Fundlage.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:11/106; Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 107

Unbestimmt.

Grabbau: Das Grab wurde bei Baggararbeiten zerstört. W-O-orientierte, rechteckige Grabgrube, deren Ausmaße nicht erfasst wurden; Tiefe von 70cm unter der heutigen Oberfläche.

Fundmeldung von H. Lambert 1976; keine zeichnerische Dokumentation.

Skelett: Schädel und andere Teile des Skeletts in ungesicherter Lage.

Anthrop. Best.: /

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:11/107; Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 108

Männlich.

Grabbau: Das Grab wurde bei Baggararbeiten zerstört. Rechteckige, W-O-orientierte Grabgrube mit einer Tiefe von etwa 100cm. Die Bestattung war von einer Steinpackung bedeckt.

Fundmeldung durch H. Lambert 1976; keine zeichnerische Dokumentation.

Anthrop. Best.: /

Skelett: Skelettreste in ungesicherter Lage.

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:11/108; Taf. 52): Die Lage einer Lanzenspitze ist unklar (1).

108-1 Lanzenspitze mit schlankovalem Blatt und geschlitzter Tülle. Erh. L. 34,5cm L. des Blattes 24,0cm, Breite Max. 2,9cm. L. der Tülle 8,8cm, Dm. 1,9cm.

Grab 109

Unbestimmt.

Grabbau: Das Grab wurde bei Baggararbeiten zerstört. Rechteckige Grabgrube; die Ausmaße wurden nicht erfasst.

Fundmeldung von H. Lambert 1976; keine zeichnerische Dokumentation.

Anthrop. Best.: /

Skelett: Schädel ohne Angabe der Fundsituation.

Inventar (Inv.-Nr.: 1976:11/109; Taf. 52): Ein ringförmiges Bronzeblech (1) mit Nietlöchern und zwei noch vorhandenen Nieten, Lage nicht gesichert.

109-1 Ringförmiges Blech mit 2 Nieten, Bronze. Br. 2,4cm, L. ca. 23,5cm.

Grab 110 (Taf. 92)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 200x1,30cm am West- und 90cm am Ost-Ende. Das Niveau der Grabsohle lag in 71-81cm unter der Oberkante (OK=-0,26 m bez. NW-Grenzstein). Beim Ausnehmen der Grabgrube fanden sich schwarze inkohlte Holzreste, die auf eine Art Sarg schließen lassen. In Längsrichtung verlaufend bis in etwa 20cm Höhe über der Grabsohle und ungefähr 20-30cm von den Grubenwänden entfernt, zeigten sich Verfärbungen von zwei etwa 2cm dicken Brettern, die fast bis an das Fußende des Grabes reichten. Am Kopfende verlief eine deutliche Holzverfärbung in Höhe des Unterkieifers parallel zur westlichen Schmalseite des Grabes. Dieses Brett zeichnete sich etwa 2cm breit auf der Grabsohle und ca. 5cm hoch ab und verlief über die ganze Grabbreite. Es schien die Begrenzung für die beiden Längsbretter gebildet zu haben, denn im Schädelbereich traten westlich dieses Querbrettes keine weiteren Holzverfärbungen auf. In 20cm Höhe über der Bestattung fanden sich Reste einer Holzdecke. Da das Grab in felsigem Untergrund eingetieft war und die Verfüllung größere Felsbrocken enthielt, waren die Verfärbungen vom Holz der Sargdecke nur noch in unregelmäßig verteilten Trümmerstücken zu erkennen. Durch diesen Umstand war es leider nicht möglich, Holzreste zeichnerisch festzuhalten, mit Ausnahme des Querbretts in Kieferhöhe. Unmittelbar auf der Grabsohle fanden sich nur wenige Flecken von Holzresten, die die Größe von jeweils 1-2cm² nicht überschritten.

Skelett: Schädel und Reste der Arm- und Beinknochen zeugten von einer W-O-ausgerichteten Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Blickrichtung des Schädels war Süden. Der linke Arm lag entlang des Körpers, die rechte Hand auf dem Unterleib.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 60-70 Jahre.

*Inventar (Inv.-Nr.: 1986:25/110; (Taf. 52):*Zwischen den Resten von Ober- und Unterkiefer lag eine Silbermünze (1). Ein Sax (2) war schräg über den linken Oberschenkel gelegt, so dass der Griff auf dem Bauch lag, die Spitze nach NO und die Schneide nach N deuteten. Von der ledernen Scheide hatten sich dunkelbraune Verfärbungen nördlich des Schwertes und rostrote Verfärbungen auf dem Schwert selbst erhalten. Die Saxscheide war von kleinen, dicht gesetzten bronzenen Nieten (2a) gesäumt, unter denen sich in regelmäßigen Abständen zwei flache, verzierte und ein Saxscheidenniet (2b) von jeweils etwa 1cm Durchmesser befanden. Der Saum der Schwertscheide verlief offenbar über zwei Drittel des Griffes bis etwa zur Hälfte der Klinge wenige Zentimeter nördlich des Schwertes, schien dann unter dem untersten Drittel der Klinge weiterzulaufen und trat an der Spitze des Sax (2) wieder zutage.

Im Beckenbereich eine dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur (3), unter dem Schwertgriff lag eine Schnalle (3a) mit Beschlag (Dorn nach Süden); an der Beuge des rechten Arms der Gegenbeschlag (3b); der Rückenbeschlag (3c) ragt nordwestlich unter der Schwertscheide hervor. An der Innenseite des linken Unterschenkels eine nach Westen gerichtete Pfeilspitze (4).

110-1 Silbermünze. Silberhaltiger Triens, Monetarprägung des Garibertus aus Reims, Belfort 3780.

110-2 Schwerer Breitsax mit abgesetzter, langer Griffangel. Rillenzier im oberen Drittel der Klinge. Erh. L. 56,0cm. L. der Klinge 33,2cm, Br. 5,1cm, L. der Griffangel 22,7cm.

a Nietnägel der Saxscheide, Bronze. Dm. 4,0mm.

b Zwei Saxscheideniete, Tierstilverziert, Dm. 1,7cm.

110-3 Dreiteilige Gürtelgarnitur, Eisen.

a Schilddornschnalle mit ovalem Bügel und ursprünglich trapezförmigem Beschlag mit Schwalbenschwanzende sowie einem Dorn mit annähernd trapezförmiger Grundplatte. Das Mittelfeld ziert ein liegendes, punktgefülltes Flechtbandornament, welches von Strichornamenten, Treppen- und Leiterband gerahmt wird; gegen die Dornrast tritt ein Zickzackmotiv hinzu. Die Schwalbenschwanzenden nehmen stark stilisierte Tierköpfe ein. Die Grundplatte des eisernen Schilddorns wies im Mittelfeld ursprünglich ein Pilzzellenmotiv auf, wobei als Einfassung Leiterbänder Verwendung fanden. Der Schnallenbügel weist eine Streifentauschierung auf. Br. außen 5,0cm, innen 3,7cm. Erh. L. des Beschlages 7,5cm, Br. 4,8cm. Dm. des Niet 1,2cm. L. des Dorn 4,6cm, Br. 2,3cm.

b Gegenbeschlag. Verzierung wie Schnallenbeschlag, an der Basis jedoch kantenparallele Leiter- und Zickzackbänder. Drei erhaltenen Bronzeniete Erh. Gesamt-L. 7,6cm, Br. 4,9cm. Dm. der Niete 1,1-1,3cm.

c Rechteckiger Rückenbeschlag. Verziert wie 110-3a+b. Maße: 5,6x4,8cm. Ein erhaltener Bronzeniet. Dm. Niet 1,2cm.

110-4 Pfeilspitze. Verbleib unbekannt.

Grab 111 (Taf. 92)

Männlich.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 300x120cm. Das Niveau der Grabsohle lag in 83-90cm unter der Oberkante (OK =+0,33m bez. NW-Grenzstein).

An der nördlichen Langseite Reste des Holzsarges: ein in N-S-Richtung verlaufendes, flach auf der Grabsohle liegendes Holzbrett, dessen westliche Außenkante etwa in Augenhöhe des Toten war, sowie eine schrägstehende (d. h., mit der Oberkante zum Rand der Grabgrube, mit der Unterkante mehr zum Grubeninneren neigende) Holzplanke in W-O-Richtung. Der höchste Punkt der Planke lag -75cm unter der Oberkante, der tiefste an der Grabsohle. Sie war teilweise durch verstürzte Steine der Grubenverfüllung verschoben. Zwischen den Oberschenkelknochen befand sich ein kleiner Rest eines in W-O-Richtung auf der Grabsohle liegenden Bretts.

Skelett: W-O-orientierte Bestattung in gestreckter Rückenlage. Die Blickrichtung des Schädels war Norden. Vom Skelett waren der Schädel, Fragmente der Arme (Oberarme entlang des Körpers) und die Langknochen der Beine erhalten.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz männlich (w1), 50-70 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1986:25/111; Taf. 53): Eine nach Westen gerichtete Lanzenspitze (1) lag mit dem Blatt auf dem Schädel und der Tülle auf der rechten Schulter. An der linken Körperseite ein Sax (2), dessen Spitze sich unter dem linken Oberarm und dessen Griff sich neben dem Oberschenkel befanden. Unter dem Sax Reste der Scheide, die mit einer Reihe von kleinen und großen Bronzeniete besetzt war. Zwei kleine Niete lagen nicht mehr in situ, sondern im Beckenbereich. Anscheinend war der Sax nicht in der Scheide steckend beigegeben worden, sondern darauf gelegt, denn die Oberseite der Niete befand sich auf eindeutig unter dem Niveau des Schwertes, und auf der Klingeoberseite wurden keinerlei organische Reste festgestellt. Unter Sax und Scheide lag ein undefinierbarer Eisengegenstand (3), von dem nur ein Ende unter der Schwertspitze hervorragte. Drei Teile einer eisernen Gürtelgarnitur (4) lagen im Bauchbereich. An zwei Teilen waren Bronzeniete sichtbar, und zwar an dem östlich gelegenen Teil auf der linken Körperseite und an dem Beschlag in der Nähe des rechten Ellenbogens. Reste von Tauschierung. Drei eiserne Riemenzungen aus unklarer Fundlage (5).

111-1 Lanzenspitze mit schlankovalem Blatt und geschlossener Tülle, Erh. L. 31,7cm. L. des Blattes 19,4cm, Breite Max. 2,2cm. L. der Tülle 12,3cm, Dm. 1,65cm.

111-2 Schwerer Breitsax mit einseitig abgesetzter Griffangel und mehreren Rillen im oberen Drittel der Klinge. Erh. L. 53,9cm. L. der Klinge 38,5cm, Br. 4,4cm. L. der Griffangel 15,6cm.

a Fünf Zierniete der Saxe, Bronze; Dm. 1,3-1,4cm, H. 0,9cm.

c Drei Gegenbeschläge der Niete, rechteckig, gelocht. Erh. L. 1,0-1,5cm, erh. Br. 0,5-0,7cm.

b 25 Niete, Bronze, Dm. ca.0,4cm, H. ca.1,2cm.

111-3 Messer, stark korrodiert, Erh. L. 2,2cm.

111-4 Dreiteilige eiserne Gürtelgarnitur, silbertauschiert. Die Verzierung der drei Beschlagplatten nimmt eine jeweils im Zentrum liegende, punktgefüllte Zweibandflechte ein, das von Leiter- und Wellenbändern umgeben wird.

a Schnalle mit zungenförmigem Beschlag und zwei perlrandverzierte Bronzeniete. Der Schnallendorn verfügt über eine schildförmige Dornplatte, deren Zentralmotiv aus einem durch zwei gegenüberliegende Pilzzellen unterbrochenen Kreis gebildet wird. Ein Leiterband umrahmt dieses Mittelfeld, während Dorn und Schnalle durch einfache Strichgruppen geschmückt sind.

Br. außen 5,4cm, innen 3,5cm. Erh. L. des Beschlages 7,5cm, Br. 4,1cm. Dm. der Niete 1,2cm. L. des Dorn 4,4cm, Br. 2,4cm.

b Quadratischer Beschlag. Maße: 4,6x4,3cm. Ein erhaltener Bronzeniet. Dm. der Niete 1,2cm.

c Zungenförmiger Beschlag. Erh. Gesamt-L. 6,3cm, Br. 4,3cm. Dm. der Niete 1,2cm.

111-5 Drei eiserne Riemenzungen:

a Mit gespaltener Basis und zwei Bronzeniete; L. 3,9cm, Br. a. Basis 2,4cm.

b Mit gespaltener Basis und einer erhaltenen Bronzeniete; L. 3,3cm, Br. 2,3cm.

c Unvollständig, stark korrodiert, eine Niete erhalten; L. 3,3cm, Br. 0,9cm.

Grab 112 (Taf. 93)

Unbestimmt.

Grabbau: W-O-ausgerichtete, ovale Grabgrube in W-O-Richtung; Ausmaße etwa 2,60x85cm am West- und 110cm am Ost-Ende. Das Niveau der Grabsohle lag in 62-92cm unter der Oberkante (OK=-0,26 m bez. NW-Grenzstein).

Das Grab war gestört.

Skelett: Vom Skelett waren nur einige Knochenfragmente, größtenteils verworfen, vorhanden.

In der NW-Ecke Schädelbruchstücke, in der Mitte der Grabsohle ein Röhrenknochen (Oberschenkelknochen in situ?), ein weiterer 50cm weiter östlich an der N-Wand. Die Beigabendisposition lässt auf eine W-O-orientierte Körperbestattung schließen.

Anthrop. Best.: unbestimmt, 20-80 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1986:25/112; Taf. 54): Nahe den Schädelresten zwei Perlen (1), nördlich des Röhrenknochen (in situ?) das Fragment einer eisernen Schere (2), eine kleine Spirale (3) und weitere Eisenstückchen. Am O-Ende der Grabgrube Scherben (4).

112-1 Zwei Perlen.

- Glas, tonnenförmig, weiß, opak. A.-Lä. 7,0mm.
- Perle. Verbleib unbekannt.

Mit im Fundkarton, Grabzugehörigkeit fraglich:

- 2x Glas, doppelkonisch, opak, rotbraun. A.-Lä. 7,0-8,0mm.
- 2x Glas, gedrungen kugelförmig. Grundfarbe rotbraun, opak. Dekorfarbe dunkelgrau, opak. Umlaufende Welle. 7,0-8,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, rotbraun, opak. A.-Lä. 6,0mm.

112-2 Schere. Verbleib unbekannt.

112-3 Kleine Spirale, Eisen. Verbleib unbekannt. Nicht gezeichnet.

112-4 Randfragmente eines Knickwandtopfes, unterhalb des Schulterumbruchs ist lediglich der Ansatz einer Kerbverzierung erkennbar. Tonfarbe hellbraun, Oberflächenfarbe schwarz. Sandgemagert. Maße nicht rekonstruierbar. Wst. 0,5cm.

Grab 113 (Taf. 93)

Unbestimmt.

Grabbau: Rechteckige Grabgrube; Ausmaße 214x65-90cm; Tiefe: 56cm unter der Oberkante (OK=-1,14 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: W-O-orientierte Körperbestattung in gestreckter Rückenlage. Der Schädel war mit dem Blick nach S gewandt, die Arme lagen parallel zum Körper ausgestreckt. Das relativ gut erhaltene Knochenmaterial umfasste den Schädel, mehrere Rippen und andere Knochenteile des Oberkörper-Skeletts, den unteren Teil der Wirbelsäule, Becken sowie Langknochen der Arme und Beine mit den Kniescheiben.

Anthrop. Best.: schwache Tendenz weiblich (w1), 40-60 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1986:25/113; Taf. 54): Im linken Beckenbereich lag ein stark korrodiertes Eisenobjekt (1) bei dem es sich möglicherweise um eine Gürtelschnalle handelt. Vom Becken bis zum unteren Drittel der Unterschenkel erstreckte sich eine schwarze bis rotbraune Verfärbung organischen Materials, eventuell vergangene Kleidung.

113-1 Eisenobjekt, mögl. Schnalle. Verbleib unbekannt.

Grab 114 (Taf. 93)

In beiden Fällen unbestimmt.

Grabbau: Doppelbestattung

Ovale Grabgrube; Ausmaße 294x90cm am West- und 120cm am Ost-Ende. Das Niveau der Grabsohle lag in 56-66cm unter der Oberkante (OK=-1,23m bez. NW-Grenzstein).

Beim Ausnehmen der Grubenverfüllung fanden sich in der W-Hälfte des Grabes bereits auf dem Niveau des gewachsenen Bodens Knochenfragmente und Zähne. Diese verteilten sich bis auf etwa 3cm Höhe über der Grabsohle. Entlang der Mitte der S-Wand war eine schwarze Verfärbung von Holz zu erkennen, die sich über etwa 50cm in W-O-Richtung verfolgen ließ. Beim weiteren Freilegen der Grabgrube zeigte sich, dass die ursprüngliche Bestattung (Skelett I) durch eine Nachbestattung (Skelett II) gestört worden war. Da die jüngere Bestattung offensichtlich nicht nur kleiner war, sondern auch etwas westlicher beigesetzt worden war, war die Grabgrube nur bis zum Kniebereich von Skelett I wieder ausgehoben worden. Die Gebeine von Skelett I wurden anlässlich der Nachbestattung an der Mitte des südlichen Grubenrandes angehäuft. Direkt über ihnen befand sich die oben beschriebene Verfärbung. Etwa in der ursprünglichen Schulterhöhe von Skelett I zeichnete sich unmittelbar auf der Grubensohle eine N-S-verlaufende Verfärbung (Holz) ab, die beidseitig bis auf 10cm an die Langwände der Grube heranreichte und sich an beiden Enden im rechten Winkel über wenige Zentimeter in entsprechender Maserung und gleicher Breite nach Osten hin fortsetzte. Eine schmale W-O-gerichtete Verfärbung zeigte sich im südlichen Schulterbereich von Skelett II.

Skelett: Die ungestörte Lage der Unterschenkel und Füße des sehr gut erhaltenen Skeletts I lassen auf eine W-O-ausgerichtete Grablegung in gestreckter Rückenlage schließen. Die zweite Bestattung war ebenfalls in W-O-orientierter Rückenlage beigesetzt worden. Die Arme lagen parallel zum Körper; Blickrichtung des Schädels war Norden. Auch dieses Skelett war sehr gut erhalten, so dass nur wenige Knochen des Oberkörpers und die Hände fehlten. Das linke Schienbein kreuzte den rechten Unterschenkel, während das linke Wadenbein in Verbindung zu den Knochen des linken Fußes lag.

Im Beinbereich von Skelett II fanden sich zahlreiche Knochenreste tierischen Ursprungs, bei denen es sich um max. 3-5cm lange Rippen und sehr kleine Langknochen handelte.

Anthrop. Best.: SK I: starke Tendenz männlich (m2), 30-50 Jahre. SK II: starke Tendenz weiblich (w2), 20-30 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1986:25/114; Lesefunde aus der Verfüllung, Materialproben sowie Skelettreste): Keine Beigaben.

Grab 115 (Taf. 93)

Unbestimmt.

Grabbau: Nördlich des Alten Hohlwegs und abseits des Gräberfeldes befand sich eine rechteckige Grabgrube mit den Ausmaßen 198x54cm und einer Tiefe von 113cm unter der Oberkante (OK=+2,58 m bez. NW-Grenzstein).

Skelett: Blickrichtung S. Der rechte Arm lag entlang des Körpers. Der linke war so angewinkelt, dass sich die Finger beider Hände berührten.

Der exzellente Erhaltungszustand, das Skelett war nahezu komplett erhalten, als auch die abgesonderte Lage des Grabes ließen Zweifel an seiner Zugehörigkeit zum merowingerzeitlichen Gräberfeld aufkommen, die schließlich durch die anthropologische Analyse bestätigt wurden.

Anthrop. Best.: mit großer Wahrscheinlichkeit männlich (m3), 20-30 Jahre.

Inventar (Inv.-Nr.: 1986:25/115; Skelettreste): Beigabenlos.

Perlenketten (Möglicherweise Grab 56 zuzuordnen)

Ensemble A

- 4x Glas, tonnenförmig, opak grünlich-bläuliches weiß A-Lä. 9.40mm.
- Perle fehlt.
- Silber, gewickelter breiter Draht, 5 Wicklungen, A-Lä. 5.90mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak, gebändert, bräunliches orange A-Lä. 9.90mm.
- Glas, tonnenförmig, opak dunkelgrün A-Lä. 8.60mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak bräunliches orange A-Lä. 9,5mm.
- 3x Glas, tonnenförmig, opak rotbraun A-Lä. 9,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak helleres grünblau, A-Lä. 9,5mm.
- 4x Glas ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 3,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, schwach transluzid dunkelgrün, A-Lä. 2,5mm.

Ensemble B

- Glas, tonnenförmig, 5 Rippen, opak rotbraun A-Lä. 4,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A-Lä. 5,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak dunkelgrünblau, A-Lä. 7,0mm.
- 4x Glas, zylindrisch, opak rotbraun, A-Lä. 8.40mm.
- 2x Glas, zylindrisch, schwach transluzid gelb, A-Lä. 7,2mm.
- 2x Glas tonnenförmig, opak grünlich-bläuliches, weiß A-Lä. 6,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A-Lä. 7.30mm.
- 2x Glas, zylindrisch, opak dunkelgrünblau, A-Lä. 6.90mm.
- 3x Glas zylindrisch, opak grünlich-bläuliches weiß, A-Lä. 8,5mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, opak rotbraun, A-Lä. 5,0mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 13,2mm.
- Glas, beschädigt, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak dunkelblau, Dekorfarben opak weiß und rotbraun, A-Lä. ca. 7.40mm.

Ensembles C

- 6x Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 4,0mm.
- 2x Glas zylindrisch, vier Segmente, opak hellgelb, A-Lä. 11.2mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, vier mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe schwarz, Dekorfarbe gelb, A-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, ringförmig-kugelig, zwei Segmente, opak schwarz, A-Lä. 8,0mm.

- 2x Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, opak grünlich-bläuliches weiß, A-Lä. 6,2mm.
- Glas, mandelförmig, schwach transluzid dunkelgünblau, A-Lä. 20,0mm.
- 2x Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, zwei Segmente, opak rotbraun, A-Lä. 11,5mm.
- 6x Glas, doppelkonisch, schwach transluzid grünlichblau, A-Lä. 10,0mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 20.30mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 24.90mm.
- 2x Glas quaderförmig mit mehr als 8 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 15.30mm.
- Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A-Lä. 12,0mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 21.0mm.
- Glas, doppelkonisch, opak gelbliches oliv, A-Lä. 11,5mm.
- Glas, tonnenförmig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle mit mittigen Punkten, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak weiß und hellgelb, A-Lä. 12,2mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 30,0mm.
- 2x Glas, tonnenförmig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle mit mittigen Punkten, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarben schwach transluzid hellblau und opak rotbraun, A-Lä. 12,0mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 27,0mm.
- Bernstein, asymmetrisch mandelförmig flach, A-Lä. 21,0mm.
- Glas, tonnenförmig, mehr als acht Rippen, opak hellgrün, A-Lä. 14,2mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 22,2mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 23.40mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 21,5mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, schwach transluzid dunkelgrün, A-Lä. 6,10mm.
- Glas, mandelförmig - flach, schwach transluzid dunkelblau mit roten Schlieren, A-Lä. 21,5mm.
- z: Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak schwarz, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 11,0mm.

Ensemble D

- Glas, ringförmig-kugelig, opak schwarz, A-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb A-Lä. 5,10mm.
- Glas, tonnenförmig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun; Dekorfarbe opak weiß, A-Lä. 6,0mm.
- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä. 14,0mm.

- Glas, quaderförmig, mehr als 8 mittige u. randliche versetzte Punkte, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe vergangen, A-Lä. 9,80mm.
- 5x Glas tonnenförmig, opak grünlich-bläuliches weiß, A-Lä. 8,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak schwarz, Dekorfarbe opak weiß und rot, A-Lä. 4,90mm.
- 2x Glas, zylindrisch, opak dunkelblau, A-Lä. 9,0mm.
- Glas, quaderförmig, mehr als 8 mittige u. randliche versetzte Punkte einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe fehlen, A-Lä. 13,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak hellgelb, A-Lä. 3,5mm.
- Glas, zylindrisch, regelmäßig umlaufende Spirale in einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak weiß, A-Lä. 7,5mm.
- 5x Glas, tonnenförmig, opak orange, A-Lä. 7,0mm.
- Glas, asymmetrisch doppelkonisch opak grünlich dunkelblau mit roten Schlieren, A-Lä. 5,10mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak weiß, A-Lä. 7,2mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak rotbraun, A-Lä. 5,0mm.
- 3x Glas, zylindrisch, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe opak olivgrün, A-Lä. 6,2mm.
- Glas, zylindrisch, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 7,0mm.
- 5x Glas, zylindrisch, opak grünlich-bläuliches weiß, A-Lä. 8,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak weiß, A-Lä. 5,10mm.
- 3x Glas, tonnenförmig, opak grünlich hellblau, A-Lä. 7,0mm.
- Glas, asymmetrisch ringförmig-kugelig, opak dunkelblau, A-Lä. 6,70mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, opak gelb, A-Lä. 4,2mm.
- 3x Glas, zylindrisch, vier mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe vergangen, A-Lä. 7,0mm.
- 2x Glas, asymmetrisch doppelkonisch, vier mittige Punkte in einer Farbe, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe vergangen, A-Lä. 6,80mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, drei mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarben opak rot und schwach transluzid grün A-Lä. 5,2mm.
- 3x Glas, zylindrisch, opak rotbraun, A-Lä.: 10,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak rotbraun, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak hellblau, A-Lä. 6,10mm.
- Glas, zylindrisch, mittige dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak rotbraun, Dekorfarbe opak gelb, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, tonnenförmig, opak rotbraun, A-Lä. 8,0mm.

- Bernstein, unregelmäßig, A-Lä.: 17,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, transluzid blau, A-Lä. 7,0mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, mittige dreimal gekreuzte Welle mit drei mittigen Punkten, Grundfarbe opak gelb, Dekorfarben rot und blau, A-Lä. 5,5mm.
- Glas, ringförmig-kugelig, vier mittige zweischichtige Punktaugen, Grundfarbe opak blau, Dekorfarben opak rot und weiß, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, asymmetrisch doppelkonisch, opak hellgelb, A-Lä. 6,0mm.
- Glas, zylindrisch, opak hellgelb, A-Lä. 9.90mm.
- Glas, zylindrisch, mittige mehr als dreimal gekreuzte Welle, Grundfarbe opak weiß, Dekorfarbe hellblau, A-Lä. 5.30mm.

Lesefunde (Taf. 49, 50 u. 56)

103-8 Messer mit auf der Rückseite abgesetzter Griffangel, Erh. L. 12cm, Br. 1,8cm.

103-9 2 Tülle Pfeilspitzen mit weidenblatt- bzw. rautenförmigen Blatt. L. ca. 7,8cm und 8,4cm. Br. des Blattes 1,8cm und etwa 1,4cm.

103-10 Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt und geschlossener Tülle, Erh. L. 21,7cm. L. des Blattes 12,8cm, Br. 3,5cm. Dm. der Tülle 1,9cm.

103-10a trapezoider Gegenbeschlag, bichrome tauschiert.

103-11 Bruchstück eines br. Ohringes mit Polyederende. Die Seiten sind mit jeweils vier kreuzförmig angeordneten Punkten versehen.

15. Anhang

Grab	A Gesamtlänge	B Klingenlänge	C Klingenbreite	D Griffangellänge	Typ	Form
1-3	>49,0	>35,8	4,6	15,0	Schwerer Breitsax	?
2-1	57,4	37,2	4,8	20,2	Schwerer Breitsax	C
4-1	37	28,1	3,4	>8,9	Schmalsax	A
5-2	>31,6	>27,5	3,5	>4,0	Schmalsax	A
8-1	55,8	39,2	4,4	16,4	Schwerer Breitsax,	A (Lange Var.)
10-2	>27,6	/	3,2	/	Schmalsax	/
12SKI-1	>27,0	27,0	3,6	/	Schmalsax	A
12SKII-1	>32,6	>25,5	3,6	7,1	Schmalsax	/
13-1	30,4	26,6	3,5	4,5	Schmalsax	A
14-1	35,1	27,4	3,2	7,8	Schmalsax	A
15-1	52,0	29,8	3,9	20,6	Leichter Breitsax	C
19-1	45	29,6	3,1	15,2	Schmalsax	/
22-3(?)	/	/	/	/	/	nicht geborgen
27-1	41,4	28,9	3,5	12,3	Schmalsax	A
35-1 ³⁰⁸	45,0	35,6	4,2	9,4	Leichter Breitsax	A
38-2	43,8	32,4	4,5	11,4	Schwerer Breitsax	C
45-1	> 28,5	>24,4	4,0	4,2	Leichter Breitsax	/
51-2	36,2	26,6	3,9	10,5	Leichter Breitsax	C
59-1	37,9	27,0	3,95	10,7	Leichter Breitsax	C
63-3	52,6	35,4	3,7	17,6	Kleiner Langsax	C
64-3	39,6	28,2	4,2	11,2	Leichter Breitsax	C
66b-1	44,4	33,1	5,0	11,3	Schwerer Breitsax	/
68-2	42,5	32,6	3,9	10,0	Leichter Breitsax	C
69-1	48,5	37,0	6,3	11,5	Schwerer Breitsax	C
75-3	57,3	34,9	4,3	22,4	Schwerer Breitsax	C
82-2	35,0	31,7	4,0	>3,6	Leichter Breitsax	C
85-2 ³⁰⁹	60,5	39,2	5,4	21,3	Schwerer Breitsax	C?
88-2	>28,8	25,4	4,0	>3,0	Leichter Breitsax	/
92-1	28,8	18,5	2,9	10,0	Kurzsax	C
96-2 ³¹⁰	48	35,5	4,2	12,5	Leichter Breitsax	C
98-1	43,0	33,2	3,55	9,6	Kleiner Langsax	A
103-4	38,1	29,2	4,4	8,8	Leichter Breitsax	?
104-2	59,5	42,7	5,2	16,7	Schwerer Breitsax	?

³⁰⁸Ortband, Breite: 1,2cm

³⁰⁹Reste von hölzernen Griffschalen erhalten

³¹⁰ Grabzugehörigkeit ist unsicher

Grab	A Gesamtlänge	B Klingenlänge	C Klingenbreite	D Griffangellänge	Typ	Form
110-2	56	33,2	5,1	22,7	Schwerer Breitsax	C
111-2	53,9	38,5	4,4	15,6	Schwerer Breitsax,.	A (Lange Var)

Abb. 61 Übersicht der Saxtypen vom Gräberfeld von Altheim (Angaben in cm).

Grab	Gesamtlänge	Klingenlänge	Klingenbreite	Griffangellänge	Bemerkung
3-5(?)	>7,7	>6,7	2,3	>1,4	
5-4	9,5	/	1,9	/	
7-13	10,6	7,6	1,3	3,0	
8-4	13,5	9,9	2,6	3,4	
9-7					nicht auffindbar
10-5	14,5	11,1	2,2	3,5	
12/SKI-3	15,6	13,6	2,4	2,0	
12SKII-5	19,2	>11,0	2,2	8,5	
13-2	12,2	>10,3	1,7	2,5	
15-3					Messung nicht möglich
16-4					Messung nicht möglich
17-2	15,0	11,8	1,5	4,3	
18-1	9,0	/	2,0	/	
20-7	14,4	8,4	2,0	6,0	
22-7 (?)					nicht auffindbar
24-2 (?)					Messer ?
26-2	13,6	(13,6)	2,3	4,65	Griffangel fehlt
29-1	2,5/3,9	2,5/3,9	1,7/1,5	/	2-teilig
30-6	(6,8)	6,8	1,3	/	F.Nr.7/Lfd.11
31-2	13,6	9,6	1,8	4,0	
32-3	10,2	7,5	1,3	>2,2	
35-4a	14,6	11,4	2,3	3,2	
36-1 (?)					nicht auffindbar
37-7	>14,9	>9,7	1,8	5,1	
38-3	19,7	12,4	2,2	7,4	
40-3	15,5	8,8	0,7	6,8	
42-3					
43-5	~ 9,0	5,6	1,1	3,4	Spitze fehlt
44-9	>15,1	11,1	1,4	>4,0	
45-2					
46-5					

48-2	9,8	8,0	1,6	1,8	
51-3	13,8	10,2/9,1	1,7	1,6/2,8	unvollständig
53-3	14,0	8,5	0,7	15,5	in Griffangel 1 eiserner Niet
54-2 (?)					nicht auffindbar
55-7					Messung nicht möglich
60-8	14,2	8,7	2,1	5,1	
61-5	12,4	7,6	1,4	4,3	
62-5	>15,2	8,8	1,85	6,4	Spitze fehlt
63-6	>9,65	>8,65	1,6	>1,0	
64-6a	>18,1	>13,5	2,3	5,4	
64-6b					Messer ?
64-6c					Feuerstahl
68-3	5,6	/	1,9		Feuerstahl
68-5	18,8	11,2	2,3	7,7	
74-2	12,0	7,7	1,8	4,7	
75-4					nicht auffindbar
77-4	20,1	12,8	2,0	7,3	
85	18,6	13,1	2,4	4,9	
86-2	16,6	11,4	2,2	5,2	
87-2	16,9	8,7	1,6	7,8	
89-3	9,0	6,8	0,9	2,1	
99-3b	8,8	6,7	1,6	>2,1	
101-3 (?)					nicht auffindbar
102-3					Messung nicht möglich
103-	12,0		1,8		Sammlung Lambert
111-3 (?)	/	/	2,2	/	3 Fragmente

Abb. 62 Übersicht der Messer (Angaben in cm)

Grab	Lokale Phase	Datierung	Funde
Grab 1	III	1. Hälfte 7. Jh.	Spatha, schw. Breitsax, Bronzebecken
Grab 2	III	Mitte 7. Jh.	Schwerer Breitsax, Brz. 3-tlg. Gürtelgarnitur, Saxscheidenniete
Grab 4	I	Anfang 7. Jh.	Schmalsax
Grab 5	I	Ende 6. / Anfang 7. Jh.	Schmalsax, Gürtelgarnitur, Lanze mit Schlitztülle, Röhrenausgusskanne
Grab 7	I	Anfang 7. Jh.	Bronzenadel, Röhrenausgusskanne, Wölbwandtopf, Knickwandtopf
Grab 8	III	1. Drittel 7. Jh.	Spatha, schwerer Breitsax, Brz. Gürtelgarnitur verziert, Knickwandkeramik
Grab 9	III	1. Viertel 7. Jh.	Pressblechfibel, tauschierte Gürtelgarnitur, Knickwandtopf, Perlen
Grab 10	I	Ende 6. Jh.	Schmalsax, Lanze mit Schlitztülle, Saxscheidenniete einfach, Sturzbecher
Grab 11	I		Röhrenausgusskanne
Grab 12	I	Mittleres Drittel 6. Jh.	Schmalsax, Schilddornschnalle
Grab 12	I	Mittleres Drittel 6. Jh.	Spatha, Schilddornschnalle, Schmalsax, Knickwandtopf
Grab 13	I	2. Viertel 6. Jh.	Schmalsax, 3-tlg. Gürtelgarnitur mit Schilddorn, Saxscheidenniete, Lanze mit Schlitztülle, Sturzbecher
Grab 14	I	Anfang 7. Jh.	Schmalsax
Grab 15	II	Erste Hälfte 7. Jh.	Leichter Breitsax, Saxscheidenniete, einfache Schnalle
Grab 16	?		Einfache Gürtelschnalle, Knickwandtopf
Grab 17	?	-	Knickwandtopf, Perlen, Messer
Grab 18	III	Anfang 7. Jh.	Bronzenadel, Perlen, Knickwandtopf, Messer
Grab 19	I	Anfang 7. Jh.	Schmalsax
Grab 20	I	1. Drittel 7. Jh.	Beschlagschnalle mit Schilddorn, Perlen, Wadenbindengarnitur
Grab 21	?		Knickwandtopf
Grab 22	I	Anfang 7. Jh.	Engzellig tauschiertes Beschlag, einfache Schnalle, einfache Saxscheidenniete, Schere
Grab 23	II		Keine Beigaben, Befund gestört
Grab 24	II	Anfang 7. Jh.	Knickwandtopf, Messer
Grab 25	?		Perlen, einfache Schnalle
Grab 26	II	1. Viertel 7. Jh.	Einfache Saxscheidenniete, 5-nietiger Beschlag, Pfeilspitzen
Grab 27	II	Anfang 7. Jh.	Schmalsax, Knickwandtopf
Grab 28	?	Anfang 7. Jh.	Knickwandtopf, Wölbwandtopf, Perlen
Grab 30	III	1. Viertel 7. Jh.	Römische Scheibenfibel, Bronzenadel, Wadenbindengarnitur, Röhrenausgusskanne, Gürtelgarnitur
Grab 31	?		Messer
Grab 32	?		Keramik, einfache Schnalle, Messer
Grab 33	III	1. Viertel 7. Jh.	Engzellig tauschierte Scheibenfibel, Adlerkopfnadel, Ohrringe, Gürtelgarnitur, Knickwandtopf, Holzkästchen, Münzen
Grab 35	II	Anfang 7. Jh.	Leichter Breitsax, Saxscheidennieten, runde Schilddornschnalle, Lanze, Knickwandtopf, Waage, Feuerstahl, Pfeilspitzen
Grab 36	II		Messer
Grab 37	III	Mitte 7. Jh.	Filigranscheibenfibel, Ohrringe, Perlen, tauschierte Riemenzunge, Messer
Grab 38	II	Anfang 7. Jh.	Schwerer Breitsax, Saxscheidennieten, Gürtelgarnitur, Schere, Pinzette, Kanne (?)

Grab 39	?		Knickwandtopf
Grab 40	III	-	Messer, Perlen, einfache Schnalle
Grab 41	III		Keine Beigaben
Grab 42	III	-	Bronzenadel, einfache Schnalle, Knickwandtopf, Messer
Grab 43	III	2. Viertel 7. Jh.	Tierstil verzierte Gürtelgarnitur, Münze, Pfeilspitzen, Riemendurchzüge, Messer
Grab 44	II	Anfang 7. Jh.	Filigranscheibenfibel, Ohrringe, Bronzenadel, Perlen, Schnalle mit rundem Beschlag, Tumbler, Knickwandtöpfe, Schere, Messer
Grab 45	II	1. Hälfte 7. Jh.	Leichter Breitsax, Tierstil verzierte Saxscheidenniete, Beschlagnalle, Pressblechriemenzungen, Knickwandtopf, Wölbwandtopf, Schere, Messer
Grab 46	II	Anfang 7. Jh.	Bronzenadel mit Gehänge, Beschlagnalle, Perlen, Löffel, Wölbwandtopf
Grab 47	III		Keine Beigaben, keine Skelettreste
Grab 48	III		Wölbwandtopf, Pfeilspitze, Messer
Grab 49	III		Keine Beigaben, keine Skelettreste
Grab 50	III		Einfache eiserne Schnalle
Grab 51	III	Mitte 7. Jh.	Brz. 3-tlg. Gürtelgarnitur, leichter Breitsax, Lanzen spitze, Knickwandtopf, Messer
Grab 52	?		Keine Beigaben, keine Skelettreste
Grab 53	II	Ende 6. Jh.	Schilddornschnalle, Knickwandtopf, Messer
Grab 54	III	2. Viertel 7. Jh.	Münze, Eisenobjekte, Feuerstein
Grab 55	II-III		Spinnwirtel, Schnalle mit rundem Beschlag, Messer
Grab 56	III	Anfang 7. Jh.	Spinnwirtel, Spielsteine, Hakenschlüssel, Holzkästchen, Gürtelgehänge, Perlen
Grab 57	?		Keine Beigaben, keine Skelettreste
Grab 58	?		Einfache Gürtelschnalle, Knickwandtopf, Eisenteile
Grab 59	II	Anfang 7. Jh.	Leichter Breitsax, 3-tlg. Gürtelgarnitur mit Schilddorn, Pfeilspitzen
Grab 60	II	Anfang 7. Jh.	Einfache Schnalle, Fingerring, Perlen, Messer
Grab 61	II		Bronzenadel, Ohrringe, Knickwandtopf, Perlenkette, Messer
Grab 62	II		Ohrringe, Spinnwirtel, Röhrenausgusskanne, Perlenkette, Riemenzungen
Grab 63	II	1. Hälfte 7. Jh.	Kleiner Langsax, 3-tlg. Gürtelgarnitur, Knickwandtopf, Messer
Grab 64	II	Anfang 7. Jh.	Spatha, leichter Breitsax, 2-tlg. Gürtelgarnitur mit Schilddorn, Spathagurt, Münze
Grab 65	II		Knickwandtopf, Perlen
Grab 66	II?		Ohrringe, Perlen
Grab 66b	II?	1. Hälfte 7. Jh.	Schwerer Breitsax, einfache Schnalle, Pfeilspitze
Grab 68	II	Anfang 7. Jh.	Engzellig tauschierte Gürtelgarnitur, leichter Breitsax, Lanzen spitze mit geschlossener Tülle, Feuerstahl, Keramik, Messer
Grab 69	II	1. Hälfte 7. Jh.	Schwerer Breitsax, eisene Saxscheidenniete, 3-tlg. Gürtelgarnitur, Pfeilspitzen
Grab 70			Einfache Schnalle, Perle, Schere
Grab 71	IV		Keine Beigaben
Grab 72	IV		Keine Beigaben

Grab 73	IV		Keine Beigaben
Grab 74	III	1. Hälfte 7. Jh.	Wölbwandtopf ?, Pfeilspitze, Messer
Grab 75	III	2. Viertel 7. Jh.	Brz. 3-tlg. Gürtelgarnitur, schwerer Breitsax, Pfeilspitzen, Münze, Schuhschnallen, Messer
Grab 76	IV		Keine Beigaben
Grab 77	III	Mitte 7. Jh.	Münze, einfach Schnalle, tauschierte Wadenbindengarnitur, Knickwandtopf, Messer
Grab 78	III		Keine Beigaben
Grab 79	II		Einfache Schnalle, Knickwandtopf
Grab 80	III	Anfang 7. Jh.	Scheibenfibel, Brz. Schilddornschnalle, Knickwandtopf, Perlen
Grab 81	III		Perlen, einfache Schnalle
Grab 82	II	1. Hälfte 7. Jh.	Leichter Breitsax, Hakenschlüssel, Bernsteinperle, Wölbwandtopf
Grab 83	???		Einfache Gürtelschnalle, Perle, schlanker Knickwandtopf, Wölbwandtopf
Grab 84	IV		Keine Beigaben
Grab 85	III	2. Viertel 7. Jh.	Schwerer Breitsax, Tierstil verzierte Saxscheidenniete, tauschierte Gürtelgarnitur, Pfeilspitzen, Messer
Grab 86	III		Einfache Schnalle, Messer
Grab 87	III	1. Hälfte 7. Jh.	Knickwandtopf, Perle, Messer
Grab 88	III	2. Viertel 7. Jh.	Münze, 2-tlg. Brz. Spathagarnitur, Spatha, leichter Breitsax, einfache Saxscheidenniete, kleiner Knickwandtopf
Grab 89	III		Einfache Schnalle, Perlen, Messer
Grab 90	III		Perle, Eisenfragmente
Grab 91	IV		Knickwandtopf
Grab 92	II	2. Viertel 7. Jh.	Kurzax, verzierte 2-tlg. Brz. Garnitur
Grab 93	II?		Eisen, Keramik, Scherben
Grab 95	IV		Keine Beigaben
Grab 96	III	Anfang 7. Jh.	Tauschierte Gürtelgarnitur, leichter Breitsax
Grab 97	III	2. Viertel 7. Jh.	Einfache Beschlagschnalle, Münze, Perlen, Scherben
Grab 98	II?	1. Hälfte 7. Jh.	Breitsax, Beschlagschnalle, eiserne Saxscheidenniete
Grab 99	III		Scheibenfibel, einfache Schnalle, Schere, Wölbwandtopf, Messer
Grab 100	III?		Perlen (Grab beraubt)
Grab 101	III	2. Viertel 7. Jh.	Münze, einfache Schnalle, Bronzebeschlag
Grab 102	III	1. Hälfte 7. Jh.	Einfache Schnalle, Perlen, Messer
Grab 103	III	Mitte 7. Jh.	Tierstil verzierte 3-tlg. Brz. Garnitur, schwerer Breitsax, Saxscheidenniete, Lanzen Spitze mit geschlossener Tülle, Spatha, Spathagurt, Pfeilspitzen
Grab 104	III	Mitte 7. Jh.	3-tlg. silberplattierte Gürtelgarnitur, desgl. Riemenzungen, Tierstil verzierte Saxscheidenniete, schwerer Breitsax, Schild, Spatha, Spathagurt, Messer
Grab 110	III	2. Viertel 7. Jh.	Münze, 3-tlg. tauschierte Gürtelgarnitur, schwerer Breitsax, Tierstil verzierte Saxscheidenniete, Pfeilspitze
Grab 111	III	2. Viertel 7. Jh.	Schwerer Breitsax, verzierte Saxscheidenniete, Lanzen Spitze mit geschlossener Tülle, eiserne Riemenzungen, Messer
Grab 112	?		Perlen, Schere, Knickwandtopf

Abb. 63 Übersicht der datierbaren Grabinventare.

**Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Althem,
Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis**

**Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel**

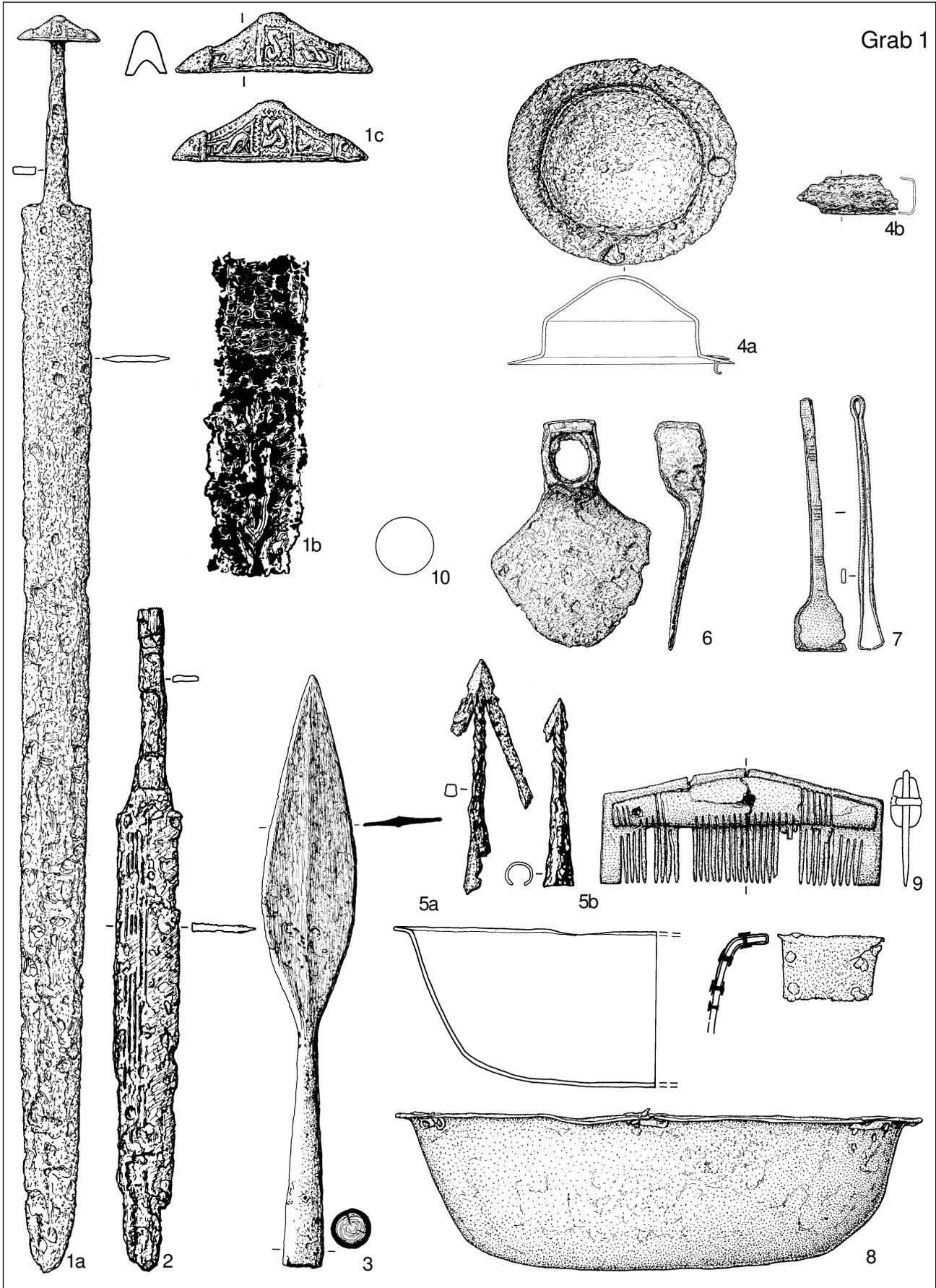
**Tafeln 1-56
Grabinventare**

**vorgelegt von
Michael Merkel**

**Hamburg
2004**

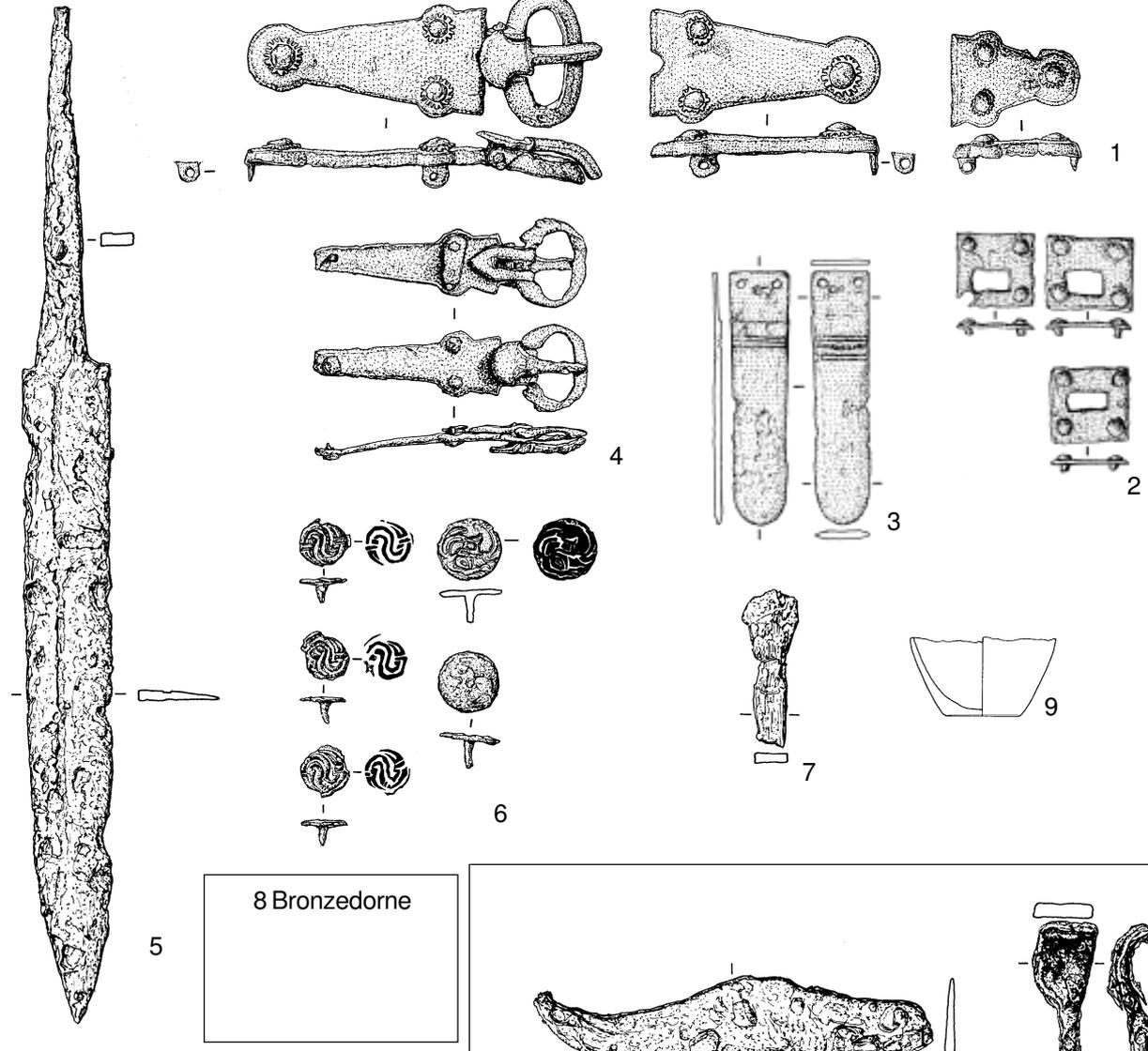
Tafel 1

Grab 1

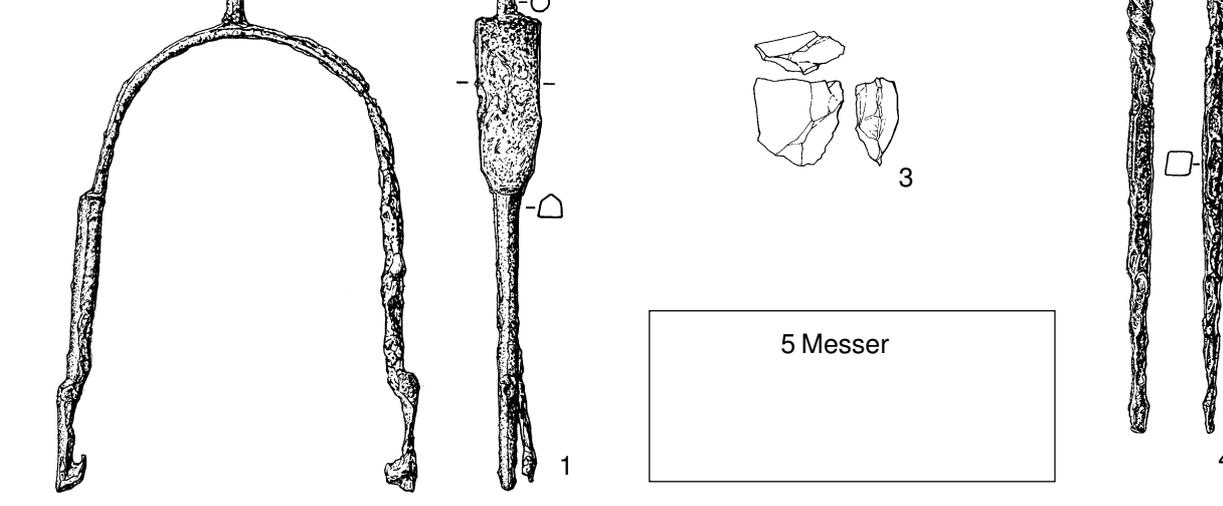


Altheim „Am Knopp“, Grab 1 . M. 1:2, nur 8 M.1:3; 1-5 M.1:4

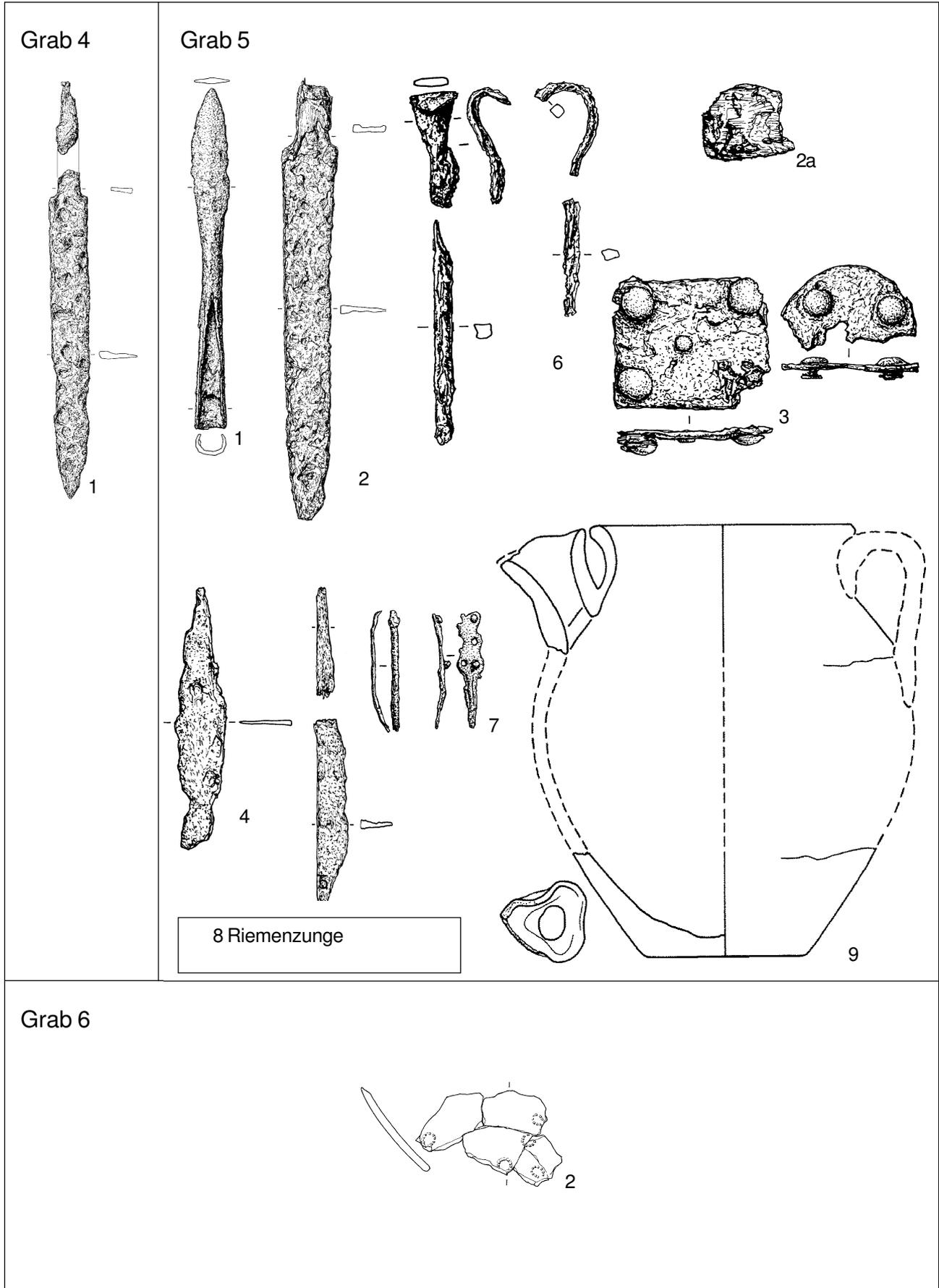
Grab 2



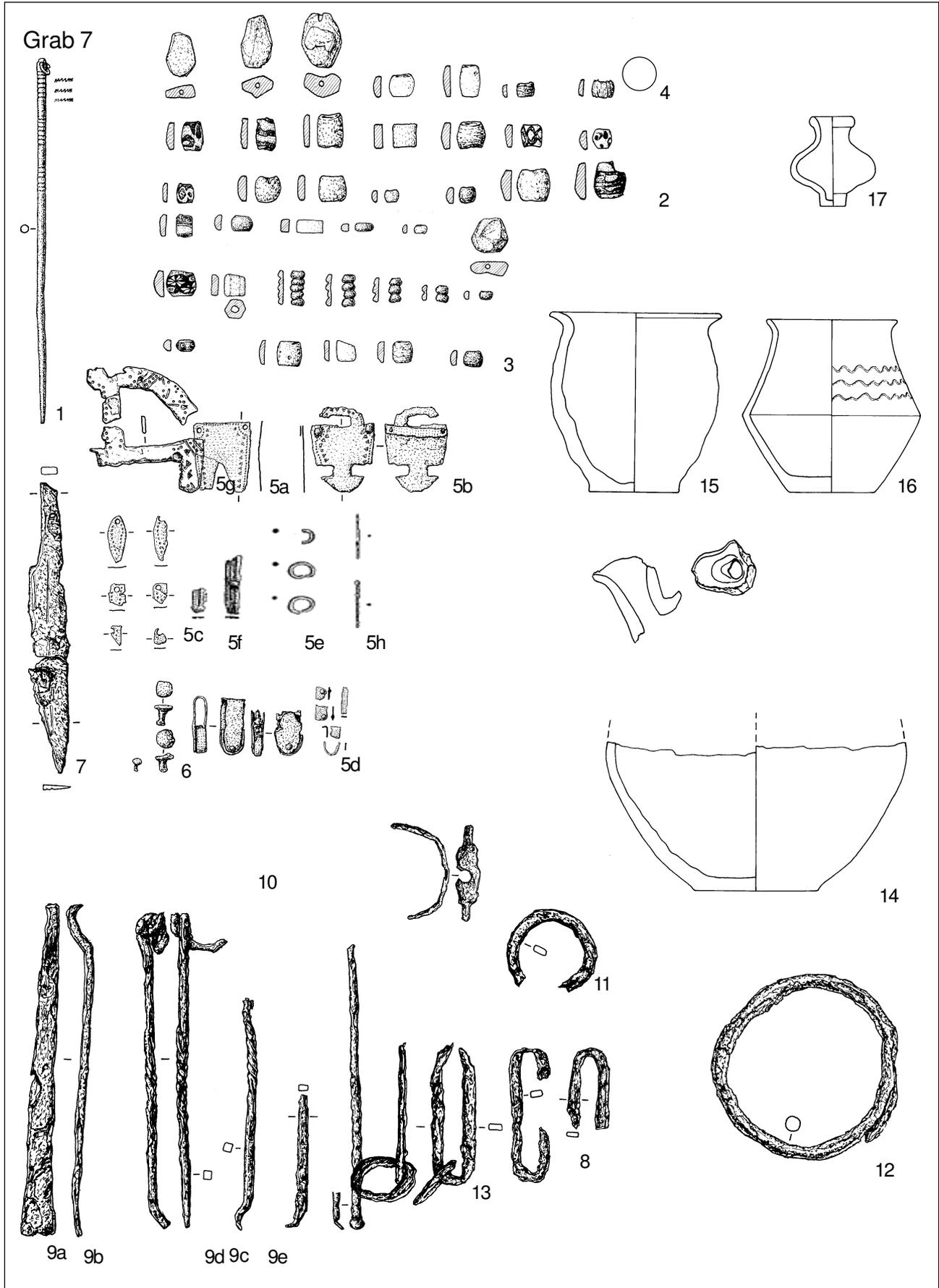
Grab 3



Tafel 3



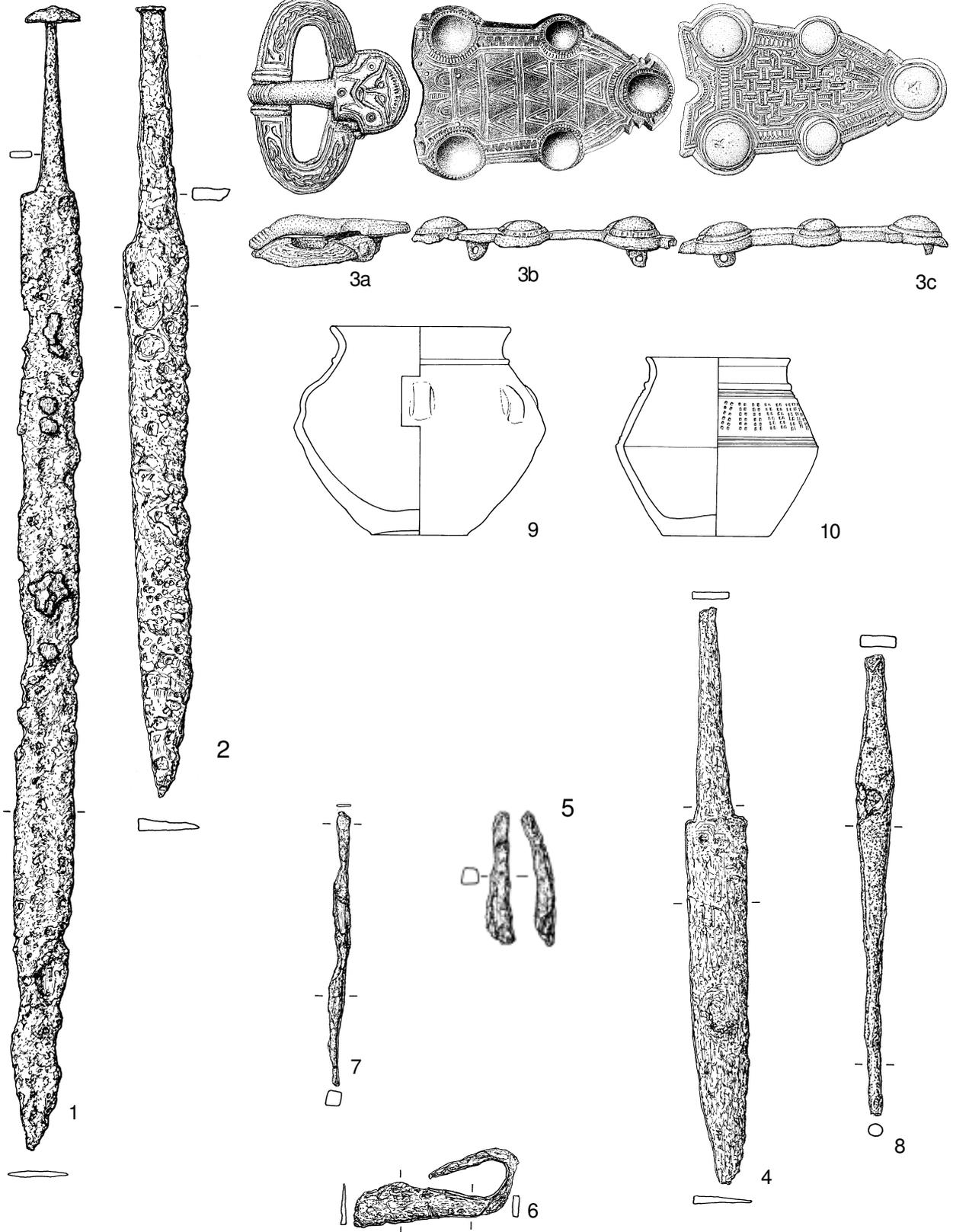
Altheim „Am Knopp“, Gräber 4, 5 und 6. M. 1:2, nur Grab 4, 1 Grab 5, 1 und 2 M. 1:3 sowie Grab 5-6 und Grab 6-1 M. 1:3.



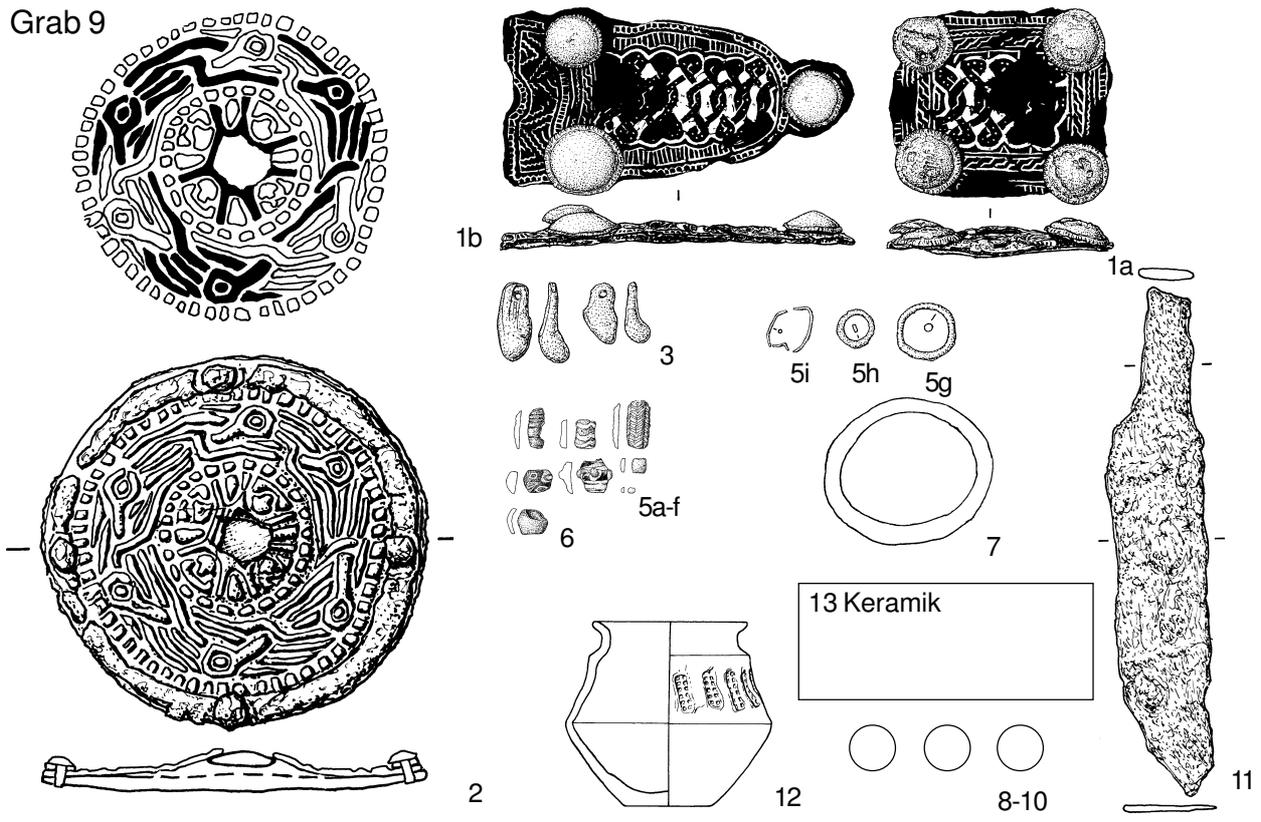
Altheim „Am Knopp“, Grab 7. M. 1:2 nur 14 - 17 M. 1:3

Tafel 5

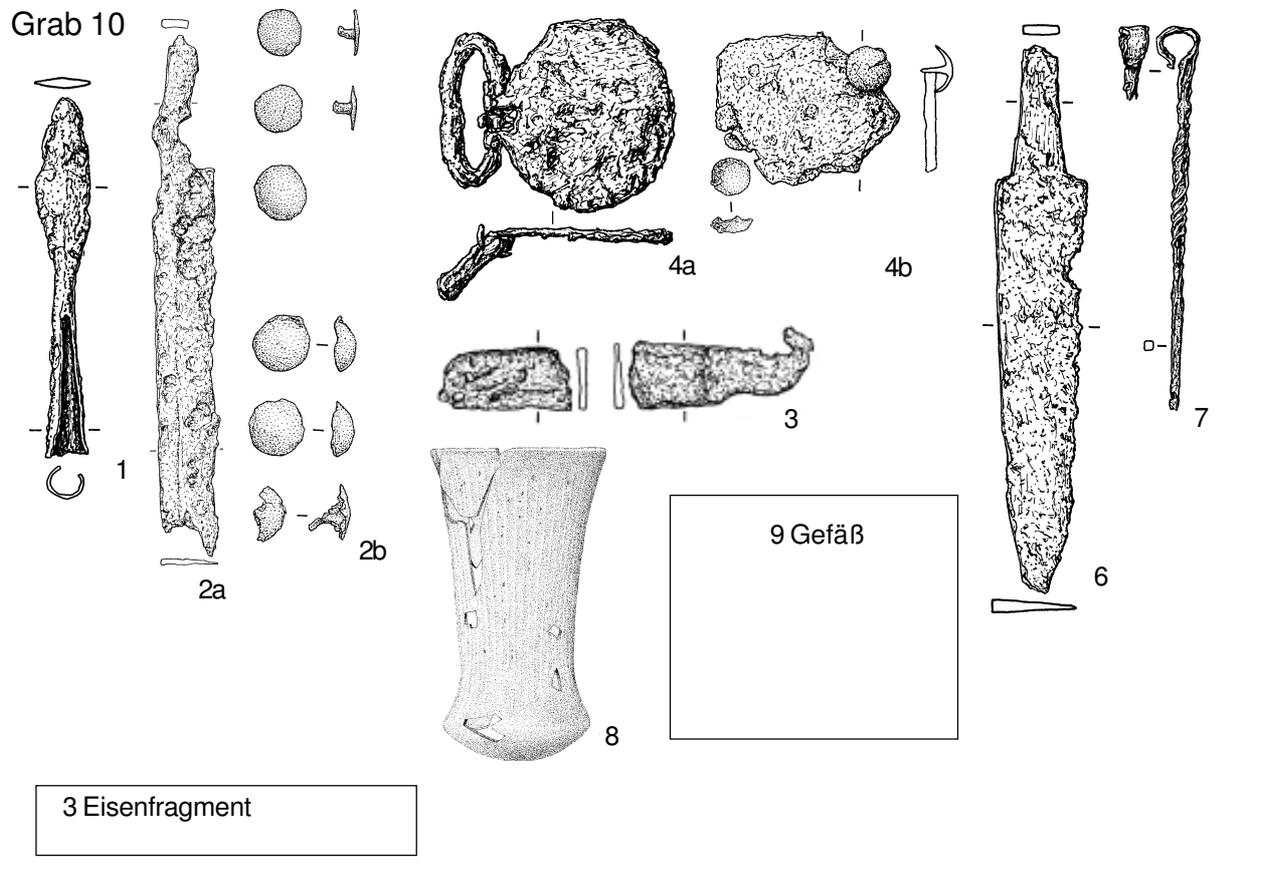
Grab 8



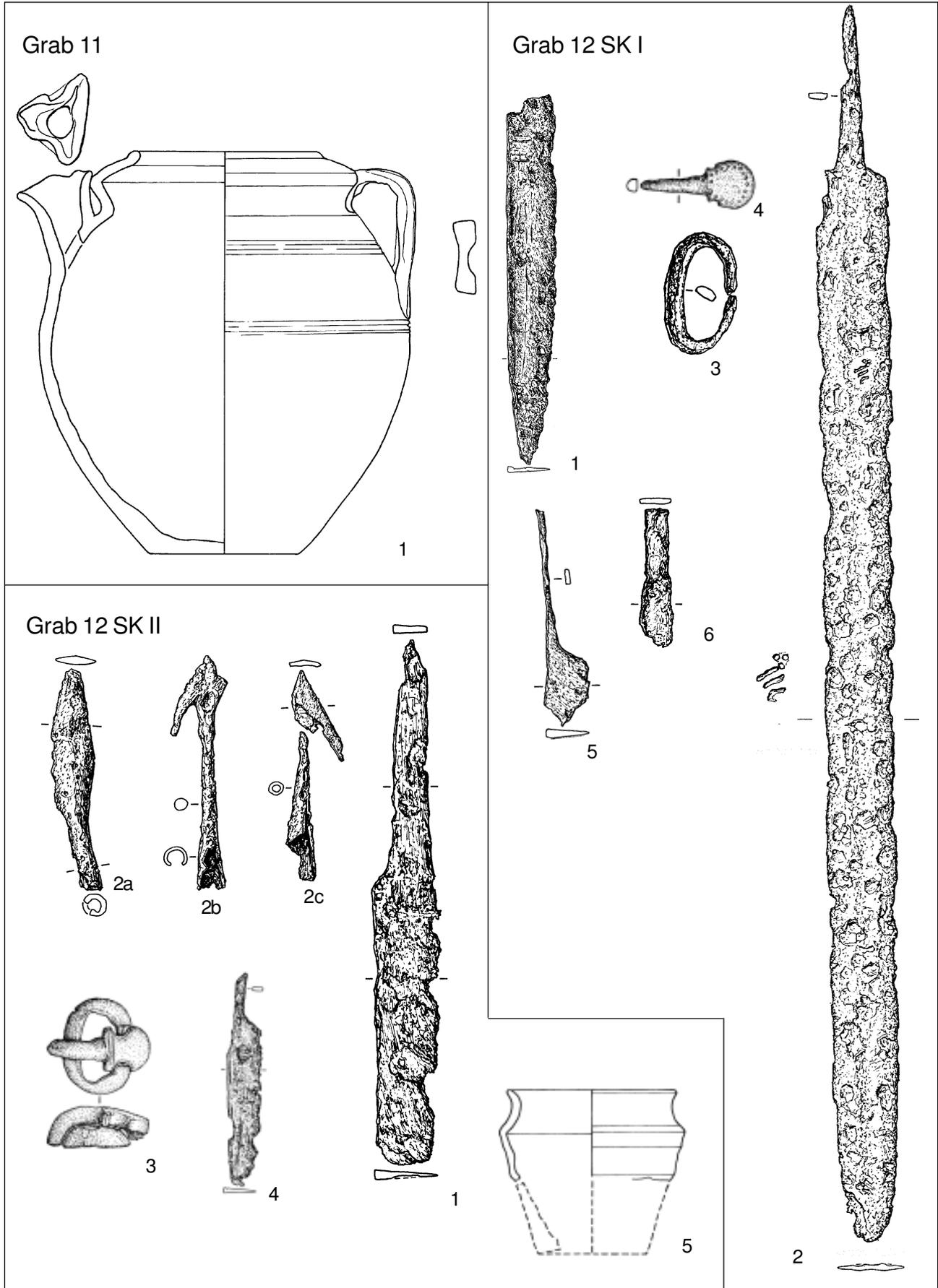
Grab 9



Grab 10

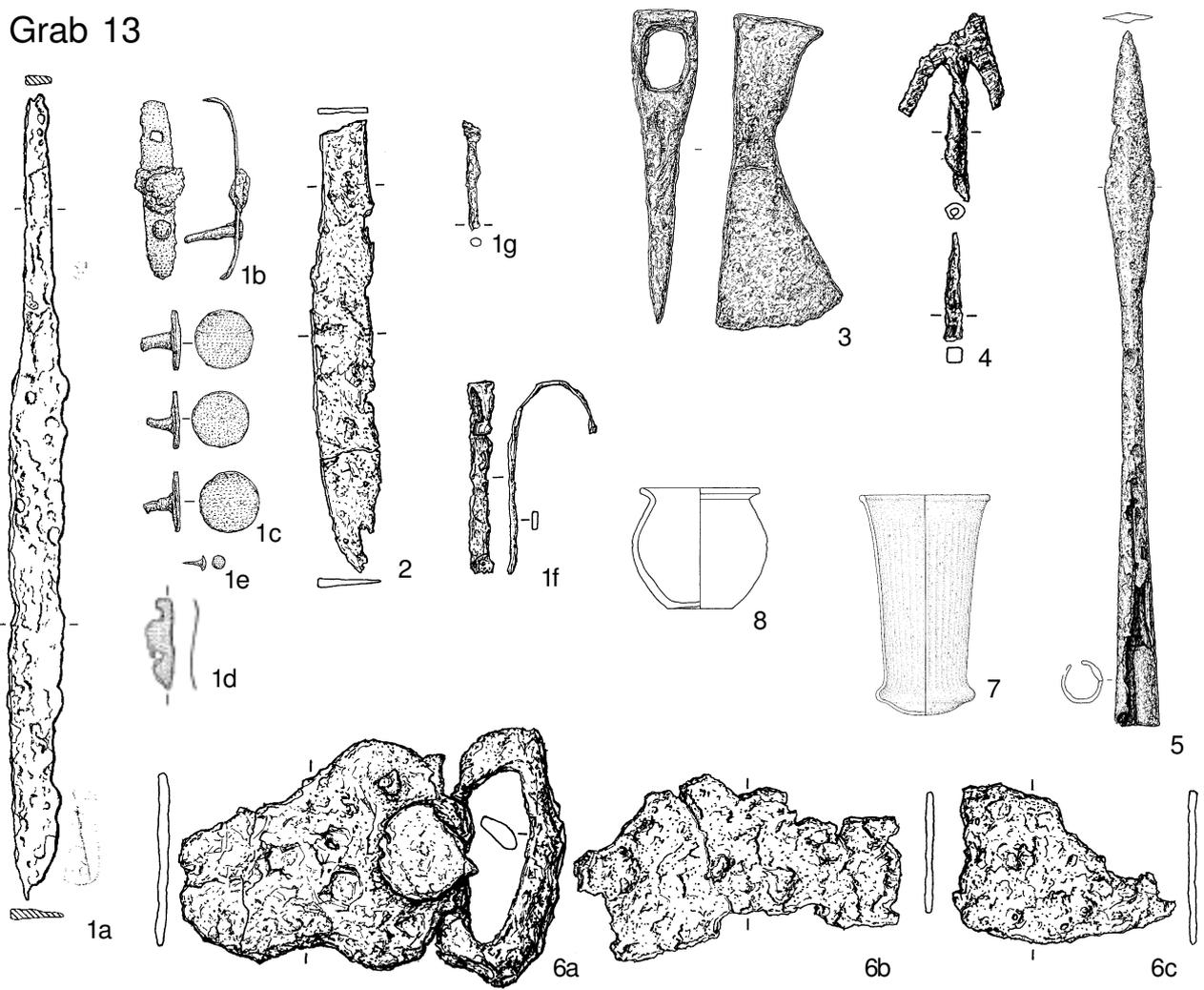


Tafel 7

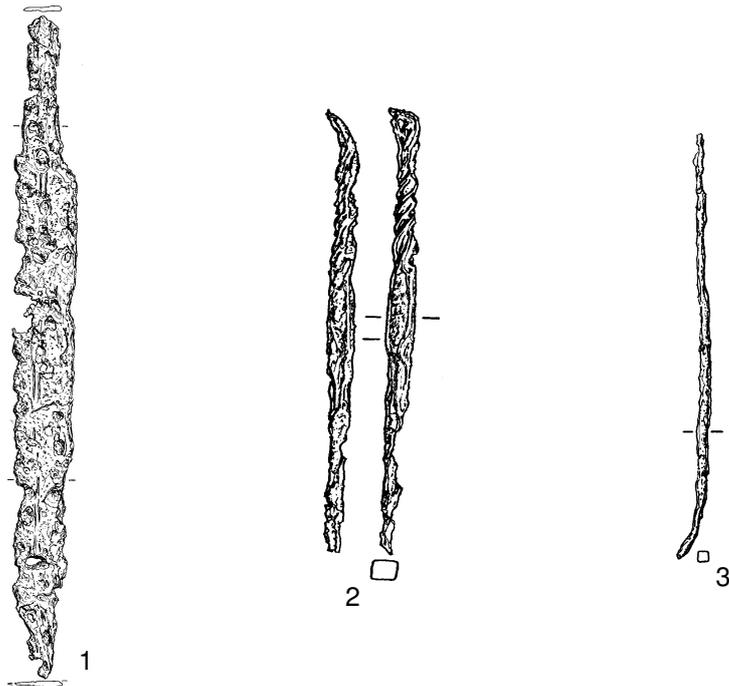


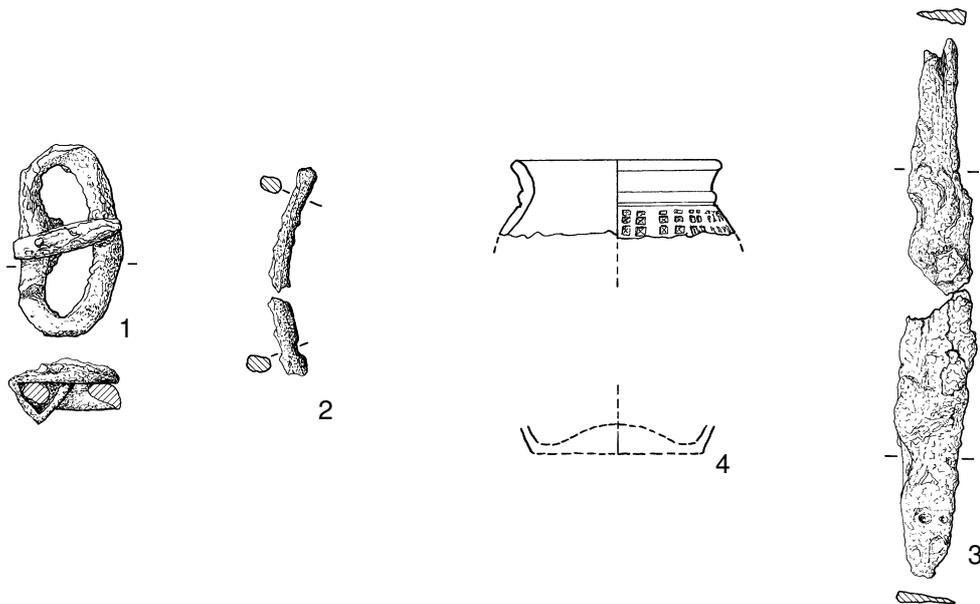
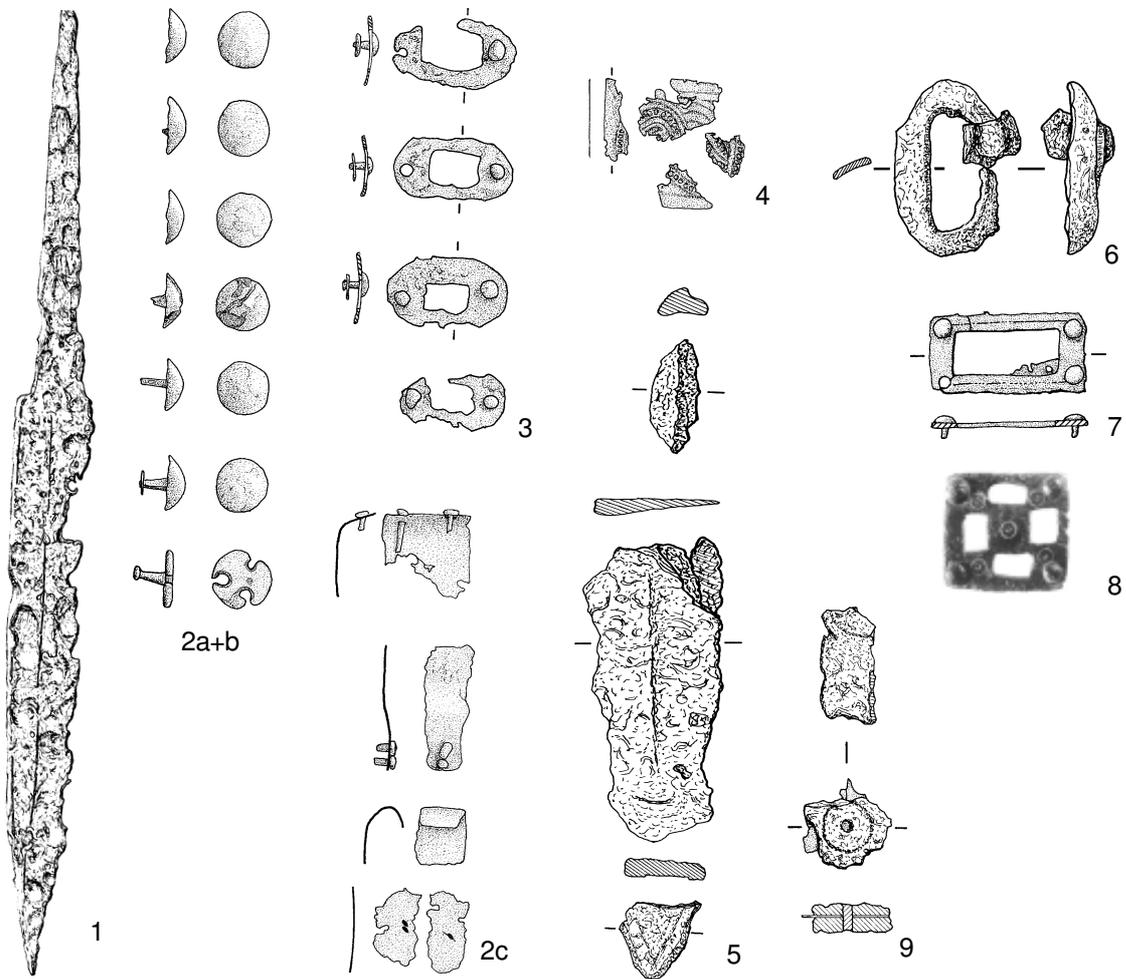
Altheim „Am Knopp“, Gräber 11, 12SK I und 12SK II. M. 1:2 nur Grab 11-1, 12SKI -5? M. 1:3; 12Ski-1, -2 sowie 12SKII-1 M.1:4

Grab 13

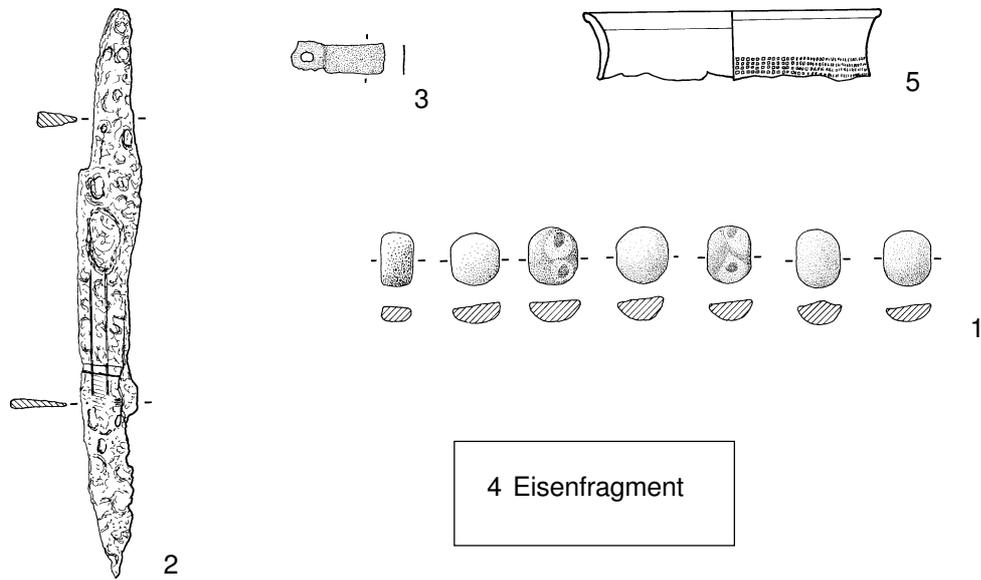


Grab 14

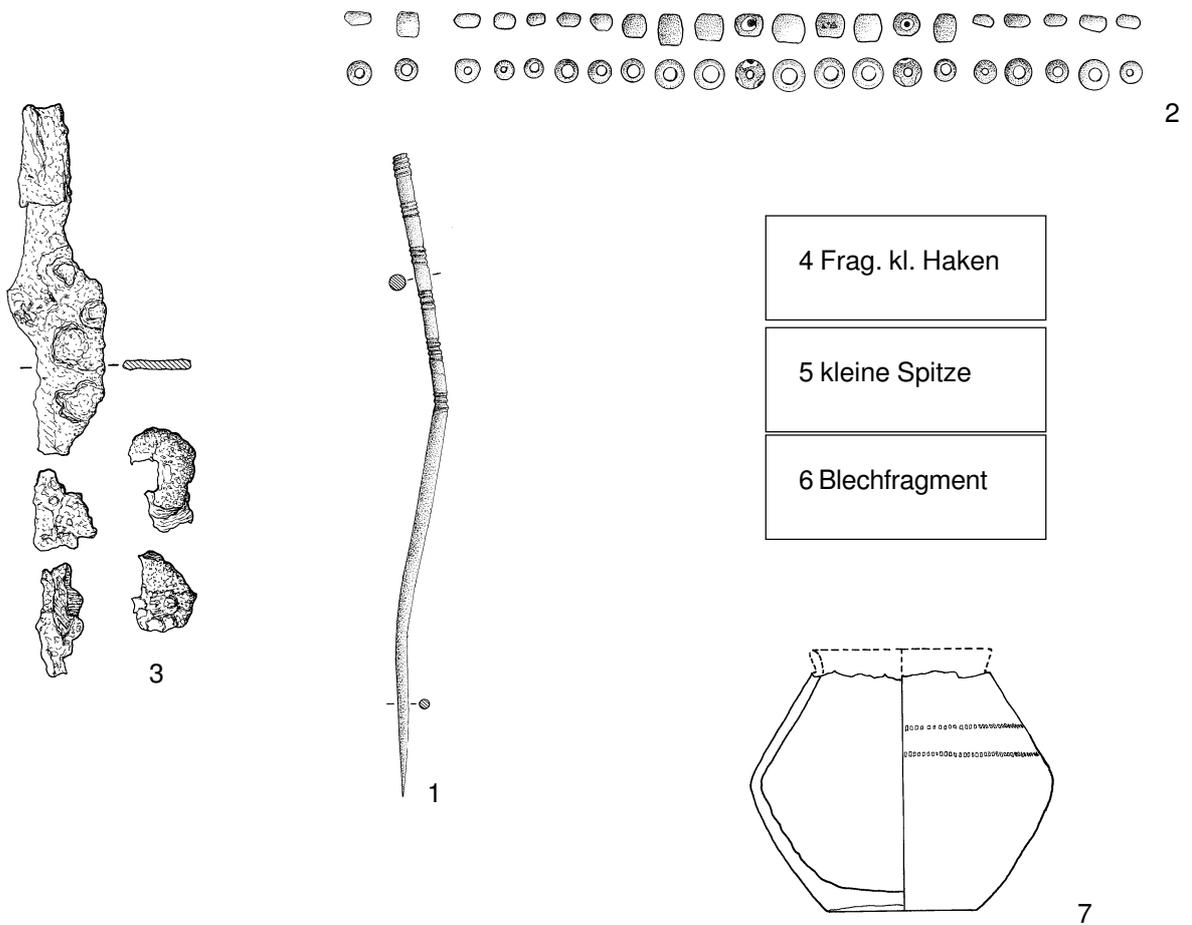




Grab 17

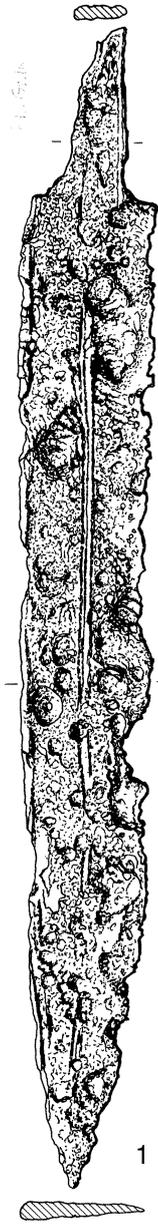


Grab 18

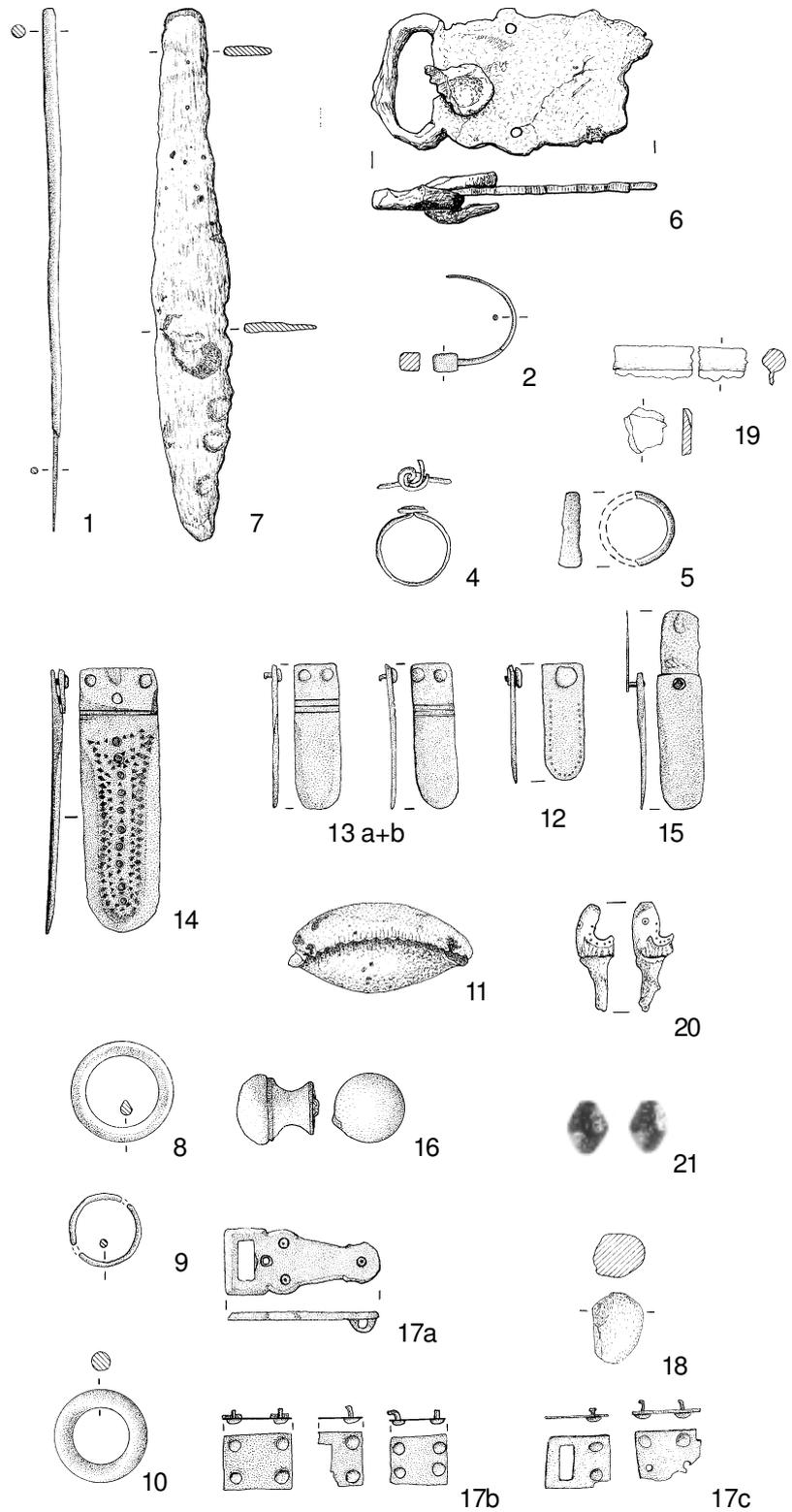


Tafel 11

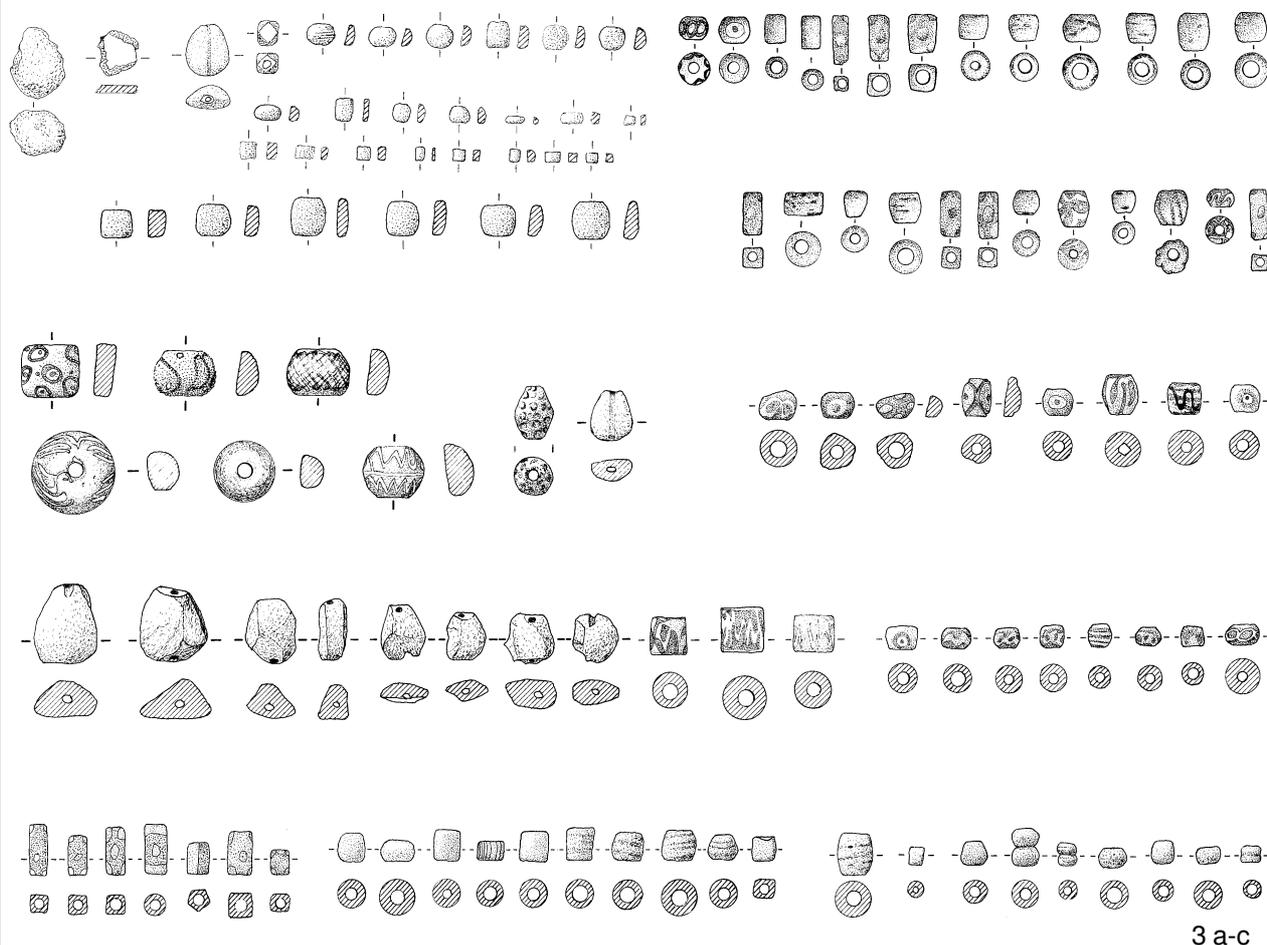
Grab 19



Grab 20

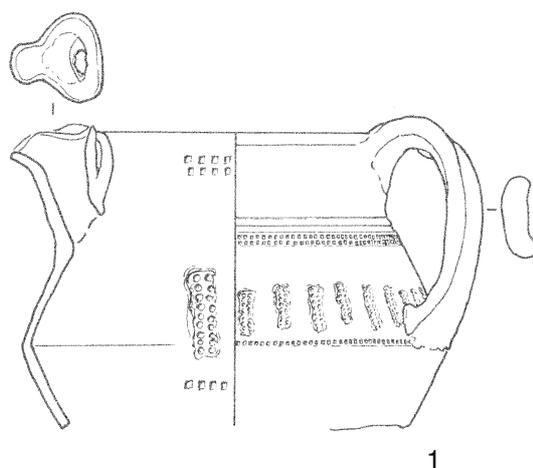


Grab 20

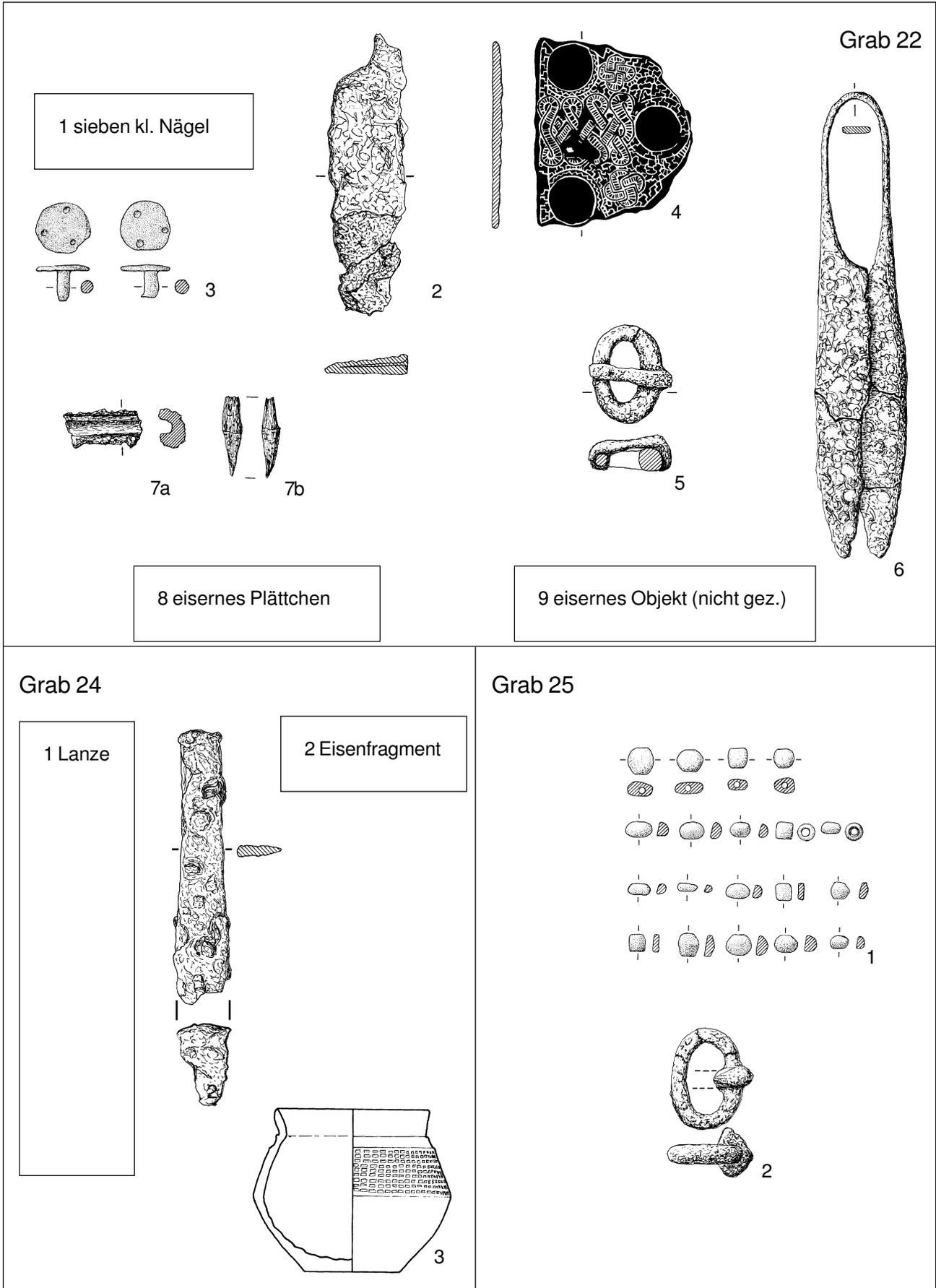


3 a-c

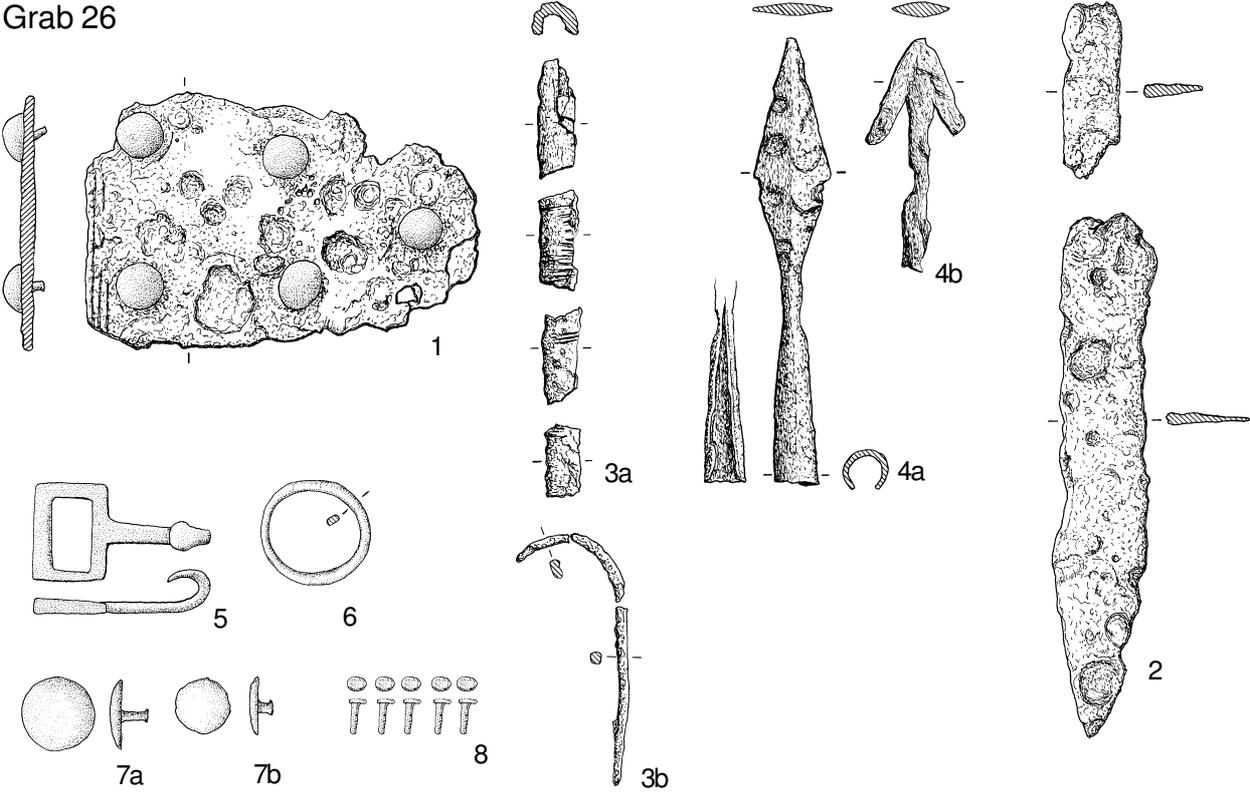
Grab 21



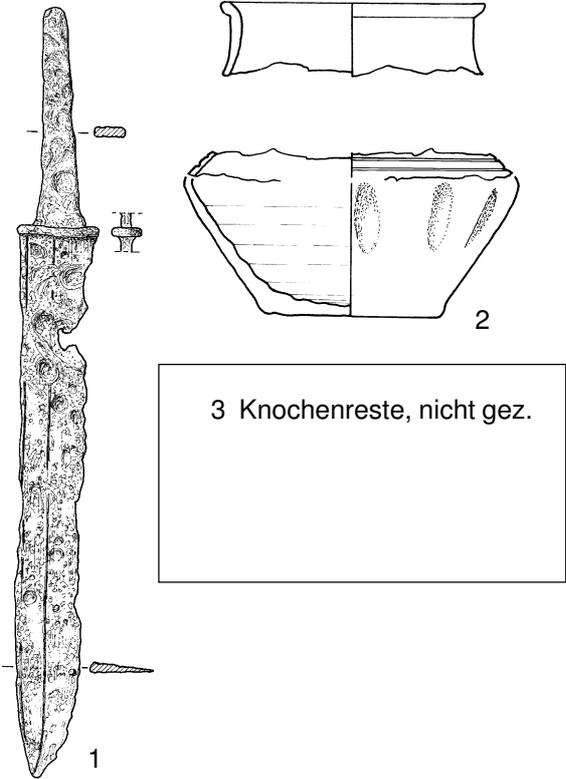
Tafel 13



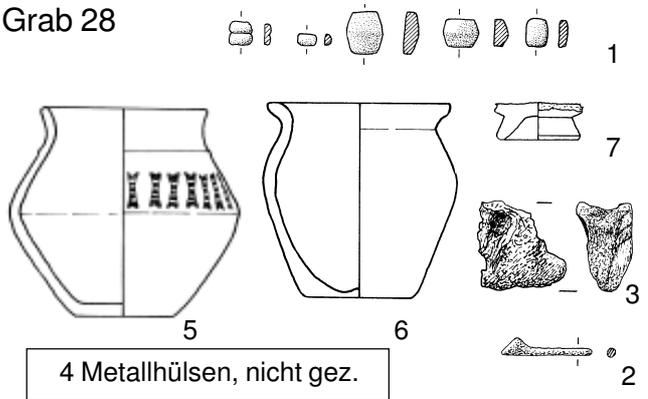
Grab 26



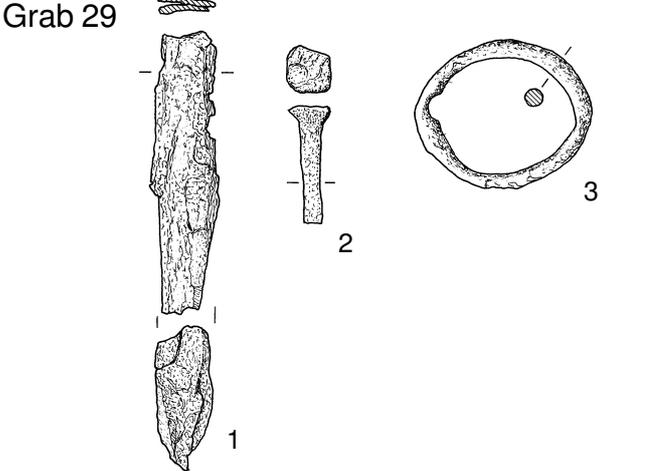
Grab 27

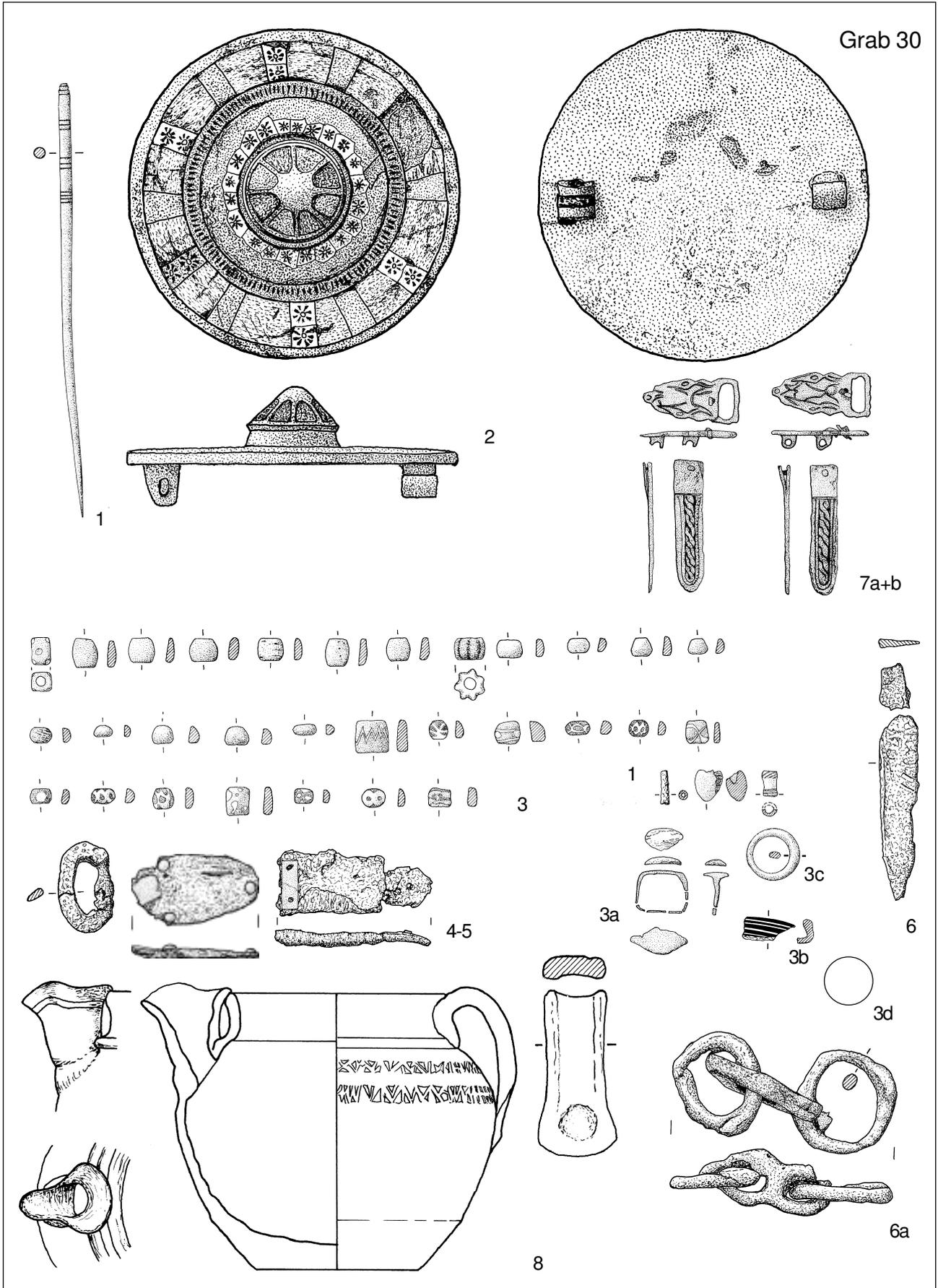


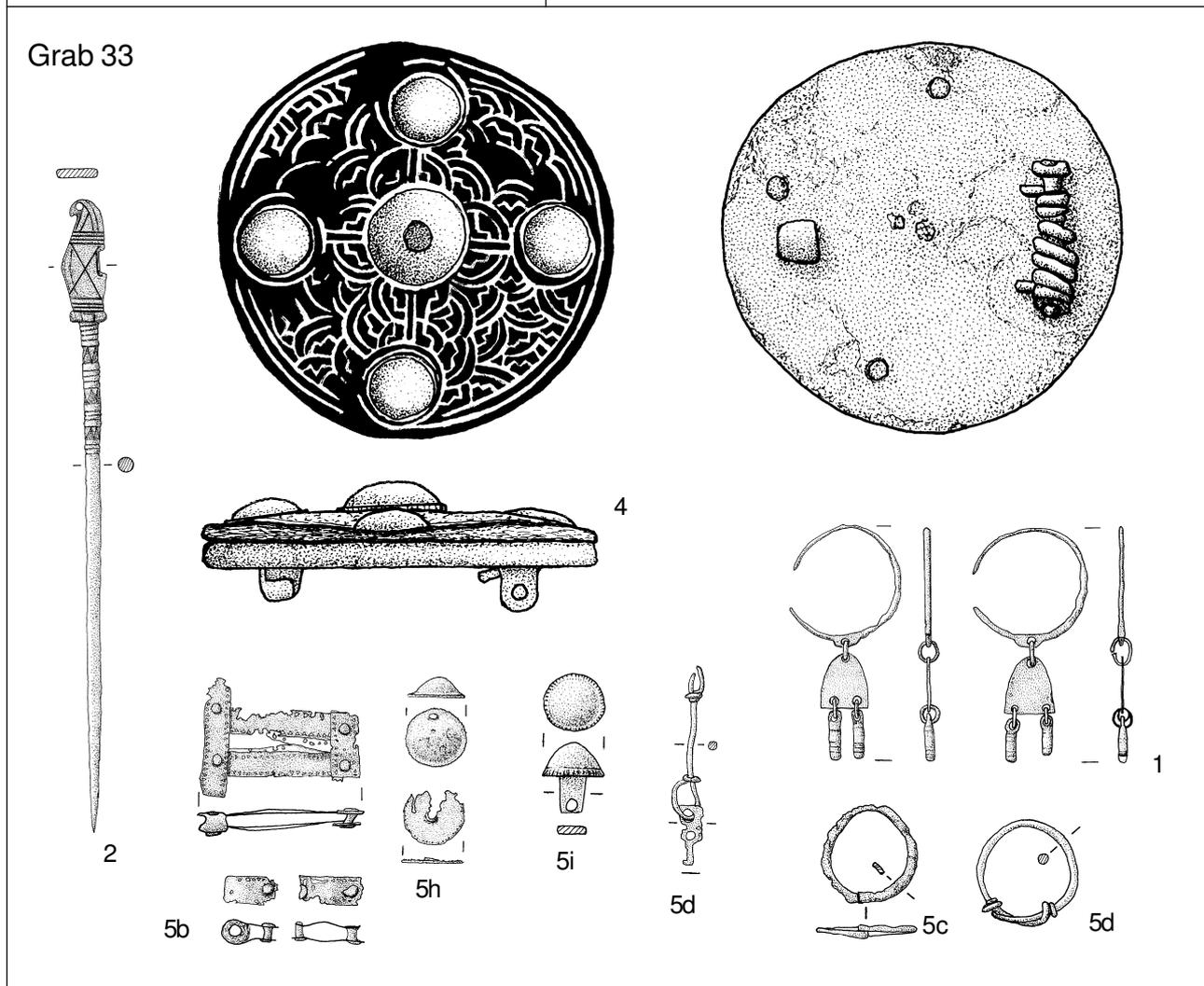
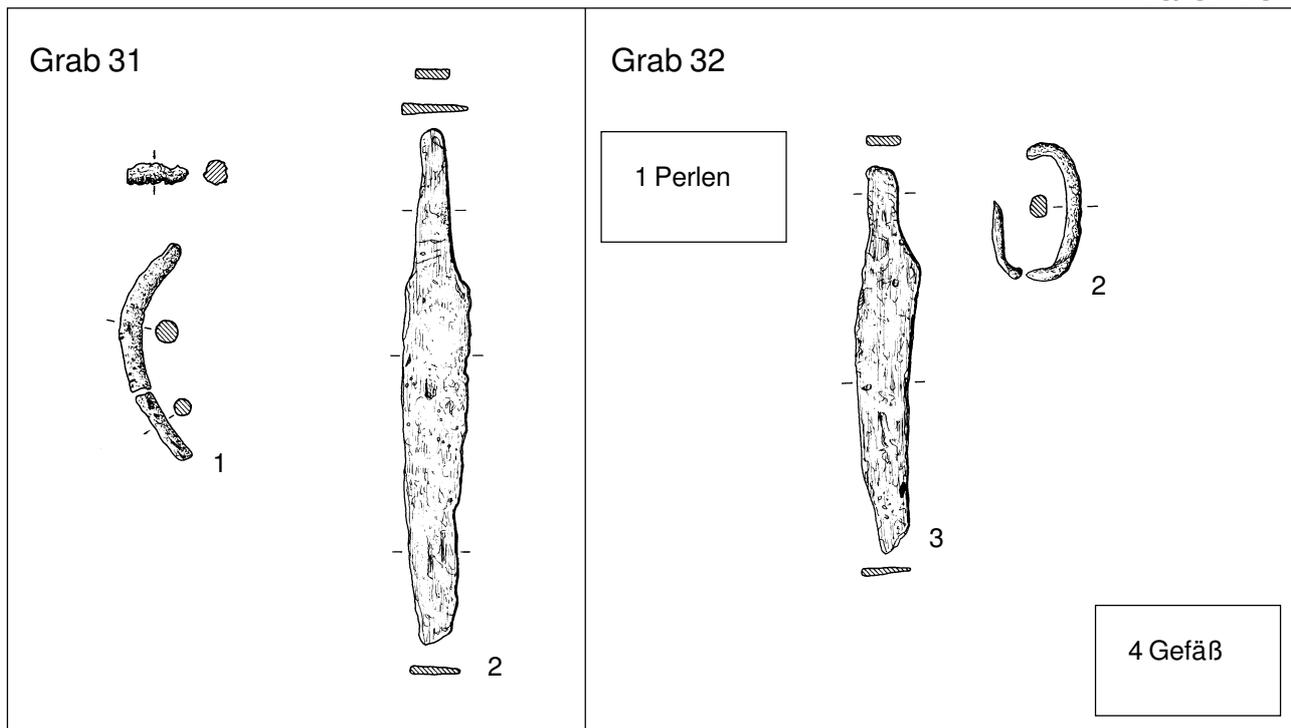
Grab 28

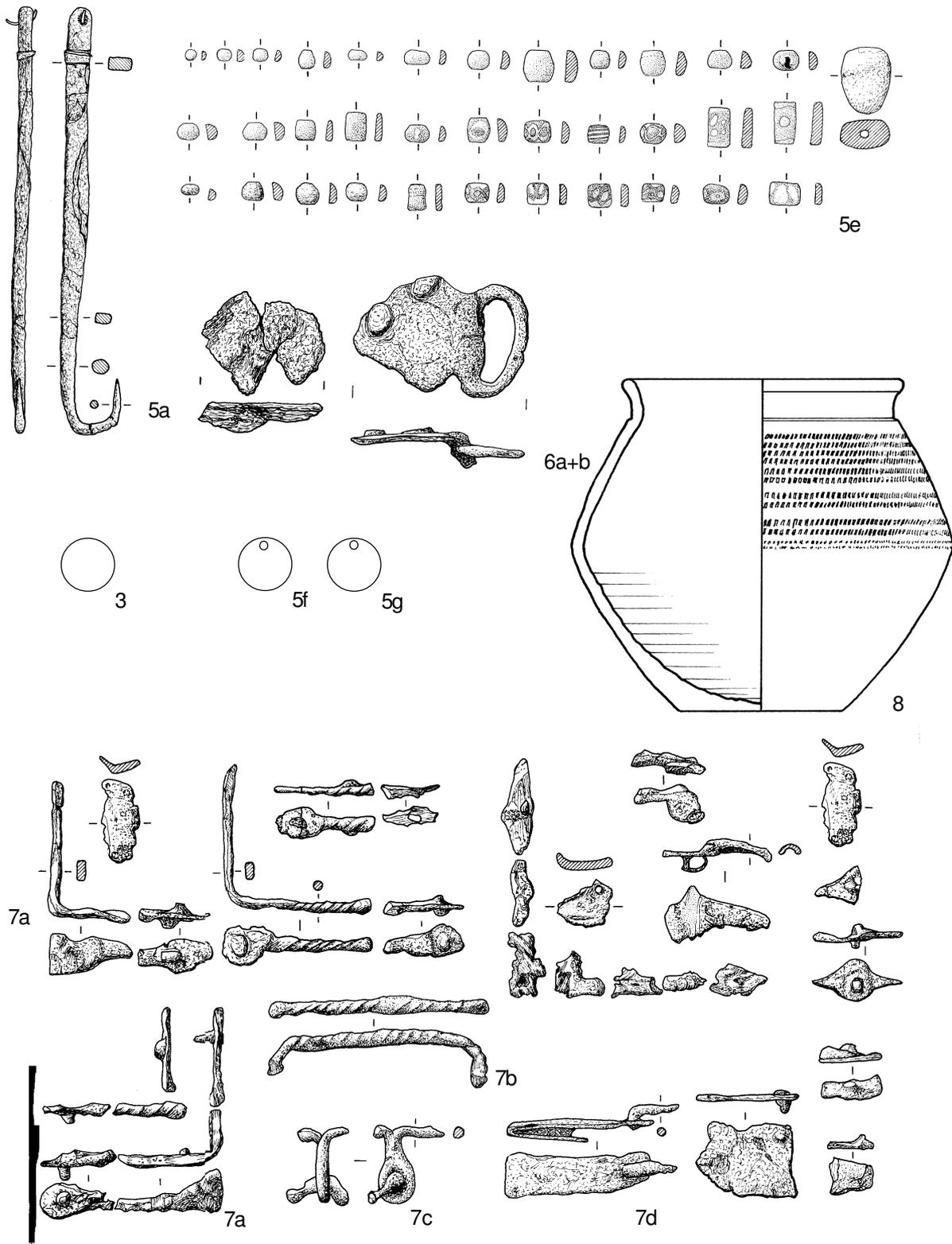


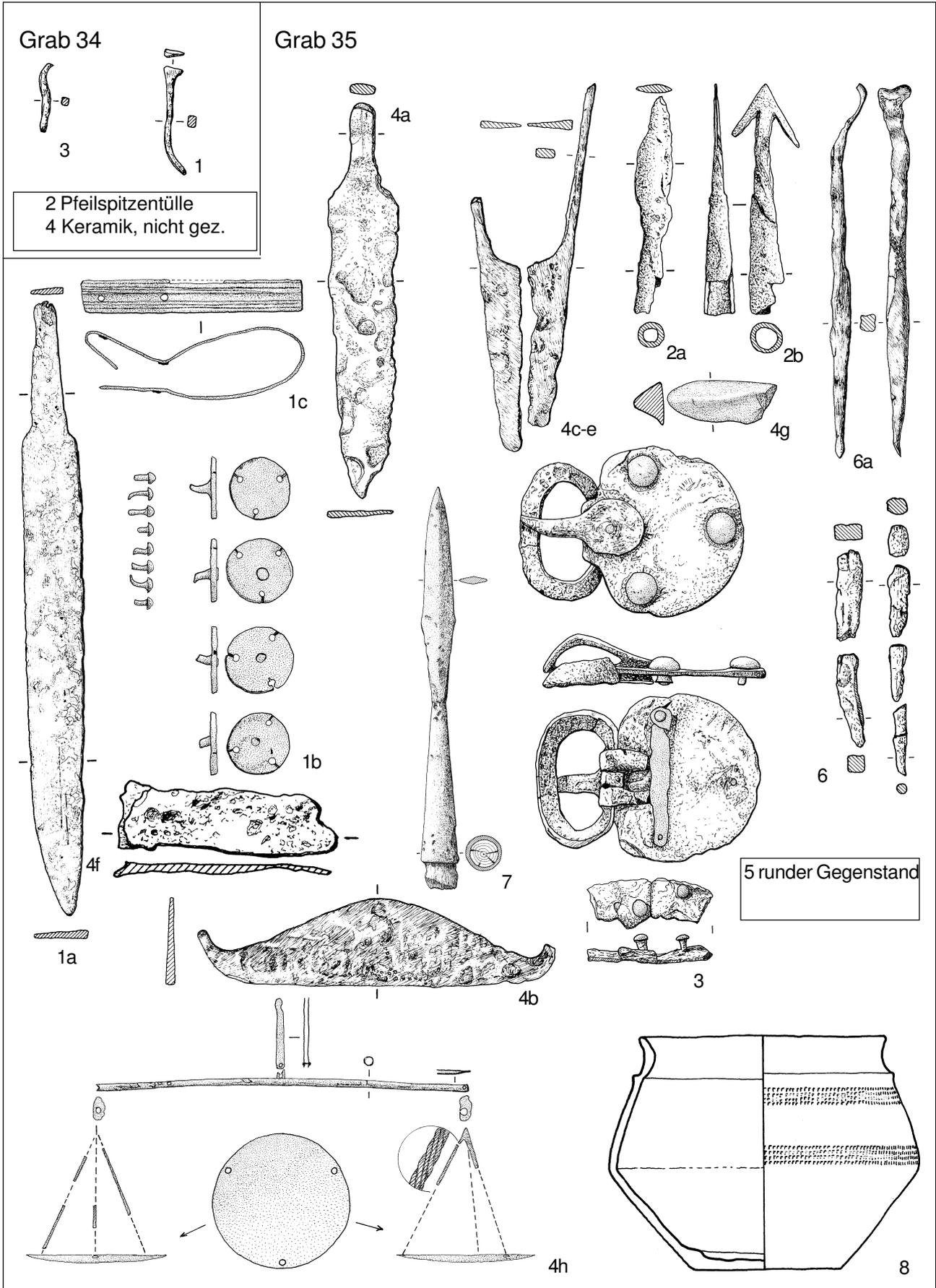
Grab 29











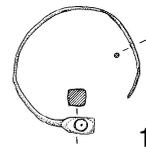
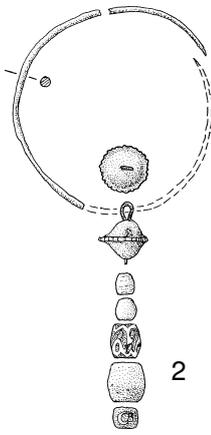
Altheim „Am Knopp“, Gräber 34 und 35. M. 1:2 nur 35-1a, -7 M. 1:4

Tafel 19

Grab 36



Grab 37



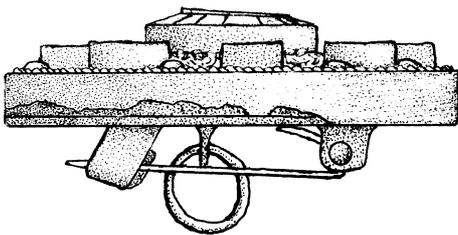
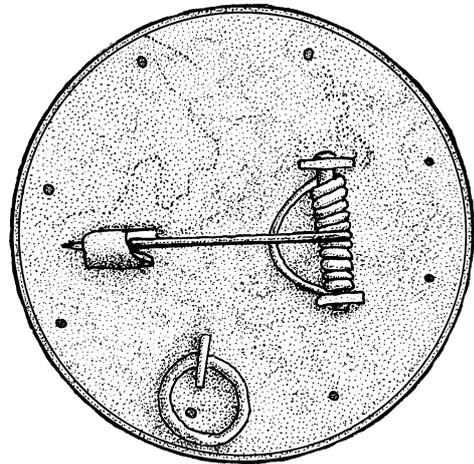
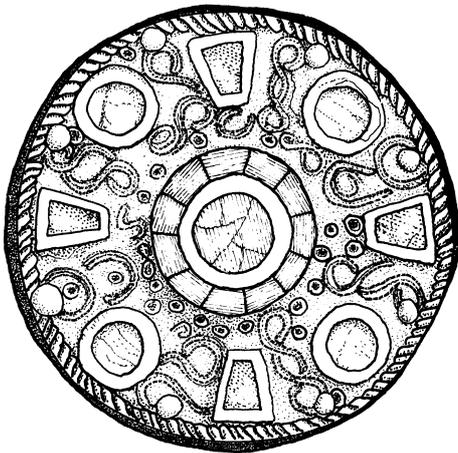
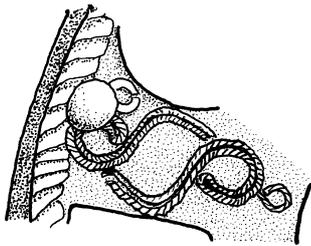
5a



7

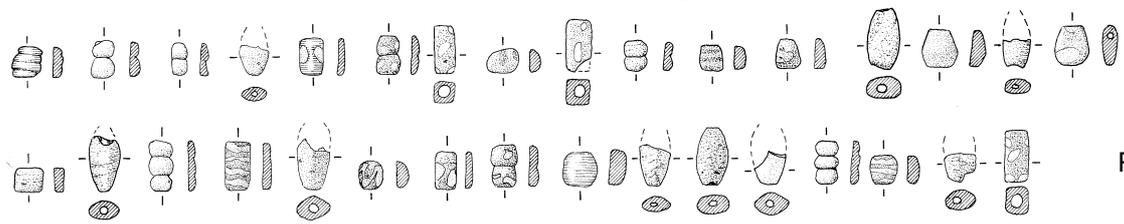


6

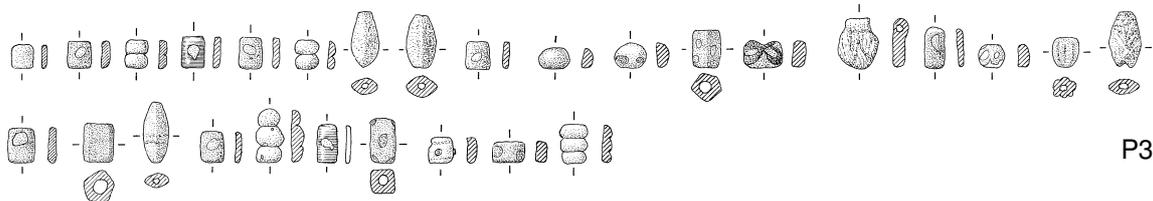


3

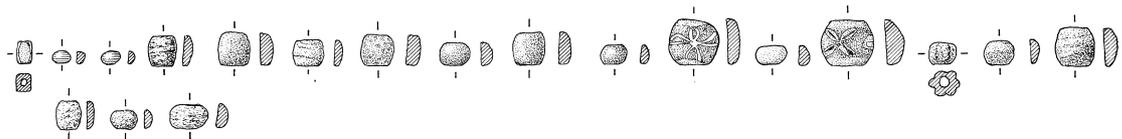
Grab 37



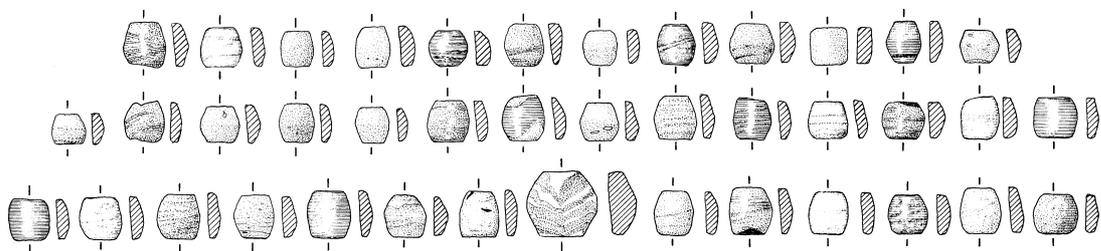
P2



P3



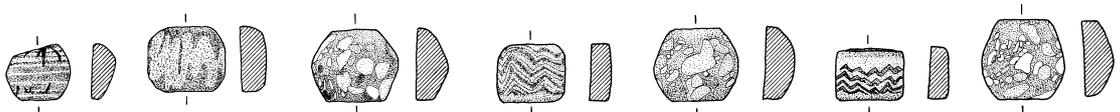
P4



P1



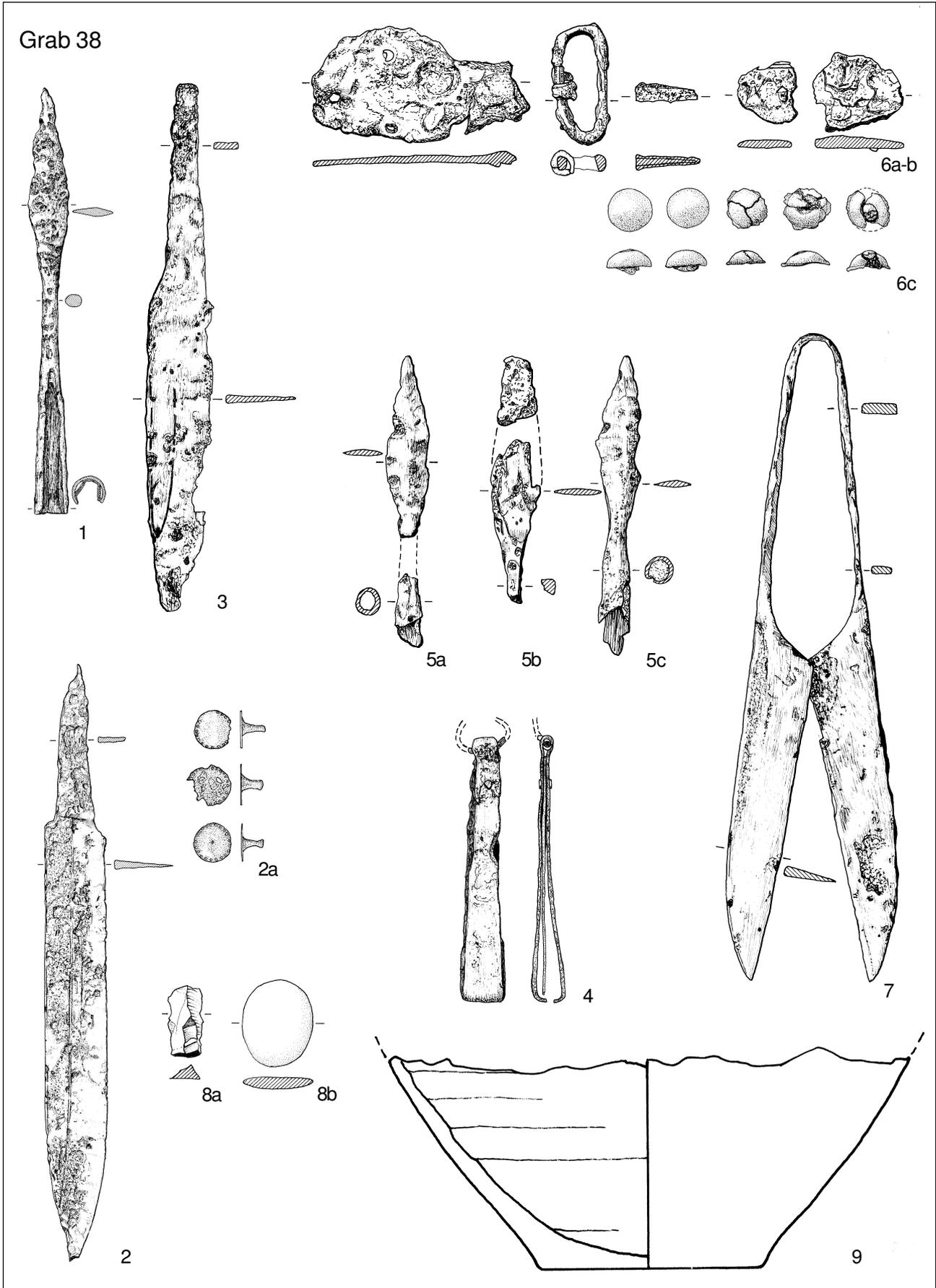
P5



5

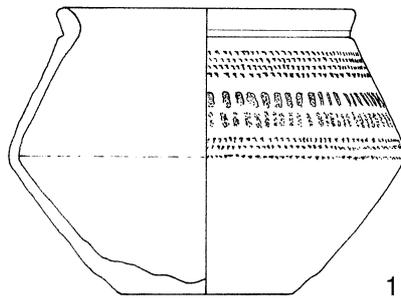
Tafel 21

Grab 38



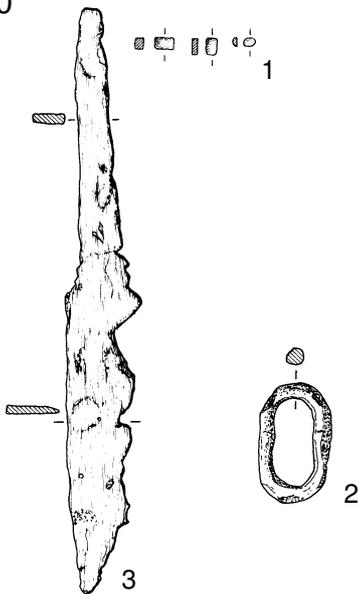
Altheim „Am Knopp“, Grab 38. M. 1:2 nur 38-1, -2 M. 1:4 und 38-9 M. 1:3.

Grab 39

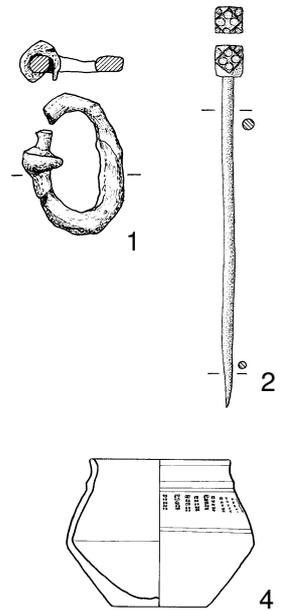


1

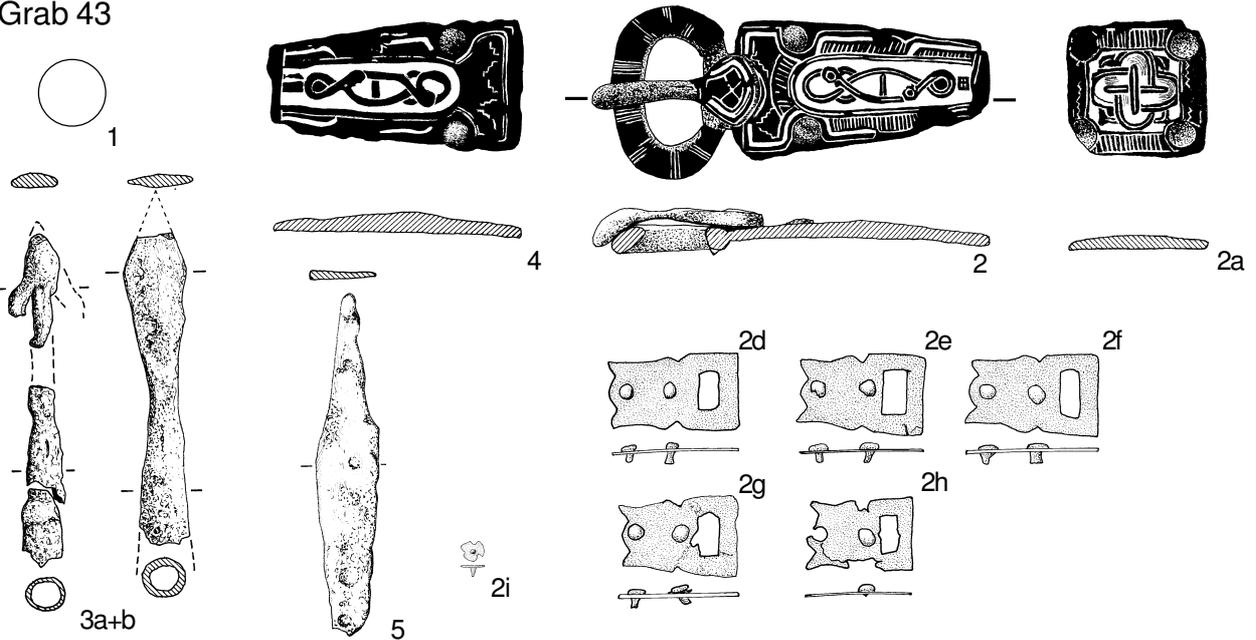
Grab 40



Grab 42

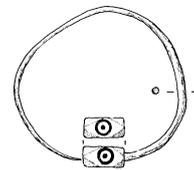
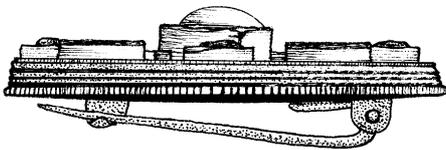
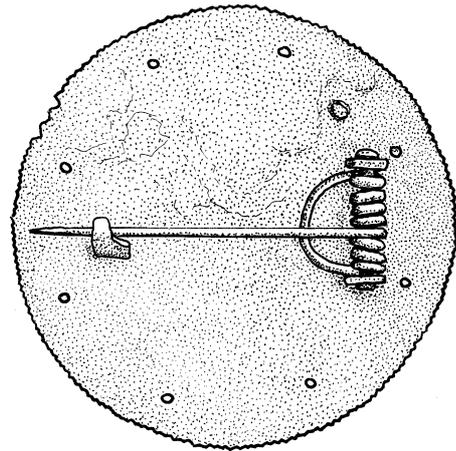
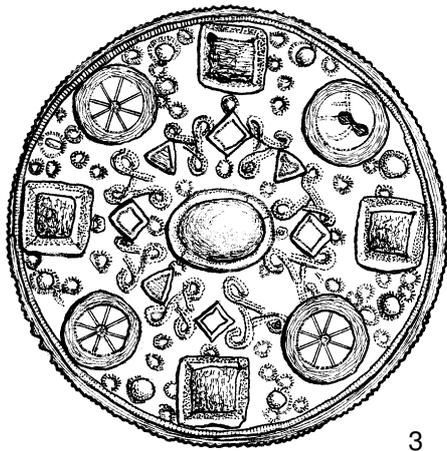


Grab 43

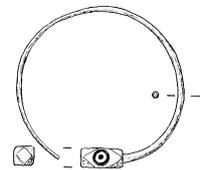


Tafel 23

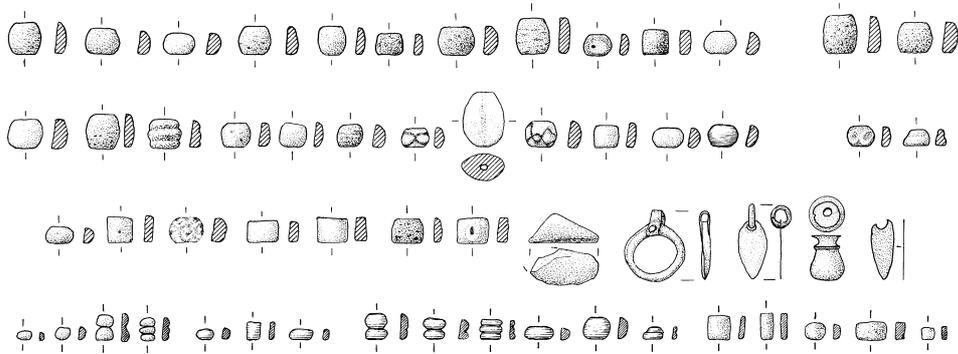
Grab 44



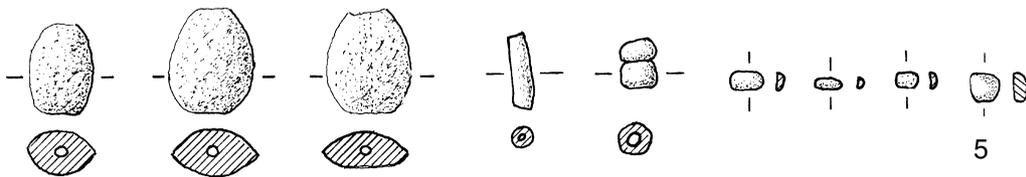
1



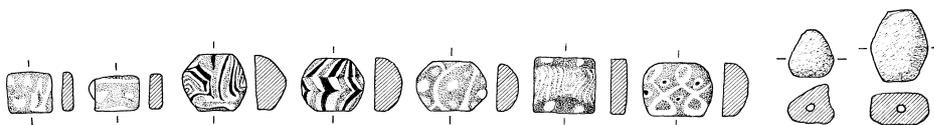
2



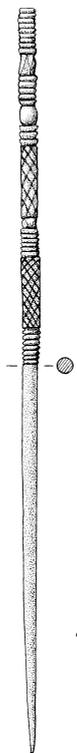
5



5

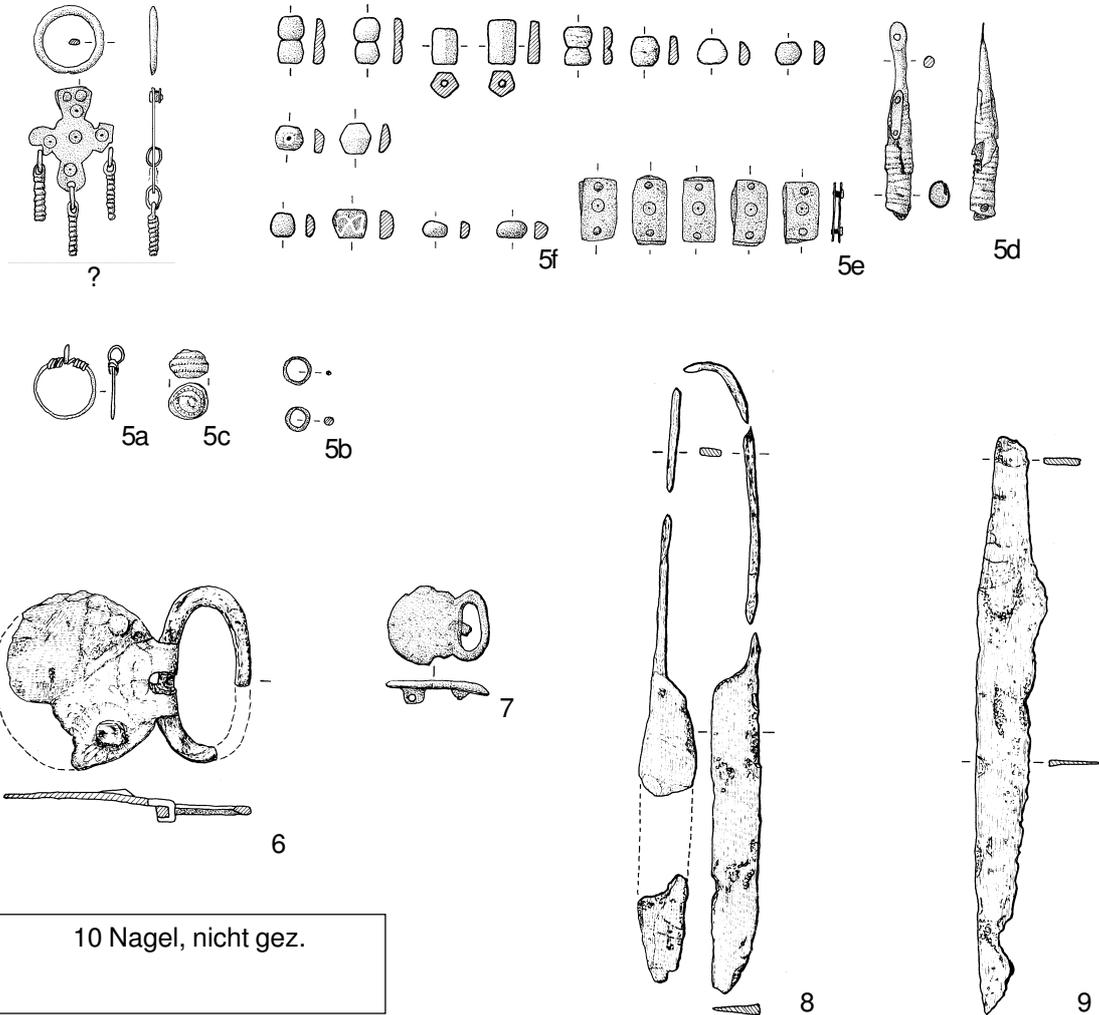


5

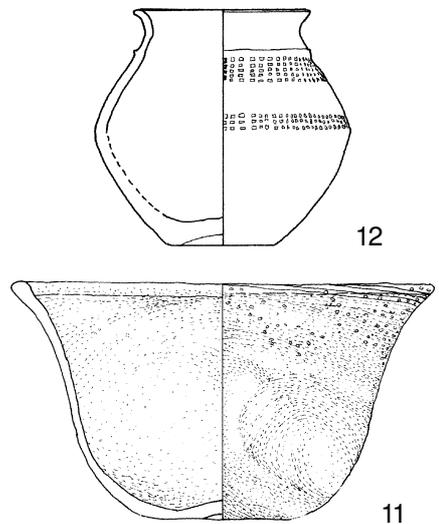
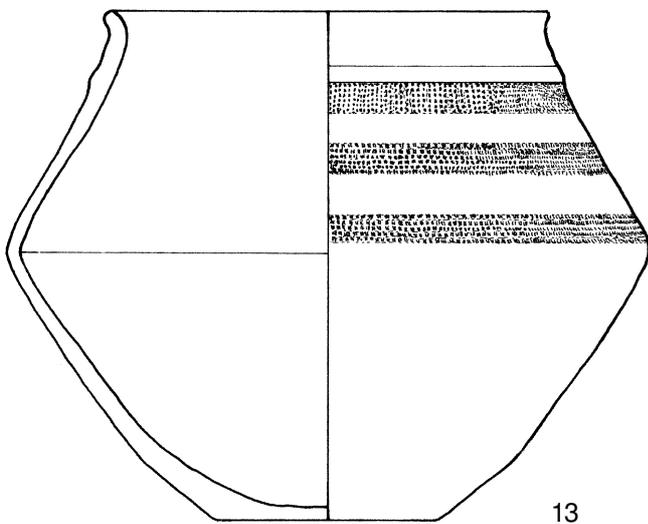


4

Grab 44

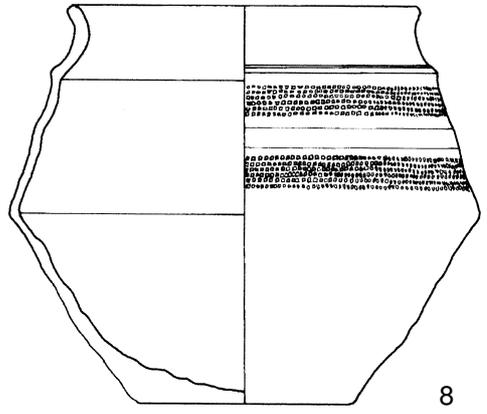
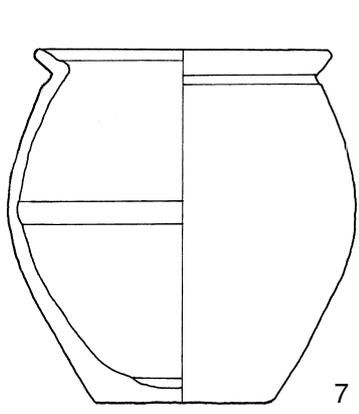
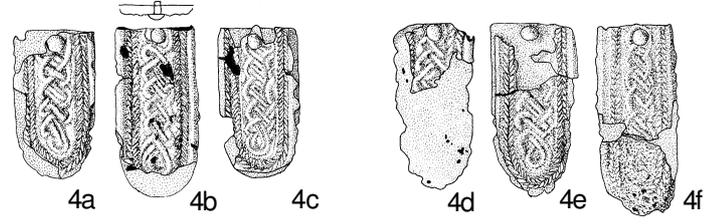
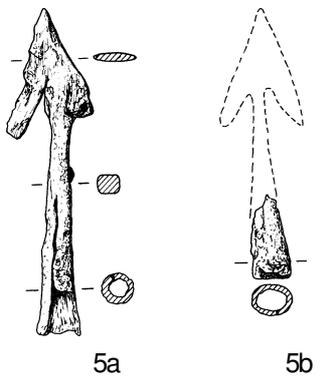
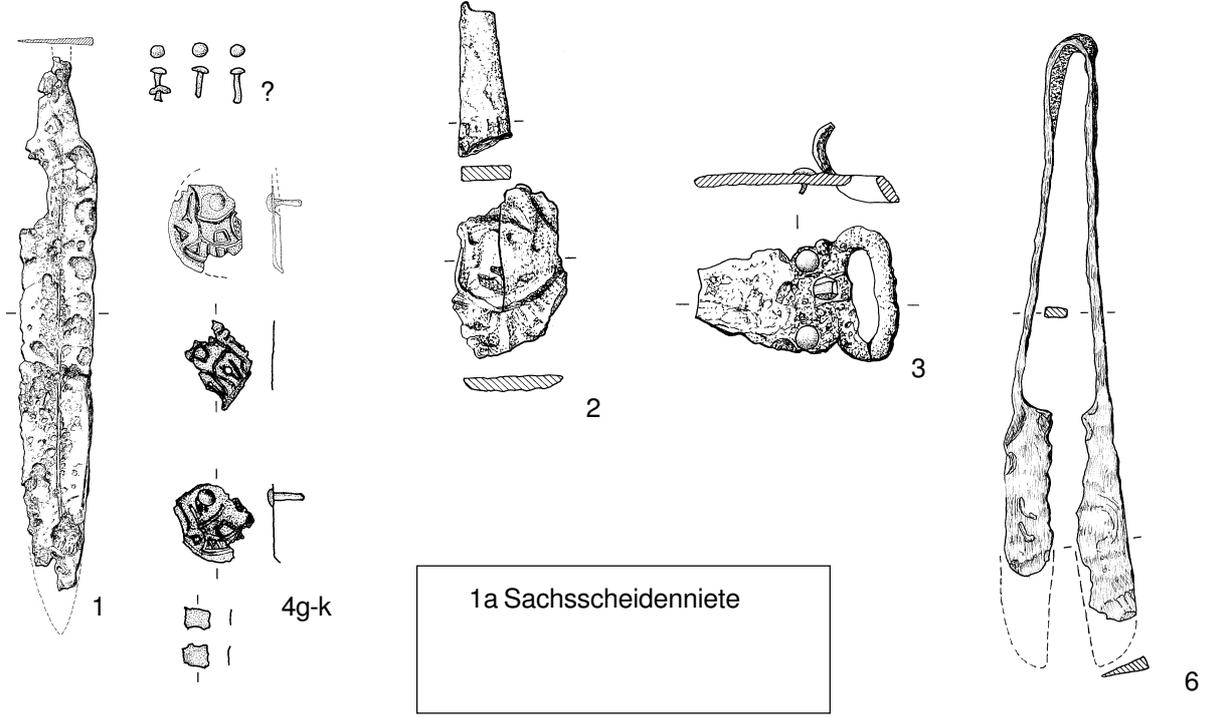


10 Nagel, nicht gez.



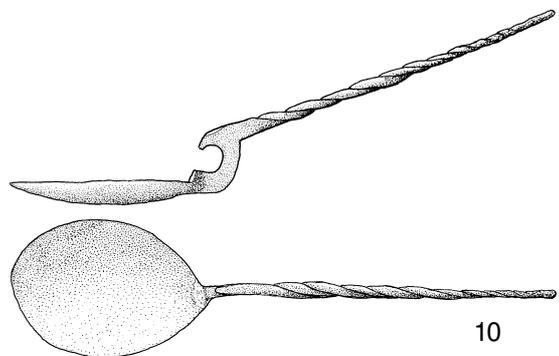
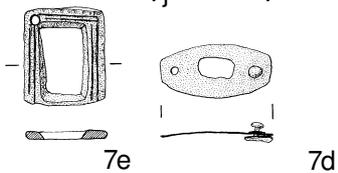
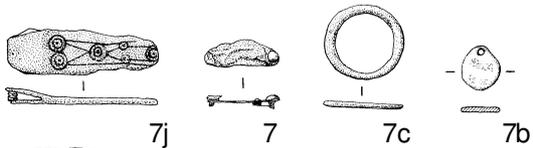
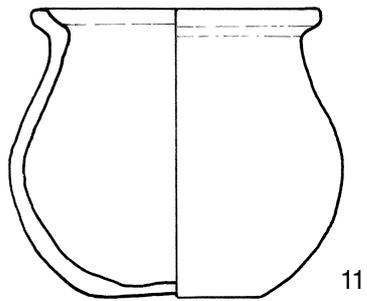
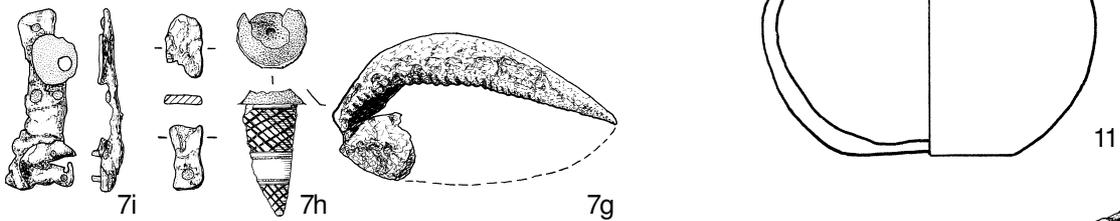
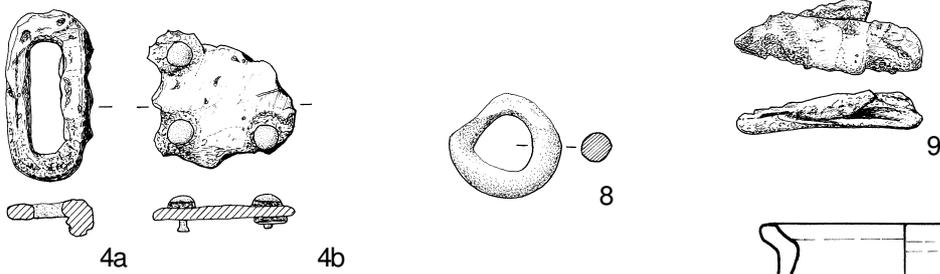
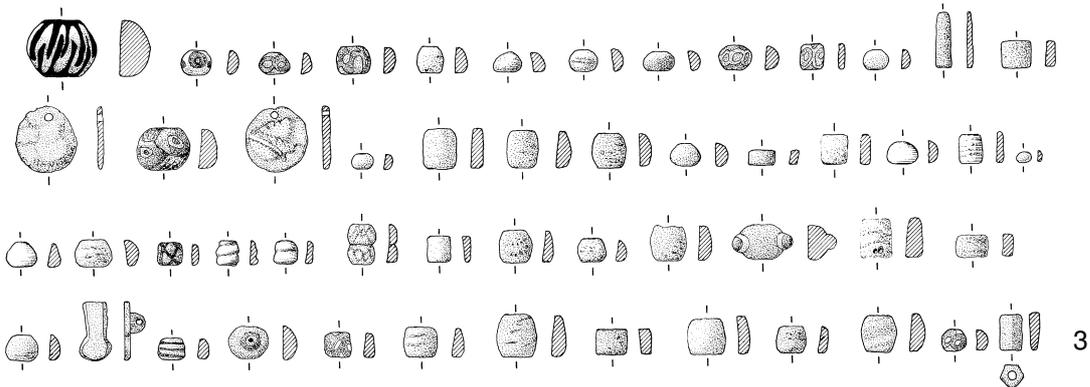
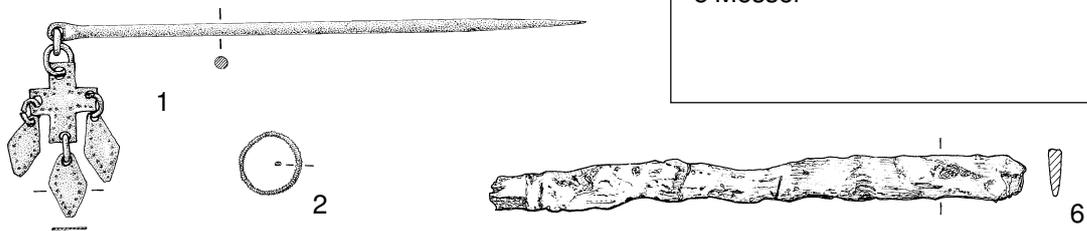
Tafel 25

Grab 45



Grab 46

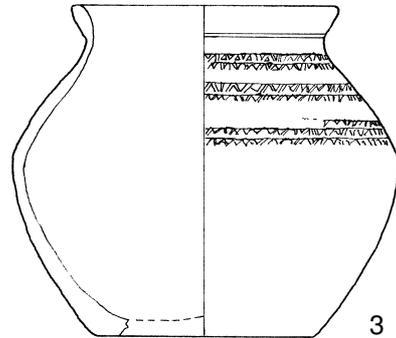
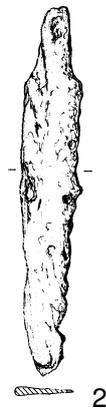
5 Messer



Tafel 27

Grab 48

1 Zwei Pfeilspitzen

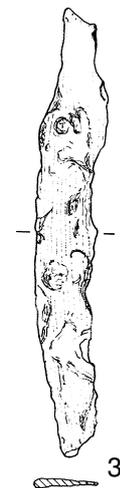
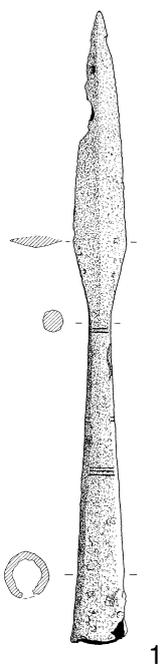


Grab 50

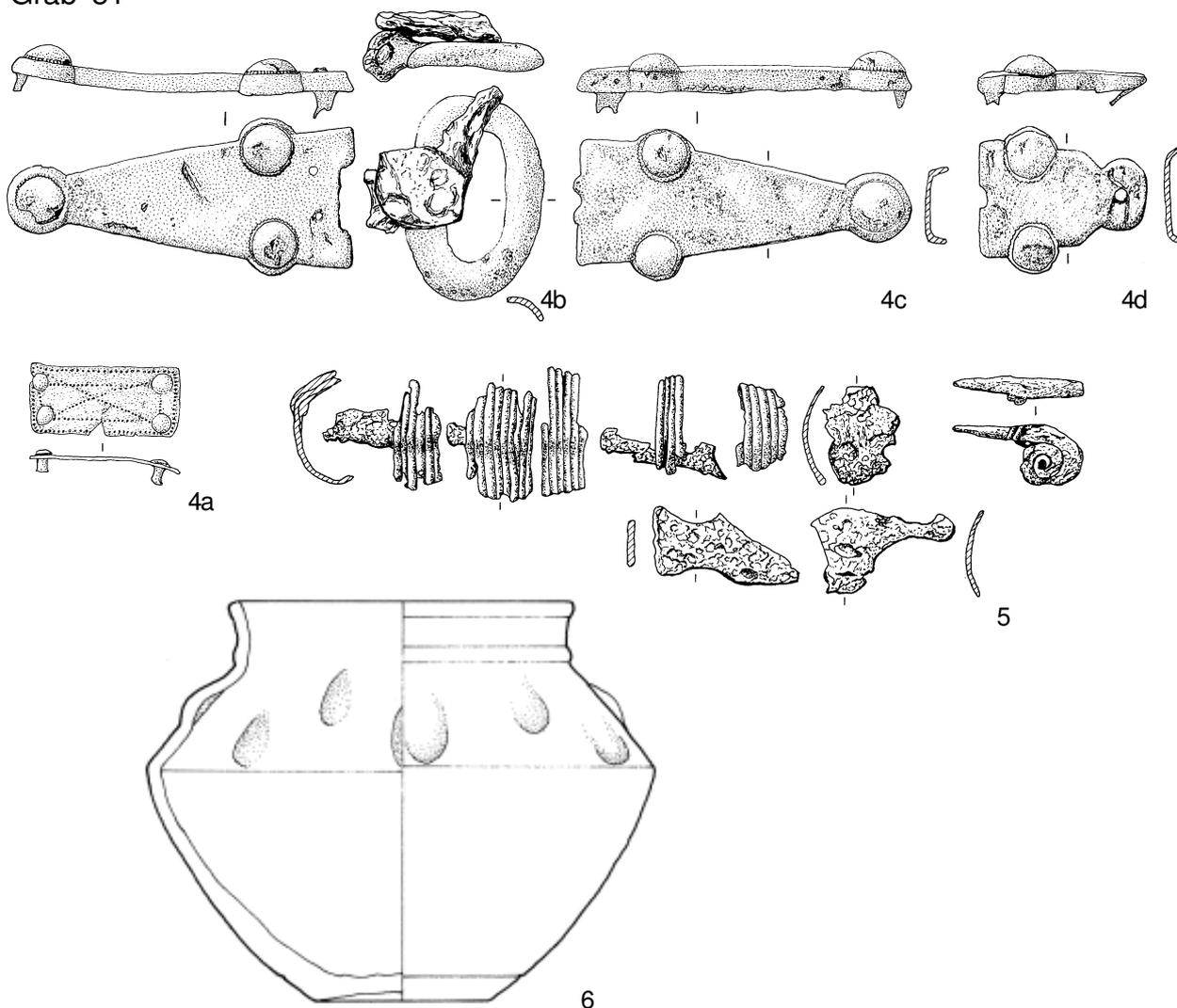
1 Eisenobjekt

2 Eisenobjekt

Grab 51

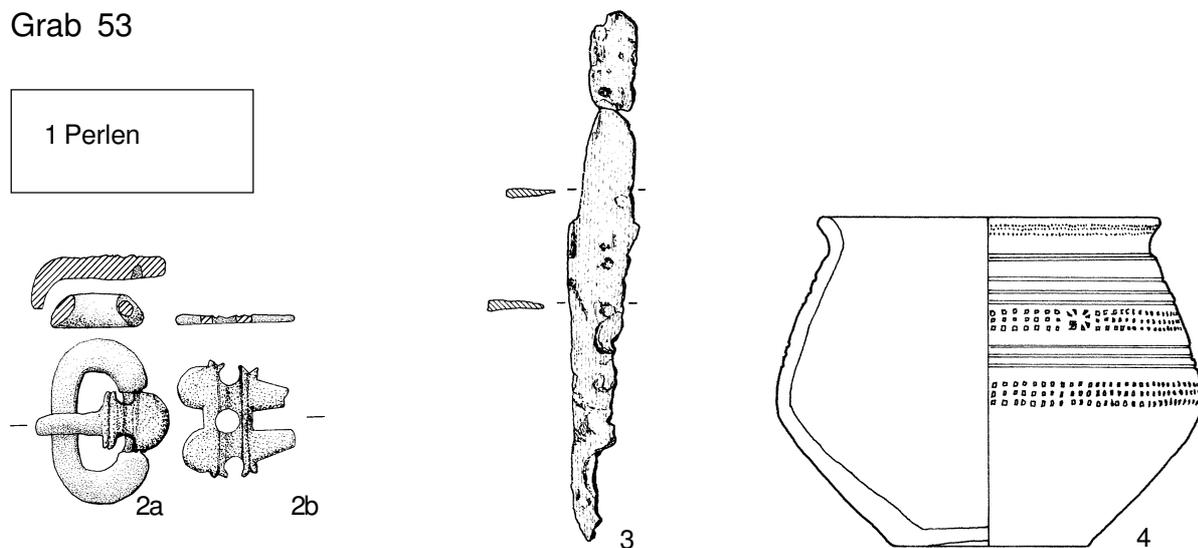


Grab 51



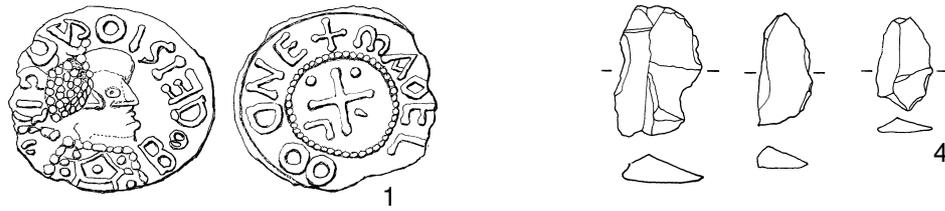
Grab 53

1 Perlen



Tafel 29

Grab 54

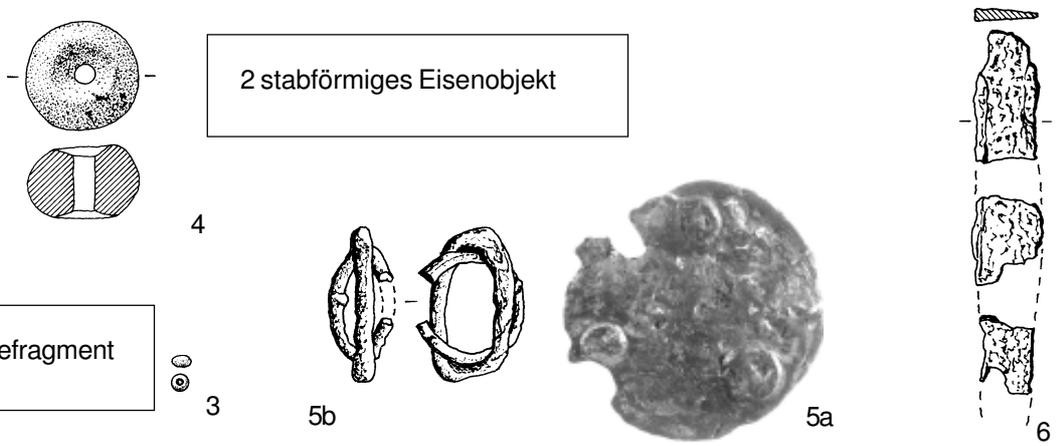


2 längliches Eisenobjekt

3 Bronzefragmente

5 Eisenobjekte

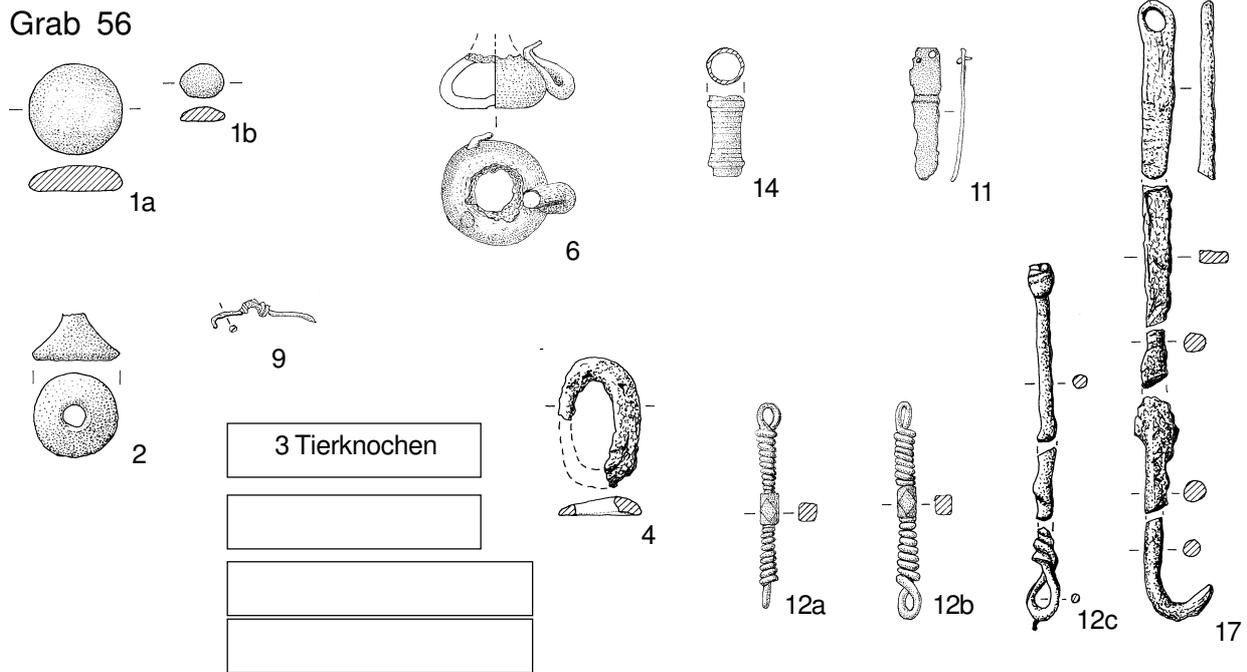
Grab 55



2 stabförmiges Eisenobjekt

1 Bronzefragment

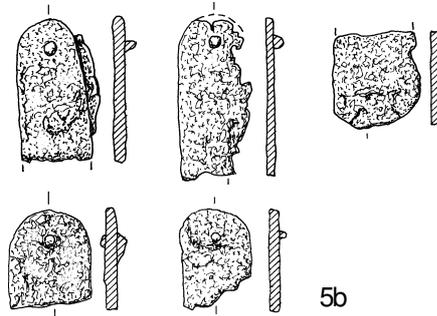
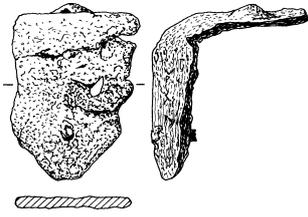
Grab 56



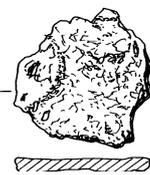
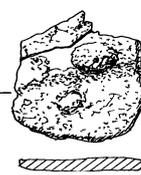
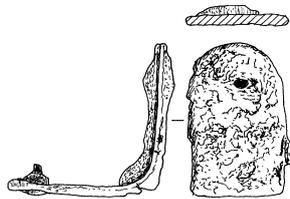
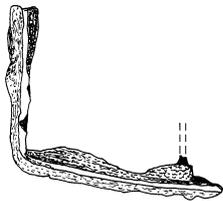
3 Tierknochen

Grab 56

5, 16



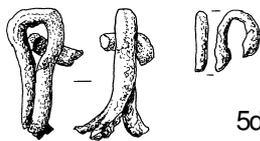
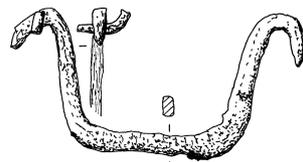
5b



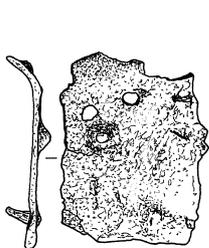
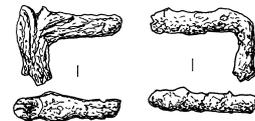
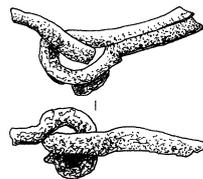
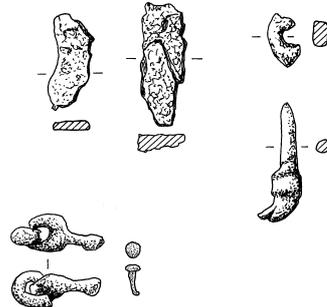
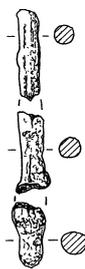
5b



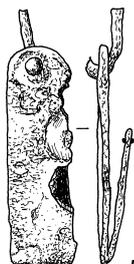
5b



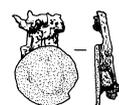
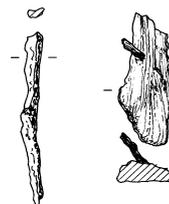
5d



5c

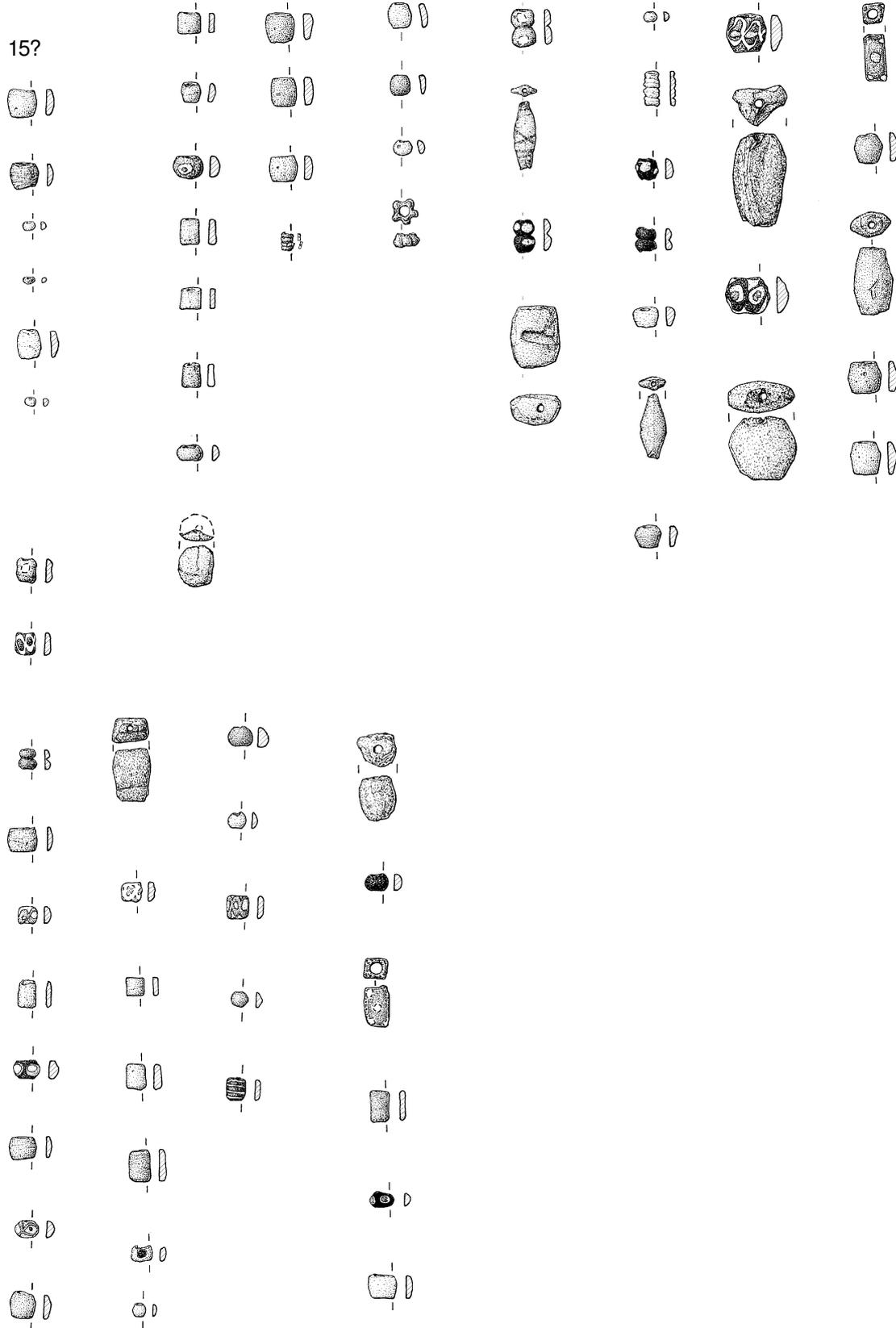


5c

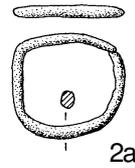


Tafel 31

Grab 56 ?



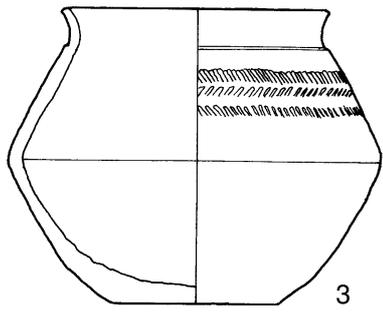
Grab 58



2a



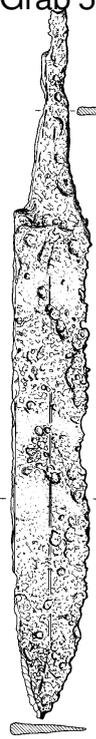
2b



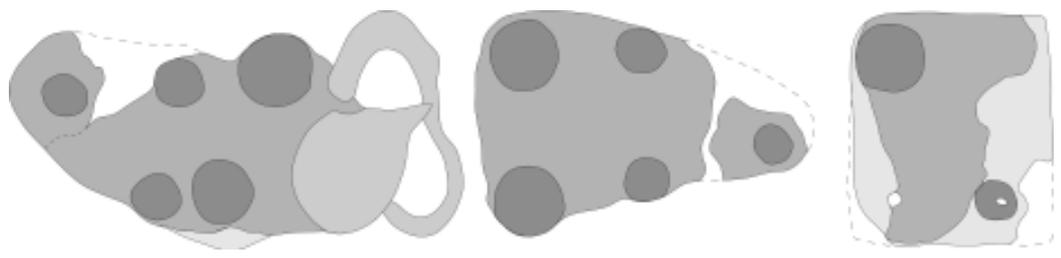
3

1 Gürtelschnalle

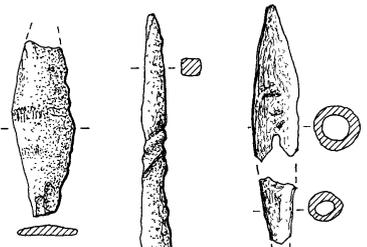
Grab 59



1



2

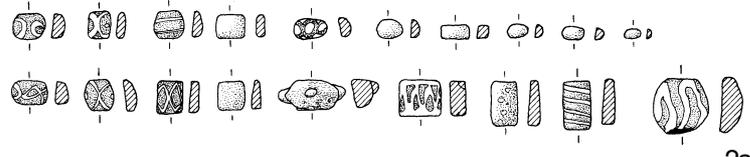


3a

3b

3c

Grab 60



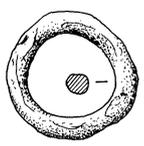
2a



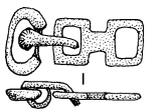
4



5



6



1a

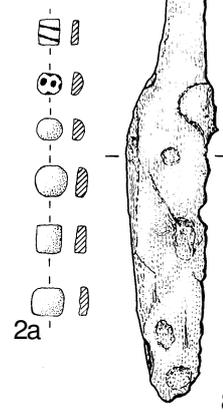
1b



3

9 Glasscherbe

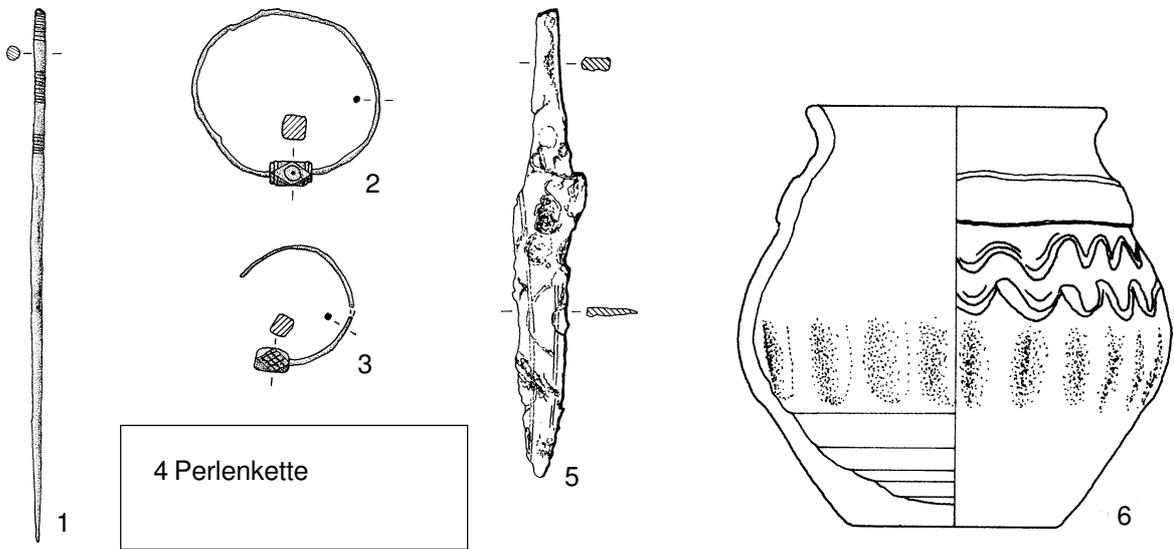
7+10 Eisenobjekte



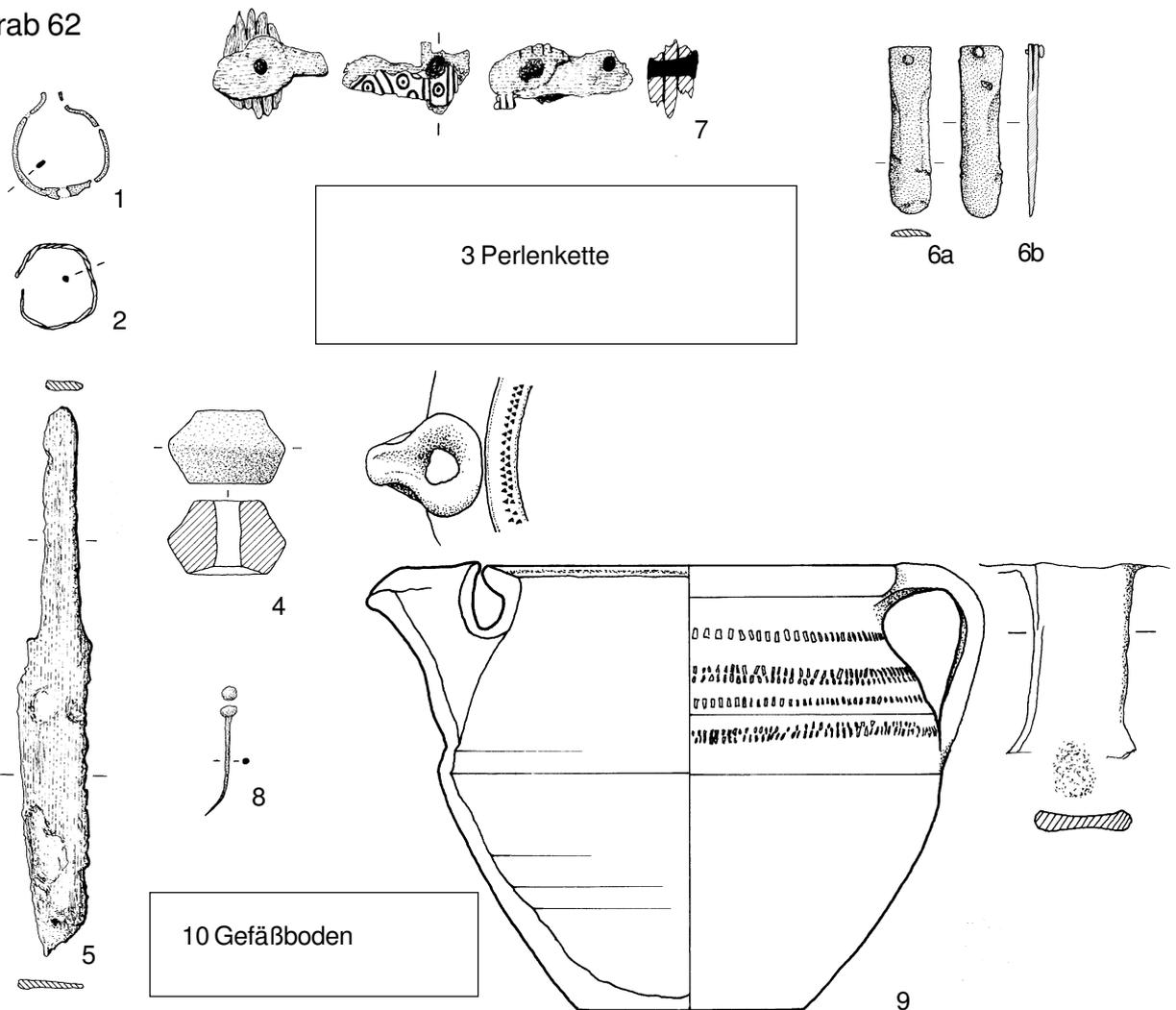
8

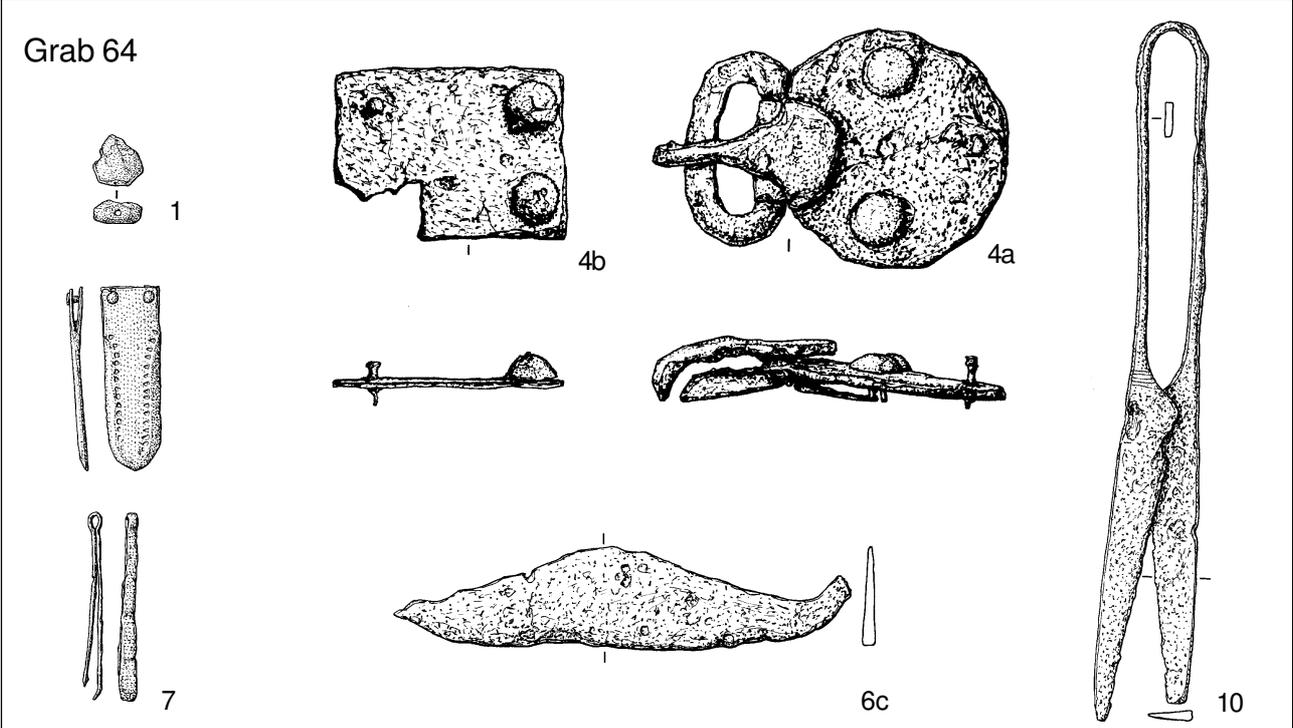
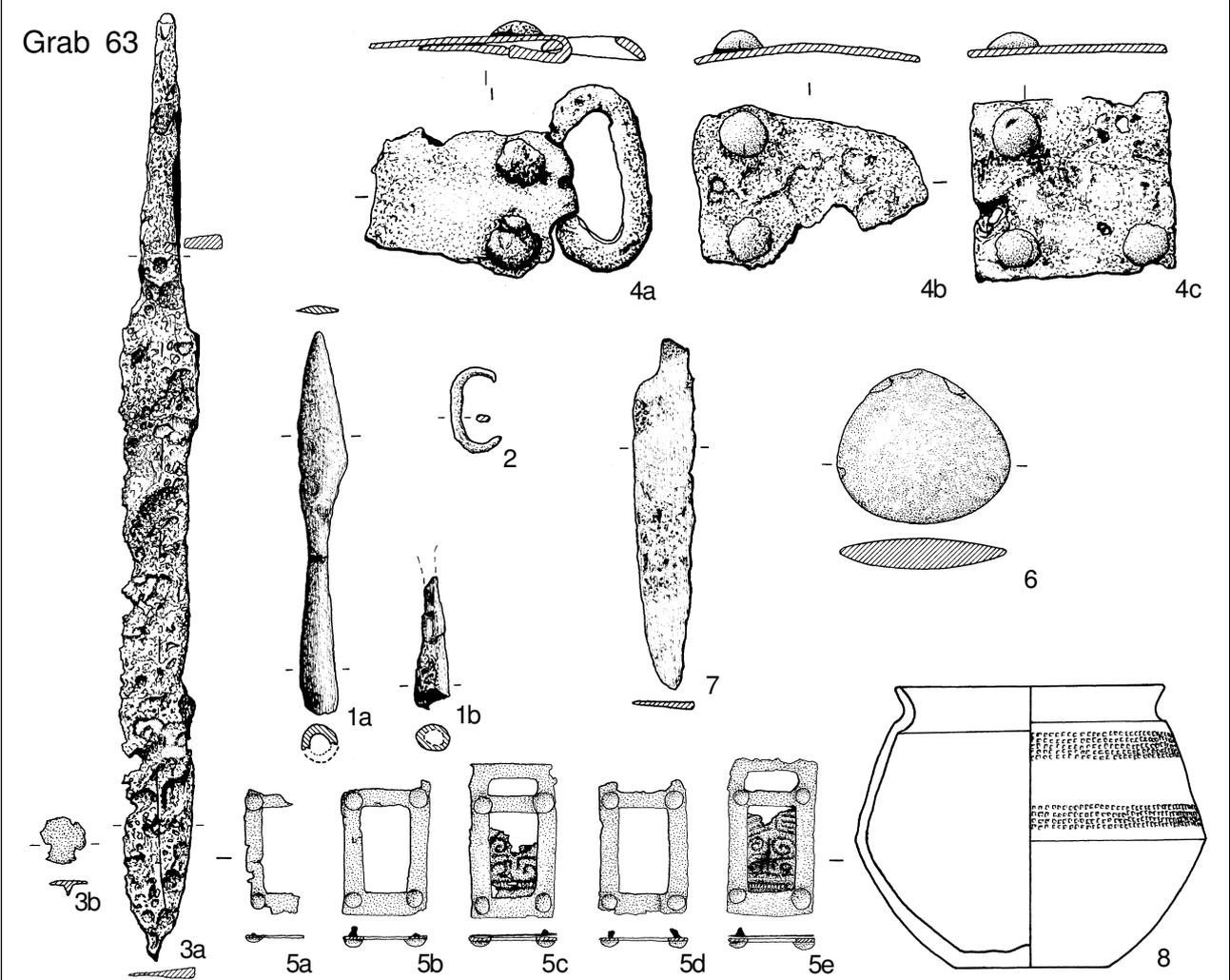
Tafel 33

Grab 61



Grab 62

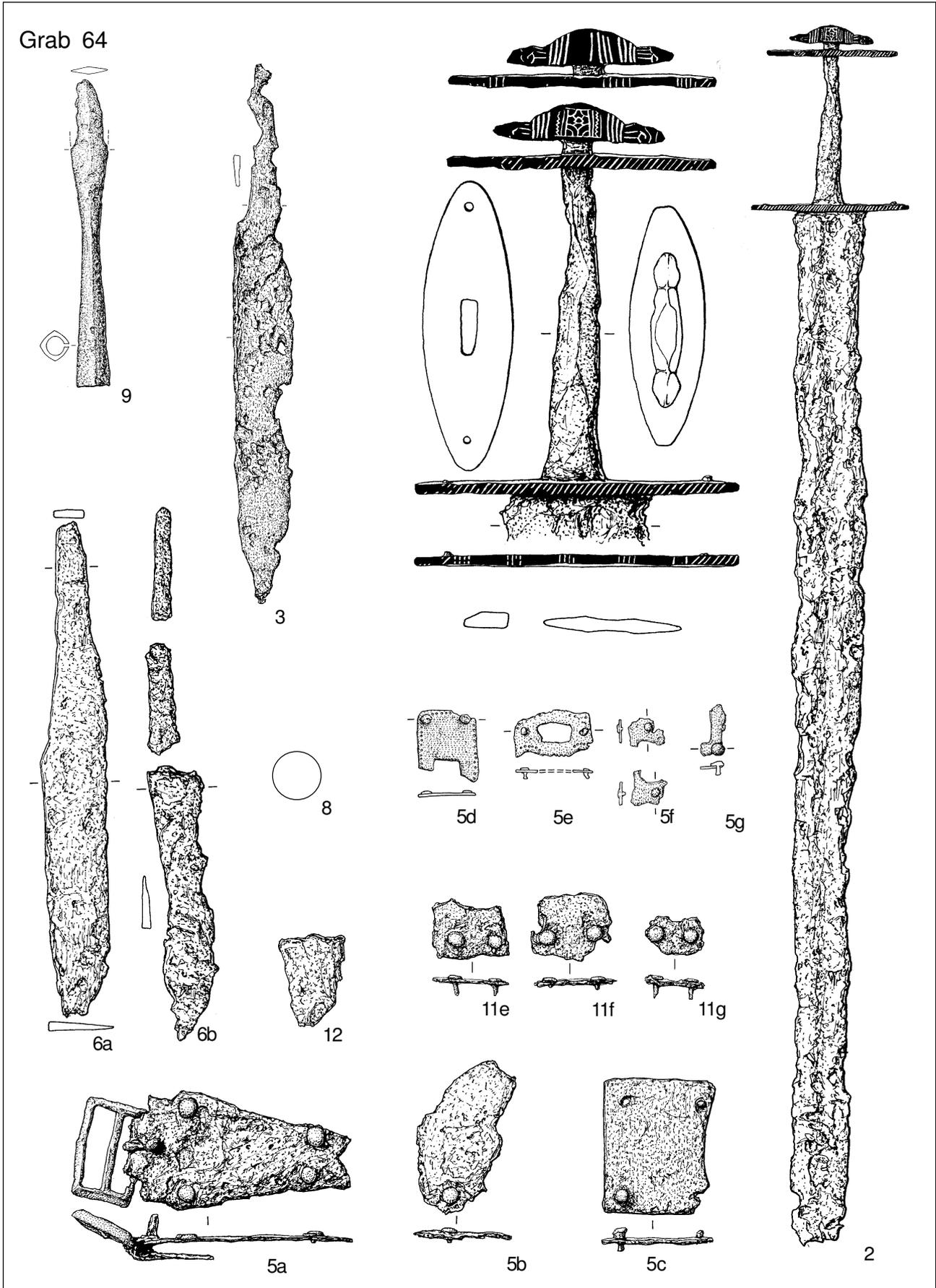




Altheim „Am Knopp“, Gräber 63 und 64 . M. 1:2 nur 63-3 M. 1:4 und 63-7 M. 1:3.

Tafel 35

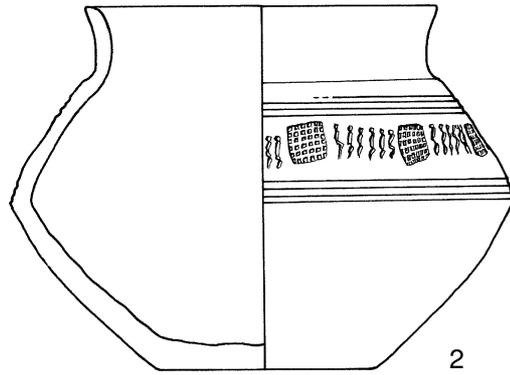
Grab 64



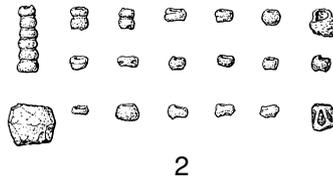
Altheim „Am Knopp“, Grab 64 . M. 1:2 nur 64-2, -3 M. 1:4.

Grab 65

1 Perlen
3 Stk.



Grab 66a

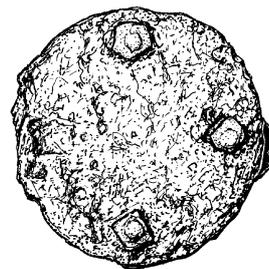
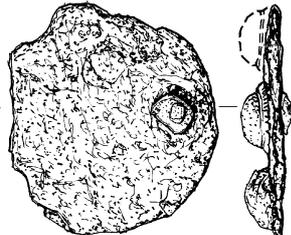
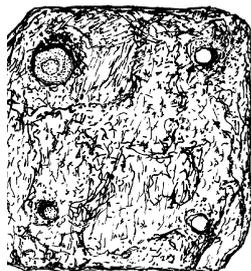
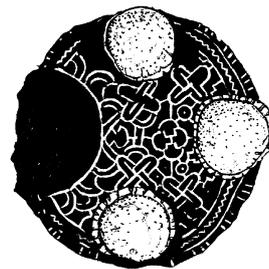
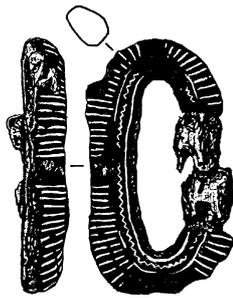
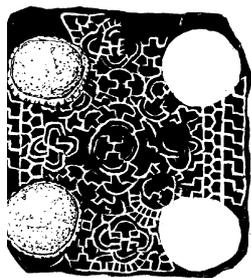
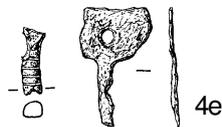


Grab 66b

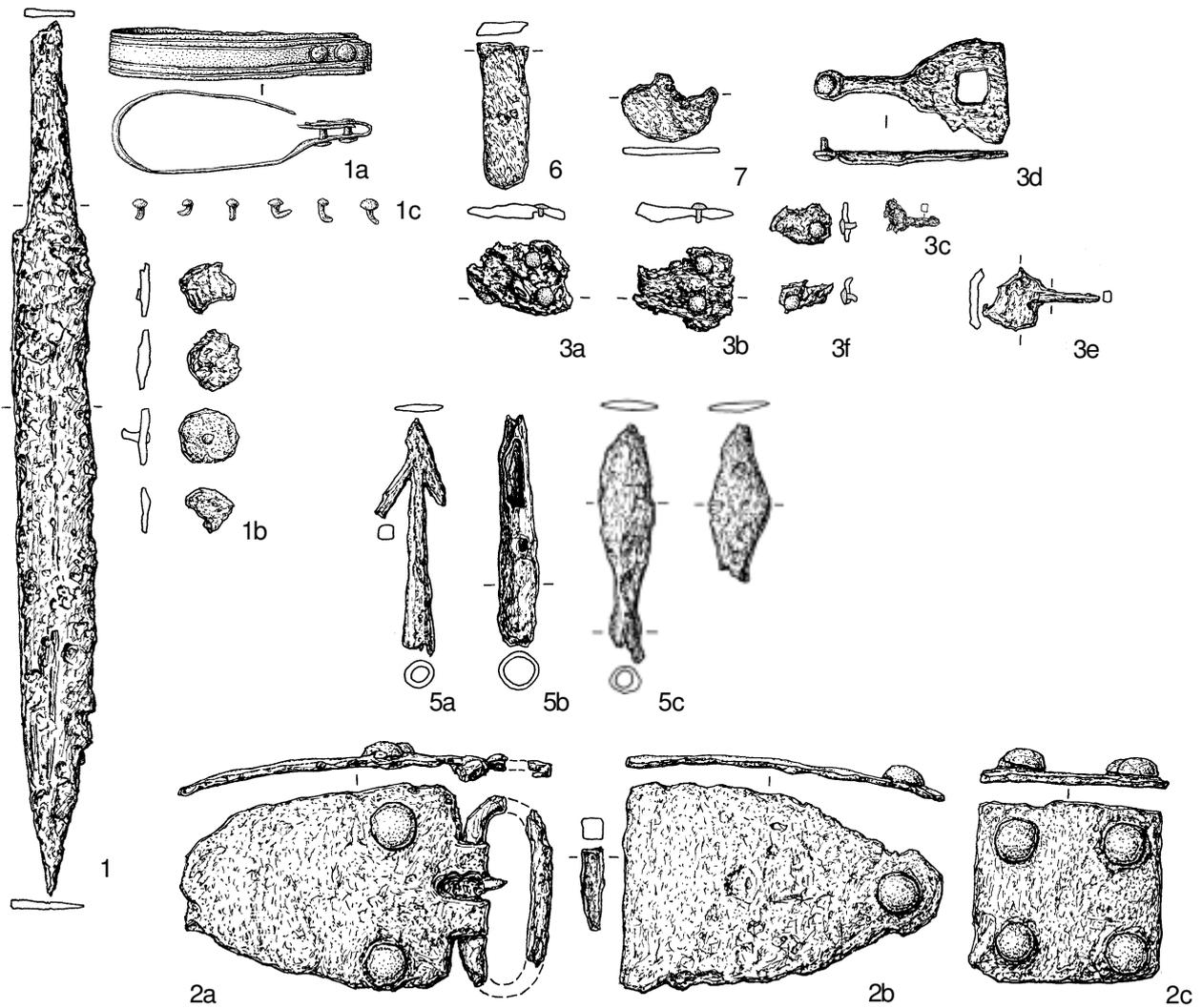


Tafel 37

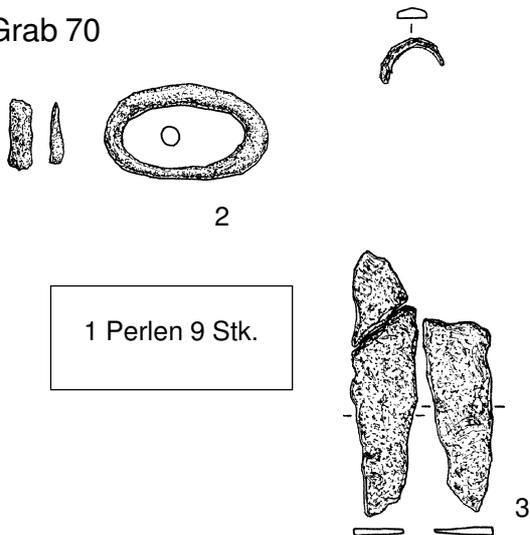
Grab 68



Grab 69



Grab 70



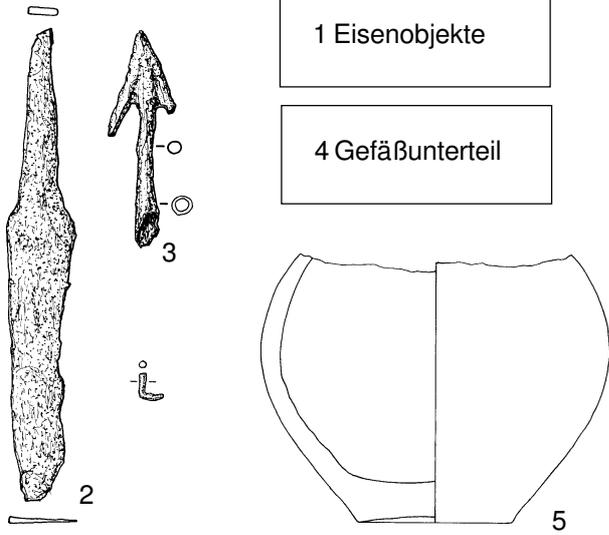
1 Perlen 9 Stk.

Grab 73

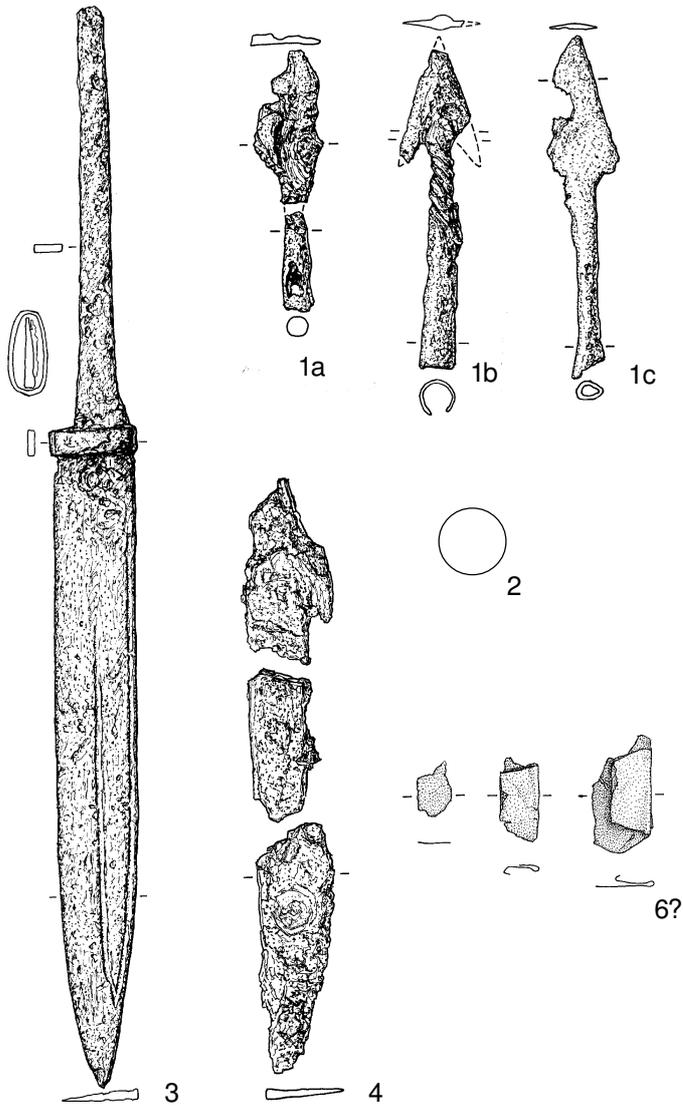
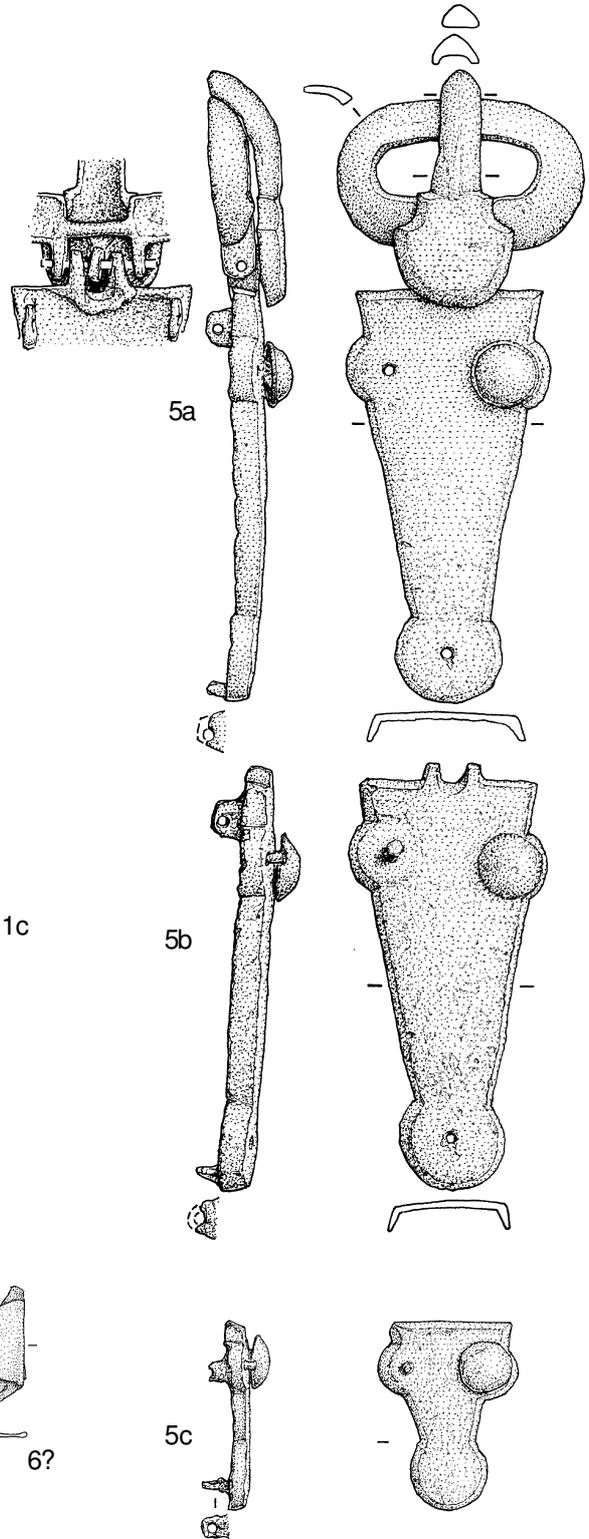


Tafel 39

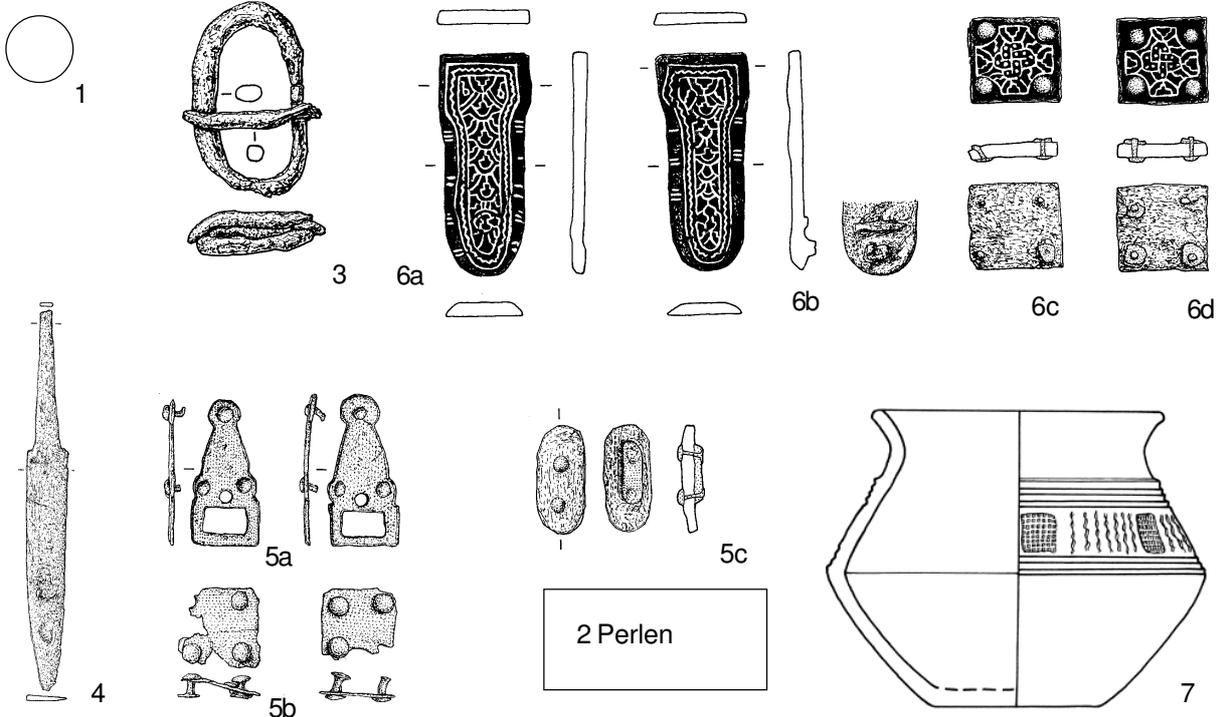
Grab 74



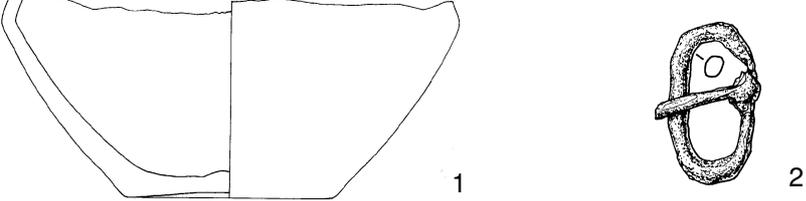
Grab 75



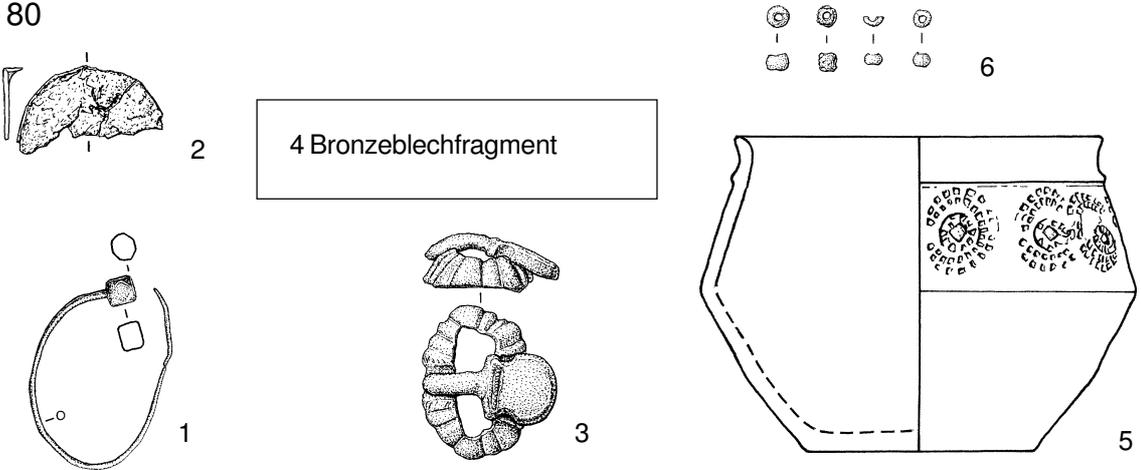
Grab 77



Grab 79

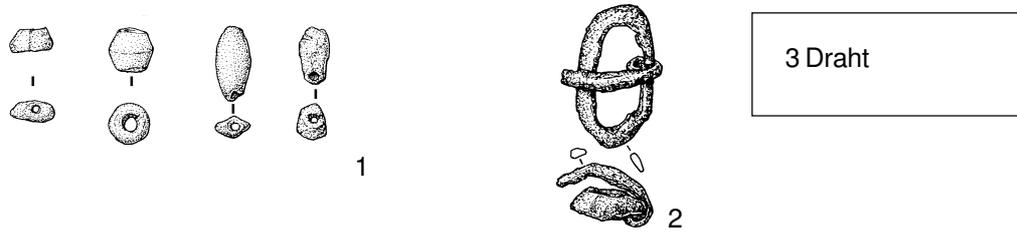


Grab 80

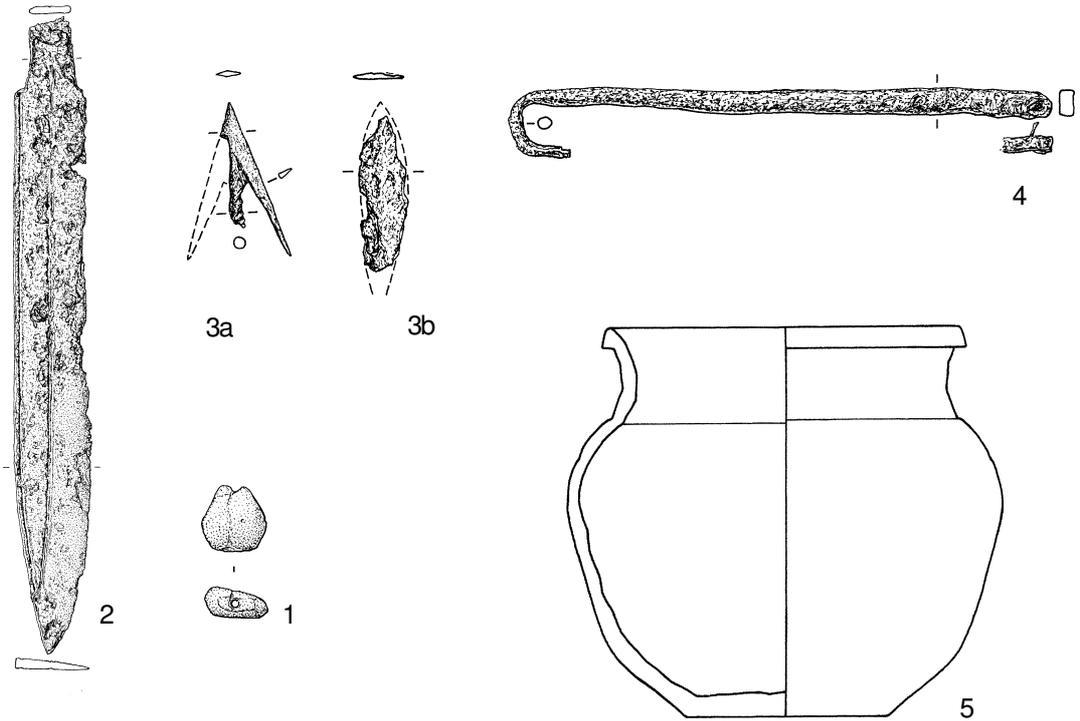


Tafel 41

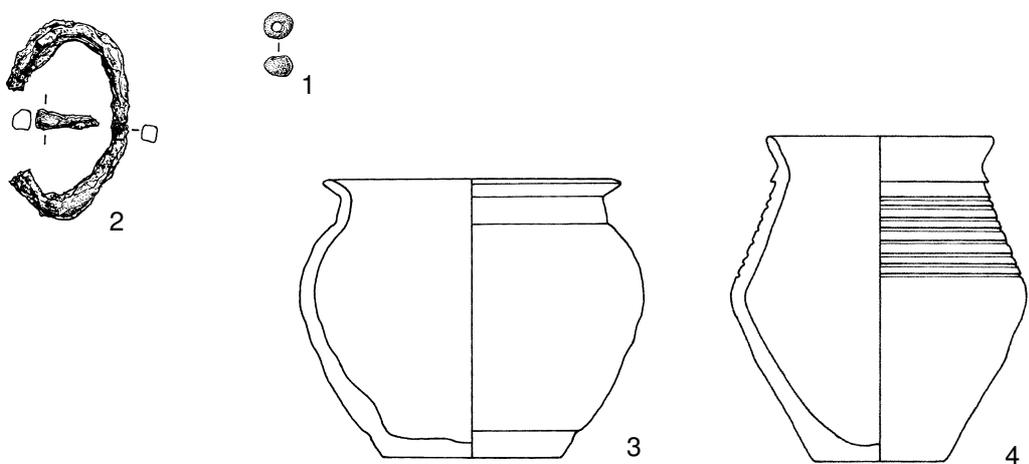
Grab 81



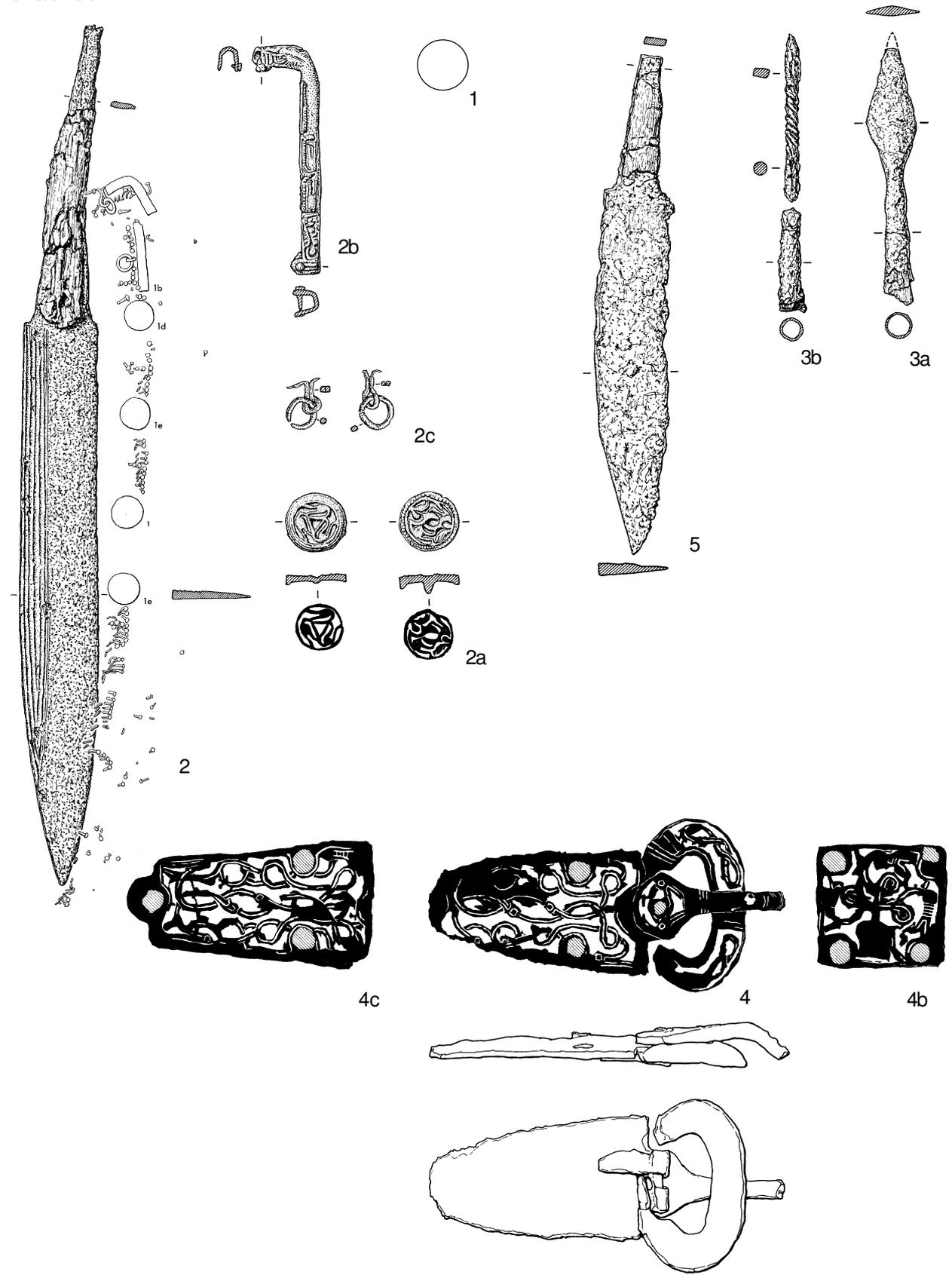
Grab 82



Grab 83

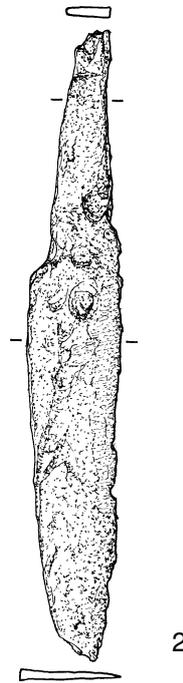
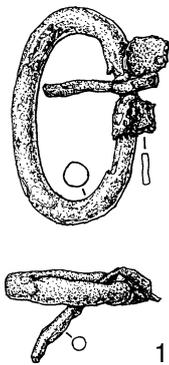


Grab 85

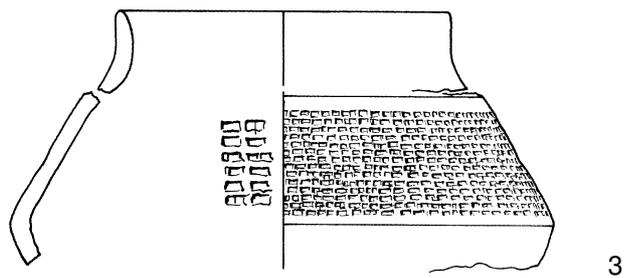
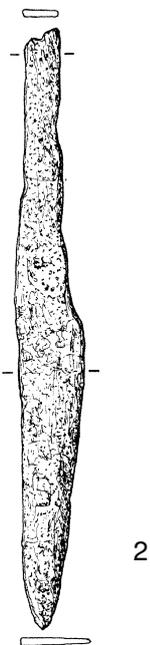


Tafel 43

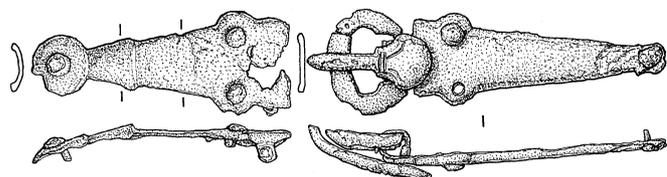
Grab 86



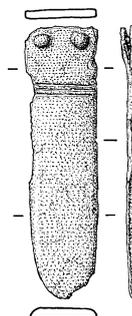
Grab 87



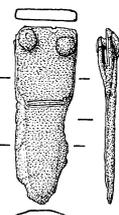
Grab 88



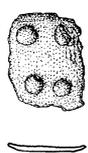
5b



5c

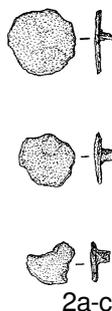


5d



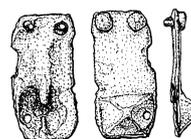
5e-g

5a

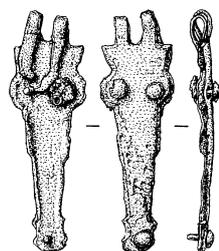


2a-c

2



3a

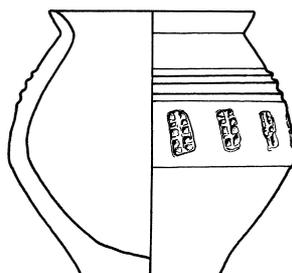


7

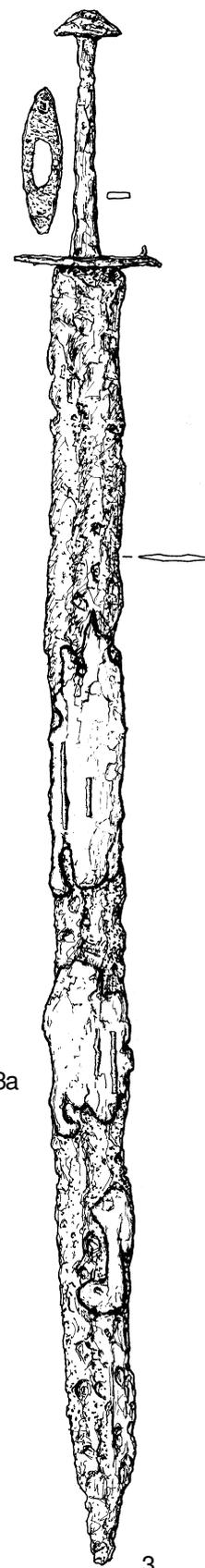
4 Gürtelgarnitur
4a Riemenzungen



8



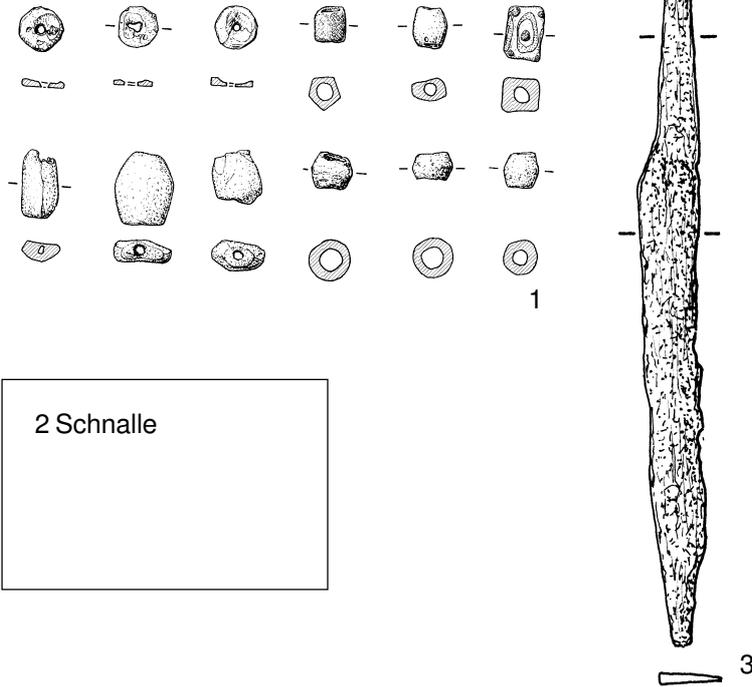
6



3

Tafel 45

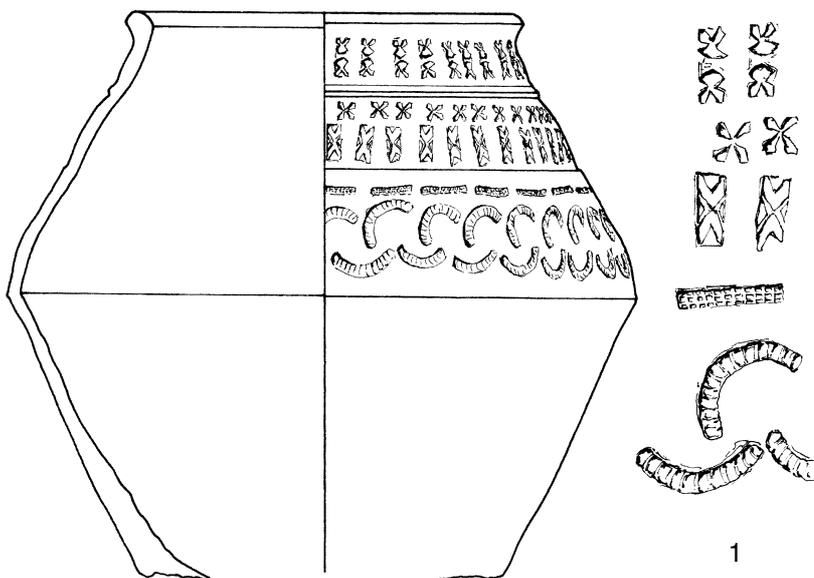
Grab 89



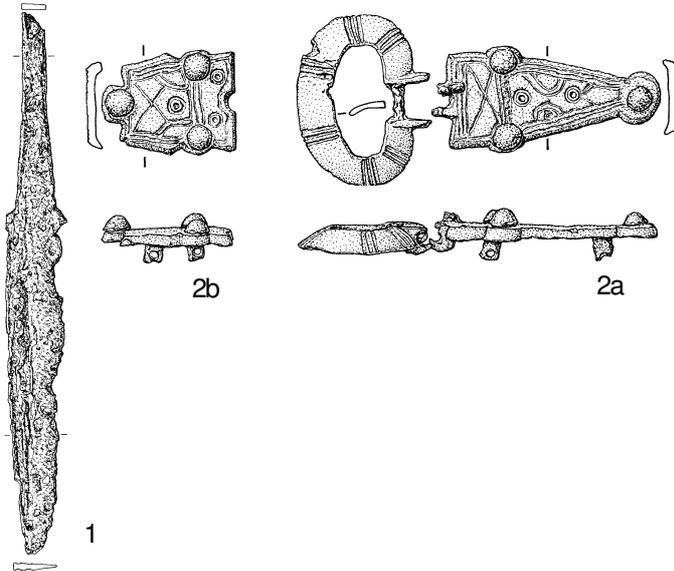
Grab 90



Grab 91



Grab 92

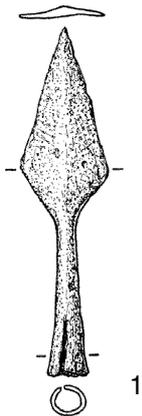


Grab 93

1 Eisen
2 Keramik
3 Scherben



Grab 94

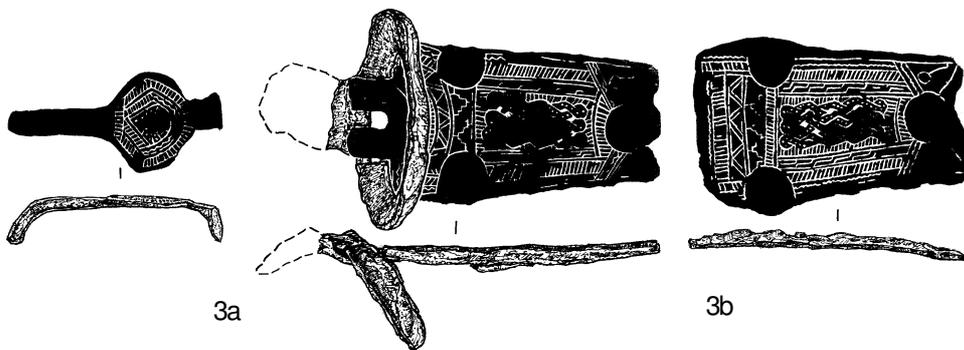


1 Bernsteinperle

2a+b Nieten der Scheide

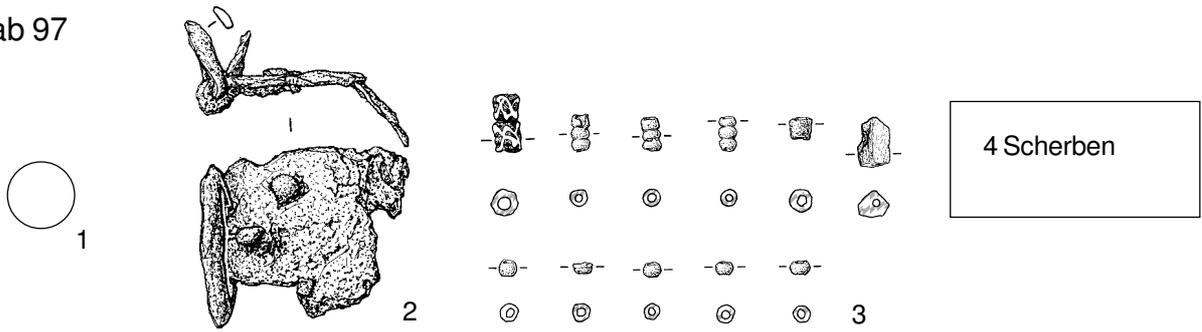
4Messer

Grab 96

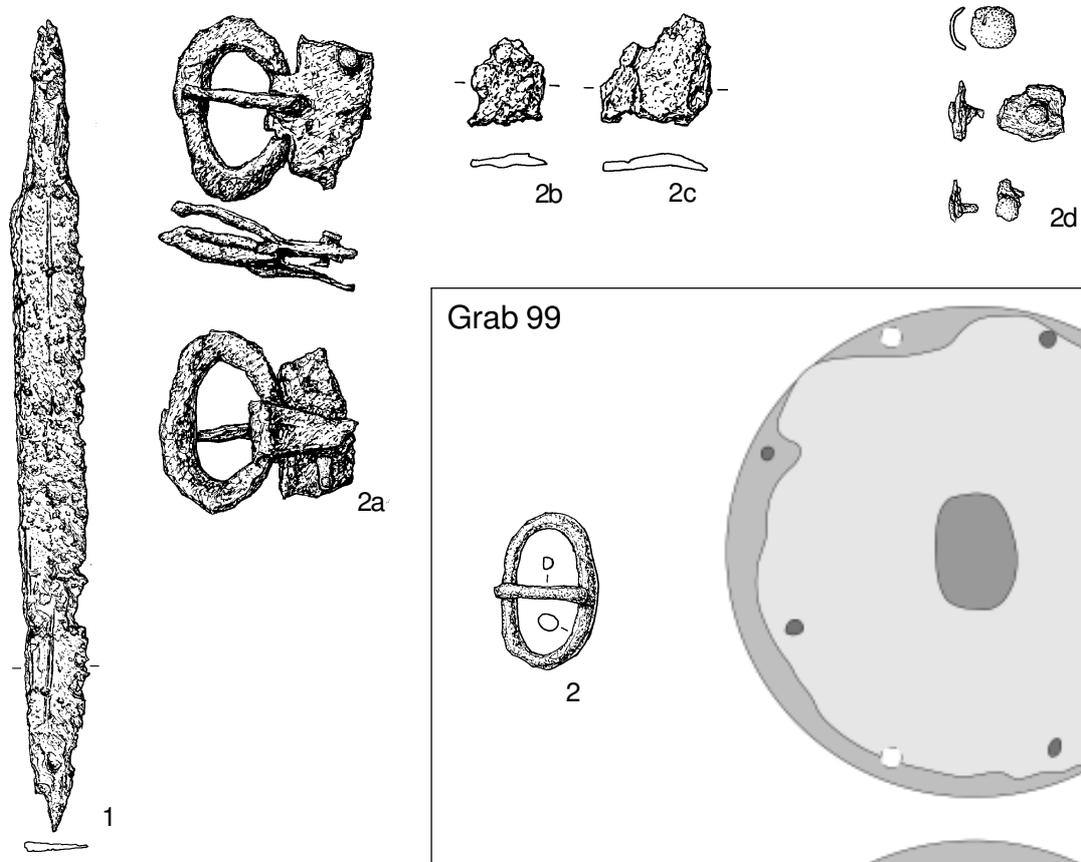


Tafel 47

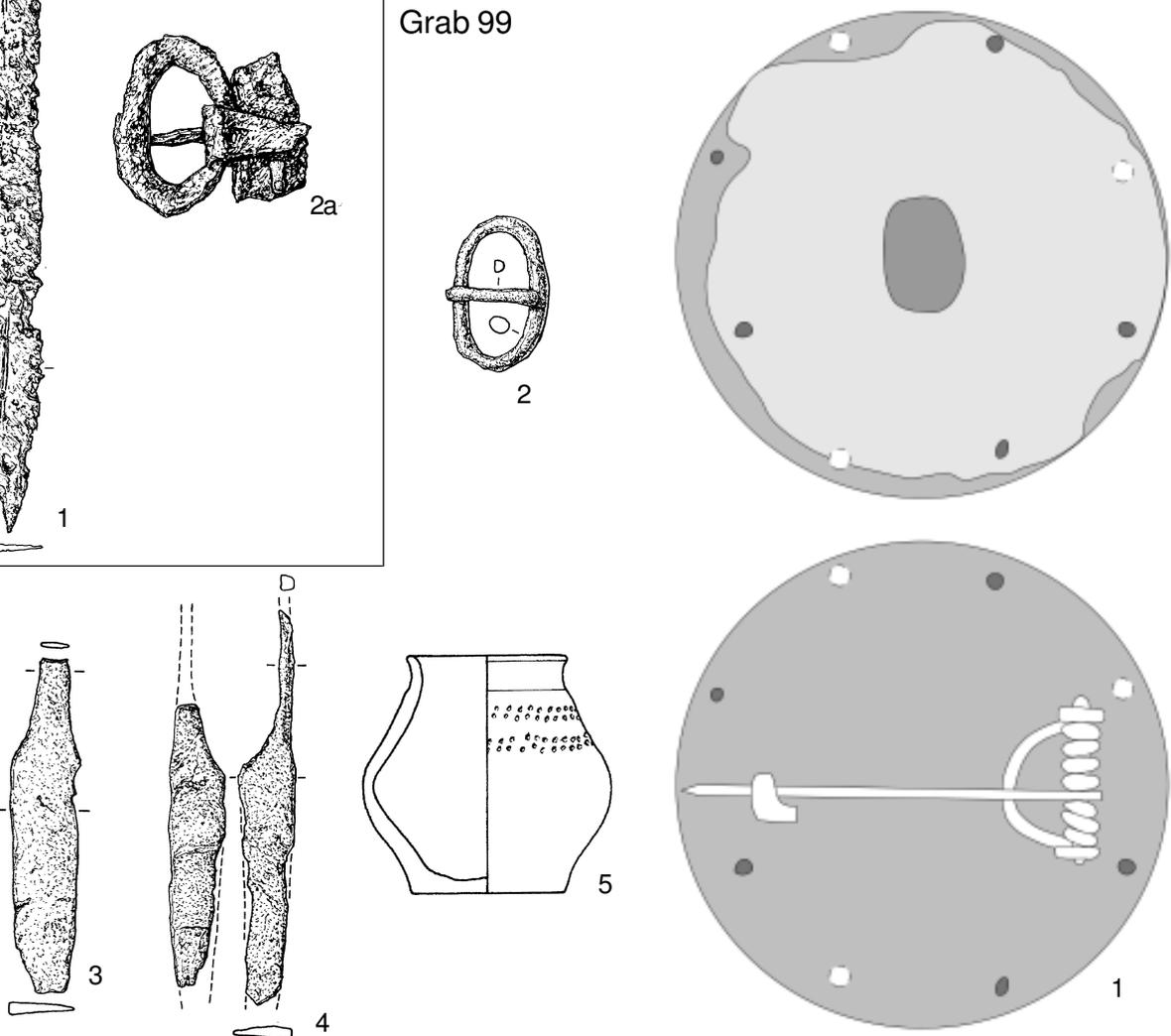
Grab 97



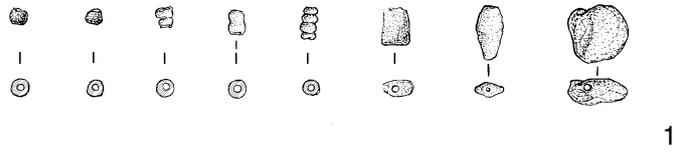
Grab 98



Grab 99



Grab 100



Grab 101



1 Goldfäden

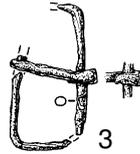


3



4

Grab 102



3

2 Messer

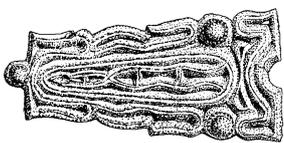


1

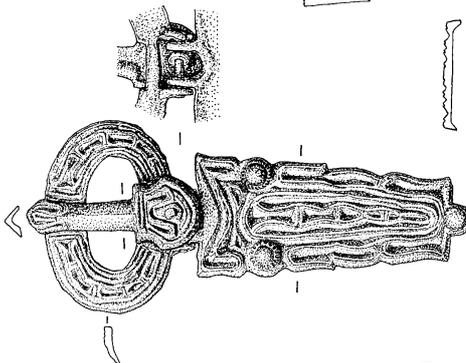
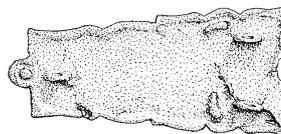
Grab 103



8



7b



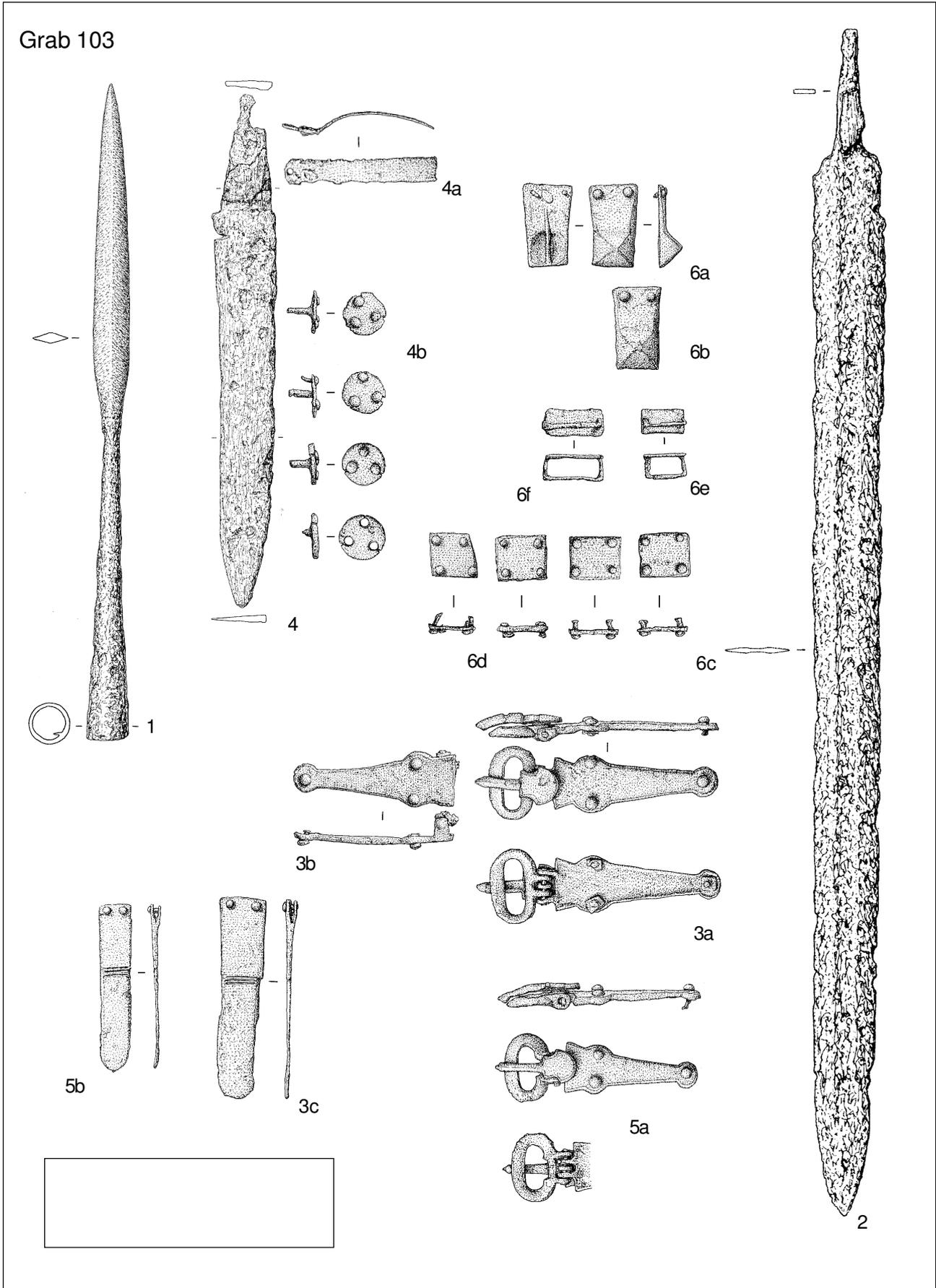
7a



7c

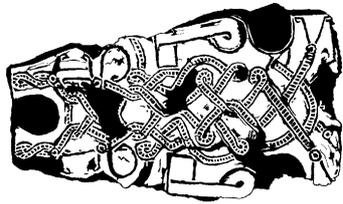
Tafel 49

Grab 103

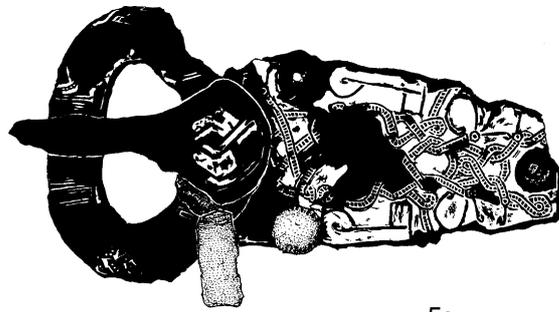


Altheim „Am Knopp“, Grab 103. M. 1:2 nur 103-1, -2 und 4 M. 1:4.

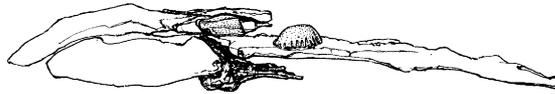
Grab 104



5b



5a



5c



6a



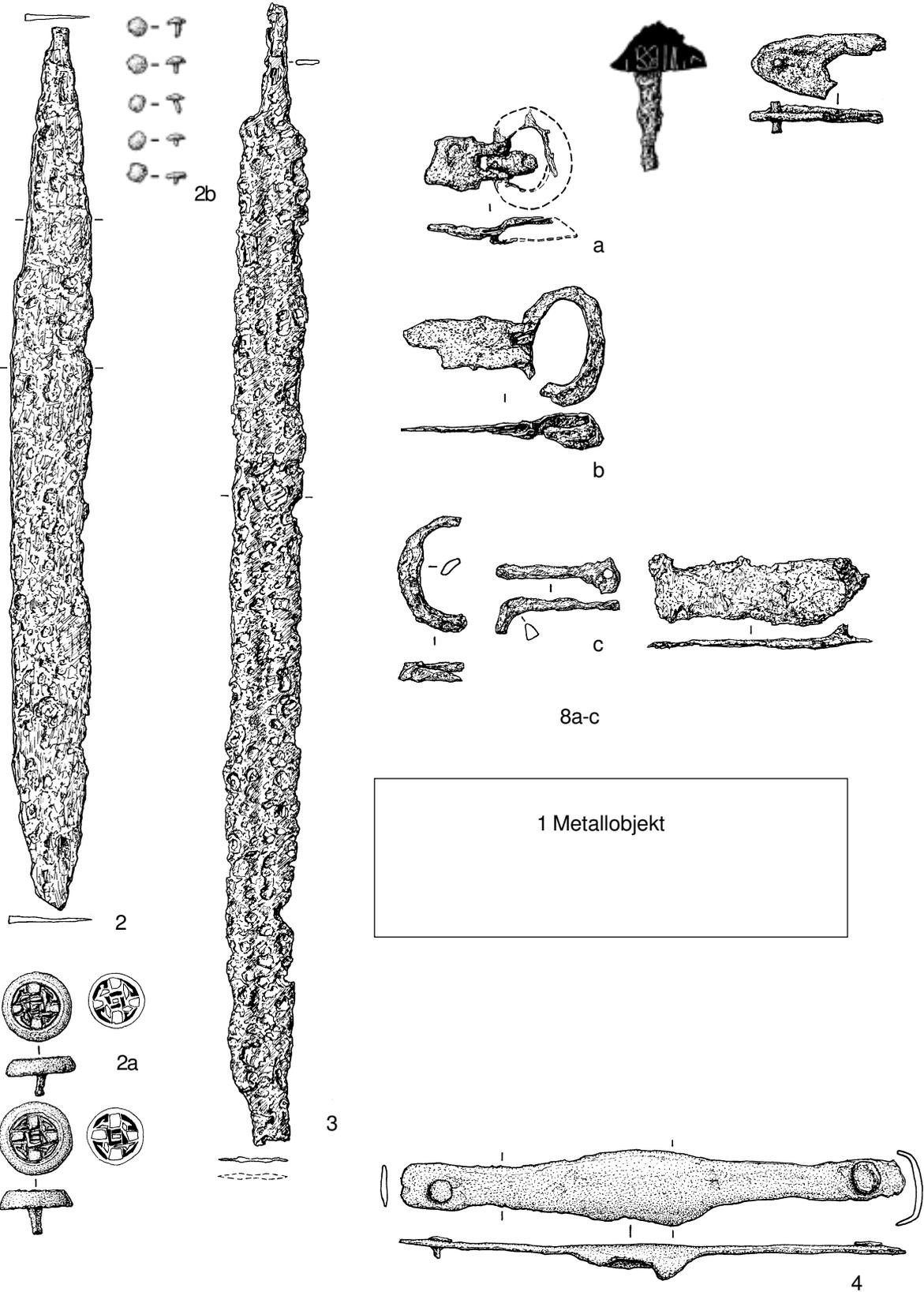
6b

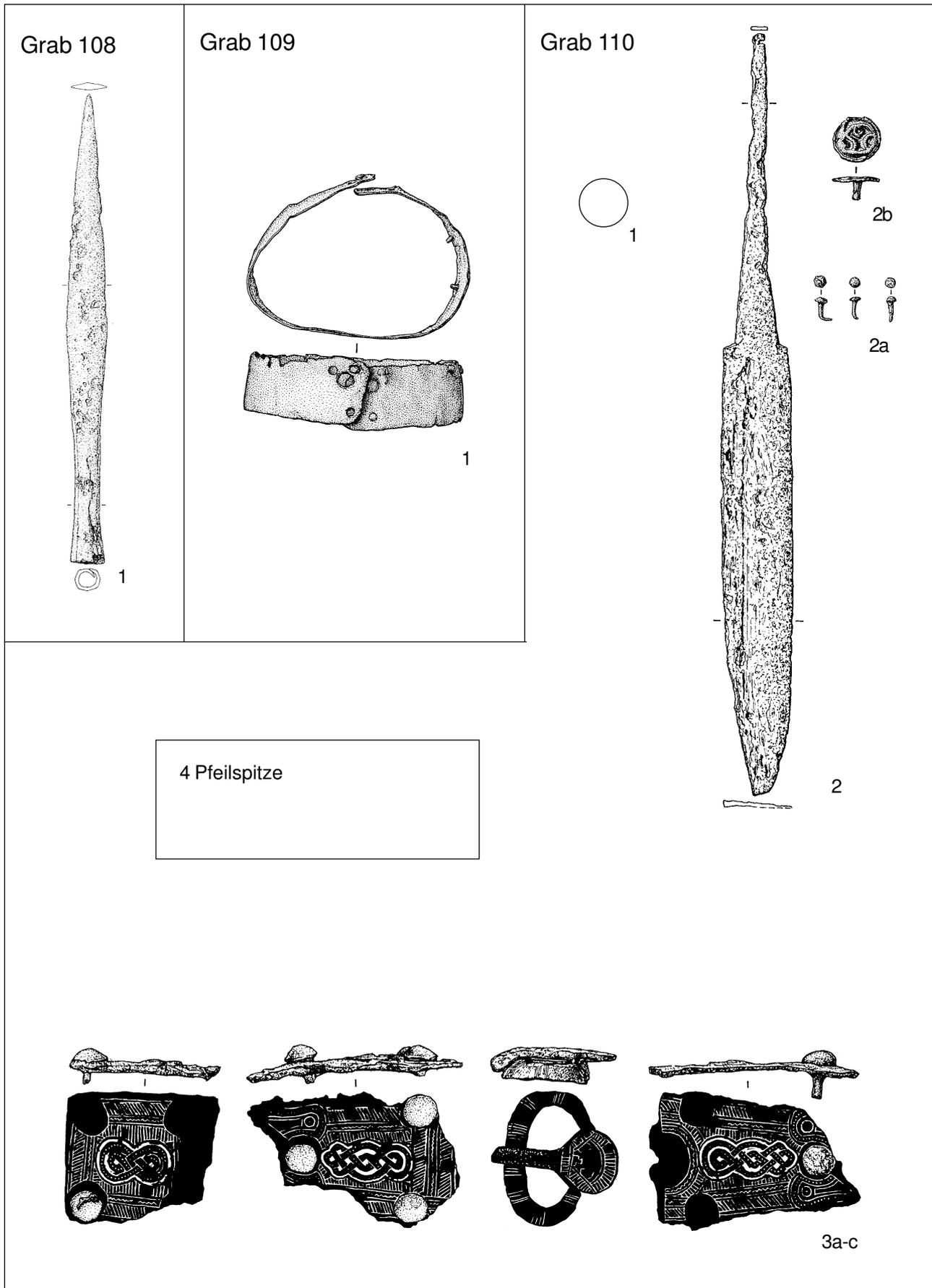


7

Tafel 51

Grab 104





Tafel 53

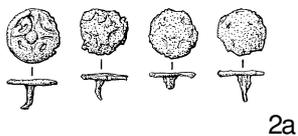
Grab 111



1



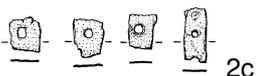
2



2a



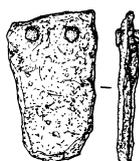
2b



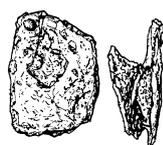
2c



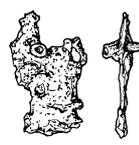
3



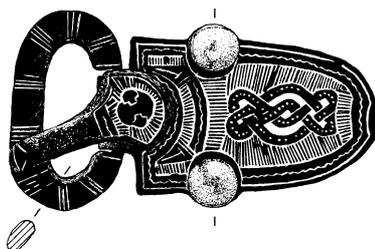
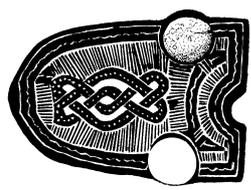
5a



5b



5c



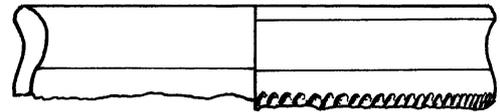
4a-c

Grab 112

1 Zwei Perlen

2 Schere

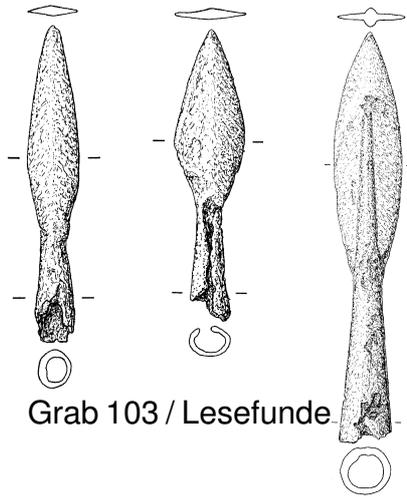
3 kl. Spirale



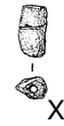
Grab 113

1 Eisenobjekt

Tafel 55



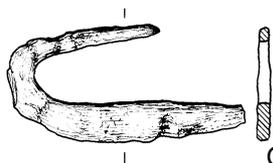
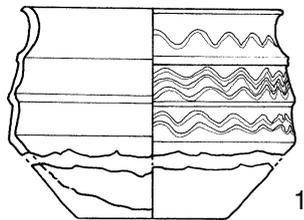
Grab 103 / Lesefunde



War bei Grab 98



War mit Grab 110
vermerkt!

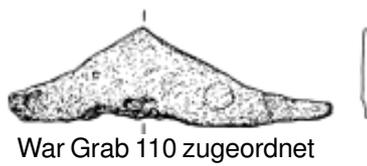
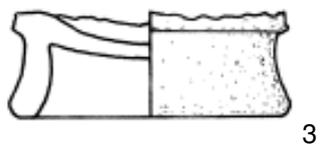
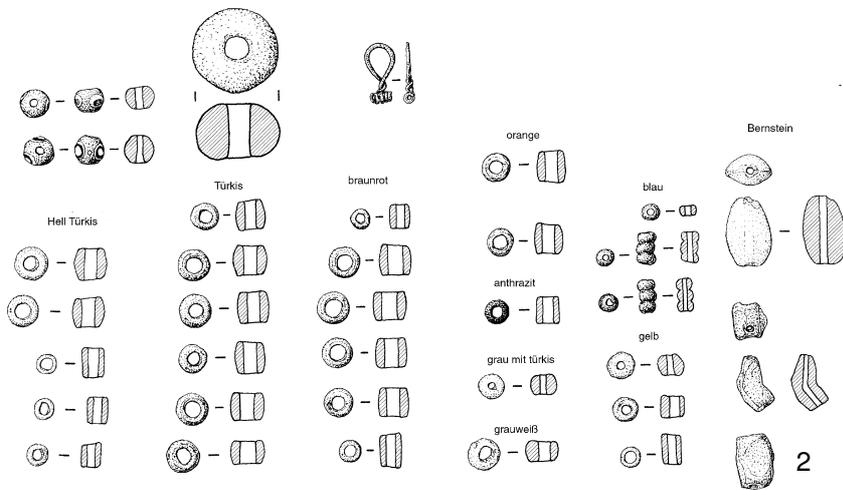
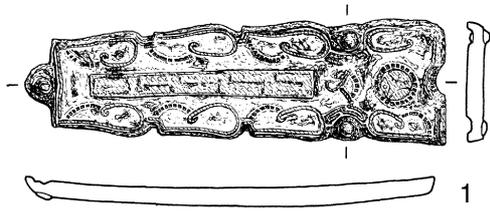


Grab 63 ?



Grab 63 ?

gold
 eisen
 silber



**Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Altheim,
Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis**

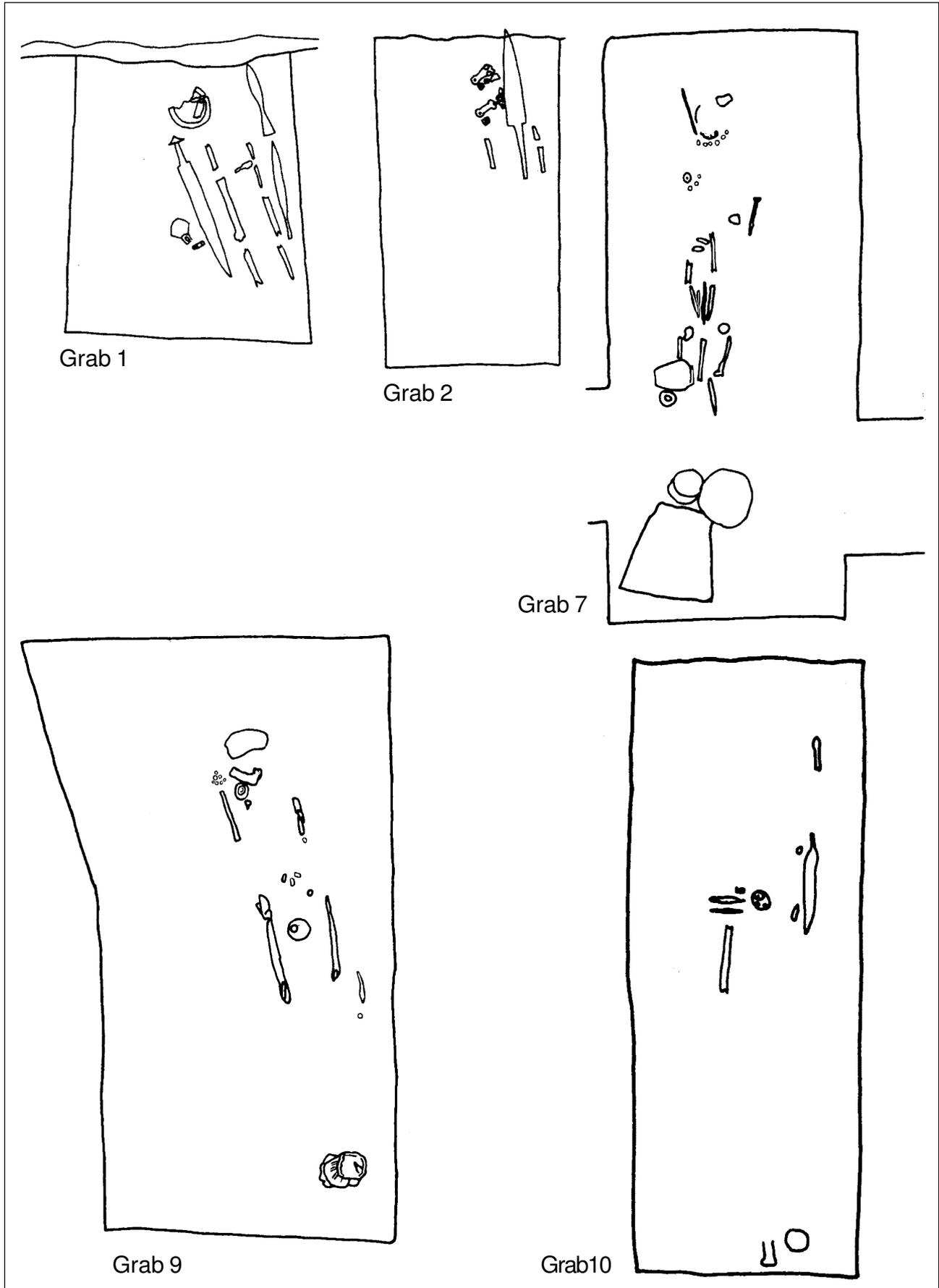
**Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der
Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel**

**Tafeln 57-93
Gräber**

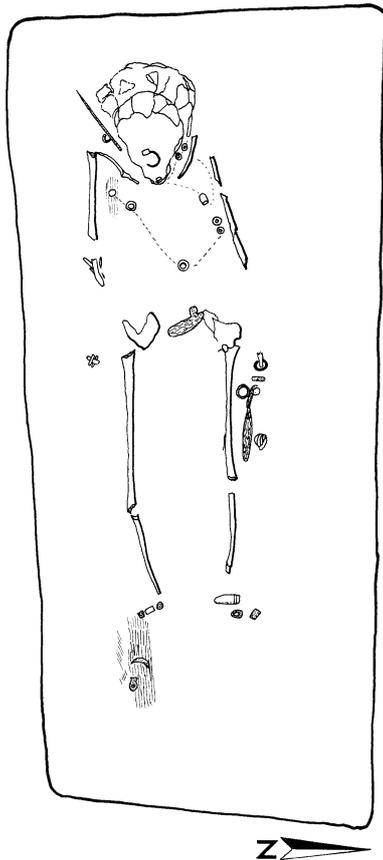
**vorgelegt von
Michael Merkel**

**Hamburg
2004**

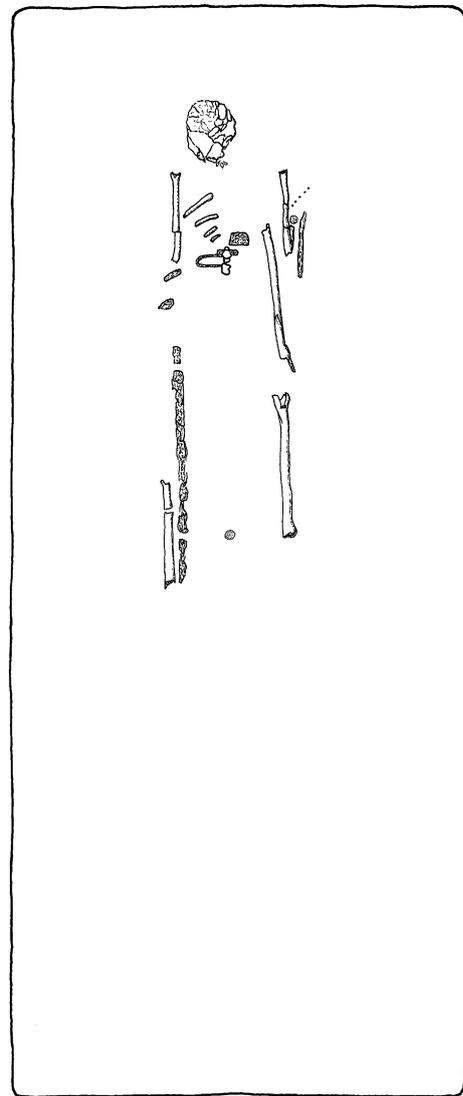
Tafel 57



Altheim „Am Knopp“, Gräber 1, 2 und 7, 9 und 10; Skizzen ca. M. 1:20.
Die Gräber 3-6 sowie Grab 8 wurden nicht dokumentiert.

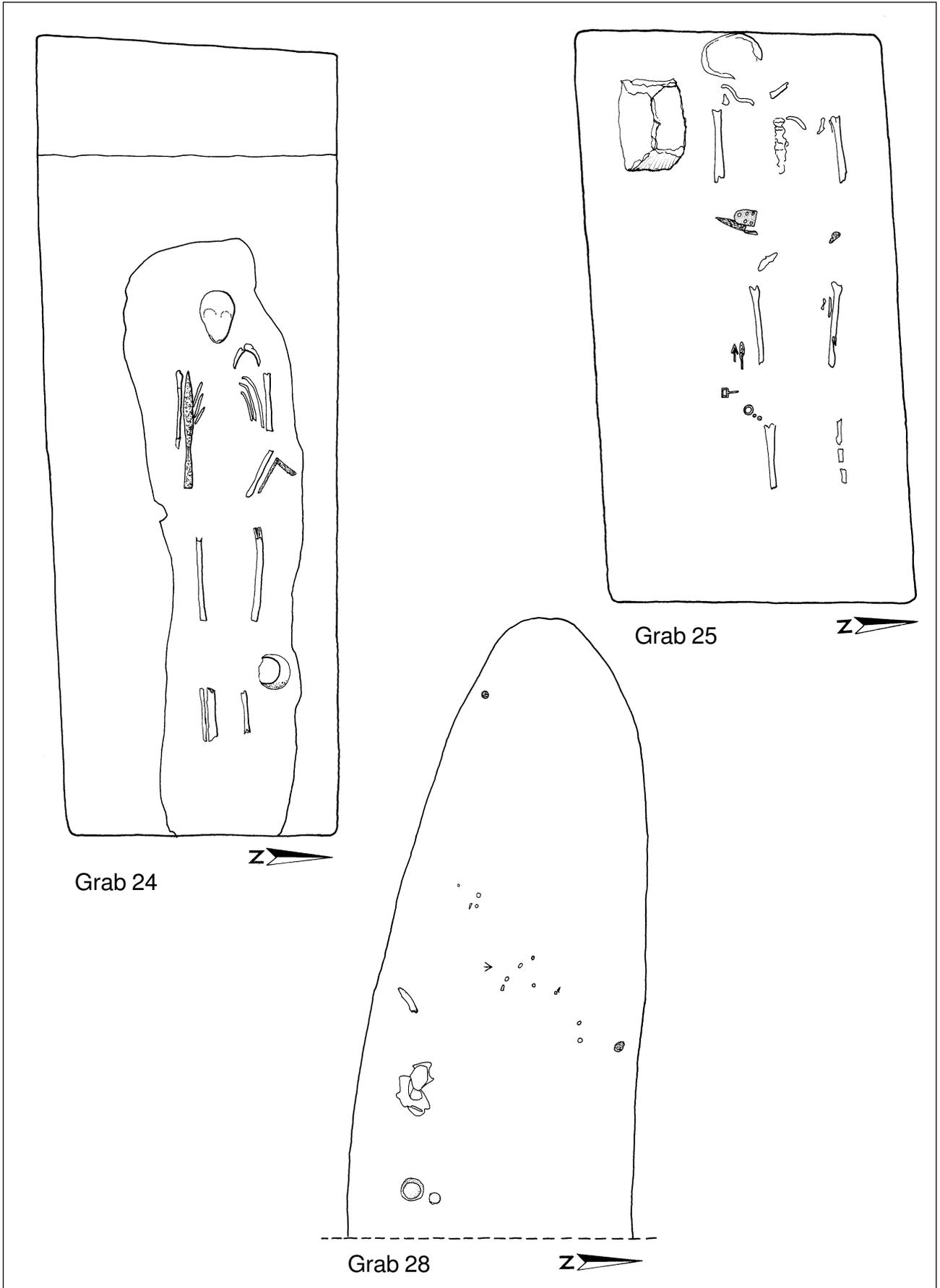


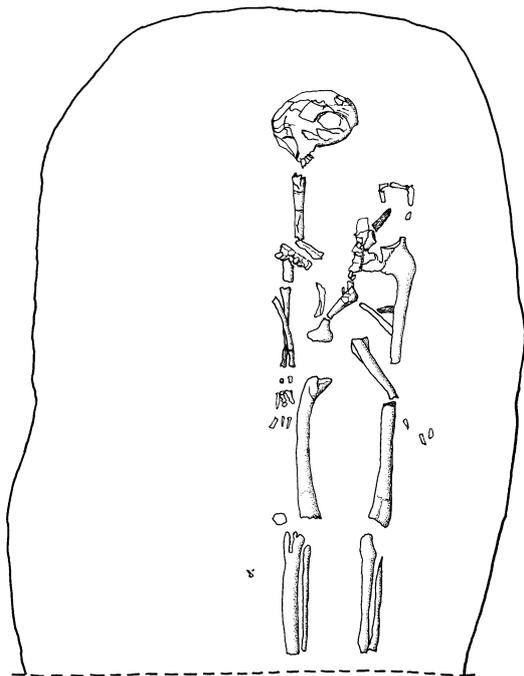
Grab 20



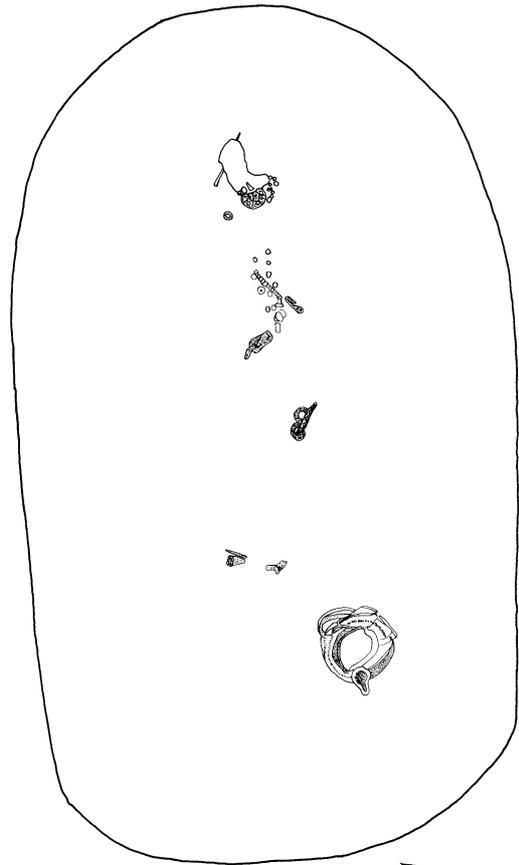
Grab 22

Tafel 59





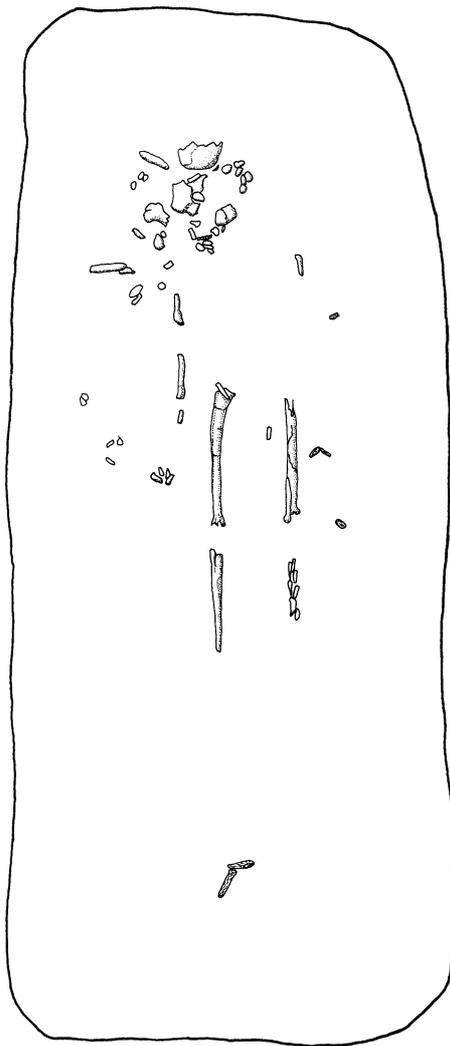
Grab 29



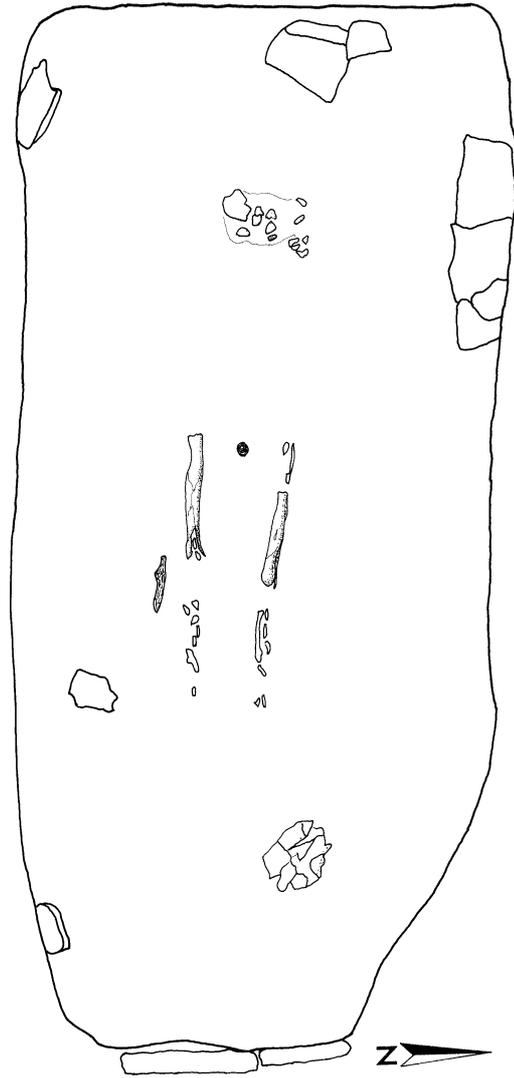
Grab 30



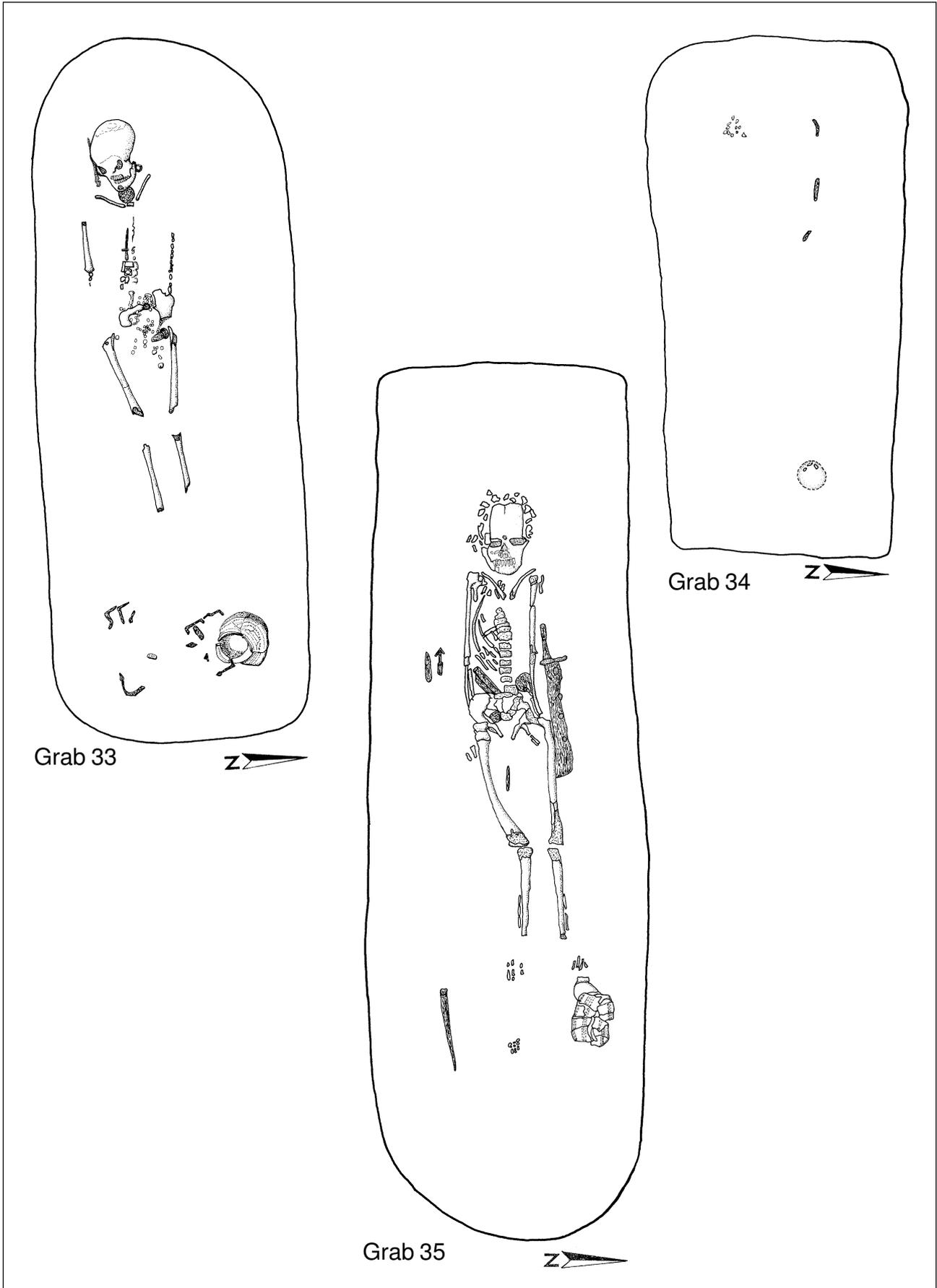
Tafel 61



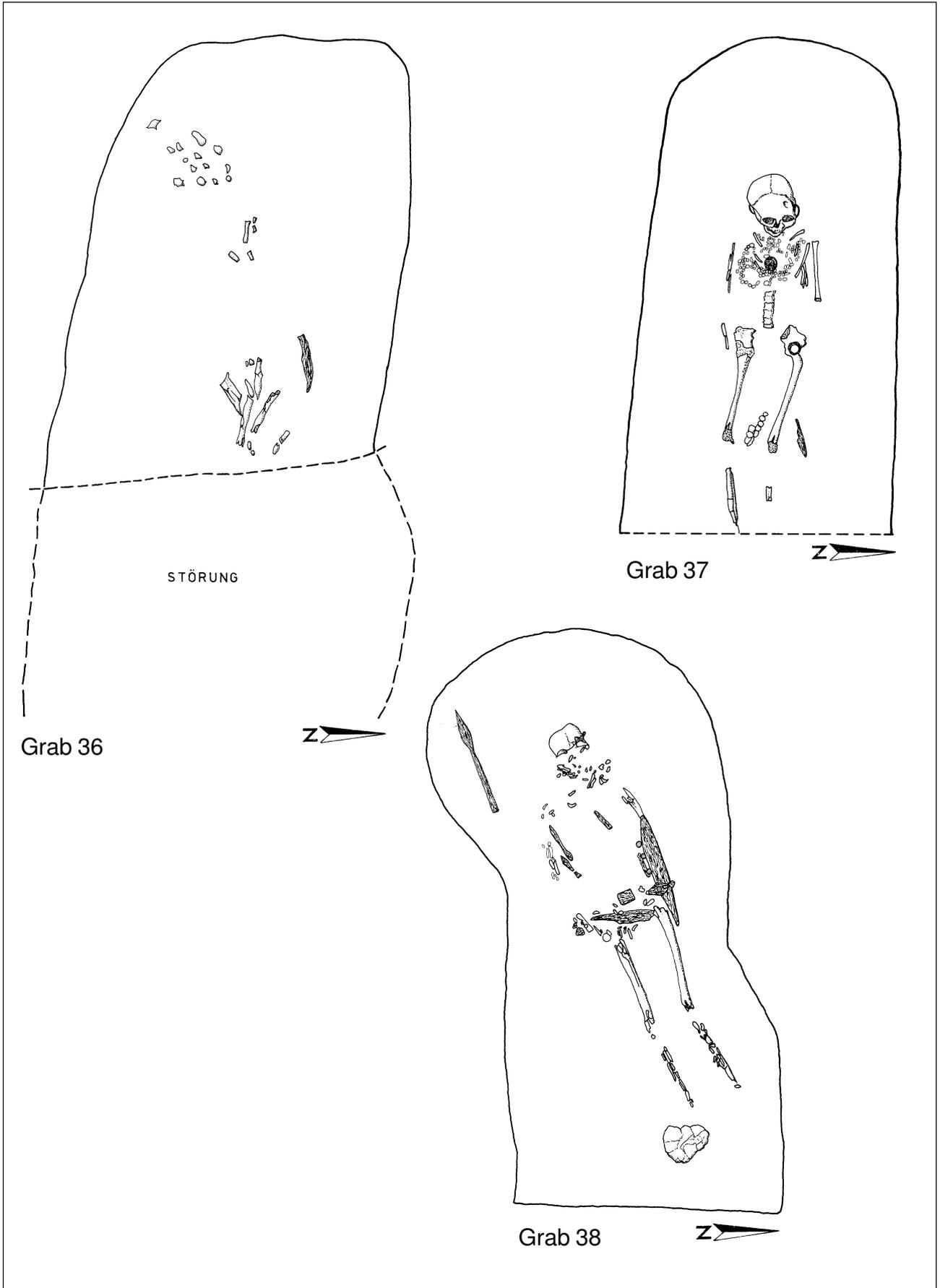
Grab 31

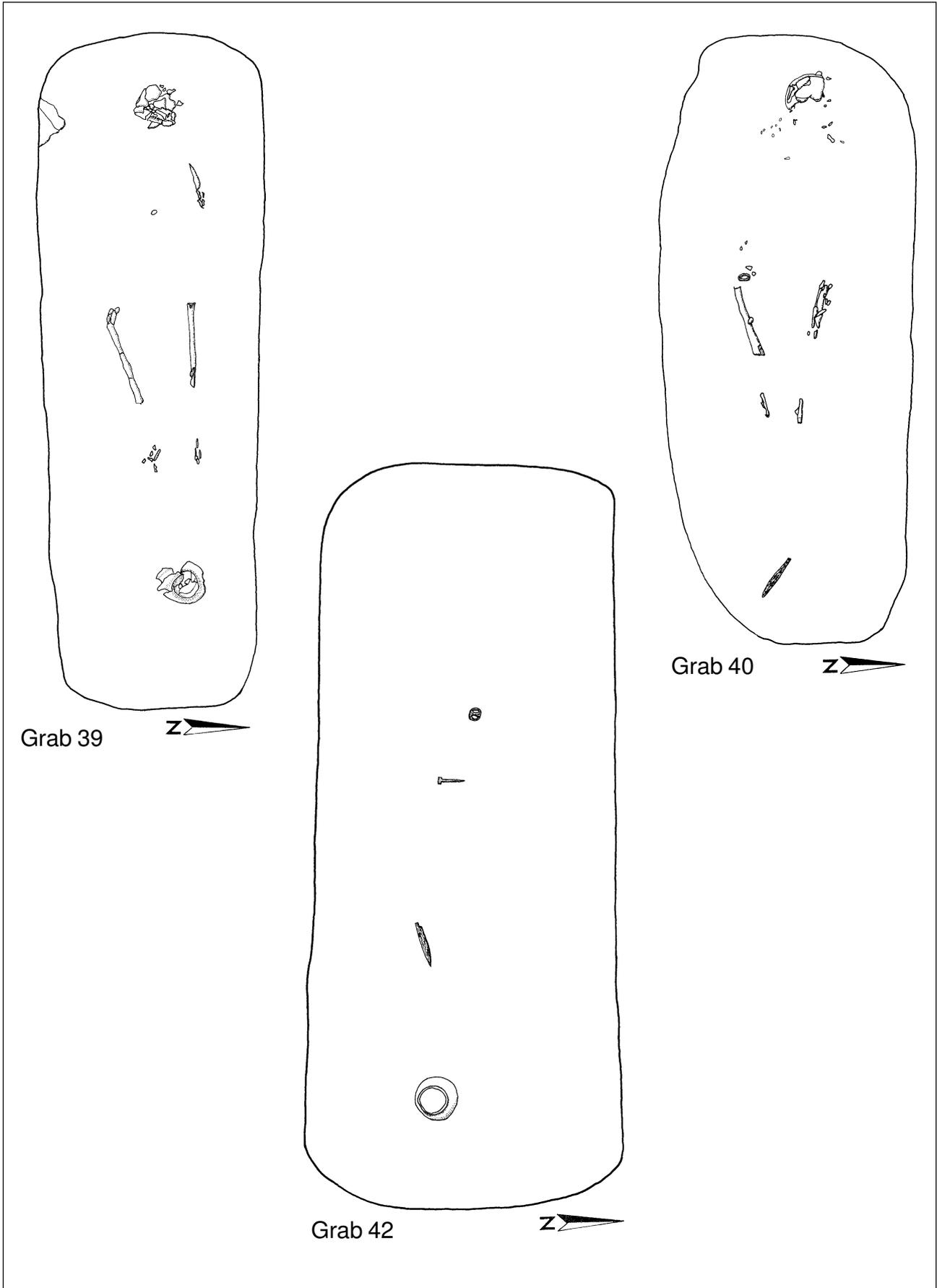


Grab 32



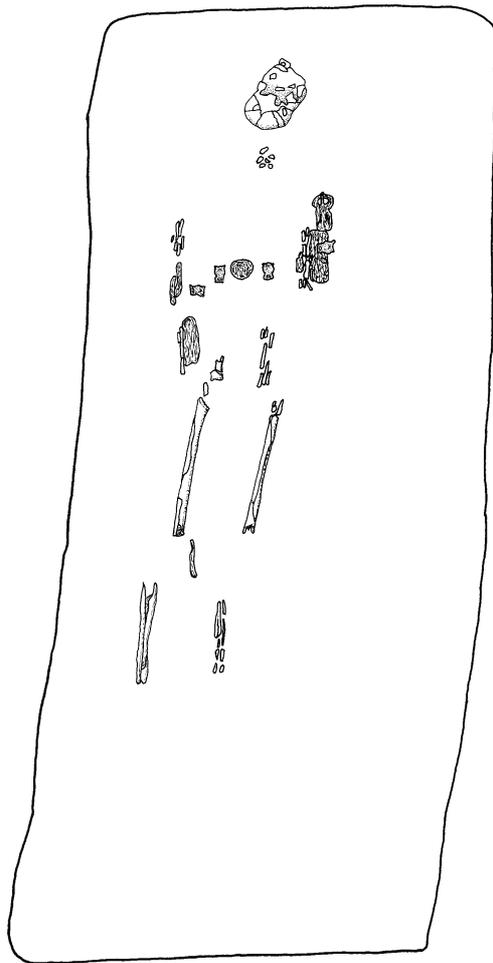
Tafel 63



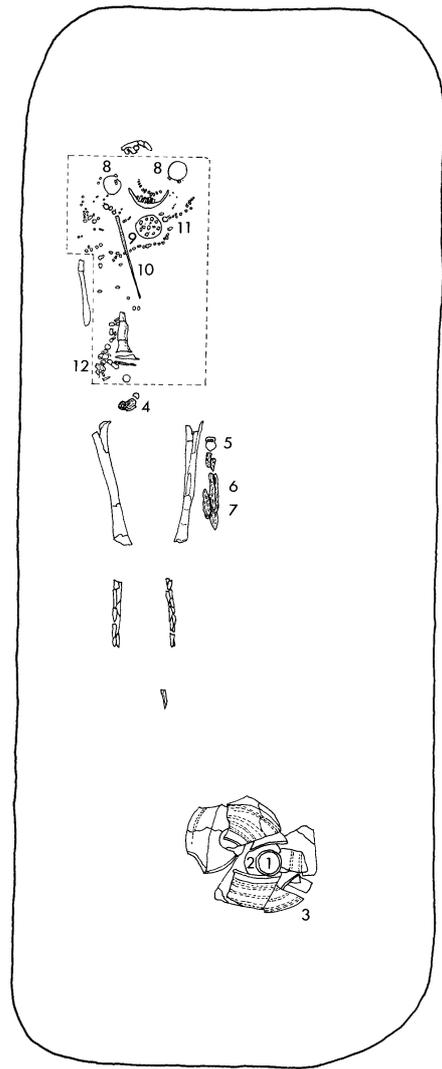


Altheim „Am Knopp“, Gräber 39, 40 und 42; M. 1:20. Grab 41 wurde nicht dokumentiert.

Tafel 65

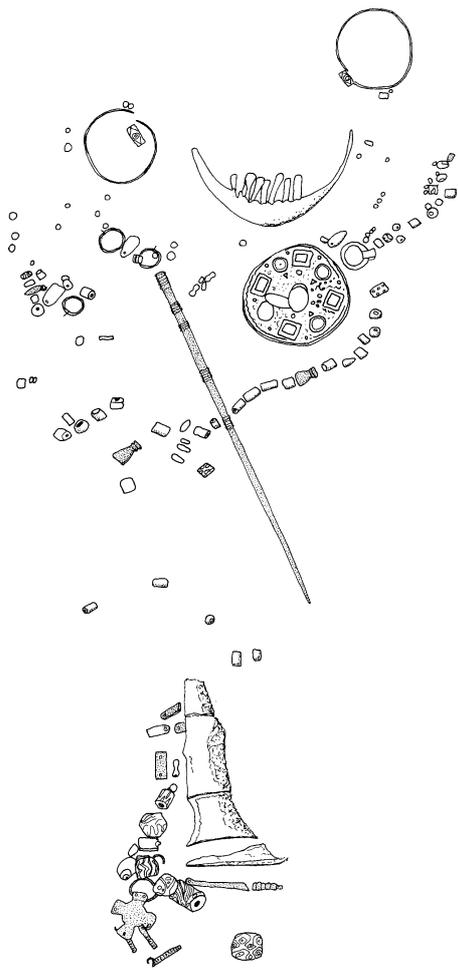


Grab 43

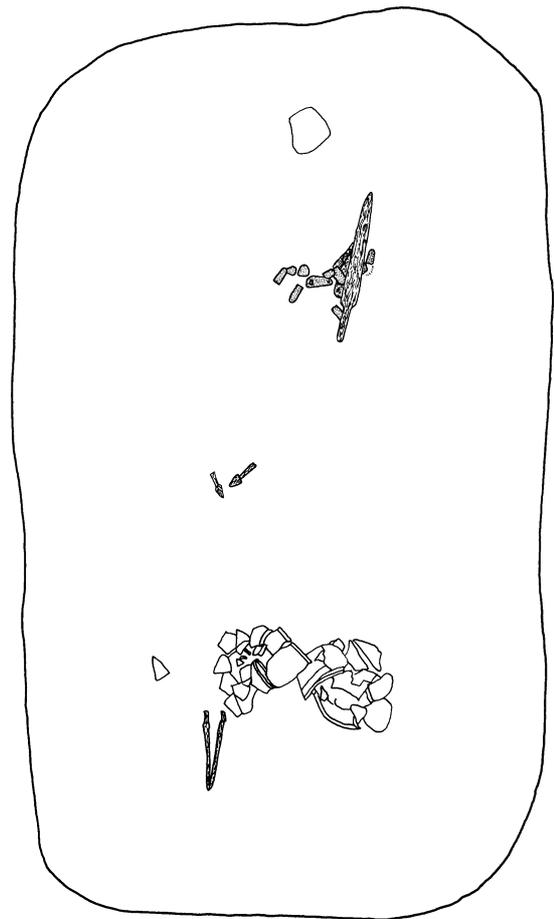


Grab 44





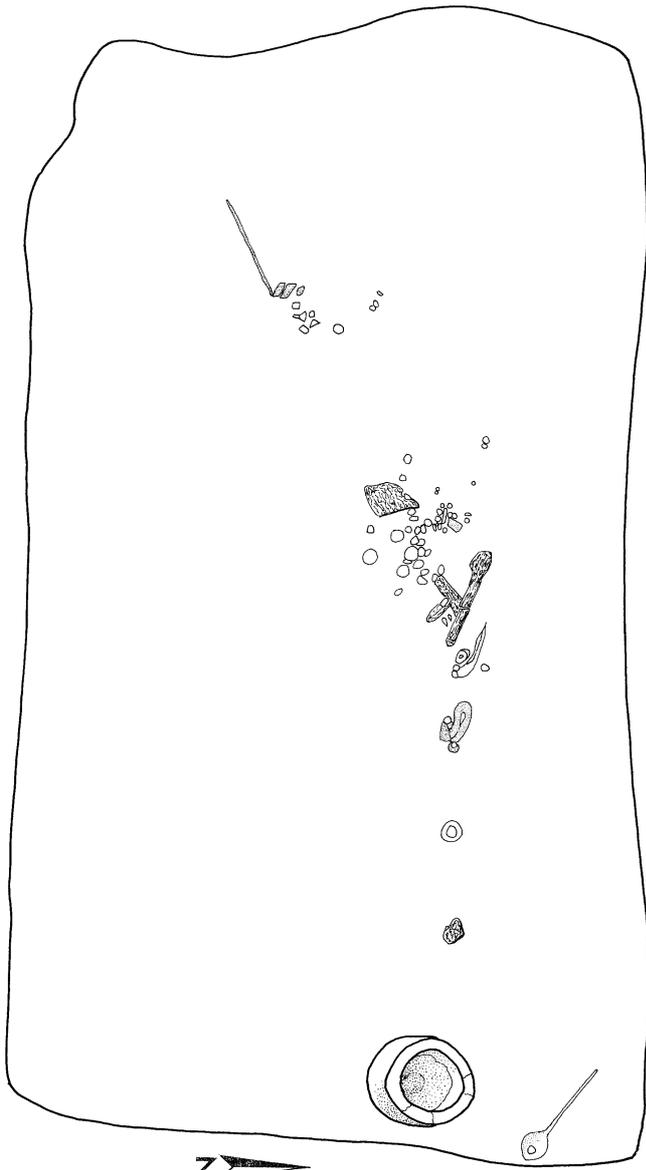
Grab 44-Detail



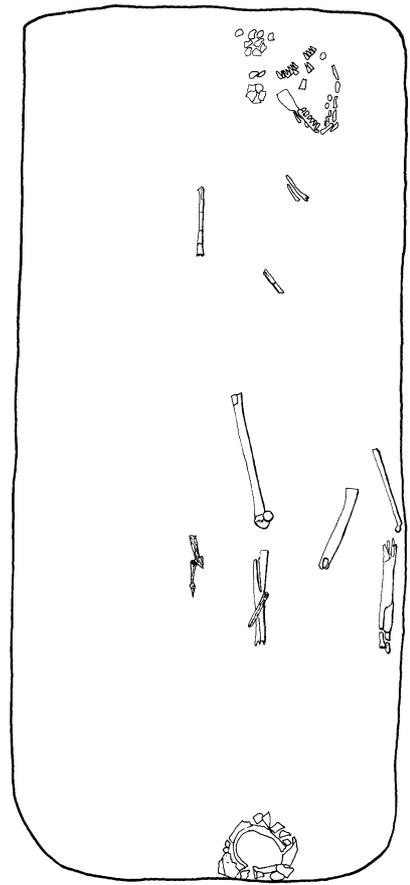
Grab 45



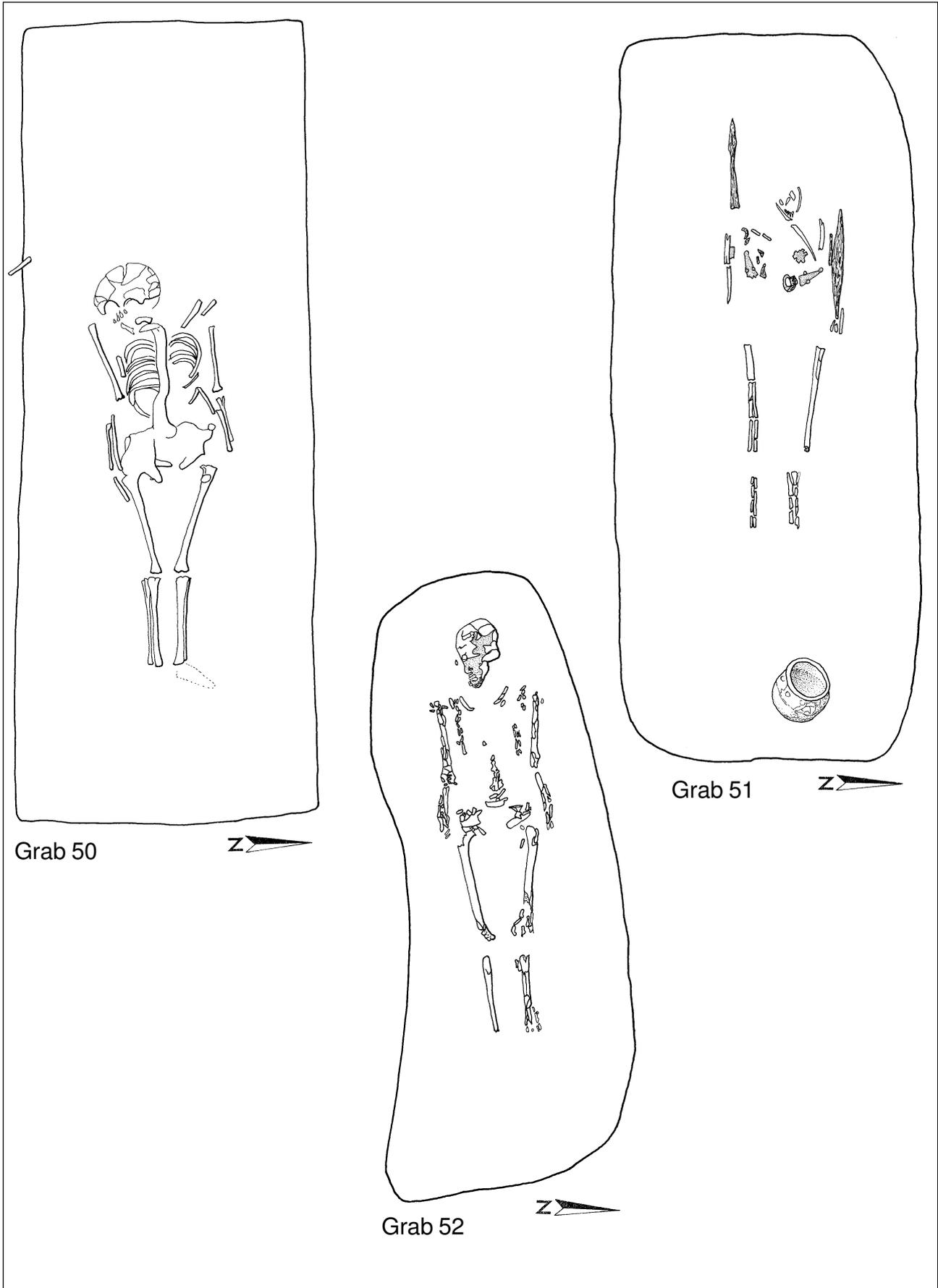
Tafel 67



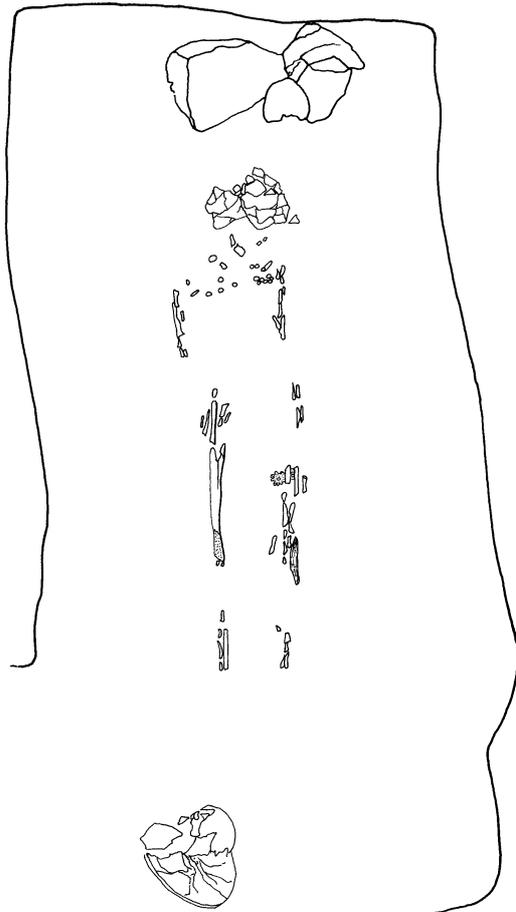
Grab 46



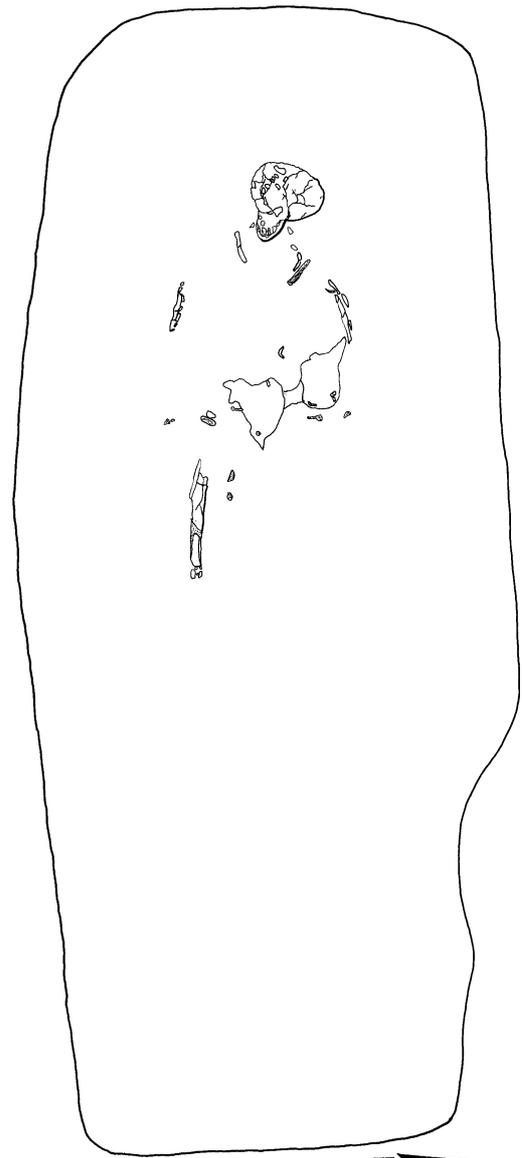
Grab 48



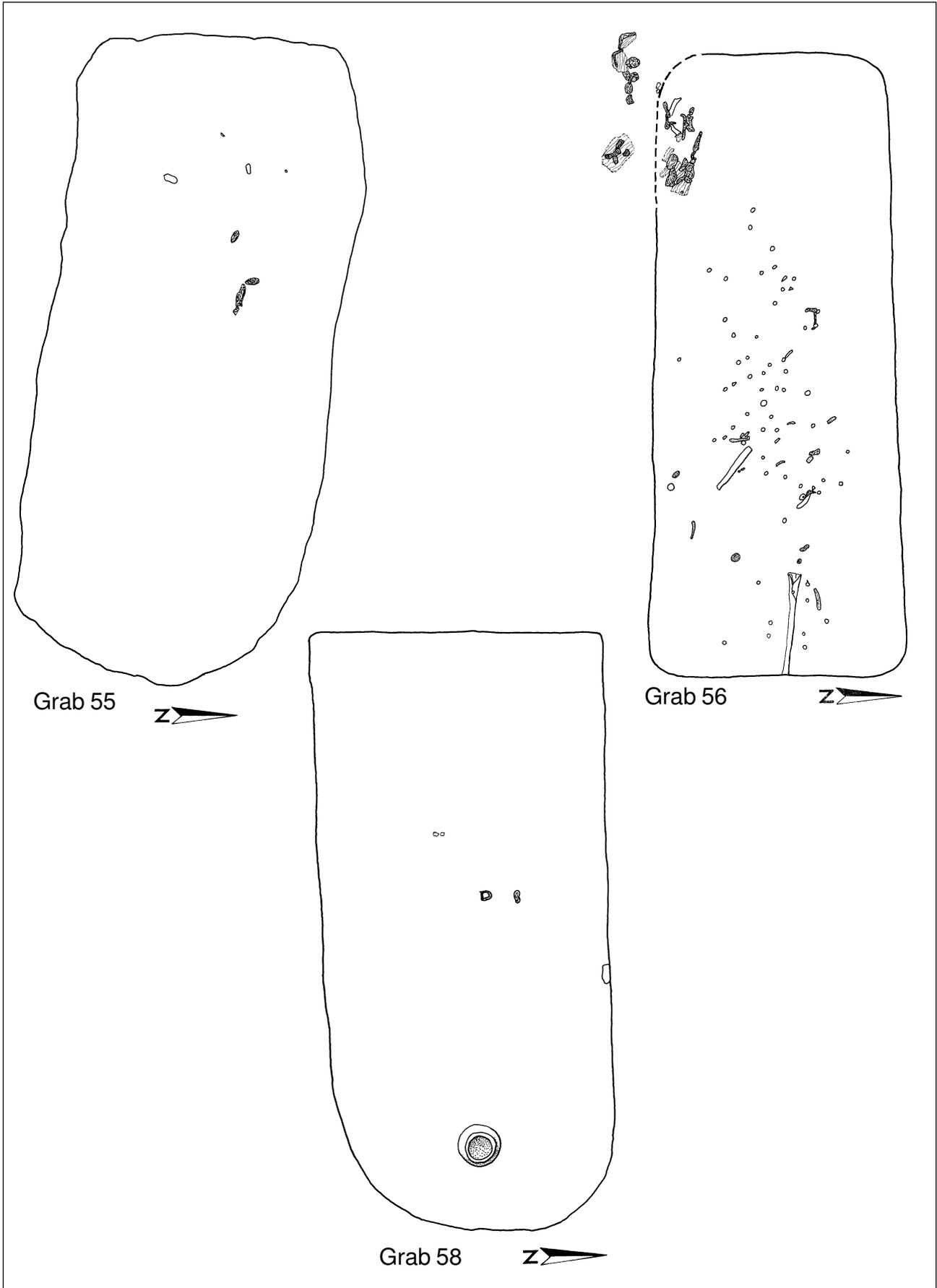
Tafel 69



Grab 53

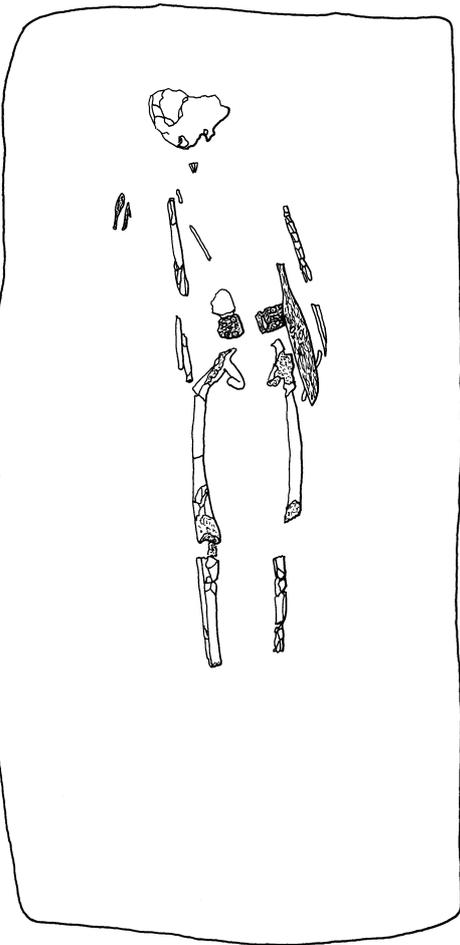


Grab 54

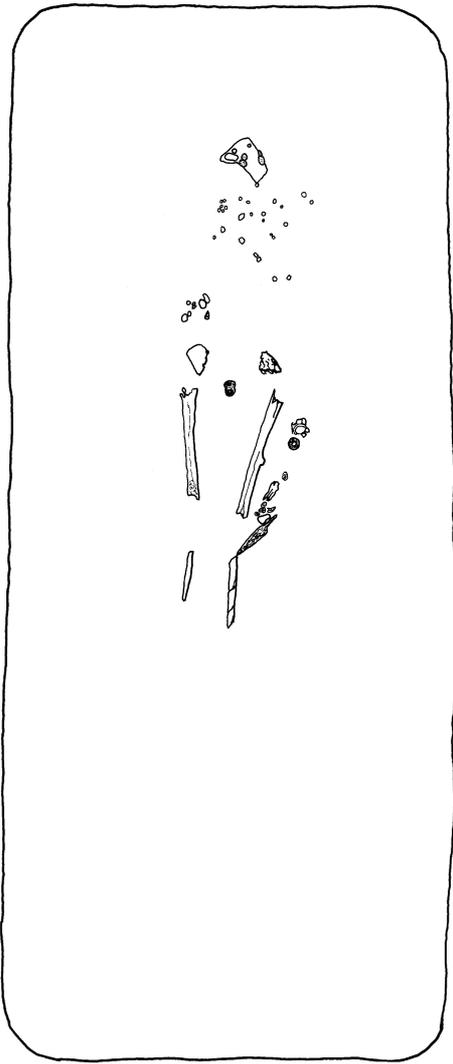


Altheim „Am Knopp“, Gräber 55, 56 und 58; M. 1:20. Grab 57 wurde nicht dokumentiert.

Tafel 71



Grab 59

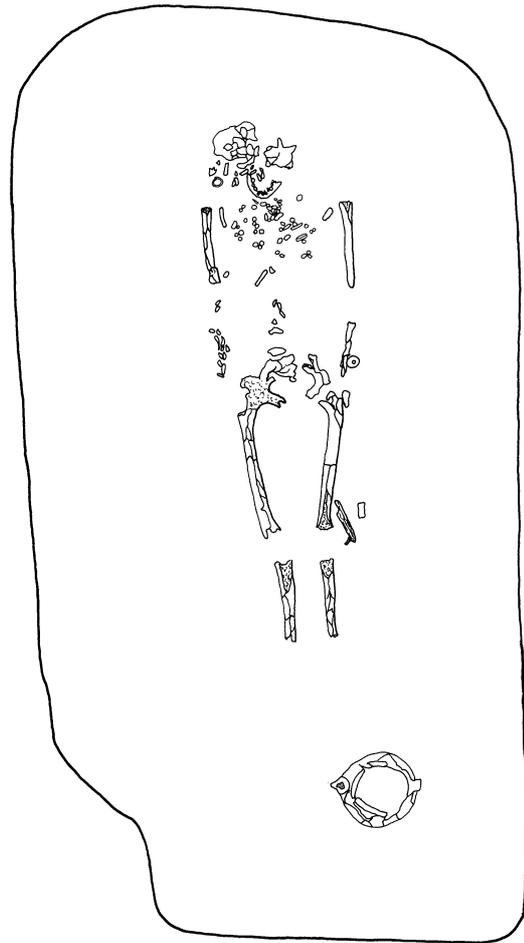


60

Grab 60



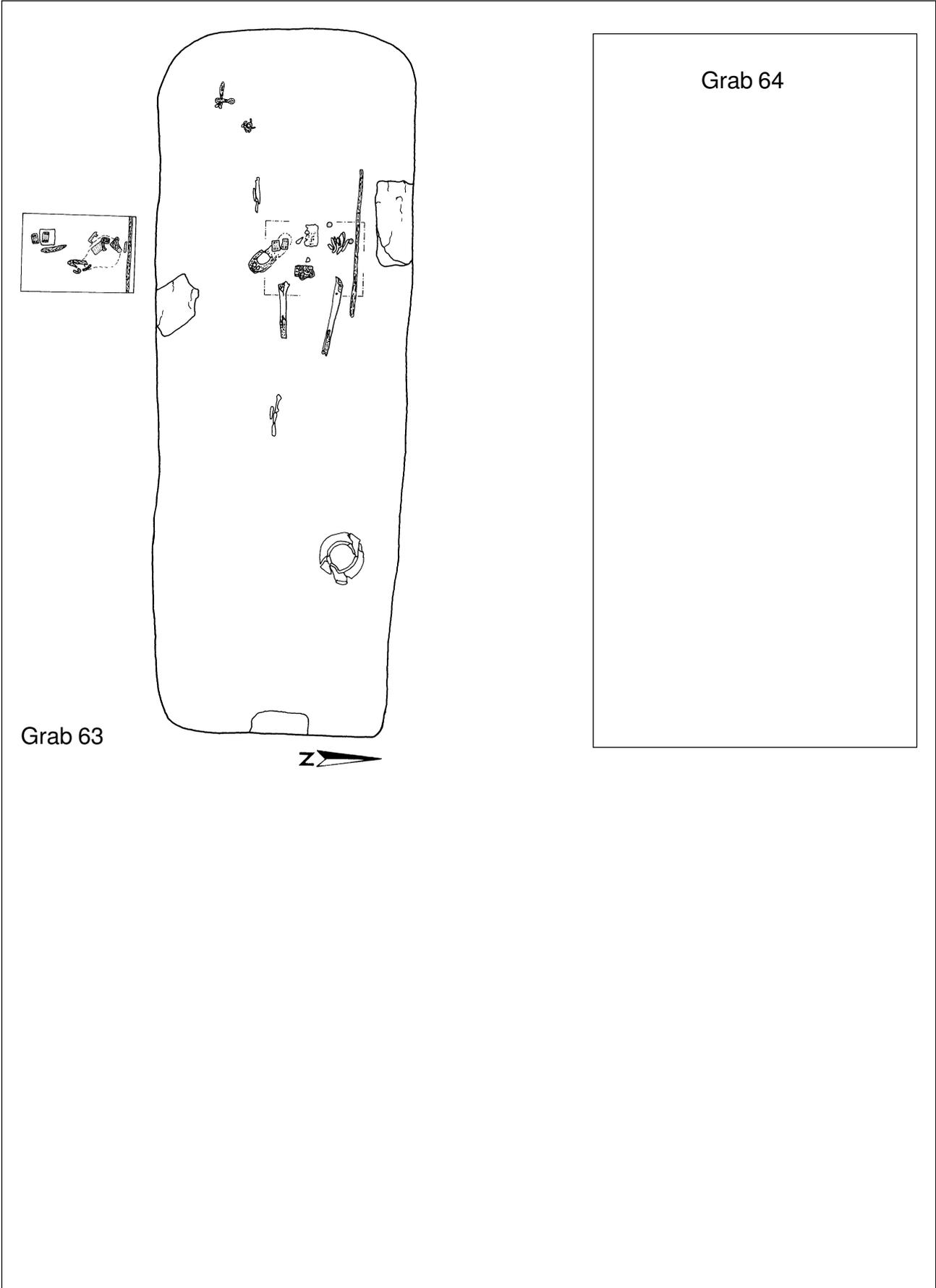
Grab 61

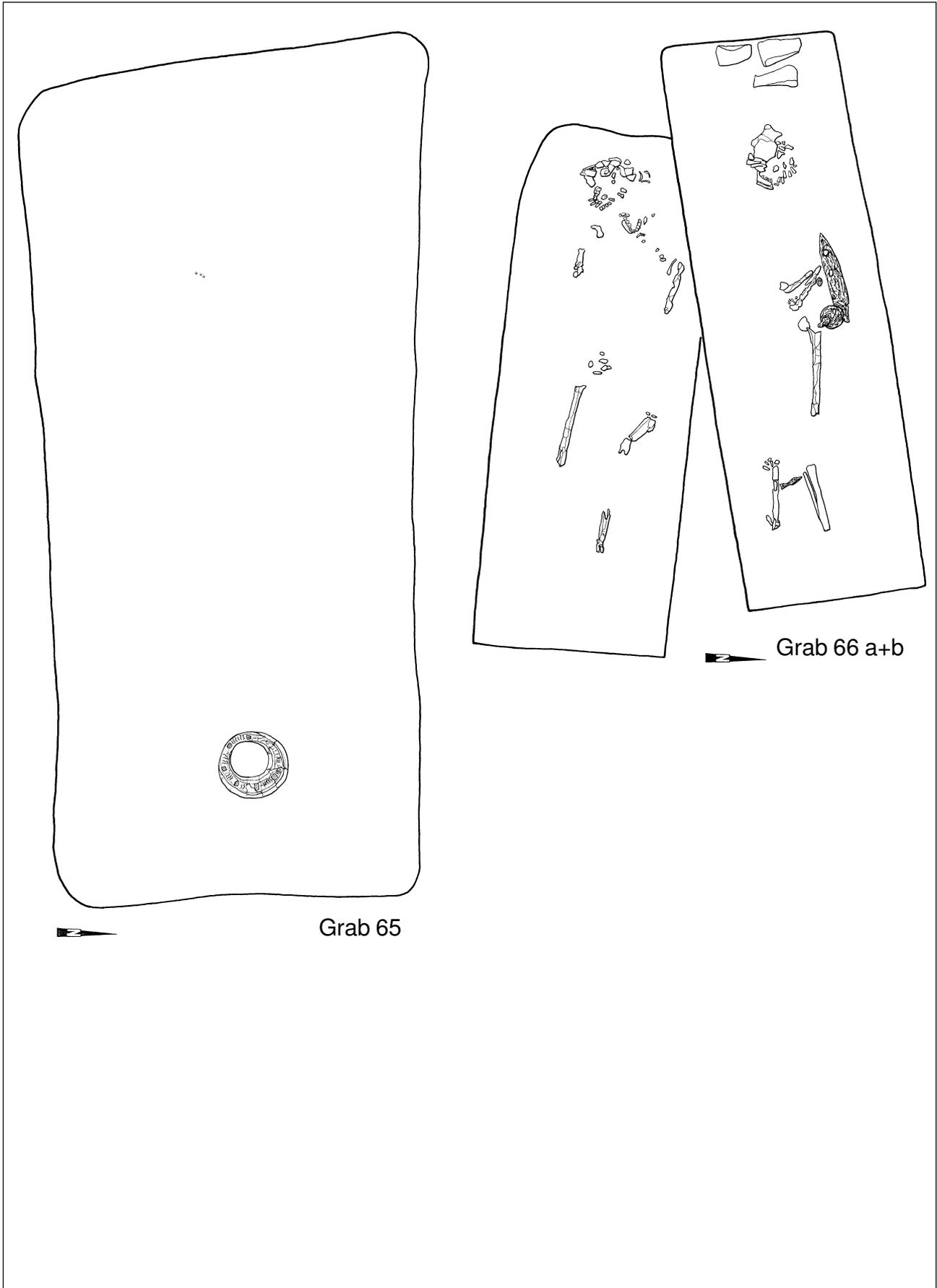


Grab 62

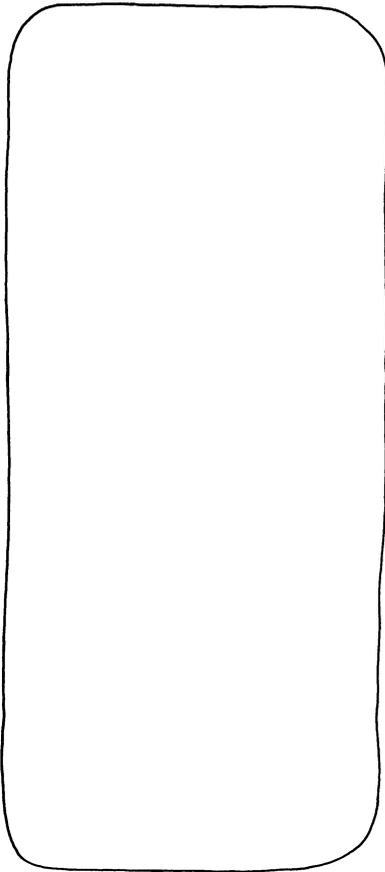


Tafel 73

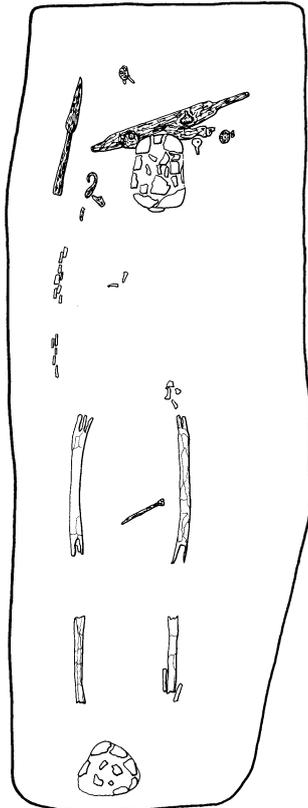




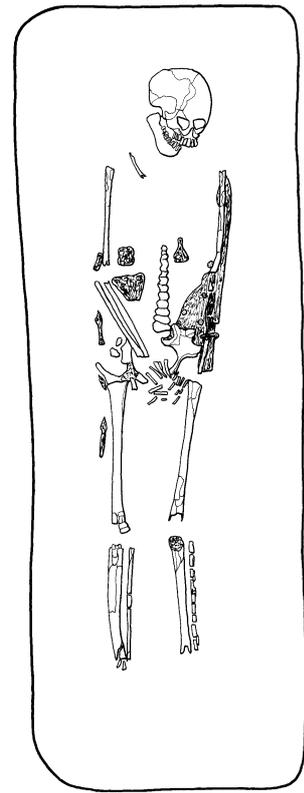
Tafel 75



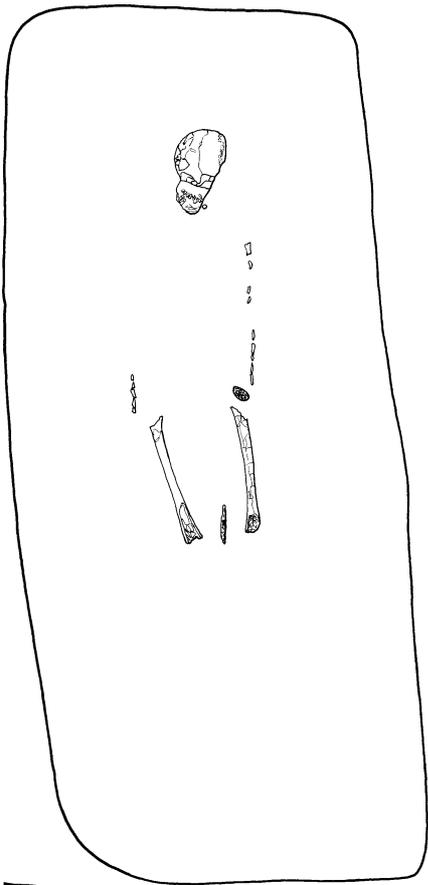
Grab 67



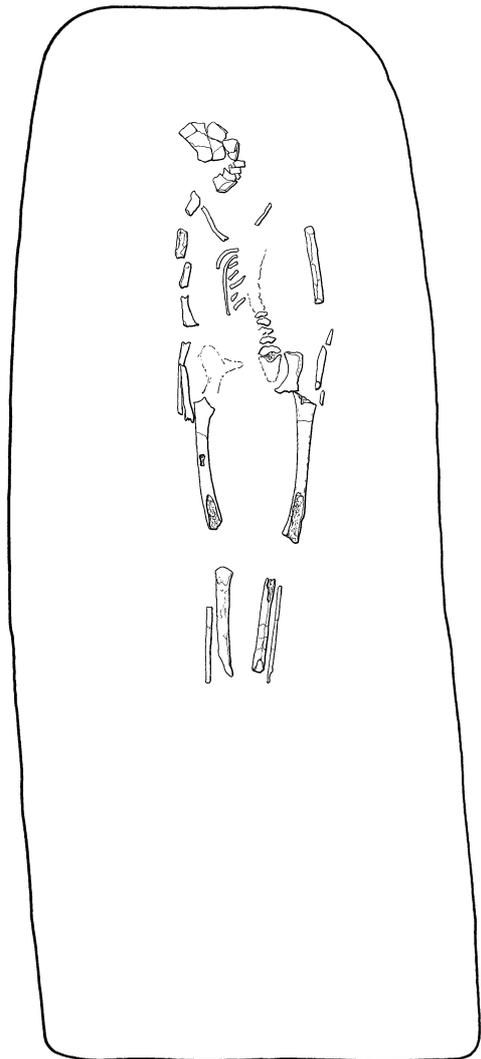
Grab 68



Grab 69

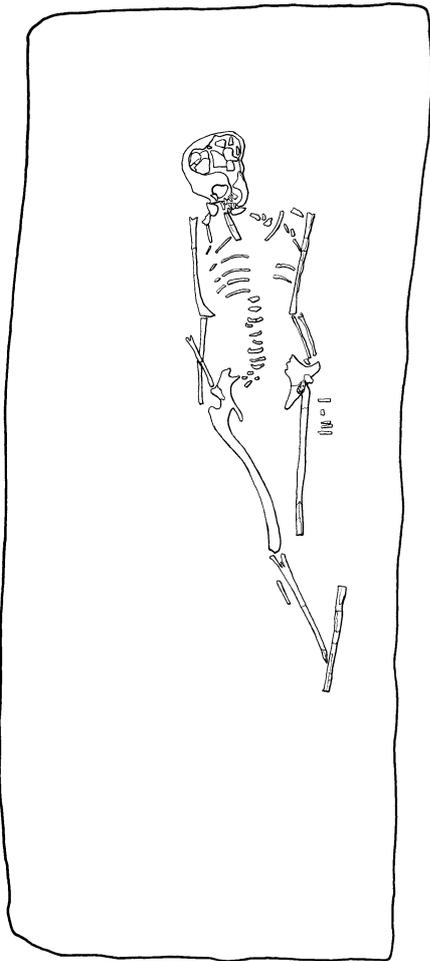


Grab 70

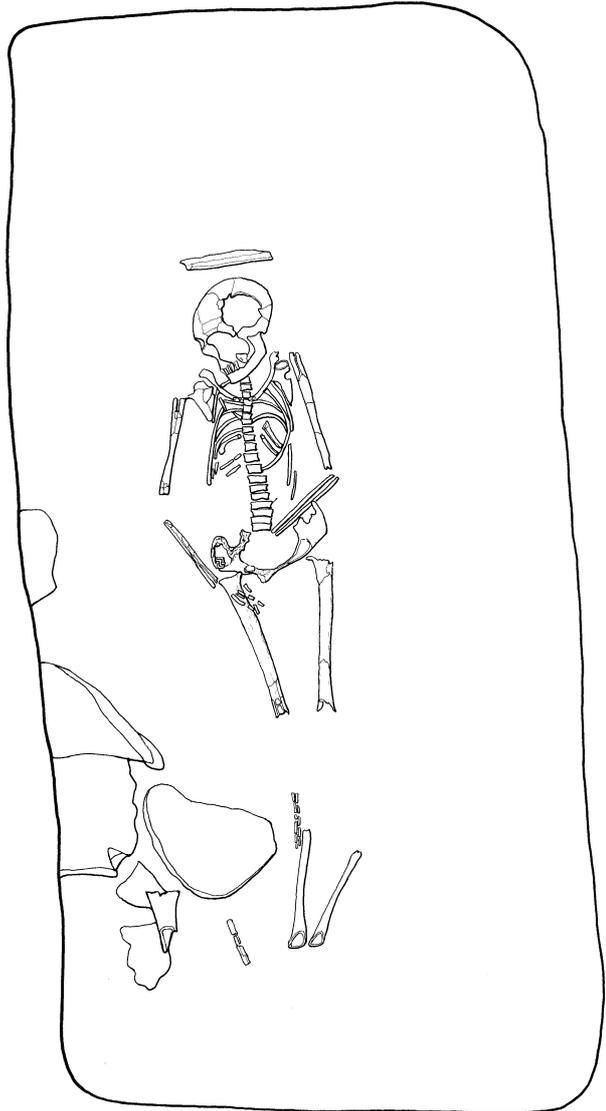


Grab 71

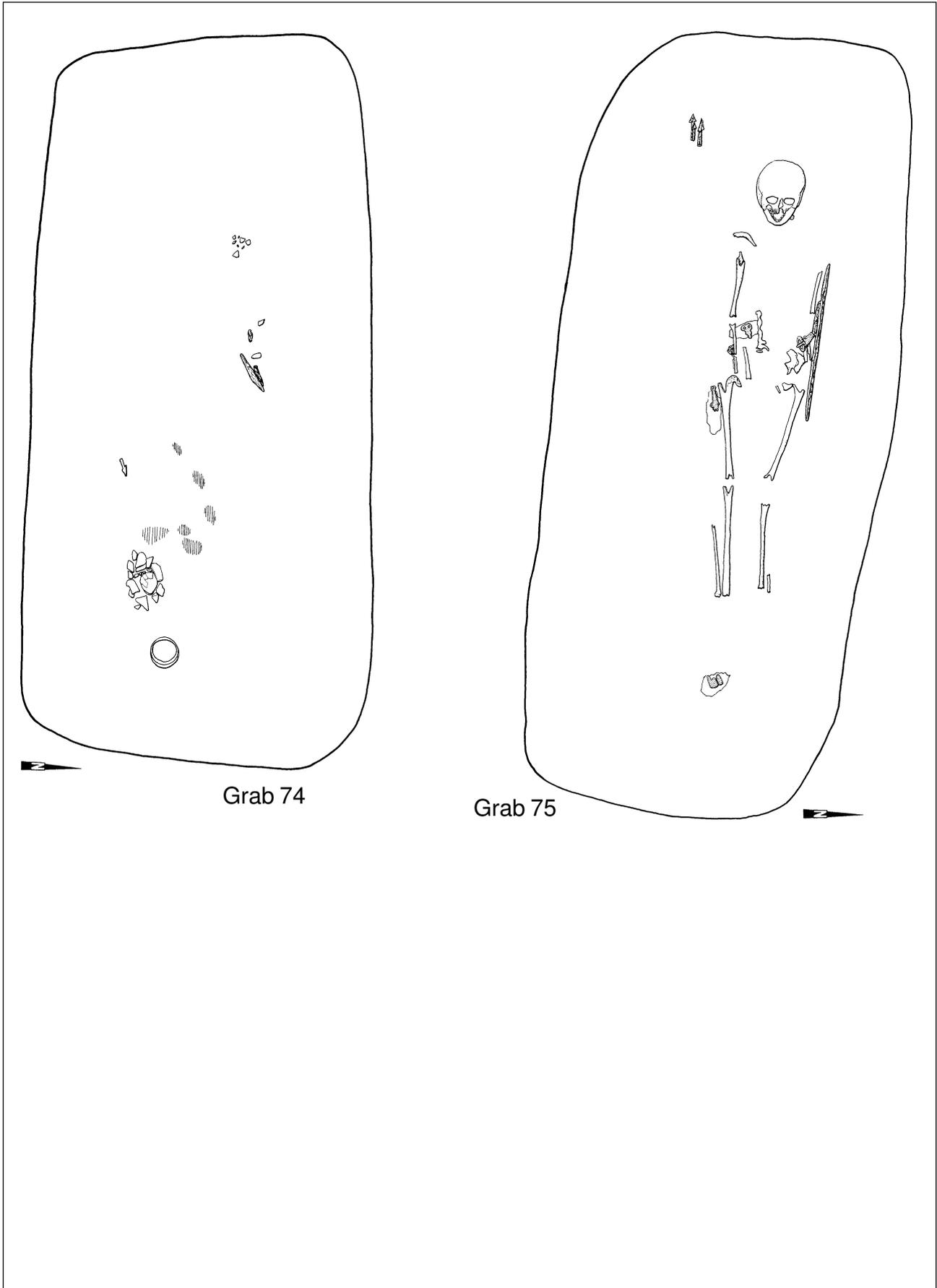
Tafel 77



Grab 72



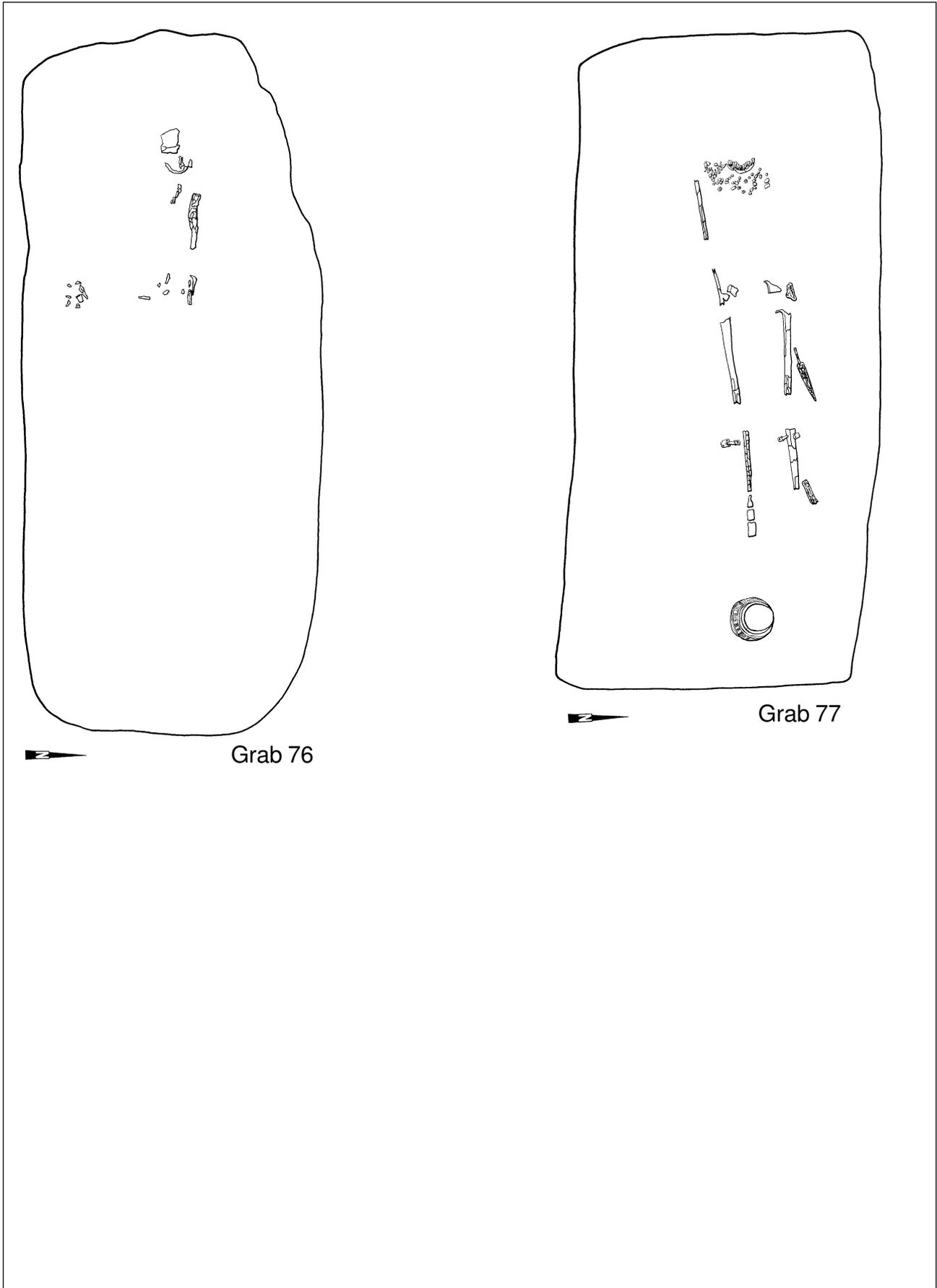
Grab 73

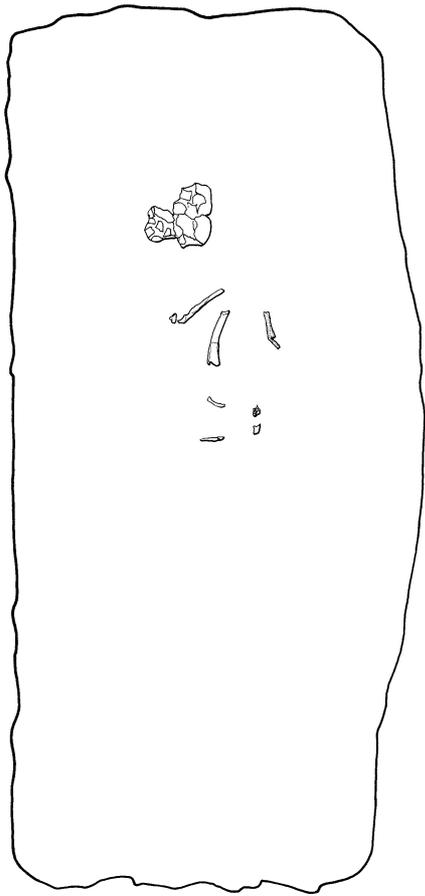


Grab 74

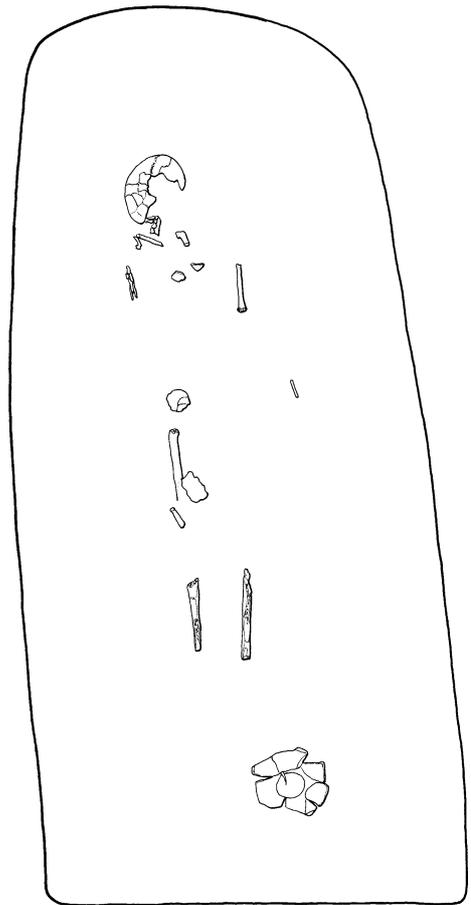
Grab 75

Tafel 79



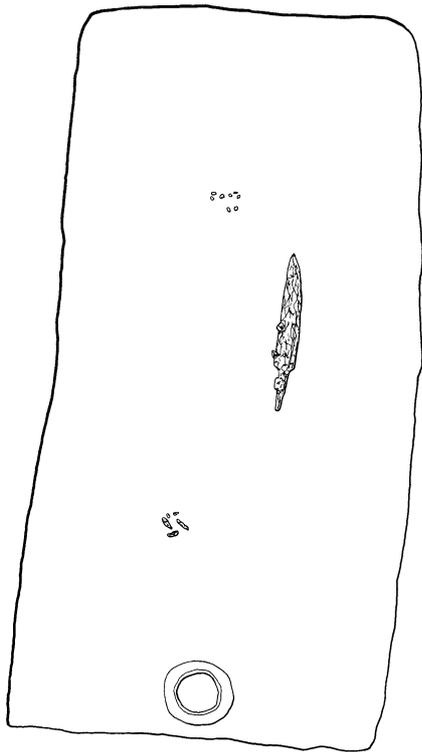


Grab 78

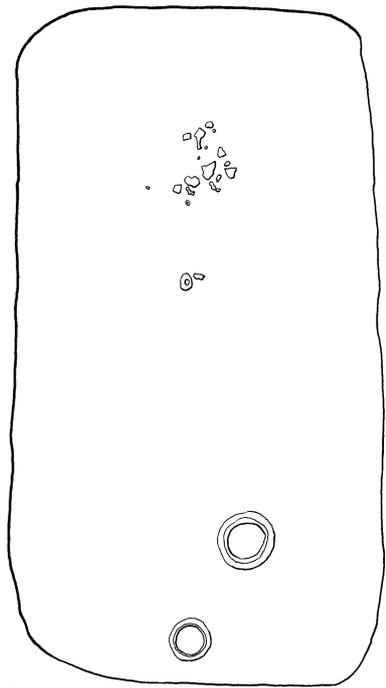


Grab 79

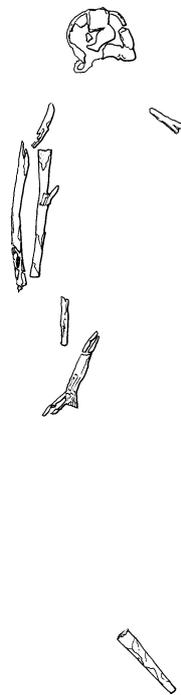




Grab 82

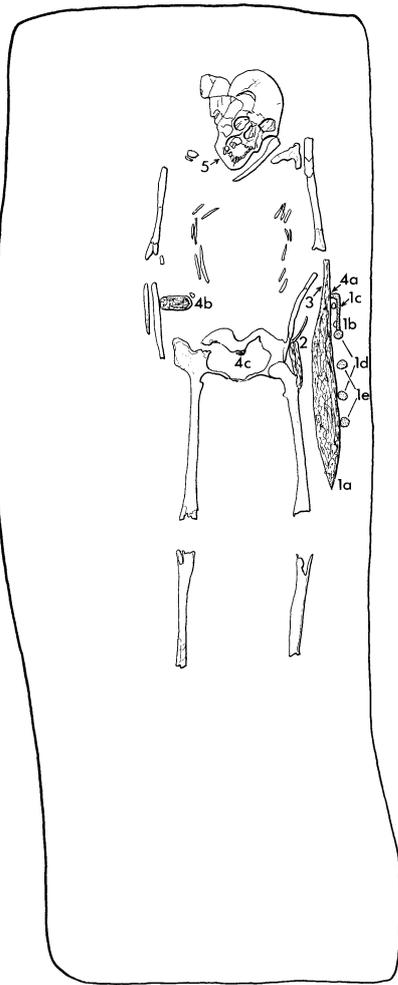


Grab 83

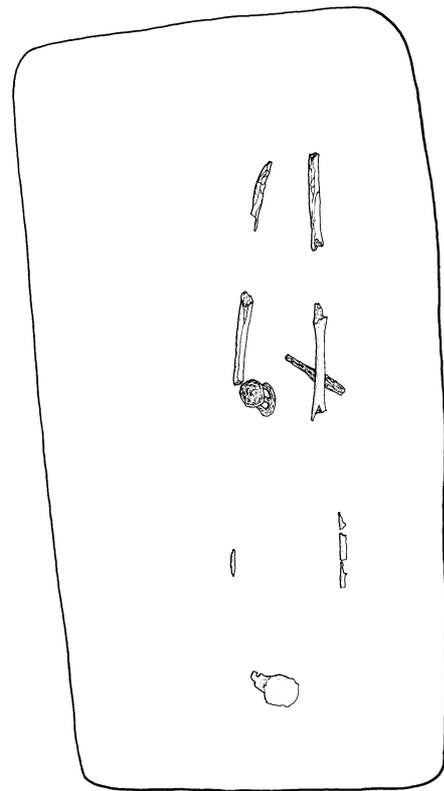


Grab 84

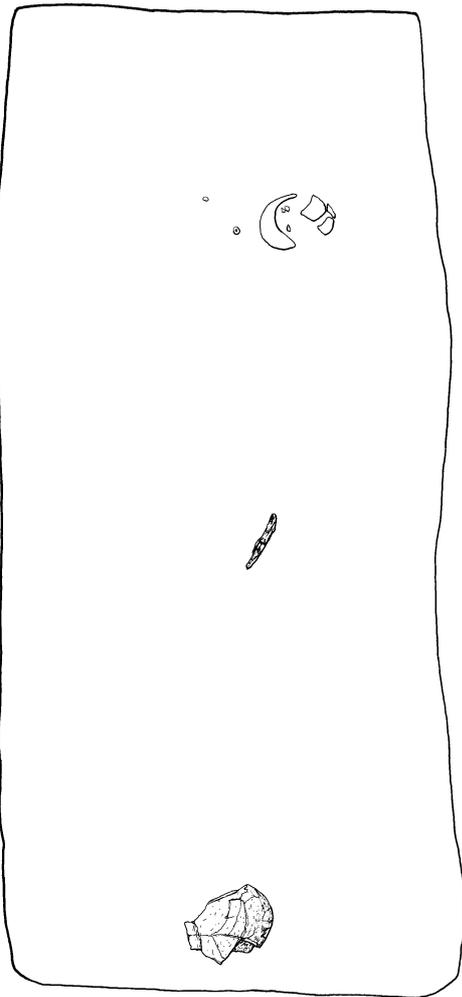
Tafel 83



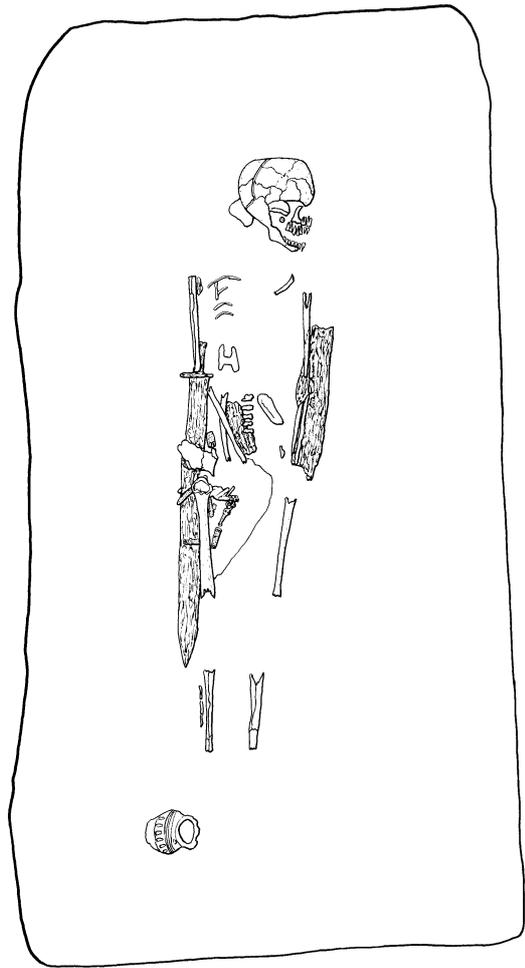
Grab 85



Grab 86

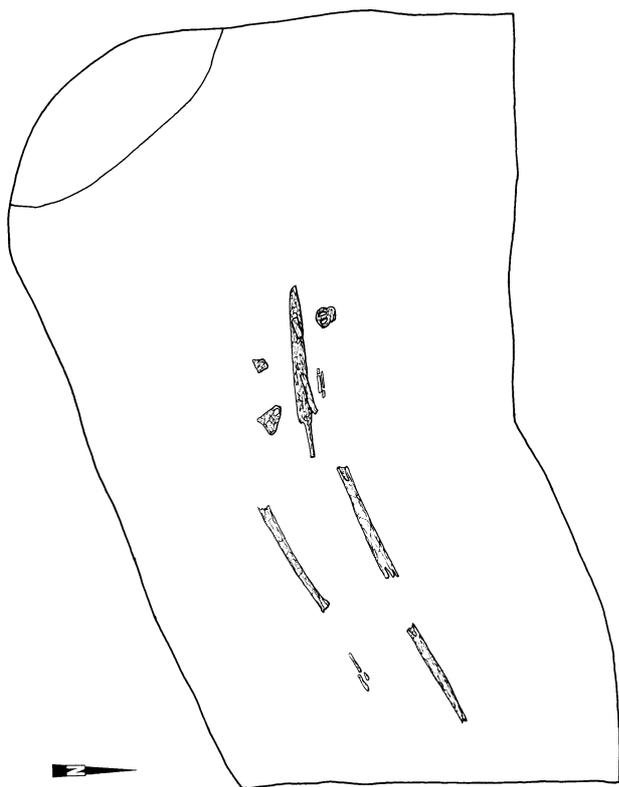


Grab 87

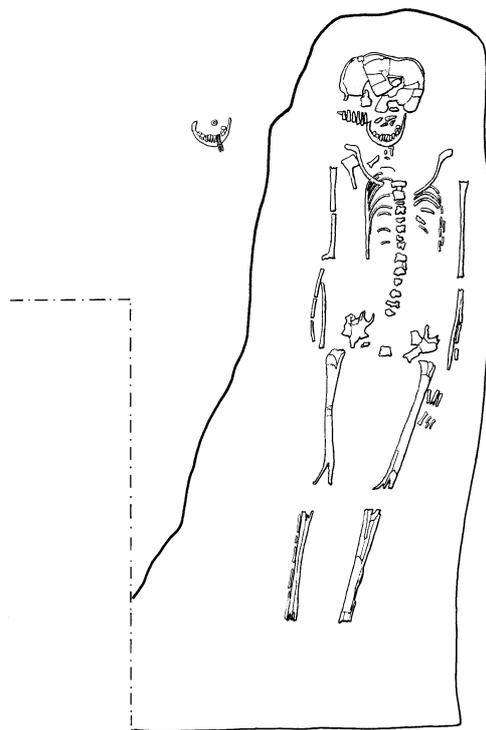


Grab 88

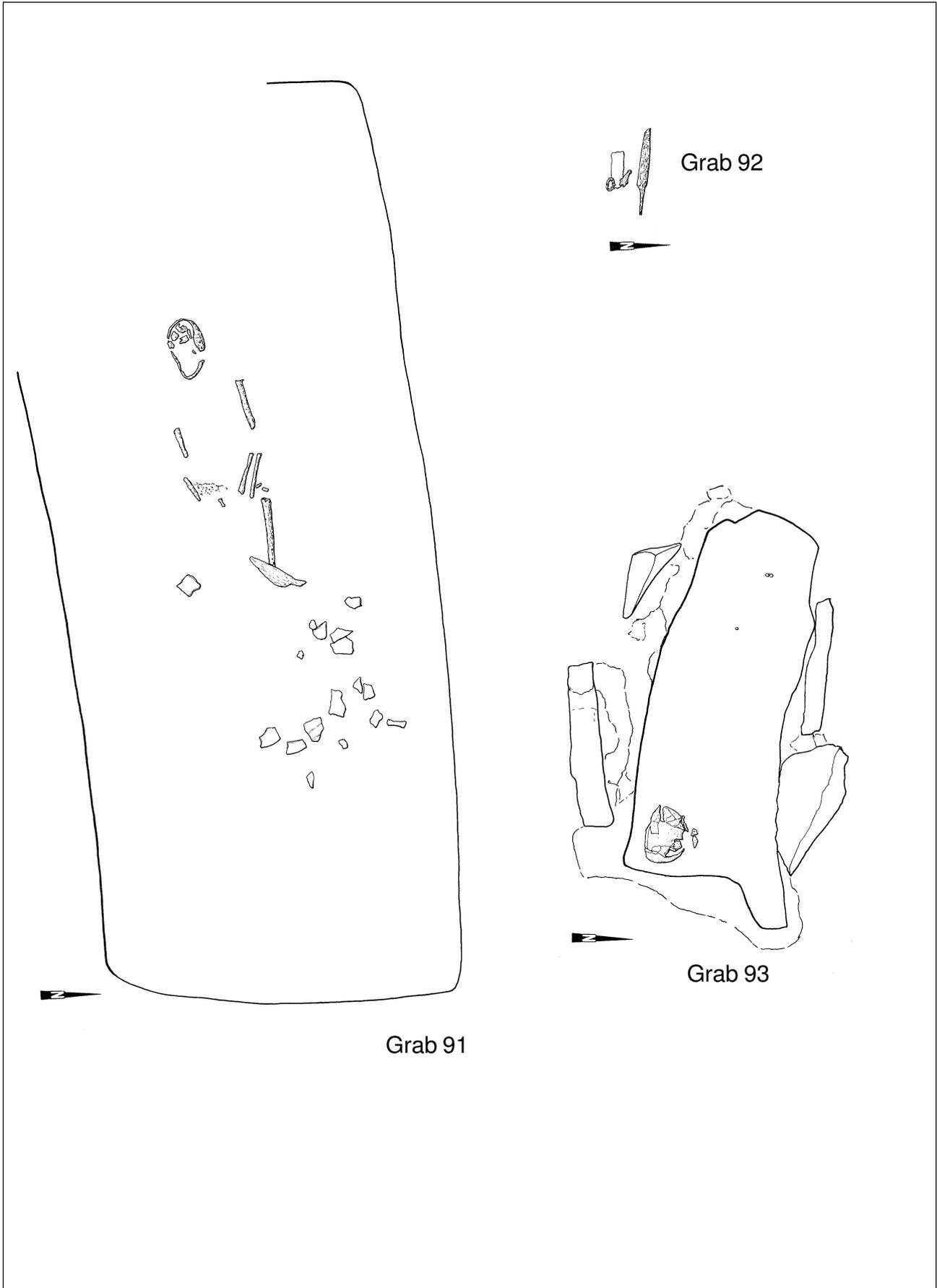
Tafel 85



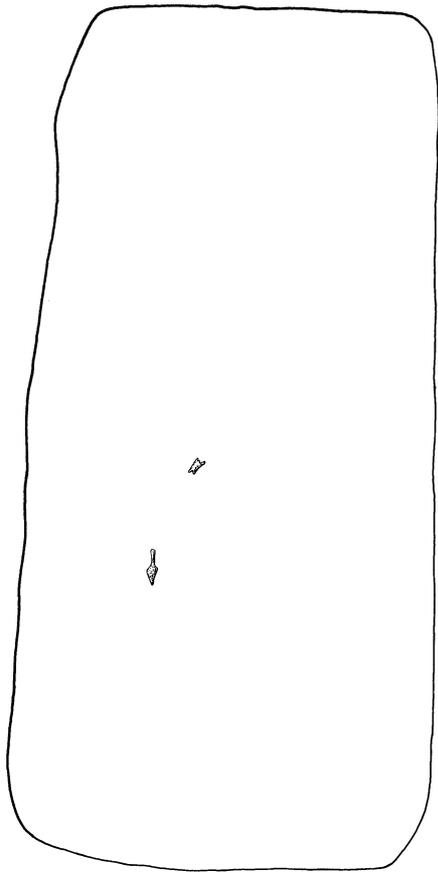
Grab 89



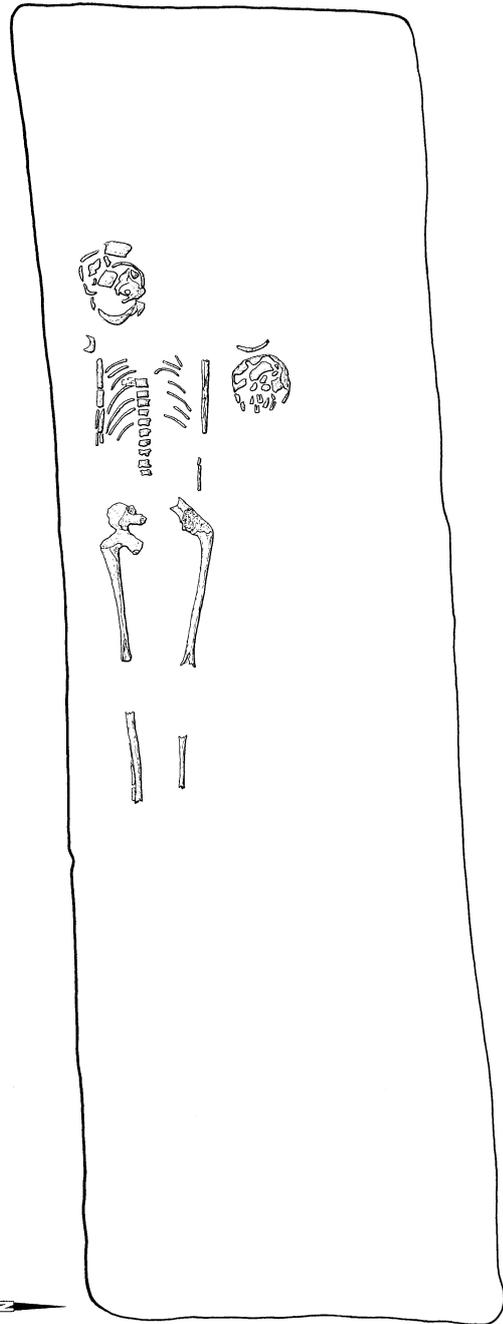
Grab 90



Tafel 87

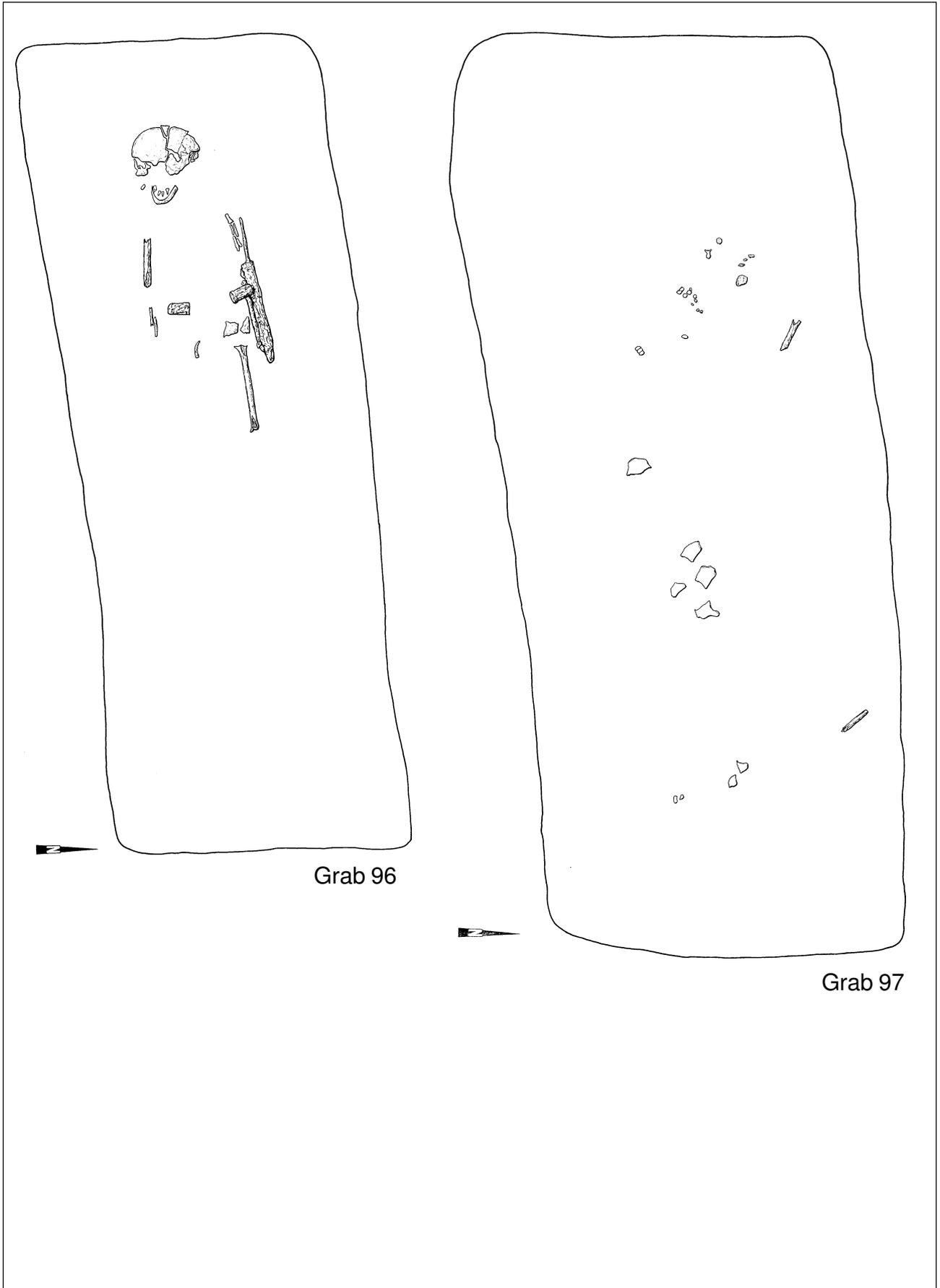


Grab 94

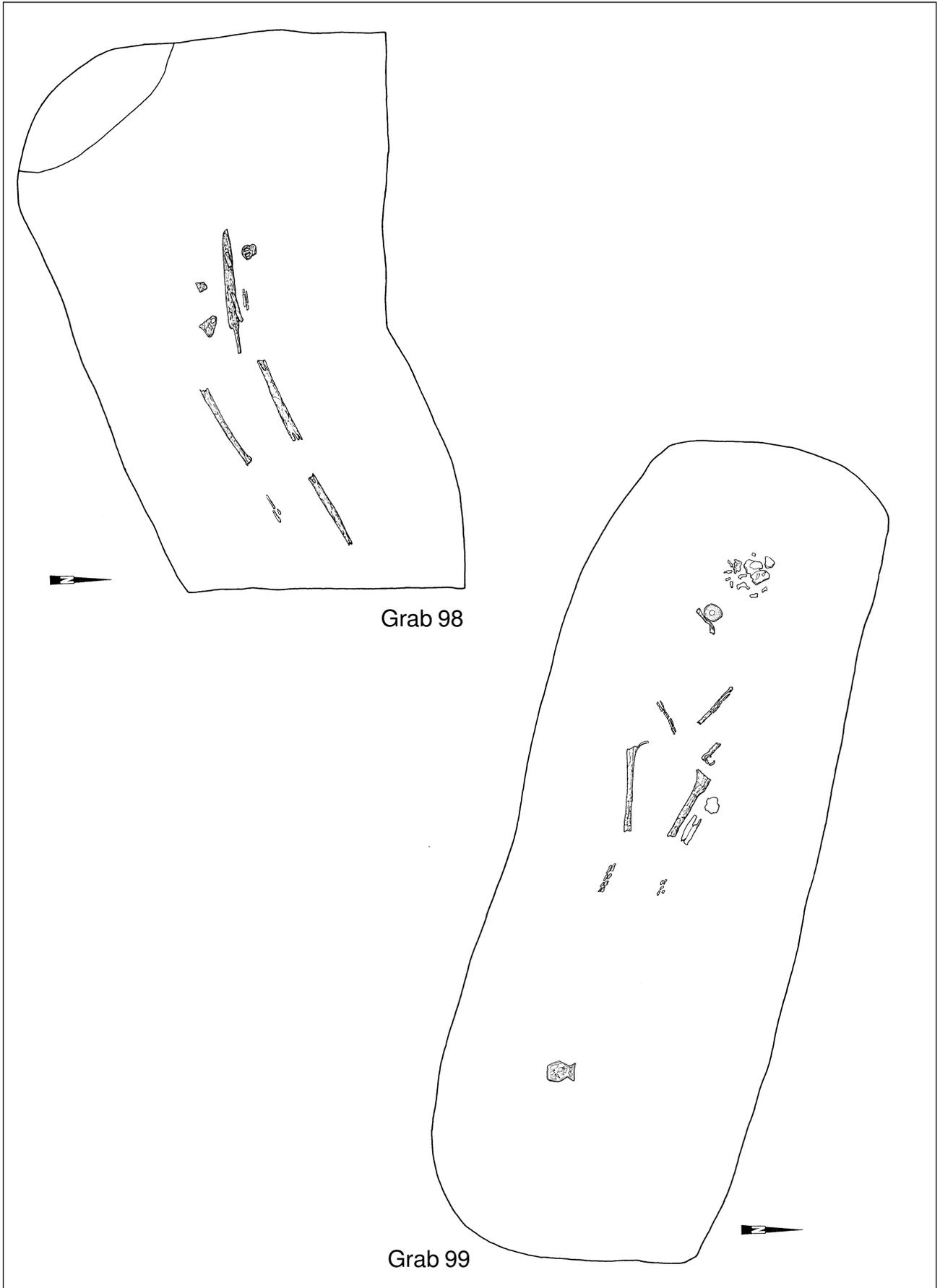


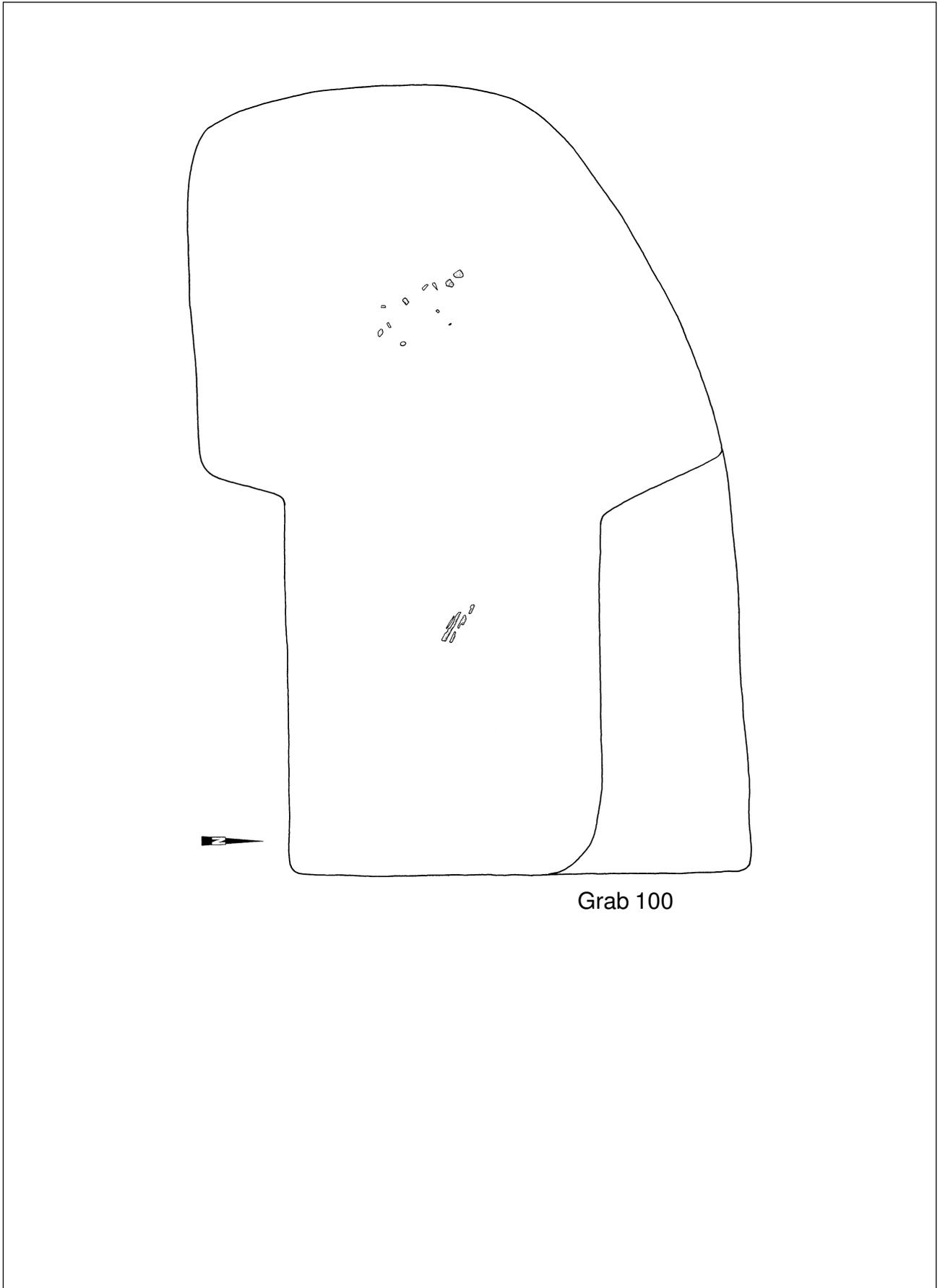
Grab 95





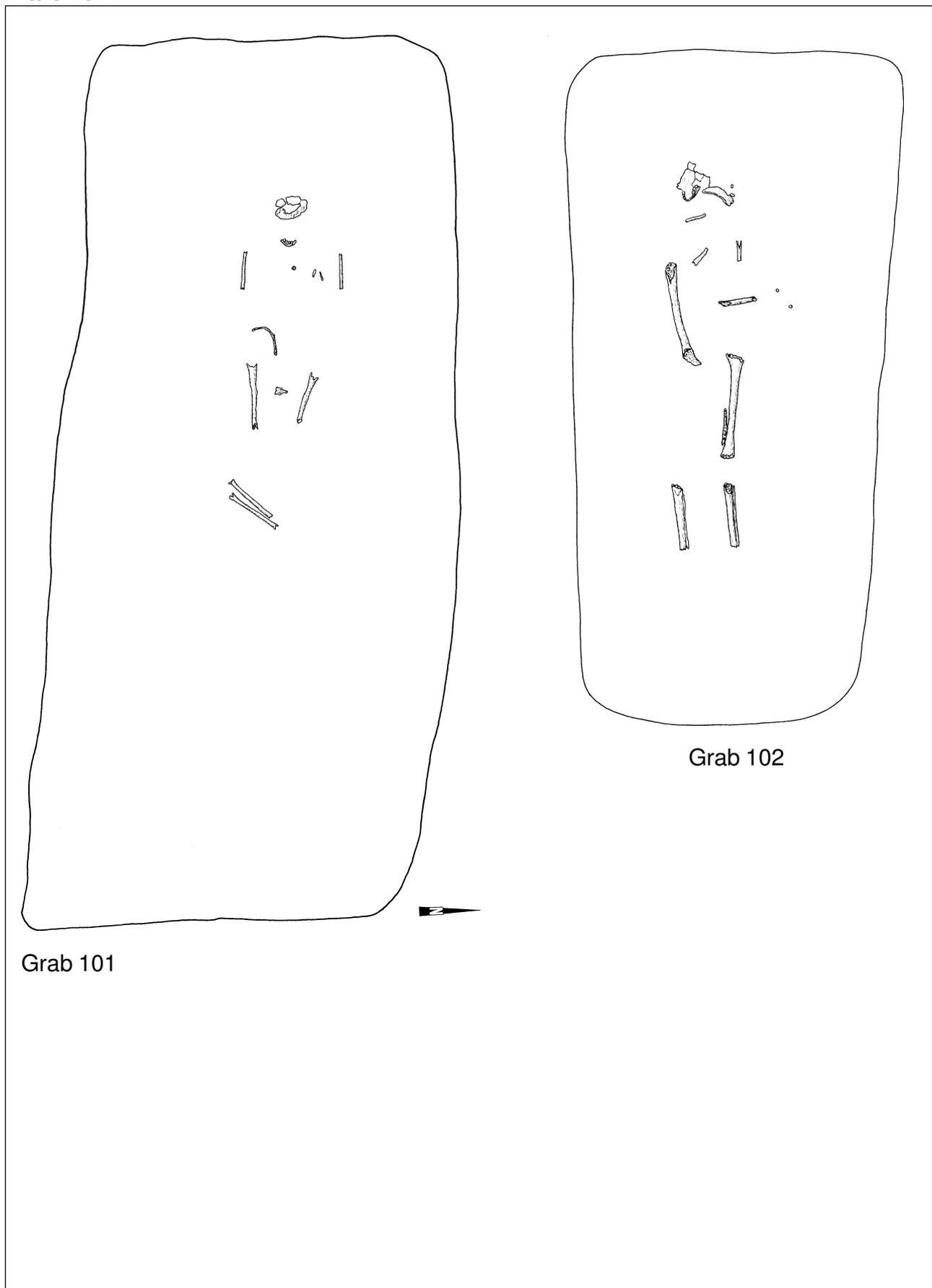
Tafel 89





Grab 100

Tafel 91

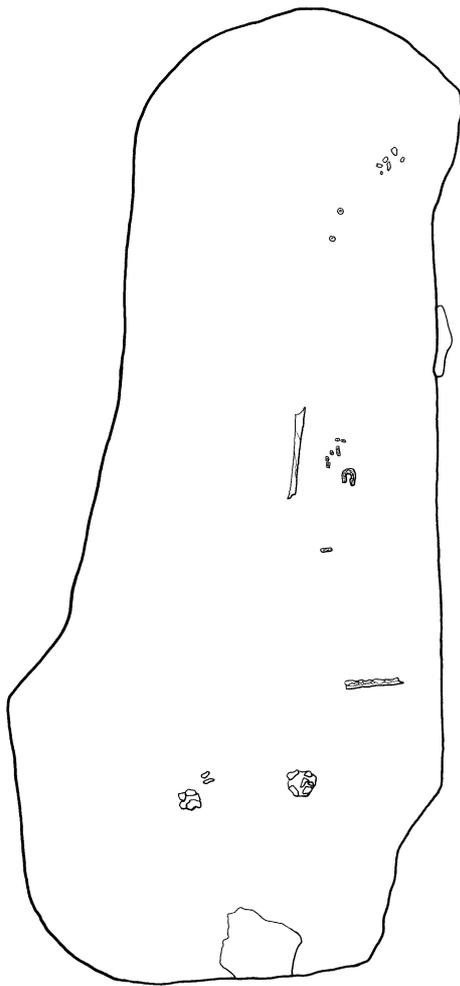


Grab 101

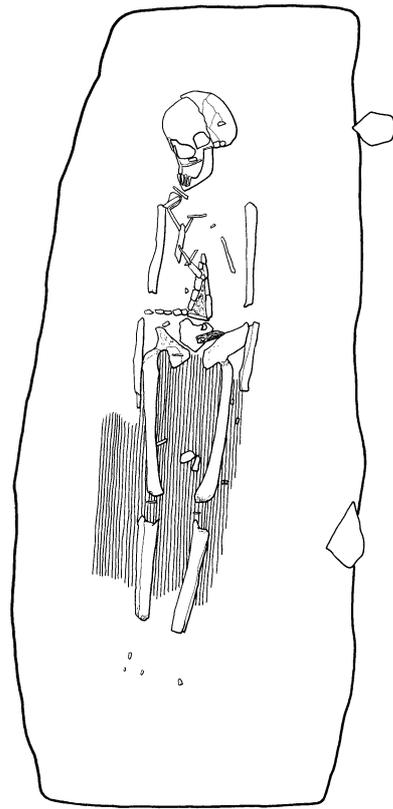
Grab 102



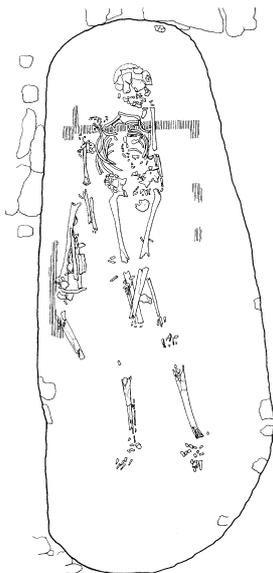
Tafel 93



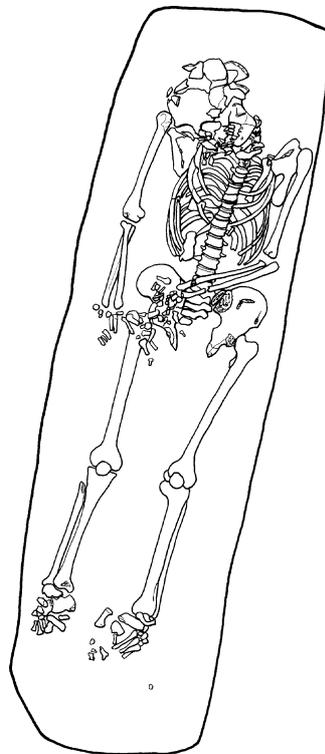
Grab 112



Grab 113



Grab 114



Grab 115